Joh. Christ. Gottscheds
Prof. der Poes. in Leipzig,

# Sterbender
# CATO

ein Trauerspiel,

nebst

einer Critischen Vorrede,

darinnen

von der Einrichtung desselben
Rechenschaft gegeben wird.

---

Leipzig,
Zu finden in Teubners Buchladen.
1732.

MERTON
HOUSE

Dem

MAGNIFICO

Hochedelgebohrnen Veſt- u. Hochgelahrten Herrn,

# H E R R K

# D. Gottfried Langen,

JCTO.

Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen hochbeſtallten Hof- und Juſtitz-Rath, des gemeinſchaftl. Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Ober-Hof-Gerichts wie auch des geiſtl. Conſiſorii und Schöppenſtuhls zu Leipzig hochverdienten Aſſeſſorn,

wie auch

der Stadt Leipzig älteſtem und itziger Zeit

regierendem Bürgermeiſter,

meinem inſonders hochgeſchätzten

Gönner.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Magnifice, Hochedelgebohrner,

insonders hochzuehrender

# Herr Hofrath,

MEin sterbender Cato hat auf mehr als eine Art das Recht, sich mit einer römischen Freyheit zu Eurer Hochedelgebohrnen Magnificenz zu nähern, und sich einen geneigten Anblick von Denenselben auszubitten.

Nichts ist billiger, als daß man gelehrte Werke denen hauptsächlich zueignet, die Verstand und Fähigkeit genug besitzen, von ihrem Werthe und Unwerthe ein Urtheil zu fällen. Es ist weder den Bücherschreibern noch ihren Schriften zuträglich, wenn sie in die Hände derjenigen verfallen, die bey aller ihrer Hoheit und Macht in der Welt, dennoch die Einsicht nicht haben, die zu gründlicher Beurtheilung

ihrer Bemühungen gehöret. Da nun die Gabe der Unterscheidung in freyen Künsten so gemein nicht ist, als sich wohl die meisten einbilden, die ihren verderbten Geschmack vor den unbetrüglichen Probierstein darinnen ansehen: So kan ja ein Scribent nicht getadelt werden, der seine Arbeiten Kennern derselben; ja wo möglich, Meistern in der Kunst vor die Augen bringet.

So wenig ich meinen Urtheilen sonst zutraue, so fest bin ich gleichwohl versichert, daß man mir wenigstens bey dieser Zueignungsschrift, in der Wahl Eurer Hochedelgebohrnen, keinen Fehler vorrücken wird. Mein Cato gehört unter die Zahl poetischer Schriften, und ich habe mir zu seinem Richter einen Poeten erwehlet, der sich vorlängst in öffentlichem Drucke den Beyfall unsers Vaterlandes erworben, und den allergrößten Dichtern desselben den Vorzug würde streitig gemacht haben, wenn ihn nicht wichtigere Hofgeschäfte von dieser rühmlichen Bahn zeitig zurücke gerufen hätten.

Und was das meiste ist, so sind Eure Hochedelgebohrnen fast der einzige unter den itztlebenden Dichtern in Deutschland, der sich die

Tra-

Tragische Poesie, diese fast ins Vergessen gerathene Gattung der hohen Dichtkunst, hat angelegen seyn lassen. Dero unvergleichliche Uebersetzung des ersten Meisterstückes, so der Französische Sophocles, nunmehro fast vor hundert Jahren geliefert, hat unsrer Deutschen Schaubühne zum ersten Muster gedienet, wie man ein poetisches Trauerspiel abzufassen habe. Roderich und Chimene hat schon unzehlichemal den Beyfall aller Kenner bey uns erhalten, und nicht ein weniges zu Verbesserung des Geschmacks in theatralischen Gedichten beygetragen. Und da dieses Trauerspiel vor mehr als dreyßig Jahren an dem Hofe eines hocherleuchteten Schutzherrn der Musen, des Durchlauchtigsten Anton Ulrichs, viele Bewunderer gefunden: So hat michs um so viel mehr wunder genommen, daß nach der Zeit sich fast niemand in Dero Fußtapfen zu treten unterstanden; indem die göttliche Melpomene unter uns Deutschen kaum einen einzigen Verehrer gefunden.

Ich rede hier von einem nicht minder geschickten Dichter und ansehnlichen Manne, dem trefflichen Herrn von Führer, der itzo so-

wohl als eure Hochedelgebohrnen an dem Ruder seiner Republik sitzet, und sich nicht schämet das Nürnbergische Stadtpflegeramt und Patriciat mit dem Nahmen eines Poeten vereinbaret zu haben. Sein gleichfalls aus dem großen Corneille übersetzter Cinna ist ebener massen eine Zierde unsrer Schaubühne geworden: Und der Eid Eurer Hochedelgebohrnen hat also an demselben einen würdigen Nachfolger gefunden.

So rühmlich nun durch ein paar so grosse Vorgänger die Bahn geworden, darauf ich mich gewaget habe: So groß ist gleichwohl die Verwegenheit, daß ich mich denenselben nachzufolgen unterstehe. Sollte man sich nicht scheuen, sich mit dem größten Poeten von Frankreich gleichsam in einen Wettstreit einzulassen; dessen scharfsinnige Übersetzer auch im Deutschen gewiesen haben, wie hoch es ein erhabener Geist in Schauspielen dieser Art bringen könne, und wie geschickt unsre Sprache sey, die Majestät und Schönheit der Französischen zu erreichen? Ich gestehe es, dieser Einwurf würde mich noch diesen Augenblick schüchtern machen, wenn ich den sterbenden Cato ganz vor mein eigenes Werk ausgeben

wollte.

wollte. Da ich aber das meiſte darinnen theils von einem Engelländer, theils von einem Franzoſen entlehnet habe: So mögen Addiſon und Des Champs ſelbſt zuſehen, wie ſie aus dieſem Wettſtreite mit Ehren zurücke kommen wollen.

Ich habe aber noch eine andere Urſache, Eurer Hochedelgebohrnen Magnificenz dieſes mein Trauerſpiel zu wiedmen und zuzueignen. Dieſer Deutſche Cato erkennet das edle Leipzig vor ſeine Vaterſtadt, und würde wohl niemals das Licht erblicket haben, wenn ſein Verfaſſer nicht Gelegenheit gehabt hätte, die hieſige Schaubühne kennen zu lernen. Wie nun E. E. Rath allhier, ſich in allen Stücken rühmlichſt angelegen ſeyn läſſet, nicht nur den wahren Nutzen der Stadt und die Wohlfahrt des gemeinen Weſens, ſondern auch das Vergnügen ſeiner Bürger zu befördern; und alſo dem Exempel unſers unvergleichlichen Auguſts ſo viel möglich nachzufolgen: So hat auch der hieſige Schauplatz faſt jährlich neue Vortheile und mehrere Vergünſtigungen von demſelben erhalten; und wird alſo den Anwachs ſeiner Vollkommenheit faſt lediglich dem Schutze und guten

Geschmacke einer so weisen Obrigkeit zu danken haben.

Eure Hochedelgebohrnen haben gar zu viel Theil an diesem allen, als daß man es denenselben nicht auf eine besondre Art zuschreiben könnte: Da Sie nicht nur einen blossen Kenner und Liebhaber der theatralischen Poesie, nicht nur einen Meister in Trauerspielen; sondern auch itzo ein regierendes Oberhaupt der ganzen Stadt abgeben. Wie viel gutes hat sich die Deutsche Schaubühne unter einer solchen Regierung nicht noch zu versprechen! Sie bedarf den Beystand und Schutz ihrer Obern itzo um so vielmehr, da sie kaum aus ihrer Verwirrung hervorzublicken anfängt; und das rohe Wesen ins Vergessen gerathen lässet, darinnen man sie ohne ihr Verschulden gelassen, und welches sie bisher so verächtlich gemacht hat.

Eure Hochedelgebohrne Magnificenz wissen es vor sich schon, wie viel auswärtige berühmte Städte unter andern auch auf eine wohleingerichtete Schaubühne halten: Als wodurch nicht nur viele Fremde dahin gelocket, sondern die Einwohner selbst auf eine unschuldige Weise vergnüget werden. Denn

daß

daß ich Paris und London mit Stillschweigen übergehe; so ist ja bekannt, daß Amsterdam und Haag, Straßburg und Lyon, und andere mehr, Jahr aus Jahr ein dieser sinnreichen und nützlichen Zeitkürzung genüssen, und solches mit unter ihre Vorzüge zehlen. Warum sollte nun Leipzig, welches diesen allen, ja fast dem alten Athen an Witz und Artigkeit nichts nachgiebet, dieser Zierde entbehren? Und warum sollten nur Thalia und Melpomene unter uns keinen anständigen Aufenthalt finden; da alle ihre übrigen Schwestern seit undenklichen Jahren allhier ihren beständigen Sitz gehabt?

Nach der Gewohnheit, die in Zueignungsschriften eingeführet ist, hätte ich hier die beste Gelegenheit, Eurer Hochedelgebohrnen eine völlige Lobschrift zu machen, und so viele treffliche Eigenschaften an Denenselben zu rühmen; dadurch sich Dieselben vorlängst die Gnade grosser Minister, ja unsers allergnädigsten Königes selbst zu wege gebracht; unserm werthen Leipzig aber die allererspriesslichsten Dienste geleistet haben. Allein da dero Verdienste bey Hofe und in der Stadt so bekannt sind, daß sie ein jeder ohne mich ein

sieht:

ſieht: So darf ich weder Dero Beſcheidenheit dadurch überläſtig werden, noch durch eine ſchwache Erzehlung deſſen, was jedermann in Sachſen weit beſſer ſelbſt ſiehet, meine eigene Unfähigkeit im Loben verrathen.

Erlanget mein Cato das Glück, von Eurer Hochedelgebohrnen ſowohl im Leſen, als in der Vorſtellung ſelbſt eines erwünſchten Beyfalles gewürdiget zu werden: So wird mich die Mühe nicht dauren, ſo ich auf die Ausarbeitung deſſelben gewandt; und ich werde mit aller Hochachtung mich jederzeit nennen

Eurer Hochedelgebohrnen
**Magnificenz,**
Meines hochzuehrenden Herrn
**Hofraths**

Leipzig,
den 9. Aug. 1732.

gehorſamſten
und ergebenſten Diener,
Der Verfaſſer.

Vor-

# Vorrede.

Ich unterstehe mich eine Tragödie in Versen drucken zu lassen, und zwar zu einer solchen Zeit, da diese Art von Gedichten in Deutschland seit dreyßig und mehr Jahren ganz ins Vergessen gerathen; und nur seit kurzem auf unserer Schaubühne sich wieder zu zeigen angefangen hat. Diese Verwegenheit ist in der That so groß, daß ich mich deßwegen ausführlich entschuldigen muß. Ich weis zwar, daß ein einziges herrliches Muster, dieser in Verfall gerathenen Art der Gedichte, wohl eher ganze Nationen rege gemacht, und ihnen einen Geschmack davon beygebracht. Der berühmte Cid des Corneille hat dieses in Frankreich, die Mereve des Hrn. Maffei in Italien, und Hn. Adissons Cato in Engelland zur Gnüge erwiesen. Allein ich bin auch im Gegentheil versichert, daß Leute, die einer Sache nicht recht gewachsen sind, durch übelgerathene Proben alles verderben; und oftmals eine Art von Poesien in solche Verachtung bringen können, daß sich niemand mehr die

die Mühe nimmt sie zu übertreffen, oder dasjenige, was sie schlimm gemacht haben, wieder zu verbessern.

Eben deßwegen habe ich mich seit drey Jahren, da ich in meiner Critischen Dichtkunst unsre Nation zu Hervorsuchung dieser Art grosser Gedichte aufgemuntert, und einige Anleitung dazu gegeben, nicht gewaget, selbst ans Licht zu treten, oder andern mit meinem Exempel vorzugehen. Ich habe gewartet, ob sich nicht etwa ein geschickterer Poet unsres Vaterlandes hervorthun, und ein Werk unternehmen würde, welches ihm und Deutschland Ehre machen könnte. Es fehlt uns in der That an grossen u. erhabenen Geistern nicht, die zur tragischen Poesie gleichsam gebohren zu seyn scheinen. Es kommt nur auf die Wissenschaft der Regeln an; die aber nicht ohne alle Bemühung und Geduld gefasset werden können. Es gehört auch Gelegenheit dazu, die Deutsche Schaubühne nach ihren bisherigen Fehlern und erforderlichen Tugenden kennen zu lernen: Wie denn auch die Kenntniß des Französischen, Englischen und Italiänischen Theaters einiger massen hierzu nöthig ist. Und ohngeachtet ich Ursache habe zu glauben, daß es verschiedene unter unsern Dichtern gebe, die mit allen diesen Vortheilen reichlich versehen sind; wie ich denn selbst einige davon nennen könnte: So habe ich doch bisher vergeblich auf die Erfüllung meines Wunsches gehoffet.

Ehe ich mich aber erkläre, aus was für Ursachen ich mich endlich entschlossen habe, dieses Trauerspiel

ans

ans Licht zu stellen, muß ich mit wenigem melden, wie ich zuerst auf die Theatralische Poesie gelenket worden, und was mich endlich bewogen, selbst Hand anzulegen, und einen Versuch darinnen zu thun. Es sind nunmehro 15 oder 16. Jahre als ich zuerst **Lohensteins** Trauerspiele lase, und mir daraus einen sehr wunderlichen Begriff von der Tragödie machte. Ob ich gleich von vielen diesen Poeten himmelhoch erheben hörte, so konnte ich doch die Schönheit seiner Werke selber nicht finden, oder gewahr werden. Ich ließ also diese Art der Poesie in ihren Würden und Unwürden beruhen: Weil ich mich nicht getrauete mein Urtheil davon zu sagen. Ich lase auch um eben die Zeit **Opitzens Antigone**, die er aus dem Sophocles verdeutschet hat. Allein ob mir wohl die andern Gedichte dieses Vaters unsrer Dichtkunst ungemein gefielen: So konnte ich doch die rauhen Verse dieser etwas gezwungenen Uebersetzung nicht leiden; und daher kam es, daß ich auch an dem Inhalte dieser Tragödie keinen Geschmack fand. Ich blieb also im Absehen auf die theatralische Poesie in vollkommener Gleichgültigkeit oder Unwissenheit, bis ich etliche Jahre hernach den **Boileau** kennen lernte. Damals ward ich denn, theils durch die an den **Moliere** gerichtete Satire, theils durch den hin und her eingestreuten Ruhm und Tadel theatralischer Stücke begierig gemacht, selbige näher kennen zu lernen.

Obwol ich nun den Moliere leicht genug zu lesen bekam; so war doch in meinem Vaterlande keine Gelegen-

Gelegenheit, eine Comödie oder Tragödie spielen zu sehen: Als wozu mir dieses Lesen eine ungemeine Lust erwecket hatte. Ich muste mir also diese Lust vergehen lassen, bis ich im Jahr 1724. nach Leipzig kam, und daselbst Gelegenheit fand, die privilegirten Dreßdenischen Hofcomödianten spielen zu sehen. Weil sich dieselben nur zur Meßzeit allhier einfanden, so versäumte ich fast kein einziges Stücke, so mir noch neu war. Dergestalt stillte ich zwar anfänglich mein Verlangen dadurch: Allein ich ward auch die grosse Verwirrung bald gewahr, darinn diese Schaubühne steckte. Lauter schwülstige und mit Harlekins Lustbarkeiten untermengte Haupt- und Staats-Actionen, lauter unnatürliche Romanstreiche und Liebeswirrungen, lauter pöbelhafte Frotzen und Zoten waren dasjenige, so man daselbst zu sehen bekam. Das einzige gute Stücke so man aufführete, war der Streit zwischen Ehre und Liebe, oder Roderich und Chimene; aber nur in ungebundener Rede übersetzt. Dieses gefiel mir nun, wie leicht zu erachten ist, vor allen andern, und zeigte mir den grossen Unterscheid zwischen einem ordentlichen Schauspiele, und einer regellosen Vorstellung der seltsamsten Verwirrungen, auf eine sehr empfindliche Weise.

Hier nahm ich nun Gelegenheit, mich mit dem damaligen Principal der Comödie bekannt zu machen, und zuweilen von der bessern Einrichtung seiner Schaubühne mit ihm zu sprechen. Ich fragte ihn sonderlich, warum man nicht Andr. Gryphii Trauerspiele

erſpiele, imgleichen ſeinen Horribilicribrifax u. d. m. aufführete? Die Antwort fiel, daß er die erſtern auch ſonſt vorgeſtellet hätte: Allein itzo lieſſe ſichs nicht mehr thun. Man würde ſolche Stücke in in Verſen nicht mehr ſehen wollen: Zumal ſie gar zu ernſthaft wären, und keine luſtige Perſon in ſich hätten. Ich rieth ihm alſo einmal ein neues Stücke in Verſen zu verſuchen; und verſprach ſelöſten einen Verſuch darinn zu thun. Da ich aber noch keine Regeln der Schauſpiele verſtund, ja nicht einmal wuſte, ob es dergleichen gäbe: So überſetzte ich aus den Fontenelliſchen Schäfergedichten den Endimion, ſo wie ich denſelben bey der erſten Auflage der Geſpräche von mehr als einer Welt habe drucken laſſen; machte aber hier und dar, noch einige Zuſätze von luſtigen Scenen darzwiſchen, welche zuſammen ein Zwiſchenſpiel ausmachten, ſo mit der Haupthandlung gar nicht verbunden war. Ich verſtund nemlich die Schaubühne ſo wenig, als der Principal der Comödie; und ohngeachtet es mich damals verdroß, daß er meine Uberſetzung aufzuführen das Herz nicht hatte: So iſt mirs doch itzo ſehr lieb, daß ſolches nicht geſchehen iſt; zumal da Endimion ſich mehr zu einer Oper, als zu einer Comödie geſchicket hätte.

Indeſſen gaben mir die ſchlechten Stücke, die ich ſpielen ſahe, vielfältige Gelegenheit, auch ohne alle Kenntniß der Regeln, das unnatürliche Weſen derſelben wahrzunehmen: Zugleich aber machte mich dieſes begierig mich um die Regeln der Schaubühne

zu bekümmern. Ich konnte mir nemlich leicht einbilden, daß eine so weitläuftige Art der Gedichte unmöglich ohne dieselben bestehen könnte; da man es den allerkleinsten Poesien daran nicht hatte fehlen lassen. In allen unsern Deutschen Anleitungen zur Poesie fand ich kein Wort davon; ausgenommen in Rothens Deutscher Poesie, die 1688. hier in Leipzig herausgekommen. Alle übrige, auch sogar Menantes in seinen Theatralischen Gedichten, und der von ihm ans Licht gestellten allerneuesten Art zur galanten Poesie zu gelangen, hatten nur eine seichte Anleitung zur Oper gegeben. Doch da mir auch Rothe noch kein Gnügen that, ob er gleich nicht übel davon gehandelt hat; und ich in ihm des Aristoteles Poetik gelobt fand: So ward ich begierig dieselbe zu lesen; und es fiel mir zu allem Glücke Daciers Französis. Uebersetzung derselben in die Hände. Diese hielte ausser dem Texte sehr ausführliche Anmerckungen in sich, und gab mir also den längstgewünschten Unterricht in diesem Stücke. Es kamen mir nachmals Casaubonus de Poesi Satyrica Graecorum, Rappolts Poetica Aristotelica, ingleichen Heinsius de Tragoediae Constitutione, des Abts von Aubignac Pratique du Theatre, und andre Schriften mehr in die Hand, die nur beyläufig von diesen Sachen handelten; dahin ich hauptsächlich den Englischen Spectator, und den St. Evremont rechnen muß. Und zu geschweigen, daß ich mir des Corneille, Racine, la Grange, la Motte, Moliere, Voltaire u. a. Schauspiele nebst den ihnen vorgesetzten

Vor-

# Vorrede.

Vorreden und beygefügten critischen Abhandlungen bekannt gemachet: So kam endlich auch noch des Abts Brumois Theatre des Grecs, und des Italieners Riccoboni Histoire du Theatre Italien dazu, die mir noch mehr Licht in dieser Materie verschafften.

Jemehr ich nun durch die Lesung aller dieser Werke die wohleingerichteten Schaubühnen der Ausländer kennen lernte: Destomehr schmerzte michs die Deutsche Bühne noch in solcher Verwirrung zu sehen. Indessen aber, daß mir das Licht nach und nach aufgieng: So geschah es, daß die Dreßdenischen Hofcomödianten einen andern Principal bekamen; der nebst seiner geschickten Ehegattin, die gewiß in der Vorstellungskunst keiner Französin oder Engelländerin was nachgiebt, mehr Lust und Vermögen hatte, das bisherige Chaos abzuschaffen, und die Deutsche Comödie auf den Fuß der Französischen zu setzen. Den ersten Vorschub dazu that so zu reden der Hochfürstl. Braunschweigische Hof, woselbst zu des höchstseel. Herzogs Anton Ulrichs Zeiten, schon längst ein Versuch gemacht worden war, die Meisterstücke der Franzosen in Deutsche Verse zu übersetzen, und wirklich aufzuführen. Man gab ihnen die Abschriften vieler solchen Stücke; und ob sie gleich mit dem Regulus des Pradons, eines nicht zum besten berüchtigten Poeten den Anfang machten, den Bressand an obgedachtem Hofe schon vor vielen Jahren in ziemlich rauhe Verse übersetzt hatte: So gelung ihnen doch dieses Stücke durch die gute Vor-

stellung so gut, daß sie auch den Brutus, imgleichen den Alexander und Porus von eben diesem Uebersetzer; und bald darauf auch den Cid des Corneille aufführeten, der aber von einem weit geschicktern Poeten, in viel reinere und angenehmere Verse übersetzt war, als jene, und also auch ungleich mehr Beyfall fand, als alle poetische Stücke, die man vorhin gesehen hatte.

Hierauf schlug ich, die angefangene Verbesserung unserer Schaubühne, so viel mir möglich war, fortzusetzen, und zu unterstützen, dem dermahligen Director derselben, auch den von einem vornehmen Raths-Gliede in Nürnberg übersetzten Cinna vor, der in der Sammlung seiner Gedichte, die unter dem Titel der Vesta und Flora herausgekommen, befindlich ist. Wie nun dieses Meisterstücke des Corneille durchgehends grossen Beyfall fand: So machte ich selbst endlich mit Uebersetzung der Iphigenia aus dem Racine einen Versuch, und spornte zugleich ein paar gute Freunde, und geschickte Mitglieder der Deutschen Gesellschaft allhier an, dergleichen zu thun; da denn der eine den andern Theil des Cids, oder Chimenens Trauerjahr; der andre aber die Berenice aus dem Racine ins Deutsche brachte. Alle dreye wurden mit ziemlichem Beyfalle aufgeführet, so daß man dergestalt schon acht regelmäßige Tragödien in Versen auf unserer Schaubühne sehen konnte. Ich schweige was wir der geschickten Feder Hrn. Kochs, eines der geschicktesten Acteurs hierinn zu danken haben, der uns ein paar Stücke von Titus Manlius

selbst

selbſt geliefert, den verheyratheten Philoſophen aus dem Franzöſiſchen überſetzet; die Similde aber aus des Herrn Geh. Secr. Königs Opera, Sancio entlehnet, und mit einiger Veränderung in eine Tragödie verwandelt hat.

Nachdem ich alſo beyläufig eine kurze Hiſtorie von der angefangenen Verbeſſerung der Deutſchen Schaubühne gegeben: So muß ich endlich auch auf meinen Cato kommen, und überhaupt von der Einrichtung dieſes Stückes Red und Antwort geben.

Cato von Utica iſt zu allen Zeiten vor ein ganz beſonderes Muſter der Stoiſchen Standhaftigkeit, und der Patriotiſchen Liebe zur Freyheit gehalten worden. Poeten, Redner, Geſchichtſchreiber und Weltweiſen haben ihn in ihren Schriften um die Wette bewundert und geprieſen. Sogar unter dem unumſchränkten Regimente der Römiſchen Kayſer, welche alle Cäſars Nachfolger waren, konnten ſich die gröſten Leute in Rom nicht enthalten, dieſen eifrigen Verfechter einer freyen Republik zu loben, der in dem erſten Unterdrücker derſelben alle Fortpflanzer ſeiner Herrſchaft und Regierung vor Tyrannen erkläret hatte. Virgil und Horaz haben dieſes unter Auguſts Regierung, Lucan und Seneca aber unter dem Claudius und Nero gethan. Maternus, ein Poet, der nach dem Berichte des alten Geſpräches von Rednern, oder von den Urſachen der verfallenen Beredſamkeit, eine Tragödie von dem

Cato gemachet, muß auch etwa um dieſe Zeiten gelebet haben: Und ſein Trauerſpiel wird gewiß den Haß gegen das Monarchiſche Regiment nicht undeutlich oder ſchwach ausgedrücket haben, weil ſeine guten Freunde es vor anzüglich und gefährlich hielten; wie aus dem angezogenen Geſpräche gleich im Eingange erhellet.

Cato hat ſich in Utica ſelbſt ermordet. Dieſe auſſerordentliche Todesart hat ſein Ende zu einer Tragödie überaus geſchickt gemacht, und es iſt alſo kein Wunder, daß die Poeten aller Nationen dieſe Begebenheit in ſolcher Abſicht ergriffen, und ſie auf die Schaubühne zu bringen bemüht geweſen. Der obgedachte Maternus iſt wohl der erſte geweſen, der unter Catons Landsleuten ſolches verſuchet hat: Nur iſt es zu bedauren, daß dieſes Trauerſpiel verlohren gegangen. Ohne Zweifel würden wir in demſelben ſtarke Uberreſte einer Römiſchen, das iſt edlē Liebe zur Freyheit, und einen groſſen Haß wieder die Tyranēy angetroffen haben; die durch den nahen Eindruck, den ſo viel ungerechte und grauſame Kayſer erhabnen Gemüthern damals machten, ziemlich lebhaft werden vorgeſtellet worden ſeyn.

Etwa im Jahr 1712. und alſo vor zwanzig Jahren hat ſich Addiſon, ein Engliſcher Staats-Secretar und berühmter Poet, an eben dieſen Helden gemacht, und im Anfange des 1713ten Jahres ſeinen Cato wirklich aufführen laſſen, wie ich aus dem Gar-

dian

dian ersehe. Es ist unbeschreiblich, mit was für einer Begierde dieses Trauerspiel von jedermann besuchet, und wie wohl es von allen, die es gesehen, aufgenommen worden. Es kan seyn, daß die Neigung der Englischen Nation zu ihrer Freyheit, und der ihr gleichsam angebohrne Abscheu vor einem tyrannischen Regimente, viel dazu beygetragen, daß die Vorstellung eines eben so gesinnten Römers ihnen so wohl gefallen. Allein so viel ist auch gewiß, daß dieses Trauerspiel sehr viele wahrhafte Schönheiten in sich hält, die nicht nur Engelländern, sondern allen vernünftigen Zuschauern von der Welt gefallen müssen. Die Characteres, Sitten und Gedanken der Personen sind überaus wohl beobachtet; Sonderlich ist Cato selbst, als der redlichste Patriot, als der tugendhafteste Mann und vollkommenste Bürger einer freyen Republik darinnen vorgestellet. Doch dieses Trauerspiel bedarf meines Lobes nicht, da es auch in einer ungebundenen Französischen Uebersetzung schon diesseits des Meeres überall Beyfall gefunden hat.

Fast um eben die Zeit, oder doch nicht viel später hat sich auch in Frankreich jemand an diese tragische Begebenheit gemacht, und sie auf die Schaubühne gestellet. Dieses war Herr Des-Champs, der mir nicht weiter, als aus seinem Cato, der im Haag 1715. herausgekommen, bekannt ist. Es scheinet dieser Poet habe des Hrn. Addisons Arbeit noch gar nicht gesehen gehabt, oder vielleicht gar nichts davon gewust

wuſt, als er ſein Trauerſpiel unternommen: Denn beyde haben nicht die geringſte Aehnlichkeit miteinander. Man findet eine ganz andre Fabel, andre Perſonen, andre Verwirrungen, und eine andre Auflöſung derſelben darinnen, als in der Engliſchen Tragödie. Nur des Cato ſein Caracter iſt darinn eben ſo fürtrefflich beobachtet, als in Addiſons Cato immermehr geſchehen: Wenn man nur den Tod ſelbſt, ja die ganze letzte Handlung ausnimmt. Denn wie ich bald erinnern will, ſo hat die Engliſche Tragödie hierinn ihren beſondern Vorzug: Da hergegen die Franzöſiſche ihrer regelmäßigen Einrichtung nach, der Engliſchen weit vorzuziehen iſt.

Wer da weis, daß die Africaniſche Königin Sophonisbe auch das Glück gehabt, von vier heutigen Nationen in Trauerſpielen aufgeführet zu werden, nemlich von Italienern, Franzoſen, Engellandern und Deutſchen: Den wird es nicht wunder nehmen, daß Cato auch dieſer Ehre würdig geſchätzet worden. Nur iſt es zu beklagen, daß ſich unter uns Deutſchen keine geſchicktere Feder an dieſe Arbeit gemacht, als eben die meinige. Eben dieſe Erkenntniß meiner Unfähigkeit aber hat auch verurſachet, daß ich mich nicht unterfangen habe, eine ganz neue Fabel zum Tode Catonis auszuſinnen. Zweene von meinen Vorgängern waren mir bekannt, und ich habe mir beyder ihre Stücke zu Nutze gemacht, ſo daß man, wie dort von Terenz geſagt wird, auch von mir ſagen kan:

Quae conuenere in Andriam ex Perinthia,
Fatetur transtuliſſe atque vſum pro ſuis.

Mein Troſt aber iſt gleichfalls, daß ich eben ſowohl, als dort an einem andern Orte geſchieht, mit dem Exempel andrer berühmter Poeten entſchuldiget werden kan:

Habet

Habet bonorum exemplum: quo exemplo sibi
Licere id facere, quod illi fecerunt, putat.

Denn zu geschweigen, daß Terentius selbst vielmals aus dem Menander ganze Stücke, doch mit einiger Veränderung entlehnet, oder anders zusammen gesetzet hat; so haben ja auch die grösten Französischen Tragödien-Schreiber z. E. Corneille und Racine sehr oft den Sophocles und Euripides der Griechen dergestalt gebraucht, daß sie selbige theils nachgeahmet, theils übersetzet, theils nach ihrem eigenen Kopfe in etlichen Stücken was verändert haben: Wie unter andern aus dem Oedipus und der Iphigenia zu ersehen ist.

Nun ist es zwar gewiß, daß man mir anfänglich eine blosse Uebersetzung des Englischen Cato zugemuthet, wozu ich auch in reimlosen Versen den Anfang gemachet, wie neulich in den Beyträgen zur Critischen Historie der Deutschen Sprache eine Probe davon mitgetheilet worden. Allein nachdem ich die ganze Einrichtung desselben nach theatralischen Regeln untersuchte, so fand ich daß selbiger so regelmäßig bey weitem nicht war, als die Französischen Tragödien zu seyn pflegen. Die Engelländer sind zwar in Gedanken und Ausdrückungen sehr glücklich; sie formiren gute Charactere, und wissen die Sitten der Menschen sehr gut nachzuahmen: Allein was die ordentliche Einrichtung der Fabel anlangt, darinn sind sie noch keine Meister, wie fast aus allen ihren Schauspielen erhellet. Nun wollte ich auf unsrer Deutschen Schaubühne nicht gern ein neues Muster aufführen lassen, so den Feinden aller Regeln einen neuen Vorwand geben könnte, zu sagen, daß ein Stücke auch ohne dieselben schön seyn könne. Daher änderte ich meinen Vorsatz und beschloß einen ganz andern Cato als den, den Addison gemacht hatte, zu verfertigen.

Es kam mir hier ungemein zu statten, daß die Fran-

gösische Arbeit des Hrn. Des Chamys weit genauer den Regeln Aristotelis und andrer Kunstrichter gefolget war: Ja die Critische Vergleichung so am Ende derselben befindlich ist, bekräftigte mich in meinen Gedanken von den Fehlern des Englischen Cato. Zum 1) hat Addison gleichsam drey Fabeln in einer gemacht, davon eine jede vor sich alleine bestehen kan, und nichts zu der Haupt-Fabel beyträgt, ja dieselbe oft dem Zuschauer oder Leser aus den Augen bringet. Das Hauptwerk ist dieses. Cato ist nebst wenigen Römern, und einiger Numidischen Reuterey, in Utica von Feinden umschlossen. Cäsar schickt zu ihm, und bittet ihm den Frieden an. Man schlägt ihn aus; Cäsar läst seine Armee anrücken; Cato sieht kein Mittel ihm zu widerstehen, und ersticht sich.

Diese Haupthandlung nun zu verlängern sind zwey Neben-Fabeln mit eingeschaltet. Die erste ist diese: Portius und Marcus, Catons Söhne, lieben die Lucia, eines Römischen Rathsherrn Tochter. Portius, dem sein Bruder sein Geheimniß anvertrauet, verhält sich als ein rechtschaffener Mensch, ohne seiner eigenen Liebe Eintrag zu thun, oder seinen Bruder zu verrathen. Indessen wird Marcus ermordet, und Portius bekommt die Lucia.

Die andere ist folgende: Der junge Prinz Juba liebt Catons Tochter Marcia, die von dem Sempronius einem Römischen Rathsherrn auch geliebet wird. Dieser ist ein Verräther, und will den Cato ausliefern. Syphax ein Numidier, will ihm darinn behülflich seyn; und die Soldaten empören sich schon. Cato besänftiget sie aber. Sempron verkleidet sich in des Juba Kleidung, und will die Marcia entführen. Darüber wird er von dem Juba erstochen, der endlich die Marcia bekommt.

Diese beyde Zwischenfabeln haben nun mit der Haupt-

Ca-

Sache, das iſt, dem Tode Catons, keine andre Verknüpfung, als daß ſie zu einer Zeit, und an einem Orte vorgehen. Sie gehören alſo gar nicht mit dazu, und ſtreiten wieder die Einheit der Handlung, die in jedem Schauſpiele ſeyn muß: Zu geſchweigen, daß es nicht ſehr wahrſcheinlich iſt, daß man zu einer ſolchen Zeit, da alles in Lebensgefahr ſtund, auf viele Liebes-Verwirrungen werde gedacht haben. Auch die poßirliche Verkleidung des Sempronius ſieht viel zu comiſch vor eine Tragödie aus. Cato ſelbſt kommt in den erſten Handlungen ſelten in ſeiner rechten Gröſſe zum Vorſchein: auſſer da er den Aufruhr ſtillet, und den Tod ſeines Sohnes Marcus beklaget. Die ganze übrige Zeit wird mit fremden Dingen, die ihn nicht viel angehen, zugebracht.

Zum 2) haben auch die Auftritte der Engliſchen Tragödie ſehr ſchlecht an einander; wovon Aubignac in ſeiner Pratique du Theatre kan nachgeſehen werden. Die Perſonen gehen ab und kommen wieder, ohne daß man weis warum, und die Schaubühne bleibt oft leer, wenn gleich noch keine Handlung aus iſt. Endlich ſind auch oft die Scenen gar nicht abgetheilet, wenn gleich neue Perſonen auftreten, oder alte abgehen, welches bey den Franzoſen niemals geſchieht; weil es eine Unordnung in dem äuſſerlichen Anſehen verurſachet.

Endlich zum 3ten gefiel mirs im Engliſchen Frauerſpiele nicht, daß der ſterbende Cato, dieſer ſtrenge Verfechter der Freyheit, der ganz andre Dinge im Kopfe hatte, noch in ſeinem Letzten ein paar Heyrathen beſtätigen muß. Das Hochzeitmachen hat in theatraliſchen Vorſtellungen dergeſtalt überhand genommen, daß ich es längſt überdrüßig geworden bin. Die Alten haben es überaus ſelten angebracht, und ich habe es daher auch hier verſuchen wollen, ob denn ein Frauerſpiel nicht ohne die Vollziehung einer Heyrath Aufmerkſamkeit erlangen

gen

gen könne? Dieſes iſt mir denn eben nicht übel gelungen: Obgleich hier noch nicht halb ſoviel von der Liebe geredet worden, als in des Racine Berenice; wo es gleichfalls zu keiner Vermählung kömmt.

Fragt mich nun jemand: Warum ich nicht den ganzen Franzöſiſchen Cato überſetzt? So ſind dieſes meine Urſachen. So wahrſcheinlich anfänglich die ganze Fabel eingerichtet iſt, und ſo groß Cato in den erſten Handlungen dargeſtellet wird: So ſchlecht kommt mir die letzte Handlung vor. Er läßt dieſen groſſen Mann nicht als einen Weltweiſen, ſondern als einen Verzweifelnden ſterben. Es entſteht ein Tumult in Utica, der von dem Pharnaz herrührt: Und da Cäſar eben daſelbſt zugegen iſt, ſeine Soldaten aber auſſer der Stadt meynen, ihr Haupt ſey in Gefahr; ſo dringen ſie herein, und hauen alles darnieder. Darüber nimmt ſich Cato das Leben. Daß heißt aber gar zu ſehr wieder die Wahrheit der Geſchichte und wieder den philoſophiſchen Character des Cato gehandelt.

Hernach hatte man hier dem Cato gar keinen Sohn gegeben: Gleichwohl waren die Stellen im Engliſchen Trauerſpiele gar zu ſchön, wo er den einen Sohn todt vor ſich ſiehet, und den andern zur Feindſchaft der Tyranney ermahnet, als daß ich ſie hätte weglaſſen ſollen. Ich habe alſo den Portius beybehalten, ob ich ihm gleich ganz andre Scenen gegeben, als in beyden Tragödien geſchehen: den Marcus aber habe ich nur todt vor ihn bringen laſſen, nachdem ihn Pharnaz erleget hatte. Dieſes muſte ich geſchehen laſſen, weil ich keinen Sempronius oder Syphar mehr hatte, der in dem engliſchen Stücke befindlich war. Die letzte Handlung habe ich alſo faſt ganz aus dem Addiſen beybehalten, auſſer daß ich die Perſonen geändert, und die Heyrathen des Portius

us und des Juba weggelassen habe. Den Cato hergegen habe ich ganz was anders aus dem Des Champs davor sagen lassen, ehe er stirbt.

Übrigens wird ein jeder wohl sehen, daß hier sowohl die Person der Arsene, als ihre dem Pharnazes versprochene Ehe nur erdichtet worden. Herr Deschamps hat sich deßwegen in seiner Vorrede sattsam gerechtfertiget: Weil dasjenige, was uns die Geschichte vom Tode Catons lehren, viel zu kurz gewesen ware, eine ganze Tragödie auszufüllen. Es ist aber alles sehr wahrscheinlich eingerichtet, so daß niemand was widersprechendes darinn antreffen wird. Bey dieser Zwischen-Fabel nun, die sich so genau zur ganzen Hauptgeschichte schicket, hat man Gelegenheit eine sehr lasterhafte Person gegen die Tugend des Cato zu stellen; um dieselbe desto mehr zu erheben: Wie etwa die Mahler durch den Schatten das Licht deste mehr zu erhöhen wissen.

Eben so verhält sichs mit der Person Cäsars. In der That ist selbiger nicht nach Utica gekommen: sondern es ist abermals nur erdichtet worden, um diese zween grosse Römer gegeneinander zu halten, und den Unterscheid einer wahren u. tugendhaften Grösse, von einer falschen zu bemerken, die aus einem glücklichen Laster entstehet, so zuweilen den Schein der Tugend annimmt. Die Auftritte, da Cato und Cäsar miteinander sprechen, haben daher nicht wenig beygetragen, daß ich die Einrichtung der Französischen Fabel der Englischen vorgezogen. Der Verfasser hat auch die Kunst gewußt die Gegenwart Cäsars in Utica so wahrscheinlich zu machen, als es möglich gewesen: Indem er gedichtet, daß dieser Held nicht nur aus Begierde zum Frieden, sondern auch aus Liebe zu der vermeynten Parthischen Königin sich in diese Gefahr gewaget. Was waget nehmlich ein Verliebter

nicht,

nicht, um seinen Gegenstand zu sprechen! Oder vielmehr, was hatte Cäsar bey einem redlichen Cato vor Gefahr zu befürchten?

Endlich muß niemand denken, als wenn die Absicht dieses Trauerspieles diese ware, den Cato als ein vollkommenes Tugendmuster anzupreisen, Nein, den Selbstmord wollen wir niemals entschuldigen, geschweige denn loben. Aber eben dadurch ist Cato ein regelmäßiger Held zur Tragödie geworden, daß er sehr tugendhaft gewesen, doch so wie es Menschen zu seyn pflegen; daß sie nemlich noch allezeit gewisse Fehler an sich haben, die sie unglücklich machen können. So will Aristoteles, daß man die tragischen Hauptpersonen bilden soll. Durch seine Tugend erwirbt sich Cato unter den Zuschauern Freunde. Man bewundert, man liebet und ehret ihn: Man wünscht ihm daher auch einen glücklichen Ausgang seiner Sachen. Allein er treibet seine Liebe zur Freyheit zu hoch, so daß sie sich in einen Eigensinn verwandelt. Dazu kommt seine Stoische Meynung von dem erlaubten Selbstmorde. Und also begeht er einen Fehler, wird unglücklich und stirbt: Wodurch er also das Mitleiden seiner Zuhörer erwecket, ja Schrecken und Erstaunen zuwege bringet. Man hat ihn selbst zuletzt noch einen Seufzer zu den Göttern thun lassen, um dieselben um ihre Barmherzigkeit anzuflehen; im Fall er irgend zuviel gethan hatte. Dieses kan allerdings auch ein Weltweiser thun: Wie man denn von dem Aristoteles schreibt, daß er mit diesem Seufzer verschieden sey: Eus entium miserere mei!

Wie ich nun in dem allen die Regeln der Alten von Trauerspielen aufs genaueste beobachtet zu haben glaube: Also habe ich das Vergnügen gehabt, zu sehen,

daß

# Vorrede.

daß dieses Stück auch Gelehrten und Ungelehrten in der Aufführung gefallen, und vielen von beyden Gattungen Thränen ausgepresset hat. Es ist wahr, daß die gute Vorstellung der theatralischen Hauptpersonen viel dazu beygetragen: darunter gewiß Cato, Portia und Cäsar die Vornehmsten sind. Deswegen habe ich auch kein Bedencken getragen, nach dem Exempel der Franzosen und Engelländer, die Nahmen dieser und aller übrigen geschickten Personen hierbey bekannt zu machen. Ich überlasse es also verständigen Lesern, ob sie auch ohne die ausserliche Vorstellung, bey eigener Aufmerksamkeit einige Bewegungen dabey empfinden werden.

Geschicht dieses, so bin ich zu frieden, daß ich zum wenigsten das Gute der Französischen und Englischen Stücke nicht verderbet habe. Denn überhaupt bekenne ich, daß alles was an diesem meinem Cato zu loben seyn wird, von dem Addison u. Des Champs herrühret; alles schlechte aber, mir selber und meiner Unfähigkeit in der Traurischen Poesie zuzuschreiben sey. Ich erkenne es also nunmehro selbst, wiewohl zu spät, daß ich lieber einen blossen Übersetzer abgeben; als mich selbst gewisser massen zu einem tragischen Poeten hatte aufwerfen sollen.

# Personen des Trauerspiels.

| | |
|---|---|
| Cato, | H. Kohlhardt. |
| Arsene oder Portia, | Fr. Neuberin. |
| Portius, Catons Sohn, | Hr. Suppich. |
| Phenice, Arsenens Vertraute, | Jgfr. Buchnerin. |
| Phocas, Catons Bedienter, | Hr. Gottschalck. |
| Pharnaces, Kön. aus Pont. | Hr. Neuber. |
| Felix, sein Bedienter, | Hr. Türpe. |
| Cäsar, | Hr. Koch. |
| Domitius, sein Bedienter, | Hr. Jacobi. |
| Artabanus, ein Parther, | Hr. Schönemannn. |
| Catons Gefolge. | |
| Cäsars Gefolge. | |

Der Schauplatz ist in einem Saale, des festen Schlosses in Utica, einer wichtigen Stadt in Africa.

Die Geschicht oder Begebenheit des ganzen Trauerspiels hebet sich zu Mittage an, und dauret bis gegen der Sonnen Untergang.

# Cato.
# Ein Trauerſpiel.

## Die erſte Handlung.

### Erſter Auftritt.

Arſene. Phenice.

Phenice, komm nur her, hier will ich mich verweilen;
Allhier ſoll Cato mir den beſten Troſt ertheilen.
Von ihm erwart ich ihn, er iſt der groſſe Mann,
Auf den das freye Rom noch einzig bauen kan.
Ich ſelbſt will ihm mein Glück und Leben anvertrauen,
Bey ihm will ich mich frey von ſo viel Wettern ſchauen,
Die mich bisher beſtürmt. Mein Vater, wie man ſpricht,
Arſaces, hat nunmehr das letzte Lebenslicht

Mit Tod und Gruft vertauscht. Pharnaces aber lebet!
Und weil er sich hieher nach Utica erhebet:
So dringt das Unglück itzt ganz häuffig auf mich ein;
So muß ich überall geplagt und trostlos seyn.

**Phenice.**

Prinzeßin, soll der Held, vor dem sich Pontus beuget,
Der euch so zärtlich liebt, euch so viel Gunst bezeuget,
Sagt, soll Pharnaces nicht den Wunsch erfüllet seyn,
Als euer Bräutigam.

**Arsene.**

Er? Das wird nie geschehn!

**Phenice.**

Warum entsetzt ihr euch? Prinzeßin, da die Minen,
Da selbst die Seufzer euch schon zu Verräthern dienen.
Umsonst verstellt ihr euch. Die Thränen fliessen zwar:
Allein aus Liebe bloß. Gestehts nur, ists nicht wahr?

**Arsene.**

Ich habe freylich mich bisher vor dir versteckt,
Und meine Schwachheit noch kein einzigmal entdecket.
Mein Vater lebte noch. Wie hätt ichs wohl gewagt,
Da mir sein hartes Wort das Lieben untersagt?
Die Klugheit lehrte mich die Neigung zu verhehlen,
Und aus Verstellung den, der ihm gefiel, zu wehlen.
Wie theuer kömmt uns doch der hohe Stand zu stehn!
Wie grausam pflegt man nicht mit Fürsten umzugehn!
Man ist in Wahrheit nicht sein eigner Herr zu nennen.
Ein Unschuld-voller Trieb, davon die Herzen brennen,
Muß ein Verbrechen seyn. Man opfert uns dem Staat,
Und wer aus Sehnsucht liebt, begeht den Hochverrath.

Doch,

Doch, endlich hab ich nun als Königin zu ſprechen:
Drum will ich gegen dich mein langes Schweigen bre-
chen.
Ich will die Glut geſtehn, davon mein Herze brennt,
Die noch kein Menſch geſpürt und die noch niemand
kennt.
Phenice, kanſt du dich des Römers noch entſinnen,
Den Cäſar einſt geſandt den Vater zu gewinnen?

**Phenice.**

Sehr wohl! Er zeigte ſich in allem als ein Held.
Die Parther haben oft das Urtheil ſelbſt gefallt:
Es ſey was mehr in ihm, als man geglaubt, verbanden:
Weil ſie bey ihm durchaus was Königliches fanden.

**Arſene.**

O Himmel! hätt ich es auch damahls wohl gedacht,
Daß nur ein Augenblick, der mich entzückt gemacht,
Mir ſo viel Kümmerniß und Thranen koſten ſollte?
Denn als der Römer da den Einzug halten wollte,
Und an des Vaters Hof ſich würklich ſehen ließ;
Empfand ich, daß er ſtets mein Auge nach ſich riß.
Sein Anſehn, Gang und Blick ſchien ungemein und
prächtig,
Und ſeine Majeſtät war meiner Bruſt zu mächtig.
Kurz er bezwang mein Herz, durch einen ſchnellen Sieg;
Weil ihm was Göttliches aus Stirn und Augen ſtieg.
Jetzt trotzt ſein Heldenmuth, in Cäſars Dienſt, dem
Glücke.
Und mein verliebtes Herz beweinet mein Geſchicke.

**Phenice.**

Prinzeßin, kan es ſeyn? Iſts möglich, daß ihr liebt,

Und gleichwohl den nicht kennt, dem sich das Herz ergiebt?
Wie heißt der Sieger denn?

Arsene.

Ich kan ihn zwar nicht nennen,
Doch gab sein edles Thun ihn sattsam zu erkennen.
Denn wem das Schicksal schon die Krone zugedacht,
Nimmt gleich an andern wahr, was sie zu Fürsten macht.
Die Ahndung der Natur giebts heimlich zu verstehen,
Und läßt sich nicht so leicht betrüglich hintergehen.
Doch, Cato kömmt bereits. Phenice, siehst du nicht,
Daß seiner Weisheit Strahl durch Schmerz und Kummer bricht.
Bewundre doch den Held! Er hat nicht seines gleichen,
Die Götter haben ihn mit vielen Unglücks-Streichen
Bisher umsonst versucht. Er steht noch immer fest:
Weil ihn sein starker Muth nicht einmahl wanken läßt.
Er bleibet gleich gesinnt bey allen ihren Schlägen,
Und setzet ihrem Zorn nichts als sich selbst entgegen.
Ein vielmahl grösser Lob!

## Der andere Auftritt.

Cato. Arsene. Phenice. Catons Gefolge.

Cato.

Ich höre, Königin,
Ihr seyd so Kummervoll als Rom, als ich itzt bin.

Das

Das Schicksal drücket euch und uns mit gleichen Hän-
den.
Arsaces ist nun todt. Wohin wollt ihr euch wenden?
Indessen wartet nur auf keinen Trost von mir!
Ihr seyd so unverzagt in eurer Noth als wir.
Ihr mögt euch, wie ihr wollt, mit fremder Kleidung
decken;
Man siehet ein Römisch Hertz in eurem Busen stecken.
Nunmehr erwegt es wohl: Da euer Vater fällt,
Und euch ein stolzes Volk die Krone zugestellt:
Sagt, ob der theure Bund, den er und wir beschworen,
Durch seinen Tod die Krafft und Gültigkeit verlohren?

Arsene.

Nein, Herr, er steht noch fest. Der unbesiegte Phrat
Verehrt den Friedensschluß mit euch und eurer Stadt.
War euch Arsaces treu; ich bins mit stärckerm Triebe:
Nur denket mir nicht mehr an des Pharnaces Liebe!

Cato.

Wie? Königin!

Arsene.

So ists. Denn als vor kurzer Zeit
Ein Krieg der Römer Macht und unser Reich entzweyt:
So wißt ihr selber wohl, wie Crassus umgekommen;
Als unsrer Parther Schwerdt ihm Volk und Sieg ge-
nommen.
Allein ihr wißt wohl nicht was da Pharnaces that?
Mein Bruder, der nach mir das Kind der Welt betrat,
Pacor, der unglückte Sohn von meines Vaters Ehe,

Um den ich itzo noch in tiefer Trauer ſtehe.
Der unſers Volkes Luſt, der Feinde Schrecken ward,
Den ließ Pharnaces ſelbſt, nach Meuchelmörder Art,
In einer ſtrengen Schlacht durch Hinterliſt ermorden:
Dieweil des Bruders Arm ihm ſelbſt zu ſtark geworden.

Cato.

O welch ein Bubenſtück! ich hab es nicht gewußt:
Doch rührt mich, Königin! der Schmerz in eurer Bruſt.

Arſene.

Ja glaubt nur Cato, glaubt ſein grauſames Verfahren:
Weil Schwerdt und Arme ſtets von Laſtern blutig waren.
Er hatte dieſen Mord bishero ganz verſteckt:
Nur geſtern hat ihn mir der Böſewicht entdeckt,
Der ſelbſten dazumahl das Blut Pacors vergoſſen.
Weil ſein Gewiſſen ihm die Lippen aufgeſchloſſen.
Nun, da der Parther Reich in Fried und Ruhe ſteht,
Soll er der Bräutgam ſeyn, der mir zur Seite geht!
Wer ſchon in Laſtern ſteckt wird insgemein verwegen.
Pharnaces wagte ſich mir Neß und Strick zu legen;
Er kam an unſerm Hof und ſuchte mich zur Braut:
Ich ward ihm ſpinnenfeind, ſo bald ich ihm geſchaut.
Und dennoch ließ ich mich, gleich zahmen Opferthieren,
Geduldig bis nach Rom zur Hochzeitfeyer führen.
Doch hab ich Hymens Joch bisher noch nicht geſehn:
Der Römer Zwietracht machts, daß es noch nicht geſchehn.

Der

Der Krieg, Pompeiens Fall, und Cäſars Siegeszeichen,
Die lieſſen den Pharnaz aus ſeinem Staat nicht weichen.
Und dieſes zwang auch mich zu euch, mein Herr, zu fliehn;
Nun kömmt er gleichfalls her die Hochzeit zu vollziehn:
Wiewohl, ich wüſte nicht, was ich beginnen ſollte,
Wenn ſeine Raſerey mich irgend zwingen wollte.

**Cato.**

Prinzeßin, dieſe Stadt kan eure Zuflucht ſeyn,
Selbſt Cato ſchlieſſet ſich in ihre Mauren ein.
Rom ſeufzet, und es ſteht das Capitol in Flammen!
Hier zieht die Freyheit noch die letzte Kraft zuſammen,
Mit der die Republic gewiß zu Grunde geht,
Und wenn ſie einmahl fällt, wohl niemahls auferſteht.
Das beſte Kriegesvolk hat ſich hieher gezogen;
Doch iſt uns ſonderlich die Jugend ſelbſt gewogen:
Sie ſchützet Thurn und Wall, ja ſelbſt die Billigkeit
Scheut hier die Waffen nicht und folgt uns in den Streit.
Hier laß ich unſern Rath noch einſt zuſammen kommen:
An Anzahl hat er zwar ſehr merklich abgenommen:
Doch an der Hoheit nicht, ſo ihm die Tugend giebt,
Die mehr ein redlich Herz als Glanz und Anſehn liebt.
Hier können Könige noch einſt ſo ſicher wohnen;
Als wo man ſie verehrt, als auf den höchſten Thronen.
Das Recht beſchützt euch ſelbſt; drum dämpfet Gram und Pein,

Und bauet nur, wie Rom, hinfort auf mich allein.
Mein Schickſal lenkt mich ſtets die Bosheit zu beſtreiten,
Und ſollt ich mir dadurch mein eigen Grab bereiten!

Arſene.

Nein, Herr, ich bitte, gebt der Abrdung kein Gehör!
Das höchſtbedrängte Rom braucht ſo ein Haupt noch mehr.
Denn zweene können itzt nicht wohl entbehret werden,
Im Himmel Jupiter und Cato hier auf Erden.
Wiewohl es kömmt vielleicht Pharnaz in kurzem her;
Darum entfern ich mich. Sein Anblick fällt mir ſchwer.
(Sie geht ab)

Cato allein.

Ich ſpühre neuen Trieb Arſenen zu beſchützen.
Allein was ſeh ich doch aus ihren Augen blitzen?
Sie gleicht der Portia! Mein Kind lebt faſt in ihr!
Doch, Phocas läſt ſich ſehn; was will er doch bey mir?

## Der Dritte Auftritt.

Phocas. Arrabanus. Cato.

Phocas.

Herr, dieſer Tag hebt an das Ungemach zu dämpfen.
Ein neuer Beyſtand kömmt und hilft uns künftig kämpfen.
Ihr wißt es ſelber wohl, dafern ihr euch beſinnt.
Als eure Gattin ſtarb, blieb euch ein junges Kind.
Des Craſſus Ehgemahl erzog es bey den Schaaren,

Die

Die wieder den Arſaz mit ihm zu Felde waren,
Im fernen Orient. Und damahls iſts geſchehn.
Daß wir von Parthern uns einmahl umringt geſehn;
Die Feſtung ward beſtürmt, darinn wir uns befanden,
Das Schwerd fraß alles weg: Es war kein Rath vorhanden!
Ich ganz allein entkam dem grimmigen Geſchick,
Und bracht euch Schrecken-voll die böſe Poſt zurück.

Cato.

Warum erneuerſt du ein trauriß Angedenken?
Und warum ſoll mich itzt ein alter Kummer kränken?
Weil ich die Portia mein Kind daſelbſt verlohr?

Phocas.

Ich hab es auch geglaubt; und konnte nichts davor;
Allein ſie lebet noch!

Cato.

Wie? Was? Mein Kind am Leben?
Was ſagſt du?

Phocas.

Ja, mein Herr! Ihr ſeht mich ſelber beben;
Ich bin ſowohl erſtaunt, als ihr dabey erſchreckt:
Doch Artaban hat mir die Heimligkeit entdeckt.
Ich hab ihn hergebracht, euch alles zu erklähren:
Was ihr nur wünſchen könnt, das kan er euch gewehren.
Er riß mich dazumahl, als er mein Sieger war,
Mit Großmuth-voller Fauſt aus tödtlicher Gefahr.

Nun hat Arsaces selbst ihn zu euch hergeschicket,
Und ich erkannt ihn gleich, so bald ich ihn erblicket.

Arrabanus.

Arsaces hatte nur ein einzig Ehepfand,
Ein wohlgerathnes Kind, an Schönheit und Verstand.
Das starb in seinem Arm. Ich hab es selbst gesehen,
Und also war es fast um Thron und Reich geschehen.
Ein jeder Prinz und Fürst, der seinen Hof betrat,
Zertheilte schon vergnügt der Parther weiten Staat.
Ein unbeerbtes Reich hatt jeder gern gewonnen,
Und zeitig einen Grund zum Aufruhr ausgesonnen.
Drum machte man den Tod Arsenens nicht bekannt,
Bis bald darauf Arsaz die Römer überrand.
Der Himmel und der Sieg erfüllte sein Verlangen,
Und ich bekam im Streit die Portia gefangen.
Dieweil sie nun, mein Herr, an Jugend und Gestalt
Arsenen ähnlich war: so hab ich sie alsbald
Arsacen überbracht: Der nahm die junge Schöne
Vergnügt zur Tochter auf, und nannte sie Arsene.
Dieß hat er sterbend auch im Schreiben kund gethan,
Das euch noch mehr entdeckt, als ich berichten kan.

(Er überreichet dem Cato das Schreiben.)

Cato liest.

Arsaces an den Cato.

Es würde grausam seyn, wenn ich erblassen sollte,
Und eure Tochter euch noch länger bergen wollte.
Durch ihre Tugenden ist sie der Ehre werth,
So ihr durch eure Huld und Liebe wiederfahrt.
Erkennt dann euer Blut und liebt es in Arsenen!
Und will sie meinen Thron und Purpur nicht verhöhnen,

So

So nehmt doch ihrer Hand der Parther Zepter nicht:
Indem ihr Regiment der Welt was guts verſpricht.

Arrabanus.

Erweget nunmehro ſelbſt ob ihr es wollt entdecken?
Wo nicht, ſo kan man es noch fernerhin verſtecken.
Befehlt nur, was ihr wollt. Ich bin ſogleich bereit,
Und führe willig aus was Cato mir gebeut.

(Er gehet ab.)

## Der vierdte Auftritt.

Cato und Phocas.

Cato.

Wie? ſoll mein eigen Blut mir Bruſt und Herz zerreiſſen?
Was? eine Königin ſoll Catons Tochter heiſſen?
Ihr Götter! ſchützt ihr ſo des Cäſars Tyranney,
Und ſtürzt das arme Rom in ſeine Sclaverey?
Ihr gebt nur zwar mein Kind durch eure Gunſt zurücke,
Allein es iſt dabey ein Scheuſal meiner Blicke.
Ihr Anblick war mir lieb; doch dein zu ſtrenger Schluß,
Verhängnuß! kehrt die Luſt in Jammer und Verdruß.
Wie kan mir Portia im Kronen Schmuck gefallen?
Mein Blut erlaubt es zwar, doch Rom verbeut es allen!
Ach! Cato, dießmahl kan, zu deiner groſſen Pein,
Ein zärtlich Vater Herz kein Römiſch Herze ſeyn.
Nein, nein, ſie ſoll und muß des Thrones ſich entſchlagen!

Nur

Nur eilend, bringt sie her, der Herrschaft abzusagen.

**Phocas.**

Wie das, Herr? Wird denn itzt nicht zu des Reiches Heyl,
Durch des Geschickes Huld, ihr Zepter uns zu theil?
Ihr seht ja, wie es steht. Wird uns vor Cäsars Waffen,
Ein Utica mehr Schutz als Africa verschaffen?
Wird das verjagte Rom in dieser Mauren Kreis
Vor ihm gesichert seyn? Nein, Cato, nein, ich weis,
An Beystand fehlt es uns! Sonst hat der Krieg ein Ende;
Und Rom geräth nebst uns dem Sieger in die Hände.
Ja glaubt, die Königin, als eure Tochter, stellt
Zu unsrer Freyheit Schutz, ein parthisch Heer ins Feld.
Entdeckt ihr, wer sie ist; und lehrt sie ihr Geschlechte:
Doch laßt ihr Thron und Reich und bringet Rom zu rechte.
Daß Schicksal war euch hold, drum helft ihm selber nun;
Sein Beystand machts nicht aus; man muß das seine thun!

**Cato.**

Welch unerhörter Rath! Meynst du, das Freveltaten
In einer Tugend Dienst auch tugendhaft gerathen?
Betrüge dich doch selbst mit leerer Hofnung nicht!
Mit was vor einer Stirn, mit welchem Angesicht

Würd

Würd ich, und Rom dazu, durch ungerechte Waffen,
Des anagemaßten Reichs der Freyheit Hülfe schaffen?
Da schlüge Jupiter mit Blitz und Donner drein!
Vielmehr soll Utica mein Scheiter-Hauffen seyn.
Wir würden sträflicher, als Cäsar, selber werden.
Was recht und billig ist; sonst rührt mich nichts auf Erden!
Tyrannen helfen sich durch Schand und Laster auf;
Doch wer die Tugend liebt geht lieber selbst darauf.
Die Götter haben selbst, im Aufruhr jener Riesen,
Sich zornig und gerecht, nicht lasterhaft erwiesen.
Wir sind bestürmt, wie sie, bedrängt und Kummer-voll;
Was hinderts, daß man nicht der Tugend folgen soll?

**Phocas.**

Sitzt Portia denn nicht mit Recht auf ihrem Throne?
Die Götter fehlen nie; die schenkten ihr die Krone!
Bedünkts uns ungerecht? Ach! unser Augenschein
Kan hier von ihrem Thun kein rechter Richter seyn;
Man unterwerfe sich nur dem, was sie befehlen;
Schlagt nie das Mittel aus, so sie uns selber wehlen.
Zum mindsten macht uns erst ein Opfer beym Altar
Des Schicksals letzten Schluß im Eingeweide klar.

**Cato.**

Wer? ich? sollt allererst in todten Opferthieren
Des Gottes, der mich treibt, Befehl und Willen spühren?
Der mir doch damahls schon, eh ich das Licht erblickt,
Den Trieb zur Billigkeit in Herz und Sinn gedruckt.
Der lenkt ohn Unterlaß mein Dichten u. mein Trachten,

Und

Und treibt mich Lebenslang die Tugend hoch zu achten:
Dem Laster feind zu seyn, so mächtig es auch ist;
Gesetzt, daß ich dabey zu Grunde gehen müßt!
Der lehrt mich, Rom sey nur zur Freyheit auserkohren,
Und habe die Gewalt der Könige verschworen.
Ja der beut uns auch itzt der Parther Zepter an,
Zur Prüfung, ob man ihn beherzt verschmähen kan?
Drum laßt uns standhaft seyn, und solchen Beystand
fliehen!
Die Tugend weis uns schon aus der Gefahr zu ziehen.
Man rücke nur getrost auf den Tyrannen loß,
Und jedes Herze sey von edler Hofnung groß.
Darf uns nur künftig nichts von unserm Thun gereuen;
So sind wir stark genug Tyrannen zu zerstreuen.
Allein Pharnaces kömmt. Geh zu der Tochter hin,
Doch sag ihr noch kein Wort, daß ich ihr Vater bin;
Auch Arrabas sey still. Ich wills ihr selber sagen,
Und sehn ob ihr Gemüth auch aus der Art geschlagen?

## Der fünfte Auftritt.

### Cato und Pharnaces.

**Cato.**

Ein andrer würde itzt in tausend Aengsten seyn.
So sehr stimmt das Geschick mit unsern Feinden ein.
Der junge Scipio und Juba sind geschlagen;
Nur Cäsar triumphirt auf seinem Siegeswagen.
Bey uns hergegen Prinz, giebt es mehr Muth als Glück,
Vielleicht hält dieser noch des Schicksals Haß zurück:

Getrost

Getrost und standhaft seyn, das stärkt und lehrt die Herzen,
Aus Hofnung auf den Sieg, Gefahr und Noth verschmerzen.

**Pharnaces.**

Ich war von Jugend auf den Römern zugethan,
Und nahm von ihnen, Herr, ein standhaft Wesen an.
Ihr wißt es, Cäsars Macht besiegte meine Staaten:
Doch blieb mir noch ein Rest von Freunden und Soldaten.
Die Flotte, so sie führt, liegt schon vor Utica,
Und ist, dafern ihr wollt, zu eurer Rettung da.

**Cato.**

Er zieht schon auf uns loß; Es wird nicht lange dauren,
So sieht ihn Utica ganz nah an seinen Mauren.
Drum eilet nur, mein Prinz, und kommet ihm zuvor:
Erzwingt mit mir den Sieg, den Rom bisher verlohr.

**Pharnaces.**

Ich folge gern, mein Herr, die Götter sollen zeugen,
Daß Cäsar oder ich ein sterbend Haupt soll neigen;
Allein ihr wißt auch wohl, Arsenens Mund und Hand
Versprach mir schon verlängst ein festes Ehebband,
Bevor mich nun die Wuth noch wird zur Rache lenken,
So laßt die Hochzeitluft.

**Cato.**

Daran ist nicht zu denken!

**Pharnaces.**

Wie das, mein Herr?

**Cato.**

Ihr meynt sie sey die Königin?

**Phar.**

Pharnaces.

Was denn?

Cato.

Erkennt sie nur vor eine Römerin;
Und sagt mir: Kan man wohl nach unsern Grundgesetzen
Die Eh mit Königen vor recht und billig schätzen?

Pharnaces.

Was hör ich? Götter! O! das ist aus List geschehn!
Ich hab Arsenen ja im Königsschmuck gesehn;
So pflegen sich gewiß die Römer nicht zu zeigen!

Cato.

Ich weis es gantz gewiß; Doch muß ichs noch verschweigen:
Allein in kurzem wird Arsenens wahrer Stand,
Durch meinen eignen Mund, ganz Utica bekannt.

Pharnaces.

O Cato, scheuet euch, was heimlichs zu entdecken,
Es möcht euch solches einst zu späte Reu erwecken.
Ich stund auf der Parthey, dabey Pompeius war,
Drauf raubte Cäsar mir mein Erbreich ganz und gar.
Ich muste meine Macht in wenig Schiffe fassen,
Und so mein ganzes Glück den Wellen überlassen,
Die Hofnung wies mir noch Arsenens Heyrath an,
Die mir ein mächtig Land zum Brautschatz bringen kan.
Ist diese nun umsonst, so war mein Dienst vergebens,
Ach schont doch eures Staats, der Freyheit und des Lebens!

Denn,

Denn herrſcht Arſene nicht, ſo flieh ich Utica,
So iſt ſein Untergang und Roms Verderben nah.

Cato.

Zieht hin, mein Prinz, zieht hin. Wer zwingt euch hier zu bleiben?
Wir wollen ſchon allein den Feind zurücke treiben.
Das unbezwungne Rom, ſo itzo durch mich ſpricht,
Erniedrigt ſich vor euch, und eures gleichen nicht.

## Der ſechſte Auftritt.

Cato. Pharnaces. Felix.

Felix.

Die Felder werden voll von Cäſars wilden Schaaren,
Und Utica ſoll ſelbſt den erſten Sturm erfahren.
So werdet ihr ſamt uns dem Sieger unterthan.

Cato.

So feure man denn hier auch unſre Römer an!
Ich eile ſelbſt dem Heer ein Herze zuzuſprechen;
Wir wollen Cäſars Macht auch ſonder Beyſtand brechen.
Geht nur, Pharnaces, geht, und ſteht ihm ſelber bey!
Seht, Cato ſchickt euch ſelbſt zur ſiegenden Parthey;
Und fürchtet nicht einmal das Treffen zu verlieren,
Geſetzt dort wär ein Feind und König mehr zu ſpühren.

## Der siebende Auftritt.

Pharnaces. Felix.

**Pharnaces.**

Wie? straf ich denn den Haß und die Verachtung nicht,
Womit die Eitelkeit der stolzen Römer spricht?
Nein, meiner Rachgier Lauf soll nichts zurücke halten,
Die Gluth, so mich entbrannt, soll nicht so leicht erkalten!
Was mach ich länger hier? Es kostet einen Streich;
So hab ich mit Gewalt Arsenens Herz und Reich.
Er soll das Opfer seyn!

**Felix.**

Wer?

**Pharnaces.**

Cato!

**Felix.**

O ihr Götter!
Herr, euer Bundsgenoß? Beschützer und Erretter?

**Pharnaces.**

Mein Haß hat sich bißher der Freundschaft gleich gestellt:
Ich bin den Römern gram. Hier siehst du einen Held.
Den Mithridat erzeugt. Du kennest diesen Nahmen:
Erkenne denn in mir den Rest von seinem Saamen!
Ich habe wieder ihn den Römern zwar gedient,
Weil ihrer Waffen Glück im Orient gegrünt.
Ich sah mehr als zu wohl an seinen grauen Haaren,
Daß solche Krieger ihm zu stark und mächtig waren.
Verlöhr er nun das Reich, so kam ich doch als Sohn,
Weil ich gut Römisch schien, vielleicht noch auf den Thron.

So

So gieng es auch: Denn Rom gab mir den Zepter wieder;
Nunmehro leg ich denn auch die Verstellung nieder.
So lange Rom geblühet, sah ich sein Wachsthum an,
Als einer, der es haßt, doch ihm nicht schaden kan.
Erwege, wie vergnügt ich nachmahls zugesehen,
Als durch der Zwietracht Wuth die Trennungen geschehen.
Wenn der Partheyen Schwerdt sich Wechselsweise schlug
Ein Römer wieder Rom Gewehr und Harnisch trug.
Um meine Rache nun vollkommen auszuüben
Hab ich hernach den Bund Pompejens unterschrieben.
Ich hoffte dieser Krieg würd lang und allgemein,
Und beyden Theilen einst zugleich verderblich seyn.
So dacht ich mit der Zeit die Herrscher zu verbannen,
Und selbst die Häupter Roms noch in mein Joch zu spannen.
Doch Felix, der Erfolg zeigt itzt das Gegentheil.
Ich bin den Römern itzt selbst wie ein Opfer feil.
Selbst Cato that es kund. Jedoch, ich muß nur schweigen,
Um dieß Geheimniß noch nicht jedem anzuzeigen.
Geh, Timon und Arbat soll augenblicklich gehn,
Und Cäsarn Catons Kopf mit nechsten zugestehn:
Doch so, daß er davor mir Pontus wieder gebe,
Und auf Arsenens Thron mich ungesaumt erhebe.
Mein Ruhm erfodert das! Was wagt man um ein Reich:
Ein glücklich Bubenstück sieht oft der Tugend gleich.

### Felix.

Dergleichen Mord, mein Herr, wird Cäsar nicht verlangen.
Er will nur, wie man spürt, mit eignen Thaten prangen,
Es wäre selbst der Sieg bey ihm nicht angenehm;
Im Fall der Lorber-Zweig von fremden Armen kam.
Wohl hundertmahl hat man sein bloßes Schwerdt erblicket,
Das auf Pompejens Hals sein eigner Arm gezücket:
Allein die Strafe fiel auf Ptolomäus Haupt,
Dieweil er Cäsars Faust die Freveltat geraubt.

### Pharnaces.

Es war ein andrer Grund warum er umgekommen.
Denn seine Tyranney hatt' überhand genommen;
Er hatte Cäsarn schon ein gleiches zugedacht,
Drum zog er dazumahl die ganze Krieges-Macht
Bis an den fernen Nil und strafte den am Leben,
Sein eignes nicht so bald gewaltsam aufzugeben.
Dergleichen Unglück betrifft mich nicht so leicht!
Ich folg, in Cäsars Dienst, den Göttern, wie mich deucht.
Ich weiche, so wie sie, dem Glücke, so ihn schützet.
Auf Lastern liegt sein Grund, durch Laster wirds gestützet.
Der Ehrsucht opfert er, ganz Rom und alles auf:
Vor Catons Mord erfolgt für mich noch mehr darauf!
Wohlan, nun will ich auch die Unschuld nicht mehr hören:

Ich

Ich muß, wie Cäsar that, die Macht durch Boßheit mehren.
Ein Frevel hilft mir leicht, und schafft mir Thron und Ruh,
An ein paar Laſtern liegts; ſo fallt mir alles zu.

(Ende der erſten Handlung.)

# Die andere Handlung.

## Erſter Auftritt.

### Domitius. Phocas.

**Domitius.**

So kömmt denn Cato her, mein Phocas?

**Phocas.**

Wie geſagt;
Er ſelbſt verſprach es mir, als ich darnach gefragt.
Allein ich wundre mich, und kans euch nicht verſchweigen,
Schickt Cäsar denn euch her was gutes anzuzeigen?
Will er den ſchweren Krieg, der längſt die Welt gedrückt,
Vielleicht geendigt ſehn? Wohin das Auge blickt,
Da ſieht man auch die Spur der raſenden Soldaten,
In ſo viel rauchenden und ganz verheerten Staaten.

Domitius.

Ich thu es alsobald dem Cato selber kund.
Ihr wißt, wer Fürsten dient, hält gerne reinen Mund.
Doch geht indessen nur zur Königin, und saget:
Daß Pallas sich mit mir an diesen Ort gewaget,
Weil er was heimliches ihr hinterbringen soll.

Phocas.

Ich gehe. (Phocas geht ab.)

Domitius.

Cäsar ist zwar Ruhm und Ehren-voll:
Doch liebt sein tapfres Herz im Kriegen u. im Streiten,
Der Parther Königin, Arsenens Lieblichkeiten.
Doch Cato kömmt bereits. Sein Anblick bringt in mir
Viel Ehrerbietigkeit vor so ein Haupt herfür.

## Der andere Auftritt.

Cato. Domitius.

Cato.

Wohlan! Domitius, was habt ihr mir zu sagen?

Domitius.

Ich hab euch auf Befehl des Cäsars vorzutragen = =

Cato.

Wie? Cäsar giebt Befehl, und ihr gehorcht ihm gern?

Domitius.

Ja freylich.

Cato.

Armer Sclav! Leibeigner deines Herrn!
Das heißt der Eltern Grab durch deinen Schimpf entehren; Die

Die wollten in der Welt von keinen Herren hören!
Iſts möglich, das in dir des groſſen Brutus Blut,
Von dem du ſtammen willſt, nicht beſſre Regung thut?
Half nicht ſein tapfrer Muth, aus Abſcheu vor Tyranney,
Die Königliche Macht aus Latien verbannen?
Und du, ſein echter Sohn! führſt ſolche wieder ein;
Ja wilſt ein Römer bloß zu Roms Verderben ſeyn?

**Domitius.**

Welch Laſter iſt es denn? Er iſt ja Bürgemeiſter!

**Cato.**

Ja, ſprich vielmehr, Tyrann und Haupt der Plage-Geiſter:
Hat ihn wohl Rath u. Volk, wie man vor dem geſchaut,
Das Bürgemeiſter-Amt gutwillig anvertraut?
Verwegenheit und Liſt ſind deines Herren Rechte,
Verheert und plagt er nicht das menſchliche Geſchlechte?
Es iſt ja ſeine Luſt, wenn er nur Thränen ſieht,
Und das ſonſt freye Rom zum Sclaven-Joche zieht.
Ja, wo die Götter uns nicht augenſcheinlich retten;
So legt der Wütrich noch die ganze Welt in Ketten.

**Domitius.**

Ach gebt dem Neide doch nicht alſofort Gehör!
Sein unverſchämtes Maul verläſtert ihn zu ſehr;
Er ſucht nur überall die Gleichheit einzuführen.
Meynt ihr, ich wollte ſelbſt die Freyheit gern verlieren?
So wahr ich Römiſch bin! Bey aller Götter Macht,
Betheur ichs hier vor euch; daran iſt nie gedacht!
Wenn das die Abſicht wär; ich wolle ihn ſelber fallen,
Ich ſelber würde gleich zum wütenden Rebellen.

Da würde diese Faust der Freyheit Schutz genannt,
Und Cäsars Freundschaft ganz aus meiner Brust verbannt.
Doch itzt gehorch ich ihm, und thu es ohne Sünde:
Weil ich den Gegenpart weit ungerechter finde.
Denn steht ihm Cato bey; das macht: Ein grosses Herz
Erleichtert immer gern der Unterdrückten Schmerz.

Cato.

Ihr schmeichelt mir umsonst; wer Cäsarn billig nennet,
Der hat mich selber schon vor ungerecht erkennet.
Glaubt nur, Domitius, ihr kennt noch Cäsarn nicht;
Die Larve deckt noch stets sein falsches Angesicht.
Besiegt er mich dereinst, dann werdet ihr ihn kennen,
Und euch, wiewohl zu spät, von ihm betrogen nennen.
Wir haben oftmals schon das Laster erst erblickt,
Wenn es durch unsre Schuld uns gänzlich unterdrückt.
Den strafet ein Tyrann zu allererst am Leben,
Der ihm behülflich war, ihn auf den Thron zu heben.
Erzittre! = = Doch genug; nun mache mir bekannt,
Warum man dich hieher nach Utica gesandt?

Domitius.

Herr, Cäsar wollte gern, der Römer Wohlfahrt wegen,
Mit euch allein allhier, was grosses überlegen.

Cato.

Er komme, wenn er will; ich bin darzu bereit:
Allein, was fordert er zu seiner Sicherheit?

Domitius.

Auf eure Tugend, Herr, ist sicher gnug zu bauen:
Wiewohl Pharnaz ist hier; dem ist nicht wohl zu trauen.

Cato.

Cato.

In Utica iſt er mir gleichfalls unterthan.
Dieß Schloß, darinn wir ſind, ſtößt an die Mauren an,
Und ſchützt die ganze Stadt. Wir Römer halten Wache,
Daher bedarf es nicht, daß man ſich Sorgen mache.
Pharnaz iſt ohnedem am Ufer bey der See,
Und forſcht wie es allda um ſeine Flotte ſteh.
Sein Volk darf näher nicht nach unſern Thoren dringen,
Man giebt auf alles acht; auf ihn vor allen Dingen.
In dieſem Schloſſe nun kan es gar leicht geſchehn.
Daß Cäſar mit mir ſpricht, eh ihn ein Menſch geſehn.
Entfernen nemlich ſich die nahen Legionen:
So will ich auch das Thor mit der Beſatzung ſchonen:
So iſt vor ihn und mich vollkommne Sicherheit.
Doch in des Herzens Grund dringt Cato iederzeit!
Mein Blick reißt iederman die Larve von den Augen,
Die reine Warheit nur: ſonſt kan vor mir nichts taugt.
Das thut dem Cäſar kund! Des Redens Uberfluß
Verblendet mich nicht ſo, wie den Domitius.

(Er geht ab)

## Der dritte Auftritt.

Arſene. Phenice. Domitius.

Arſene.

Domitius, man ſagt, eur Cäſar liebt Arſenen?
Man thu ihm wieder kund, ſie werd ihn nur verhöhnen.
Es iſt mir unbekannt, wo es zuerſt geſchehn,

Daß er mein Angeſicht, ſo ſchlecht es iſt, geſehn?
Mein Reich iſt mit Gewalt und Waffen nicht zu zwingk,
Drum will er es mit Liſt zu ſeiner Herrſchaft bringen;
Und hüllt die Kronenſucht, vermuthlich nur zum Schein
In Amors Würkungen, in Lieb und Neigung ein.
Mein Zepter ſteht ihm an!

Domitius.

Er pflegt ſie auszutheilen,
Er ſetzt ja Fürſten ab, und krönt ſie auch zuweilen.
Prinzeßin, iſt ein Held, der alle Welt beſiegt,
Nicht würdig, daß er euch gebückt zu Füſſen liegt?
Ihr ſeht ja, daß ſogar die Götter ihm hiernieden
Ihr halbes Regiment, die halbe Macht beſchieden.
Der Himmel bleibt ihr Sitz, da herrſchen ſie allein,
Der Erdkreis ſoll hinfort nur Cäſarn dienſtbar ſeyn.

Arſene.

Geht, geht, Domitius. Doch welch ein Ungelücke!
Pharnaz erſcheinet hier. Verdrießliches Geſchicke!

## Der vierdte Auftritt.

Arſene. Phenice. Pharnaces.

Pharnaces.

Vernehme mich, Königin, und flieht mich nicht ſo ſehr!

Arſene.

Verfolgt ihr mich auch hier? und quählt ihr mich noch mehr?
Erweckt des Bruders Tod und ein gerechtes Sehnen,
Das meine Bruſt erfüllt, mir nicht ſchon tauſend Thränen?

Phar-

Pharnaces vor ſich.

Du kennſt dich ſelbſt noch nicht, und weiſt nicht wer du biſt,
Ich ſpühre, daß das Glück mir doch noch günſtig iſt.
(Zu ihr.)
Ihr ſeht mich Königin, von Zorn u. Grimm entflam̃et,
Ihr ſeyd in Utica von jedermann verdammet.
Die Römer, Cato ſelbſt, verſchwert ſich wieder euch,
Und raubet euch bereits des Vaters Thron und Reich.
Ich überlaſſe ſie hinfüro Cäſars Ketten;
Was ſoll ich länger noch die Undanckbaren retten?
Kommt, Schönſte, flieht mit mir die Ungerechtigkeit!
Mein Heer erwartet uns, die Flotte ſteht bereit,
Uns bald und ungeſaumt an jenen Strand zu führen,
Wo euer Wort u. Wink ganz unumſchränkt regieren.

Arſene.

Ihr klagt den Cato an? Kan das wohl glaublich ſeyn?
Beſchließt er was von mir? Gut, ich geh alles ein.
Das Laſter zittert nur, wenn uns die Tugend ſchützet.
Ich weis auch ſchon, wer ſich durch Trug und Liſt beſchmitzet.
Ein Maul, das Bosheit liebt, an Tücken fruchtbar iſt,
Und ſonder Büberey faſt nie die Lippen ſchließt,
Will mich ohn alle Pracht aus Utica entführen,
Und nachmals ohne mich der Parther Reich regieren.
Pharnaz was ſtört euch ſo? Was gilts, daß mein Verdacht
Den Kläger furchtſamer, als den Beklagten macht.

Phar.

### Pharnaces.

Getroſt! was zwing ich mich? Was darf ein Weib
mich quählen?
Es koſtet nur ein Wort, ich darf ja nur befehlen.

### Arſene.

Du gründeſt dich vielleicht auf das verſprochne Band?
Ach! ich verfluchte ſtets dergleichen Eheſtand;
Und wuſte doch noch nicht, daß durch dein kühnes
Morden,
Mein eigner Bruder war ins Grab geſtürzet worden.
Vergebens ward von dir die Frevelthat verſteckt,
Die Zeit, ſo alles lehrt, hat ſie auch mir entdeckt.
Ich weis, was du gethan, und muß dich ewig haſſen.
Es mag das Schickſal mich nur ganz und gar verlaſſen.
Ihr Götter! gieſſet nur auf meines Vaters Haus
Und auf mein eigen Haupt den vollen Cyfer aus.
Das alles wird und ſoll mich nicht ſo ſehr betrüben,
Darf ich nur nicht an dir den Bruder-Mörder lieben.
Nein, du wirſt nimmermehr mein Mann und Bräu-
tigam.
Mein Herz iſt voller Haß, und bleibt dir ewig gram,
Und würde doppelt froh vor Glück und Wohlfahrt
blühen,
Könnt ich aus eigner Macht nur dich zur Strafe ziehen.

### Pharnaces.

Prinzeßin, bändigt doch den allzukühnen Mund,
Sonſt wird euch endlich noch Pharnaces Rache kund.

## Der fünfte Auftritt.

Portius. Arſene. Pharnaces. Phenice.

**Portius.**

Mit was für Heftigkeit hör ich Pharnacen ſprechen?

**Arſene.**

Kommt, edler Portius, ihr müßt den Frevel rächen.
Pharnaces iſt zu frech. Er iſt noch nicht vergnügt,
Daß meines Bruders Leib vorlängſt im Staube liegt,
Dahin er ihn geſtürzt: Er will auch mich hier zwingen,
Der Parther Erbreich ihm zum Brautſchatz mitzubringen.
Er klagt recht freventlich den groſſen Cato an;
Von dem ich nimmermehr was Böſes glauben kan.
Der, ſpricht er, wolle mich des Thrones unwerth ſchätzen;
Jedoch, das thut er nur, ſich ſelbſt darauf zu ſetzen.
Ich weiß das Cato mir den Beyſtand zugeſagt,
Als ich vor kurzen ihm mein Unglück geklagt.
Drum kommt und rettet mich und eures Vaters Ehre;
Und gebt, mein Portius, der Hinterliſt die Lehre,
Daß Rom die Boßheit nicht in Schutz zu nehmen pflegt,
Und keine Königin in Mörder Arme legt.

**Portius.**

Pharnaz, was hör ich da? Mein Vater! Ein Betrüger?
Das ſagt auch Cäſar nicht, der ungerechte Sieger.
Die Bosheit lehrt euch das, weil euch bey aller Liſt:
Arſenens Herz und Reich von ihm verſaget iſt.

Prin-

Prinzeßin, bauet nur auf meines Vaters Worte.
Ihr lebt in Utica, dem wohlbewahrten Orte,
Wo sonder Catons Wink euch niemand schrecken kan.
Pharnaces selbst ist ihm vollkommen unterthan.

Pharnaces.

Wer? ich? ihm unterthan?

Portius.

In Pontus seyd ihr König,
Doch nicht in Africa. Hier gilt ein Prinz sehr wenig!
Prinzeßin, sorgt nur nicht vor eure Sicherheit.
Wenn alles euch verlaßt ist Portius bereit,
Und folgt des Vaters Spur, die Unschuld zu beschützen.
Befehlt, so soll mein Stahl vor eure Wohlfahrt blitzen.
(Arsene geht ab)

## Der sechste Auftritt.

Pharnaces und Portius.

Pharnaces.

Und du verwegner Mensch, erhebst dich wieder mich,
Und meynst der Parther Reich sey noch vielleicht vor dich?
Arsene könnte noch vielleicht dich selbst erhöhen?
Umsonst! ein Kind kan nicht in Amors Schule gehen.
Geh lern erst tapfer seyn; geh unter Stahl und Gluth!
Und härte dir zuvor den zartgewehnten Muth:
Denn komm und laß dir auch nach Lieb und Kronen dürsten.

Portio

Portius.

Pharnaz, ein Römer tauſcht nicht mit den gröſten Fürſten!
Arſene zwar iſt ſchön, und aller Liebe werth,
Ich hatt ihr, glaub es nur, mein Herze ſchon erklärt;
Entpreſſe ſie nur nicht aus Königlichem Saamen.
Allein itzt ſchreckt mich auch der bloſſe Königs Nahmen.
Ja, ja, Pharnaz, ihr irrt. Ich ſuche keinen Thron,
Ihr wißt ja wer ich bin. Erkennt hier Catons Sohn,
Der mit der Muttermilch den Königs-Haß geſogen.
Ach wär Arſene nur auch Römiſch auferzogen!

Pharnaces.

Sie iſt es freylich wohl! Denn was verhehl ichs viel?
Seht, euer Vater treibt mit euch und mir ſein Spiel,
Er hat ſie mir verſagt, bloß weil ſie römiſch wäre;
Iſt ſolches nun nicht wahr, wo bleibt denn Catons Ehre?

Portius.

Was hör ich? Cato ſprichts, ſie ſey nicht Königin?

Pharnaces.

So iſt es, Cato hieß ſie eine Römerin.

Portius.

Wenn das mein Vater ſpricht, ſo darf ichs ſicher glauben;
Denn Cato lüget nicht! Er ſetzt kein Wort auf Schrauben.
Wohlan! ich ruhe nicht, bis ich es ausgefragt,
Ob mir Pharnazes dieß mit Wahrheit vorgeſagt.
(Er geht ab)

Phar-

Pharnaces.

Das hab ich wohl gedacht! Er ehrt und liebt Arsenen;
Nun wird die Trotzige mich destomehr verhöhnen.
Erfährt sie nemlich auch, daß sie nicht partheisch sey;
Es ist mein Hoffen aus. Genug! Es bleibt dabey:
Auch Portius soll bald sein junges Leben schliessen.

## Der siebende Auftritt.

Felix und Pharnaces.

Pharnaces.

Ich komm, mein Felix, komm! Die Zeit muß nicht verfliessen,

Felix.

Hier bin ich schon, mein Herr, nun kehrt sich alles um.

Pharnaces.

Wie so? rückt Cäsar an? Ich gäbe was darum!

Felix.

Ach nein, die Zwietracht scheint aus Africa zu fliehen,
Man sieht die Römer schon den Helm vom Antlitz ziehen.
Sie weinen insgesamt um ihrer Freunde Tod,
Und sind den Waffen gram, damit sie sonst gedroht.
Man läufft einander da vergnügt und froh entgegen,
Wo sonst die Streitenden erhitzt zu fechten pflegen.
Der Vater zückt nicht mehr das Schwerdt auf seinen Sohn:
Auch in den Kindern regt das warme Blut sich schon;
Die Arme sind nunmehr der schweren Waffen müde;
Und kurz: es zeiget sich ein allgemeiner Friede!

Phar-

Pharnaces.

Wie? Billigt Cäſar denn was Timen und Ardat
In meinem Nahmen ihm vor einen Vorſchlag that?
Gefällt es ihm ſein Reich auf Catons Kopf zu bauen?
Sind beyde wieder hier? Ich hab ein gut Vertrauen!

Felix.

Nein, Herr, noch ſieht man nichts. Und ich begreife nicht,
Was ihrer Wiederkunft im Lager widerſpricht.

Pharnaces.

Allein die Zeit vergeht. Wir müſſen nichts verſäumen,
Den Schutt von Utica auf ewig aufzuraumen.
Durch Morden, Glut und Stahl verkehrt ſich das Geſchick,
So meinem Haupte droht, in ein erwünſchtes Glück.

Felix.

Allein, wir ſind hier ſtets den Römern im Geſichte?

Pharnaces.

Behutſamkeit und Liſt macht allen Witz zunichte.
Die Argliſt ſieht ſo ſchön als wahre Klugheit aus,
Und ein verſchwiegner Feind führt alles wohl hinaus.
Du wirſt es ſelber ſehn, mein Felix, was ich ſage;
Ich kenne dieſes Schloß an Feſtigkeit und Lage.
Mein Vater that mir einſt viel Unrecht und Gewalt,
Drum floh ich, und fand hier den ſichern Aufenthalt.
Die Felſen ſo die Burg auf einer Seite ſchützen,
Daran die Wellen ſtets mit Wuth und Schäumen ſpritzen,
Und durch die Fluthen hohl und ganz bequem gemacht,

So daß ich damals schon ein Schiff ans Schloß gebracht.
Du weißt, als diese Nacht ein grosser Sturm entstanden,
Daß wir uns nicht sehr weit von Utica befanden.
Gefahr und Noth war groß, die Flotte ward zerstreut,
Doch manches Schiff fand hier gewünschte Sicherheit.
Das weis hier noch kein Mensch, und niemand kans ergründen:
So will ich nun den Weg in diese Mauren finden.
Ich schleiche mich sehr leicht mit einer Schaar hinein;
Die soll das Werkzeug dann in meiner Rache seyn.
Die Wachen reib ich auf, und Cato wird erschlagen,
Die Königin laß ich nach meinem Schiffe tragen;
Hernach steck ich zuletzt mit meiner eignen Hand
Dieß Schloß und Utica und Thurn und Wall in Brand.

**Felix.**

Fürwahr der Vorsatz ist so heimlich als verwegen!
Der Himmel, wie mich dünkt, verspricht ihm selbst den Seegen.
Es scheint das Schicksal ist auf euren Wink bereit,
Dieweil kein Hinderniß den Eingang hier verbeut.
Die Wache wird durchs Schloß bis in die Stadt geführet;
Man weis nicht wie es kömmt: und Cäsar triumphiret!

**Pharnaces.**

Gut, Felix, kehre nur bis an die See zurück;
Da weil ein muthig Heer und komm den Augenblick,
Wenn du die Flamme siehst aus Dach und Thürmen dringen,

Mit

Mit unverhoffter Macht mir tapfer beyzuſpringen:
Darauf wird Catons Kopf dem Cäſar überbracht;
Und dir vor andern iſt die Ehre zugedacht.

Felix.

Schlagt ihn nur ab, mein Herr! Ich thu was ihr gebethen,
Und würd ich ſelbſt dabey ein Mitgenoß der Todten.
Ich fürchte mich für nichts als eurem Zorn und Haß.

Pharnaces.

So machts, wer treulich dient. Indeß verſchweige das!
Wer groſſe Dinge wagt, muß heimlich ſeyn und eilen,
Du ſollſt auch Glück und Ruhm mit deinem Herren theilen.

(Ende der andern Handlung.)

# Die dritte Handlung.

## Erſter Auftritt.

Cäſar. Domitius. Cäſars Gefolge.

Cäſar.

So läßt, Domitius, der Waffen Stillſtand zu,
Daß ich und Cato hier ſogar vertraulich thu?
In Wahrheit, bloß ſein Wohl, hat mich dazu bewogen,
Sonſt hätte mich wohl nichts an dieſen Ort gezogen.

Doch sage, geht es an, Arsenen erst zu sehn?

**Domitius.**

Mein Herr, was ihr gewünscht, wird alsobald geschehn.
Doch ob ihr sie gleich sprecht, so wirds euch doch nicht glücken,
Sie wird euch, glaubt mir nur, verächtlich von sich schicken.

**Cäsar.**

Mein Herz ist ohne falsch und von Verstellung frey.
Die Ehre siegt nicht stets vor Amors Sclaverey,
Drum kan zuweilen auch ein Heldengeist ihm dienen.
Doch, haßt Arsene mich, wie es bisher geschienen:
So siegt die Ehre doch! Denn Cäsar ist ein Mann,
Der auch sein eigen Herz zur Noth bezwingen kan.
Nein, Amor soll mich nicht sogar in Fesseln treiben,
Und Cäsar wird auch wohl im Lieben Cäsar bleiben.
Allein Domitius, hast du der Königin
Auch deutlich vorgesagt wie groß und wer ich bin?
Und weis Arsene schon, daß sich vor meinem Degen,
Das unbesiegte Rom sehen muß zu Boden legen?
Ja daß fast kein Soldat bey meinen Adlern sticht,
Der nicht von Königen als seinen Sclaven spricht?

**Domitius.**

Herr, eurer Thaten Glanz und eures Herzens Triebe,
Das alles lenkt sie noch zu keiner Gegenliebe.
Obgleich da euch bisher das Glück im Streit geblühet,
Erlöset Mars vielleicht, was Amor euch entzieht.

Pom-

Pompejens Uberrest an Führern und Soldaten,
Wird heute zweifelsfrey in euer Joch gerathen.

Cäsar.

Ist dieser Sieg gewiß, so wird mein Arm schon matt:
Denn wo die Welt für mich mehr Furcht als Liebe hat,
So bin ich misvergnügt. Es ist zwar schön, zu siegen;
Weit schöner aber ists, im Siege sich vergnügen,
Und seiner Rachbegier vernünftig Einhalt thun!
Der Römer Ehre muß im Wüten nicht beruhn:
Nein! Rom beherrscht vielmehr der Uberwundnen Herzen,
Und läßt sich selber wohl die fremden Wunden schmerzen.
Auch Cäsar hatte nie am Blutvergiessen Lust:
Es klopft ein zartes Herz in seiner Vater-Brust.
Ihr Götter kennt mich schon! Erfüllt denn mein Verlangen,
Laßt mich den Cato hier, und Rom in ihm umfangen!
Das ist das einzige, darnach ich lüstern bin.

Domitius.

Mein Herr, wie mich bedünkt, so kommt die Königin.

Cäsar.

Geh, warte dort auf mich, bis ich dich ruffen werde.

(Domitius geht ab)

O welch ein edler Gang! Der Zepter dieser Erde
Wird keinem schöner stehn, als ihrer zarten Hand.

## Der andere Auftritt.

### Cäſar und Arſene.

Arſene vor ſich.

Ihr Götter! welch ein Schall! der Ton iſt mir bekannt,
Das muß der Römer ſeyn! ich weis nicht ob ich wache?

**Cäſar.**

Was für Verwirrungen von Abſcheu, Haß und Rache
Erfüllen eure Bruſt? Bemeiſtert doch den Schmerz!
Hier opfert ſich in mir ein ewig treues Herz.

**Arſene.**

Mein Herr, ich hab euch ſonſt an unſerm Hof geſehen,
Als Cäſars Antrag einſt durch euren Mund geſchehen:
Ich dacht auch in der That, er wäre ſelber hier?

**Cäſar.**

Ihr ſeht ihn, in Perſon, o Königin in mir.

**Arſene.**

Was? Wollt ihrs ſelber ſeyn?
(Beyſeite)
(Ach ja, ich muß es glauben,
Was ſchlechters koñte mir wohl nie die Freyheit raubē.
Es muſte Cäſar ſeyn, wer mir gefallen ſollt.)

**Cäſar.**

Ja ſchönſte Königin, wenn ihr mich hören wollt:
So hat Seleucia, ſo bald ich euch erblicket,
Durch eurer Schönheit Pracht zuerſt mein Herz beſtricket.
Der Sieg war dazumal mein vorgeſtecktes Ziel,

Wie-

Wiewohl mein Wachsthum schon den Römern nicht gefiel.
Die Neider meines Ruhms verfolgten meine Waffen,
Und ich bestrebte mich mir selber recht zu schaffen.
Fast alles was ich that, hieß Rom ein Bubenstück;
Die Bürger wünschten nichts als Cäsars Ungelück:
Indeß war ich bemüht ein neues Reich zu gründen,
Und überall die Glut des Krieges anzuzünden.
Die Parther waren mir beständig ungeneigt;
Arsazes hat sich stets als meinen Feind bezeigt:
Drum gab ich auch am Phrat mich gar nicht zu erkennen,
Und ließ den ganzen Zorn auf Rom allein entbrennen.
Das Schrecken und die Furcht gieng über Land und Meer,
Wie sonst ein Donnerschlag, vor meinen Waffen her.
Ich siegte; doch der Kranz, der meine Scheitel zierte,
War ein verwerfner Schmuck, der meine Brust nicht rührte.
Die Ehre dämpfte zwar den innerlichen Schmerz;
Allein wie quälte mich mein unruh volles Herz!
Der schöne Gegenstand von meinen zarten Trieben,
Bewog mich auch entfernt ihn unverrückt zu lieben.
Voritzo fühl ich noch ein zwiefach härter Weh,
Indem ich, Königin, vor eurer Schönheit steh.
Es scheint, ihr hasset mich! O zorniges Geschicke!
Giebst du vor Lieb und Brunst mir lauter Haß zurücke?

Arsene.

Wie wenig kennt ihr doch den Grund von meiner Pein!
Je mehr ich nach euch seh, ie stärker muß sie seyn:

Und darf ich meinen Sinn ganz kurz und deutlich fassen;
So nehmt die Antwort an: Ich kan euch gar nicht hassen!

Cäsar.

Ihr haßt den Sieger nicht, der euch verehrt und liebt?
Welch unverhofftes Wort! nun bin ich nicht betrübt.
Die Welt soll bald ihr Glück aus meiner Hand bekommen;
Doch meines hat von euch den Ursprung hergenommen.
Ach sagts doch noch einmal, dafern ichs würdig bin;
Könnt ihr empfindlich seyn? Sprecht, schönste Königin!

Arsene.

Wie? hab ichs schon entdeckt, was ich verheelen sollte?
Wißt ihr die Neigung schon, die ich verbergen wollte?
Ach! nun ists viel zu spät, daß sich mein Herz verstellt:
Ja Herr, ich lieb euch mehr, als alles in der Welt.
Das Feuer so mein Herz in Utica empfindet,
Hat sich vor langer Zeit bereits am Phrat entzündet;
Da war die zarte Brust schon an Empfindung reich:
So bald ich euch erblickt, ergab ich mich an euch.
Zwar sprach man mir bisher umsonst von Cäsars Liebe,
Denn ich verfluchte gleich die Flammen seiner Triebe:
Allein ich wuste nicht daß Cäsar mir gefiel;
Ein unbekannter Gast war meiner Seufzer Ziel.
So war mein ganzer Haß aus Zärtlichkeit entsprungen,
Mein Herz hat euch zu gut auch wieder euch gerungen:
Und kurz, mein Irrthum selbst verführte mich so gar,
Zu hassen, was mir doch am allerliebsten war.

Cäsar.

Cäsar.

Welch ein erwünschtes Glück! Wenn mich Arsene liebet,
So giebt mir Amor mehr als Mars mir selber giebet.
Ich habe Rom besiegt, und ihr besieget mich;
Warum verknüpft uns denn nicht Hymen ewiglich?
Der Hochzeit Fackeln Glut soll unaufhörlich brennen,
Und lauter Lieb und Ruhm an statt der Nahrung kennen.
Mein Sieg hat in der Welt mir schon viel Neid erregt,
Erlaubt, daß so mein Glück die Götter selbst bewegt.
Kommt, Schönste, kommt nach Rom! Die ärgsten Königs-Feinde,
Erklären euch nunmehr als treugesinnte Freunde,
Vor ihre Königin. Die jüngst befochtne Schlacht
Hat ihrem Übermuth den Untergang gebracht.

Arsene.

Es wird noch Trotz genug in Utica gespüret,
Daher auch itzo noch mein ganzer Kummer rühret;
Pharnaz = = =

Cäsar.

Durch Glimpf und Huld bezwing ich ihn gar bald!

Arsene.

Ach! Cäsar, übt doch stets die freundliche Gewalt.
O ließe Cato sich nur auch so leicht bewegen!
Wiewohl sein harter Sinn ist gar durch nichts zu regen.
Mein Herz, wie mich bedünkt, zertheilet sich vor euch,
Es rührt mich Cäsars Ruhm, und Catons Heyl zugleich.
Ein unbekannter Zug beweg mich euch zu lieben;
Indessen weis ich nicht, was mich zu ihm getrieben.

Nechſt euch iſt Cato denn mein liebſtes in der Welt.
Ach! endigt nur den Krieg der euch beſchaftigt hält,
Und opfert euren Haß der Wohlfahrt dieſer Erden:
Er kömmt; lebt wohl mein Herr! Doch laßt es Friede werden,
Und zeiget künftig uns, dem Glücke ſelbſt im Schooß,
Ein Cäſar bleibe ſtets in Krieg und Frieden groß!

(Sie geht ab)

Cäſar.

Verlaßt euch nur auf mich; ſo könnt ihr alles hoffen.

## Der dritte Auftritt.

Cato und Cäſar.

Cäſar.

Nun Cato, endlich hat der Wunſch mir eingetroffen,
Daß ich einmal mit euch vertraulich ſprechen kan.
Ich biete Welſchland izt in euch den Frieden an.
Kommt, ſchließt ihn ſelbſt mit mir, und macht der Noth ein Ende!
Das hartbedrängte Rom ſieht bloß auf unſre Hände;
Verſammlet euren Rath, und ſchafft noch dieſen Tag.
Daß iedermann die Frucht der Eintracht erndten mag.
Die ganze Bürgerſchaft verbanne Haß und Rache;
Indem ich euch, nebſt mir, zum Bürgermeiſter mache.

Cato.

Wie frech und unverſchämt trägſt du mir ſolches an,
Da mir nur Volk und Rath die Würde geben kan?

Denkſt

Denkst du die Tugend denn mit Lastern zu ermüden?
Wir suchen bloß nach Recht und Billigkeit den Frieden!
Regiert ein einzig Haupt das grosse Rom allein;
So wollen wir mit Lust daraus verbannet seyn.
Ja, Cäsar, weg von hier mit Königen und Ketten!
Der Römer Uberrest will noch die Freyheit retten;
Und läßt sich das nicht thun, so sind wir doch nicht dein.
Der Africaner Sand soll unsre Freystadt seyn;
Hier hab ich selber schon ein Grab für mich erlesen.
Drum Cäsar, laß uns Rom, wie es vorhin gewesen!
Komm ohne Krieges-Volk, komm ohne Waffen hin,
Komm so, wie ich mich da zu zeigen Willens bin:
Alsdann so wird man sehn, wer endlich von uns beyden
Noch den Triumph erlangt, und welcher Rom muß meiden.

**Cäsar.**

Was hab ich denn gethan? Der Deutschen tapfres Blut,
Verehrt durch meinen Dienst der Römer Heldenmuth.
Die Meere waren mir kein Hinderniß im Siegen,
Ich bin den Ocean der Britten überstiegen;
Und doch versaget mir der ungerechte Rath,
Weil mich Pompeius haßt, ein schlechtes Consulat?
Man will mein tapfres Schwerdt im Frieden kraftlos machen,
Man giebt mir Aufruhr schuld, und was mein Schweiß, mein Wachen,
Mein eignes Blut verdient, das Büraermeister-Amt,
Fällt meinen Feinden zu? Das, das hat mich entflammt!

Halb

Halb rasend fieng ich an der Römer Feind zu werden,
Vergebens waffnet sich der ganze Kreis der Erden;
Ich schlug ihn doch, und nahm den Rest zu Gnaden an,
Nachdem ich ihn besiegt: Was hab ich nun gethan?

Cato.

Aus Rachgier, Cäsar, ward das Schwerdt von dir gezücket,
Da nun Pompejens Fall den Zorn bereits erstücket.
Warum behältst du noch die oberste Gewalt?
Daraus erhellt ja klar, daß man dich billig schalt.
Tyrannen schmücken stets ihr Thun mit List und Ränken,
Die Worte sind oft gut; die That lehrt was sie denken.
Man gab dir mit Bedacht kein Römisch Consulat;
Du warest viel zu groß und mächtig vor den Staat.
Und wozu war dir wohl das Vaterland verbunden?
Du hattest als ein Held viel Länder überwunden;
Rom hatte triumphirt: Doch das war deine Pflicht.
Ein Bürger dient dem Staat, der Staat dem Bürger nicht.
Die Schuld ist offenbar; der Vorwand ist vergebens.
Den Brachus, wie du weist, beraubte man des Lebens,
Du hast noch mehr verwirkt!

Cäsar.

Wo will der Eifer hin?
Veracht ihr denn, daß ich ein Uberwinder bin,
Und daß die Römer mich um Gnade bitten müssen?

Cato.

Wer voller Unschuld ist, will nichts von Gnade wissen.

Denk

Denk, Cäſar, denk einmal an deine Grauſamkeit.
Und wünſche dir vielmehr, daß die Vergeſſenheit
Den unerhörten Stolz, der dich bethört, begrabe.
Auch Sylla, den ich oft darum geprieſen habe,
Entſagte von ſich ſelbſt der Herrſchaft und Gewalt,
Und fand auch in der That der Römer Gnade bald.
Dem Beyſpiel folge nach. So wird dir dein Verbrechen
Vielleicht auch noch geſchenkt. Ich ſelbſt will für dich ſprechen!
Wie nun? Du ſchweigeſt hier? O Rom! O Vaterland!
Haſt du dem Barbar nicht viel gutes zugewandt?
Und er beſtimmt dir ſtets ein gröſſer Ungelücke.
Die Götter zeigen uns viel Zorn erfüllte Blicke;
Rom ſtreitet mit ſich ſelbſt: Die Mutter haßt den Sohn
Der Legionen Zahl ſpricht ihren Brüdern Hohn,
Man ſieht der Römer Blut auf Römer Hände ſpritzen,
Die Helden, welche ſonſt Geſetz und Rechte ſchützen,
Erſticken die Natur, und ſchänden ihr Gebot:
Die Väter ſtreben nur nach ihrer Kinder Tod,
Die Kinder ſuchen nichts als ihrer Väter Leichen,
Die Mütter ſind bemüht dem Jammer zu entweichen,
Und ſtürzen ſich zuvor in beyder bloſſes Schwerdt.
Die Herrſchaft, Cäſar, iſts, was deine Bruſt begehrt!

Cäſar.

Und ihr verlanget nichts als Unglück und Verderben!
Ihr wollt entfernt von Rom in Gram und Kummer ſterben,

Nur

Nur stets geschlagen seyn, und daß ich eifersvoll
Die Hände stets im Blut der Römer baden soll.
Den Frieden schlagt ihr aus, und hasset doch das Kriegen?
An wem wird wohl die Schuld des ganzen Unglücks liegen?
Ist euch der Römer Blut so werth und hoch geschätzt;
Warum habt ihr euch stets den Göttern wiedersetzt?
Es hat sich ihre Gunst vorlängst für mich erkläret;
Sie haben mir bisher noch stets den Sieg gewähret.
Ich mach euch in der That vom Untergange frey;
Und doch bedünkt es euch, daß ich sehr strafbar sey.
Ihr wollt dem Siege stets Gesetz und Regeln geben:
Ach laßt mich doch nur selbst nach Ruhm und Ehre streben!
Als Sylla Sieger war, und als auf einen Tag,
Der Römer ganze Zahl zu seinen Füssen lag,
Da kommt er ohne Schimpf den Zepter von sich legen:
Allein ich muß allhier auch meinen Ruhm erwegen.
Daß hiesse: Cäsars Muth war endlich doch zu klein.
Und kurz: Wo Cäsar herrscht, wird alles glücklich seyn.
Denn warlich, überall wohin mein Schwerdt gekommen,
Hat auch der Thränen Zahl ganz merklich abgenommen.
Auch Rom sieht täglich schon ein prächtig Schauspiel an,
Und meine Hand thut mehr als iemand wünschen kan.
Ich will ja nichts als Rom und Welschland glücklich machen!

Cato.

Verführen willst du sie! Das zeigt der Lauf der Sachen.
Die List giebt dir das Recht so du zur Herrschaft hast;
Die Stimmen kaufest du, da du der Schulden Last,
Die manchē Bürger drückt, verschwendrisch aufgehobē:
Dem Laster zum Behuf verübst du Tugend Proben.
Tyrannen müssen oft der Tugend Freunde seyn:
Die Wuth versteckt sich oft in einer Wohlthat Schein.
Auch ihre Gütigkeit ist billig zu bestrafen.

Cäsar.

Wie? kan denn Cäsars Zorn bey solchem Frevel schlafen?
Erwegt es, wenn ich zürn, so ist ein Augenblick
Schon lang und groß genung zu eurem Unglück.

Cato.

Wenn ich nicht hoffen darf die Freyheit zu erwerben,
So bin ich alt genung und will ganz freudig sterben.

Cäsar.

Ach weichet dem Geschick!

Cato.

Mein Schicksal heißt: Sey frey!

Cäsar.

Glaubt, daß man auch beglückt am Tyberstrome sey.

Cato.

Die Tyber soll mich nicht an ihrem Ufer sehen,
Bevor durch meinen Arm die Rettung Roms geschehen.

Cäsar.

Erhaltet doch vielmehr nur euer eigen Haupt.

Cato.

Cato.

Es ist ein grosser Schimpf wenn man Tyrannen glaubt;
Und gar von ihrer Hand sein Leben will erhalten.
Der gröste Ruhm ist der, sich rächen und erkalten.

Cäsar.

Ihr tretet mir zu nah!

Cato.

Ich diene Rom getreu,
Und ehre doch zugleich der Götter Rath dabey.

Cäsar.

Die Götter haben mir den Beyfall längst gegeben:
Erkennt nur ihren Wink; hört auf zu wiederstreben!

Cato.

In meinem Herzen ist ihr Ausspruch sonnenklar:
Und wäre dieses nicht, so würde mich fürwahr
Der Henker in der Brust mit scharfen Martern plagen;
So aber weis ich nichts von dieser Quaal zu sagen.
Wenn ein Tarquin entspringt, sind hundert Bruti da,
Die man noch nie gebückt zu deinen Füssen sah.
Man spricht dereinst von uns, wie wir von unsern Vätern:
Sie strafften Könige, wir thun es an Verräthern.

Cäsar.

Ach Cato, schont mich nur mit der Verrätherey;
Und leget sie vielmehr Pompejens Anhang bey.
Ihr denket zweifels frey: Pharnaces wird uns stützen!
Allein es ist umsonst. Er will euch gar nicht schützen.
Er hat nicht längst an mich zween Boten abgesandt,
Die machten mir von ihm den schnöden Zweck bekannt:

Er

Er woll euch unvermerkt den Dolch ins Herze drücken,
Und nachmals euren Kopf zu mir ins Lager ſchicken.
Ich nahm ſie beyde feſt; ſie ſind gefeſſelt hier:
Beſtraft ſie ſelbſt, und ſprecht: Was tadelt ihr an mir?

Cato.

Ja, Cäſar, es iſt wahr. Ich muß die Großmuth loben;
Allein dein Stolz taugt nichts: ſonſt ſollteſt du die Probe
Von meiner Ehrfurcht ſehn. Doch ſtellt Pharnaz mir nach,
Und ſucht er meinen Kopf, ſo wie man dir verſprach:
So ſteht der Böſewicht mir zwar nach Leib und Leben;
Doch du biſt grauſamer!

Cäſar.

Wer? ich?

Cato.

Du biſt es eben;
Von dir wird Rom u. mir die Freyheit ſelbſt geraubt.
Gerechte Götter! ach! wer hätte das geglaubt?
Kan ein Tyranniſch Herz noch ſo viel Großmuth hegen?
O wäreſt du geneigt die Waffen abzulegen!
Itzt bin ich voller Scham, ja faſt verzweiflungsvoll;
Daß ich dich ehren muß, da ich dich haßen ſoll.
Laß nach der Grauſamkeit die Güte triumphiren!
Laß Rom in Freyheit ſtehn, und Rath und Volk regieren!
Und mache daß dich einſt das hohe Lob vergnügt;
Seht! Cäſar iſt ein Held, der auch ſich ſelbſt beſiegt.
Er war uns zwar verhaßt: itzt müſſen wir ihn lieben.

Wir sind durch seine Huld vom Joche frey geblieben.
Es drohte seine Macht uns lauter Sclaverey,
Und itzo sind wir bloß durch seine Gnade frey.
Wiewohl es ist umsonst. Kein Ruhm kan euch bewegen,
Der Laster schnöder Glanz kan euch viel stärker regen.
Ihr stammt von Göttern her, so, wie ihr selber sprecht,
Doch seyd ihr, wie man sieht, der tollen Ehrsucht Knecht!
Wollt ihr euch darum nur zum Götter-Chor erheben,
Um aller Menschlichkeit gar gute Nacht zu geben?
Seyd ihr der Götter Sohn, so zeigt auch, daß ihrs seyd:
Nun gleicht man ihnen bloß durch Huld und Gütigkeit!
Allein die Zeit vergeht, ihr bleibt bey euren Sinnen,
Und laßt euch durch Vernunft und Tugend nicht gewinnen.
Ich geh und mache gleich den Römern selber kund,
Was euer Vorschlag ist. Da mag ihr eigner Mund
Den ganzen Ausspruch thun. Erwehlt man das Verderben:
So thu' mans immer hin! ich will viel lieber sterben!

(Er geht ab)

Cäsar.

O welch ein edles Herz! Wär ich nicht, was ich bin;
Ich wünschte mir nichts mehr, als Catons freyen Sinn,
Der keinen König will. Jedoch wer kommt gegangen?
Mich dünkt es ist Pharnaz. Was wird er doch verlangen?

## Der vierdte Auftritt.

Cäsar und Pharnaces.

Pharnaces.

Wie? Cäsar, seyd ihr hier? und niemand zeigt mirs an?
Warum verheelt man mir was Cato wissen kan?
Von ungefehr hab ich die Stimme wahrgenommen,
Und bin fast ganz bestürzt an diesen Ort gekommen.
Ich warte mit Begier daß Timon und Arbat,
Durch welche Botschaft ich euch einen Vorschlag that,
Zurücke kommen soll. Drum sagt vor allen Dingen,
Was wird man mir von euch zur Antwort wiederbringen?
Erwegt es, wie ihr wollt. So glücklich ihr auch seyd,
So fehlt es euch dennoch an voller Sicherheit.
Das Glücke wechselt stets! Wie leicht kan es geschehen,
Wenn c re Römer erst den harten Cato sehen,
Der vor die Freyheit kampft; daß ihr so tapfre Muth
Auf seine Seite tritt? Bedenket was ihr thut!
Die List ist sicherer als offenbare Waffen.
Ich will euch Catons Kopf ohn alle Mühe schaffen;
Dann hegt der Erdkreis nichts, was euch die Wage hält,
Dann seyd ihr Herr von Rom und Haupt der ganzen Welt.

Cäsar.

Wie frech erkühnst du dich, durch solche Freveltaten
Die Bosheit deiner Brust vor Cäsarn zu verrathen?

Pharnaz, du denkſt wohl nicht, daß ich ein Römer bin?
Ich haſſe den Betrug! Kein ſchändlicher Gewinn
Kan mein geſetztes Herz zur Hinterliſt bewegen;
Und ſollt ich heute noch den Zepter niederlegen.
Geh, ſchäme dich ins Herz, daß du ein König biſt,
Und zum Verräther wirſt. Mein Schwerdt braucht keine Liſt!
Die Götter haben mir bisher den Sieg verliehen:
Soll ich vor Utica zuletzt den Kürzern ziehen;
Wohlan, ich bin bereit und weiche dem Geſchick,
Und geb dem Cato ſelbſt die Freyheit Roms zurück!
Du aber ſieh dich für, daß die Verräthereyen,
Womit du ſchwanger gehſt, dir ſelber wohl gedeyhen.
(Er geht ab)

Pharnaces.

Er geht und dankt mir nicht, daß ichs ſo gut gemeynt?
Das iſt der Römer Art! Sie achten keinen Freund.
Wohlan! geht ihr nur hin! der Stolz wird euch gereuen.
Arſenen rauh ich doch! Es ſoll mir ſchon gedeyhen!
(Ende der dritten Handlung.)

# Die vierdte Handlung.

## Erſter Auftritt.

Cato und Portius.

Cato.

Und Cäſar iſt nicht hier? Mein Sohn was meyneſt du?
Was man nicht halten will, das ſage man nicht zu.
Doch

Doch so entzieht er mir den Anblick der mich kränket,
Mein Herz entsetzet sich, so bald es an ihn denket.
O wären wir nur bald mit Schild und Spieß versehn:
Da sollt ihm schon sein Recht durch meine Faust geschehn!

**Portius.**

Indessen hat er doch das Bubenstück entdecket,
Womit Pharnaces sich nun abermal befleckt.

**Cato.**

Vergebens zeigt er mir den Meuchelmörder an,
Da ich sein eignes Thun ihm nicht verzeihen kan.
Die Bosheit hat ihn selbst zu heftig angesteckt!
So sehr hat zwar mein Haß sein Gutes nicht verdecket,
Daß ich nicht sehen sollt, daß er voll Großmuth ist.
Es schreckt ihn in der That kein Drohen, keine List.
Im Felde sieget er, doch kan er auch verzeihen;
Und wär es Rom erlaubt ein einzig Haupt zu scheuen:
Vielleicht würd er allein der Ehre würdig seyn!
Jedoch er reißt Gesetz und Recht und Ordnung ein,
Und sucht das Sclavenjoch auf deren Hals zu dringen,
Die auch wohl Könige vom Thron zu steigen zwingen.
An diesem Triebt nun nach Herrschaft Macht und Reich
Ist niemand in der Welt dem stolzen Cäsar gleich.
Das machts, daß ich nach ihm mit Zorn und Abscheu blicke!

**Portius.**

Allein was giebt man ihm vor Antwort mit zurücke?

**Cato.**

Man schlägt ihm alles ab! O Himmel! Wie gesetzt
War unsrer Römer Muth! Wie hab ich mich ergetzt,

Als alle ganz beherzt dem Frieden wiederſtanden,
Den ſie der Freyheit Roms ſo unanſtändig fanden.
Ihr Herz war unverzagt und voller Rachbegier;
Wie brach der Heldenmuth aus jeder Stirn herfür,
Und was erregte nicht des Vaterlandes Liebe,
In jedes Bürgers Bruſt vor tugendhafte Triebe!

Portius.

Auch ich, mein Vater, bin mit Fauſt und Stahl bereit,
Und lege den Verſuch von meiner Tapferkeit
Vor euren Augen ab, um euch und Rom zu ſchützen.

Cato.

Vor Rom allein, mein Sohn, laß deinen Degen blitzen;
Vor deinen Vater nicht. Und fiel ich ungefehr:
So bleibe du gleichwohl in ſteter Gegenwehr!
Und zeige Cäſarn einſt, daß Cato auch im Grabe,
Vor aller Tyranney den gröſten Abſcheu habe.
Du weiſt, daß Hannibal, als er ein Knabe war,
Auf ſeines Vaters Wort bey Opfer und Altar,
Den ſchweren Eyd gethan, uns Römer ſtets zu haſſen:
Dich will ich Cäſars Haß und Tod beſchweren laſſen!

Portius.

Ich bin bereit dazu, dieweil ichs ſchuldig bin.
Doch ſagt mir, ſollte wohl der Parther Königin
Aus Rom entſproſſen ſeyn?

Cato.

Wo haſt du das vernommen?
Denn von dir ſelbſt iſt dirs gewiß nicht eingekommen.

Portius.

Pharnaz entdeckte mirs als eine Heimlichkeit;

Und ſagte wie mich dünkt, daß ihr es ſelber ſeyd
Von dem die Nachricht kommt.

Cato.

Was iſt dir dran gelegen?
Erkundigſt du dich auch vielleicht der Liebe wegen?
Haſt du dich auch vergafft? Ach! wiſſe Portius,
Daß man im Kriege nicht ans Lieben denken muß.
Komm, hilf mir erſtlich Rom und ſeine Freyheit retten!
Alsdann erinnre dich der ſanften Liebes-Ketten.
Wiewohl es iſt umſonſt! Ob ſie gleich römiſch iſt,
So geht es doch nicht an, daß du ihr Freyer biſt.
Da kömmt ſie ſelber her, du ſollſt es bald erfahren.

## Der andere Auftritt.

### Cato. Portius. Arſene. Phenice.

Arſene.

Mein Herr, ich komme her, der Römer Blut zu ſparen.
Ich eile Cäſars Schritt aus Luſt zum Frieden vor;
Drum gönnet meinem Wunſch nur ein geneigtes Ohr.
Mein Unglück wird ſo lang als Roms Verderben währe.
Das Bürger-Blut erweckt mir gar zu viele Zähren.
So bald der Tod den Pfeil auf eure Krieger zückt,
So wird er, wie mich dünkt, in meine Bruſt gedrückt.
Ich muß die Römer mehr als meine Parther lieben.
Vielleicht thu ich zu viel mit den verkehrten Trieben!
Ich bin als Königin den Königs-Feinden hold,
Die ich, nach meiner Pflicht, recht tödtlich haſſen ſollt

Mein Herz empört sich stark u. murrt so sehr darwieder,
Als trät ich die Natur und ihr Gesetz darnieder.

Cato.

O liebten sich doch auch die guten Römer so!
So würden wir nach Schmerz u. Unglück endlich froh.
Ihr habt ein gröſſer Herz als Königinnen haben,
Es liegt was Römisches in eurer Brust begraben.
Arsene, glaubt es nur, ja macht es offenbar,
Der Götter Fügung selbst erklärt es schon für wahr.

Portius seitwerts.

(Das hab ich nur gewünscht! Pharnaz hat nicht gelogen!)

Arsene.

Mich dünkt das ganze Heer ergreift schon Schwerdt und Bogen.
Der Stillstand ist bald aus! drum Herr verlängert ihn;
Echt, Cäsar, will sich hier um meine Gunst bemühn.

Cato.

Prinzeßin, was war das?

Arsene.

Ich will sein Herze lenken,
Der Himmel scheint mir ja ein groſses Reich zu schenken:
Der gröſsten Ehrbegier genügt an meinem Thron;
Und so bezwing ich denn auch Cäsars Herze schon!
Alsdann soll er nebst mir der Parther Reich regieren,
Und Rom wird keinen Zwang von seinem Zepter spüren:
Der Friede soll die Frucht von meiner Liebe seyn.

Cato.

Cato.

Was hör ich! Welch ein Schmerz nimmt Geiſt und Glieder ein!
Ihr liebet Cäſarn ſelbſt? O Himmel! Was für Plage,
Soll meine Tugend noch erdulden und ertragen?
Das Glück verſucht an mir faſt alles was es kan,
Weil ihm mein Widerſtand vielleicht zu Weh gethan.
Ihr Götter! War der Schimpf nicht groß genug zu nennen,
Sie durch die Krone ſchon verunehrt zu erkennen?
Und muß es gar geſchehn, daß des Tyrannen Bild
Durch zarte Liebes-Glut ihr innerſtes erfüllt!

Arſene.

Was macht euch ſo beſtürzt? Was kan euch ſo bewegt?
Kan das, was ich geſagt, ſo viele Wuth erregen?
Was hab ich denn verſehn, daß mich der Zorn betrifft?
Erklärt euch!

Cato.

Nimm und lies; es iſt Arſacens Schrift.

Arſene.

Mit Zittern faß ich hier des Vaters eigne Zeilen:
Es ſcheint ein harter Fall mein Herz zu übereilen.
(Sie öffnet den Brief und lieſt.)
Es würde grauſam ſeyn, wenn ich erblaſſen ſollte,
Und eure Tochter euch noch länger bergen wollte:
Durch ihre Tugenden iſt ſie der Ehre werth,
So ihr durch eure Huld und Liebe wiederfährt.
Erkennt denn euer Blut, und liebt es in Arſenen,
Und will ſie meinen Thron und Purpur nicht verhöhnen;

So nehmt doch ihrer Hand der Parther Zerter nicht:
Indem ihr Regiment der Welt viel guts verspricht.

Portius.

Was hör ich? Kan es seyn? Die Schwester Portia,
Die man vor todt geschätzt, steht in Arsenen da?

Portia.

Wer? ich des Cato Kind? welch plötzliches Entsetzen!
Dieß Glück ist herrlicher als Kron u. Thron zu schätzen.
Mein Vater! Süßes Wort! so mir viel schöner klingt,
Als was ein Königreich vor stolze Titel bringt.
Die Regung der Natur bewog mich euch zu lieben,
Ein unbekannter Trieb hat mich hieher getrieben.
Ihr wißt wie deutlich sich mein Herze schon entdeckt,
Obgleich das Schicksal mich in fremden Schmuck versteckt.
Itzt regt sich das Geblüt mit freudigem Ergiessen:
Bezwingt euch denn, mein Herr, mich in den Arm zu schliessen,
Und seht mich doch einmal mit Vater-Augen an!
Verbannt den alten Schmerz! Der Zorn sey abgethan!
Bestrafet nicht an mir die Fehler des Geschickes,
Und würdigt euer Kind doch endlich eines Blickes!

Cato.

Ich hab es wohl gespürt, daß dich mein Schmerz bewegt.
Es war ein heimlich Band in unser Blut gelegt:
So heftig regten sich die eingepflanzten Triebe!
Und kurz, ich fühlte selbst die zärtste Vater-Liebe.
Allein, ein Königs-Thron ist viel zu schlecht vor dich;

Und

Und Cäſarn hold zu ſeyn, der gröſte Schimpf für mich.
Auf! edle Römerin, beſiege Lieb und Ehre,
Und zeige daß dein Herz dem Cato angehöre!

**Portia.**

Ach allzuſchwerer Sieg! Wie hart fällt beydes mir!

**Portius.**

Was ſäumt denn Portius? dieß Glück gehört auch dir.
Ja, Schweſter, laßt auch mich in eure Arme fallen,
Und fühlt in meiner Bruſt ein Bruder-Herze wallen.
Ich war euch auch geneigt, als einer Königin;
Und wünſchte: Wäre ſie doch eine Römerin!
Nun iſt es zwar entdeckt, doch anders als ich dachte:
Indem ich ſchon auf euch ganz andre Rechnung machte.

**Portia.**

Ach! Bruder, liebet mich hinführo brüderlich!

**Cato.**

Was biſt du ſo beſtürzt? Wohlan, entſchlüſſe dich!
Du ſeufzeſt? Schäme dich! Willſt du dein Blut beflecken?
Und deines Vaters Haus in Schimpf und Schande ſtecken?
Ihr Götter! Welch ein Schmerz!

**Portia.**

Mein Vater, laßt mich doch!

**Cato.**

Ich bin dein Vater nicht, wo Cäſars Liebe noch
In deiner Seelen brennt. Erſticke ſolche Flammen!

**Portia.**

Wie kann ich Cäſars Huld und Liebe doch verdammen?

Ich

Ich wuſte ja noch nicht wer mich zur Welt gebracht:
Das Schickſal hat mir ſelbſt dieß Unglück zugedacht!

**Cato.**

Der Thränen-Strom verräth die Schwäche deiner Seelen,
O! kanſt du nicht einmahl die Zärtlichkeit verhelen:
So nenne dich hinfort nur meine Tochter nicht;
Und komme mir durchaus nicht mehr fürs Angeſicht!

**Portia.**

Ach! Herr, kaum hab ich euch als Vater kennen lernen,
Und ihr wollt mich von euch ſchon wiederum entfernen?
Ich Unglückſeelige! Der Götter Grauſamkeit
Hat mich bisher verweyſt; Ihr gebt noch eins ſo weit.
Sagt, muß ein Römer denn, um Rom getreu zu ſcheinen,
In ſeiner Seelen gar die Menſchlichkeit verneinen,
Und unempfindlich ſeyn?

**Cato.**

Was ſagſt du? Rede nun!
Sprich, ſoll denn die Natur der Tugend Eintrag thun?

**Portia.**

Und muß die Tugend denn Natur und Trieb erſticken?
Wiewohl, es iſt zu hart, euch niemals zu erblicken!
Verbindet, wenn ihr könnt, was Rom, was Vaterland,
Was meine Liebe will, durch ein beglücktes Band!
Wo nicht, ſo will ich doch die ſchnöde Flamme dämpfen,
Ich will mein eigen Herz und Cäſars Glut bekämpfen:
Ihr Götter! hört es an, ich bin ganz eifers voll,
Zu zeigen wer ich bin, ſo hart mirs gehen ſoll!

**Cato.** ( er umarmet ſie )

Nun nenn ich dich mein Kind. Aus ſolchen Tugend-
Proben
Erkenn ich mein Geblüt. Ich will und muß dich loben!

**Portius.**

Mein Vater, Cäſar kömmt: Ich gehe . . .

**Cato.**

Bleibe du:
Du gleichfalls Portia; hört unſern Reden zu.

## Der dritte Auftritt.

### Cäſar. Cato. Portius. Portia. Phenice.

**Cäſar.**

Nun Cato, ſoll ich itzt die Gnade herrſchen laſſen?
Wie? oder ſoll ich noch das ſcharfe Rachſchwerdt faſſen?
Was wünſcht der Römer Rath?

**Cato.**

Dir, was du ihm gedroht,
Das iſt, den Untergang; wo nicht, ſich ſelbſt den Tod.
Der Krieg, der Krieg allein ſoll uns den Ausſchlag
geben:
Doch niemand will von uns die Freyheit überleben.
Indeſſen glaube nicht, daß dieſer Mauren Kreis,
Daß uns nur Utica ſo kühn zu machen weis;
Daß wir uns ganz verzagt in Thurm und Wall ver-
ſchanzen,
Und du ganz Africa mit Adlern magſt bepflanzen.

Nein, wir erwarten dich und deinen Angriff nicht.
Sobald nur morgen früh das erſte Tages-Licht
Die Welt beſtrahlen wird, ſo ſoll durch Glut und Eiſen
Sich lauter Mord und Wuth in deinem Lager weiſen.
Bereite dich dazu!

**Cäſar.**

Meynt ihr, daß Cäſars Macht
Euch nicht beſtürmen kan, eh ihr vom Schlaf erwacht?
Mein Vorſatz war bisher der Römer Reſt zu ſchonen;
Allein, da Stolz und Grimm ſo reichlich bey euch wohnen,
Als ſchwach die Kräfte ſind: So ſeyd ihr Schuld daran,
Wenn ich die Blitze nicht zurücke halten kan.
Ihr zwingt mich, Utica, und alles zu verſtören!
(Zu Portien)
Prinzeßin, laßt mich nur kein hartes Wort mehr hören!
Man will den Frieden nicht, man ſchlägt mir alles ab;
Was nützt der Vorſchlag nun, den ich aus Großmuth gab?
O Himmel, wenn du doch den Frevel ſtrafen wollteſt!

**Portia.**

Du trotzeſt einen Feind, den du verehren ſollteſt,
Und kennſt doch weder ihn noch ſeine Kräfte recht:
Doch wiſſe, daß ſein Arm noch deinen Hochmuth ſchwächt.
Es ſteht ihm jemand bey, den du verehren müßteſt,
Ja den du ſcheuen ſollteſt, dafern du ihn nur wüßteſt!

**Cäſar.**

Wer iſt der Gegner denn den Cäſar ſcheuen ſoll?

**Portia.**

Portia.

Ich ſelber bins.

Cäſar.

Seyd ihrs?

Portia.

Vernimms erſtaunensvoll,
In dieſem Cato iſt mein Vater ſelbſt verhanden!

Cäſar.

Ihr ſcherzet, wie mich dünkt; hab ich euch recht verſtanden?
Ihr wollt bald Königin, bald Catons Tochter ſeyn:
Das ungereimte Ding will mir durchaus nicht ein!
Nein, ich begreif es nicht.

Portia.

Es muß dir fremde dünken:
Ich ſelber wußt es nicht und wollt in Ohnmacht ſinken,
So bald ich es erfuhr. So grauſam iſt mein Glück!
Ja, Cäſar, ſo ergrimmt iſt dein und mein Geſchick.
Du liebteſt mich, ich dich. Nunmehr erfolgt die Reue;
Indem ich mich beſchämt vor meinem Siege ſcheue.
Da, wo ich Ruhm geſucht, da find ich lauter Schimpf:
O Schickſal! braucheſt du denn niemals gröſſern Glimpf,
Und muß ich heute denn ſogar an mir erleben,
Daß Lieb und Unſchuld ſtets einander wiederſtreben?

Cäſar. (bald zu Portien, bald zum Cato)

Was? ſieht man unſre Lieb als ein Verbrechen an?
Warum verdammt man ſie, da ſie doch nützen kan?
Der Himmel ſucht dadurch die Römer zu verbinden;

Drum

Drum ſolltet ihr die Glut noch mehr und mehr entzünden.
Warum zertrennt ihr doch, was ſelbſt der Himmel paart?
Es ſcheint der Friedensſchluß iſt bloß für uns geſpart.

Cato.

Vielliever wollt ich ſie nicht vor mein Kind mehr achten,
Und ſie, ja mich zugleich als Opferthiere ſchlachten.
Nein, Cäſar, glaube nicht, daß mich dein Vorſchlag trügt,
Weil mir Pompejens Fall noch ſtets im Sinne liegt.
Der ward dein Tochtermañ, doch dieß vermeynte Glücke
War ſeines Unfalls Grund: Die Eh ward ihm zum Stricke.
Geſetzt alſo, daß ich den Beyfall geben wollt,
Daß Cäſar Portien zur Gattin haben ſollt:
So würde doch dein Herz ganz unerſättlich bleiben,
Und ſeine Kronenſucht aufs allerhöchſte treiben;
Mich aber hätte dann die Schandthat ſehr befleckt.

## Der vierdte Auftritt.

Cato. Cäſar. Portia. Portius. Phenice und Domitius.

Ein unverhoffter Fall hat Burg und Volk erſchreckt.
Pharnaces brach ins Schloß mit Waffen und Soldatk,
Sein Herz und Antlitz brennt nach lauter Freveltbaten:
Ich hab ihn ſelbſt geſehn; er war ſchon vor der Thür,

Allein

Allein es ſtörten ihn drey Römer oder vier:
Man ſah mit gleichem Muth Arſenens Diener ſtreiten;
Wiewohl ihr Widerſtand hat wenig zu bedeuten.

**Portius.**

Ich will der erſte ſeyn der den Verräther ſchlägt,
Und wenn er nicht entläuft ihn kalt darnieder legt,

**Cato.**

Ich eile ſelber hin, und ſchone nicht des Lebens.

**Domitius.**

Es hat nicht mehr Gefahr, drum eilet ihr vergebens.
Pharnaz iſt ſchon erlegt und ſeine Schaaren fliehn:
Nur Marcus, euer Sohn!

**Cato.**

Wie? Warum nennſt du ihn?
Hat er mein Haus befleckt? Iſt er verzagt gewichen?
Hat er aus Blödigkeit ſich furchtſam weggeſchlichen?
O Himmel! welch ein Schimpf!

**Domitius.**

Nein! Herr, ſein Heldenmuth
Erwies ein römiſch Herz und Catons tapfres Blut.
Er kam erhitzt darzu als ſchon die andern fochten,
Und hat ſich ſelbſt dabey den ſchönſten Kranz geflochten.
Pharnazes drang auf ihn mit bloſſem Säbel ein;
Doch alle ſeine Wuth ſchien ganz umſonſt zu ſeyn:
Weil ihm kein Hieb, kein Stoß nach Herzens-Wunſch gelungen,
Bis eures Sohnes Schwerdt ihm durch die Bruſt gedrungen.

Cato.

Den Göttern sey gedankt! Allein was säumt er nun,
Mir den besochtnen Sieg auch selber kund zu thun?

Domitius.

Vernehmt nur den Verlauf: O dörft ich es nicht sagen!
Indem Pharnazes fällt, will er das letzte wagen,
Und stoßt, da Marcus schon mit neuen Feinden ficht,
Von hinten nach ihm zu.

Portia.

Verdammter Böswicht!
So muſt du doch bey mir zum Bruder-Mörder werden!

Cato.

Vollführe den Bericht.

Domitius.

Drauf sank er todt zur Erden;
Und starb mit ihm zugleich. Doch starb er als ein Held,
Indem Pharnaces sich Verrähtern beygesellt.
Mich dünkt, man bringt euch schon den Leichnam hergetragen.

Cäsar.

Pharnaces hat sich selbst durch Trug und List geschlagen:
Denn die Verrätherey bestraft sich allezeit.
So macht es Cäsar nicht. Rein, Treu und Redlichkeit
Soll in dem Treffen selbst den Uberwinder schmücken.
Nun Cato, es ist Zeit vor Utica zu rücken.
Ihr schlagt den Frieden aus; drum rüstet euch zur Schlacht:
Die Götter haben mir die Lorbern zugedacht!

Ihr

Ihr, Portia, lebt wohl! doch werd ich heute ſiegen;
So ſoll mein Degen gleich zu euren Füſſen liegen.

Portia.

Geh, Unmenſch! geh Tyrann? du biſt ein Wüterich!

(Cäſar und Domitius gehen ab.

Portia folgt mit Phenicen doch an der andern Seite.

## Der fünfte Auftritt.

Cato. Portius. Phocas. Artabanus. Die Bedienten ſo den todten Leichnam getragen bringen.

Cato.

Ihr Freunde, legt nur hier den Cörper recht für mich,
Damit ich ſehen kan wie er im Blute lieget;
Und aus der Wunden Zahl, wodurch man ihn beſieget,
Sein Lob erhellen mag. Willkommen, liebſter Sohn!
Nun ſpricht dein Vater auch durch dich den Feinden Hohn.
Komm her, mein Portius, wie ſchön iſt es zu ſterben,
Wenn wir durch Tugenden uns Tod und Grab erwerbt?
Wer ſtürbe nicht gleich ihm vor unſer Vaterland!
Begrabe mich dereinſt zu ſeiner rechten Hand,
Daß unſrer Aſche Reſt beyſammen kan verweſen.
Ihr Freunde, welch ein Schmerz iſt hier bey euch zu leſen?
Wie kömmt es? trauret ihr, da meines Hauſes Pracht
Aufs allerhöchſte ſteigt? Das hätt ich nicht gedacht!

Es wär ein Schimpf für mich, wenn in den letzten Zügen,
Darinn die Freyheit liegt, mein Haus allein gestiegen,
Mein Glück gewachsen wär.

Arrabanus.

O welch ein großer Mann!
Desgleichen wohl die Welt nicht viele zehlen kan.

Cato.

Es scheint, ihr könnet euch der Thränen nicht erwehren,
Da nur ein Jüngling fällt. Rom, Rom erfodert Zähren!
Der Götter Meisterstück, der Helden Vaterland,
Die Herrscherin der Welt, die mit gerechter Hand
Tyrannen niederschlug, und den geplagten Landen
Die Freyheit wiedergab, Rom ist nicht mehr verhanden!
O Freyheit! O Verlust! O edle Vaterstadt!

Arrabanus.

Welch eine Redlichkeit, die ihn erfüllet hat!
Den Sohn beweint er nicht: um Rom vergießt er Thränen!

Cato.

Die ganze Welt muß sich an Cäsars Joch gewehnen
Wo Mond und Sonne scheint, was wir bisher bezähmt,
Das alles hat sich schon zur Sclaverey bequemt,
Und will vor Cäsars Ruhm sein eigen Blut nicht schonen.
Die tapfern Fabier, die großen Scipionen,
Ja selbst Pompejus focht vor Cäsars Ruhm allein.
Kurz, alles, alles muß des Räubers Beute seyn!
O wundergrosses Rom, wie sehr bist du verfallen!

Phocas.

Mein Herr, itzt rettet nur euch selber, samt uns allen,
Es ist schon hohe Zeit!

Cato.

Cato.

An mich gedenkt nur nicht:
Ich bin nicht in Gefahr, ob alles fällt und bricht.
Der Himmel laßt mich nicht in Cäſars Hand gerathen,
Es ſey der Wüterich ein Herr von hundert Staaten;
Doch ſoll es nicht geſchehn, daß er ſich rühmen darf,
Daß er auch mich beſiegt. Nichts ängſtet mich ſo ſcharf,
Als euer aller Heyl, ihr werthgeſchätzten Freunde!
Wie ſchütz ich immermehr euch alle vor dem Feinde?

Phocas.

Vielleicht verzeiht er uns, wenn wir um Gnade flehn!

Cato.

Ganz recht; drum thut es nur, und ſagt ihm: Was geſchehn,
Das komme bloß von mir. Sagt auch, ich ließ ihn bitten
Auf eure Tugend ja den Grimm nicht auszuſchütten.
(Zum Artaban)
Um euch mein Artaban, und um der Parther Reich
Iſt mirs von Herzen leid! Was rath, was helf ich euch?

Artabanus.

So lange Cato lebt, ſo will ich mit ihm leiden.

Cato.

Kommt her, umarmet mich, bevor wir uns noch ſcheiden;
Und wird gleich Portia nicht eure Königin,
Dieweil ſie römiſch iſt, und ich ihr Vater bin:
So unterwerft den Staat nur billigen Geſetzen,
Und laßt durch keine Macht des Landes Wohl verletzen.
(Zu ſeinem Sohne)
Tritt näher Portius, du haſt es ſelbſt erblickt,
Wie Ehrſucht, Liſt und Trotz mir oft das Ziel verrückt,

Und wie ich wiederſtrebt. Itzt ſiehſt du mich auch weichen,
Da keine Hoffnung iſt den Endzweck zu erreichen.
Geh hin, verbirg dich nur auf das Sabiner Feld,
In deinen Vaterſitz; wo mancher große Held,
Wo unſer Anherr ſelbſt, nachdem er oft geſieget,
Nach alter Römer Art ſein eignes Land gepflüget.
Da lebe tugendhaft, verborgen, ſchlecht und recht:
Sey fromm, den Göttern treu, doch keines Menſchen Knecht:
Denn wo das Laſter herrſcht, da ſind die höchſten Würden,
Die man bey ihnen trägt, die ärgſten Sclaven-Bürden.

Portius.

Ihr rathet mir fürwahr ein ſolches Leben an,
Das ich von ſelbſten ſchon unmöglich haſſen kan.

Cato zu allen.

Ihr Freunde, lebet wohl! wollt ihr nicht alle trauen,
Könnt ihr nicht ſchlechterdings auf Cäſars Gnade bauen:
So wißt, daß allbereit die Schiffe fertig ſtehn.
Ihr könnt, ſo bald ihr wollt damit zu Seegel gehn.
Mehr kan ich itzt nicht thun, euch insgeſammt zu retten;
Eilt, denn der Sieger kommt und droht euch ſchon die Ketten!
Lebt wohl, zum letztenmal! Wenn wir uns wiederſehn,
So wird es zweifels-frey an einem Ort geſchehn,
Wo uns kein Cäſar wird in unſrer Ruhe ſtören;
Und wo wir nichts von Macht und von Tyrannen hören.

Er

(Er kehrt ſich nach dem Todten)

Daſelbſt jenseits mein Sohn, der für die Freyheit ſtarb,
Der Tugend Liebe Lohn: den er ſich hier erwarb.
Da traat er nun den Kranz, der ſeine Schläfe zieret!
Da ſtimmen alle die, ſo hier die Welt regieret,
Den Menſchen wohlgethan, der feſten Wahrheit bey:
Daß ihr Bemühen nicht umſonſt geweſen ſey!

(Ende der vierdten Handlung.)

# Die fünfte Handlung.

## Erſter Auftritt.

Cato allein, in tiefen Gedanken ſitzend und ein Buch in Händen habend. Es liegt neben ihm ein bloſſer Degen auf dem Tiſche; und an der Seite ſteht ein Ruh-Bette.

Cato.

Ja, Plato, du haſt recht! dein Schluß hat groſſen Schein!
Wahrhaftig! unſer Geiſt muß doch unſterblich ſeyn.
Woher entſtünde ſonſt das Hoffen und Verlangen,
Ein unaufhörlich Glück und Leben zu empfangen?
Wo könt das Schrecken her, das uns ſo zaghaft macht?
Woher die kalte Furcht vor jener Grabes-Nacht?
Erbebt die Seele nicht vor ihrem Untergange?
Und was macht ihr ſo ſehr als Gruft und Moder bange?
Ja, ja, es wohnt in uns ein göttlich-hoher Trieb:

Der Himmel macht uns ſelbſt die ſtete Dauer lieb,
Und führt uns aus der Welt in ungleich gröſſre Schranken.
O Ewigkeit! Du Quell entzückender Gedanken!
Durch was Veränderung, Bemühung, Noth u. Pein,
Und Wechſel dringet man zu deinen Thoren ein!
Dein Anblick liegt uns zwar ganz offen im Geſichte,
Man ſieht zwar weit hinaus; allein bey ſchwachem Lichte:
Denn Schatten, Dampf und Nacht verhindern ſtets den Blick,
Und ziehn der Augen-Stral allmählich gar zurück.
Hier will ich ſtille ſtehn. Giebt es ein höchſtes Weſen;
Jedoch Natur und Welt läßt tauſend Proben leſen,
Und ruft: Es iſt ein Gott! So folgt auch zweifels frey
Daß Gott der Tugend auch geneigt und gnädig ſey.
Wem er nun gnädig iſt, der muß auch glücklich werden.
Doch wenn geſchiehts? und wo? Gewiß nicht hier auf Erden;
Die fällt ja Cäſarn zu, und iſt vor ihn gemacht.
Wo denn? . . Das weis ich nicht; ſo ſehr ich nachgedacht.
Dieß Eiſen ſoll mir bald den langen Zweifel heben:
Nun bin ich doppelt ſtark; mein Sterben und mein Leben,
Mein Gift und Gegengift liegt beydes da vor mir.
Das eine reißet mich im Augenblick von hier,
Das andre lehret mich, ich könne niemals ſterben.
Die Seele bleibt getroſt und ſcheuet kein Verderben;
Sie lacht bey dieſem Schwerdt und höhnt den ſpitzen Stahl.

Die Sonne ſelbſt wird alt, ſo wie der Sterne Zahl
Allmählich ſchwächer ſcheint. Natur und Welt geht unter,
Nur du allein, mein Geiſt, bleibſt ewig jung und munter:
Du lebſt, wenn ſich der Krieg der Elemente regt,
Und aller Cörper Bau in Stück und Drümmer ſchlägt.
Welch eine Mattigkeit will meinen Geiſt befallen!
Ich fühle ſchon den Schlaf durch alle Glieder wallen.
Mein ſchweres Aug u. Haupt iſt von den Sorgen matt,
Und ſehnt ſich nach der Ruh. Wohlan, ich geb ihr ſtatt.
Ich überlaſſe mich dem Schlummer, den ich merke;
Daß mein erwachter Geiſt hernach mit voller Stärke
Die Flucht ergreifen kan, und denn an Kräften neu,
Dem Himmel, den er ehrt, ein würdig Opfer ſey.
Wen ſein Gewiſſen plagt, dem ſtört die Angſt den Schlummer:
Davon weis Cato nichts. Kein Laſter macht mir Kummer!
Drum gilt auch in der That mir Schlaf und Tod gleichviel:
Denn beydes labet mich und ſetzt dem Gram ein Ziel.
(Er legt ſich auf den Arm um zu ſchlafen.)

## Der andere Auftritt.

Cato und Portius.

Cato.

Wer kömmt? wie das mein Sohn? du dringſt dich ſo herein;

Hab ich dirs nicht gesagt, ich wollt alleine seyn?
Gehorchst du mir also?

Portius ergreift den Degen.

Ach! was soll dieser Degen?
Mein Vater! laßt mir zu das Mordschwerdt wegzulegen!

Cato will ihn behalten.

Was unterstehst du dich? verwegner Jüngling, halt!

Portius.

Ach! liebster Vater, thut euch selber nicht Gewalt!
Laßt euch der Freunde Heil, Gefahr und Thränen rühren.

Cato.

Willst du mich selber denn in Cäsars Lager führen?
Soll ich sein Sclave seyn? Verräthst du selber mich?
O Sohn, gehorche mir, weich und entferne dich!

Portius läßt den Degen los.

Seht mich so hart nicht an; ich will viel lieber sterben,
Als ungehorsam seyn, und euren Zorn erwerben:

Cato.

So recht, nun bin ich doch von neuem wieder frey!
Nun Cäsar komm, und zeuch mit deiner Macht herbey,
Und sperre Thor und Paß; verschleuß durch deine Flotten
Das Meer und jeden Port: Ich will dich doch verspotten.
Ein Cato öffnet sich den Weg und Ausgang schon!

Portius.

Mein Vater und mein Herr! vergebt doch eurem Sohn;
Ein Kummer drückt mich sehr: Vielleicht wirds gar geschehen,

Daß

Daß ich euch dießmahl hier zum lestenmal gesehen?
Ach straft doch itzo mich und meine Thränen nicht,
Dieweil ihr beisser Strom aus banger Seelen bricht.
Verlaßt doch, bitt ich euch, was ihr euch vorgenommen!

**Cato umarmet ihn.**

Du bist stets deiner Pflicht gebührend nachgekommen:
Drum weine nicht, mein Sohn: Es wird noch alles gut!
Die Götter geben mir von neuem guten Muth:
Und schützen voller Huld auch künftig meine Kinder.

**Portius.**

Durch diesen Zuspruch wird mein herber Gram gelinder.

**Cato.**

Du kanst, mein Portius, nun ganz auf mir beruhn:
Was sich vor mich nicht schickt, das werd ich auch nicht thun.
Doch geh, mein Sohn, und sieh, ob deines Vaters Freunde
Schon in den Schiffen sind, zur Flucht vor unserm Feinde?
Sieh, ob sich Wind und See bequem zur Reise zeigt?
Denn komm und sage mirs. Indeß bin ich geneigt,
Mich einen Augenblick im Schlummer zu erquicken.

**Portius.**

Nun bin ich wieder froh! ich hoff es wird uns glücken!

(Cato legt sich auf das Bette um zu schlafen, und der innere Vorhang fällt zu.)

## Der dritte Auftritt.

### Portius und Portia.

**Portius.**

Ach Schwester Portia, ich hoffe noch zur Zeit!
Der Vater lebet noch, der unsrer Sicherheit
Und Rom so nöthig ist; er will noch ferner leben!
Er hat den Augenblick sich nur zur Ruh begeben,
Und hat noch, wie mich dünkt, zum Friedens-Schluße Lust.
Er hat mich angereizt, daß ich mit starker Brust
Die Großmuth üben soll; und mir Befehl ertheilet,
Zu sehn, ob allbereit die Freunde fortgeeilet:
Weil längst vor sie ein Schiff im Hafen fertig lag.
Macht hier nun kein Geräusch, damit er schlafen mag!

**Portia.** (Er geht ab)

O ihr Unsterblichen! die ihr das Recht beschützet,
Bewacht sein Lager doch, und gebt ihm was ihm nützet.
Verbannt der Sorgen Heer und gebet keinem Traum,
Der ihm die Ruhe stört, in seiner Seelen Raum.
Erinnert euch, was er vor gutes ausgeübet,
Und zeigt uns Sterblichen, daß ihr die Tugend liebet!

## Der vierdte Auftritt.

### Portia und Phenice.

**Phenice.**

Wo ist denn Cato itzt? Eur Vater, Portia.

**Portia.**

Phenice, nicht so laut! wir sind ihm gar zu nah.

Er

Er ſchläft ein wenig: ſtill! wir möchten ihn ſonſt ſtöre.
Indeſſen will ſich ſchon die Hoffnung wieder mehren,
Daß uns des Himmels Huld bald Glück und Ruhe ſchenkt.

**Phenice.**

Mein ſchwaches Herze klopft, wenn es an ihn gedenkt,
Ich beb und zittre gar, ſo bald ich ihn erblicke.
Er iſt ſo ſtreng und hart und weicht dem Ungelücke,
So wenig als ein Gott! Kein Mitleid nimmt ihn ein,
Denn weil er ſelbſt nicht fehlt, ſo will er nie verzeyhn.

**Portia.**

Ganz recht, den Feinden Roms iſt Cato ſtreng u. wilde;
Doch ſeinen Freunden bleibt ſein Herze weich u. milde.
Da iſt er voller Güt und ſanfter Zärtlichkeit;
Kurz der gelindſte Mann! Noch hab ich allezeit,
Seit dem das Schickſal mich an dieſen Ort geführet,
Das zärtſte Vaterherz in ſeiner Bruſt geſpüret.

**Phenice.**

O gieng er itzo nur den Vorſchlag Cäſars ein!
So könnt auch ich nebſt euch vollkommen glücklich ſeyn.
Der Parther Thron und Reich iſt ſchon vor euch verlohren;
Wer weis, was Cäſar uns vor Unglück zugeſchworen!
Zumahl, wenn er zwar ſiegt, doch euch, als Catons Kind,
Das ihn nicht lieben kan, nicht auch zugleich gewinnt.

**Portia.**

Der Himmel ſelber mag vor unſer Glücke wachen,
Darauf verlaß ich mich! (Sie weinet)

**Pheni-**

Phenice.

Doch was wird Cato machen?
Wer weis, wes er beſchließt! Wer weis, was Portius
Auf vaterlichen Wink noch unternehmen muß!
Wer weis, obs auch gelingt!

Portia.

Ach blieb er nur am Leben!
Das andre wollt ich gern den Göttern übergeben.
(Sie weint.)

## Der fünfte Auftritt.

Phocas Portia. Phenice.

Phocas.

Wie ſanft, wie ſuße ſchläft ein tugendhafter Mann,
Den ſein Gewißen nicht im Schlummer ſtören kan!
Ich kam und habe ſelbſt den Cato liegen ſehen,
Es iſt ihm zweifelsfrey ein harter Fall geſchehen,
Da er den Sohn verlohr; doch bleibt er tugendhaft!
Vermuthlich ſtärket ihn der Götter eigne Kraft,
Daß er nicht zaghaft wird, und gleiche Gröſſe zeiget:
Obgleich die ganze Welt ſich ſchon vor Cäſarn beuget.
Ich ſah ihn, Portia, gemächlich hingeſtreckt,
Und da die Phantaſey ihm einen Traum erweckt,
Rief er mit Lacheln aus: Es ſoll dir nicht gelingen!
Nein, Cäſar, nein! du ſollſt, du kanſt mich nicht bezwingen!

Portia.

Es liegt ihm ganz gewiß ſein Kummer noch im Sinn!

Pheni-

Phenice.

Wo will denn, Portia, das ſtete Grämen hin!
Was weint ihr allezeit? Wir dürfen gar nicht ſorgen,
Wenn Cato nur noch lebt, ſo ſind wir ſchon geborgen.

## Der ſechſte Auftritt.

Artabanus. Phocas. Portius. Portia.

Artabanus.

Die Reuter ſind zurück, und haben ausgeſpürt,
Wie ſtark das Kriegs-Heer iſt, ſo Cäſar bey ſich führt.
Und wie entfernt ſie ſind. Man ſieht ſie deutlich liegen,
Wenn man auf einen Thurm, nach Oſten zu, geſtiegen.
Die Sonne, die bereits allmählich untergeht,
Macht daß ein Wiederſchein von Schild und Helm entſteht,
Der faſt das ganze Feld mit Gold und Glanz bedecket.
Indeſſen hat der Feind ein Lager abgeſtecket;
Und Cäſar wartet noch, weil er den Frieden liebt,
Was Cato ihm zuletzt vor einen Ausſchlag giebt.

Phocas.

Wir werden alſo wohl den Vater wecken müſſen!
Was dünkt euch Portia? Hier muß er ſich entſchlüßen.

## Der ſiebende Auftritt.

Portius. Artaban. Phocas. Portia. Phenice.

Phocas.

Dein Anblick, Portius, erſchreckt mich ungemein,
Die Zeitung, die du bringſt, muß groß und wichtig ſeyn:

Dein

Dein Auge will mir schon was unverhofftes sagen?

Portius.

Ich eilte zu dem Port wo unsre Freunde lagen,
Die voller Ung[illegible] auf den erwünschten Wind,
Bis diese Stund[illegible] nicht abgesegelt sind.
Da lief ein Segel ein von des Pompejus Sohne,
Das brachte Zeitung mit, daß er kein Sorgen schone,
Die Völker Spaniens um Beystand anzuflehn,
Daß er des Vaters Tod gerochen könne sehn.
Stünd hier ein Cato nur an dieses Heeres Spitze:
Da wär es uns und Rom, vielleicht was mehrers nütze!
(Man höret einen Tumult drinnen)
Doch halt! welch ein Tumult! Ach laßt mich eilend gehn,
Dem Vater selbst vielleicht in etwas beyzustehn:
(Portius läuft hinein)

Phocas.

Er denkt gewiß an Rom auch mitten in dem Schlumer,
Und bey dem Ungestüm von dem empfundnen Kummer,
Erzürnt er sich vielleicht daß Rom sich selbst verstört:
(Der Tisch fallt drinnen um)
Allein das Poltern wird zum andtrnmal gehört!
Ihr Götter! steht uns bey!

Portia.

Ach hier ist nicht zu säumen!
So ächzt, so stehnt kein Mensch im Schlafen oder Träumen!
Er liegt in Todes Angst! den Ton erweckt der Tod!

Portius

Portius kommt eilend wieder.

Ach Schweſter Portia! O Anblick voller Noth!
Was wir bisher beſorgt, das iſt nunmehr geſchehen!
Er hat ſich ſelbſt entleibt!

(Sie fällt in Ohnmacht, und Phenice hält ſie)

Phocas.

Kommt, laßt uns ſelber ſehen,
Denn Worte taugen nichts, wo man nichts weiter thut.

Portius mit bebender Stimme.

Umſonſt! ihr kommt zu ſpät: Er lag ſchon voller Blut,
Als ich ins Zimmer kam. Ich hub ihn von der Erden,
Und ſatzt ihn in den Stuhl. Er ſchien ſchon blaß zu werden,
Als er ganz matt und kalt die Augen nach mir ſchlug,
Und ſeine Freunde noch zu ſehn Verlangen trug:
Die Diener bringen ihn zu euch hieher getragen!
Und weinen insgeſammt, den Unfall zu beklagen.

Portia.

O Himmel! ſteh mir doch in dieſer Stunde bey,
Daß ich ihm wenigſtens im Tode dienſtbar ſey.

## Der achte und letzte Auftritt.

Cato, Portius, Phocas, Portia, Phenice, Artaban.

Artaban.

Das iſt nun dein Triumph! So Cäſar, kanſt du ſiegen!

Phocas.

Nun iſt es aus mit Rom, ſo hoch es auch geſtiegen.

Portius.

Mein Vater! ſterbt doch nicht.
Cato, den man getragen bringt.
So weit, hier ſetzt mich her.
Getroſt, mein Sohn, getroſt! Das Reden fällt mir ſchwer.
Tritt näher Portius. Wie ſtehts mit unſern Freunden?
Sind ſie ſchon eingeſchifft? Entkoñen ſie den Feinden?
Sprich, ob ich ihnen ſonſt noch irgend dienen kan?
Du aber, rufe nie den Feind um Gnade an.
Verſäume niemals was, die Freyheit Roms zu retten;
Itzt folgt ſie mir ins Grab! Ich ſterbe ſonder Ketten,
Und bin recht ſehr erfreut, daß, da ich frey gelebt,
Ich noch ein Römer bin, indem man mich begräbt.
Dem Beyſpiel folge nach! Du ſtammſt aus meinem Saamen,
Befleiſſe dich denn auch dem Cato nachzuahmen!
(Er umarmt ihn)
Gehab dich wohl mein Sohn! Du aber, Portia,
Die ich verlängſt verlohr, itzt wenig Stunden ſah,
Und wiederum verliehr. Gedenke meiner Liebe,
Und folg in allem Thun dem Tugendhaften Triebe,
Der dich bereits erfüllt. Beweine nicht mein Grab;
Rom, Rom, dein Vaterland dringt dir die Thränen ab!
Verdamme Cäſars Glut, die dich zur Sclavin machet,
Und weil was römiſches in deiner Bruſt erwachet,
So wehle künftig mir den Held zum Tochtermann,
Der den Tyrannen ſtraft und Rom befreyen kan.

Umar-

Umarme mich, mein Kind! Ihr Freunde, seht mich sterben!
Ihr seufzet? thut es nicht! Beweinet Roms Verderben!
Lebt wohl und Rom getreu. Ihr Götter! hab ich hier
Vielleicht zu viel gethan: Ach! so vergebt es mir!
Ihr kennt ja unser Herz, und prüfet die Gedanken!
Der Beste kan ja leicht vom Tugend-Pfade wanken.
Doch ihr seyd voller Huld. Erbarmt euch! = = Ha!

Artabanus.

Er stirbt!

Phocas.

O Schmerz! O harter Fall! Der größte Mann verdirbt,
Den jemahls Rom gesehn! Das Ebenbild der Götter,
Und hätten sie gewollt, des Vaterlandes Retter.

Portius.

Kommt, traget den todten Leib vor Cäsars Angesicht,
Wer weis, ob ihm nicht noch sein hartes Herze bricht;
Wenn er den Helden sieht in seinem Blute liegen.

Artabanus.

O Rom! Das ist die Frucht von deinen Bürgerkriegen!

# Des Erzbiſchofs von Cambray, De la Motte Fenelon, Gedanken von der Tragödie.

Vörderſt muß man die Tragödie von der Comödie unterſcheiden. Jene ſtellt die groſſen Begebenheiten vor, welche die heftigen Gemüthsbewegungen erregen. Dieſe iſt zufrieden, daß ſie die Sitten der gemeinen Leute vorſtellet.

Was die Tragödie anlanget, ſo muß ich gleich anfangs erinnern, daß ich die Verbeſſerung derjenigen Schauſpiele nicht wünſche, wo man die verderbten Neigungen nur darum vorſtellet, um ſie zu entzünden. Wir wiſſen, daß Plato und die weiſeſten Geſetzgeber der Heyden, aus jeder wohleingerichteten Republik, die Fabeln und muſicaliſchen Inſtrumente verbannet, die durch Erregung der Wolluſt ein Volk verzärteln konnten. Wie ſtrenge ſollten denn nicht die Chriſtlichen Völker wieder die anſteckenden Schauſpiele ſeyn? Weit gefehlt, daß ich dergleichen Schauſpiele verbeſſert und vollkommener gemacht zu ſehen wünſchen ſollte: So ſpüre ich vielmehr eine warhafte Freude

bey

bey mir, daß sie in ihrer Art sehr unvollkommen bey uns sind. Unsere Poeten haben sie sehr matt, abgeschmackt und so verliebt gemacht, als die Romane. Man redet von nichts darinnen, als von Flammen, von Ketten, und von Martern. Man will darinn bey gesundem Leibe sterben. Eine sehr unvollkommene Person wird eine Sonne, oder zum wenigsten eine Aurora genennet. Ihre Augen sind zween Sterne. Alle Ausdrückungen sind zu hoch getrieben, und nichts zeiget einen wahrhaften Affect. Aber desto besser ist es! Je schwächer das Gift ist, desto weniger schadet es. Indessen dünkt mich, daß man den Trauerspielen einen wunderwürdigen Nachdruck geben könnte, wenn man den sehr philosophischen Begriffen des Alterthums folgen wollte, ohne die so flatterhafte und unordentliche Liebe mit einzumengen, die so viel Unheil anrichtet.

Bey den Griechen war die Tragödie von der schändlichen Liebe ganz frey. Der Oedipus des Sophocles z. E. hat nicht die geringste Vermischung dieses Affects, als der zur Hauptsache gar nicht gehöret. Die andern Trauerspiele dieses grossen Mannes sind eben so. Corneille hat die Handlung nur geschwächet, indem er sie zwiefach gemachet, und den Zuschauer seines Oedipus durch die Zwischenfabel von der frostigen Liebe des The-

seus gegen die Dirce zerstreuet hat. Racine ist in eben den Fehler verfallen, als er seine Phädra gemacht hat. Er hat ein zwiefaches Schauspiel gemacht, indem er zu der rasenden Phädra einen, wieder seinen Character seufzenden Hippolytus gepaaret. Er hätte die Phädra allein sollen rasen lassen. Die Handlung wäre dadurch einfach und kurz, lebhaft und schleunig geworden. Allein unsre beyde tragische Poeten, die sonst das gröste Lob verdienen, sind von dem Strome hingerissen worden. Sie haben sich dem Romanen-Geschmacke bequemet, der die Oberhand bekommen hatte. Die Mode der aufgeräumten Köpfe mengete überall die Liebe mit ein. Man bildete sich ein, es wäre unmöglich ohne eine verliebte Verwirrung, zwey Stunden lang dem Eckel und Uberdrusse zu entgehen. Man glaubte, es wäre billig, bey der allerwichtigsten und beweglichsten Vorstellung ungeduldig zu werden, wo nicht ein schmachtender Held dieselbe unterbrechen käme. Und gleichwol musten noch alle seine Seufzer mit Spitzfündigkeiten ausgeputzet seyn: Ja seine Verzweiflung muste sich mit epigrammatischer Scharfsinnigkeit ausdrücken. Da sieht man, was die Begierde zu gefallen, den grösten Scribenten auch wieder die Regeln abdringet. Daher kommt diese so gekünstelte Leidenschaft:

Impi-

Impitovable ſoif de gloire,
Dont l'aveugle & noble tranſport
Me fait précipiter ma mort,
Pour faire vivre ma memoire.
Arrête pour quelques moments
Les impetueux ſentiments
De cette inexorable envie,
Et ſouffre qu'en ce triſte jour,
Avant que de donner ma vie,
Je donne un ſoupir à l'Amour.

Man hatte nicht das Herz zu ſterben, ohne ein paar ſinnreiche Einfälle und Gedankenſpiele in ſeinem letzten zu ſagen. Daher kommt dieſe ſo ſchwülſtige und gezierte Verzweifelung:

Percé juſques au fonds du cœur
D'une atteinte imprévuë auſſi-bien que mortelle;
Miſerable vengeur d'une juſte querelle,
Et malheureux objet d'une injuſte rigueur.

Niemals hat ein ernſtlicher Schmerz eine ſo prächtige und gezwungene Sprache geredet. Mich dünkt auch, daß man die ſchwülſtige Hoheit aus der Tragödie verbannen müſte, die wieder alle Wahrſcheinlichkeit läuft. Zum Exempel, dieſe Verſe haben, ich weis nicht was hochtrabendes.

Impatients deſirs d'une illuſtre vengeance,
A qui la mort d'un pere a donné la naiſſance,

Enfans impétueux de mon reſſentiment,
Que ma douleur ſéduite embraſſe aveuglément,
Vous regnez ſur mon ame avecque trop d'empire,
Durant quelques momens ſouffrez que je reſpire,
Et que je conſidere en l'état ou je ſuis,
Et ce que je hazarde & ce que je pourſuis.

Corn. Cinna Act. 1. ſc. 1.

Boileau fand in dieſen Worten ein Geſchlechtsregiſter, des ungeduldigen Verlangens nach einer anſehnlichen Rache, welches das ungeſtüme Kind einer edlen Empfindlichkeit war und von einem verführten Schmerze umarmet worden. Anſehnliche Leute, welche mit einer Gemüthsbewegung auf der Schaubühne reden, müſſen zwar edel und lebhaft reden. Allein man redet doch natürlich, und ohne dieſe geſuchten Umſchweife, wenn die Leidenſchaft redet.

Racine war von dieſem Fehler nicht befreyet, den die Gewohnheit faſt nothwendig gemacht hatte. Nichts iſt unnatürlicher, als die Erzehlung vom Tode des Hippolytus, wie ſie am Ende der Phädra vorkommt; welches Trauerſpiel doch ſeine groſſen Schönheiten hat. Theramenes, der dem Theſeus den traurigen Tod ſeines Sohnes erzehlen kommt, ſollte ihm nur zwey Worte und die zwar noch ganz entkräftet und abgebrochen ſagen: Hippolytus iſt todt! Ein Ungeheuer hat ihn umgebracht, ſo durch den Zorn der Götter aus dem Meere geſandt worden.

Ich

Ich hab es ſelbſt geſehen! Ein ſolch erſchrockener, aus ſich ſelbſt geſetzter, und faſt athemloſer Menſch kan ſich unmöglich die Zeit nehmen, die allerprächtigſte und zierlichſte Beſchreibung von dem Drachen zu machen.

Le œil morne maintenant & la téte baiſſée
Sembloient ſe conformer à ſa triſte penſée, &c.
La terre s'en émeut, l'air en eſt infecté,
Le flot qui l'apporta, recule épouvanté.
Racine, Phed. Act. v. Sc. vj. &c.

Sophocles iſt ſehr weit von dieſer übelangebrachten und unwahrſcheinlichen Zierlichkeit entfernet. Er läßt den Oedipus nichts als gebrochene Worte ſagen. Alles iſt lauter Traurigkeit. ἰὼ, ἰὼ: αἰ αἰ αἰ αἰ: φεῦ, φεῦ. Es iſt vielmehr ein Seufzen, oder ein Geſchrey als eine Rede. „Ach, „ach, ruffſt er; Es iſt alles am Tage! O Son„nenlicht, itzt ſehe ich dich zum letztenmale . . . „Ach! Ach! Wehe mir! Wo bin ich unſeeliger? „Wie kömmt es, daß mir die Stimme auf einmal „gebricht? O Glücke, wo biſt du geblieben? . . . „Ich Unglückſeeliger! Ich Unglückſeeliger fühle ei„ne grauſame Raſerey, nebſt der Erinnerung mei„nes Elendes in mir. . . . O ihr Freunde, was „habe ich noch mit Vergnügen zu ſehen, zu lieben, „zu ſprechen, zu hören? Verbannet doch von euch, „ihr Freunde, je eher, je lieber einen Böſewicht, „einen verfluchten Menſchen, das Scheuſal der

„Götter und Menschen. . . . Wehe dem, der „mich in der Wildniß, wohin ich geworfen war, von „meinen Stricken loß gemacht, und mir das Leben „gerettet hat. O grausame Hülfleistung! Ich wür„de mit viel geringerm Schmerze vor mich und der „Meinigen gestorben seyn. . . . Ich würde we„der ein Vatermörder, noch der Mann meiner „Mutter geworden seyn; itzo aber bin ich vollkom„men unglücklich. Ich Armseeliger habe meine „Eltern geschändet, und von derjenigen Kinder ge„zeuget, die mich zur Welt gebohren hat.

So redet die Natur, wenn sie dem Schmerze nachgeben muß. Was ist aber jemals von den Spitzfindigkeiten sinnreicher Einfälle weiter entfernet gewesen? Mit eben dem lebhaften und ungekünstelten Schmerze reden auch Herkules und Philoctetes bey dem Sophocles.

Racine, der die grossen Muster des Alterthums sehr studiret hatte, hatte sich einen Entwurf zu einer Französischen Tragödie vom Oedipus, nach dem Geschmacke Sophoclis und nach der Griechischen Einfalt gemacht, ohne die geringste Liebes-Geschichte mit einzuflechten. Ein solches Schauspiel würde sehr sehenswürdig, lebhaft, schleunig, und einnehmend gewesen seyn. Es würde nicht ein Händeklatschen erwecken; aber es würde ausser sich selbst setzen. Es würde Thränen abnöthigen; es würde

nicht

nicht Athem holen lassen; es würde die Liebe zur Tugend und den Haß gegen die Laster wirken; Es würde die Absichten der besten Gesetze mit grossem Vortheile befördern. Die allerreinste Religion selbst würde dadurch nicht beunruhiget werden. Man würde nur die falschen Zierathe davon abschneiden dörfen, die ohnedem wieder die Regeln sind.

Unsere gar zu gezwungene Verskunst, zwinget oft die besten tragischen Poeten, Verse die mit Beywörtern überhäuft sind, zu machen, um nur einen Reim zu erhaschen. Um einen guten Vers zu haben, muß man ihm einen schwachen zupaaren, der ihn verderbet. Zum Exempel ich ergetze mich wenn ich diese Worte lese

\- - - qu' il mourut.
Corneille in den Horatiern.

Allein den Vers kan ich nicht leiden, der um des Reimes willen gleich darauf folget:

Ou qu' un beau desespoir alors le secourut.

Die hochgetriebenen Umschreibungen unsrer Verse haben nichts natürliches. Sie stellen nicht Menschen vor, die in einem ernstlichen, edlen und heftigen Gespräche begriffen sind. Man raubet dem Zuschauer das gröste Vergnügen im Schauspiele, wenn man ihm die Wahrscheinlichkeit raubet. Ich gestehe

gestehe es, daß die Alten der Tragödie eine gewisse erhabene Schreibart zugestanden.

Aut tragica desaeuit & ampullatur in Arte.
Hor. Epist. l. 1. ep. 3.

Allein dieses Erhabene muß nicht die Nachahmung der wahren Natur verderben. Es kan dieselbe nur etwas schöner und gröſſer abschildern. Aber ein jeder Mensch muß allezeit menschlich reden.

Nichts ist lächerlicher vor einen Held, als wenn er in den wichtigsten Handlungen seines Lebens mit dem Adel und Nachdrucke seiner Worte nicht die Einfalt verbindet, die allem Schwulste zuwieder ist.

Proiicit ampullas & sesquipedalia verba.
Horat. Art. poet.

Man darf nur den Agememnon stolz, den Achilles hitzig, den Ulysses klüglich, die Medea rasend reden lassen. Allein die aufgeblasene und ausschweifende Schreibart verderbt alles. Je mehr man groſse Characteres oder Gemüthsarten, und starke Leidenschaften vorstellet, desto mehr edle und gewaltige Einfalt muß man hinein bringen.

Mich dünkt sogar, daß man auch den Römern einen gar zu prahlerischen Ausdruck gegeben hat. Sie dachten freylich sehr hoch hinaus; aber sie redten doch

doch bescheiden. Sie waren ein herrschendes Volk, Populum late regem, wie Virgil sagt; Aber dieses Volk war in der Art des Ausdrucks im Umgange so gelinde, als eifrig es war, die Völker zu überwinden, die ihm seine Macht misgönneten.

Parcere subiectis & debellare superbos.
Virg. Aneid. VI.

Horaz hat eben diese Abbilderung mit andern Worten gegeben.

Imperet bellante prior, jacentem
lenis in hostem.
Carm. Saecul.

Es scheinet kein rechtes Verhältniß zwischen dem Nachdrucke zu seyn, womit Augustus in dem Trauerspiele Cinna redet, und zwischen der bescheidenen Einfalt, worunter ihn Svetonius in allen seinen Sitten abschildert. Er ließ noch in Rom einen so grossen Schein von der alten Freyheit der Republik, daß er nicht einmal Herr geheissen seyn wollte. Manu, vultuque indecoras adulationes repressit, & in sequenti die gravissimo corripuit edicto, Dominumque se posthac appellari ne a liberis quidem aut nepotibus, vel serio, vel joco passus est . . . . In consulatu pedibus fere, extra consulatum saepe adoperta sella per publicum incessit. Promiscuis salutationibus admittebat & plebem . . . . Quoties magistratuum comitiis interesset, tribus

cum

eum candidatis suis circuibat, supplicabatque more solemni. Ferebat & ipse suffragium in tribu, vt vnus e populo .... Filiam & neptes ita instituit, vt etiam lanificio assuefaceret .... Habitauit in aedibus modicis Hortensianis, neque laxitate, neque cultu conspicuis, ut in quibus porticus breves essent .... & sine marmore vllo, aut insigni pauimento conspicuae, ac per annos amplius XL. eod. cubiculo hieme & aestate mansit .... Instrumenti eius & suppellectilis parsimonia apparet etiam nunc reliquis lectis atque mensis, quorum pleraque vix priuatae elegantiae sunt .... Coenam trinis ferculis, aut, cum abundantissime, senis, praebebat, vt non nimio sumtu, ita summa comitate .... veste non temere alia quam domestica vsus est, ab vxore & sorore & filia, neptibusque confecta .... cibi minimi erat atque vulgaris fere, &c.

Die Pracht und das hochtrabende Wesen schicket sich viel weniger zu der Römischen Höflichkeit, als zu dem Ubermuthe eines Persischen Königes. Ungeachtet der Strengigkeit des Tiberius, und der Knechtischen Schmeicheley, darinn die Römer zu seiner und seiner Nachfolger Zeit verfielen: So lernen wir doch vom Plinius, daß Trajanus noch als ein guter und geselliger Bürger in einer lieblichen Gemeinschaft mit den Geringsten gelebet habe. Die

Ant-

Antwortschreiben dieſes Kayſers-ſind kurz, ſchlecht weg, deutlich, und ferne von allem ſchwülſtigen Weſen. Die halberhobenen Figuren an ſeiner Seule ſtellen ihn allezeit in der beſcheidenſten Stellung vor, ſogar wenn er ſeinen Legionen Befehl giebt. Alles was wir im Livius, im Plutarch, im Cicero, und Sveton leſen, ſtellet uns die Römer als Leute dar, die in Gedanken ſtolz, aber in Worten ungekünſtelt, natürlich und beſcheiden waren. Sie haben nicht die geringſte Aehnlichkeit mit unſern aufgeblaſenen und ſtrotzenden Romanhelden gehabt. Ein groſſer Mann ſchreyet nicht wie ein Comödiant: Er redet in ſeinen Geſprächen mit nachdrücklichen und wohl gefaßten Worten. Er ſagt nichts niederträchtiges; aber auch nichts geziertes oder hochtrabendes.

Ne quicunque Deus, quicunque adhibebitur Heros
Regali conſpectus in auro nuper & oſtro
Migret in obſcuras humili ſermone tabernas,
Aut dum vitat humum, nubes & inania captet.
Hor. Art. Poet.

Die edle Art des tragiſchen Ausdruckes muß auch nicht hindern, daß die Helden ſelbſt nicht nach der Natur der Sachen wovon ſie reden, mit einer anſtändigen Einfalt ſprechen ſollten.

Et Tragicus plerumque dolet ſermone pedeſtr.
Horat. ibidem.

E N D E.

# Druckfehler.

p. 7. v. 21. einſt, lies eins. p. 10. v. 19. auch, lies euch. p. 20. v. 19. Ehrfurcht, lies Ehrſucht. p. 21. v. 7. denn auch, lies euch denn. p. 22. v. 11. Damitius, hier und im folgenden überall lies Domitius. p. 24. v. 6. den unterdrückten, lies der Unterdrückten. p. 25. v. 3. ſtützt, lies ſchützt. v. 20. ihn, lies ihm. p. 29. v. 12. kurzen, lies kurzem. p. 31. v. 13. den, lies denn. p. 51. v. 13. tapfre, lies tapfrer. ibid. v. 18. denn, lies dann. p. 56. v. 18. ſeinen, lies ſeinem. p. 75. zwiſchen dem 9ten und 10ten Verſe fehlt in etlichen Exemplaren das Wort Cato.

Bayerische Staatsbibliothek München

# Röthiger Vorrath
zur Geschichte der deutschen
# Dramatischen Dichtkunst,
oder
## Verzeichniß
aller Deutschen Trauer-Lust- und Sing-Spiele, die im Druck erschienen,
von 1450 bis zur Hälfte
## des jetzigen Jahrhunderts,
gesammlet
und ans Licht gestellet,
von
Johann Christoph Gottscheden.

TACITVS.
Vetera et aliena extollimus, recentium
et nostrum ipsorum incuriosi.

Leipzig,
bey Johann Michael Teubner, 1757.

Gottsched
Dramatische
Dichtkunst

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Sr. Excellenz

und Hochwürdigen Gnaden,

Dem

Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

# Herrn

# Joſeph Andreas Zaluski

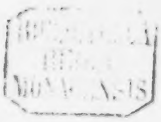
Kron-Groß-Referendar des Königreichs Pohlen, und Prälaten der anſehnlichſten Stifter in Pohlen und Lothringen,

Der Königl. Preußiſchen und der Bononiſchen Akademien der Wiſſenſchaften Mitglied; wie auch der Kön. Deutſchen Geſellſchaft zu Greifswald, und der Geſellſchaft der freyen Künſte zu Leipzig vornehmen Ehrenliede,

Einem großen Beförderer,

der Gelehrſamkeit, und der ſchönen Wiſſenſchaften inſonderheit,

Seinem beſonders gnädigen Grafen und Herrn,



Hochwürdiger,

Hochgebohrner Graf,

Mein insonders gnädiger Herr.

Eurer Hochwürdigen und Hochgeb. Excellenz ein Buch von dieser Art zuzueignen, würde bey jedem andern Prälaten ein ungeschicktes Unternehmen seyn. Allein was allenthalben Tadel verdienen würde, das wird bey einem so großen Beförderer und Beschirmer der Gelehrsamkeit, eine ganz natürliche Ausnahme von der Regel abgeben können.

Ganz Europa weis es, mit was für einem patriotischen Triebe die **beyden erlauchten Gebrüder Zalusky**, die Wissenschaften in ihrem Vaterlande empor zu bringen suchen. Die vortreffliche Bibliothek in Warschau, so Diese unsterblich verdienten Mäcenaten auf ihre eigene Kosten angeleget, und zum öffentlichen Gebrauche des ganzen Königreichs gewidmet haben, zeiget zur Gnüge: daß Sie höchsterleuchtete Kenner von allen Theilen der Gelehrsamkeit sind, und daß Denenselben nichts verächtlich vorkömmt, was zur Aufnahme eines Theils der schönen Wissenschaften bestimmet ist.

Der Aufmerksamkeit Eurer Hochwürd. und Hochgeb. Excellenz insonderheit aber, entgeht so leicht nichts, was

zum

zum allgemeinen Flore der anmuthigen Disciplinen und freyen Künste gereichen kann. Wie sollte denn ein so wichtiger Theil der Dichtkunst, und der gelehrten Historie, als dieses Bändchen in sich hält, nicht auf einige Stunden Dero scharfsinnige Blicke auf sich zu ziehen vermögend seyn?

Auf den weiten und langwierigen, und oft wiederholten Reisen in alle gesitteten Theile von Europa, haben E. Hochwürd. und Hochgeb. Excellenz, seit dreyßig und mehr Jahren, alles das in Obacht genommen, was Ländern und Völkern Ehre machet. Das sinnreiche Wälschland ist zwar auf alle schöne Künste stolz: doch hat es gewiß auch seine Schaubühnen längst mit unter seine angenehmsten Vorzüge gezählet. Die größten Männer dieses Landes,

ein **Maffei**, ein **Muratori**, ein **Gravina**, und von den ältern ein **Trissino**, **Tasso**, **Guarini**, und andre mehr, haben zur Ehre ihres Witzes sich bemühet, bald die tragische, bald die komische Dichtkunst, bald die Schäfermusen in dem ihnen gehörigen Schmucke darzustellen. Noch andre haben große Verzeichnisse alles dessen gesammlet, was von den muntersten Köpfen in der dramatischen Dichtkunst, seit drittehalb hundert Jahren in öffentlichem Drucke geliefert worden; wie unter andern **Ludewig Riccoboni** in seiner Histoire du Theatre Italien, mit großem Fleiße gethan hat.

In Frankreich ist gleichfalls seit des großen **Cardinals Richelieu** Zeiten, die Ehrliebe der Nation, ungemein

gemein auf die Schaubühne gelenket worden. Von diesem erlauchten Staatsminister, wurden alle schönen Geister nicht nur durch Belohnungen, sondern, welches noch kräftiger war, auch durch sein Exempel aufgemuntert, sich um die Wette auf die dramatische Dichtkunst zu legen. Diesem Antriebe hat die französische Bühne, nachmals alle die Meisterstücke zu danken gehabt, die ihr die Corneillen, Racinen, Crebillons, Voltairen, Molieren, Destouchen, und unzählige andere geliefert haben. Die Schauspielkunst ist auch dadurch in den Augen dieses aufgeweckten Volkes so wichtig geworden; daß die gelehrtesten Schriftsteller bis in die tiefsten Alterthümer ihrer Bühne gedrungen; und theils in weitläuftigen Werken, die Geschichte des französischen Theaters, theils ganze theatra-

lische Bibliotheken, oder ausführliche Verzeichnisse ihrer Schauspiele geliefert haben.

Was Spanien, England und Holland in diesem Stücke geleistet haben, ist **Euer Hochwürd. und Hochgeb. Excellenz**, auch ohne mein Erinnern bekannt. Alle diese Völker nämlich haben keinen geringen Theil ihrer gelehrten Ehre, in einer wohleingerichteten Schaubühne gesuchet, und die Geschichte derselben aufs sorgfältigste beschrieben. Die Hochgräfl. **Zaluskische** Bibliothek hält alle solche Nachrichten und Sammlungen sonder Zweifel in sich: nur von unsrer deutschen Bühne hat es bisher an einer solchen Nachricht noch gefehlet.

**Euer Hochw. und Hochgräfl. Excell.** hatten vor einem Jahre, da wir

so

ſo glücklich waren, Dieſelben in unſern Mauren zu ſehen, die beſondre Gnade gegen mich, ſich in Dero ergebenſten Dieners und Verehrers Wohnung zu begeben, und einen Vorrath deutſcher theatraliſcher Stücke in Augenſchein zu nehmen, die ich ſeit zwanzig Jahren geſammlet habe. Sie verwunderten ſich über die Menge dieſer Schauſpiele, und erkundigten ſich: ob man auch ein Verzeichniß derſelben aufzuweiſen hätte? Ich erwiederte mit Vergnügen, daß freylich in öffentlichem Drucke noch nichts dergleichen vorhanden wäre: allein zu meiner eigenen Nachricht, hätte ich dergleichen, nicht allein von meinem Vorrathe, ſondern von allen nur vorhandenen gedruckten Stücken geſammlet.

Dero gnädige Geſinnung gegen alles, was die Schranken der gelehrten

Geſchich-

Geschichte erweitern, und die Kenntniß der Liebhaber vermehren kann, äußerte sich hier auf eine vorzügliche Art, durch einen schmäuchelhaften Beyfall, den Sie meiner etwanigen Bemühung zu ertheilen geruheten. Sie verlangten nicht nur mein Verzeichniß zu sehen, sondern nahmen es auch mit sich nach Dero Quartiere, um es bey müßigen Stunden zu durchblättern; ja Sie beliebten nachmals bey der Zurückgabe gar, mich zur Bekanntmachung desselben im öffentlichen Drucke kräftigst aufzumuntern.

Dero Zuspruch ist wirksam gewesen, **Hochwürdiger gnädiger Herr.** Hier sehen Dieselben, was Sie gewünschet, ein chronologisches Verzeichniß aller deutschen Schauspiele, die seit 1480 bis 1750 im Drucke erschienen;

nen; soviel ich deren habe auftreiben können, oder sonst etwa kennen gelernet. Wird also Deutschland dadurch seine Reichthümer, in einem Theile der schönen Wissenschaften, besser als bisher, kennen lernen: so wird es diesen Zuwachs seiner Kenntnisse niemanden, als einem ausländischen Prälaten und Staatsmanne zu danken haben, der solches so kräftig befördert hat.

Was ist nun also billiger, als Eur. Hochwürdigen und Hochgräfl. Excell. dasjenige Werkchen vorzüglich zu widmen, an dessen öffentlicher Erscheinung Dieselben so großen Antheil haben? Nach Dero Versicherung, hat die pohlnische Nation ebenfalls keinen geringen Vorrath von theatralischen Gedichten aufzuweisen; und vieleicht erhalten wir durch Dero Veranstaltung auch

ehestens

eheſtens eine gedruckte Nachricht davon; ſo wie wir Derſelben bereits mehr gelehrte Kenntniſſe von pohlniſchen Schriftſtellern und Dichtern zu danken haben.

Ich bin vergnügt, hiebey eine Gelegenheit gefunden zu haben, wobey ich der gelehrten Welt öffentlich diejenige Verehrung bekannt machen und wiederhoien kann; womit ich Lebenslang ſeyn werde,

Hochwürdiger,
Hochgebohrner Graf,
inſonders gnädiger Graf und Herr,

Eurer Hochgräfl. Excellenz

Leipzig,
den 30ſten des Lenzmonds
1757.

gehorſamſter und ergebenſter
Diener,
Joh. Chriſtoph Gottſched.

## Geneigter Leſer!

Hier empfängſt du ein Stück aus der gelehrten Geſchichte unſers Vaterlandes, und zwar ein ſolches, das du dir wohl nicht ſo reich vermuthet haben ſollteſt, als du es hier antreffen wirſt. Liebeſt du nun dein Vaterland; ſchätzeſt du den Fleiß deiner Vorfahren hoch; ſiehſt du es ein, daß ſie uns faſt in allen übrigen Theilen der Gelehrſamkeit vorgearbeitet haben; und biſt du ſo billig, ihre Bemühungen nicht zu verachten, wenn ſie gleich in ihren Verſuchen, nicht den höchſten Gipfel der Vollkommenheit erreichet haben: ſo wirſt du es mir Dank wiſſen, daß ich dir einen großen Vorrath von Sachen bekannt gemachet, davon du das wenigſte jemals zu ſehen bekommen; ja davon du dir wohl niemals hätteſt träumen laſſen, daß dergleichen in ſo reicher Anzahl vorhanden wäre.

Biſt du aber gar ein Liebhaber der Dichtkunſt; liebeſt du nur einigermaßen die Schaubühne; hältſt du

es für ein Merkmaal eines gesitteten und witzigen Volkes, daß es Schauspiele kennet, sie liebet, und dem Geschmacke der klügsten Völker des Alterthums darinn nachahmet; würde es dir nach deiner edlen Ehrliebe leid seyn, wenn Deutschland in diesem Stücke andern europäischen Völkern etwas nachgeben müßte: so denkest du zuförderst als ein Patriot; sodann aber wirst du es auch mit Vergnügen aufnehmen, daß ich dir hülfliche Hand geleistet, alle diese Vorzüge unsers Vaterlandes, in vollem Lichte wahrzunehmen.

Doch ich sehe es vorher, daß ich nicht lauter solche billige Leser und Richter meiner Bemühungen finden werde. Die gelehrte Republik ist nirgends uneiniger, als in diesem Fache litterarischer Arbeiten. Ich werde mit witzigen Köpfen, ich werde mit Kunstrichtern, ich werde auch mit Liebhabern und Bewundrern der Ausländer zu thun bekommen. So uneins diese Herren bisweilen unter sich zu seyn pflegen; so einig werden sie wider mich seyn, meine Sammlung von Komödien und ihren Titeln zu verachten, ja wohl gar auszulachen. Ich muß mich also gegen alle ins besondere verantworten.

Die erste und allgemeine Antwort, so ich ihnen zum voraus geben kann, ist von der Veranlaßung hergenommen, die mich zu dieser Sammlung bewogen hat. Der sel. Prof. Stolle der in der gelehrten Geschichte bekanntermaßen eine besondere Stärke gehabt, hat eine Regel gegeben, der ich nur nachgehen darf, mein ganzes Verfahren zu rechtfertigen. Er will, oder räth es den Schriftstellern, daß sie in den Vorreden ihrer Werke die Geschichte derselben erzählen, und die Gelegenheiten,

Ur-

Urſachen und Abſichten entdecken ſollen, ſo ſie dazu getrieben haben. Er hielt nämlich dafür, daß man von einem Buche dann allererſt recht urtheilen könne, wann man von dieſen Stücken benachrichtiget wäre. Viel verſtändige Männer unter den Gelehrten, haben dieß Stolliſche Urtheil gebilliget: und vielleicht wird es auch mir gelingen, verſchiedene meiner Leſer zu gewinnen, wenn ich ihnen entdecken werde, wie mein Verzeichniß deutſcher Schauſpiele zur Wirklichkeit gekommen.

Im 1740ſten Jahre kam ein franzöſiſches Buch heraus*), darinnen uns Deutſchen die Liebe und Kenntniß der Schaubühne, mit ſehr ſtolzen und verächtlichen Worten abgeſprochen ward. Ich muß ſie nothwendig anführen, ſo hart ſie auch lauten: damit meine Leſer ſelbſt von dem Eindrucke urtheilen können, den ſie bey mir und vielen andern rechtſchaffenen Deutſchen gemachet haben.

Nach ſehr vielen harten Vorwürfen, und falſchen Beſchuldigungen, ſo darinn überhaupt wider die deutſche Nation, und im IX. und X. Briefe wider ihre Sprache und Poeſie ausgeſtoßen worden, lieſt man a. d. 461 u. f. S. Nommez moi un Eſprit createur ſur votre Parnaſſe; c'eſt à dire, nommez moi un Poete Allemand, qui ait tiré de ſon propre fond un Ouvrage de quelque reputation! Ie vous en defie!

Quelquun croira peutêtre, que vos Poetes s'étant entierement tournés du coté des Traductions, y ont fait des merveilles. Rien moins que cela; ils ont defiguré les meilleurs Originaux François, Anglois et Italiens. *Nos*



* Lettres françoiſes et germaniques.

*Poemes dramatiques* en ſont une bonne preuve. On ne les reconnoit plus dans votre Langue; ce ſont bien les mêmes penſées, mais exprimées de la maniere la plus foible du monde. D. i.

Nennet mir doch einen einzigen ſchöpferiſchen Geiſt auf eurem Parnaſſe; das iſt, nennet mir einen deutſchen Dichter, der aus ſeinem eigenen Kopfe nur ein einziges „bekanntes Werk hervor gebracht. Ich biethe euch Trotz! „Vielleicht wird jemand denken, daß eure Poeten, da ſie „ſich ganz aufs Ueberſetzen geleget, Wunder darinn ge„than haben. Nichts weniger als das! Sie haben die be„ſten franzöſiſchen, engländiſchen und italieniſchen „Werke nur verhunzet. Unſre dramatiſchen Gedichte ge„ben den beſten Beweis davon. In eurer Sprache erken„net man ſie nicht mehr. Es ſind zwar dieſelben Gedan„ken; aber auf die ſchwächſte Art von der Welt ausge„drückt.„

So redet der Verfaſſer von den deutſchen Ueberſetzungen theatraliſcher Stücke: aber die Originalſtücke ſpricht er unſrer Nation gar ab; und fodert auf eine recht hochtrabende und beſchimpfende Art die Urſache davon: Es heißt a. d. 465 S. unten: Mais comment ſe peut-il que Votre Nation ne puiſſe pas tirer de ſon propre fond une ſeule Piece de Theatre, tant ſoit peu paſſable? Ou la prendroit-elle? Vos Poetes ne s'appliquent presque, qu'à la petite Poeſie, et ſouvent même à des fadaiſes.

„D. i. Aber wie geht es doch zu, daß eine Nation „aus ihrem eigenen Vorrathe nicht ein einziges theatra„liſches Stück, das nur halbicht etwas taugte, hervor„bringen kann? Wo ſollte ſie das hernehmen? Eure

„Dich-

„Dichter legen ſich bloß auf die kleinen Gedichte, und „oft gar auf Narrenpoſſen.„

So lautet das zweyte Verdammungsurtheil unſrer Poeten, und der theatraliſchen inſonderheit. Aber das iſt noch nicht genug. Sein wahrer oder erdichteter Freund wendet ihm ein: a. d. 741 S. „Daß ſelbſt die franzöſiſchen Poeten nur Ueberſetzer wären; nur mit „dem Unterſchiede, daß ſie, die Franzoſen, die Alten „überſetzet hätten; anſtatt daß die Deutſchen nur die „Neuern überſetzten.„ I'ai dit des votres, qu'ils n'étoient que des Traducteurs; et Vous pretendéz que les notres ne ſont pas autre choſe; avec cette difference ſeulement, qu'ils ont traduit les Anciens, au lieu que les Allemans ne traduiſent que les Modernes. Hierauf antwortet er hernach ſo gut er kann; aber allemal ſo, daß er Deutſchland die bitterſten Vorwürfe machet.

Das wahreſte von ſeiner Antwort iſt dieſes, „daß „das deutſche Reich gewiß ſeinen Proceß verlieren wür„de, dafern es keinen beſſern Verfechter hätte, als dieſen „ſeinen Freund.„ Denn ſo unwahr es iſt, daß die Deutſchen nur allein die Neuern überſetzen; eben ſo falſch iſt es auch, daß die Franzoſen nur die Alten verdollmetſchet haben. Hat denn Corneille nicht ſeinen Cid, ſo wie viel andre ſeiner Schauſpiele aus dem Spaniſchen genommen? Hat nicht Riccoboni in einem beſondern Tractate dargethan, daß Moliere ſeine meiſten Erfindungen aus den Italienern geſtohlen, ohne ſie zu nennen? Und haben die Franzoſen nicht eben ſowohl als wir, den Taſſo, den Paſtor Fido, den raſenden Roland, den Milton, den Pope, und andere neuere Gedichte überſetzet? Ja fangen ſie nicht an auch viel

andere engländische und deutsche Schriften zu verdollmetschen?

Doch dem sey, wie ihm wolle; ich erzähle hier bloß, was der Hohnsprecher unsrer deutschen Nation von unsrer Schaubühne für ein Urtheil gefället, und muß nun auch beyfügen, wozu dieses harte Urtheil mich veranlaßet. Da ich kein Freund von Streitigkeiten und Zänkereyen bin, und gleichwohl die Ehre der Deutschen gern gegen solche bittre Angriffe vertheidigen wollte: so dachte ich: Der beste Weg unsern Widersacher zu demüthigen, wäre, wenn man ihm, als einem Ausländer, dem der Reichthum unsrer Schaubühne unmöglich bekannt seyn könnte, denjenigen großen Vorrath von Schauspielen vor Augen legen möchte, den Deutschland seit zweyen und mehr Jahrhunderten hervorgebracht, und in offenem Drucke dargeleget hat.

Ich entwarf also ein kleines Verzeichniß von dramatischen Stücken, die ich selbst besaß, und die mir zuerst in die Hände fielen; und ließ selbiges dem II Bande der deutschen Schaubühne, die ich in eben dem 1740sten Jahre ans Licht stellete, vordrucken. Doch das war nur ein kleiner Anfang: denn da ich einmal auf die dramatischen Gedichte unsrer Landsleute aufmerksam geworden war; so fand ich deren fast täglich mehr: und ich konnte also bey dem III und IV Bande noch stärkere Verzeichnisse deutscher Schauspiele mittheilen. Sobald als dieß mein Vorhaben bekannt geworden war; schickte man mir von vielen entfernten Orten, noch immer mehr Nachrichten davon ein; die ich ebenfalls bey den folgenden Theilen bekannt machte. Kurz, der Augenschein selbst wies es, daß

es

es den Deutſchen, ſeit mehr als zweyen Jahrhunderten, an Luſt und Liebe zur theatraliſchen Dichtkunſt, und ſowohl an Originalſtücken, als an Ueberſetzungen nicht gefehlet habe.

Allein ich gieng noch weiter. Ich war nicht zufrieden, daß ich die Titel unzählicher Schauſpiele kennen lernete: ich fieng auch an die Stücke ſelbſt zu kaufen und zu ſammlen. In allen hieſigen und auswärtigen Bücherſteigerungen, bey alten Bücherkrämern, und ſelbſt bey andern Liebhabern, ſtrebte ich nach allem, was ein dramatiſches Stück heißen konnte. Manches bekam ich anfänglich ziemlich wohlfeil; allmählich aber ward auch bey andern die Liebhaberey rege, und daher mußte ich viele Stücke ziemlich theuer bezahlen. Doch tröſteten mich dabey einige werthe Freunde, die mir aus ihrem Büchervorrathe alles das freygebig überließen, was einer deutſchen Komödie oder einer Tragödie ähnlich ſah. Ich muß hier aus Erkenntlichkeit, des Herrn Droſten und Kaiſerl. Reichspoſtmeiſters zu Braunſchweig, Freyherrn von Münchshauſen, Hochwohlgeb. imgleichen des Herrn Prof. Mayes allhier, und Herrn D. Quiſtorps zu Wismar, Hochedelgeb. imgleichen des ſeligen Paſtors zu Meuſelwitz M. Cornel. Heckers Hochwohlehrw. vorzüglich rühmen, die ſich ein Vergnügen daraus gemachet, mir mit allem an die Hand zu gehen, was ſie von dieſer Art beſaßen, mir aber noch fehlete. Dergeſtalt bin ich nun ſeit 15 bis 16 Jahren zu einer Sammlung von deutſchen Schauſpielen gekommen, die ſich bis auf die 1200 Stück erſtrecket; und die ſchwerlich an-

derswo eben so stark und zahlreich beysammen anzutreffen seyn mag.

Ich habe oben noch ein Hülfsmittel zu melden vergessen, welches meine Kenntniß von Schauspielen merklich vermehret hat: und dieses ist die berühmte Zwickauische Bibliothek. Dieselbe hat um die Zeiten der Glaubensreinigung einen Mann zum Aufseher gehabt, der fast alles, was damals im Drucke erschienen, gesammlet, und der Nachwelt zu gut aufgehoben hat. Der itzige hochverdiente Rector der dasigen Stadtschule, und Bibliothekar, Herr M. Clodius, der sich auf sehr vielfältige Art um diese Bibliothek verdient gemachet, hat mir mit der Obern Bewilligung, alles was zu meiner Absicht dienen konnte, zur Einsicht und zu meinem Gebrauche willfährig mitgetheilet. Und durch alle diese Mittel ist mein Verzeichniß seit 16 Jahren allmählich immer stärker angewachsen, und endlich zu der itzigen Größe und Vollständigkeit gediehen.

Was ich vorhin von den Verzeichnissen bey den verschiedenen Bänden meiner Schaubühne gesaget, das wird viele fremde bedünken, die sich etwa der neuen Ausgabe derselben bedienen; wo sie selbige nicht mehr angetroffen. Und freylich war obiges nur von der ersten Ausgabe zu verstehen. Als nämlich der zweyte Druck davon unternommen werden sollte, hatte sich mein Vorrath schon so stark vermehret, daß ich ein weit stärkeres Register davon hätte mittheilen können. Ich hatte mir zu dem Ende bereits alle vorigen Verzeichnisse in ein einziges chronologisches zusammen geschmolzen; Hans Sachsens und Ay-

vero vielfältige dramatiſche Werke mit eingeſchaltet; und dadurch ſehr viele Hefte damit angefüllet. Hätte ich nun dieſelben Stückweis zu den VI. Bänden meiner Schaubühne vertheilen wollen: ſo wäre dadurch der Zuſammenhang und die Folge der Zeit unterbrochen worden: und gleichwohl ſah ich aus allem, daß meine Sammlung noch nichts weniger, als vollſtändig wäre. Ich beſchloß alſo, lieber bey ſelbiger Auflage alle ſolche Stückwerke wegzulaſſen; und mit der Zeit ein vollſtändiges Verzeichniß, wo nicht aller, doch der allermeiſten dramatiſchen Stücke mit einander ans Licht zu ſtellen.

Bey den Ausländern ſchwebten mir verſchiedene berühmte Exempel davon vor Augen. Von den Italienern hatte der berühmte Ludwig Riccoboni, in ſeiner Hiſtoire du Theatre Italien, welches zu Paris 1730 in gr. 8. herausgekommen, ein alphabetiſches Verzeichniß aller wälſchen Stücke, die ihm bekannt geworden, und das ſich bis 1500 beläuft, geſammlet und bekannt gemachet. Von den venetianiſchen Opern allein, hatte ein Ungenannter in dem Tractate Le Glorie della Poeſia et della Muſica &c. ein ausführliches chronologiſches Regiſter gegeben. Von der franzöſiſchen Schaubühne hatte die ſogenannte Bibliotheque des Theatres 1733, wiewohl nur in alphabetiſcher, nicht aber chronologiſcher Ordnung vollſtändige Nachricht ertheilet. Von der holländiſchen Bühne beſaß ich dasjenige Verzeichniß, welches 1727 zu Amſt. unter dem Titel, Naamrol der Nederlandſche Toneelſpeldigteren, beneffens Aanwyzing, welke Stukken zy gemaakt, in wat laar,

en waar die gedrukt zyn, volgens 't A. B. C. opgestelt, ans Licht getreten. Von den spanischen und englischen Schauspielen aber sind eben dergleichen Verzeichnisse vorhanden; wie den Bücherkennern zur Gnüge bekannt ist.

Da nun unsre Nachbarn, ja alle aufgeklärte Völker von Europa, uns in diesem Stücke mit so guten Beyspielen vorgegangen waren; so glaubte ich gleichfalls, daß es den Deutschen nicht minder nützlich und rühmlich seyn würde, wenn ich ihnen eben den Dienst leistete. Der Vorrath, den ich theils schon hatte, theils noch vorhersah, war ansehnlich genug, so daß wir uns gegen andre nicht zu schämen Ursache hatten: und gleichwohl sah ich eben nicht, daß irgend ein andrer Anstalt gemachet hätte, in diesem Felde zu arbeiten. Dazu kam noch, daß die Ausländer allmählich begierig wurden, von unsrer Deutschen Litteratur einige Kenntniß zu haben; und sich gleichwohl, mit sehr unzulänglichen, auch wohl falschen Nachrichten behelfen mußten: wie es dem Herrn **Riccoboni**, in seinen Reflections historiques et Critiques sur les differens Theatres de l' Europe gegangen war, das 1740 ans Licht getreten.

Dieß sind nun, geneigter Leser, alle die Ursachen, die mich nach und nach, bewogen haben, theils dieß Verzeichniß zu sammlen, theils es endlich, so wie du es hier siehst, ans Licht zu stellen. Nunmehr aber ist es Zeit, daß ich auch denen verschiedenen Urtheilen zu begegnen suche, die von denen gleich anfangs erwähnten dreyen Gattungen von Tadlern darüber gefället werden dörften.

Die

# Vorrede.

Die erste begreift die witzigen Köpfe unsrer Zeiten. Dieß sind die aufgeweckten schönen Geister, die sich und ihre Beschäfftigungen, mit sinnreichen Einfällen, artigen Gedichten, Liedern, Mährlein und Erzählungen, auch wohl zum Theil Schäferfabeln, Gesprächen, und kleinen Lustspielen so sehr lieben, daß sie dagegen fast alle übrige Bemühungen der Gelehrten verachten. Vivitur ingenio! ist ihr Wahlspruch. Kurz, was nicht witzig, sinnreich oder scharfsinnig ist, das ist in ihren Augen des Druckes nicht werth. Geistern von dieser Art nun, muß nothwendig ein trockenes Register von alten verschimmelten und halb vermoderten Komödien, ein höchst armseliger Anblick zu seyn bedünken. Was ist auch in der That trockener, als ein mageres Bücherverzeichniß! Und was sieht einer Eselsarbeit ähnlicher, als eine Sammlung alter Schwarten, die in ihren Augen kaum zum Anzünden einer Tobackspfeife gut genug wären? Was ihnen also gefallen soll, das muß neu, spitzfindig, seltsam, und aufgeweckt seyn. Aller unsrer Vorfahren Arbeiten, sind nach ihrem Urtheile, nicht werth, daß man sie auch bloß nach ihren Titeln kenne.

Mit solchen Herren habe ich zu thun, geneigter Leser! Diese werden mich, als einen armseligen Gibeoniter, nicht über die Achsel ansehen. Und ich gestehe es, daß ich alle ihre Verachtung verdiene, dafern ich mein Lebenlang sonst nichts anders gethan als Titel gesammlet habe. Allein ich bin jederzeit eben sowohl als sie, auch ein Verehrer des Geistes und Witzes gewesen. Ich kenne die großen Vorzüge

züge aufgeweckter Köpfe, vor bloßen Regiſtermachern, ſo gut als ſonſt jemand. Ich ſchätze alle diejenigen hoch, die ihrem Vaterlande durch ſinnreiche Werke Ehre machen. Aber eben dieſe Hochſchätzung hat mich zu dieſer Arbeit vermocht. Waren denn die dramatiſchen Dichter voriger Jahrhunderte nicht auch witzige Köpfe? Waren ſie nicht auch zu ihrer Zeit, die Zierden ihres Volkes,

Flos deliburus populi, ſuadæque medulla?

Sind ſie es denn alſo gar nicht werth, daß man ſich ihrer Verdienſte, auch nach ihrem Tode erinnere, ihr Andenken erneuere, und durch die Wiederholung ihrer Namen zeige: Daß Deutſchland ganze Jahrhunderte durch, eine ununterbrochene Reihe guter Köpfe gehabt, die ihm, trotz unſern Nachbarn, Ehre gemachet haben?

Und wie? Wünſchen Sie denn ſelber nicht, bey der ſpäten Nachwelt in dauerhaftem Andenken zu bleiben? Sollen ihre Lorbern mit ihrem Leben verwelken? Oder wollen ſie, daß man ſie auch hundert und mehr Jahre nach ihrem Tode, noch nennen und werth halten ſoll? Denken ſie etwa, daß ihre Schriften allein ſie ſchon unſterblich machen werden, ohne daß ſie eines Dienſtfertigen Geſchichtſchreibers nöthig haben würden: ſo irren ſie ſich. Unzählige griechiſche und lateiniſche Dichter dachten vormals auch ſo: und doch iſt kein Blatt von ihnen vorhanden! Nur ihre Namen finden wir hier und da: und ein le Jevre, Giraldus, Voſſius, Fabricius haben ihrer halbigten Unſterblichkeit gute Dienſte gethan.

Eben

Eben ſo wird es ihnen gehen! Es ſtehen täglich neue ſinnreiche Köpfe auf, welche die vorigen verdringen.

Ut ſilvæ foliis pronos mutantur in annos,
Prima cadunt: ita *ſcriptorum* prior interit ætas.

Wie eine Welle im Waſſer die andre treibt und vertilget, ſo vertreiben und verdunkeln auch die witzigen Köpfe und ihre Schriften einander. Die Welt, und auch unſer Vaterland, gleicht den Müttern, die immer ihr jüngſtes Kind am liebſten haben. Ich habe die Zeiten geſehen, da Philander, Amaranthes und Menantes die Modedichter waren. Alles las ſie, alles konnte ſie auswendig. Allein Günther kam, und verdunkelte ſie. Ueber Günthern war nichts: und man konnte nicht Auflagen genug machen. Doch Brockes erſchien, und Günther ward vergeſſen. Itzo blühen ein paar andre; denen es in kurzem eben ſo, wie ihren Vorgängern gehen wird. Das Neueſte wird allemal das ältere verdringen.

Et juvenum ritu florent modo nata vigentque.

Iſt es alſo nicht gut, daß man auch einmal das Andenken der Alten erneuere? Dieſes wünſchen ſich die heutigen ſchönen Geiſter ſelbſt? wollen ſie denn ſo ungerecht ſeyn, es jenen Alten zu misgönnen?

Doch hier fallen die **Kunſtrichter ein**; und meynen mit einer weit fürchterlichern kritiſchen Strenge alle meine angewandte Mühe auf einmal niederzuſchlagen. Ihr Machtſpruch heißt: es ſey thöricht, nur in der Menge deutſcher Schauſpiele

den

den Vorzug, oder die Ehre der Deutschen zu suchen. Auf die Güte käme es hauptsächlich an; nicht aber auf die Zahl. Folglich sey es eine vergebliche Arbeit, nur alle verlegne Papiere, darauf Komödie, oder Tragödie stehe, aufzusuchen. Wenig gute Stücke, die wir aufweisen könnten, würden eine viel bessere Wirkung thun, als tausend elende Misgeburten voriger Zeiten.

Auch diese meine Gegner haben recht, wenn wir erst einander recht verstehen werden. Ich weis es ganz wohl: die Menge schlechter Sachen ist freylich ein sehr seichter Grund des Lobes für eine Nation: so lange man nicht mit Gegnern zu thun hat, die auch von ihrer Seite mit einer großen Menge von Sachen pralen. Das thun aber alle obbemeldte Geschichtschreiber der italienischen, französischen, holländischen, englischen und spanischen Schaubühnen. Sie rühmen sich 1500 bis 2000 dramatische Stücke aufweisen zu können; und das soll eben die Ehre ihres Volkes, und seines Witzes behaupten; auch sogar dann, wann sie nicht viel regelmäßiges aufzuweisen haben: wie bey Italienern, Spaniern und Engländern ausgemachet ist. Soll es nun bey so gestalten Sachen, von unsrer Seite nicht auch erlaubet seyn, unsern Reichthum zu zeigen? Sollen wir allein nicht das Recht haben, unsern Schätzen in alten Zeiten nachzuspüren, und ihr vergessenes Andenken zu erneuern?

Gewiß, wenn meine strengen Richter in den griechischen und römischen Sachen erfahren sind: so werden

werden sie es wohl wissen, daß nicht alle die tragischen und komischen Dichter, deren Aristoteles in seiner Dichtkunst gedenket, lauter Euripiden und Sophokles, oder lauter Philemone und Menander gewesen. Wie vieler Stümper Namen aber haben nicht Gyraldus und Vossius aufgeklaubet? Und wie vieler elenden Dichter Stücke stehen nicht in dem obigen Verzeichnisse der italienischen, französischen und holländischen Schauspiele? Denn das wäre ja wohl eine Thorheit, zu glauben: daß alle die 1500 wälsche Stücke beym Riccoboni, oder alle 2000 französische, die nur vorhanden sind, lauter Meisterstücke seyn sollten: da selbst nicht einmal alle corneillische, racinische, oder molierische Stücke für recht gut gehalten werden können; geschweige denn, daß alle ihre Jodelets, Pradons, und Scuderys, lauter Corneillen und Racinen gewesen seyn sollten.

Allein endlich und zuletzt muß ich, meine kritischen Gegner zu besänftigen, nochmals erinnern: daß ich nichts, als ein Stück von der gelehrten Geschichte aus der deutschen Dichtkunst zu liefern willens gewesen. Die Geschichte aber ist niemals genöthiget gewesen, lauter Gutes zu erzählen. Sie nimmt die Begebenheiten, wie sie dieselben findet, und läßt ihre Leser den Unterscheid machen, und die Wahl treffen. Die Ehrlichkeit und Unparteylichkeit ihrer Nachrichten ist, nebst der Vollständigkeit, ihr größtes Verdienst. Die Historie kann ja die Zeiten und die Leute nicht besser machen, als sie gewesen; sondern vertritt nur die Stelle eines getreuen Spiegels, der alles der

Natur

Natur und Wahrheit nach abbildet. Das habe ich nun in Ansehung der dramatischen Dichtkunst der Deutschen gethan. Findet sich nun viel schlechtes darunter: so ist es bey andern Völkern eben so. Wenigstens ist es meine Schuld nicht, daß ich nichts bessers zu erzählen gefunden. Vielleicht aber werden unparteyische doch noch manches finden, das viel besser seyn wird, als Sie es zu finden geglaubet hätten.

Nun sind noch die Bewunderer alles Ausländischen übrig; die meine Arbeit ebenfalls nieder zu schlagen eifrig seyn werden. Diese Zahl ist gewiß in Deutschland größer, als mir lieb ist: und ihr Urtheil ist mir desto gefährlicher, je vornehmer diejenigen zu seyn pflegen, die es fällen. Unsere Höfe, und der gereiste Adel, sind insgemein die geschwornen Anbether des fremden, und ekele Verächter des deutschen Witzes; bloß weil es vornehm läßt, die Sprache des Pöbels in seinem Lande zu verabscheuen: gerade als ob die ausländischen Sprachen nicht auch in ihren Ländern Pöbelsprachen wären; ja als ob nicht gemeiniglich ihre Sprachmeister und Französinnen auch aus dem Pöbel der Völker, die sie so bewundern, entsprossen wären.

Doch das sehen und bedenken diese Herren und Damen nicht: und daher verachten sie getrost, alles was unser Vaterland in witzigen Dingen, sonderlich auf der Schaubühne hervorgebracht hat. Diese werden also die ganze Mühe für verlohren achten, die ich auf Sammlung solcher Scarteken verwandt

habe.

habe. Ich hergegen gestehe es ihnen zuförderst, um sie gleich anfangs zu besänftigen, gern zu: daß ich ihrem großen Corneille, keine deutschen Krähen, und ihrem Racine, keinen deutschen Wurzelmann entgegen zu setzen habe.

Aber wieviel Corneillen und Racinen haben denn die Wälschen, Spanier und Engländer aufzuweisen? Und doch schreiben diese Völker die Geschichte ihrer Schaubühnen, und machen Verzeichnisse ihrer Stücke; und doch dünken sie sich nichts destoweniger, auch witzig und klug zu seyn. Man erstaunet ja, wenn man des Crescimbeni Verzeichniß wälscher Dichter liest; von denen gewiß unzählige entweder schlechte Helden überhaupt gewesen seyn müssen; oder irgend nicht viel mehr als ein paar mäßige Sonnette, oder Liederchen gemachet haben. Sollten wir Deutschen nun nicht das Recht haben, die Verfasser ganzer Schauspiele zu melden?

Sollte ich aber mit den Bewundrern französischer Stücke ins besondre sprechen: so würde ich sie billig fragen: ob denn dieses Volk irgend lauter Corneillen und Racinen hervor gebracht? Es ist wahr, sie haben noch einen Crebillon, und Voltaire; und außer Molieren noch einen Destouches aufzuweisen: aber wie mittelmäßig sind auch neben diesen, alle übrige dramatische Dichter bey ihnen? Wie zahlreich ist nicht auch die Menge der schlechten? Und wie viel schwache Stücke haben nicht endlich auch ihre größten Meister gemachet? Kaum werden ja noch drey oder vier Stücke vom P. Corneille heute zu Tage auf der Pariserbühne geduldet, weil seine Schreibart bereits so altväterisch klingt, als bey uns

Opitzens Seine: und selbst von Racinens Stücken sind viele, so rein und schön sonst ihre Schreibart ist, schon gefallen, und ins Vergessen gerathen. Eben so geht es mit den molierischen Stücken, davon kaum fünf oder sechs recht regelmäßig, und noch itzo im Gange sind. Hat man denn wohl Ursache, so sehr auf diese Helden einer ausländischen Bühne zu trotzen, und die unsrigen ganz dagegen zu verachten?

Ich bin fest versichert, daß, die Parteylichkeit dieser Classe von meinen Tadlern so deutlich in die Augen fallen wird, daß ich nicht Ursache habe, mehr hinzuzusetzen. Und gesetzt, daß bey uns das vorige Jahrhundert, noch keine vollkommene Meisterstücke geliefert hätte; wiewohl wir unsre Gryphischen, Lohensteinischen und Hallmannischen Stücke billig allen wälschen und englischen des vorigen Jahrhunderts entgegen stellen können: so hat doch das itzige uns unstreitig auch schon solche deutsche Originale geliefert, die einer großen Menge der französischen, wo nicht vorgehen, doch gewiß die Wage halten.

Es ist wohl wahr, daß ich itzo meinen Verrath von diesem Jahrhunderte dem geneigten Leser nur bis aufs 51ste Jahr mittheile: und doch ist das Verzeichniß davon fast so stark, als von einem der vorigen angewachsen. Es sind Ursachen vorhanden, warum ich die letzten Jahre noch zurück halte; um sie künftig einmal bey einer neuen Ausgabe desto vollständiger zu liefern! Ich ersuche indessen alle patriotische Leser, mir alles was zur Ergänzung, und Verbesserung meiner Nachrichten dienen kann, gütigst mitzutheilen. Es ist auf die gemeinschaftliche Ehre von ganz Deutschland damit abgezielet: und ich weis,

wie unmöglich es ist, daß ein einziger Mann alle dazu nöthige Kenntniß haben kann. Eben darum habe ich alle Stücke die ich selbst besitze, mit Sternchen bezeichnet; damit meine Leser wissen mögen, was mir noch fehlet. Ich werde jedes Stück, das man mir überlassen will, gern nach Werthe bezahlen, oder meine Erkenntlichkeit sonst dafür blicken lassen.

Noch eine Anmerkung kann ich nicht zu machen unterlassen. Die deutsche Schaubühne hat ein Verdienst, dessen sich schwerlich eine andere bey unsern Nachbarn wird rühmen können. Sie hat der Religion ungemeine Dienste geleistet; und sonderlich der im XVI. Jahrh. geschehenen Glaubensreinigung einen unaussprechlichen Vorschub gethan. Ich überlasse es der Beurtheilung unsrer Theologen, und aller derer, die es mit der evangelischen Wahrheit gut meynen; ob nicht eine Menge solcher Schauspiele hier vorkömmt, welche der geläuterten Glaubens-Lehre, durch sichtbare Vorstellung des alten Aberglaubens, den stärksten Eingang in die Herzen unzählicher Zuschauer verschaffet haben müssen?

Eben daher wird man schwerlich bey einem andern Volke soviel geistliche Lehrer unter den dramatischen Dichtern antreffen, als bey uns. Diesen gottseligen Männern war es gewiß ein Ernst, ihre Zuhörer im Glauben und Leben zu erbauen: und hier kann man mit Rechte sagen, daß die Schauspiele zu ihrer alten Absicht gebrauchet worden, wozu sie bey den Griechen erfunden worden; nämlich das Volk zu lehren. Διδασκειν μυθους, docere fabulas, war der feyerliche Ausdruck von der theatra-

lischen Dichtkunst. Und ob sie gleich bey solchem heilsamen Zwecke nicht allemal die dramatischen Regeln beobachtet haben: so sind doch auch ihre hierwider begangenen Fehler, bey den beobachteten guten, obwohl einfältig vorgetragenen Sittenlehren, viel ehrwürdiger; als die ausschweifendsten Spitzfindigkeiten des italienischen Witzes, die größte Richtigkeit der gallischen Bühne, und die rasende Wildigkeit der brittischen Lustspiele, bey dem Mangel sittlicher Unsträflichkeit nimmermehr seyn können.

Uebrigens überlasse ich es nunmehr demjenigen, wer Zeit, Lust und Geschicke dazu hat, künftig auf diesen mitgetheilten Grundstoff eine ordentliche Geschichte der deutschen Schaubühne zu bauen. Ich kenne einen gelehrten Mann in Wien, der dazu alle Fähigkeit besitzet; und ich wünsche daß er bald soviel Muße finden möge, als dazu nöthig ist. Ich habe soviel Vorrath dazu angeschaffet, als mir möglich gewesen, auch einige nöthige Anmerkungen an die Hand gegeben. Das übrige will ich von ihm erwarten.

In kurzem erwarte der geneigte Leser, von meiner Freundinn die Geschichte der Lyrischen Poesie der Deutschen, und bleibe unsern Bemühungen ferner gewogen. Leipz. den 4 des Ostermonds 1757.

Gottsched.

* Die eingeschlichenen Druckfehler, wird der geneigte Leser entschuldigen. a. d. 321 S. ist aus Versehen aus zweyn Ulyssen, des Bar. Holbergs, und eines hiesigen Gelehrten, ein einziger geworden. Von dem letzten gilt die Nachricht, nicht vom ersten.

# Einleitung

zur

# Geſchichte der deutſchen Schaubühne.

Unter denjenigen Stücken, die Athen und Rom vormals in beſondres Anſehen geſetzet, und dem Witze der Griechen und Lateiner, auch bey der Nachwelt, viel Hochachtung und Bewunderung zugezogen, iſt gewiß die Schaubühne keines der geringſten geweſen. Beyde Völker haben ſich, wie in andern Stücken mehr, alſo auch durch die tragiſchen und komiſchen Schauſpiele, über alle Völker der Welt erhoben. Weder das reiche, prächtige und wollüſtige Aſien; noch das tiefſinnige Aegypten und herrſchſüchtige Karthago in Africa, haben ſich dieſe Art von Beluſtigungen nur in den Sinn kommen laſſen. Und wenn ja einige behaupten wollen, das erſtere von dieſen letzten, habe zuerſt unter gewiſſen ſchattigten Lauberhütten Spiele



BIBLIOTECA REGIA MONACENSIS

vorgestellet und angesehen: so muß es doch damit, in Ansehung der griechischen Schauspiele, sehr was unvollkommenes und schlechtes gewesen seyn.

Was uns von der Vortrefflichkeit der griechischen Schaubühne einen sehr vortheilhaften Begriff machet, ist sonderlich dieses: daß nicht nur der weise Sokrates, seines Freundes Euripides Trauerspiele fleißig besuchet; sondern auch der tiefsinnigste der atheniensischen Weltweisen, Aristoteles, sich die Mühe genommen, ihre Regeln zu untersuchen, und dieselben in die Forme einer rechten Kunst zu bringen. Einer nichtswürdigen Sache würden gewiß diese so großen Geister diese Ehre nicht angethan haben: und der große Fleiß, womit der letzte alle damals vorhandene theatralische Sachen der Griechen gelesen und beurtheilet hat, muß uns das vortheilhafteste Vorurtheil für die Schauspielkunst beybringen.

Nicht schlechter wird uns die dramatische Poesie ins Auge fallen, wenn wir zu den Römern übergehen. Scipio Africanus und Lälius, sein großer Freund, waren gewiß Männer, die bey der ganzen Republik in der größten Achtung stunden. Sie verdienten es auch vor hundert andern. Sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten hatten sie ihrer Vaterstadt die wichtigsten Dienste gethan. Gleichwohl liebten diese erhabenen Geister die dramatische Dichtkunst; als eine den größten Helden und Staatsmännern nicht unanständige Belustigung. Ja sie begnügten sich nicht nur, eines Livius Andronicus, Ennius, Accius, Pacuvius, Plautus bereits vorhandene Stücke aufführen zu sehen; sondern sie legten selbst Hand an. Der Geschmack ihrer Römer war damals noch nicht

der

der feinste; weil sie auch an niedrigen Possen oft ein Belieben fanden, und sich mit den rauhesten Versen dieser alten Dichter begnügten. In beydem dachten also jene großen Männer auf eine Aenderung; und sie fanden ein tüchtiges Werkzeug dazu, an dem feinen Terenz. Dieser africanische Sclave, den sie aber seines guten Kopfes wegen, freygelassen hatten, verstund so viel Latein, daß er aus den besten griechischen Komödienschreibern Stücke übersetzen konnte. Sie wählten ihm den Menander, den Diphilus u. e. a. von den besten. Aber sie wacheten selbst über seine Arbeit. Sie besserten alles aus, putzten, und feilten seine Schreibart nach ihrem feinesten Geschmacke: so, daß es Meisterstücke in ihrer Art wurden; die noch von allen Kennern der Kunst und des guten Lateins bewundert werden.

Dieß mag genug seyn, die Aufmerksamkeit der größten Leute auf die Schaubühne ihres Volkes, als eine lobwürdige, wenigstens nicht tadelhafte Eigenschaft eines guten Patrioten, darzustellen.

In neuern Zeiten hat gleichfalls die Einführung, oder Auferweckung der schönen Wissenschaften die meisten europäischen Völker auf die Schaubühne geleitet. Herr Ludwig Riccoboni, der geschickte Lekko auf der wälschen Bühne zu Paris, der 1716. von dem Herzoge Regenten von Orleans, aus Wälschland dahin verschrieben worden, und sich nachmals durch viel gelehrte Schriften bekannt gemachet: Riccoboni sage ich, behauptet in seiner Histoire du Theatre Italien, daß Italien, nach Wiederherstellung der Wissenschaften zuerst um die Schaubühne geschäfftig gewesen. Allein so geneigt ich bin, einer jeden Völkerschaft ihre Vorzüge zu las-

sen: so kann ich ihm doch hierinn unmöglich beypflichten. Weder er, noch Muratori, wissen ein älteres dramatisches Stück namhaft zu machen, als von 1520: da wir hingegen viel ältere Spuren davon in Deutschland finden.

Ich will mich itzo darauf nicht beruffen, daß ich in einem alten Chronikschreiber gefunden: es sey bereits Kaiser Karlen dem Großen ein Schauspiel in altfriesischer, d. i. deutscher Sprache vorgestellet worden. Weil ich mich nämlich auf den Namen und Ort des Schriftstellers nicht besinnen kann, wo ich es gelesen: so will ich es itzo so lange dahin gestellet seyn lassen, bis ich, oder ein andrer es wieder entdecket. Aber welch eine seltsame Erscheinung ist es nicht, was uns im X Jahrhunderte die berühmte adeliche Klosterjungfrau Rhoswitha zu Gandersheim vor Augen stellet! Mitten in der Barbarey, die ganz Europa bedeckte, kannte sie das schöne römische Alterthum. Sie und ihre Klosterschwestern lasen die Lustspiele eines Terenz: ja sie kannte sie nicht nur, sie ahmte sie auch nach. Denn weil sie es aus Frömmigkeit nicht für rathsam hielt, daß christliche Jungfrauen solche heydnische Stücke, die nicht die unschuldigsten Sitten vorstelleten, lesen sollten: so setzte sie selbst die Feder an, und entwarf sechs christliche dramatische Spiele, die aus den Legenden des Christenthums erborget, oder von ihr selbst erdichtet waren. Wir haben dieselben noch in Händen, und fodern billig alle europäische Völker auf, nur etwas dergleichen, aus eben dem Jahrhunderte, in ihren Ländern zu zeigen.

Weil doch wenige von diesen alten Schauspielen einigen Begriff haben, und man eine Nachricht, oder Auszü-

Auszüge davon hier mit Rechte von mir fodern kann: so will ich es daran nicht fehlen lassen. Conrad Celtes hat sie mit ihren andern Gedichten zuerst; hernach aber Henr. Leonh. Schurzfleisch 1707. zu Wittenb. in 4. zum zweyten male ans Licht gestellet. Sie stehen gleich von vorne in der Sammlung, und eine Vorrede lehret ihre Absichten. „Es werden viele „Katholische gefunden, schreibt sie, die um der schönen „Schreibart willen, die Eitelkeit heydnischer Bücher, „dem Nutzen der heiligen Schrift vorziehen. Es giebt „auch andre, die zwar nach dieser begierig sind, und andre Heyden verachten; dennoch des Terenz Erdichtungen oft lesen, und indem sie sich an der Süßigkeit des „Ausdruckes ergetzen, durch die Kenntniß garstiger „Dinge befleckt werden. Daher habe ich, als die starke „Stimme zu Gandesheim, mich nicht geweigert, denselben nachzuahmen, den andre so gern lesen: damit „auf eben die Art, wie die Geilheit unzüchtiger Weiber erzählet wird, auch die löbliche Keuschheit heiliger „Jungfrauen, nach meines kleinen Witzes Vermögen, „gerühmet würde. u. s. w.„

Das 1. Stück heißt Gallicanus. Gallicanus, ein Kriegsoberster, wird bekehret. Denn als er wider die Scythen zu Felde ziehen soll, verlobet er sich mit des Kaisers Constantins Prinzessinn Constantia. Als er aber im Treffen in die Enge geräth, wird er durch Johannem und Paulum, ein paar kaiserliche Hofleute bekehret, daß er sich taufen läßt, und ein ehloses Leben angelobet. Unter dem abtrünnigen Julian, wird er verbannet, und erhält die Märtyrerkrone. Eben so kommen Johannes und Paulus heimlich um. Aber des Mörders, oder Henkers Sohn, wird vom

Teufel ergriffen, bekennet die Schuld seines Vaters, und der Märtrer Verdienst bey ihren Gräbern; so, daß er nebst seinem Vater sich auch bekehret, und getaufet wird.

Das Stück hat zween Actus, in Auftritte aber ist es nicht abgetheilet. Es ist nur in ungeb. Sprache. Kaiser Constantin befehliget den Gallican, den Feldhernstab wider die Scythen zu nehmen, und verspricht ihm große Belohnungen. Dieser wünschet sich aber einen Lohn, den er sich zu nennen scheuet. Auf Befehl saget er ihn heraus. Es ist des Kaiser Tochter, Constantia. Der Kaiser stutzet. Die Fürsten bitten für den Gallican. Der Kaiser will erst mit der Tochter davon sprechen; und geht zu ihr. Hier müßte nun die Bühne ihr Zimmer vorstellen. Er scheint der Prinzessinn traurig zu seyn, und auf Befragen saget er ihr die Ursache. Sie schlägt es aber rund ab, weil sie sich dem ehlosen Stande gewidmet. Der Kaiser erwiedert: also werde er des Gallicanus treue Dienste verlieren, daran ihm doch viel gelegen sey. Sie aber giebt ihm folgenden Anschlag: Er solle ihm seine Tochter versprechen, wenn er glücklich aus der Schlacht wieder käme. Seine zwo Töchter solle er so lange bey ihr lassen; sie aber wolle ihm ihre beyden Kammerherrn Johannes und Paulus mit ins Feld geben; die ihn schon bekehren würden. Der Vater billiget den Anschlag, und es geschicht alles, wie sie gesaget hat. Sie aber bekehret seine Töchter, und machet sie auch zu Nonnen.

Es ist wahr, der Ort ändert oft, und die Zeit des Stückes ist auch viel zu groß. Man sieht gar den Krieg, und die Schlacht selbst müßte vorgestellet werden.

den. Gallican weicht und flieht. Es erscheint ihm ein Engel vom Himmel. Er sieget durch dessen Hülfe, und wird ein Christ. Das erzählet er dem Kaiser selbst; und das ist alles im ersten Aufzuge enthalten. Im zweyten kömmt das übrige; und man sieht wohl, daß es eigentlich zwo Schauspiele werden. So hat denn freylich die gute Rhoswitha den Terenz nicht in der Richtigkeit der theatralischen Regeln nachahmen können; aber gleichwohl ihren guten Willen gewiesen.

Das II. St. heißt Dulcitius. Hierinn wird die Marter der heiligen Jungfrauen Agape, Chionia und Irene, vorgestellet. Der Statthalter Dulcitius kömmt bey Nachte zu ihnen, um sich in ihren Umarmungen zu ersättigen. Sobald er aber hinein tritt, verliert er die Vernunft, und küsset Töpfe und Bratpfannen anstatt der Jungfern, bis ihm sein Gesicht davon schwarz wird. Darauf tritt er dieselben dem Sisinnius, seinem Unterbefehlshaber ab, mit Befehl sie zu strafen. Auch dieser wird vielfältig getäuschet, und gebeut endlich die ersten beyden zu verbrennen, die letzte aber zu erstechen. Unter den Personen ist auch Kaiser Diocletian. Dieß Stück hat nur einen Aufzug.

Das III. heißt Kallimachus. Diese Fabel ist aus den Zeiten des Apostels Johannes. Kallimachus hat sich in die Drusiana verliebet: und da sie vor Gram und Abscheu vor einer unzüchtigen Liebe, selig gestorben, hat er sie auch im Tode noch, mehr als billig verehret. Ein Schlange strafet ihn dafür, durch

ihren Stich, und er kömmt um. Allein auf des Apostels Johannes Gebeth, wird er, nebst der Drusiana wiederum vom Tode erwecket, und bekehret. Außer den benannten Personen sind noch Andronikus, Fortunatus, und Kallimachs Freunde aufgeführet. Auch dieß Stück hat nur einen Aufzug.

Das IV. St. heißt Abraham. Dieß war ein Einsiedler, und hatte eine Nichte, Maria, die erst zwanzig Jahre einsiedlerisch lebet: sodann aber von einem verstellten Mönche, der sie besuchet, verführet wird, ihre Jungfrauschaft verliert, wieder in die Welt umkehret, sich zu Buhldirnen geselket, und zwey Jahre übel lebet. Abraham, ihr Vätter, besuchet sie unter der Gestalt eines Liebhabers, ermahnet und bekehret sie. Worauf sie mit vielen Thränen, mit Fasten, Wachen und Bethen zwanzig Jahre lang, ihre Sünde büßet, und die böse Lebensart wieder austilget. Auch dieß Stück hat nur einen Aufzug.

Das V. St. heißt Paphnutius. Dieser ist auch ein Einsiedler, der sich verkleidet, als ein Liebhaber der Buhldirne Thais nachstellet, und sie bekehret: so daß sie sich fünf Jahre in eine enge Zelle verschließt, bis sie nach gänzlicher Büßung ihrer Sünden, den funfzehnten Tag nach ihrer Versöhnung mit Gott, in Christo entschläft. Es kommen hier auch tiefsinnige philosophisch-theologische Gespräche des Paphnutius mit seinen Schülern vor. Wie die letztern, so hat auch dieß Stück nur einen Aufzug.

Die VI. sogenannte Komödie heißt: Glaube, Liebe, Hoffnung. Allein es sind drey Jungfrauen, die

die Fides, Spes u. Charitas heißen. Ihre ehrwürdige Mutter Sapientia ermahnet sie, unter dem Kaiser Hadrian, alles zu dulden; der sie auch zum Märtyrertode verdammet. Ihre Mutter sammlet ihre Gliedmaßen, balsamiret sie ein, und begräbt sie fünf römische Meilen von der Stadt ganz ehrlich. Sie selbst stirbt vierzig Tage hernach, nach geendigten Gebethe, bey ihrem Grabe. Antiochus und Hadrianus kommen auch als Personen darinnen vor: und das Stück ist wiederum nur von einem Aufzuge.

Aus diesem kurzen Auszuge nun, wird sattsam erhellen, daß diese sechs Stücke viel eher den Namen der Trauerspiele, als der Lustspiele verdienet hätten. Allein diesen Unterscheid hat wohl die fromme Rhoswitha, wie andre dramatische Regeln nicht gewußt. Man muß also von ihr nicht mehr fodern, als damals die ganze gelehrte, oder ungelehrte Welt wußte. Genug, daß sie gethan, so viel sie gekonnt; und ihren Klosterschwestern etwas zu lesen gegeben, das nach ihrer damaligen Art erbaulich seyn konnte. Denn die frommen Vorurtheile von der Heiligkeit des ehlosen Lebens und Klosterstandes, herrschen freylich überall darinn; wie von dem Jahrhunderte, darinn sie gelebet, nicht anders zu vermuthen ist.

Man weis es wohl, daß weder die Schreibart der guten Rhoswitha von terenzianischer Schönheit ist; noch ihre Fabeln, recht nach den Regeln der Kunst abgefasset sind. Allein wer will das, mitten in der Finsterniß ihres Weltalters, begehren? Die allergelehrtesten Männer ihrer Zeit schrieben nicht besser als Sie: und

wieviel Nachsicht kann nicht ihr Geschlecht, zumal in einer gelehrten und fremden Sprache, von uns fodern?

In den folgenden Jahrhunderten, als die Wissenschaften aus Griechenland vertrieben wurden, und nach Italien flohen, hätte freylich wohl, auch die Kenntniß der Bühne hieselbst zuerst aufleben können, und sollen. Allein man muß sich recht wundern, daß es dennoch nicht geschehen ist. Denn berufen sich gleich einige Schriftsteller der Wälschen und Franzosen, auf die geistlichen Vorstellungen biblischer Geschichte, die man theils in Kirchen, theils auf den Gassen vorgestellet: so sind sie doch theils keine weltlichen Komödien und Tragödien zu nennen; theils auch bey weitem so alt nicht, als das, was ich von deutscher Erfindung in diesem Stücke anzuführen vermag.

# Des Grundſtoffs
zur
# Geſchichte der deutſchen Schaubühne

## I. Abſchnitt,

## Von geſchriebnen deutſchen Schauſpielen,
aus dem XV. und XVI. Jahrhunderte.

Es iſt zu verwundern, daß unſre Deutſchen die dramatiſche Dichtkunſt, ſo zu reden, nicht von den Alten erlernet; ſondern gleichſam ſelbſt erfunden haben. Eben in dem Jahre, als Mahomet der II. Conſtantinopel eroberte, d. i. 1452. giengen in Deutſchland ſchon allerley Faſtnachtsſpiele im Schwange.

Ich ſage dieſes nicht aus Muthmaßungen, ſondern habe Beweiſe davon in Händen. Zu Nürnberg lebte damals ein Dichter, der ſich Schnepperer, Hans Roſenplut, d. i. Roſenblüte, nannte; und von welchem ein ganzer Foliant voll geſchriebner Gedichte vorhanden iſt. Die Kenntniß derſelben habe ich dem berühmten Herrn Paſtor Oerter zu danken, der ſie mir

vor

vor einigen Jahren, zu eigener Einsicht und beliebigem Gebrauche mitgetheilet hat. Unter andern fand ich darinnen sechs Fastnachtsspiele, die dieser Dichter zum Gebrauche seiner Mitbürger in Nürnberg aufgesetzet hat.

Man weis, daß in Griechenland die Bacchanalien, oder die Weinlesefeste, die dem Bacchus zu Ehren gefeyret wurden, den ersten Anlaß zur Erfindung dramatischer Spiele gegeben. Die schwärmenden Lustbarkeiten dieser Herbstfreude brachten die munterſten Köpfe auf die Gedanken, ihren versammelten Dorfnachbarn ein Vergnügen zu machen, und sie theils mit Liedern, theils mit Erzählungen kleiner Fabeln zu belustigen. Ein Thespis that sich unter diesen ersten und rohen Schauspielern hervor, machte seinen mit Brettern belegten Wagen zur Bühne, überstrich seinen Gehülfen das Gesicht mit den Weinhefen, um sie unkenntlich zu machen, u. d. m. wie Aristoteles und Horaz uns lehren. Dieß war die schwache Grundlegung derjenigen erhabenen Bühne, die nachmals einen Aeschines, Sophokles und Euripides, einen Philemon und Menander hervorgebracht hat.

Fast gleichen Ursprung haben die Schauspiele in Deutschland auch gehabt. Um die Fastnachtszeit, wann es erlaubet war sich mit allerley Lustbarkeiten, Tänzen, u. Mummereyen zu vergnügen, zogen zuweilen verkleidete Personen aus einem Hause ins andre, um ihren Freunden und Bekannten eine Lust zu machen. Eine lustige Gesellschaft dieser Art kam auf den Einfall in dieser Verkleidung etwas vorzustellen, und eine dieser Kleidung gemäße Unterredung zu halten. Dieser Versuch gelung ihr. Man lobte die unbekannten

Schau-

Schauſpieler: man bewirthete ſie wohl, oder beſchenkte ſie gar. Dieſer Beyfall munterte ſie zu mehrerm auf. Ihre Bande verſtärkte ſich; ihre Fabeln und Geſpräche wurden länger. Endlich wurden ordentliche Nachahmungen menſchlicher Handlungen daraus, die theils ſatiriſch, theils aber auch wohl ſchlüpfrig wurden, und den guten Sitten eben keinen Vortheil brachten. Denn es iſt nicht zu läugnen, daß zuweilen auch eine Feſcennina licentia, wie bey den alten Römern, mit untergelaufen.

Nachdem ſolche Spiele nun, vielleicht hundert und mehr Jahre im Schwange gegangen ſeyn mochten, fand ſich unſer Schneppereer, oder Roſenblut, als ein deutſcher Theſpis. Was andere vielleicht vor ihm aus dem Stegreife geſpielet haben mochten, das hub er an, in ordentlich ausgearbeitete Gedichte zu bringen. Es wurden gleichſam Fabulæ Atellanæ auf nürnbergiſchen Fuß. Denn man muß wiſſen, daß Nürnberg damals gleichſam der Mittelpunct, wie des deutſchen Handels, alſo auch des Ueberfluſſes, Geſchmackes und Witzes geweſen. Ehe Amſterdam empor kam, und ehe Hamburg ſein Haupt erhoben hatte, war es gleichſam das deutſche Venedig. Kein Wunder, daß auch Reichthümer und eine gewiſſe Ueppigkeit der Sitten, die allemal die Mütter der ſchönen Künſte werden, Gefährten dieſes Wohlſtandes waren. Wenigſtens iſt es gewiß, daß die Schule der Meiſterſinger, die Malerkünſte, die Kupferſtecherkunſt, und ſo viel andre nürnbergiſche Kunſtarbeiten, die Früchte dieſes vormaligen, itzt aber ſehr in Abnahme gerathenen Wohlſtandes dieſer Republik geworden.

Nun ist es Zeit, meinen Lesern unsern deutschen Thespis selbst bekannt zu machen. Sein erstes Fastnachtspiel hat weiter keine Ueberschrift, als

## Ein vaßnacht Spil.

Der Vorredner tritt auf, und bereitet die Zuschauer durch folgende Anrede zur Aufmerksamkeit.

Nu höret vnd sweigt vnd habt ewer vroh ꝛc.
Vnd horet newe mere zu
Vnser herr Bischoff von Bamberg
Der hat angefanngen ein newes Werck
Als man euch hier nach sagt.
Im haben vil erber frawen geclagt
Jr man tragen ir perfuter awß
Vnd lassen sie mangeln daheym im hauß
Das selb sol er unterstan
Das sie sein fürbaß abgen
Dorum seyn wir kummen her
Vnd wollen fragen sollich ebrecher
Was sie mit einem sollichen mer
Jn der allten ee muß man sie verstein
Doch sullen wir fragen wes die schulde sey
Oder wes man die lieben frawen zeyh.

Man sieht hieraus die Erfindung des ganzen Spieles. Die Absicht des Dichters ist, ein moralisch-satirisches Stück, wider die Untreue der Ehemänner, und theils wider die Fehler der Frauen, die daran Schuld haben, zu machen. Er dichtet, um seine Fabel wahrscheinlich zu machen: Der Bischoff von Bamberg, unter dessen Kirchensprengel Nürnberg damals stund, habe

so-

ſoviel Klagen ehrbarer Frauen vernommen, daß er dem Official eine Unterſuchung deswegen anbefohlen. Dieſer erſcheint alſo zuerſt, vermuthlich in der Kleidung eines Geiſtlichen, wie ſie damals giengen, und ſpricht:

Der Official.

Ihr Herren wen man hie wird nennen
Der tretт herfür und laſſe ſich kennen
Vnd thu ſein antwurtt auf die clag
So horet man auf ewer beyder ſag
An wem man das vnrecht wirt verſten
Der muß ſein fürpaß abgen
Vnd wenn wir eins mer auf ein valben pferd finden
So wolten wir es in dem hohen pan verkünden.

Herman Sunnenglantz
Dietrich Seydenſchwantz
Eberhart Blumenthal
Verantwurt euch vor dem Official.

Da ſehen wir nun die Vorladung zum Gerichte, und die Namen der Beklagten. Dieſe nebſt ihren Frauen, als Klägerinnen, machen denn die Zahl der Perſonen dieſes Spieles aus: außer daß der Herolt den Beſchluß machet. Ich vermuthe daher, daß auch über dem Vorredner, der Namen des Herolds hätte ſtehen ſollen. Und alſo hat das ganze Stück acht Perſonen.

Doch wir wollen zur Probe noch die Verantwortung des Erſten Beklagten, und die Gegenrede ſeiner Hausfrau hören.

Her

### Herman Sunnenglanz.

Her der Official, merckt mein antwurt eben
Man hat mir ein iunges eeweip geben
Die iſt erſt recht in iren wachſen
So vorcht ich ich ware zu ungelaſchen
Vnd tet ſchaden an dem iungen Weib
Vnd peit *) biß ſie baß gewuchs am Leib
Dorumb hab ich ſie geſpart
Wann da ſie mir am erſten gegeben wart
Da rawnt mir ir muter zu den orn ein
Ich ſolt an ir beſcheiden ſein
Vnd ſolten vns beyde der weil nemen
Biß das wir bas zu vnſern tagen kämen.
Darum bin ich offt naſchen awsgangen
Da man mich offt vber die Achſel hat empfangen
Da bett man mich lieb, dieweil ich gab
Da ich nymmer bett, da war ich ſchabab.

### Die Jungfraue. **)

Liber Her nu horet mich iunge frawen
Ich wil euch nicht in den oren krawen
Vnd wil euch die rechten warheit ſagen
Ich bin gar wol kumen zu meinen tagen

Ich

*) d. i. warte, wie in dem Liede, und mag nicht länger beiten.

**) Man merke, daß das Wort Junafrau damals auch eine junge Ehefrau bedeutet hat; wie Puella im Latein. Virgo hieß eine Meyd oder Magd.

Ich hab im es nie gemacht weh
Die Hawt iſt iung ſie iſt aber zeh
Einer der vbern rein iſt gefaren
Der vbel durſt vnd waſſer will ſparen
Iſt der nicht ein rechter gauch
Alſo tut mein man auch
Mein muter hat mein nie beſorgt
Mich rewet das ich im ſo lang hab geporgt
Das ich im es eh nicht hab geoffenbart
Mein antwurt habt ir wol gehort.

Hierauf folget nun der zweyte Beklagte, dem gleichfalls die Frau antwortet; darauf Eberhart Blumenthal, dem der Official zuerſt, hernach die Frau antwortet: worauf man noch ein paar mal erwidert, und Antwort bekömmt. Endlich ſpricht der Official das Urtheil, und der Herold beſchließt folgendergeſtalt:

Der Herolt.

Her der Wirt nu gebt vns eine gute nacht,
Ob wir es zu grob betten gemacht
So ſolt ir es für einen Schimpff verſten
Wenn alle die heint zu euch gen
Die wollen mit euch ſchimpffen und lachen
Die Vaßnnacht kan manchen narren machen
Das er im torrechter weiſe vmbget
Wann ir das ſelber wol verſtet
Das man zu vaßnnacht frolicher iſt
Dann am karfreytag ſo man den paſſion liſt
Wer des nicht glaubt von mannen und weiben
Den wollen wir in unſer narren Buch ſchreiben.

Aus dieſer Schlußrede ſieht man wohl, daß es mit dieſen Faſtnachtſpielen auf eine gute Bewirthung von Seiten der ſpielenden Perſonen abgezielet geweſen. Der Schimpf, davon ſie redet, heißt nach itziger Sprache, ein Scherz: und die Spieler wollen damit ihre Grobheit, die ſie ſelbſt nicht läugnen können, entſchuldigen. Denn in der That ſind die übrigen Auftritte noch ungeſitteter, als die erſte: obwohl alle Zoten in Gleichnißreden verkleidet ſind. Kurz es iſt eine Fescennina licentia, oder es ſind Satiri protervi, die Horaz ſeinen römiſchen Schauſpielen alter Zeiten auch vorrücket.

Auf eben den Schlag ſind die V. folgenden Faſtnachtſpiele eingerichtet. Das II. handelt

## II. Von den Syben Meiſtern.

Ein Herold hebt wiederum an, und erkläret ſeinen Inhalt folgendergeſtalt:

Nun höret ir fremden vnd ir kunden
Hie wirt groß kunſt vnd weißheit funden
Bey ſyben weiſen meiſtern gra,
Briſcianus mit gramatica
Die lert lateiniſch reden vnd ſprechen
Die Silben ſpalten piegen vnd brechen.
Hie vindt man loyca mit ir liſt
Die lert was valſch vnd vnrecht iſt
Sie krumpt, ſie ſticht, ſie gentzt, ſie trent
Die luz ſie bey der warheit kent
Ihr meiſter heiſt Ariſtotiles
Die Geometria leert Euclides

Die miſſet hoch tief eng und weyt
Kurtz, langk, ſmal, preit, die kunſt das geit
Tullius lert Rethorica
Hubſchlich reden nein und ia
Vnd mit geblumten worten dictiren
Vnd ſach von ſach ſpecificiren
Boetius lert die muſica
Wie vt re mi fa ſol vnd la
So ſuß der klingt auf ſeyten ſpilen
Mit vingern vnd mit vederkilen
Pitagoras lert practiciren
Vnd kan auch wol ausziferiren
Wie ſich ieder numerus gemert
Die Arismetrica das lert
Aſtronomia geit zu verſtan
Wie ſunne mend vnd ſterren vmbgen
Vnd wie ſie all frucht wurcken hie vnten
Das hat mein her künig tholomeus gefunden
Ob iemant die kunſt hie lernen wolt
In kurtzer weil vnd vmb cleinen ſolt
Der ſulle es den meiſtern offenbaren
Vnd ſulle in das mit worten ercleren
Wie er heiß vnd wer er ſey
Der lernen wolle der trete herbey.

Mich dünket, hieraus ſieht man, daß unſer Roſenblüt nicht ungelehrt geweſen. Der einzige grobe Fehler den er begeht, iſt, daß er den Sternkündiger Ptolomäus, für einen von den ägyptiſchen Königen

dieses Namens gehalten hat. Den ersten Auftritt hat der Jünglingk, der von den sieben Meistern lernen will,

Ob man mit diesen künsten allen
Den frawen mag gedinen vnd wol gefallen?

Hierauf antworten die Mehster nach der Ordnung, so daß jeder seine Kunst anpreist. Der Jüngling bedanket sich darauf: und die Frauen, welche bemerket, daß er ihnen zu Liebe, alle Künste habe lernen wollen, beschenken ihn dafür mit einer Verehrung. Er danket auch ihnen dafür, und verspricht sie allezeit zu rühmen, und in ihrem Dienste zu ersterben: worauf der Herold beschließt: daß man die Fastnacht mit Freuden und nicht mit Traurern feyern solle:

Darum sult ir frolich leben
Der Babst hat vns den gewalt geben,
Wann wir die vaßnacht nicht frölich funden
Den wolt wir bis Suntag in dem pan lassen verkunden.

Mich dünket, der Schwung in diesem Spiele, ist zu der Absicht einer erlaubten Lustbarkeit, nicht unrecht genommen. Aber nun folget ein ernsthafters Stück, das in die Staatskunst einschlägt. Es heißt

## III. Des Türken Vaßnachtspil

Der Vorredner saget. Der Großtürk, der Griechenland gewonnen hätte (hier sieht man den Zeitpunct des Dichters in der Hälfte des XV. Jahrhunderts bestätiget) der sey nach Deutschland gekommen, und

und habe ſeinen weiſen Rath mitgebracht, alle Klage unter den Chriſten zu ſchlichten. Der Bauer und der Kaufmann könnten nirgend Frieden haben, und müßten bey Tag und Nacht, zu Waſſer und zu Lande Gewalt und Unrecht leiden. Dieß zielet auf die häßlichen Räubereyen und Befehdungen, vor geſtiftetem Landfrieden: wie auch der Ritter von Schwarzenberg deswegen ſehr geklaget: Das wäre nun dem Adel eine große Schande, daß ſie ſolches nicht wenden könnten:

Man ſolt die ſtraßenrauber pfennden
Vnd an die pawm mit ſtricken binden
So ließen ſie auf der ſtraßen ihr ſchinden
Man vecht ein wildes tyer in dem Walde
Man ving einen rauber gleich ſo palde
Wenn man ernſtlichen nach im ſtelt
Die ſach dem Türken gar vbel gefelt
Vnd vermeynt, er wolle das alles abtun
Vnd wil machen guten friden vnd ſun
In allen landen ferr vnd weyt.

Wer ſich alſo an ihn ergeben wolle, den wolle er bey ſeiner Nahrung laſſen, und auf allen Straßen Frieden machen. Darum ſolle ein jeder, der ſich an ihn verberren. d. i. unterwerfen wolle, herzu treten, und aus ſeinem Freyheitsbriefe ableſen hören, wie er künftig ſein Weſen treiben ſolle.

Hierauf meldet ſich ein Nürnberger. Der den Türken ſo anredet:

Hor du groſſer Türk vnd merke mich eben,
Wie tarſt du den tag ymmer geleben
Das du ſo weyt biſt herkummen
Vnd meynſt zu teuſchen hie die frumen ꝛc.

Der Türk antwortet

Vnſer Her der Türk iſt reich vnd mechtig
Vnd iſt gein ſeinem got gar andechtig
Das er im alſo bey beſtet
Das im alle ſeine ſach glücklich get
Was er noch ye hat angefangen
Das iſt im alles nach ſeinem willen ergangen.
Das Keyſerthum zu Trebeſund
Das nie kein man betzwingen kund
Vnd das Kunigreich zu Barbarey
Die zwey gehörn an die Turckey ꝛc.

Der Nürnberger verſetzet.

Hore du groſſer Turk aus der Turcker, ꝛc.

Es würde doch vergeblich ſeyn, was er in Deutſchland ſuche. Er ſolle alſo ſeinen Kram immer einpacken. Es ſolle kein Heyde in Chriſtenlanden einniſten, oder Junge ausbrüten.

Davor ſol vns vnſer got behüten,
Wann unſer got hat deinen got, von oben herab
geſtoſſen ꝛc.

Hierauf redet der Türk ſeinen Kaiſer an, und räth ihm dieſe Reden nicht übel zu nehmen, ſondern großmüthig zu verſchmerzen:

Allergnedigſter Her laſt euch nicht entrüſten ꝛc.

Denn

Denn ſie hätten ein ſicher Geleit; und die Chriſten hätten auch einen ſtarken Gott, den man nicht überwinden könnte, ſo lange ſie nicht ſein Geboth brächen. Der Kaiſer verſetzet:

Wir großmechtig Türck von hoher gepurt,
Es hat kein Vbel vnnſer Hertz noch nie angerurt
Wir ſein nicht herkumen das wir wollen kriegen
Aber doch wollen wir vnnſer Heil verſuchen
Wir haben geleſen in den Buchen
Wenn der reich den armen beugt,
Vnd wenn der weiſe dem narren ſein gut abtreugt
Vnd der voll den hungrigen nicht will ſpeiſen
Vnd wenn die gelerten vnd ſchrifft weiſen
Den leyen boſe ebenpild vortragen
Vnd wenn der vater vber das kind wirt clagen
Vnd wenn der her nicht befridt ſeinen Bawerßmann
So bebt ſich denn der Criſten vnglück an

NB. Die ſtuck horen wir alle in irem lande clagen ꝛc.

Hierauf fährt er fort die Laſter der Chriſten zu erzählen, deren neune ſind: Hochfart, wuchern, eeprechen, meyneid, Abfall vom Glauben, Hellkuchen vnd Handſalben vor Gericht, Symoney, new zoll, und das verſchmehn der nyden. Das alles, ſaget der Großtürk misfalle Gott, und das wolle er abſtellen. Hierauf erſcheint des Babſts Bote der ſaget: er ſey vom Babſt von Rom geſandt, ihm, dem Großtürken allerley Grobheiten und Schimpfreden zu ſagen, z. E. daß er lauter Eſelfeigen eſſen ſolle; und Eyer, ſo die Bauren geleget haben,

Vnd ein brunnen trinken der auf der vihwieſen
ſtat,
Der vnter einem kuzagel herfür gat. ꝛc.

Man kann leicht denken was der Türke ihm darauf zur Antwort giebt. Er rücket der Chriſtenheit alle Laſter vor; z. E.

Vnd habt pfaffen, die hehe Roß reyten
Die man ſelten vmb den glauben ſieht ſtreiten
Vnd bös gerichte, vnd vngetrew herrn ꝛc.

Darauf erſcheint des Keyſers Bote. Der ſaget ſelbſt:

Ich bin ein Bote vom romiſchen Keyſer
Zu dir du vnglaubig weit reyſer ꝛc.

Er bedrohet ihn mit Krieg, Gefangenſchaft und Strafe. Auch hier fallen die Complimenten ſehr handgreiflich und aus einem niedrigen Fache. z. E.

Dein part wirt dir mit ſicheln abgeſchorn
Vnd wirdet dir dein antlitz mit eſſig gewaſchen
Vnd darein ſeen ſaltz kalck vnd aſchen.
Das loch dir dein got nicht mag verſtopffen
Dein haubt muß dir vber ein ſwerts clingen abhus
pffen
Weſt ich, wolt es ſich nicht zu fere eintreyſſen
Ich ſchlug dich ſelber du mochſt dich beſch ſ .

So fein bildet uns der Dichter die damaligen Sitten der Chriſten vom vornehmſten Stande ab. Der Türk dagegen iſt nicht viel feiner und billiger: ſondern wie man in den Wald geruffen, ſo ſchallet es wieder

wieder heraus. Er betheuret aber hoch, daß er mit den Seinen gewiß nicht fliehen wolle.

Der Bothe vom Rein folget nun, und ſaget

Ich bin ein Bote dort her vom Rein
Da die kurfürſten alle bey einander ſeyn.

Er ſey geſandt ihm zu ſagen, ſie wollten es nicht leiden, daß der Türk Conſtantinopel eingenommen und manchen unſchuldigen ertödtet habe. Hier ſieht man noch genauer den Zeitpunct des Dichters. Er bringet ihm aber ebenfalls Briefe; wie die obigen Bothen, dergleichen abgaben.

Der Türk läßt ſeinen Fürſten wieder ſagen: alle Heyden wären ihnen gehäſſig, weil ihre Küchen viel zu feyſt ſtünden; (Ein alter Fehler ſeit 300 Jahren) darüber der Arbeiter ſehr ſchwitzen, und ſeine Hände im Kothe umwälzen müßte, bevor ihre Küchen geſchmelzet würden ꝛc. ꝛc.

Nun folget der Burgermeiſter von Nürnberg; der einen artigen Sermon hält:

Allerhöchſter Rex alleroberſter Imperator
Aller Türcken trina Heyden gubernator
Der allernechſt nach deinem got machmet,

Nach andern ſolchen Schmäucheleyen meldet er ihm: daß der Herrn Nürnberger ſicheres Geleit morgendes Tages ein Ende habe. Er ſolle ſich alſo darnach achten, und vor Veſperzeit die Stadt räumen. Der

Kaiſer läßt ſich das geſaget ſeyn, und zieht gelindere Seiten auf. Er ſpricht:

Wir nehmen Süeßholtz in den Mund
Wann ſchleg vnd ſtich ſein vns vngeſunt ꝛc.

Er danket für das recht gehaltene Geleit, und verſpricht ihnen, wenn ſie nach der Türkey kämen, wiederum alle Sicherheit.

Vnd wo ir inndert kumpt in vnnſer gepiet
So muß euch alle heydniſche dyet
Groſſe ere vnd würde erzeigen.
Vnſer Hertz ſoll ſich nymmer von euch neigen.
Das wollen wir euch halten, wie Türkiſche Heyden
Nu wolauff vnd laſſet vnns von hynnen ſcheyden.

Hierauf machet der Herold den Schluß, mit einer Anrede, an den Wirth, in deſſen Hauſe die Vorſtellung geſchehen:

Here der wirt ir ſolt vns erlaub geben ꝛc.

mit allerley ſpaßhaften ſatiriſchen Ermahnungen. z. E.

Vnd wolt ir ſein ein geiſtlich man
So plickt die ſchonen frewlein nicht vil an ꝛc.

Dabey auch wohl noch etliche Zoten mit unterlaufen. Aus dem allen aber ſieht man die moraliſche Abſicht des Verfaſſers, die böſen Sitten ſeiner Zeit, auf eine ſatiriſche Art zu beſtrafen: welches allerdings der rechte Zweck der Luſtſpiele ſeyn ſoll.

Das

Das vierte Fastnachtspiel handelt von dem Pawern vnd dem Bock. Das fünfte zeiget, wie drey in ein Hawß entrunnen. Das sechste handelt von zweyen eeleuten. Jedes hat seine eigene Art, in der Erfindung und Ausführung viel gutes, und viel schlechtes, wie man leicht denken kann. Allein zu meiner Absicht ist es schon an den bisherigen dreyen genug. Bey einer andern Gelegenheit kann auch davon ein Auszug gegeben, oder sie können auch vielleicht alle sechs ganz abgedrucket werden. Haben die Franzosen ihre geistlichen Passionsspiele, die sie Mysteres nennen, und die noch vil einfältiger klingen, ob sie gleich aus eben dem Jahrhunderte sind, nach der Länge drucken lassen *): so dörfen wir uns nicht schämen, die ersten Versuche unsrer dramatischen Gedichte schon zu lassen; dagegen weder sie, noch die Italiener, noch die Spanier oder Engländer etwas gleich altes aufzuweisen haben. Und doch ist dieser Rosenblüt gewiß nicht der erste, der solche Schauspiele verfertiget hat. Er saget nirgends, daß er der Erfinder dieser Art von Gedichten sey; sondern setzet sie als eine bekannte und gewöhnliche Fastnachtslust für bekannt voraus. Wer weis nun, wie alt dieselbe schon zu Nürnberg, oder in andern Städten gewesen seyn mag? Die Zeit hat uns nur diese eine Probe des damaligen komischen Witzes aufbehalten: und so zureichend dieselbe ist, den Vorzug der Deutschen, vor allen ihren Nachbarn in diesem Stücke zu zeigen; so vergnügt bin ich, daß mir

*) S. die Histoire du Theatre françois eines Ungenannten, und die Recherches du Theatre françois von Mr. de Beauchamps.

mir dieser Beweis davon glücklicher Weise in die Hände gefallen ist.

So wie nun dieser Dichter selbst ein Erfinder von Schauspielen gewesen: so hat es uns auch um eben die Zeit, oder doch bald hernach an Kennern und Nachahmern der Alten nicht gefehlet. Auch in dieser Art haben die Ausländer in ihren Sprachen nichts von gleichem Alter aufzuweisen. Wir aber haben nicht nur geschriebene Stücke von dieser Art, sondern auch gedruckte aus eben diesem frühen Jahrhunderte, wie hernach erhellen wird. Ehe noch ein Terenz im Drucke erschienen, hat man ihn in Deutschland gekannt, für schön befunden, und entweder übersetzet, oder nachgeahmet: wie diese folgende Probe zeigen wird.

## Des Terenz Lustspiele.

Auf der berühmten Zwickauischen Schulbibliothek sind ein paar geschriebene Auszüge zweyer Stücke Terentii vorhanden; die meines Erachtens gemachet worden; um auf einer Schulbühne gespielet zu werden. Sie haben weder einige Ueberschrift noch Anzeichen des Verfassers, oder des Ortes, wo sie gemachet; oder auch endlich des Jahres, da sie gespielet worden. Ich vermuthe aber, aus der Hand und Schrift, daß sie wenigstens gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts geschrieben worden. Der erste Prologus hebt so an.

Achtbare, Erbare nahmhafte großgünstige Herren,
Die ihr seydt itzt auff vnser bytt erschienen gern,
Deßgleichen andern herrn vnd freundt,
So viel ihr itzt vorhanden seindt,

Die

Die bytt ich alleſampt hie entgegen,
Von aller vnſer ſchüler wegen,
Wolt günſtiglich diß vnſer ſpiel
Anhörn auf dießmal in der ſtill
Denn hie nicht wie ſich mancher ihet
Die Büberey gelernet wirdt
Es hatt gar viel ein ander ſin
Wie ihr denn werdet hören hierin
Damit vielmehr die iungen Leudt
Von büberey wern abgeſcheutt
Wenn ſie all nun vermercken eben
Solcher Belge vngöttlich leben
Ihr falſche vnd geſchmirte wortt
Da durch manch ſeel wirdt gemordt
Was hie ſonſt iſt zu mercken wexter
Werden euch die Knaben alhie bedeuten
Wollt derhalben euern gutten willen
Hierin erzeygen vnd ſchweigen ſtill.

Hierauf ſteht die Ueberſchrift von Phädria; und wie es ſcheint, fährt der Vorredner fort, den Zuſchauern zu erklären, wer Phädria iſt: Es heißt

Zum erſten ſehet an dieſe ſtell
Ein erbarn vnd verſtendigen geſell ꝛc.

Deſſen ganze Art und Wandel in vielen Verſen beſchrieben wird. Darauf folgt eben auf die Art, eine Beſchreibung vom Parmenone vnd Eberea, wie darüber ſteht; ohne daß dieſe Perſonen ſelbſt zu reden bekommen. Eben ſo wird Thais, in der III. Abtheilung beſchrieben.

Itz trit daher daſſelbig weyb
Gar wol geſchmuckt vnd gradt vom Leyb
Von auſſen ſcheindt ſchon vnd gladt
Ein ſchlamſack ſonſt vnd rechter vnflat
Sie ſchwantzt herein in eyteler pracht
In ſammet und ſeyden das einer dächt
Es wär gantz lauter gulden als
Was ſie an armen vnd am halß
Vom golde tregt. ich dorft wol wetten
Der mehrer teyll ſind kupfern ketten ꝛc.

Nachdem auch dieſe von Haupt zu Fuße abgemalt, und die Fehler des weiblichen Geſchlechts überhaupt beſchrieben ſind: ſo folget, Thraſo in der IIII. der wiederum etliche Seiten lang beſchrieben wird. Auf dem 13 Blatt ſteht die Abſchilderung von Gnathone, und nach dieſer folget erſt auf dem 14 Blatte

Gnato interloquitur

Das kan ich thun mit gutem fug
Solchs iſt meyn eydt vnd iſt mein pflugk

Dieſe ſeine Rede geht bis aufs 18 Bl. da wiederum ſteht: Puer ad Gnatonem:

Sie haben gehört in waſer geſtaldt
Du dich haſt ſelber abgemalt
Wie du verleckert ſeyſt ſo ſehr
In aller ſpeyß, wie andere mehr ꝛc.

Bald darauf aber wendet ſich derſelbe ad ſpectatores, und da dieſe Rede aus iſt, ſo ſteht als eine

neue

neue Ueberſchrift: Virgo quam Gnato ducit ad Thaidem. Hier hebt nun ein Geſpräch zwiſchen der Jungfer und dem Gnatho an. Chremes kömmt bald dazu, ohne Unterſcheid der Auftritte. Nachdem er lange allein geredet, kömmt Pythias; nach ihm folget Laches; aber ſo, daß wieder der erſte Knabe dieſe beyden nur beſchreibt, und ſie doch gleichſam mit Fingern weiſet. z. E. hier heißts:

Der da her ſchleicht der alte pater
Der iſt der beyden gſellen vater.
Die alle beyde in buler orden
Verlorben ſind zu lappen worden ꝛc.

Dieſes iſt nun der ganze Inhalt des Stückes, und es folget weiter nichts, als der Epilogus. Dieſer hebt ſo an:

Hiemit habt ihr großgünſtig herrn
Gehört, hoff ich on all beſchwerden
Vnſer ſchulrecht auf diß mall
So wirs nun hetten troffen woll
Daß ihr daran gut gnügen hett
Wern wir alſampt hochlich erfreut

und ſchließt ſo:

Hiemit wir wündſchen Glück vnd Heyll
Euch aln von gott an leyb und ſeel
Der gib mir geſundtheyt biß ans ende
In frid vnd rhu gutt regiement
Das euer ratt mög wircken guts
Zu gottes ehr zu gemeinem nutz.

FINIS.

Wie man ſich nun von dieſer Art, des Terenz Komödien vorzuſtellen, kaum einen ſonderlichen Begriff machen wird; es wäre denn, daß der lateiniſche Text ſelbſt darzwiſchen geſpielet worden, wie in folgenden Zeiten geſchehen iſt: alſo iſt folgendes zweyte Stück etwas beſſer gerathen. Es iſt ſolches der ſich ſelbſt peinigende, oder Heavtontimorumenos. Es hebt ſelbiger gleichfalls mit einem Prologus an, der ziemlich lang iſt. Darauf kömmt eine neue Ueberſchrift: Servus quidam inſerendus in certo loco primæ ſcenæ: und der ſpricht:

Gott geb euch glück vnd heyl herr Chreme
Ich hab euch gſucht dreymoll daheime ꝛc.

Dieſem antwortet Chremes; hernach kommen Menedem und Clinia, die ſehr lange Reden gegen einander halten. Sodann kömmt eine neue Ueberſchrift: Anus nutrix inter eundum venatur pulices. Sie ſagt auch

Ich halt die flöhe haben winter vnd ſommer
Gemiett bey mir ein gaſt kammer ꝛc.

et paulo poſt

Ey peyß das dich alle plag ꝛc.

Mit dieſer redet ein Bauer auf gleichen Schlag; worauf Clytipho erſcheint der ſehr lange allein ſpricht. Hierauf folgt abermal: Alter ſervus Syrus cujusdam inſerendus zu welchem Chremes kömmt. Sodann folgt Bacchis, die ſehr lange de ſe ipſa redet, wie dar-

darüber ſteht. Antiphila löſet ſie ab; Syrus folgt nach ihr. Soſtrata aber, welche ſowohl als die vorigen ganz allein redet, machet den Schluß. Von dem Epilogo heißt es zuletzt: Epilogus petatur ex ſuperiore fabula.

Hieraus kann man ſich nun leicht vorſtellen, wie ſchlecht dieſes eine Ueberſetzung der terenzianiſchen Komödien heißen könne. Es kann aber leicht ſeyn, daß wirklich dieſes nur Einleitungen, und Einſchaltungen zu den wirklich aufgeführten lateiniſchen Stücken dieſes römiſchen Dichters haben ſeyn ſollen; um Leuten, die kein Latein verſtanden, einigen Begriff davon zu geben. Wir werden in neuern Zeiten mehr ſolche Rhythmologias Terentianas finden, die in gleicher Abſicht gemachet und gedrucket worden. Und ſo viel von dieſem Zwickauiſchen MSte, deſſen Kenntniß ich der Freundſchaft des Herrn Rectors und Bibliothecarii M. Clodii daſelbſt zu danken habe.

Noch eines geſchriebenen Komödienbuches muß ich gedenken, welches mir mit andern geſchriebenen alten Gedichten in die Hände gerathen iſt; als ich aus der berühmten thomaſiſchen Bibliothek zu Nürnberg alle poetiſchen MSte an mich gehandelt. Es iſt zwar um 100 Jahre neuer, als die beyden vorhergehenden; und itzo folglich erſt 200 Jahre alt: doch iſt es deswegen nicht zu vergeſſn; da ſein Verfaſſer ein Zeitgenoß und Nacheifrer von Hans Sachſen geweſen. Er heißt Petrus Probſt; und der Quartband, den ich von ihm beſitze, zeiget anſtatt des Tittelblattes, die Abbildung eines Herolds auf dem Titel, der in alter ſpa-

miſcher Tracht, einen Zepter in der Hand, und einen doppelten Reichsadler auf ſeinem Ueberhange vor der Bruſt trägt. Ueber ſeinem Kopfe ſchwebet ein fliegender Zettel, darauf die Worte ſtehen: Ein ſchön Buch von faſtnacht Spielen, vnd maiſtergſängen, durch petter probſt zu Nürnberg gedicht anno 1553.

Die Vorrede iſt in Verſen:

Wie merckt wo eim die weil wer lanck
Der findt zu leſen manchen Schwanck
Von faſtnacht Spiln in dem buch
Auch ſchone maiſtergſang drin ſuch
Gaiſtlich vnd weltlich mancherley ꝛc.

Ferner ermahnet er diejenigen, die Luſt bekämen, entweder die erſten zu ſpielen, oder die letzten zu ſingen, was ſie beobachten ſollen: und ſchließt:

Welcher hat luſt zu ſolchen dingen
Es ſey zu Spil oder zum Singen
Der lerns recht vnd fele nicht
Wünſcht peter probſt in ſeim gedicht.

Das I. St. iſt „Ein ſchön Chriſtlich Komödia von dem plintgebohrnen, davon der heillig Johannes der evangeliſt am neunten Capitel ſchreibt.„ Die Ueberſchriften der Auftritte, ſind allemal mit rother Tinte geſchrieben. Man kann aber keine Abtheilung in Aufzügen oder Handlungen bemerken. Der Herold erkläret erſt den Inhalt, und zeiget mit Fingern die erſten Perſonen an. Die Perſonen ſind: der Blinde bettlend, die Phariſäer, Petrus und die Jünger; Jeſus, Thomas, Nathan, Nabal, Naſſan, Archierens, oder der hohe Prieſter: Euſebius, Nemicus, Orthodorus, Philodorus, und der Epilogus; der redt den Beſchluß, wie es hier heißt.

Das

Das II. Stück ist ein Fastnachtspiel. von einem mülner vnd seinem weib, sambt eim pfarrer vnd eim studenten. Am Ende steht, „hie endet sich das Spiel mit 401. Reime, vnd so man wil mit 4 Personen, allein, das der Pfarrer mit verenderter Kleidung den beschluß sag, vnd yede Person hat soviel Reimen, wie vnten hernach volgt.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Der pfarrer mit dem beschluß | | | | 53 |
| Der student hat | : | : | : | 138 |
| Der mülner hat | : | : | : | 105 |
| Die mülnerin hat | : | : | : | 105 |

Das III. St ist auch ein Fastnachtspil von zweyen lantzknechten, sambt einem pfaffen vnd münchen, ein schultes vnd sein knecht. Dieß Stück hat 422 Reime.

Das IV. Ein schon Vasnachtspil von zwaierlei elltern die ire kinder gancz vbel erzogen, vnd zusam verheirat haben. vnd zuletzt vbel geratten ist. Dieß Stück hat eine lustige Person: denn es heißt gleich anfangs: Erstlich tritt ein der Narr.

Das V. Ein Vasnacht spil von eines Bauren heirat mit der pösen Elsen. Der heiratsmann, der Braut vater, der pfaff, der hirt, und die bös Els sind die Personen.

Das VI. Ein kurtzweilich fasnacht Spil, vom krancken Bauren, und einem Doctor, sambt seinem Knecht, Simon Hempel. Der Bauer heißt Fritz Knopf, Kuntz Flegel ist a[illegible] dabey, ingl. vtz tenzapf und Hans Wurst. Dieß i[illegible] die älteste Erwähnung dieses Namens, die ich gefunden habe.

Das VII. „Ein kurtzweilig fasnacht Spil vonn zweyen mendern, Samt Ihren weibern, welche gefattern mit einander waren; der erst genannt Seltenreich, sein Frau die Schnappergret. Der ander Vnfleiß, sein Frau die Filschick. Sambt Seltenreichs mait gret Fürwitz, vnd des Vnfleis Knecht, hans puler genant.

Das sind nun die dramatischen Stücke dieses Dichters alle. Sie sind in Hans Sachsens Geschmacke; und weder die Fabeln, noch die Verse sind regelmäßiger, als die Seinigen. Ich halte es also nicht für nöthig, ihrer weitläuftiger zu erwähnen.

Nun habe ich zwar noch einen geschriebenen Folianten, aus diesem Jahrhunderte, von lauter dramatischen Stücken. Es sind selbige Jakob Ayrers Tragödien, Komödien, Fastnachtspiele und was am merkwürdigsten ist, singender Spiele. Allein weil dieselben alle auch gedrucket sind: so will ich ihrer hernach unter der Zahl der gedruckten Schauspiele erwähnen.

Hier beschließe ich also die Nachricht von geschriebnen Schauspielen. Neuere, die in großer Menge vorhanden seyn mögen, belohnen die Mühe nicht, daß man sie erwähne. Denn das Beste wird gemeiniglich gedruckt.

*******
*****
***

## II. Abschnitt.

# Verzeichniß

## Aller deutschen Schauspiele, die seit dem XV. Jahrhunderte in öffentlichem Drucke erschienen sind;

mit eingestreuten Anmerkungen.

Es ist merkwürdig, daß unsre alten Komödien, sowohl als vorhin die geschriebenen, in lat. und deutscher Sprache, mit den Nachahmungen und Uebersetzungen des Terenz anfangen; nicht aber mit dem Plautus, der doch ungleich lustiger und komischer ist. Auch hierinn zeiget sich sonder Zweifel der gute Geschmack unsrer Vorfahren: die sich eher in die wahren Schönheiten der feinsten Schaubühne, als in das poßirliche Wesen der plautinischen Stücke haben verlieben können. Wir werden hierinnen noch mehr bestärket werden, wenn wir im folgenden, eine Menge Terenzischer Uebersetzungen; allein nur wenige Stücke aus dem Plautus antreffen werden, die man im Deutschen bekannt gemachet hat.

Das erste, welches mir zum Beweise dienen soll, ist folgendes:

### Aus dem XV. Jahrhunderte.

#### Im 1486 Jahre.

Ain maisterlich vnd wolgesetzte Comedien, zelesen und zehören, lustig vnd kurtzwylig, die der Hochs gelert vnd groß Maister vnd Poet Therencius gar subtill mit grosser kunst vnd hohen flyß gesetzt hat,

darin man lernet die gemüet eigenſchafft vnd ſitten der Menſchen des gemainen Volks erkennen. Darumb ain yeden ſo durch leſen oder hören deß wiſſen „empfachet, ſich deſter baß vor aller Betrügnuß der „böſen Menſchen mag hütten vnd wiſſen zebewaren. Am Ende ſteht: Dieſe Comedia hat Hanns Nydhart zu Vlm laſſen drucken den Cunrat Dinkmut, in fol. Nach Chriſts gebürt 1486.

Weil ich dieſes ſeltnen Stückes aus der Zwickauiſchen Bibliothek zu meinem Gebrauche theilhaftig worden bin: ſo will ich eine mehrere Nachricht davon geben. Es iſt ein Foliant von 94 Blättern, auf ſtarkes Papier gedruckt, doch ohne Cuſtoden; und die Signatur der Quaternionen hebt gleich mit AI. AII. AIII. AIV. an. Gleich auf A II. (denn das erſte Blatt iſt leer): ſteht obiger titel oben in lauter gleichlangen Zeilen bis auf der Hälfte der Seite. Nach einem handbreiten leeren Raume ſteht unten:

Argumentum, das iſt ain Entdeckung oder Lautere erklärung in der vorred ayner yeden Comedi wie man die verſtan ſoll vnd mag, vnd facht das Argument dieſer Comedi alſo an:

Auf der folgenden Seite ſteht oben das Argument ziemlich dunkel, daraus man nimmermehr rathen würde daß es der Eunuchus ſey. Unten ſteht aber noch einmal

Argumentum: Es iſt zemerken ain ander argument, das noch lättrer vnd verſtendlicher iſt.

Dieſes iſt nun der Prologus, in ungeb. R. verſ deutſcht. Darauf folgt eine Erklärung,

Was Comedia zeteutſch geſprochen ſeie, wie ſie auch geteilt vnd ausgelegt werde. Die Erklärung

heißt

heißt ſo: Comedia iſt ain gedicht, aus mengerlai das gemüt vnd anfechtung mitler Perſon inhaltende. Daraus man lernet was gut iſt zegebrauchen, und das Böß zemeiden. Vnd ſpricht Cicero das Comedia menſchlichs weſens ain ſpiegel ſeie vnd ein Pildung der Warheit ꝛc.

So ſorgfältig verfuhren die erſten Ueberſetzer und Lehrer unſerer Deutſchen mit ihren Leſern. Ferner erkläret er aus Ariſtotels Poetik, daß die Komödie aus vier Theilen beſtehe, Metaplaſmus, Protaſis, Epenthesis und Paragoge. Dann kömmt der Namen dieſer Comödie: Eunuchus das iſt in teutſch Hemling; ein itzt unbekanntes Wort, das vermuthlich vom Hammel herkömmt, den den Pöbel hier noch wie Hemmel ausſpricht: was iſt nämlich ein Caſtrat oder Verſchnittner, anders, als ein Schöps oder Hammel unter den Schafen? Man merket ferner an, daß eine Comödi auch in fünf vnterſchaid, oder geſchichten getailet wird. Hierauf kömmt der Inhalt aller fünf Geſchichten oder Aufzüge; man nennet und beſchreibt alle Perſonen darinnen; man erkläret auch die vier Unterſcheidungszeichen ; . ? ( ). Und endlich erinnert man, daß dieſe Komödie eine Gloſſe habe, nämlich den Text auf der glincken, und die Gloſſe auf der gerechten ſytten, in der klaynen geſchrifft. ꝛc. So viel mag davon genug ſeyn.

1499.

[* Terentius der hochgelert und allerbruchelichſt Pöet von Karin zu Türſch transferirt, nach dem Text vnd nach der gloß. In ſinen VI. Büchern yſt dem ein yeglicher menſch erkennen mag die ſitten und gemut der andern menſchen.

Es ſcheint der obige Verſuch eines einzelnen Stücks aus dem Terenz in Deutſchland ſo gut aufgenommen zu ſeyn, daß andere geſchickte Leute aufgemuntert worden, den ganzen Terenz zu verdeutſchen. Dieſes erhellet aus der Vorrede. Denn das Titelblatt füllet auf der erſten Seite ein großer Holzſchnitt, der eine Schaubühne mit den Schauſpielern und Zuſchauern vorſtellen ſoll, wie ſichs die Ueberſetzer irgend vorgeſtellet. Auf der zweyten S. aber ſtehen folgende Zeilen Verſe:

Zu Cartago in der Stat ſo hoch
Ward geborn ich Therencius, doch
Zu dem Römſchen rich kam ich gerobt
Von miner vernunſt vaſt hoch begobt
Aller menſch ſytten beſchriben hab
Gar von iugent an biß in das grab.
Wie auch die knecht die herren betriegen
Wie ein ſchnöd frow und frihard liegen
Ein yeglicher der das leſen iſt
Der macht ſich ſicher zu aller friſt

Auf dieſe Nachricht vom Verfaſſer, Inhalte und Nutzen dieſer Schauſpiele, folget nun die Vorrede; ſo, daß der erſte Buchſtab noch eingemalet werden ſollen.

a llen vnd vrecklichen Erbern frumen vnd redlichen Tütſchen iſt das buch getütſcht vnd gedruckt, durch rat vnd angeben hochgelerter lüt, Doctor vnd meiſter, die das nützlich ſin allen tütſchen erkannt haben. Wie wol etlich dem gern weren wyder geweſen, ſprechende ſöllich weltlöſſig ding nit zeoffnen ſynt dem gemeinen man, die wil doch der bey nun zeuil lyſtig vnd vſ büberey geneigt iſt, darumb er in keinen weg wyter ſy zelern. Der meinung

nung in keinerley maß statt geben werden soll, wan das böß nit, es sy denn erkant, vermitten würt, vnd das böß sol man auch lernen erkennen, dardurch das gut deſter baß erkannt würt ꝛc. ꝛc.

Nun kömmt die Nachricht, wer dieß überſetzet habe:

Wir, die das getütſcht vnd gedruckt haben, ee dann wir euch recht verſtunden die meinung, legten euch übel an. Den erſamen vnd wyſen Hanſen Nythart, Burger zu vlm, das er die andern Comedi Eunuchum vor iaren getütſcht hat, da wir aber die laſen vnd wyder geleſen haben vnd zu dem dritten mal wol gekiernet erſt erkanten wir das vil guts vnd nutzbare ler zu pflantzin tugend vnd vermydung laſter darinn begriffen was, vnd wurden auch erſt Therencium recht an dem teil verſton vnd bevor Donatum der darüber mit allervnuerſtentlicher ſubtileſter ler geſchriben hat.

Billig ſagen wir danck nach dem ob gemelten Hanſen Nythart vnd vnſtrflichen lob. u. ſ. w.

Sie hoffen ferner von Got, der kein gut Werk unbelohnet läßt, auch ewigen Lohn für ihre Arbeit. Sie rathen auch das Buch einmal zweymal, ja dreymal zu leſen, ehe man es recht verſtehen werde: denn es beſunder tütſch in ihm hat; wann da iſt ein gemeine red, wie teglich noch hüt einer mit dem andern redt. u. ſ. w. Sie verweiſen übrigens aufs Regiſter, und geben Regeln, wie man es leſen ſoll. Es iſt in der That 8 Folioblätter ſtark, und fünf Regeln machen den Schluß: on die wie vorſtot mag

kum verſtanden werden diß tütſch, die weil es dick verzugkt vnd gebrochen iſt.

Hierinn ſaget er nun die lautre Wahrheit. Denn ſowohl der Text des Terenz, als der Ueberſetzer Gloſſen ſind ſo unverſtändlich, daß man kaum glauben kann: man habe damals zu Ulm, oder in Straßburg, wo es gedruckt iſt, täglich ſo geredet. Wir wollen bald eine Probe davon ſehen.

Jede Komödie hat einen großen Holzſchnitt, der alle Perſonen des Stückes in ihrer Geſtalt, und mit ihren Namen darſtellet. z. E. Auf der erſten, Andria genannt, ſieht man ſo gar die Inſel Andros, ganz mit Häuſern bebauet, wie eine in der See ſchwimmende Burg, mit Thürmen an den Ecken; ein leeres Schiff in der See; den Phania, der darinn ſchwimmt; die Paſibula auf einem Getäfel ſitzend und ſchwimmend; die Amme, die von der Myſis das Kind empfängt; den Carinus, Biria, Crito, Chremes, Pamphilus, Symo, Soſia, und endlich die Philomena, alle in verſchiedenen Stellungen bey ihren Häuſern; ja ſogar das Wochenbett, worinn die Gebährerinn kreißt, in einem beſondern Hauſe, deſſen eine Wand ausgenommen iſt.

Hernach hat jeder Auftritt ſein beſondres kleines Bild. Dabey iſt es artig, die Trachten zu bemerken, worinn der Zeichner die alten Römer oder Griechen vorgeſtellet hat; nämlich wie man damals in Schwaben, oder im Elſaß gegangen. Zur Probe will ich eins davon mittheilen, und dem Titel dieſes Buches zum Zierrathe geben. Ein ganzes Blatt iſt dem Inhalte des Stückes gewidmet. Es heißt:

Arzu-

Argumentum das iſt ein entdeckung oder ein lutere erclerung, (als dan auch vorgeſchrieben iſt) vnd in der vorred einer yeden Comödien wie man die verſtän ſoll vnd mag ꝛc. ꝛc.

Die Aufzüge oder Actus nennen die Ueberſetzer Uebungen, die Erſte Vbung; die Auftritte aber, Scen. Daß aber die Ueberſetzer als Kunſtrichter zu Werke gegangen, wird aus der Vorerinnerung der Andria deutlich erhellen; wo man anders ihr beſunder tütſch verſtehen kann:

In dieſer erſten Scen iſt die tugend das mit fügung des Argumentz würt der ſceniſch bruch geſehen. Darumb das on verdruß ſy die lang red vnd das alt geſprech. vnd vmb die ynwerffende fundament der fabel das vß tugent des poeten on die volbringen der vorred das volck vernem den durchgang der Comedien. vff das, das die ſach meer werd geſehen gewürckt dann geredt. ꝛc. ꝛc.

Wer das errathen kann, der wird den Meiſter wohl erkennen: und vermuthlich hat ers vom Donatus gelernet. Nun wollen wir hören, wie er überſetzet; und wie ſeine Gloſſen am Rande klingen. Der I. Auftritt lautet ſo:

## Symo. Soſia.

Jr die Ding hynnyn, nementz hynweg, gond darvon. Oder alſo ſecundum Donatum. [a] Jr nement hyn [b] die Ding hynyn [c] gangen hinwegk. Soſia nächer dich mir, [d] mit wenigem ich dich will. SOSJA. Du ſcherzeſt es ſy gſagt. Fürwahr das die Ding recht gekocht werden. SYMO. Gar wyt ein anders. SOSJA. Was iſt es meer dann das myn kunſt verbringen mag. u. ſ. w.

a Mit versach mangelt das er nit anfacht mit dem eygen namen. Desglichen das Virgilius anfacht mit dem eigen namen.

b Er meldet ein Vrsach den andern hynwegk zu gon. so er spricht. Nement hyn die ding hynyn, das er nit argkwon vnstoße dan Sosiam blyben sin, vß vrsach im teilhafftig machen siner heymligkeit.

c Gangen hinwegk oder kumen darvon. Das ist behender vnd zorniglicher zu lesen dann da sich die knecht vmb sachen vnd nit yleten, sprach er also. ꝛc.

d Mit wenigem ich dich will. Das ist ein vnvollkumne red. darumb verstand by wenigen worten. vnd ich dich will verstond zu sprechen.

e Du schetzst es so gesagt. Hie mercken die eygentschaft eins guten knechts der sich nicht soll lassen heissen. Aber alles von im selbs thun vngeheissen. u. s. w.

Diese Probe wird zur Gnüge zeigen, wie das ganze Werk beschaffen sey: und wer das latein des Terenz, nebst dem Kupfer von eben dieser Scene beym Titel dieses Buches ansieht, wird zur Gnüge verstehen, was die Meynung ist. Dieses wird z. E. zeigen, daß die Scenen der terentianischen Stücke, alle unter freyem Himmel, vor den Häusern, oder auf öffentlicher Gasse vorgehen. Dieß hat der Figurenschneider sehr wohl beobachtet.

Uebrigens sind gewiß viel artige lustige Dinge, sonderlich in den Anmerkungen gesaget, die eine gute Kenntniß des Alterthums anzeigen. Der ganze Band enthält CLXVIII. Blätter: denn nur diese sind gezählet. Jedes Heft ist eine Trierne; und die Signatur geht bis A iiij, B ijjj, u. s. w. Am Ende steht:

Getruckt in der kaiserlichen vnd freyen statt Straßburg von Hanß grüninger. Vnd seliclich geendet vff zynstag vor sant Gregorientag. Nach Cristi geburt. 1499.

Doch

Doch ich will auch noch den terenziſchen Schluß der VI. Komödie mitnehmen: Valete et Plaudite &c.

Behüt ſynd vnd ſchlabent die Hend von ſröden zeſamen ich Calliopius habs erzellet.

## Das XVI. Jahrhundert.

### Erſtes Zehend.

#### Vom 1500ten bis ins 1510te Jahr.

Ich finde es gut, die drittehalb folgenden Jahrhunderte erſtlich von einander; ſodann aber jedes derſelben, in ſeine Zehenden von Jahren, als in ſo viele Hauptſtücke, abzuſondern. Da nun im vorigen XVten Jahrhunderte die beyden letzten Zehnden ſich durch terenziſche Ueberſetzungen hervorgethan: ſo iſt es allerdings ein Wunder, daß das I. Zehend dieſes neuen Jahrhunderts ſo ganz unfruchtbar erſcheint; daß ich auch nicht ein einziges Stück davon aufzuweiſen habe, oder anzuführen weis. Ohne Zweifel ſind zu Nürnberg, und in andern Reichsſtädten, die daſelbſt ſchon vor 50 und mehr Jahren üblich geweſenen Faſtnachtſpiele noch wohl im Schwange gegangen. Es hat nur an Dichtern gefehlet, die Herz genug gehabt, ihre Arbeiten drucken zu laſſen. Oder vielleicht ſind auch noch einige von der Art vorhanden, die mir nur nicht bekannt geworden. Soviel aber muß ich geſtehen, daß mir auch nichts geſchriebenes aus dieſer Zeit vorgekommen, das einem Schauſpiele ähnlich ſähe; ſoviel geſchriebene Werke alter Dichter ich auch durchblättert habe. Selbſt die Zwickauiſche Bibliothek, die doch ſehr reich an alten gedruckten

Wer-

Werken iſt, und die ich alle durchgegangen bin, hat mir nichts dramatiſches aus dieſem I. Zehend geliefert. Ich erſuche alle meine Leſer, mir dieſe Lücke ausfüllen zu helfen.

## Zweytes Zehend.

### Vom 1510ten bis ins 1520te Jahr.

Die erſte Hälfte dieſes Zehends iſt mir noch eben ſo unfruchtbar in deutſchen Schauſpielen geblieben. Von lateiniſchen habe ich zwar einige Nachrichten gefunden, die Kaiſer Maximilianen dem I. wo mit recht iſt, vom Reuchlin wären vorgeſtellet worden. Allein da das der deutſchen Ehre nichts hilft, ſondern eine verlohrne Arbeit iſt: ſo habe ich mir die Zeit und Umſtände davon nicht einmal angemerket. Vielleicht thue ichs künftig noch einmal. Sollte indeſſen einem meiner Leſer, in alten Bibliotheken oder Büchern, etwas dergleichen vorkommen, ſo bitte ich mirs zu melden. Selbſt im Draudius iſt nichts ſo altes zu finden; der doch dieſen Zeiten um 150 Jahre näher war, als ich.

### 1515.

Der Nollhart, diß ſind die prophetien ſancti Methodii. vnd Nollhardi ꝛc. eine Comödie von Pamphilus Gengenbach.

Gſpilt zu lob dem Romiſchen reich
Vnn Eydtgenoſſchafft daſſelben gleich
Das ſy deſt baß bewaren ſeich.

Im XV vnd XVII Jor vff der Herren faſtnacht von erlichen erſamen vnd geſchickten Burgern einer loblichen ſtatt Baſel gſpilt. 4.

1517.

1517.

* Das Hofgsind Veneris, ein Fastnachts-Spiel von Hans Sachsen. Hat 13 Personen. S. T. III. P. I.

Dieß Stück ist das erste, das Hans Sachs gemachet hat, ob er es gleich im III. Theile des III. Bandes ans Licht gestellet hat. Es ist hier unter den Fastnachtspielen das erste, und sehr kurz; ob es wohl vier Personen zur Vorstellung braucht; denn jede hat nicht viel zu sagen. Eine ältere Jahrzahl findet man bey keinem andern Schauspiele von unserm nürnbergischen Dichter.

Es wird also den Lesern nicht unlieb seyn, seinen Inhalt etwas genauer zu erfahren. Der Ehrnhold ist die erste Person so auftritt; vermuthlich in einem Privathause, wo eine gute Gesellschaft beysammen war, und wo die umschwärmenden verkleideten Schauspieler eingelassen worden: wie ich oben im I. Abschnitte beym Johann Rosenblut erwähnet habe. Er spricht:

Got grüß euch alle ihr Byderlent,
Als ir denn hie gesamlet seid,
Her kompt mit mir ein kleines heer,
Die wöllen euch allen zu ehr,
Ein kurtzes Fastnachtspiel hie machen,
Wer denn lust hat mag sein wol lachen,
Doch wird in diesem Fastnachtspiel,
Geredt zu weng oder zu vil,
So bitten wir euch all voran
Ir wöllt es in gutem verstan,
Vnd uns zu dem besten auslegen
Nun will ich euch stellen entgegen,

Ein

Ein in ein langen grawen bart,
Derſelbig heiſt der trew Eckhart,
Der kompt her aus dem Venusberck,
Wird euch ſagen groß Wunderwerck.

Hier ſieht man die Wahrheit deſſen, was ich oben geſaget. Der Ehrnhold oder Herold thut das, was der Prologus im Terenz thut. Er machet den Zuſchauern die ſpielenden Perſonen bekannt. Der treue Eckart aber war damals ſchon aus vielen andern Gedichten, z. E. der Mörinn, des Ritters von Sachſenheim, ein bekannter Greis: den nachmals auch Ringwalt in dem Gedichte von Himmel und Hölle gebrauchet hat, S. den III. B. der Samml. der Geſellſch. der freyen K. Nun dieſer Eckard tritt ein und ſpricht, abermal zu Beſtätigung meiner obigen Nachricht:

Gott grüß euch alle die gemein,
In gut kom ich zu euch herein,
Wenn ich hab auch gar wohl vernommen
Wie mehr Geſt hernach werden kommen.
Vor den ich euch hie warnen muß
Es wird ſein die Königin Venus
Die wird mehrn ihr Hofgeſind,
Mit manchem ſcharpfen Pfeil geſchwind,
Vnd wen ſie trifft der kompt in Noth
Hüt euch vor ir, das iſt mein rath.

Nun folgt der Danhäuſer, ein bekannter alter verliebter Poet des XIII. Jahrh. er ſpricht:

Der Danheuſer bin ich genant
Mein Nam der iſt gar weit erkant
Aus Frankenland war ich geborn,
Aber Frau Venus auserkorn,
Hat mich in ihrem Dienſt bezwungen ꝛc.

Nun

Nun erſcheint hierauf Frau Venus, und droht zu ſchießen; ermahnet aber alles zum Fliehen. Der Ritter glaubet er ſey vor ihrem Schuſſe ſicher. Eckard aber warnet ihn zu fliehen, welches auch Venus thut, indem ſie den Pfeil abdrucket. Er iſt getroffen, und ergiebt ſich ihr. Der Doctor kömmt, und getrauet ſich auch vor ihr ſicher zu ſeyn. Eckard warnet ihn gleichfalls; doch Venus ſchießt abermal, und er wird verletzet: ſo daß er alle Künſte aufgiebt, und ſich ihrer Gunſt überläßt. Eben ſo geht es dem Bürger, dem Bauer, dem Landsknecht, dem Spieler und dem Trinker.

Nun kömmt die Jungfrau und ſpricht:

Venus, ich bin ein Jungfrau frum
Ich acht mich nicht der Welte dum,
Ich wil behalten meinen Krantz
Darum fahr hin mit deinem Dantz.

Eckard warnet ſie auch; aber umſonſt. Sie wird getroffen, und geräth in der Venus Stricke. Es folget das Frewlein, d. i. eine junge Frau, der es eben ſo geht. Eckard fällt hierauf der Venus zu Fuße, und bittet, niemanden mehr zu verletzen. Er wird erhöret. Der Danheuſer klaget, in aller Verwundeten Namen, über ſeine tiefen Wunden, und bittet um Befreyung. Venus ſchlägt es ab, und ſaget, ſie müßten bis an ihr Ende unter ihrer Herrſchaft bleiben. Alle klagen darüber; Eckard aber verſetzet, daß es ihre eigene Schuld ſey, weil ſie ſeiner Warnung nicht gefolget wären. Venus triumphiret mit ihrem neuen Hofgeſinde; und ſpottet ihrer Noth. Doch um ſie zu tröſten, rufet ſie:

Pfeif auf Spilmann, mach in ein Tantz

Man tanzet hierauf; und Venus machet den Schluß:

Wolauff, wolauff mein Hofgesin,
Wolauff, wolauff mit mir dahin,
Ich wil euch füren da ich han
Vorhin geführt mannichen Mann,
Auch manch jungfraw vnd schöne Frawen
Von einem Thurnieren vnd Stechen,
Mannich ritterlich Speer zubrechen,
An meinem Hof fechten vnd ringen,
Tanzen, hofieren vnd singen,
Auch mannich süßes Seitenspiel,
Sonst ander Kurtzweil ohne Ziel
Die hie von mir sind vngenandt,
Dergleich man sind in keinem Land,
Darum wolauff mit eil vnd jach,
Wer mit uns wil, der komm hernach,
Wir wöllen in Frau Venus Berg,
So spricht Hanns Sachs von Nürnberg.

Anno M. D. XVII. Am Samstag vor der Herrn Waßnacht.

Es ist doch merkwürdig, daß Hanns Sachs seine erste Komödie in eben dem Jahre gemachet, da Luther den Grund zur Kirchenreinigung geleget hat. Uebrigens sieht man wohl, daß er noch keine Einsicht des Theaters gehabt. Seine Fabel ist auf keinen Knoten gegründet, vermenget allegorische, alte und neue Personen, ja todte und lebendige. Die einzelnen Auftritte sind einander viel zu ähnlich, und was die Personen sagen, ist fast einerley. Kurz, es war ein schwacher Versuch eines jungen Menschen, der nicht einmal studiret hatte; sondern aus bloßem Triebe seines Naturells, die zu seiner Zeit im Schwange gehenden

schlech-

ſchlechten Faſtnachtsſpiele nachahmete. Es iſt aber in den Augen eines Kenners angenehm, zu ſehen wie ſich ein guter Kopf von der unterſten Staffel allmählig höher geſchwungen hat.

1518.

* Von der Eigenſchaft der Lieb. Faſtnacht Spiel von Hanns Sachſen. Hat 4 Perſonen. S. T. III. p. 5.

Dieß Stück iſt ſchon mit mehrerer Kunſt ausgearbeitet, und hat eine Art der Verwirrung, oder einen Knoten, der durch eine unvermuthete Bothſchaft aufgelöſet wird, und die Lehre in ſich hält: Daß die Liebe allezeit viel Bitterkeit in ſich führe. Die Charaktere des Alten, des Ritters, und des Fräuleins ſind darinnen ſehr wohl beobachtet. Die Sitten ſind edel, und nach der damaligen Art mit guter Beobachtung des Wohlſtandes gebildet.

1519.

Dieß iſt die Gouchmet, ſo geſpilt iſt worden, durch etlich geſchickt Burger einer loblichen ſtatt Baſel. Wider den Ebruch vnd die ſund der Vnkeuſchheit. Pamphilus Gengenbach.

Dieſes ſcheint der Verfaſſer des Spiels zu ſeyn; denn unter den mitſpielenden Perſonen findet man ihn nicht. Dieſe ſind nämlich Venus, der Hofmeiſter, Cupido, der Narr, der Jüngling, Circe, der Weimann, der Kriegsmann, der Doctor, Paläſtra: (Sie zielt damit auf die Magd in Lucians Eſel:) der alt

Gouch, der Pur (oder Bauer) und die Purinn. Ich ſetze es darum ins 1519te Jahr, weil D. Murner, in denſelben ſein großes Gedicht, Gouchmat genannt, zu Baſel ans Licht geſtellet; davon dieß ein Auszug zu ſeyn ſcheint. Auf dem Titel ſtehen die Verſe:

Durch Bit ward ich gefochten an,
Ich ſolt dieß Faßnacht nit hinlan,
Solt machen yn ein newes ſpyl,
So ietz doch wer des unmuts vyl,
Hab ich mich daruff bald bedacht,
Vnd diſſe geuch zuſammen bracht,
In dem man nit allein kurtzwyl
Findt, ſunder auch des ernſtes vyl.
Der nun die geuch wird treffen an,
Die ſich die Wyb ſtets geuchen lan.

Dieß Stück iſt auf der Zwickauer Bibliothek.

*Plauti Comoedien* mit Kupfern in 4. 1520. Dieſe Auflage ſteht in P. L. Monarbs Catalogo Librorum vom Jahre 1751; ob es aber ein deutſcher Plautus ſey; iſt aus dieſem Titel noch nicht zu ſchließen.

1520.

* Ain hipſche Tragedia von zwaien Liebhabenden menſchen, ainem Ritter Calixtus, vnd ainer edlen junkfrawen Melibia genannt, deren Anfang müeſam, das mittel ſieß, mit dem allerbitterſten jr beyder Sterben beſchloſſen. gedruckt vnd vollendt in der Kaiſerlichen ſtat Augſpurg, durch Sigismund Grymm. Doctor, vnd Marx Wirſung, nach der geburt Chriſti M D X X in 4.

Dieſes

Dieſes Stück iſt eine Ueberſetzung aus dem Spaniſchen und hat XIX. Aufzüge oder Actus, die der Ueberſetzer damals, Wirkungen zu nennen für gut befunden hat. Caſpar Barth hat lange nach der Zeit eben daſſelbe Original ins Lateiniſche gebracht, und ihm den Titel Pornoboſcodidaſcalus gegeben. Dieß Buch iſt im 1624ſten Jahre zu Frf. mit Wechseliſchen Schriften in 8 unter folgendem Titel gedrucket worden: Pornoboſcodidaſcalus Latinus, De Lenonum, Lenarum, conciliatricum, ſervitiorum Dolis, Veneficiis, Machinis plus quam diabolicis, de miſeriis juvenum incautorum, qui florem ætatis Amoribus inconceſſis addicunt, de miſerabili ſingulorum periculo et omnium interitu, Liber plane divinus, Lingua Hiſpanica ab incerto auctore, inſtar ludi conſcriptus, Celeſtinæ titulo, tot vitæ inſtruendæ ſententiis, tot exemplis, figuris, monitis plenus, ut par aliquid nulla pæne lingua habeat. Caſpar Barthius inter linguæ Caſtellanæ exercitia, cujus fere princeps ſtilo et ſapientia hic Ludus habetur, Latio transſcribebat. cet. Ich beſitze daſſelbe Exemplar davon, welches Friedr. Benj. Carpzov aus Barths eigener Bibliothek gekaufet hat. Es hat aber hier XXI. Actus, und ich weis nicht, ob der deutſche oder lateiniſche Ueberſetzer Recht hat. So viel ſieht man, daß der ſpaniſche Verfaſſer die Regeln der Schaubühne eben ſo ſchlecht, als unſer Hanns Sachs gekannt hat; ob er gleich unſtreitig viel gelehrter geweſen, als dieſer. Barth lobet das Spaniſche überaus, und ſaget, daß die Franzoſen damals faſt alles Gute, was ſie ſchrieben, von den Spaniern entlehnet hätten. Ja er ſpricht, weder

Griechen noch Römer hätten etwas aufzuweisen, was mit diesem Stücke zu vergleichen wäre.

In der deutschen Uebersetzung sind Holzschnitte, den Inhalt der meisten Aufzüge vorzustellen; darunter einige ziemlich freye und üppige Stellungen der Personen darbiethen. Caspar Barth scheint diese hundert Jahre ältere deutsche Uebersetzung gar nicht gekannt zu haben. Sie hat sonst das Sonderbare an sich, daß sie mit einer besondern Schrift gedrucket ist, die eine Nachahmung derjenigen ist, womit der Theuerdank gedrucket worden; auch solche Züge und Schnörkel an vielen Buchstaben, in den obersten und untersten Zeilen zeiget, als dort im Großen die Verwunderung der Leser und Buchdrucker erwecken.

Das III Zehend

1522.

* Der neu deutsch Bileams Esel, wie die schön Germania durch arge List und Zauberey, ist zur Papst-Eselin transformiret worden, jetzund aber alß sie vom Wasser auß dem weissen Berg fliessent getrunken, durch Gottes genad schier wieder zu ihrem rechten Aufsitzer gekommen.

Die Jahrzahl fehlt zwar überall; es muß aber um diese Zeit gedrucket seyn; denn am Ende werden die Manes Hutteni, in Versen redend eingeführet. Unter dem Holzschnitte auf dem Titel steht folgender Reim, und darüber;

Ihr

Paulus.

Ihr Herrn schont mir der Eselein,
Es ritt darauff der Herre mein,
Christus der Welt einig Heyland,
Der wil nit mer ewr spott und schand.

Vor dem Abschiede des Ehrnholds liest man folgendes:

## Manes Hutteni an die Teutschen:

Ich was etwan ein Ritter werd,
Da was allzeit mein höchst begerd,
Das doch Teutschland möcht werden frey,
Vom Bapst und seiner schinderey,
Und hab darauff vil Warnung than,
Niemandes der wolt sich keren dran.
Biß ihrs zuletzt seidt worden innen,
Nu hoff ich ganz werdt euch besinnen,
Und meiner Warnung kommen nach,
Es brecht sunst eurer manheit schmach.
Du Zweyfel ist nu hie die Zeyt,
Das werd dis Nation gefreyt,
Und geworfen ab das harte joch,
Darunder man beschwerlich zoch.
Darum all Fürsten ich verman,
Den edlem Carolum voran
Daß sie mein Warnung nemen an
Den Adel und die frummen stett,
Herzu wer mannes Herzen hett,
Erbarmt euch ihres vaterlandt,
Ihr werten Teutschen regt die handt,
Gebt forter nit der Lügen statt ꝛc.

Ein Fastnachtspiel, so zu Bern im Jahr 1522 öffentlich gemacht ist, vom Bapst und seiner Priesterschaft, in Reimen.

Ein ander Faſtnachtſpiel, vom Unterſchied zwiſchen dem Bapſt und Chriſtum in Reimen, Bern 1522.

1525.

Der münzeriſche Baurenkrieg, durch Magiſter Martinum Rinkhardum. P. L. *in Patria Isleberga Archidiaconum.* Leipzig 1525 in Verſen.

Claws Pawer, ein gar luſtig und ſchön ſpiel von vier Perſonen, ganz kurzweylig zu leſen. Die Perſonen ſind Claws Pawer, der Midtpfaff, der Officiel und der Doctor. Es iſt in Verſen, ein Faſtnachtsſpiel; und ſcheint in Augſpurg um dieſe Zeit gedruckt zu ſeyn und zwar in 8, iſt auf der zwickauiſchen Bibliothek befindlich; handelt auch von der übeln Lebensart der päbſtlichen Geiſtlichkeit zu den Zeiten der Glaubensreinigung: weswegen der Bauer ſeine Geiſtlichen lutheriſch beſchämet, und den Miethpfaffen oder Vicarius bekehret.

1527.

* Tragedia von der Lucretia, aus der Beſchreibung Livii, von Hanns Sachſen. Hat 1 Aufzug und zehen Perſonen. S. T. III. P. 2.

Es iſt zu verwundern, daß Hanns Sachs, nach dem guten Anfange, den er in theatraliſchen Sachen gemachet, ganzer neun Jahr ſtille geſeſſen, und nichts dramatiſches ausgearbeitet. Es iſt auch merkwürdig, daß ſich dieſer Dichter noch nicht an lange Stücke gewaget. Denn dieſe Lucretia hat nur noch einen Aufzug, wie die beyden obigen Faſtnachtſpiele; ob

ſie

ſie gleich ein tragiſches Stück iſt. Nur der Hausknecht der Lucretia iſt ein wenig zu gelehrt allhier. Denn als er den Sextus, als älteſten königlichen Prinzen bey ſeiner Frauen angemeldet, und dieſe ihn einzulaſſen befiehlt: warnet er dieſelbe mit dem Exempel des Paris und der Helena.

Fraw ſchaut, daß ihr euch nicht vergeht
An dieſem Gaſt als Helena,
Die Paris auch herbergt allda,
Der ſie führet aus Griechenland
Hin gen Troja in laſter Schand
Darauß entſtund gar groß unroth.
Lucretia
Es hat mit dieſem Gaſt kein noth,
Dem ich fürwar kein arges trau.

Indeſſen wird die Schandthat des Sextus offenbar vor den Zuſchauern vorgeſtellt. Denn als ihr derſelbe gedrohet hat, daß er ſie ermorden, und einen ermordeten Knecht zu ihr legen will; ſpricht ſie:

Ach Gott Apollo mir iſt angſt,
Soll ich leiden den bittern Tod,
Vnd zu ewger Zeit den Spott,
Samb ſey ich ein Ehbrecherin.
Ach wo ſoll ich mich kehren hin,
Ich will eh thun nach deinem ſagen,
Mich nachmals der Vnſchuld beklagen,
Mir darum ſetzen ſtrenge Buß.

Unmittelbar darauf redet die Magd, die es bereuet, daß ſie den Sextus in die Kammer gelaſſen. Feiner wußte man dazumal ſolche Dinge noch nicht zu verſtecken. In Auftritte iſt weder dieſes noch die vorigen Stücke abgetheilt.

1530.

*Tragedia mit vier und zwanzig Personen zu agiren, die Virginia. Hat 1 Act. S. T. I. p. 83. von Hanns Sachsen.

Ob dieß Stück gleich viel Personen hat: so besteht es doch gleichfalls nur aus einem Aufzuge oder Actus. Jene sind der Ehrnhold, Virginius, Virginia, Icillius der Bräutigam; Numiterius ihr Vätter; Valerius und Horatius zween Bürgermeister; die Hebamme; eine ehrbare Römerin; Appius der böse Richter; Pamphilus und Camillus, ein paar falsche Schöppen; Claudius ein alter Schalk; eine alte Kupplerinn; Publius und Decius zween falsche Zeugen; vier gewappnete stumme Personen; die Magd der Virginia; zween Schergen und der Henker. Gleichwohl füllet das ganze Stück nur vier Folioblätter. Der Inhalt ist dieser:

Appius, der sich in Virginien verliebet, schicket die Kupplerinn Cleoparra an sie; imgleichen ordnet er den Claudius ab, die Jungfrau für seine uncheliche Tochter zu erklären, und vor Gericht zu fodern; da er denn ihm zu gut das Urtheil fällen wolle, mit dem Beding, daß er sie ihm alsdann überlasse. Dieß geschieht auf Aussage falscher Zeugen; indessen daß der Bräutigam zu ihrem abwesenden Vater gereiset ist, ihm den Verlauf der Sache zu berichten. Des ankommenden Vaters Aussage findet kein Gehör; da die Rathsherren und Schöppen dem Appius aus Schmäucheley beyfallen. Aber das Volk murret laut. Und als man sie mit gewappneter Hand wegführen will, nahet sich Virginius, ihr Vater, derselben; und ermordet

sie

ſie mit eigener Hand. Als Appius ihn in Verhaft will nehmen laſſen, hindert ihn das Volk daran; der Bräutigam aber ſaget:

O Geſpons hertzallerliebſte mein,
Wie möcht ich fürbaß frölich ſeyn,
So du hier haſt dein junges Leben
Für dein jungfräwlich Keuſchheit geben;
Ir Götter, wie mögt ir anſchawen
Den vnſchulding Tod der Jungfrawen,
Ach tragt den todten Leib hinauß
Mein Lieben ſchwaher in ſein Hauß.

Darauf ſchlägt Numiterius dem Volke vor, die zehen Männer wieder abzuſchaffen, und die Bürgermeiſter wiederum einzuführen, welches auch geſchicht. Appius wird von ihnen angeklaget, verdammet, und ſoll dem Henker übergeben werden. Allein der eine Scherge kömmt, und meldet, Appius habe ſich im Kerker erhenket. So beſchließt der Herold mit einem Spruche, deſſen Ende iſt:

Das wünſchet uns allen Hans Sachs.

Am Ende ſteht: Anno Domini M. D. XXX. am 2 Tag December.

**Comoedia, darinnen die Göttin Pallas die Tugend und die Göttin Venus die Wolluſt verficht, und hat 12 Perſonen, und 3 Actus, im 1 B. a. d. 159. S.**

Dieſes iſt bisher das einzige Stücke von H. S. welches mehr als einen Aufzug hat. Es iſt werth zu wiſſen, was für Perſonen er darinnen zuſammengepaaret hat. Venus, Cupido und Pallas ſchicken ſich ſo ziemlich zuſammen. Aber der Kaiſer, als ein Richter, Herkules der Held,

Epicus

Epicurus ein Lehrer der Wollüste, Antheus der Rieſe, Gerion mit drey Angeſichtern, Hippolyta ein ſtreitbar Weib, Cacus ein Parteter-Mörder, und endlich der Satan mögen zuſehen, wie ſie zuſammen gekommen ſind. Was eigentlich der Zweck und Inhalt des Spiels ſeyn ſollen, erhellet aus des Ehrnholds Beſchlußrede:

Alſo habt ihr allhier gehört
Anfang, Mittel und auch das Ort
Palladis Tugend Wort und Werk,
Ihr Zeugnuß tugendreicher Sterk
Auch wie die erlangt in dem Krieg,
Triumph und ritterlichen ſieg
Vnd wird zu Dank begabet gantz
Zu Preiß und Ehr mit einem Krantz.
Dergleich man ihrem Diener geit
Himmliſchen Preis in Ewigkeit
Dergleich dem ihren Gegentheil
Venus der Wolluſtgöttin geil
Ihr ſchnöde Werk Zeugnuß vnd Wort
Mit ſchwerem Vrtheil an den Ort
Geſtrafet wurd mit Leib vnd Seel
In dem Abgrund der tiefen Hell ꝛc. ꝛc.

Wenigſtens muß man geſtehen, daß es der ehrliche Dichter mit den guten Sitten recht gut und aufrichtig gemeynet habe. Uebrigens iſt dieß Stück auch 1536 durch Georg Rhaw, ohne Meldung des Verfaſſers, wiederum in 8 gedrucket worden.

* Comödie mit 12 Perſonen, daß Chriſtus der wahre Meßias ſey. Ein Actus. T. I p. 80. Hier ſieht man, daß unſern ehrlichen Alten keine Materie zu ernſthaft bedünket, in eine Komödie gebracht zu werden: es wäre denn, wenn irgend ein Mord oder Tod dieſelbe zu

einer

einer Tragödie machete. Es fehlte ihnen am beſtimmten Begriffen, die aufs innere giengen.

## Das IV Zehend.

1531.

* Ein Comedi mit 10 Perſonen zu recidiren, Doctor Reuchlins im Latein gemacht, der Henno. Hat 5 Actus. S. T. II. P. 2 des Hans Sachſen.

Dieß iſt vermuthlich das Stück, welches Reuchlin dem Kaiſer Maximilian vorgeſtellet hat. Ob Hans Sachs Latein gekonnt habe, weis ich nicht. Vielleicht hat er ſichs erſt in ungebundener Rede überſetzen laſſen; hernach aber in Reime gebracht. Der Grundtext iſt mir nie zu Geſichte gekommen. Hier heißt es in des Ehrnholds Anrede:

Zu euch komb wir auf gut Vertrauen,
Ein deutſch Comedi hier zu machen
Kurzweilig fein und gut zu lachen,
Schrieb in Latein der hochgeehrt
Doctor Reuchlin der Rechten gelehrt.

* Ein Tragedi mit 11 Perſonen zu agiren, der Caron mit den abgeſchieden Geiſten. 1 Act. S. T. II. P. 2. p. 1. von H. Sachſen.

* Ein Comödi mit 11 Perſonen zu recidiren. Der Pluto ein Gott aller Reichthumb hat 5 Act. T. II. P. 2. p. 33. von Hans Sachſen.

Hier ſieht man, daß der Poet den Pluto mit dem Plutus vermiſchet hat. Auch haben wir abermal ein beſonders Beyſpiel, daß unſer H. Sachs ſo gar

aus dem Aristophanes seine komische Kunst gelernet und studieret. Wie er das gemachet habe, da er wohl gewiß kein griechisch gekonnt, ist schwer zu sagen. So lauten aber die Worte des Herolds: woraus man zugleich sehen wird, daß auch dieses Lustspiel des Abends in Privathäusern, bey Gesellschaften aufgeführet worden:

Heyl vnd glück vnd alles gut
Wünsch ich euch auß frölichem mut,
Gott geb euch ein seligen Abet
Und bitt im allerbesten habet
Das wir sein kommen zu euch allen
In Freundschafft euch zu wolgefallen,
Ein Comedi zu recitirn
In teutscher Sprach zu eloquirn,
Dem griechischen doch fast gemeß,
Wie sie denn auch Aristophanes
Von Athen der berühmt Poet
Griechischer Sprach beschreiben thet.

Die Personen derselben sind, außer dem Herolde, Cremillus ein Bauer; Carion sein Knecht; Plutus der Gott des Reichthums; Plepsidemus sein Nachber; Penia Frau Armuth, das Weib Cremills; der fromm Mann; der Jud; das alt Weib; der Jüngling. Man sieht leicht daß er im letzten etwas eignes zugesetzet hat. So ist denn Aristophanes noch eher im Deutschen nachgeahmet worden, als Plautus. So sieht man auch, woher H. S. zuerst die Zahl V in den Aufzügen gelernet. Es wäre gut, wenn er sie hernach niemals überschritten hätte.

1532.

1532.

* Ein Comödi, das Judicium Paridis, hat 15 Personen vnd 5 Actus. S. T. II. P. 2 von H. S.

* Ein kurzweilig Faßnachtspiel von einem bösen Weib, vnd hat 5 Personen. S. T. I. von H. S.

1533.

* Tragedia mit 9 Personen zu agiren, die Opferung Isaac 3 Act. S. T. III. P. I. von H. S.

* Comödia von dem Tobia vnd seinem Sohn; die ganze Historie hat 14 Personen und 5 Act. S. T. I. p. 64. von H. S.

1534.

Ein kurz und seer schön Spiel von der Susanne, jetzund erst gedruckt. Der Verfasser nennet sich nicht. Nach der Vorrede steht die Jahrzahl 1534. Dieß Stück ist von Rebhuhns Susanna ganz unterschieden.

Hans Foltzen Barbiers zu Nürnberg Bargenspiel, ein Gespräch in Reimen, zwischen einem reichen Bargen und einem armen Dürftigen 1534 in 4. Dieses ist schon im 1474sten Jahre geschrieben worden, da Hans Foltz noch gelebet, den Hans Sachs unter die zwölf großen Meistersänger zählet. Es ist also eines von unsern ältesten Stücken. Weil es aber in diesem Jahre erst gedrucket worden, habe ich es hieher gerechnet.

Von Hans Sachsen.

* Comedia oder Kampfgespräch, zwischen Juppiter vnd Juno, ob Weiber oder Männer

zum

zum Regiment tüglicher seyn. Hat 5 Personen vnd 1 Act. S. T. I. p. 725.

1535.

* Ein lieblich vnd nützbarlich spiel von dem Patriarchen Jacob vnd seinen zwelf Sönen. Aus dem ersten Buch Mosi gezogen, vnd zu Magdeburg auf dem Schützenhoff im 1535sten Jar gehalten in Versen, dabey ein kurz und sehr schön spiel,

* von der Susanna jetzund erst gedruckt. 8. Die Urheber sind in der Vorrede des Verlegers nicht gemeldet. Diese Susanna ist nur ein neuer Druck der obigen vom 1534sten Jahre, und ein ganz ander Stück in schlechten Knittelversen, als das folgende von P. Rebhuhn, der es gleichfalls 1535 gemachet hat. Dieß sind die ersten Stücke, die man von Magdeburg genennet, und daselbst gedrucket findet. Magdeburg, war damals eine von den blühendsten und mächtigsten Städten in Deutschland, die gewiß allernächst nach Nürnberg in Betrachtung kam; bis sie durch Kriege und Eroberungen jämmerlich verheeret worden. Daher war es denn kein Wunder, daß auch der Geschmack an Lustbarkeiten sich daselbst zeitig gewiesen: wie denn auch der Druck dieses Stücks so sauber ist, als man ihn damals fast nirgends findet.

* Terentii Comedien. Andria und Ennuchus von M. Heinrich Ham Leipzig 1535. Diese Stücke haben viel Beyfall gefunden: denn sie sind zu Magdeburg 1535. zu Eisleben 1586 und zu Wittenberg noch 1602 wieder aufgelegt worden. Der Uebersetzer nennet sich nicht.

* Die

* Die sechste und letzte Comedia Terentii, Eeyra genannt, aus dem Latein in teutsche reymen gebracht, auch durch Doct. Jo. Muschler zu Leipzig auff dem Rathhauß öffentlich gespielt. gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Herrgottin, ohne Jahrzahl. Sie muß aber aus dieser Zeit ungefähr seyn.

Dieß ist das erste Stück das Leipzig hervorgebracht, und öffentlich von einem Rector der Niclasschule aufgeführet worden.

* Ein lieblich vnd nutzbarlich spil von dem Patriarchen Jacob vnd seinen zwelff Sönen. Aus dem ersten Buch Mosi gezogen, vnd zu Magdeburg auff dem Schützenhoff im 1535 jar gehalten; dabey:

Ein Faßnachtspiel mit 6 Personen vnd heist, die sechs klagenden S. T. II. P. 4.

Ein Comedi die Abigail. Hat 5 Act. und 8 Pers. S. T. II. P. I.

* Eine schöne lustige Comedia des Poeten Plauti Aululatia genannt durch Joachimum Greff von Zwickau deudsch gemacht, vnd jnn reim verfasset, fast lustig und kurzweilig zu lesen. *Quisquis es, o faveas nostrisque laboribus adsis. Hic quoque des veniam.* Magdeburg. Am Ende der Vorr. steht 1535 in 8.

Hier finden sich nun schon mehrere Komödienschreiber auf einmal, Ham, Muschler und dieser Greff von Zwickau. Und hier kömmt nun auch die erste plautinische Uebersetzung vor.

1536.

* Ein Geistlich spiel von der Gotfurchtigen vnd keuschen Frawen Susannen gantz lustig vnd fruchtbarlich zu lesen. Am Ende steht. Gedruckt yn der Churfürstlichen Stadt Zwickaw durch Wolfgangk Meyerpeck. M D XXXVI.

Dieses Stück ist um vieler Ursachen willen sehr merkwürdig. Sein Urheber ist Paulus Rebhun, E. V. wie er sich in der Zuschrift unterschreibt. Dieser Poet hat uns um eben die Zeit ein kleines Büchlein, Klag des armen Mannes genannt, herausgegeben, welches in dem ersten Bande der kritischen Beyträge bekannt gemachet worden. Er beruft sich in dieser Zueignungsschrift auf D. Luthers Urtheil, von der Nutzbarkeit solcher Spiele, in der Vorrede zum Buche Judith und Tobias, die auch am Ende beygedruckt sind. Er saget, daß er dieß Stück der Jugend zu Nutz verfertiget, und es mit Bürgern gespielet habe; und giebt zu verstehen, daß er damals ein Schulmann gewesen.

Was aber das merkwürdigste in dem ganzen Stücke ist, das hat der Verfasser nicht gemeldet, sondern einem Kenner zu errathen überlassen. Dieses sind die verschiedenen iambischen und trochäischen Versarten, die dieser Dichter mit großem Bedachte und Fleiße im Deutschen gemachet hat. Fast ein jeder Auftritt (denn er hat sein Stück sehr genau und richtig abgetheilet,) hat ein eigenes Sylbenmaaß von wohlscandirten, doch ungleich langen Zeilen davon ich einige Proben anführen will. Die Vorrede oder der Prologus hebt sich in den sogenannten Vers communs, oder fünffüßigen Versen, doch ohne Abschnitt und mit lauter weiblichen Reimen also an:

Ihr

˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘
Ihr Her | ren hochs vnd nie | drigs ſtands zuglei | che
Alt oder jung, gewaltig, arm vnd reiche,
So jemand ſich verwundert vnd gedächte
Was ich daher mit den perſonen brächte ꝛc. ꝛc.

Das Argument oder der Inhalt klingt in vierfüßigen Jamben und lauter männlichen Reimen alſo:

˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — |
Suſann | das from | und keu | ſche Weib |
Mit ihrem ſchon vnd zarten Leib
Die Richter beyd entzündet hat,
Doch ohn ihr wiſſen, willn vnd that,
Im garten ſie ihr ſtellen nach ꝛc. ꝛc.

Des erſten Aufzugs erſter Auftritt hat vierfüßige Jamben in weiblichen Reimen. Die beyden Richter oder Aelteſten ſprechen:

˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘
Reſatha. Ein gu | ten Tag | euch Gott | woll ge | ben.
Jchaboth. Und euch viel guter jar daneben.
Reſatha. Wie ſoll ich das von euch verſtehen,
Das ihr ſo traurig ytzt thut gehen,
Vnd euren Kopf laßt niederhangen ꝛc.

Der zweyte Auftritt hat wieder männliche Reime.

˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — |
Joachim. Knecht Ab | di mach | dich auf | mit mir |
Zu gehn ein meil, drey oder vier.
Abdi. Ja Herr, es ſoll kein ſäumens han.

Nun kömmt der Chor, der nicht allein in Noten geſetzet iſt, ſondern auch Strophen einer Ode, von beſonderer Art, und zwar ſo richtig abgeſetzet hat, wie man es damals noch nicht zu thun pflegete:

⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑ —
Frau Ve | nus groß | ist dein | gewalt
Bey allen menschen kinden,
Vor dirbleibt weder jung noch alt
Du bringst yhr vil zu sünden
Mit scharffen pfeiln dein blindes kind
Durchdringt der Menschen Hertzen schwindt
Vnd nimmt sie gar gefangen.
Wer da einmal die schantz versicht,
Vnd erstlich ihm nicht widersicht
An dir muß er behangen, An dir ꝛc. ꝛc.

Solcher Strophen sind nun viere, und der 1 Auftritt des II Aufzuges hebt mit kurzen trochäischen und lauter weiblichen Versen an.

— ⏑ | — ⏑ | — ⏑ | — ⏑ |
Baldam. Hab itzt | aber | mal be | sehen |
Wie mein korn im Feld thut stehen,
Wil mir noch nicht recht behagen:
Denn die andern acker tragen
Neben meim vil schöner treide:
Welchs mir ist ein großes Leide

An dem Rande stehn die Worte: Scena cum sequenti extra argumentum admixta, ad depingendam iudicum iniquitatem. Hieraus sieht man, daß der Verfasser auch die Regeln des Lustspiels wohl gewußt habe. Der folgende Auftritt behält dieselbe Versart. Der dritte hat wieder fünffüßige jambische, wie oben im Vorredner; der vierte hat trochäische fünffüßige mit weiblichen Reimen:

Resatha

— ⏑ | — ⏑ | — ⏑ | — ⏑ | — ⏑
Wollt yhr | nicht gern | hören | gute | mehre

Ichaboth

Jo, wenn nur was guts verhanden weere
Ists nicht etwas von der Frau Susannen?

Der

Der 2te Chor hat wieder seine Noten und folgende Strophe dazu:

˘ — | ˘ — | ˘ —
Dieß iſt | der Wer | let Lauff
Wer fleißig siecht darauff
Der findet wie Gewalt
Allzeit das recht behalt.

Solche sind nun fünfe. Darauf folgen noch zwo, von der Art des ersten Chores.

Der dritte Aufzug hebt mit trochäischen vierfüßigen, aber in lauter männlichen Reimen an.

— ˘ | — ˘ | — ˘ | —
Suſanna. Vzund | schemt sein | warm die | sunn
Drum ich gehen will zum Brunn
Vnd daselbſt auch bad n ein weil:
Drumb ſo macht euch auff mit eyl,
Volgt mir in den Garten nach ꝛc. ꝛc.

Der folgende Auftritt hat wieder jambiſche:

˘ — | ˘ — | ˘ — | ˘ — |
Reſatha. Wolauf | es iſt | vzun | der Zeyt |
Das Glück hat uns den Weg bereit
Ich hoff wir wolln vzt weren gewert
Was vnſer herz hat lang begehrt ꝛc. ꝛc.

Die folgende Scene iſt dieſer gleich; die vierte aber hat dieſe Art von trochäiſchen männl. Reimen.

— ˘ | — ˘ | — ˘ | — ˘ | —
Helchias. Frid mit | dir. Eliſa | liebſte | Tochter | mein
Rebena. O Suſann. Du traute Schweſter mein
Hilf vns lieber gott in ewigkeit
Wie kummts ewig daß in ſolches leid
Du mein liebſte tochter kommen ſolt?

Der dritte Chor hat diese Strophe in Noten gesetzet; die halb jambisch halb trochäisch ist:

David der prophetisch man
Zeigt an,
Durch gottes geist gelehret
Wer sich fest auf gott erbawt
Vnd trawt,
Der wird nicht vmbgekehret.
Wie Syon stebt er vnbeweat,
Wird nicht geregt.
Von starken winden.
Des fleischs, des teuffels und der welt,
Gegen yhn sich stelt,
Sich nicht mit sünden
Von yhn läst vberwinden.

Solche Strophen sind drey; und nun hebt der vierte Aufzug mit dieser langen Versart an:

Resatha.

Daß wir euch han fordern lahn' Lieb' herrn vnd Alten
Neben vns auf diesen tag gericht zu halten
Dran man sonst kein grichtssachen zu handeln pfleget,
Wenn wir euch nicht bergn was vns dazu beweget ꝛc.

Die II. Scene ist in dreyfüßigen weiblichen Jamben:

Was ist mein lieber gselle
Daß wir für , richt solln stellen
Die erbar Fraw Susannen?
Was wird sie hahn begangen?

Die III. Scene hat wieder längere trochäische Zeilen:

Weyse herrn da bring wir euch verstricket,
Fraw Susann, nach welcher yhr geschicket. ꝛc.

Da

Der IV. und letzte Chor (denn auch darinne hat der Poet die Regel der Alten beobachtet, daß er am Ende des Stückes keinen Chor gesetzet:) hat folgende Oden-artige Strophe:

O Gott du richter aller Welt,
Der du hast selbst bestelt,
All oberkeit, vnd awalte.
Du wolst dein ordnung nicht verlahn,
Drauff selber achtung han,
Wie man darinn sich halte:
Dann dir ist wol bekant,
Wo du dein hand
Abzeuchst wies vrsach zu stehen,
Kein frevel ist zu groß,
Denn man nicht loß
Der gerechtigkeit für gehen,
Wie wir yzund wol sehen.

Solcher Strophen sind drey. Nun braucht im V. Aufzuge Susanna im ersten Auftritte folgende jambische Versart:

O Gott in ewigkeit, der du alleine
All heymlich Ding erkennst, Beyd groß und kleine
Der du zuvor wenst, alls ehe dans geschichet,
Dein auge auch in das verborgen siehet. ꝛc.

Die II. hat vierfüßige weibliche Jamben, so fährt auch die III. und IV. fort. Die Vte kömmt auf die männliche jambische Art, doch gleichfalls mit vier Füßen; darinnen auch die VI. fortfährt. Die VII. ist wieder trochäisch:

Weisen herrn, wir haben eur geschefft volendet,
Vnd die vbeltheter zu dem tod versendet. ꝛc.

Darauf folgt nun der Beschluß in vierfüßigen männlichen Jamben:

Großgünstig Liebe herrn und freund ꝛc.

Am Ende steht acta Calae dominica invocavit anno Domini M. D. XXXV.

Uebrigens ist dieß Stück nicht übel nach den Regeln der dramatischen Poesie eingerichtet. Die Charactere sind wohl gebildet und erhalten; und der Wohlstand artig beobachtet. Ich habe aber darum eine so weitläuftige Nachricht davon geben wollen, um auf eine überzeugende Weise zu zeigen, daß unsere Dichter schon vor mehr als zweyhundert und fünf und zwanzig Jahren, den prosodischen Wohlklang, dessen unsere Sprache fähig ist, bemerket, und sich bemühet, nach einem richtigen Sylbenmaaße, Verse von allerley jambischen und trochäischen Arten zu machen. Haben nun gleich nicht alle so viel Geschick dazu gehabt, als unser Rebhun in Zwickau: so ist es doch der Sprache Schuld nicht gewesen.

Pammachius Ein kurzweilig Tragedi, darinn auß wahrhafftigen hystorien fürgebildet, wie die Bäbst und Bischöffe, das Predig vnd Hirtenampt verlassen, vnd beyde über mächtige Land vnd Leut, vnd über die Blöden fürstliche Regierung, wider Gottes wort, erlangt vnd biß här erhalten vnd geübet haben, wölliche das heylig Euangelium wider fechten. Beschriben im Latein zu Wittenberg durch Thomas Kirchmeyern von Straubingen, vnd jüngst verteutschet.

In

In dem Stücke selbst wird das eigentliche Jahr, wenn es gedrucket worden, nicht bestimmet. Allein aus der Zueignungsschrift, die in Versen abgefasset, und an unsern sel. D. Luther gerichtet ist, erhellet genugsam, daß man es ungefähr in diesen Zeitpunct setzen müsse. Das Stück selbst ist, wie man aus dem Titel sehen kann, eine Uebersetzung eines lateinischen Originals, wovon Thom. Kirchmayer, ein Mann, der nach dem Geschmacke seiner Zeiten, in den schönen Wissenschaften nicht ungeübet war, der Verfasser ist. Der deutsche Uebersetzer hat sich nicht genennet; vielleicht ist er aber mit dem lateinischen Verfasser eine Person. Auf der andern Seite des Titelblatts steht folgendes von dem Uebersetzer an den Leser in Versen:

Eyn ernstlich schawspiel hastu hie
Dergleichen du hast gesehen nie
Wie man von Gottes wort fallet ab
Ein neder stelt nach gut vnd hab
Darum veracht er leib und seel
Acht nit ob Gott in zletzst drum queel
Das facht der Babst zu ersten an
Verfürt damit den gmeynen man
Durch falsche lehr vnd hohe wort
Schafft er den selen grosses mort
Das würt Christus nit leiden lang
Wir bitten das er bald anfang
Vnd raum sein kirch an allem ort
Geb vns allein sein reines wort
Das vns des teuffels reich helff ab
Vnd Gott alleyn all eere hab.
Wer wünscht das solches auch werd war
Dem schenk ichs hin zum newen iar

Christo gloria.

Hier haben sowohl die, welche die selbstständigen Nennwörter mit keinen großen Anfangsbuchstaben schreiben wollen, als auch die heutigen Antagonisten des H den Patriarchen ihrer Secten: nur von der Secte der Antypsilonianer scheint er nicht gewesen zu seyn. In der Vorrede erkläret der Autor den Endzweck, den er bey Verfertigung seiner Tragödie gehabt. Er redet gegen das Ende derselben so: „Wo nur die natur statt „hette, so würde nit in bewndern muß verwendet, das der „gemeyn ist, vil weniger Gottes gaben vnnd gemein „kirchen gütt zu weltlicher üppigkeyt mißprauchet: doch „soll überfluß verhütet, vnd was übrig, der kirchen zu „gemeyner notturft vnd landsrettung angewendet, vnnd „nicht, wie bißher beschehen, von vntüchtigen Leüten „versprenget, vnd vergeudet werden, dazů solle diese „Tragedi dienen. Welcher inhalt in der vorred ist „angezeyget.

Darauf saget er, wen er unter den Personen seiner Tragödie wolle verstanden wissen „Christus, Pe„trus vnd Paulus, die Apostel, sind dir frommen „leser wol bekant. Aber durch Pammachium ver„stehe alle Bäpst, so mit jr geschwindigkeyt alles über„winden, durch Porphyrium seine geleerten suppen„fresser Juristen vnd Sophisten, durch Julianum „die älteren Keyser, durch Nestorem Canzler vnnd „etliche Hofräth, so gern ordnung in der regierung „erhalten hätten, Veritas ist die warheyt, Par„rhesia die freiheyt zu reden, Stasiades aufrür, Pla„nus irsal, Chremino geltman, geltsüchtig, Prero„phon postbott, der schnell dauon fleuhet, Dromo „ein gemeyner knecht, der grosse hauffen, so dem „teufel

„teufel vnd den Pfaffen zům argen vnterthenig vnnd willfertig iſt.

* Tragedia des Buchs Judith jnn deutſche Reim verfaſſet durch Joachim Greff von Zwickau nützlich zu leſen. Wittenberg 1536 8 bey Georg Rhaw in Verſen.

Von Hans Sachſen.

* Comödia von der Heſter die gantze Hiſtorie zu recitiren, hat 13 Perſ. und 3 Act S T I. p. 50 iſt im folg. Jahre bey Melch. Lotthern zu Magdeburg wieder gedrucket.

* Faßnachtſpil mit 5 Perſonen, die Rockenſtuben genannt S. T. III. P. III

* Ein Luſtſpiel vnd vaſt ehrliche Kurtzweile von Veneris und Palladis Gezenk ꝛc. durch einen vleiſſigen ehrliebenden Studenten ꝛc gedruckt zu Wittenberg 1536. 8. iſt keine neue Auflage von der obigen Komödie H. S.

* Ein ſchönes geiſtliches vnd faſt nutzliches Spiel vom verlohrnen Sohn, Luce am 15 gehalten in der Churfürſtlichen Stadt Zwickau inn Jahre 1536. 8. Am Ende nennet ſich der Verf. Johannes Ackermann hat III. Actus.

1537.

* Tragedia Johannis Huß, welche auff dem unchriſtlichen Concilio zu Coſtnitz gehalten, allen Chriſten nützlich vnd tröſtlich zu leſen. Wittenberg M. D. XXXVII.

Sich hiervon einigen Begriff zu machen, muß man dieſes merken. Sie hat ordentlich V Actus. Die Perſonen

sonen sind. Bapst, König der Patriarch von Constantinopel, der Card. v. Florenz, der Card v. Cemmerich, die Bischöffe v Lübek, Augspurg, Trient, Polen, Lunden Meyland, Aystedt, Alexandria, Bajarent, Felt Reusch, Barren Reusch, ein Pfalzgraf, der Burggraf v. Nürnberg, des Bapsts Hofmeister, des B. Cantzler des Concilii Cantzler, des Concil Doctor, vier behemische Herren von Clum, von Letzenbork, von Duba, von Leßkna, der seist Pfaff, zween Prediger Münch, zween Barfüßer Münch, zween Frauenbrüder Münch, Michael de Lausis, Magister Paden, Johann Huß, Notarius Petrus, Hans und Cunz Lorarii, der henker, und ein Prophet.

Das Stück fängt bey der Citation des Concilii an, führet den ganzen Proceß sehr historisch durch, bis ans Urtheil und dessen Vollzichung. Im V Aufzhält der Bischoff von London einen Sermon von der Kanzel in ungebundener Rede, darinn er den Kaiser ermahnet, die Ketzer auszurotten. Darauf stimmen die andern Bischöfe, und Huß verantwortet sich gegen jeden; doch fallen sie ihm allemal ins Wort, und der Büttel gebeut ihm zu schweigen. Er fällt auf seine Kniee und hebt an zu bethen; aber man fähret fort, ihn zu überschreyen und zu verdammen. Ein Doctor liest das Urtheil ab. Huß bethet abermal knieend. Das ganze Concilium sieht ihn zornig an, und verlachet ihn. Er muß das Meßgewand anziehen, und soll seine Lehre gegen das Volk widerrufen. Als er das nicht thut; wird er degradiret, mit einem papiernen Huthe bedecket, und in den Bann gethan, hinaus geführet und verbrannt. Worauf der Prophet den Schluß machet.

* Ein

* Ein ſeer ſchön lieblich nützlich vnd tröſtlich Spiel aus der heil. Schrift vnd dem Buch Eſther jnn kurtze reim geſetzet, darinn angezeigt wird, wie Gott allezeit die hoffart vnd den eigenwil, die demut vnd Gottfürchtigkeit der böſen vnd frommen menner vnd weiber geſtrafft vnd belonet hat. Gedr. zu Magdeb. durch Mich. Lotther 1537 in Verſen, ohne Namen des Verfaſſers.

* Ein Luſtſpiel, der Weiber Reichſtag genannt, aus den Colloquiis Eraſmi genommen, vnd mit reymen, doch in dem ſententz nach verteutſcht 1537. 8. Iſt nur ein Nachſpiel von 1. Aufzuge. Am Ende ſteht gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmund. Im 1739ſten Jahre iſt es wieder neu aufgeleget worden.

* *Mundus* ein ſchön newes kurtzes ſpiel von der Welt Art vnd Natur, durch Joachimum Greff von Zwickau zuſammengebracht, nützlich vnd faſt kurtzweilig zu leſen, gedruckt zu Wittenberg 1537. 8. Am Ende ſteht ein Lied nach Noten geſetzet, von der Welt ſitten. Auch dieß Stück iſt nachmals oft wieder gedrucket worden.

* Das Narrengieſſen, ein kurzweilich Faßnachtsſpyl, wie zu Bolmar von einer Bürgerſchaft geſpielet worden iſt, an der Herren Faßnacht In dem Jar 153-. 8. Unten auf dem Titel erkläret der Verfaſſer die Abſicht ſeines Stückes in folgenden Verſen:

Hier-

Hierinn ein yeder mag erfaren,
Wie er sol gieſſen artlich Narren,
Kurtz, lang, dick, dünn, leycht oder schwer,
Nach alles seines Hertzen Ger.

NB. Es iſt von Hans Sachſen.

1538.

Von Hans Sachſen.

* Ein Spiel mit dreyen Personen, vnd heiſt der Fürwitz &c. T. II. P. II.

* Ein schön lieblich Spiel von dem herlichen Vrſprung: Betrübten Fal: Gnädiger widerbringunge: Müſeligem Leben: Seligem ende vnd Ewiger freudt des Menſchen aus den Hiſtorien heiliger ſchrifft gezogen, gantz tröſtlich. Einhalt dieſes Büchleins viend man aus den Argumenten vnd Summarien der Actus und Scenen hiernach geſchrieben. Am Ende ſteht gedruckt zu Magdeburg, bey Melchior Lother M. D. XXXVIII. 8. In Verſen. Am Ende der Vorrede nennet ſich der Autor Valten Voith.

Ein Hochzeitſpiel auff die Hochzeit zu Cana Galilea geſtellet, dem von Gott geordneten Eheſtand zu ehren, vnd allen gottfürchtigen Eheleuten, Geſellen vnd junckfrawen zu troſt vnd vnterricht durch Paulum Rebhun 1538.

Der Verfaſſer nennet ſich unter der Zuſchrift noch Schulmeiſter zu Plauen. Man findet auch hier, über etlichen Scenen das Metrum der darinnen gebrauchten Versart angezeiget. Z. E. im IV Act. in der I. Sc. ſteht:

Das

— ◡ — ◡ — ◡ —

Daß ich mirs laß gefalln zur wirtſchaft itzt zu gen ꝛc.
Sollt yr lieben Jünger nicht dafür verſehn.

und ſo über der folgenden wieder ◡ — ◡ — ◡ — u. d. m. Das Stück hat V Actus. Hinten iſt noch ein Geſpräch des Tobias mit dem Bräutigam, darinn er ihm allerley Eheſtandsregeln giebt. Es iſt auf der Zwickauiſchen Bibliothek.

Ein chriſtlich vnd gantz luſtig Spiel, darinn des antichriſtiſchen Babſtuhms, Theuffeliſche Lehr und Weſen wunderweiſterlich dargeben wird, der chriſtlichen Jugend inn deudſcher Nation zum beſten, aus dem Latein Thome Naogeorgi inn deudſche Reim verſetzt, durch Joan Tyrolff zu Cala an der Saal.

Dieſer Naogeorgius billigt auf dem Titel, durch etliche lateiniſche Verſe die Ueberſetzung, auch wegen des deutſchen Sylbenmaaßes.

Qui rythmos numeris ſtruit probatis,
Auritus cito, quod popellus audit,
Iſthuc quod facile haud videbis inter,
Hujus tot ſtudii æmulos receptos.

Paul Rebhun hat die Vorrede in Verſen gemachet, darinnen er ſeinen großen Eifer, die deutſche Sprache zu zieren, und reich zu machen erweiſet, und den Ueberſetzer ſehr lobet, der ſich am Ende der Zuſchrift einen Bürger zu Kala nennet. Die Actus heißen hier Handel. Die Perſonen ſind Chriſtus, Petrus, Paulus, Pammachius, der Babſt, Prophyrius ein Sophiſt, Julian ein Keyſer, Neſtor ſein Kantzler, Satan, Planus, Staſiades, Teufel und Hellvolk, Chro-

Chremius, Dromo Knecht, Warheit, Parrhesia, Magt, Pterophon, Postbot. Das Stück ist sehr lang; ob es gleich nur V Aktus hat; daher Rebhun am Ende eine Erinnerung machet, daß der Dollmetscher nicht geschelmt und gestimmelt, wie etliche deutsche Reimer sonst pflegen, und vorschlägt, wie man das Spiel verkürzen könne. Die deutschen Reime lobet er als wollautende, recht gemessene und artige deutsche Reim. Es sind aber selbige durchgehends fünffüssige Jamben; doch ohne ordentliche Abschnitte: die man um die Zeit zwar in Wälschland und Frankreich, aber in Deutschland noch nicht zu machen pflegete.

1539.

Von Hans Sachsen.

Ein schön kurtzweylig Fastnachtsspiel mit dreyen Personen, Nemblich, ein Reiner vnd zween Bawern, die holen den Bachen, im Teutschen Hof. S. T. I. p. 53.

* Publii Terentii Aphri sechs verteütschte Comedien auß eigen angeborner Lateinischer Sprach, auffs trewlichst transferiret. Durch Valentinum Boltz von Ruffach. Getruckt zu Tübingen bey Vlrich Morharts Witfraw. Man hat noch eine Auflage davon, von 1567.

Hier haben wir nun einen weit bessern Terenz, als der obige vom 1499sten Jahre war. Man sollte es kaum denken, wie sehr sich die Sprache, der ungezwungene Ausdruck, und alles, innerhalb vierzig Jahren gebessert habe. Der Uebersetzer unterschreibt sich 1539 als

als Diaconus zu Tübingen, und ſaget in der Zuſchrift: er habe es den armen Schülerlin zu gute gethan, ſo nit allwegen mögen Interpretes haben, darinn ſelbs treiben vnd üben mögen, vnd Wort auff Wort, Cola auff Cola, Comata, auff Comata, Periodos auff Periodos applicirẽ vnd vergleichen mögen. Darum ich mich deſſen auch gentzlich gefliſſen hab, der ich mein Translatz, bey gefundener eigenſchafft des Lateins ſo vil jmmer müglich, was, hab laſſen bleiben. Vnd der Expoſition oder erklärung nach, mit der Conſtruction hinaußgefahren, die Tempora Verborum vnd Caſus Nominum in gebürlichen Austruck geſtellt. Etwan ein kleines Wörtlin *quod ſubintelligitur*, herbey geſetzt, doch des vermitten, wo es möglich war.

Er ſieht es vorher, daß ſich etliche ungelehrte verwöhnte Theologi ſtreußen würden, daß er, als, ein Kirchendiener, ſich ſolcher weltfreidiger ſchimpfiger, fleiſchlicher Materi vnternimm. Aber er antwortet ſehr gut darauf: Nun hat uns Gott die freien Künſte durch heiden geben, vnd wölcher die Kunſt verachtet, der verachtet vnd verſchmäht Got ſelbs, ꝛc. ꝛc. Aber, ſetzt er hinzu: Das iſt das alt gifft vnd peſtilenziſch Uebel, das wir Teutſchen nicht vil acht auff vnſer Mutterſprach gehabt haben, wie ſie gepflegt vnd auffgebracht werd u. ſ. w. „Darob „werden auch vil ſtoltz gelerten murren, vnd ſagen, es „ſey nit löblich, daß man alle Ding alſo in Teutſche „ſprach bring, das Latein werde dadurch verachtet „ So ſiehet ſich die damalige Pedanterey zu allen Zeiten gleich!

Nach dem Leben des **Terenz** und einigen Sinngedichten kommen die Personen der **Andria**, nebst einem sehr feinen Holzschnitte, der viel besser gezeichnet ist, als die obigen von 1499, und gleichfalls eine offene Straße mit vielen zerstreuten Häusern vorstellet, darzwischen fast alle Personen des Stückes zu sehen sind. Actus 1 heißt die erste **Uebung**, Scena 1 die erste **hürtin**. Dabey merket der Uebersetzer an:

„Diese erste Scena, wird fürgewendet, an stat eines „ganzen innhalts dieser Kurtzweil, alse, das auß geschick„lichkeit des Poeten daz Volk die meinung der Kurtzweil „wol behalte.

Der erste Auftritt klingt so:

Simo. Jr Knecht, tragent die Ding herein, gehe hin, Sosia kom her da, ich will dich ein wenig. Sosia. Laß es gesagt sein, das nemlich die Ding recht versorget werden. Simo. Ja ich will ein anders. Sosia. Was ists weiters dann das, das dir mein Kunst außrichte? Simo. Ich bedarff nichts dieser Kunst zu dem Ding die ich allwegen in dir zu sein vermerkt hab, dann der Trew und verschwigenheit. Sosia. Ich warte was du wöllest ꝛc. ꝛc.

Das ist nun zwar sehr genau, nach dem Latcine gegeben; aber den Schulknaben war es nöthig. Der Uebersetzer verspricht auch, den Verstellungen zu gut, eben diese Stücke in Reime zu bringen. Ob dieß geschehen sey, weis ich nicht. Daß aber diese ungebundene Dollmetschung wohl aufgenommen worden, erhellet aus der bald erfolgten neuen Auflage, die, nach damaliger Art, sehr sauber gedrucket ist.

* Historia Magelone, spielweiß in Deutsche reimlein gebracht durch einen Studenten. Mit einem

einem nutzlichen Unterricht Georgii Spalatini gedr. bey Michael Blum 1539. 8. V. Actus.

* Ein geistlich und fast nutzlich Spiel von dem frommen gottfürchtigen Mann Thobia, durch Hanssen Ackermann in Reimen brecht. Im Jahr 1539 gedr. zu Zwickau. Durch Wolfgang Meyerpeck. Es ist ohne alle Abtheilung der Aufzüge und Auftritte gedrucket.

* Ein lustiges Gespräch zwischen etlichen Personen von wegen der Meß, wie sie inn tödtlicher vnnd schwärer Kranckheit ligt, vnd jr nymmermehr zu helffen ist. Ohne Benennung des Ortes, Druckers, und Verfassers in 4. 3 Bogen. Ob es gleich den Namen einer Komödie nicht führet; so ist es doch ganz dramatisch eingerichtet; wiewohl in ungebundener Rede. Die Personen sind ein Cardinal, der Bapst, Doctor Worst, Appetegger, Doctor Frantz Nürnfachst, ein Barfüßer Mönch, Hauck Hasenbart, Doctor Suppenschmidt, Frädel Fürnantz, Tomas Frühauff, Herman Mumschantz, Ludwig Meußkorb, Nyggel Füllsloch, Willpold Seltenreich, Blin sich ins Spiel, Doctor Kochlöffel, Contz Affenmaul, Frümesser, der Capellenmayster, Paulin Stich den preyn, Seyp Wathinbach, Lienlein schmier den Beltz, Doctor Thom Katzenbart, (das zielet auf D. Thomas Murnern) Wolff Fidelbart, Doctor Eckstein (D. Eck) und sein Knecht, Veyt sich den Styffel. Zum Schlusse schreyt Doctor Suppenschmidt:

O Zetter Mordio
Die Seelmeß leyd vnd will sterben
So wil die Vigily auch verderben.

Ich habe dieß Stück in dieses Zehend setzen müssen, weil es eher früher, als später gedruckt seyn mag.

1540.

Joseph, Ein schöne vnd frucht bare Comedia, auß heyliger Bibliſchen Schrift in Rheimen bracht, mit anzeygung jrer Allegori vnd geistlichen Bedeutung, Jn welcher vil christlicher Zucht, vnd Gottesforcht gelernet wird durch Thiebold Gart, Bürger zu Schlettstet geordnet vnd zusammen bracht, auch daselbst auf Sontag nach Ostern mit einer ehrsamen Bürgerschaft offentlichen gespilet. Jm Jar 1540 in 8. Jst auf der Zwick. Bibliothek, mit Holzschnitten.

* Drey liebliche nützbarliche Historien der dreier Ertzveter vnd Patriarchen Abrahams, Jsaacs vnd Jacobs aus dem Ersten Buch Mosi, in deudsche reim verfasset durch Joachimum Greff von Zwickau zu spielen vnd zu lesen tröstlich. Wittenberg 1540.

Der Verfasser saget, er hätte eben die bibliſche Geschichte von einem andern spielweiſe ausgearbeitet gesehen; weil er aber seine Arbeit schon fertig gehabt, sie dennoch auch ans Licht stellen wollen, weil er sie ganz anders ausgeführet. An die Tadler derselben, erkläret er sich so: „Aber den hochen Klüglingen, mag man so sagen, daß sie in jrer Sapientz bleiben, vnd lassen uns in vnser Simplicitet, vnd derselben genießen, so viel wir können; denn wir ja nichts desto weniger vnserer von Gott empfangenen gaben gebrauchen wollen, weil wir leben vnd so viel vns jmmer möglich:

Gott

Gott zu Lob dem nehſten zu nutz
Dem Teuffel zu Schmach hohn vnd trutz
Böſen Leuten auch darneben
Die vns doch nichts dazu geben,
Nur zu widerwillen gar drat,
Vt ſit quod illos mordeat.

Von Hans Sachſen.

* Ein Spiel mit dreyen Perſonen, Vnterſcheid zwiſchen einem wahrem Freundt vnd einem Heuchler. S. T. II. P. 2.

* Ein kurtzweyliges vnd luſtig Faßnachtſpiel mit dreyen Perſonen, Nemblich, ein Bürger, ein Bawer, ein Edelman, die holen Krapfen S. T. I. p. 946.

Das V Zehend.

1541.

* Der Mörtbrandt, ein neuwe Tragedi, Jnn welcher des Babſts vnnd ſeiner Papiſten erſchröckliche Anſchläge vnd darauff mit der that volnſtreckte händel vermeldet vnnd entdeckt werden, durch Thomann Kirchmeyern von Straubingen, artlich beſchrieben 1541. 8. Diß Stück iſt nur in V Actus (Handel) vnd nicht in Scenen getheilt; worauff allemal ein Chor folget, deren jeder ein Lied in zwey bis dreyfüßigen Jamben iſt.

* Der Kaufman. Wer haben will mit kurz Bericht
Was ghandelt wirt in dem gedicht,
Der wendt umb dieſes vorder Blatt,
Wers las, dens nie gereuet hat.

Durch Herr Thomam Neubauer von Straubingen beſchrieben 1541. 8.

Der Verfaſſer nennet jeden Actus eine Außfarth vnd jede Scene ein Geſpräch. Am Ende jeder Außfahrt iſt ein Reyenlied in verſchiedenen Versarten. Der Inhalt betrifft die Reformation. Das Stück iſt ſehr lang, und hat folgende Perſonen: Lycharis Kaufman, Gewiſſen des Kaufmans, Knecht des Kaufmans, Gewin Satanas, Pfarrherr, Artzet, Chriſtus, Paulus, Petrus, Cosmas, Fürſt, Biſchoff, Barfüſſer, Michael.

1542.

* Drey newe vnd luſtige Geſpreche. Wie der Wolff, ſo etwan, doch nicht lang ein menſch, heinz Wolffenbüttel, genant, jnn abgrund der hellen verdampt ſey, Rheimweis, aus dem Latein ins Deudſch geben V. 9.

Die Gottloſen zur Helle werden hingericht
Sampt allen die Gott des herrn achten nicht.

1542 in 4to 7 Bogen. Es ſieht einem kurzen Luſtſpiele ganz ähnlich.

Ein luſtig Geſpräch der Teuffel vnd etlicher Kriegsleute, von der Flucht des großen Scharrhanſen Herrn Heinrichs von Braunſchweig. 1542. in 4to 2 Bog.

1544.

* Hoffteufel. Das ſechſte Capitel Danielis, den Gottfürchtigen zu Troſt, den Gottloſen zur Warnung, Spielweis geſtellet, vnd in Reim verfaſſet, durch Johann Chryſeum. Es iſt, der Vorrede nach, 1544 zum erſtenmal, ich weis nicht wo;

wo; 1544 zu Wittenberg bey Veit Creutzern, abermal, hernach 1562 zu Frf. am Mayn wiederum aufgeleget worden.

Von Hans Sachſen.

Ein Faßnacht Spiel mit 5 Perſonen. Der ſchwanger Pawer. S. T. II. P. 4.

Die Laſterarzeney. Faßnachtſpiel mit 5 Perſonen S. T. III. P. 3.

Ein geiſtlich ſpil von der Gotfürchtigen und Keuſchen Frawen Suſanna. auffs new gemehret vnd gebeſſert, ganz luſtig vnd fruchtbarlich zu leſen, durch Paulum Rebhun. Am Ende ſteht; Gedruckt zu Zwickaw, duch Wolfgang Meyerpeck 1544.

Wie man leicht ſieht, ſo iſt dieß nur eine neue Ausgabe des obigen Stückes, unter dem 1536ſten Jahre. Ich wiederhole es hier aber mit Bedacht, damit man theils eins und das andere von dem Verfaſſer, und von dem Stücke ſelbſt erfahren; theils die Abſichten deſſelben, aus der neuen Vorrede deutlicher abnehmen möge. Der Verfaſſer unterſchreibt ſich am Ende der Zuſchrift an den Rath zu Oelßnitz alſo: Pfarrer allhie zu Oelßnitz. Superattendens im Ampt Voygteperg. Man ſieht daraus, theils, daß er ein gelehrter beliebter Prediger geweſen ſeyn muß, dem man eine Superintendur anvertrauet hat; theils daß er ſich nicht geſchämet, als ein ſolcher, ſein Trauerſpiel nochmals unter eigenem Namen ans Licht zu ſtellen; theils daß ſich damals niemand an dergleichen Ausfertigung eines Schauſpieles bey einem Geiſtlichen geſtoßen. Von dem Stücke erfahren wir, daß es nicht nur hier,

sondern auch außer dem, an ein paar Orten wieder gedrucket worden, und also guten Beyfall gefunden habe. Doch sowohl dieses, als was die Absichten des Verfassers, in Ansehung des Sylbenmaßes betrifft, wird man am besten aus der Vorrede selbst sehen: die ich, weil sie kurz ist, ganz mittheilen will.

An die Teudschen Dichter vnd Leser.

„Gottes Gnad, vnd alles guts zuuor, Lieben „Herrn, vnd Freunde, Nachdem ich diß mein Teutsches „geticht von der keuschen frauen Susanna erstlich reym„weis im Druckh hab lassen ausgehen, hab ich vnnötig „geachtet, von meinen reymen, darumb, das nicht alle „zugleich von acht sylben gestellet, rechenschafft zu geben, „weil mir aber mitler Zeit das begegnet, das erstlich „ein ander Deutscher tichter, meine reym der vrsach „halbn auffs lesterlichst getadelt, darnach ein ander „guter freund, der dise meine Susanna zu Wurmbs „hat lassen nachdrücken, sonder Zweiffel aus guter „Meynung, meine lange reym verkürtzt, vnnd ver„brochen, vnnd eitel achtsylbichte reym hat machen „wollen, als müst es seyn. Damit mir nu solches nicht „ferner widerfahre; wil ich auch dißmal allein soviel „zum Bericht anzeigen, das mir meine rheym, so lenger „oder kurtzer, denn achtsylbicht erfunden werden, nicht „in eim traum und faren, sonder mit gutem bedacht, „vnd gewisser vrsach also von mir gestellt, auch mit „solchem vleis abgemessen sind, das wie der erste rheym „einer ieden Scene ist, also in solcher maß vnd zal die „volgenden rheym derselben Scene alle sind, vnd hab „nicht ein vnbesunnen gemeng länger vnd kürtzer rheym „in einerley Scena zusam geschleudert, so fern sie im „Druck vnuerrückt bleiben. Das ich aber nach gele-

genheit

„genheit des handels etzlichen Scenis kurtze, etzlichen „lange rheym zugeeygendt, davon ist on not hie rechen„schafft zu geben; Nachdem die verstendigen dieser sach „vnd die da rationem Decori bedencken, solches von „ihn selbs künnen abnehmen, vnd ich auch vber das „von sölchem, genugsamen Bescheid geben werde, in „der, Grammatica, welche ich auff die Deutsche „sprach, wie Diese durch gewisse Regel, in rechte art „vnd analogiam gefasset, vnd auch darinn mög gehal„ten werden, hab gestellet, aber noch nicht volendet, „zum teil aus grosser Verhinderung meiner andern nöti„ger Amptsgeschefften, zum teil, das ich noch mit mir „im Zweiffel stehe, ob vnsere teutschen diß werckh werden „zu Danck annehmen, vnd zu Besserung der sprach, „auch zu erhaltung des feinen artigen vnd hochberedten „der teutschen Zungen, vnsers lieben Vaters, Doctor „Martin Lutheri ausgelassener teutscher schrifften (dahin „diese Grammatica fürnemlich gericht) werden gutwillig „gebrauchen wollenn, nachdem wir leyder gemeinclich „also gesinnet, das wir ander Leut arbeit, wie gut sie „auch ist, lieber taddeln, denn vnns derselben anweisung „in vnserm thun bessern ꝛc. Demnach nochmals mein „bitten, man wolle bedachte meine rheym, ihrer maß „halber, vngemeistert, vnnd vnuerkrupelt lassen, wil „aber iemand guter wolmeinung diß mein gericht mehren „vnd seines achtens bessern, (wie zu Wurmbs geschehen,) „wie wol man billich einem ieden sein arbeit für sich sol „lassen, so wil ich doch solchs eim wolmeinenden Christen „gern zu gut halten. Allein er zeichne seinen Zusatz mit „gewissen Zeichen, damit man sein Besserung von meinem „tadel vnd mangel vnterschidlich erkenne, vnd ihm seins „besserns müge Danck wissen. Das hab ich guter mei-

„nung von dem Deudſchen Leſer wellen bitten, in gutter „hoffnung, Ich ſoll ja ſolcher billiger bit von meniglich „on Widerrede gewehret werden. Got wölle vns allen „ſeine Gnade durch Chriſtum erzeigen. Amen.„

Hieraus erhellet 1) daß der ehrwürdige Superintendent Rebhuhn, ſeine Verſe mit großem Fleiße, nach dieſem oder jenem Sylbenmaaße gemachet; wie ſolches auch von den alten Komödienſchreibern der Griechen und Römer geſchehen. 2) Daß er davon Rechenſchaft zu geben bereit geweſen, und zwar in ſeiner deutſchen Grammatik, die er unter Händen, aber noch nicht fertig gehabt. Es iſt zu bedauren, daß dieſelbe nicht zu Stande gekommen: denn ſonſt wäre derſelbe noch vor Ickelſamern Oelingern, und dem Clajus, unſer erſter Sprachlehrer geworden; und dazu gewiß vor vielen andern tüchtig geweſen. 3) Sieht man daraus auch, daß er ſeine grammatiſchen Regeln nach D. Luthers Schreibart einzurichten willens geweſen, wie nachmals Clajus auch gethan.

1545.

* Joachim Greiffs von Czwickau, itzund Schulmeiſter zu Deſſau, Lazarus vom Tode durch Chriſtum am vierdten Tag erweckt. Wittenb. 1545 in Verſen. Der Stadt Halle in Sachſen dedicirt.

Von Hans Sachſen.

* Ein Comedi mit 13 Perſonen die Violanta, eines Ritters Tochter, vnd hat 5 Act. S. T. II. P 2.

Ein

* Ein Faßnachts Spil mit vier Personen. Der Teufel mit dem alten Weib. S. T. II. P. 4.

1546.

Von Hans Sachsen.

* Comedia mit 15 Personen Thitus vnd Gisippus, die zwen getrewen Freund vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

* Ein trawrige Tragedi mit siben Personen zu spilen, Von der Lisaberha eines Kaufherrn Tochter, vnd hat 5 Act. S. T. II.

1547.

* Eine hübsche deutsche Comedi, die da leret das Untrew seinen eigen Herrn schlecht. Durch Magist. Gregorium Wagnerum in Reimweise gestelt, mit einer Vorrede vom geistlichen Kampf, an den Erbarn, Vhesten Christoff Pruckmann. Jacobi IV. Purificate corda duplices animo.

Von Hans Sachsen.

* Ein Comedi mit neunzehen Personen, der Hiob, vnd hat 5 Actus. S. T. II. P. I.

1548.

Von Hans Sachsen.

* Comedia. Mit 9 Personen, die vnschuldig Frau Genura. Vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

* Ein Comedi Plauti mit 10 Personen heyst Monechmo vnd hat 5 Actus. S. T. II. P. 2.

NB. Dieß

NB. Dieß scheint die erste plautinische Komödie zu seyn, die man ins Deutsche gebracht hat. Es ist merkwürdig, daß Hans Sachs die meisten plautinischen Personen umgetaufet hat. So heißt z. E. der Eheman Lutz; sein Knecht Heintz; der Fremde auch Lutz, sein Knecht Fritz, die schöne Bulerinn Rosina, ihre Köchinn Greth, Lutzens Weib Faustine, ihr Vater Quirinus, der Arzt Hippokras.

Tragödia von der Schöpfung; Fall vnd austreibung Adä auß dem Paradieß. Hat 11 Personen vnd 3 Actus. S. T. I. p. 1.

1549.

Von Hans Sachsen.

* Ein Comedi mit 13 Personen, die Königin auß Franckreich mit dem falschen Marschalck. Hat 5 Actus S. T. II. P. 3.

* Ein Comedi von dem Reichen sterbenden Menschen, der Hecastus genannt, hat 19 Personen vnd 5 Actus zu spielen S. T. II. P. I.

* Ein Tragedi mit 13 Personen die sechs Kempfer, hat 4 Actus S. T. II. P. 3.

* Ein klägliche Tragedi deß Fürsten Tancreti mit 10 Personen zu spielen, vnnd hat 5 Act. S. T. I.

* Faßnachtspiel mit fünf Personen, der Teuffel mit dem kauffman vnd den alten Weibern. S. T. III. P. 3.

1550.

Von Hans Sachsen.

* Ein Comödi mit 8 Personen zu recitiren, das Judicium Salomonis. Hat 5 Act. S. T. II. P. 1.

Come-

*Comedia vom Jacob vnd seinem Bruder Esaw, hat 6 Personen vnd 5 Actus S. T. I. p. 36.

*Comedia mit 8 Personen, die Göttin Ceres, vnd hat 5 Actus S. T. III. P. 2.

*Ein Tragödi mit 13 Personen zu recitiren, die vnglückhafte Königinn Jocaste, vnnd hat fünff Actus. S. T. II. P. 3.

Hier haben wir einen deutschen Oedipus, der, ohne Zweifel, nach dem Muster des griechischen Oedipus Tyrannus gemachet worden. Ob Hans Sachs griechisch verstanden, zweifelt man billig. Er hat sich vermuthlich einer lateinischen Dollmetschung, oder gar nur eines Auszuges bedienet, den ihm irgend ein Gelehrter daraus gemachet hat. Die Personen sind König Lajus zu Theben; Jokasta die Königinn: Mercurius, der Götterboth; Edippus das vertragen (ausgesetzte) Kind, der Jäger, Athlethes König zu Corinth, Micias sein Marschalk, Drimas der erst Trabant, Linus ihr Son, Sathanas der Hofschmeichler; imgleichen der Ehrenhold. Woraus sattsam erhellet, daß es keine Uebersetzung, sondern ein eigenes Stück von H. S. sey. Z. E. der Marschalk tritt gleich anfangs mit diesen Worten auf:

Ach Gott, wie Adelich vnd zart
Wie schön vnd gantz höflicher art,
Gantz Engelisch Geliedmasieret,
Für all Frawen auff Erden zieret,
Ist vnser Fraw die Königin ꝛc. ꝛc.

Die Königinn hat auch ein Zwerglein hinter sich. Als ihr der Marschalk seine Liebe entdecket; läßt sie ihn derb genug ablaufen:

Weich

Weich ab von mir du Ehrendieb
Du verzweifelter Laſterbalk,
Du heißt wol billig der Marſchalk
Weil ſolche Schalckheit ſteckt in dir ꝛc. ꝛc.

* Tragedia mit 6 Perſonen. Die Enthauptung Johannis. Hat 1 Actus S. T. III. P. I.

* Ein Faßnacht Spiel mit vier Perſonen vnd heiſt der Geſellen Faßnacht. S. T. II. P. 4.

* Ein Faßnachtſpil mit 5 Perſonen: Ein Edelman vnd zween Knecht, ein Abt vnd ein Knecht vnd heiſt das Wildebad. S. T. V. P. 3.

* Faßnachtſpil mit 3 Perſonen. Der fahrent Schuler im Paradieß ꝛc. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpil mit 4 Perſonen zu agiren der jung Hanſſmann Nicola, mit ſeiner Sophia. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpil mit 4 Perſonen zu agiren. Von Joſeph vnd Meliſſo, auch König Salomon. S. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpil mit 4 Perſonen zu agiren, der Pawer mit dem Kuedieb. S. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpiel mit 3 Perſonen, Fraw Wahrheit will niemand beherbergen. S. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpiel mit 9 Perſonen, der Naſen-Dantz. S. T. III.

## Das VI Zehend.

### 1551.

* Ein ſchön kort nyegedichtet Spiel der Hiſtorien von dem *Papyrio* prætextato, der Junge Jögend tho eynem exenbilde der Dögeth vorgeſtellet, un kortes vn Rime gebracht vn transfereert

fereert ex Noctium Atticarum A. Gellii L. I. c. 23. dörch *Matthæum Forckhemium in* 8. Man sieht hieraus, daß sich unsre alten Dichter schon vor 200 Jahren, auch an solche Originalstücke aus den alten Geschichten gewaget haben; davon sie beym Plautus, Terenz, und Seneca keine Vorbilder fanden.

## Von Hans Sachsen.

*Ein Comedie mit 15 Personen, Florio deß Königs Sohn auß Hispania mit der schön Blancephora vnd hat 7 Actus S. T. II. P. 3.

*Ein Comedi mit 15 Personen zu recitiren die Judith vnd hat 5 Actus S. T. III. P. I.

*Comedie mit 13 Personen der König Dagobertus auß Frankreich, mit deß Forsters Kind, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

*Comedie mit 10 Personen, der gantz Prophet Jonas, vnd hat 4 Actus. S. T. III. I.

*Ein Tragedi mit 8 Personen zu agieren, die falsch Kayserin mit dem vnschuldigen Grafen, hat fünff Actus. S. T. II. P. 3.

*Ein Tragödi mit 14 Personen zu agieren, der auffrührerische Absalom mit seinem Vater König David hat 5 Actus. S. T. II. P. I.

*Tragedia mit 7 Personen, der Jung stoltz König Rehabeam mit Jerobeam. S. T. III P. I.

*Tragedia mit 9 Personen, die Aufferweckung Lazari vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. I.

*Der halb Freundt, ein Spil mit 5 Personen vnd hat 1 Actus. S. T. I p. 79.

*Ein Fastnacht Spiel mit 3 Personen. Der Böß Rauch S. T. II. P. 4.

Ein

*Ein Faßnacht Spil mit 4 Personen. Der fahrent Schuler mit dem Teufelpannen. S. T. II. P. 4.

*Ein Faßnacht Spiel mit 4 Personen, der Pawren Knecht will zwo Frawen haben, S. T. II. P. 4.

*Ein Faßnacht Spil mit 3 Personen, das heiß Eysen. S. T. II. P. 4.

*Faßnachtspiel mit 4 Personen die spach Bulerey genannt S. T. III. P. 3.

*Faßnachtspiel mit 5 Personen der vnersettlich Geitzhunger genannt. S. T. III. P. 3.

*Faßnachtspiel mit 4 Personen zu agiren, zwischen dem Gott Apolline vnd dem Römer Fabio. T. III. P. 3.

*Faßnachtspiel mit 3 Personen. Das Kelberbrüten. S. T. III. P. 3.

1552.

*Ein schön Christlich spiel, Hecastus genant, auß welchem ein jeder mensch, wol vnd gründlich, als in einem Spiegel, ersehen vnd erlernen kan, wie diejenigen, so jre sünd wahr vnd von hertzen erkennen vnd bekennen, rew vnd leidt darüber haben, durch Christum das ewig Leben ererben, Durch etliche Knaben zu Nürnberg gehalten, Deutsch im 1549. Lateinisch im 1550. J. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann Daubmann 1552. Ich besitze das Lateinische auch.

Von

Von Hans Sachſen.

* Ein Comedi mit 12 Perſonen zu ſpielen, der Ritter Galmi mit der Hertzogin auß Britanien, hat 5 Act. S. T. II. P. 3.

Dieſe Fabel iſt, wie viele andere obige und noch folgende von Hans Sachſen, aus den alten Liebesgeſchichten genommen, die Feyerabend zu Frankfurt, unter dem Titel: Das Buch der Liebe; in Fol. etliche mal gedrucket hat.

* Ein Comedi mit 29 Perſonen zu recidiern, die Stultitia mit ihrem Hofgeſind. S. T. II. P. 2.

* Comedia mit 5 Perſonen, der Alt reich Burger, der ſeinen Sönen ſein Gut vbergab, vnnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

* Ein klägliche Tragedi mit 12 Perſonen zu ſpilen, die zween Ritter von Purgund, hat 5 Act. S. T. II. P. 3.

* Tragedia mit 13 Perſonen zu recidirn, wie König David ſein Mannſchafft zelen ließ, vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 11 Perſonen zu ſpilen, der König Jßboſet mit ſein vntrewen Hauptleuthen, hat 5 Act. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 15 Perſonen zu agiren, der wütrich König Herodes, wie der ſein drey Söhn vnd ſein Gemahel vmbracht, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Faßnachtſpiel mit 4 Perſonen, der geſtolen Bachen. S. T. III. P. 3.

* Faßnachtſpiel mit 6 Perſonen, der Pawr im Fegfewr. S. T. III. P. 3.

*Faßnacht Spiel mit 17 Personen, von de vnglückhafften verschwatzten Bulsc, afft zu agirn. S. T. III. P. 3.

*Ein Faßnachtspiel mit 5 Personen, die listig Bulerin genandt. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtspiel, mit 4 Personen, der Partteckensack. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtspiel mit 3 Personen, die Bürgerin mit dem Thumbherrn. S. T. III. P. 3.

1553.

* Acta Reformationis in fünf Aufzügen. Mein Abdruck ist ohne Titel und Vorrede, daher ich keine weitere Nachricht davon geben kann.

## Von Hans Sachsen.

*Ein Comedi mit 10 Personen zu recidiren Mucius Scevola, der getrew Römisch kühn vnd edel Burger, vnd hat 5 Act. S. T. II. P. 3.

Dieß hätte wohl dem Inhalte nach ein Trauerspiel heißen sollen: allein weil niemand darinn stirbt, hat es der ehrl. H. S. nicht für tragisch genug gehalten; und es also eine Komödie genennet.

*Comedi mit 11 Personen. Von dem Ehrenvesten Hauptman Camillo, mit dem vntrewen Schulmeister in der Statt Valisco, vnd hat 3 Act. S. T. III. P. 2. Auch dieses zeiget, daß Hans Sachs aus den alten Geschichten Originalstücke zu verfertigen Herz und Geschick gehabt.

*Comödia die vngleichen Kinder Eua, wie sie Gott der Herr anredt. Hat 10 Personen vnd 5 Act. S. T. I. p. 10.

In

In der Vorrede ſaget der Ehrnhold ausdrücklich, Melanchthon habe dieß Stück gemachet; welches man kaum glauben ſollte:

Ein Comedi vnd lieblich Gedicht
Das vrſprünglich hat zugericht,
Im Latein Philippus Melanchthon,
Vnd nun dem gemeinen Mon
Auch in Teutſche Sprach iſt gewandt. ꝛc.

In dieſem Stücke nämlich iſt viel lächerliches. Z. E. Daß Gott dem Adam erſcheint, um mit ſeinen Kindern eine Catechismusprüfung vorzunehmen; wobey dann Abel mit den frommen Geſchwiſtern ſehr wohl Kain aber mit den böſen ſehr übel beſteht. Gott bindet ſich ganz an die V Hauptſtücke des lutheriſchen Catechismus. Da lautet nun Kains Glauben alſo:

Ich glaub an Gott Himmel und Erden
Und auch des Samens Weib muß werden,
Dazu des heilgen Geiſtes Namen,
Die Sünde, Fleiſch und Leben. Amen.

Seiner Brüder einer, zieht das Vater unſer eben ſo kurz zuſammen:

O Vater himmel Unſer,
Laß uns alhier Dein Reich geſchehen,
Im Himmel und auf Erden ſehen,
Gib uns Schuld, täglich viel Brot,
Und alles Uebel Angſt und Noth.

Solche Anachroniesmos konnte man damals noch vertragen: wie denn auch Eva, als ſie einmal nach dem Kain fraget, vom Abel zur Antwort höret: Er laufe und ſchlage ſich mit den Buben auf der Gaſſen; ohne Zweifel mit den Kindern der Präadamiten.

NB. Adam und Eva haben hier 10 Söhne und keine einzige Tochter.

* Ein Comedi mit 8 Perſonen zu recitiren, die Abigayl, vnd hat 5 Actus. S. T. IV. P. 1.

* Tragedia mit 15 Perſonen zu recidiren, die Kindheit Moſe, hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 22 Perſ. Der Fortunatus mit dem Wunſchſeckel, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

* Tragedia mit 14 Perſ. Der Prieſter Eli mit ſein ungeratnen Sönen, hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 12 Perſ. Der Prophet Jeremias, ſampt der Gefängnuß Juda, hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 23 Perſonen von der ſtrengen Lieb Herr Triſtrant, mit der ſchönen Königin Iſalden, vnd hat 7 Actus. S. T. II. P. 2. Der Roman von Triſtrant iſt einer von den älteſten in der franzöſiſchen Sprache, und ſonder Zweifel im XIII. Jahrh. gemacht. Wir haben ihn bald darauf in deutſchen Verſen überſetzt bekommen, davon in der Königl. Dresd. Bibliothek ein MSt. vorhanden iſt. In dem Buche der Liebe, welches Feyerabend zu Frf. am M. in Fol. etliche mal drucken laſſen, ſteht er in ungebundener Rede deutſch zu leſen.

* Ein Faßnacht Spiel mit 3 Perſonen, das Weib im Brunnen. S. T. II. P. 4.

* Faßnachtſpiel mit 4 Perſonen, der Tyrann Dioniſius mit Damone, ſeiner Glückſeligkeit halber. S. T. III. P. 3.

Faß-

* Faßnachtſpil mit 7 Perſonen der verdorben Edelman mit dem weichen Beth, das Keyſer Auguſtus kauffen wolt. S. T. III. P. 3.

*Ein Spil mit 11 Perſonen. Wie Gott der Herr Adam vnd Eua jre Kinder ſegnet. S. T. III. P. 1.

*Faßnacht Spiel mit 3 Perſ. Das böß Weib, mit den Worten, Würtzen vnd Steine gut zu machen. S. T. III. P. 3.

*Faßnachtſpil mit 5 Perſ. Der Ketzermeiſter, mit den vil Keſſelſuppen. S. T. III. P. 3.

*Faßnachtſpiel mit 6 Perſ. Der Ewlenſpiegel mit den Blinden. S. T. III. P. 3.

*Ein Faßnachtſpiel mit 4 Perſonen, der Eulenſpiegel mit der Pfaffenkellerin vnd dem Pferdt. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtſpiel mit 4 Perſ. Der Roßdieb zu Fünſing, mit den thollen diebiſchen Bawren. S. T. IV. P. 3.

## 1554.

### Von Häns Sachſen.

*Comedi mit 7 Perſ. Perſones die Königin, reit den Philoſophum Ariſtotelem, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

*Comedi mit 7 Perſ. Der Kampff mit Fraw Armut vnd Frau Glück, vnd hat 1 Actus. S. T. III. P. 2.

*Tragedia mit 13 Perſ. Die Zerſtörung der Statt Troia, von den Grichen, vnd hat 6 Actus. S. T. III P. 2.

*Tragedia mit 14 Perſ. Die Mörderiſch Königinn Clitimeſtra, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

Dieß Stück iſt wiederum aus der griechiſchen Fabel genommen. Der Verf. führet in ſeinem Vorredner Homerum, Virgilium, Vocatium, Dictin Cretenſem u. a. mehr an, die ſelbige beſchrieben haben; aber der griechiſchen tragiſchen Dichter gedenket er mit keinem Worte, die doch unter dem Namen Elektra dieſelbe Geſchichte auf die Bühne geſtellet. Es ſcheint alſo, er habe dieſelben nicht gekannt, ſondern aus ſeinem eigenen Kopfe dabey gearbeitet.

*Ein Spiel mit 6 Perſ. Sanct Peter lezt ſich mit ſeinen Freunden. S. T. III. P. 1.

*Faßnachtſpil mit 3 Perſ. zu agiern, der blind Meßner mit dem Pfaffen vnd der Meßnerin. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtſpiel mit 4 Perſ. Der loß Mann mit dem muncketen Weib. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtſpiel mit 6 Perſ. zu ſpielen, der Krämerskorb. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtſpil mit 4 Perſ. Das weynent Hündlein. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnachtſpiel die wunderlichen Menſch der vnd verheußlichen Weiber, geſchlacht vnd heußlich zu machen. S. T. IV. P. 3.

*Ein Faßnacht Spiel mit 4 Perſ. Der alt Buler mit der Zauberey. S. T. II. P. 4.

## 1555.

*Vom reychen man vnd armen Lazaro, durch Johann Frisinger, Diacon. Eccleſ. Dei, quæ, eſt in monte Mariano. Dresden. In Verſen.

*Dialo-

* Dialogus das tröſtlich vnd lieblich Geſprech, zwiſchen Gott, Adam, Eue, Abel vnd Cain, von Adams fall vnd Chriſti erlöſung, mit beſonderm fleis gebeſſert, gemehret vnd ausgelegt. Vnd einem Erbarn Wolweiſen Rath zu Halberſtadt zu ehren in Druck gegeben. Durch M. Leonhardum Jacobi Northuſianum. Pfarherrn zu Calbe. Gedruckt zu Leipzig, durch Jacobum Berwald. M. D. L V.

## Von Hans Sachſen.

* Comedi mit 14 Perſ. Die Irrfart Vliſſi mit den Werbern vnd ſeiner Gmahel Penelope, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 2. Auch dieß iſt ein Originalſtück, aus der homeriſchen Odyſſee gezogen; die man damals ſchon in deutſcher ungeb. Rede gedruckt hatte.

* Comedi mit 19 Perſonen zu agieren, die ſchön Magelona, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 2.

* Comedia mit 9 Perſ. zu agiern. Julianus der Keyſer im Bad, vnd hat 5 Actus S. T. III. P. 2.

* Ein Comedi, mit 22 Perſ. die vertrieben Keyſerin mit den zweyen verlornen Sönen, vnd hat 6 Actus. S. T. II. P. 3.

* Tragedia mit 10 Perſonen. Die Königin Roſimunda, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

* Tragedia mit 7 Perſonen von Clinia vnd Agatocli den zweien Griechen, hat 3 Actus. T. III. P. 2.

* Tragedia mit 3 Perſ. zu agirn, deß Leuitten Rebsweyb, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 7 Perſonen, die Getrew Fraw Alceſtis mit jhrem Mann Admeto, vnnd hat 3 Actus. S. T. III. 2.

*Tragedia mit 17 Perſonen, die Zerſtörung Jeruſalem zu agiren, vnd hat 6 Actus. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 13 Perſ. zu agiren, der Jepthe mit ſeiner Tochter, hat 3 Act. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 9 Perſonen zu agiern, Thamar die Tochter Königk Dauid, mit jhrem Bruder Ammon vnd Abſalom vnd hat 3 Act. S. T. III. P. 1.

*Ein Spil mit 3 Perſonen zweyer Philoſophen Diſputation von dem Ehſtande, ob beſſer ſey ledig zu bleiben, oder zu heyrathen. S. V. T. P. 2

1556.

Von Hans Sachſen.

*Ein Comedi mit 13 Perſ. die geduldig vnd gehorſam Marggräfin Griſelda, vnd hat 5 Actus. T. I.

*Comedia mit 18 Perſ. zu ſpilen, vom Hugo Schapler, dem ſtreitbaren Helden inn Frankreich, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 2.

Man hat dazumal ſchon eine Hiſtorie von dieſem Hug Schappler, (Hugone Capeto) in ungeb. Rede gehabt: wovon ich ſelbſt einen Abdruck aufweiſen kann, der 1537 in Fol. zu Straßb. bey Grüningern gedruckt iſt. Auf dem Titel aber ſteht, daß dieß von newem getruckt ſey: folglich iſt die erſte Ausgabe noch älter geweſen.

*Comedia mit 12 Perſ. zu ſpilen, Von dem Marſchalck mit ſeinem ſohn, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

Come-

* Comedia mit 16 Perſonen zu agiern, der Gideon, Judica 6. 7. 8. hat 5 Act. S. T. III. P. 1.

* Comedia mit 11 Perſonen zu agieren. Das kün Weyb Arethophila mit den Zweyen Tyrannen, vnnd hat 5 Act. S. T. III. P. 2.

* Comedia mit 22 Perſonen, der Joſua mit ſeinen ſtreytten, vnd h- 7 Act S. T. III. P. 1.

* Comödia mit 6 Perſ. Das Witfrâwlein mit dem ölkrug, vnd hat 3 Act. S. T. III. P. 1.

* Comedia mit 5 Perſonen. Die ſchön Marina, mit dem Doctor Dagmane, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

* Comedia mit 9 Perſonen, der verlorn Sohn, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

* Ein Comedi die trewen Geſellen vnd brüder zweyer Königs Sön, Olwier vnd Artus, hat 7 Actus. S. T. II. P. 3.

NB. Dieß iſt nicht der berühmte König Artus in Engeland, der die Ritter von der runden Tafel geſtiftet hat; ſondern ein ganz anderer. Von dem erſten beſitze ich ein altes geſchriebenes Heldengedicht, in zwey, bisweilen von einander abgehenden Abſchriften, aus dem XVten Jahrhunderte. Auf der Vaticaniſchen Bibliothek ſind auch Abſchriften davon vorhanden; die mit der heidelbergiſchen Bibliothek im 30jähr. Kriege dahin gekommen.

* Tragedia mit 16 Perſonen zu agiern. Die vier vnglückhafften liebhabenden Perſonen, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 2.

* Tragedia mit 25 Perſ. zu agieren, Die Meluſina, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 2.

*Tragedia mit 21 Perſ. Herzog Wilhelm von Oeſterreich mit ſeiner Agaley, des Königs Tochter auß Griechenland, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 2.

Dieſe Fabel iſt aus Johanns von Wirzburg langem Gedichte, von Herzog Wilhelmen genommen; welches auf der hochfürſtl. Gothaiſchen Bibliothek in MSt. befindlich iſt.

*Tragedia mit 16 Perſonen zu agiren. Von zwey liebhabenden, Hagwarti mit Signe deß Königs Tochter auß Dennemarck, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

*Tragedia mit 5 Perſonen, König Darius mit ſein drey Kemmerling, hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

*Ein Spil mit 6 Perſonen zu ſpilen. Der Knab Lucius Papirius Curſor. S. T. V. P. 2.

1557.

Von Hans Sachſen.

*Comedia mit 15 Perſonen, der Daniel vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 1.

*Comedia mit zehen Perſonen zu agiern. Der verloren Sohn, den man richten wolt, vnd hat 3 Act. S. T. III. P. 2.

*Comedia mit 10 Perſonen, die Jael vnd hat 4 Act. S. T. III. P. 1.

*Comedia mit 8 Perſonen zu agiern. Der Jüngling im Kaſten, vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. 2.

Come-

*Comedia mit 24 Personen, die Empfengnuß vnd Geburt Johannis vnd Christi, vnd hat 9 Actus. S. T. III. P. 1.

*Comedia mit 4 Personen, der Mephiboset. S. T. III. P. 1.

*Ein Comedi mit 17 Personen. Marino deß Königs Tochter auß Franckreich, vnd hat 7 Act. S. T. V. P. 2.

*Tragedia mit 17 Personen, der Richter Simson, hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 14 Personen, die Belegerung Samarie, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 11 Personen, die Belägerung Jerusalem von dem Assyrischen König Senacherib, vnd hat 5 Act. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 18 Personen zu agiren. Deß Königs Ciri Geburt, Leben vnd End, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 2.

*Tragedia mit 17 Personen. Der gotloß König Ahab, mit dem frommen Nabot, hat 5 Act. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 14 Personen, Die verfolgung König Dauids von dem könig Saul, hat 5 Act. S. T. III. P. und im IV. T. P. 1. sicht sie vermehret.

*Tragedia mit 17 Personen, der Hörnen Seyfrid, ein Son König Sigismunds in Niderland, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 2.

Dieß ist aus dem alten Gedichte von dem Rosengarten zu Worms, welches im Heldenbuche befindlich ist, hergenommen. Man hat auch ein eigenes Gedicht von dem hürnen Seyfried, das so wohl in Versen, als in ungeb. Rede gedruckt ist.

Saß-

* Faßnachtſpil mit 3 Perſonen, das Narrenſchneiden. S. T. IV. P. 2.

* Ein Faßnachtſpil mit vier Perſonen. Eulenſpiegel mit dem blawen Hoßtuch, mit dem Bawern. S. T. V. P. 3.

* Faßnachtſpil mit 5 Perſonen. Der Teuffel nam ein alt Weib zu der Eh. S. T. V. P. 3.

* Faßnachtſpiel mit 4 Perſonen, Der Bawer mit dem Saffran. S. T. V. P. 3.

1558.

Von Hans Sachſen.

* Comedia mit 9 Perſonen. Der Perſeus mit Andromede, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 2.

* Comedia mit 13 Perſonen. Pontus eins Königs Sohn auß Galicia, mit ſeiner ſchönen Sidonia, eins Königs Tochter zu Britania, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 2. Dieß iſt eine Fabel aus dem bekannten Roman vom Ritter Pontus genommen.

* Ein Comedi mit 17 Perſonen zu agieren. Die Edel Fraw Beritola mit jhrem manichfeltigen vngelück, vnnd hat 7 Act. S. T. IV. P. 2.

* Tragedia mit 31 Perſonen, der gantz Paſſion, nach dem Text der vier Euangeliſten, vor einer Chriſtlichen verſamblung zu ſpilen, vnd hat 10 Actus S. T. III. P. 1.

* Tragedia mit 21 Perſonen. Vom Alexander Magno dem König Mazedonie, ſein Geburt, Leben vnd End, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 2.

* Tragedia mit 8 Perſonen. Die Jungfraw Pura, vnd Ritter Gottfrid, vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. 1.

Tra-

*Tragedia mit 6 Personen, die Daphne eines Königs Tochter, vnd hat 3 Act. S. T. III. P. 2.

*Tragedia mit 34 Personen, deß Jüngsten Gerichts, auß der Schrift vberal zusammen gezogen, vnd hat 7 Act. S. T. III. P. 3.

1559.

Von Hans Sachsen.

*Ein Comedi mit 26 Personen zu recitiern, der Fürst Wilhelm von Orlientz, mit seiner Amaley, des Königs Tochter auß Engeland, hat 7 Actus. S. T. IV. P. 2. Der Roman daraus diese Fabel genommen ist, steht im Buche der Liebe, welches Feyerabend im XVI. Jahrh. zu Frf. am Mayn etliche mal gedruckt hat.

*Die Comedi der Königin Hester, gantz durchauß gefast, weitläuftiger mit etlichen Actis vnd Personen gemehret, vnd hat jetzt siben Actus, vnd drey vnd zwantzig Person. S. T. IV. P. 1.

* Comedia mit 5 Personen. Der Waltbruder vom heymlichen Gericht Gottes zu agiern, vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 8 Personen. Der Gott Bel vnd hat 3 Actus. S. T. III. P. 1.

*Tragedia mit 27 Personen. Der Machabeer, vnd hat sieben Act. S. T. III. P. 1.

*Tragedi mit 21 Personen, der Abraham, Lot, samt der opfferung Isaac, vnd hat 7 Actus. S. T. III. P. 1.

Ein

*Ein Faßnachtspil mit 4 Personen. Der schwanger Bawer mit dem Füll. S. T. V. P. 3.

*Faßnachtspiel mit 4 Personen. Der Doctor mit der grossen Nasen. S. T. V. P. 3.

*Faßnachtspiel mit 5 Personen. Der verspilt Reuter. S. T. V. P. 3.

*Faßnachtspil mit vier Personen. Die zwen Gsattern mit dem Zorn. S. T. V. P. 3.

*Ein Faßnacht Spil, mit 6 Personen, vnd wird genannt die fünff armen Wanderer. S. T. II. P. 4.

1560.

Von Hans Sachsen.

*Ein Comedi mit 8 Personen. Æsopus der Fabeldichter, vnd hat 5 Act. S. T. V. P. 2.

*Ein Comedi mit acht vnd zwantzig Personen. Romulus vnd Remus, die ersten erbawer der Statt Rom, vnd hat sibẽ Actus. S. T. V. P. 2.

*Ein Comedi mit sibẽ Personen. Die Jung Witfraw Francisca, vnd hat 3 Actus. S. T. V. P. 2.

*Ein Tragödi mit 12 Personen. Die Königin Cleopatra mit Antonio dem Römer, vnd hat sibẽ Actus. S. T. V. P. 2.

*Ein Spiel mit 3 Personen. Das Gespreche Alexandri Magni mit dem Diogeni. S. T. III. P. II.

Ein Spiel mit 5 Personen. Der Tod im Stock. S. T. III. P. I.

Das

## Das VII. Zehend.

### 1561.

*Wolfgangi Cünzels christlich lustig Spil vom König, so mit seinen Knechten rechnen wolte, in teutsche reymen gestelt. Nürnb. Es ist auch 1569. in 8. wieder gedruckt.

### Von Hans Sachsen.

*Comedia mit 10 Personen, der David mit der Batseba, im Ehebruch, vnd hat 5 Actus. S. T. III. P. 1.

*Ein schöne Comödia mit 3 Personen, nemblich, von einem Vatter, mit zweyen Sönen, vnd heist der Karg vnd Mild. T. I. p. 447.

*Ein Tragedi mit 12 Personen zu spielen, Andreas der Vngerisch König, mit Banchano seinem getrewen Statthalter, vnd hat 7 Actus. S. T. IV. P. 2.

*Ein kurtzweylig Spil mit 4 Personen, nemblich, ein Richter, ein Buler, ein Spieler, vnd ein Trinker. S. T. I. p. 455.

### 1562.

### Von Hans Sachsen.

*Comedi mit 3 Personen zu spielen nemblich: Ein Vatter, ein Sohn, vnd ein Narr. S. T. I. P. 3.

*Ein Comedi, mit 22 Pers zu agieren, König Sedras, mit der Königin Helebat, vnd Pillero dem Fürsten. hat 7 Act. S. T. IV. P. 2.

*Tragedia mit 14 Personen zu agieren. Die zwölf argen Königin. S. T. IV. P. 2.

Ein

*Ein Faßnachtſpiel mit 8 Perſonen zu ſpielen, Der Neydhardt mit dem Feybel. S. T. IV. P. 3. Dieß iſt aus dem alten Gedichte des Neithards, eines meißniſchen Edelmanns gezogen, der ſich durch allerley luſtige Schwänke am öſterreichiſchen Hofe beliebt gemacht hatte.

*Faßnachtſpil mit 4 Perſonen. Eulenſpiegel mit dem Beltzwaſchen zu Trügſtetten. S. T. IV. P. 3.

1563.

Das gulden Kalb, Ein Spiel auß der Hiſtoria des 32ſten Cap. im II. B. Moſe Reimenweis gefaſſet, durch Andream Hoppenrodt, Straßb. 1563. 8.

## Von Hans Sachſen.

*Ein Schöne Comedi Terentii, daß Poeten, vor 1700 Jahren beſchriben, Von der Bulerin Thais, vnd jhren zweyen Bulern, dem Ritter Traſo vnd Phädria, vnd hat 5 Actus. S. T. V. P. 2. Man ſieht hier, daß Hans Sachs dem Terenz auch gekannt, und nach ſeiner Art bekannt zu machen geſuchet. Und das iſt allem Anſehen nach ſein letztes dramatiſches Stück geweſen. Denn ein neueres findet ſich von ihm nicht: und hieraus erhellet, daß er von 1517 bis 1363 d. i. ganzer 46 Jahre mit theatraliſchen Arbeiten beſchäftiget geweſen.

Folgende Stücke von Hans Sachſen, die keine Jahrzahl haben, wenn ſie ſind verfertiget worden, habe ich am Ende ſeiner Schauſpiele nachholen wollen.

Ein

*Eine ſchöne Comedia, mit dreyen Perſonen, Nemblich, von einem Ritter, mit zweyen Sönen, Vnd heiſt der Karg vnd Mild: beſchrieben in einem Aufzuge.

*Ein Comedi mit dreyen Perſonen zu ſpilen, Nemblich: Ein Vatter, ein Sohn, vnd ein Narr. In einem Aufzuge.

*Comedia mit X Perſonen. Der David mit Batſeba, im Ehebruch, vnd hat fünff Actus. Die Perſonen in der Comedie ſind Ehrenholdt, David der König Iſrael, Nathan der Prophet, Joab der Feldhauptmann, Abiſay ein Fürſt, Vria der Hettiter, Bathſeba ſein Weib, Leui, Seba, zween Trabandten.

*Tragedia mit XII. Perſonen. Der Prophet Jeremias, ſampt der Gefängnuß Juda, hat fünff Actus. Die Perſon in die Tragedii, der Ehrnholdt, König Jojakim, Zedekia der letzt König Juda, Semaia ein Fürſt Juda, Ahikam der Cantzler, Nebucadnezar König zu Babel, Nebuſaradan Hauptman zu Babel, Jeremias der Prophet, Hanania der falſch Prophet Paßhur der Prieſter, Michaia der erſte Trabandt, Judi der ander Trabandt, Baruch der Schreiber.

*Ein klägliche Tragedi des Fürſten Concreti, mit X Perſonen zu ſpilen; vnd hat V. Actus im I Bande 2 Theil, a. d. 86 Bl.

*Ein kurtzweilig Spiel mit 4 Perſonen, Nemblich: Ein Richter, Ein Buler, Ein Spieler, vnd ein Trincker. In einem Aufzuge.

*Ein Comedi mit 3 Perſonen zu ſpielen, nemblich das Narrenſchneiden. S. T. I. P. 5.

Ein Faßnachtſpil mit 4 Perſonen zu agieren Der Pfarherr mit dem Ehbrecher Bawren. S. T. IV. P. 3.

Ein Werckſlich Faßnachtſpil mit 5 Perſonen, Die alt verſchlagen Kuplerin mit dem Thumhertn. S. T. IV. P. 3.

Ein Faßnachtſpiel mit 4 Perſonen, vnd wird genennet, der groß Eyferer der ſein Weib Beicht höret. S. T. IV. P. 3.

Ein Faßnachtſpiel mit 3 Perſonen. Der Bawr mit dem Plerr. S. T. IV. P. 3.

Zählet man nun alle bisher angeführte Schauſpiele dieſes nürnbergiſchen Dichters zuſammen: ſo findet ſich, daß er mit einer erſtaunlichen Fruchtbarkeit des Geiſtes 59 Trauerſpiele, 76 Luſtſpiele, und 65 Faſtnachtſpiele, überhaupt aber 200 dramatiſche Stücke, oder Schauſpiele verfertiget; und alſo dem franzöſiſchen Charles Hardy, der ihrer 300 verfertiget haben ſoll, ſehr nahe gekommen, den Shackeſpear aber weit zurücke gelaſſen habe.

1565.

Commedia, wie Adam vnd Eua durch Chriſtum nach dem Fall wiederum zu Gnaden von Gott ſind angenommen worden, in 8.

* Haußtaffel. Ein Geiſtlich Spiel von den fürnembſten Stenden der Menſchen auff Erden, Wie ſich ein jeder mit gutem Gewiſſen darinnen halten ſol. Nützlich vnd tröſtlich allen Menſchen zu leſen. Aus Wahrheit Göttlicher Schrifft zuſammen gezogen, vnd Reimweis verfaſſet, durch Johannem Schuward, zu Dalzigk im Stifft Merßburg, vnwirdiger Diener im Predigampt. Anno MDLXV.

Wolf-

Wolfgangi Cüntzels Hiſtoria Eſther, ſpielweiß geſtellet. Jhena, in 8.

Mag. Georgii Böhmichen Tragödia, Theomachus genannt. Eißleben.

1566.

Jacob Ruefs luſtig Spiel, von Erſchaffung Adams und Heva, auch ihrer beyder Fall im Paradeiß. Zürch, bey Froſchowern.

Ein nüw Spyl darin erzehlet wird, wie Gott ſin volck durch Heſter von dem mordtlichen Vffſatz Hamans erloßt, vnd ihn geſtürzt vnd geſtrafft hat. Zürch, in 8 von Joſt Meurern.

Comedia von Belegerung der Statt Babylon in Chaldäa, under Balthaſar dem König daſelbſt beſchrieben, auß den Propheten ꝛc. ꝛc. von Joſt Meurer. Zürch in 8.

Sechs Comedien deß Publii Terentii Aphri, deß hochuerſtendigen wolberedten vnd liblichen Poeten, bürtig auß der ſtatt Carthago, (welcher vor vnſres Herrn Chriſti geburt 132 Jar gelebt) jetzund new auß lateiniſcher ſpraach in artig vnd künſtlich Rheymen, durch M Johannem Epiſcopium von Würtzburgk verfaſſt, darin der Welt Stand, arth und Weſen jetziger Zeit als in einem klaren ſpigel für die Augen geſtellet wirt, jederman ſer luſtig vnd lieblich zu leſen. Frankf. am Mayn. 8.

Henrich Petri Rebenſtocks, Hecaſtus, ein geyſtlich Spil vom ampt vnd Beruff eines jheden Menſchen. Franckfurt. Bey Bas. in 8.

1568.

Comedj vom ſchalckhaften Knecht, in reimen geſtellt, durch Johann Epiſcopium.

Franziſci Omichii, Schulmeiſters zu Güſtrow neue Comedia von Dionyſii Siracuſani vnd Damonis vnd Pythiâ Brüderſchafft. Darinn der Unterſcheid wahrer treuer Freundſchaft und falſchen Heucheley fein artig fürgebildet. Roſtock in 8. Sie iſt wieder aufgeleget.

1569.

Die ſchöne geiſtliche Geſchicht, oder hiſtoria von dem frommen und gotsfürchtigen Tobia, auff das kurtzſt ſpielweiß, und zu ehren und wolgefallen dem edlen und Veſten Wolffen Urkauff, und der tugendhafft Jgfr. Margarethen Prifen Huberin, durch Thomam Brunner, Latein. Schulhalter zu Steier im Land Oeſterreich ob der Ems. Wittemb. durch Hans Luft. in 8 in Verſen.

Eben deſſelben Comödia, von Jſaac und Rebecca, in 8.

*Homulus. Ein ſehr ſchön Comedi, in der angezeiget wird, die Vergänglichkeit des menſchlichen Lebens, ſamt der Welt Untreu, auch, wie den Menſchen in Todsnöthen alle Creaturen verlaſſen, und allein ſeine Tugend ihm beyſtehet. Gedruckt zu Nürnberg, bey Michael Endter, im Jahr 1569.

1570.

Jephtes, oder Gelübt, ein Tragedia, Buchanani, verdeutſcht. Straßb. bey Joſia Riel, in 8.

1571.

1571.

*Commedien des getrewen Hausvaters, der guten Samen auf ſeinen acker Seet ꝛc. aus Matth. am 13ten zuſammen gebracht, hinter der Vorrede ſteht: Hildebrand Schröter zu Saltzvſſeln 1571. 8.

Joh. Wittelii Zelotypia, ein hübſch vnd nützlich Spiel, über das 5te Cap. Numeri, vom Eyfferopffer: Darinnen Gottes Zorn wider die Sünde, und bevor an Ehebruch und Unzucht offenbaret, dagegen den Bußfertigen der Weg zur Beſſerung gewieſen wird. Erfurt, 1571. 8.

*Die Wunderſchöne und liebliche Hiſtoria, von dem lieben Joſeph, Wie er von ſeinen vntrewen Brüdern in Egypten verkaufft, vnd nach langwirigem trübſal zu groſſer Dignitet vnd herrlichkeit erhaben worden, Aus dem erſten Buch Moyſi, Spielweiß gemacht, Vnd mit viel, vnd faſt mehrertheils newen Reimen vorbeſſert, vnd in Druck vorfertiget, ꝛc. Durch Bartholomeum Leſchken Francophurd: Organiſt vnd Rechenmeiſter zum Lauben in Ober Lauſitz. ꝛc.

1572.

Johann Tecklers Rönig Davids vnd Michals Hochzeit, in ein Comediam gefaßt. in 4.

Michaelis Druide, Gellenhuſii, Spigel gotſeliger Eltern vnd frommer kinder, in ein luſtige Comediam geſtellt. Franckfurth in 8.

Die ſchöne bibliſche hiſtoria von dem heil. Königl. Propheten Dauid und ſeinem Sohne

Salomo spielweiße gestellet, durch Christian Berthold von Brandenburg, Stadtschreiber zu Lübben. Wittenb. 8. in Versen.

1573.

Christian Zugen, Joseph, d. i. die gantz History von Joseph, in ein schöne Comediam gefasset. Straßb. in 8.

* Comoedia vom Fabl Ade vnd Eue, biß auff den verheissenen Sahmen Christum. Auß fünff Historien zusammen gezogen, vnd in eine kurtze ordnung gefast, Durch Georgium Roll. Breg. Silef. Allen zu trost so mit kommer vnd widertigkeit beladen, Zuuor aber aus schuldigem gehorsam, glückwünschung, vnd sonderlich zu Ehren auffm Schloß zu Königsperg in Preussen agiret, am tag Andree, Königsperg 8. in Versen. Es hat 5 Actus und 38 Personen, die aber sehr schlecht zusammen gepaaret sind. Wir dächten wohl in einer Komödie darinn Gott der Vater und Gott der Sohn wäre, da sollten Hans Wurst und Hans Han billig weg bleiben. Doch der Verfasser entschuldiget sich mit seinem guten Willen, und will es auch keinem wehren, der etwas in seinem Stücke corrigiren will: denn so schreibt er auf der zweyten Seite des Titelblatts:

Lieber Leser ich freundlich bit,
Diese meine Arbeit wollest nit
Annehmen aus bösem gemüt,
Dieweil ichs hab gemeinet gut
Findest du was, Corrigirs dann,
Will ich fleissig gebetten han.

* Conradi

*Conradi Porta Meidleinſchul, in ein ſchön vnnd nützlich ſpiel geſtellt, M. D. LXXIII in 8.

Eine newe geyſtliche Action oder Tragedi, die hiſtori vom gulden Kalb Aaronis, tröſtlich nützlich vnd luſtig zu leſen vnd öffentlich zu ſpielen geſtellt, durch Henrich Kätteln zum Sagan. Gedruckt zu Görlitz. 8 in Verſen.

1578.

Von dem heiligen Triumph vnd gehalten Kampff, durch Philippum Agricolam Islebium. Berlin. In Verſen.

Dieſer Agricola iſt durch verſchiedene andre Schriften bekannt, ſonderlich durch eine Sammlung deutſcher Sprüchwörter. Er hat wegen der Religionsmeynungen viel beſondre Schickſale gehabt.

Das IX Zehendt.

1581.

Nicol. Friſchlini von Frau Wendelgart, ein neuw Comedia oder Spil, auß glaubwirdigen Hiſtorien gezogen, Keyſer Hennichs des erſten auß Sachßen Tochter vnd jrem Gemahel Graffe Ulrich von Binckern, waß ſich von 915 vnd 919 mit ihnen zugetragen. Tübingen 1581 und Franckf. 1589 in 8.

1582.

*Hans Pfriem, oder Meiſter Becks, Comödien oder Spielweis geſchrieben, erſtlich im Latein von M. Martino Hayneccio Bo. nenſ.

vnd denn aus seinem Latein vorteutschet, von ihm selbst. Jung vnd alt nützlichen vnd lustig zu betrachten, 1582 wie die Vorrede unterschrieben ist. Zum andernmal gedruckt, Leipzig 1603 8.

Captiui, der gefangenen Leute Treu, aus dem Marco Actio Plauto vbersetzt, durch M. Mart. Hayneccium 1582. 8.

1583.

Mag. Johann Bitters, Joseph in Egypten, eine schöne vnd nützliche Comedy auß lateinischer Spraach in die teutsche verdolmetschet. in 8.

Georgi Buchanani Tragödia von der Enthauptung Johannis, genannt Calumnia, auß dem lateinischen ins Teutsche vertirt, durch D Ambrosium Lobwasser. in 4.

Dieses ist der Churbrandenburgische Rath, und öffentliche Lehrer der Rechte zu Königsb. in Preußen, der die Psalmen in deutsche Verse gebracht, so wie sie noch von den Reformirten Gemeinen in Deutschland gesungen werden: ob er gleich ein Lutheraner gewesen.

1584.

* Iphigenia in Aulide, ein vberaus schöne Historia oder Comoediotragedia, von des Mycenischen Königes Agamemnonis Tochter, welche sich willig für die Grichische Armada, so nach Troia geschiffet, in todt gegeben ꝛc. Nützlichen zu lesen vnd zu Agiren, aus Grichischer sprach mit vleis beschrieben. Durch Michaelem Babst von Ro. Pfarherrn zu Moborn. 1584. Hier haben wir eine Uebersetzung eines griechischen Trauerspiels vom Euripides, in so frühen Zeiten, als man es nur fodern kann.

1585.

1585.

Jacobi Frischlini Iulius et Cicero redivivus, wie sie wieder auff die Erden kommen, vnd weß sie sich verwundern, spielweiß verfasst (von Jacob Ayrern) Speyer.

Man sieht aus diesem Stücke und seiner Jahrzahl, daß Jacob Ayrer, ein unmittelbarer Nachfolger Hans Sachsens gewesen; obwohl seine meisten Stücke allererst nach seinem Tode gedruckt worden: woselbst ich sie auch am Ende dieses Jahrhunderts alle erzählen will; weil ich ihnen einzeln ihre rechte Zeit nicht anzuweisen weis: es wäre denn, daß ich sie alle hier einrücken wollte. Ich habe einen geschriebenen Folianten, darinn alle seine gedruckte Stücke enthalten sind. Aber die Jahrzahlen, wann sie gemachet worden, stehen nicht dabey.

Georg Gœbels Fart Jacobs des Patriarchens, und der Ursprung der XII. Geschlecht und Stämme Israel, aus dem Buch der Schöpfung Comödienweise auf Hochzeiten und sonsten zu spielen gestellet, Budiss in 1586 8. Durch Mich. Wolrab.

EVNVCHVS. Des poeten P. Terentii andere Comödia, deutsch gemacht und in Reim verfasset, durch M. Iosuam Ponerum dieser Zeit zu Arnstadt Pfarherrn und Superattendenten. Mit einer vorrede M. Stephani Riccii des Eldern. Hinter dieser Vorrede steht die Jahrzahl, wenn es gedrucket worden; nämlich 1586. Gleich darauf folget Doct. Luthers Zeugniß von dem Werthe dieses Lustspiels, welches aus der Auslegung über den 101sten Psalm genommen ist. 8.

1586.

* Ein gar schön herrlich new Trostspiel, noch niemals in Druck kommen. Von der Geburt Christi, vnnd Herodis Bluthundes, als dieser letzten Zeit, fürbilde, mit allem fleis gestellt, Durch M. Christophorum Lasium. Weyland Pfarherrn zu Spandaw daselbst gespielt. Franckf. a. d. Oder. 1586.

1588.

* Johann Strizeri teutscher Schlemmer, ein geystlich Spiel, darin alle gottsvergeßne Menschen gewarnet werden, auff daß sie mit dem Schlemmer bekeret werden mögen. Magdeb. in 8. Dieß Stück ist auch plattdeutsch gedruckt, zu Frankf. an der Oder M. D. XCIII.

Tragedia von dem anfang, mittel vnd ende des heil. theuren Mans Gottes vnd vorleufers Christi, Johannes, des Teuffers, in welcher aller stende verruckung verkehrunge vnd vnordnunge, so in dieser letzten Zeit der Sathan gewaltiglich anrichtet, abgemalet vnd für augen gestellet wird. Worin auch die ruchlosen Weltkinder, für Sünden vnd Vntugendt vnd mißbrauch ihres standes vnd amptes gewarnet, vnd zu warer Buß, Christlichen tugenden vnd rechtmessiger fürunge ihres berufs vnd amptes vermanet vnd gereizt werden. Gestellet vnd zugerichtet durch Johannem Sanders Pfarherren zu Adenstet im Gericht Pein. Magd in 8.

Hier haben wir abermal mehr als einen geistlichen Mann, der kein Bedenken getragen eine geistliche Tragödie zu machen.

1589.

1589.

* Rebecca vnd Suſanna, vormahls beſchrieben durch Nicodemum Friſchlinum P. L. vnd Com. Pal. Cæſ. jtzo aber vn liebliche teutſche Reimen transferiert, durch M. Jacob Friſchlin, Rectorn der Schul zu Wayblingen, obgedachtes Herrn Authoris Bruder. Franckf. am Mayn. in Verſen.

Johann Wilhelm Roſenbachs ſchöne Comedy vom gottesfürchtigen Tobia. Urſel. in 4.

Cyriac Spangenbergs Chriſtliche Comedia von dem cananeiſchen Weyblein. Matth. XV. Schmalkald. 1589 in 8.

Appelles, eine ſchöne Hiſtorie wieder die Verleumder, erſtlich von Luciano griechiſch beſchriben, nachgehends von Nycillo lateiniſch comödien weiß gemacht, jetzt in teutſche Reimen gefaſſet, durch Jacobum Cornerum. Franckf.

Matth. Scharſchmidts Tragedia von den ſiben Martyrern vnd jrer Mutter, wie dieſelbe umbs Geſetz Moſis willen von Antiocho erbermlich gemartert, auß dem 7 Cap. des II. Buchs Maccabæorum in Reime verfaßt. Eißlebem

Georgii Macropedii, Hecaſtus, verteutſcht durch Ioh. Schreckenbergerum von Herßbrüg. Straßb. in 8.

1590.

Ein tröſtlich vnd beſſerlich Spil auß dem 11 Cap. Johannis vom Lazaro, welchen Chriſtus von den Todten am 4 Tag erweckt hat. Durch Jacob. Jüncklin. Zürch, in 8.

Trage-

* Tragedia Fratricidii, wie Cain vnd Abel opfer thaten, vnd darüber unwillig worden ꝛc. durch Zach. Zahn Northeimenſem. Mühlhauſen, 1590. 8.

* Comödia. Ein geiſtlich Spiel vom Euangelio am Sontage Oculi, von dem beſeſſenen, tauben, vnd ſtummen Menſchen, Luce am 11 durch M. Cyr. Spangenberg. Gedruckt zu Schmalkalden, bey Michel Schmuck 1590. Der Verfaſſer entſchuldiget ſich in der Zueignungsſchrift, die er an einen eislebiſchen Bürger gerichtet, daß er ein Stück aus der Bibel zum Innhalte ſeiner Komödie genommen. Er ſpricht daß dergleichen geiſtliche Spiele Komödien und Tragödien, wenn ſie mit untermiſchten Chören und Geſängen gezieret wären, eben ſowohl die Ausbreitung göttlicher Ehre beförderten, als Pſalmen und andere geiſtliche Lieder. Es ſcheint ihm auch glaublich zu ſeyn, daß ſchon vor Chriſti Geburth dergleichen Spiele bey dem Volke Gottes gebräuchlich geweſen. Er führet hierbey unſern D. Luther zum Gewährsmanne an, der dieſes ebenfalls geglaubet, und dafür gehalten: daß es wohl ſeyn könne, daß die Griechen ihre Komödien und Tragödien von den Juden genommen, wie man nicht läugnen könnte, daß ſie einen großen Theil ihrer Weisheit und ihres Gottesdienſtes von dieſem Volke entlehnet hätten.

* Vom reichen Man, vnd armen Lazaro. Ein Deutſche Action. Zu Magdeburg geſpielet, im Monat Auguſto. Der Verfaſſer davon iſt Joachim Lonemann, ein geweſener Prediger in der Sudenburg, wie Georg Rollenhagen, der die Vorrede dazu gemachet hat, in derſelben ſaget.

M. Frid.

M. Frider. Dedekindii chriſtl. Ritter auß dem VI. Capit. zum Epheſern in ein geiſtlich Spiel gefaßt.

Cyr. Spangenbergs 4 chriſtliche teutſche Comedien oder Spiel,

Das erſt vom cananeiſchen Weyblein.

Das ander vom beſeſſenen tauben vnd ſtummen menſchen.

Das dritt von fünff gerſten Brodten,

Das vierdt vom Euangelio am Sonntag Judica. in 8.

Comedia, darin den gottsvergeßenen Doppelſpielern zu ewiger Abſcheu und den gewiſſenhafften kurtzweilern zu denckwirdiger Erinnerung die Würffel und karten ſampt deren Farben, gleich Hochzeit, Tanz, Munter, Trümpfen, letzte Loß, und Kreyden, auß heil. göttl. Schrifft gründlich erklert mit nahmhafften exempeln auß etlichen anſehnlichen Scribenten beſtettigt, durch M. Thomas Bircken, Pfarherrn zu Untertürckheimb in Fürſtenthum Würtembergk. Tübingen in Verſen. Auch dieß iſt ein geiſtlicher Komödienſchreiber, der ſeinen Stand durch dieſe Arbeit nicht zu verunehren geglaubet.

Hans Rudolff Klaubers Almanſor, der Kinder Schulſpiel, ein Comedia von der Kinderzucht und den Schulen, geſpielt zu Baſel und daſelbſt gedruckt. In 8.

Andria Publ. Terentii deutſches Schauſpiel, durch Michael Bapſt von Rochlitz. Leipzig. In Verſen.

Specu-

* Speculum mundi eine feine Comedia, darinn abgebildet wie vbel an etlichen Orten getrewe Prediger, welche die Wahrheit reden, vorhalten werden, vnd wiederumb wie angeneme ſie ſend, bey rechtſchaffenen Chriſten welche Gottes Wort lieb haben, vnd zuletzt wie ſie von den Wiederſachern bißweiln hefftig verfolget, vnd dennoch offtermals auß jren henden wunderlich errettet werden. Nützlich zu leſen vnd im agiren beweglich. Durch Barthol. Ringwaldt von Franckfurt, Pfarrhern zu Langfeld. Franckf. a. d. Oder in 8. Iſt 1645. zu Königsberg wieder gedruckt worden. Bekannter maßen iſt auch Ringwald ein Geiſtlicher geweſen.

* Rithmologia in die ſechs Comedien Terentii, darin eines ieden Actus und Scenæ ſummariſcher Inhalt, neben vielen nothwendigen Lehren der Jugendt zum Vnterricht, deßgleichen ein kurtzweiliges Spiel, der Bawren Faßnacht genannt, durch Michel Babſt von Rochlitz. M. D. X C. in 8. Iſt 1596 wieder gedruckt.

## Das X. Zehend.

1591.

Nathan. Chytræi Tragödia, von Abrahami Opffer, in teutſchen Reimen gefertiget. Herborn in 12.

Melchior Newkirchs, Stephanus, ein geiſtliche Tragödia. Braunſchw.

* Comœdia H. I. D. B. E. L. E. P. I. H. L. von Vincentio Ladislao Satrapa von Mantua, Kempfer zu Roß vnd Fuß, Weiland des Edlen und

vnd Ehrenveſten auch nambafften vnd ſtreitbaren Barbaroſſæ bellicoſi von Mantua, Ritter zu Malta ehrlichen nachgelaſſenen Sohne, mit zwölff Perſonen geſpilet, zu Wolffenbüttel. Magdeb. bey Joh. Francken, ohne Jahrz. in 8. Sie iſt aber um dieſe Zeit zu ſetzen. Die Buchſtaben bedeuten: Herzog Julius Dux Brunſvic. Et Luneb. &c. &c. Es hat ſechs Aufzüge und iſt in ungebundener Rede abgefaſſet.

* Comedia, von dem Patriarchen Jacob, Joſeph vnd ſeinen Brüdern, die gantze vollkommene Hiſtori, kurtz begriffen, zuſampt dreyen Vrſachen, warumb dieſe Comedia componirt worden. Durch Adam Puſchman, zu Breßlaw. Am Ende ſteht Gedruckt zu Görlitz, durch Ambroſium Fritzſch, im Jahr MDLXXXXII.

NB. Dieſer Puſchmann war ein Meiſterſänger und Schüler von Hans Sachſen, wie deſſen die merkwürdige Vorrede Zeugniß giebt, darinn er allerley Verbeſſerungen der deutſchen Poeſie in Vorſchlag bringet.

Er ſaget in der Vorrede, daß er dieſe Comödia eifriges Geiſtes halben, der das gute regieret, exercitii gratia 1580 componiret: wie ſolches in folgenden dreyen erheblichen Vrſachen klerlicher zu vernehmen iſt. Anfänglich nun ſaget er in der Vorrede, daß er dem ſinnreichen Hanſen Sachs zu Nürnberg ſeligern, als ſeinem Præceptori, dieſe Comedia, faſt zu einem Gedechtnuß componiret: weil er dieſe geiſt- und troſtreiche Hiſtoria, Comödiäweiſe zu faßen eingeſtellet hat ꝛc. Sodann giebt er eine vermanunge an die Chriſtliche Leſer, oder Actores dieſer Comedien. Darinn er allerley Regeln

der

der Klugheit giebt, theils was die Wahl der Personen zur Vorstellung der verschiedenen Rollen, theils die Gebärden und Stellungen betrifft.

Darauf folgen die drey Ursachen, warum er diese Comödie gemachet. 1) Weil Hans Sachs, der seine Stücke insgemein auf 10. 12. Personen eingerichtet, diese Geschicht für gar zu lang gehalten, in ein Spiel gebracht zu werden: angesehen er 44 Personen dazu nöthig gehabt, und 3442 Verse machen müssen; so sehr er sich der Kürze beflissen: wie er denn seine Verse und Reymen, fast in Zahl vnd Maß der Sylben, wie Hans Sachs gepflegen, gerichtet; gesteht aber, daß ihm ein solch sinreich Verstand, wie Hans Sachs gehabt, vnd ein solch lange Vbung mangele.

2) Weil andre diese Geschichte zu lang gefasset, so daß man zween Tage daran spielen muß; die seinige aber in 4 Stunden aufgeführet werden könne.

3) Die dritte Ursache ist die vornehmste. Ich kann aber nicht besser thun, als wenn ich unsern Meistersinger, der kein Gelehrter war, selbst reden lasse. Es ist der Mühe werth, diesen Eiferer wider viele Misbräuche auch gelehrterer Poeten anzuhören.

„Etliche ehegemelte publicirte Comedien, Tragedien „vnd Deutsche Spiele, so wol auch andere Gedichte, Deutsche Versen, Reymen oder Rithmi (ausser Hans Sachsen compositionen) deren viel im Druck vnd anderwegen Publiciret vnd Ediret sind, bringen sehr viel falsche Reymen mit sich, der alten Autoren Regeln in Deutscher Poeterey gar zuwider, bringen dennoch tunckelen verstandt beyde der Terten vnd Geschichten, also, das wol von nöthen were bessere Erklerung der Sensuum.

Erstlich,

Erſtlich, tichten ſie ſehr böſe vnd falſche Bundt Reymen, denn ſie binden vnd reymen die Verſen oder Rithmos gar vbel zuſammen, vnd mutiren offtmals die Vocales in Diphthongos, zwingen offtmal zweene Vocales in einen, auch bißweilen die Conſonantes, durch welche Mutatio die Verſen oder Rithmos an Bundtreymen gar gefelſcht werden, welches alles dem Donaten vnd der Grammatica zuwider wird geſchrieben vnd außgeſprochen, vnd wird alſo der Orthographia gar vergeſſen. Mit was Gerechtigkeit ſolches bißhero geſchehen oder noch geſchicht, kan jeder Verſtendiger wol ermeſſen.

Denn rechte Deutſche Verſen vnd Reymen, ſollen vnnd müſſen nach der rechten hohen Deutſchen Sprache außgeſprochen vnd geſchrieben werden, und den Regeln der Grammatica vberein treffen, welche beyde mit der vnſern alten Autorum Regeln jhrer Poeterey nach concordirn.

Zum andern, halten ſie keine zahl noch maſſe der Sylben in Verſen oder Rithmus, das iſt, ſie machen offtmal 2. 3 oder 4 Sylben mehr oder weniger, als in den andern verſen. (Nur das ſie vermeinen beſſeren verſtandt der meynung an den Tag zugeben,) ſampt ſchrieben ſie etwan eine Miſſiuen oder andere Getichte, welche ſich nicht reymen dörffen, iſt auch ein groß vicium.

Wie viel man aber Sylben in einen Verſen machen ſol, wil ich allhie niemandt ſonderliche inſtruction geben, ſondern ich habe bey vielen Gelehrten Leuten, auch an Hans Sachſes Compoſition der Deutſchen Verſen geſehen, das ſie gemeyniglich zu Stumpffen Verſen oder Reymen 8 Sylben, vnd zu den klingenden Verſen 9 Sylben, gebrauchen, bey ſolcher anzahl der Sylben, ſonderlich in Spielen der zugebrauchen, ich es meiner ein-

falt nach, verbleiben lasse. Belanget aber alle Gesenge, muß man die Versen nach der Melodia richten, wie viel jede Melodia Sylben erfordert, muß man in selben Versen oder Reymen, so viel Sylben machen, vnd in einem Gesetz nicht mehr als im andern.

Zum dritten, Tichten sie nach jhrem mißverstande, die klingende Versen oder Reymen, in eine gerade anzahl der Sylben, vnd dargegen die Stumpffen Verßen oder Reymen in eine vngerade anzahl der Sylben, da doch jeder Stumpffer Verß in Deutscher Sprach sol vnd muß ein gerade anzahl, vnd ein klingender Verß ein vngerade anzal der Sylben haben, nach vermöge der alten Autoren Regeln, solches ist auch ein grosser Error vnd mißverstandt in Deutschen Versen zu tichten.

Zum vierdten, In der anzahl der Versen, welche in einem Periodo begriffen, Tichten sie an die Bundtwörter, welche sich reymen müssen, viel æquiuoca verba. Nemlich, Wörter oder Syllaben, welche mit einerley Buchstaben geschrieben werden, vnd einerley Signification mit sich bringen, Als, Haben vnd haben, Lesen vnd lesen, Mehr vnd mehr, Das vnd das, vnd dergleichen Wörter.

Solche æquiuocen sollen auch nicht getichtet werden, als wörter die mit einerley Buchstaben geschrieben werden. Es were denn, das solche Wörter zweyerley Significationes mit sich brechten, dieselbigen mag man passiren lassen. Exempel, er kan gar wol in dem Buch lesen, er thet dort in dem Weinberg lesen, oder, er treibet das je lenger je mehr, vnd Er schwimmet in den wilden Meer, ꝛc.

Solche vier errores vnd vicia, sind in der Deutschen Poeterey, nach der alten 12. Meyster vnd Autoren

Regeln

Regeln (welche eins theyls Doctores, Magistri vnd ander fürneme Leute gewesen) gar nicht brauchlich zu billichen, darumb sie Hans Sachs auch mehrer theyl vermieden hat.

Auch haben etliche wolgelehrte Leute, welche lust halben Deutsche Versen geschrieben, solcher 4 Errores wahr genommen zu vermeyden, darum sie sonder zweyffel solchen rechten Verstand guter Deutschen Versen auch gehabt, wie man zu einem Exempel solcher guten Deutschen eine zimliche anzahl in einer Deutschen Postillen Philippi Melanthonis, welche der Herr M. Ioh. Policarpus, Prediger zu Weissenfelß, Anno 66 zu Nürnberg hat lassen in Druck außgehen. In derselbigen Postilla, sind solcher guter Deutschen Versen, wie ehe gemelt, nicht wenig zu finden, es habe sie gemacht auch wer es sey, so lobet das Werck den Meyster.

Darum sol jeder Componist Deutscher Versen sich befleissigen, solche vier Errores zu vermeyden, wenn er sich in Deutscher Poeterey üben wil, vnd von Verstendigen solcher Poeterey, vngetadelt wil bleiben.

Solche vier Errores, haben mich auch zum theyl verursachet, wie vorgemelt, diese Comedia zu componiren, vnd so viel müglich, erzehltes zu vermeyden.

Ob ich nun nach yppiger Welt brauch hierinnen auch nicht werde vngetadelt bleiben, so stelle ichs solchen Tadlern anheym, ein besseres an tag zugeben, doch das sie gemelte 4 Errores vmbgehen, so wird sich jhr Werck auch nach wirden selber loben.

Adam Puschmann, Liebhaber vnd Beförderer der alten deutschen Singekunst vnd Poetereyen.

1592.

Der Caluinische Postreuter, von Anno 1590 an, biß auff das 92 Jahr, wie sie jhre falsche verführische Lehr haben wollen an Tag bringen, Vnd die wahre vnuerfälschte Lutherische Lehr vnterzudrucken sich vnterstanden haben, Wird hie kürtzlich vermeldet, wie es jtziger Zeit ein Außgang mit ihnen gewinnet, ꝛc. In eine einfeltige Commedia verfasset, mit vier Personen, Prose, Bartel, sein Nachbar, der Caluinische Burger, der Lutherische Wirdt, Gestellt durch einen Liebhaber göttlichen Worts I. N. A. B. I. S. P. 1592 4. ohne Meldung des Orts wo es gedrucket worden. Gleich hinter dem Titel stehen die Verse.

Luther behelt dennoch das Felt,
Gott geb, wie sich Philippus helt,
Die Caluinisten vngehewr,
Wie sind sie jetzt, so wunder thewr,
Vorhin warn sie im Sperlingskauff.

Tragico-Comœdia apostolica, d. i. die Historien der heil. Aposteln-Geschichten, immassen sie von St. Luca dem H. Evangelisten beschrieben, vnd dem newen Testament einverleibt, in form einer Comedien gebracht, gestellt durch Ioh. Brunnerum Hoium. Launingen. In 4.

1593

* De Dütsche Schlömer ꝛc. Gedruckt to Franckfurt an der Oder, dürch Nicolaum Voltzen, Anno 1593. In der poetischen Vorrede entschuldiget sich der Autor „disses Bokes, dat dit Spel neen

„neen Paſquil ſy, vnd vnbillig van etliken ouel gedüdet „vnd gedadelt worden. Im V Actu Scena III. ſpricht „der Schlömer mit ſiner Fruwen wegen ſines Teſta„ments. Dieß mag zur Probe dienen.

Fruwe.

Wo wilt werden myn herter Man!

Schlömer.

Godt vdt balde gudt maken kan.
Beſtrikt de Puls Ader myn.

Fruwe.

Wille gy nicht ein drünckliu Wyn?

Schlömer.

Och nein, ick hebb des Wyns ſo veel
Gedruncken, dat ick nu ſo queel.
Richtet my doch ein weinich vp,
Ick ligg ſehr neddrich mit dem Kop.
Godt loff, nu hebb ick wedder Windt!

Fruwe.

Dat n[illegible] gudt myn herten Kindt.

Schlömer.

Fruw ein bede heb ick tho dy,
Wultu darin wiluaren my?

Fruwe.

Van herten getne leue Man,
De bede ſo groth nicht ſyn kan,
Ick wil noch dohn duſentfoldt mehr,

Schlömer.

Min hetten Wyff ick danck dy ſehr.
Wultu denn de veer Fründe myn,
Erkennen vor de Vörmünder dyn?

Fruwe.

Och herter Man dat deith my weh,

Schlömer.

Myn Kindt Gades wille geschee,
Dem kön wy nicht wedderstreuen,
Ick kan darümm noch lang leuen.
Mercket wol op den willen myn,
Dith schal myn Testamente syn:
Myn Seel befehl ick in Gads Handt,
Juw Fründen ys ock wol bekanndt,
Dat ick gehat twe Viccarien,
De wil ick hyrmit entfryen.
Nemet se van dem Erue myn,
Dar schal myn Fruw mit fredlick syn:
Se rüm der Kercken wedder in,
Dar se van her genamen syn
Tho Gads ehrn will ick se geuen,
Dem Capellan de Rent tho heuen;

Fruwe.

Juw Vader hefft se yo gehat!

Schlömer.

Herten Wyff entschuldiget dat?
Könd myn Vader ock Sündigen?
Lath se wedder kamen darhen.
Weren se schon vorkofft daruan,
Wol ys denn de dat billiken kan?
Bewyss wy so vnsen Glouen,
Dat wy de Kercken berouen,
Erer Güdt vnd Gerechticheit,
Dörch list, tück vnd behendicheit?
Idt stünd vns veel römliker an,
Dat wy nichtes bröchten daruan.

Willker

Billker geue wy dar wat tho,
Wat ick bewalen hebb dat do.
Edder du möst verdömet syn.

Fruwe.

Behöd vns Godt Herrken myn.
Scholden de all verdömpt werden,
De itzt bruken hyr vp Erden,
Viccarnen vnd dat Geistlick Gudt?
Dat möste gy nicht seggen ludt.

Schlömer.

Myne meining hebb ick gesecht,
Idt ys nicht billick edder recht.
Lath se kamen in disse nodt.
Se schölent denn wol werden frodt.
Nenem Christen ys tho raden,
Syn geweten tho beladen,
Mit den Geistliken Güderen,
De men billick wendet darhen,
Dat Godt daruan werde geehrt,
So blifft de Seele vnbeschwert.
Süs werdt ydt schwarlick straffen Godt,

Fruwe.

Dat höldt de Werldt vor ydel spott.

Schlömer.

Ein ider moth vor synen Kop,
Einmál geuen schwar rekenschop.

Ohm.

Schöle wy ock vörrichten mehr?

Schlömer.

Ja, ick geue tho Gades ehr,
In dissem mynem Testament,
Twe dusent Marck gewisse Rent.

Swager.

Wor ſchal men de henne keren?

Schlömer.

Dat ydt gereket tho Gads ehrn.
Jaerlick holdet Studenten veer,
Vnd tein arme Kinder thor Lehr.
Ock latet juw dohn erbarmen,
Aller nodtorfftigen Armen.
Vnd wor ydt mehr wert nödich ſyn,
Dat ydt gewiſslick mög geſcheen.
Hyruan werd gy Rekenſchop dohn,
Früchtet juw vor der Sünde lohn.
Fruwe werſtu wat vnderſchlan,
So wert ydt dy nümmer wol ghan.

Fruwe.

Gy ſetten my ein dür ſchwar Pandt,

Schlömer.

Der Werldt gebruk ys my bekandt.
Wy möten endtlick thoſamen,
Vor Gads ſtreng Gerichte kamen.

Vedder.

Wor ſchöle wy nemen dat Geldt?

Schlömer.

Ein ſterck Breeff ys darup geſteldt.
Fruw lath my den Breeff halen her,
Du möſt dy euerſt ſpoden ſehr.

Ohm

Och wo ſo? wert dy wedder bang?

Schlömer.

Ja, ydt wert nu nicht waren lang.
Och bedet wedder mit andacht,
Dat my Godt help dörch ſyne macht. ꝛc. ꝛc.

* Joſeph

*Joseph, die gantze Historia von dem frommen vnd keuschen Joseph, wie er von seinen Brüdern verkaufft, vnnd die Kinder Jsrael in Egypten kommen sind. Nach bibliſchem Text mit allen Vmbſtänden in eine ſchöne Chriſtliche vnnd nutzliche Comödiam erſtlich geſtelt, durch Chriſtianum Zyrln, Schulmeiſtern zu Weissenburg am Rhein, Jetzund aus des Ehrwürd. vnnd hochgel. Hrn D. Egidii Hunnii, lateiniſcher Comödi gemehrt vnnd gebeſſert. Durch M. Joh. Schlayß, Diaconum zu Schloßberg. Tübingen bey Gruppenbach, 1593 in Verſen, 8.

*Phasma: Das iſt: Ein newe, Geiſtliche, nachgehendig Comödie vnd Geſicht: von mancherley Ketzereyen, ſampt deroſelben Anfenger vnd Ertzketzern, ſo neben dem hellen Licht des heil. Evangelii auß Gottes gnaden durch D. Mart Luth. ſeliger gedechtnus, wider auf die Bahn gebracht, zu dieſen letzten Zeiten herfür komen ſind. Jm Latein. von dem Hochgelarten vnd weltberümpten Herrn Nicodemo Friſchlino Weiland, Doctoren, vnd vortrefflichen Redner vnd Philoſophen, (geb. wems leid ſey) auch Pfaltzgraffen vnd Poeten, erſtlich beſchrieben, Alles auß allerſeits Schrifften vnd Bekäntniſſen ſelbſten, wie auch auß Göttlicher Schrifft grund klärlich erwieſen vnd dargethan. Jetzund aber dem Gemeinen Mann zu nutz, Lehre, Warnung vnd beſſerm vnterricht ſich für ſolche Ketzereyen zu hüten, einfältig in deutſche Reime verfaſſet, durch M. Arnoldum Glaſern, Othmar. Tuentium, der H. Schrifft Studioſum. Gryphißwalt. 1593.

* Stephanus, Eine schöne geistliche Tragedia von dem ersten Merterer im newen Testament nach der Himmelfarth Christi. Aus dem Buch der Geschichte der Apostel am vierten, fünfften, sechsten vnd siebenden Capitel, in eine Action, Reimsweise, zusammen gebracht. Durch Melchiorem Newkirchen Pastorn der Kirchen Gottes in Braunschweig zu S. Peter. 1592. Gedruckt zu Magdeburg bey Joh. Franken.

Wer heute zu Tage noch etwas von Teufeln in ein Heldengedicht, oder sonst wohin brauchet, den verweisen wir auf dieses Trauerspiel, der Verfasser hat den hohen Rath der ganzen Hölle dazu aufgebothen.

*Tragica Comedia Hibeldeha*) von der Susanna, wie dieselbe von zweyen alten, Ehebruchs halber, fälschlich beklaget, auch vnschuldig verurtheilt, Aber entlich durch sonderliche schickung Gottes des Almechtigen von Daniele errettet, vnd die beiden Alten zum Tode verdammet worden. Mit 34 Personen. Wolffenb. In Prosa M. D. XCIII.

*) Ist sonder Zweifel auch vom Herzoge Julius zu Braunschweig.

*Lutherus redivivus, von der langen vnd ergerlichen Disputation bei der Lere vom Abendmahl, derer so man lutherisch vnd calvinisch, sowol der andern, so man philippisch vnd flacianisch heißt. Durch D. Zacharium Rivandrum, Pfarrherrn vnd Superatenten zu Bischoffswerda. In Versen. Hier sieht man, wie auch die Religionsstreitigkeiten durch Comödien fortgepflanzet worden.

1595.

1595.

Balthaſari Tauri, Tragico comedia, ein ſchön Spil von der gotſeligen züchtigen Dorothea Leipz. in 8.

Ein geyſtlich Spyl von der Empfengknuß vnd Geburt Jeſu Chriſti, auch dem welches ſich vor bey und nach der geburt verloffen hat. Durch Jacob Jünckeln. Zürch 1595 in 8.

1596.

Comödia von einem Papiſten der ſich zur Wahrheit bekert, darüber in Gefengnüß kompt, darauß er durch Gottes hülff erlöſet wird. In 8.

Eine Schöne Hiſtoria von einem frommen Gottfürchtigen Kauffmann von Padua, welcher zu Mantua in Beyſein anderer Kauffleut, wegen ſeines lieben frommen Weibes Ehr und frömmigkeit, ſein hab vnd Gut verwettet, ſolches aber ihm ein leichtfertiger Sycophant mit betrug vnd vnrecht abgewann ꝛc. durch Zachariam Liebhold von Solbergk. Gedr. zu Breßlaw. durch Ge. Bawmann 1596.

1598.

Tragica - Comoedia Hibaldeha, * von einem Wirthe oder Gaſtgeber mit Eilff Perſonen geſpielet zu Wolffenbütt. Magdeb. Iſt auch 1599 wieder gedruckt.

* *Henricus Iulius Brunſvicenſis Ac Luneburgenſis Dux Edidit Hunc Actum.*

Eheſpiegel, ein lehrhaffte Comedi vom Eheſtandt mit einer Vorrede D. Georgi Mily. Prof. zu Jena. Tübing. 4.

Eine ſchöne chriſtliche Comedia vom König Dario mit ſeinen dreyen jüdiſchen Kemmerling, wie

wie das im III. B. Esdra und im Josepho im IV. B. XI. Cap. beschriben wird. Erstlich durch den sinnreichen Hans Sax zu Nürnberg mit 5 Personen an Tag geben; jetzt aber von einer ersamen Gesellschaft der Meistersinger alhie zu Straßburg, mit mehr Personen von neuem vermehrt und gebessert. Straßb. In Versen.

* Ein schön Christlich Action von der Geburt vnd Offenbarung vnsers Herrn vnd Heylandes Jhesu Christi. Wie er zu Bethlehem im Stall geboren, den Hirten vnd Weysen offenbaret, Auch zu Jerusalem im Tempel durchs Eineropfer bewähret worden, daß Maria noch eine reine Jungfraw, Und ihr Sohn Jhesus der Messias sey, der rechte versprochene Weibes Samen, deßhalben er auch im Jüdischen Rath der Elteſten zum Hohenpriester gewehlet worden. Sampt eingesprengten Lehren Trost vnd nothwendiger erinnerung. Allen Christlichen Hausvetern sehr nützlich vnd kurtzweilig mit zu lesen gestellet, vnd in deutsche Reim gefasset. Durch M. Joh. Cunonem, Diac. zu Calbe an der Sale. Im Jahr 1598 in 12. Ist 1598. wieder gedruckt.

1599.

Hildegardis magna, ein schöne Comedien von Frawen Hildegardin, Hertzog Hildebrandes in Schwaben Tochter, Keysers Caroli Magni Gemahlin. Straßb. In 4.

M. Christian Schön Alotus poenitens, eine Comedy, darin nicht allein die große Vnart der bösen Jugendt, sondern auch das gantze Leben des armen Sünders, vor vnd nach der Bekerung zu Gott, fein artig abgemahlet wirdt. Wittemb. 1599 in 8.

Come-

Comedia Hibaldeha, von einem Edelmann, Welcher einem Abt drey fragen auffgegeben. Magdeburg bey Johann Francken. Geſpielt zu Wolffenbüttel mit fünff Perſonen in 5 Aufzügen in Proſa. Man wird ſich erinnern, daß ſchon einige ſolche Comedien Hibaldeha da geweſen, und daß ſie damals für die Arbeiten Hertzogs Heinrichs Julius von Braunſchweig ausgegeben wurden. Es wird alſo derſelbe auch von dieſem Stücke der Urheber ſeyn. Dieſes hat zwar keine Jahrzahl, doch muß es um dieſe Zeit gedrucket worden ſeyn.

Von deß Patriarchen Iſaacs Freyſchafft, durch M. Chriſtian Schön, W. Schulmeiſter zum Jeſſen. Wittemb. In Verſen.

8. Georgi Gotthardi von Solothurn, Tragedia von Zerſtöhrung der Stadt Troja. Freyburg im Ichtlandt. In 4. Iſt auch 1600 wiederum in 8 gedruckt.

1600.

1. * Erſter Theil des Curriculi vitae Lutheri, das iſt, wahrhaftige vnd kurze hiſtoriſche Beſchreibung der Geburt vnd Ankunfft auch Lehr, Lebens, Wandels, Beruffs, Standes vnd Ampts, vnd ſonderlich der beharlichen vnd ſtandhafftigen Glaubens Bekendtniß, bey reiner Evangeliſcher Warheit, vnd in Summa der gantze Lauff beydes Lebens vnd Sterbens des Ehrw. hocherleucht. Gottſeel. vnd Theueren Mannes Gottes, Hrn. D. Mart. Lutheri, ꝛc. heil. Gedächtnis. Jetzo gantz new Inn etlichen vnterſchiedenen, ſehr ſchönen und Chriſtl Comödien repræſentiret, vnd an Tag geben. Durch Andream Hartmann ꝛc. cum grat. et priv. Magdeb. Imp. et ſumt. Autoris. An. 1600. 8. Dieſes Stück enthält kürtzlich alles, was unſerm

unserm D. Luther zur Unternehmung der Kirchenreinigung Anlaß gegeben.

Ein newe ausbündige, sehr schöne, vnd durchaus christl. Comödia vom Zustande im Himmel vnd in der Hellen. Zum theil auß der Geistr. Materia, so weiland Herr Bartholom. Ringwalt ꝛc. vnter der Person des Trewen Eckhardts tractirt vnd gehandelt, gezogen. Jetzo aber mehrentheils von newem concipirt, vnd allen frommen Christl. Hertzen zum Trost, den Gottlosen aber zum Schrecken, in diese Form bracht, vnd verfertiget, durch Andream Hartmann ꝛc. cum gr. et pr. Elect. Sax. Magd. 1600. 8. Sie hat 5 Aufzüge mit Chören.

Opus Theatricum, oder dreißig ausbündige schöne Comedien vnd Tragedien von allerhand Denkwürdigen alten Römischen Historien vnd andern Politischen geschichten vnd gedichten, Sampt noch andern Sechs und dreissig schönen lustigen vnd kurtzweiligen Faßnacht oder Possen-Spilen. Durch Weyland den Erbarn vnd wolgelahrten Herrn Jacobum Ayrer, Notarium Publicum, vnd Gerichts-Procuratorn zu Nürmberg seeligen. Auß mancherley alten Poeten vnd Scribenten zu seiner weil vnd lust mit sonderm fleiß zusammen colligirt, vnd in Teutsche Reimen Spilweiß verfasset, das man alles Persönlich agirn kan. Sampt einem darzu gehörigen Register. Nürnberg, Fol. Alle diese Stücke sind zwar 1618 erst gedruckt, aber im vorigen Jahrh. verfertiget worden.

In diesem Werke sind enthalten.

Tragedie von Erbauung der Stadt Rom, vnd wie sich ihr grosser Gewalt angefangen hat, vnnd hat 6 Act. mit 30 Pers. Car-

Tragedia Von der Belägerung Alba, vnd den ſechs Kempffern, biß auf den Todt Tullii, deß dritten Römiſchen Königs, mit zwantzig Perſonen, hat ſechs Actus.

Comedi von Tarquinio Priſco dem fünfften Römiſchen König, wie er angefangen zu regirn, biß zu ſeinem End, auß dem Tito Liuio, mit drey vnd zwantzig Perſonen, hat ſieben Actus.

Tragedi vonn Servij Tully Regiment vnnd ſterben, darinnen der ſchönen Lucretia Hiſtori begriffen, mit 24 Perſonen, hat ſechs Actus.

Comedi von den Römiſchen Hiſtorien der Stadt Rom, mit 29 Perſonen, hat ſechs Actus.

Tragedia, von Keyſer Otten, deß dritten, vnd ſeiner Gemahlin ſterben vnd end, auß Manlio, mit 26 Perſonen, hat ſechs Actus.

* Comedia, Julius Redivivus, auß Nicodemo Friſchlino: Von Deutſchlands Auffnemben vnd Lob, der wider lebendig gemacht Keyſer Julius, mit 17 Perſonen, vnd hat fünff Actus. S. oben das 1585 Jahr.

Tragedia vnd gantze Hiſtori von erbauung vnd ankunfft der Stadt vnd Stiffts Bamberg, gantzer Regirung vnd abſterben, Keiſer Heinrici Secundi vnd ſeiner Gemahlin Künigunda, ſo vil derſelben geſchicht, auß warhafften Cronicis zu beweiſen iſt, mit zwey vnd ſiebentzig Perſonen, vnd hat neun Actus.

Schröckliche Tragedi vom Regiment vnnd ſchändlichen Sterben des Türckiſchen Keiſers Machumetis des andern dis Namens, wie er Con-

Constantinopel eingenommen, vnd gantz grausam tyranniſirt, mit 27 Personen, hat ſechs Actus.

Comedi von dem König Theodoſio zu Rom, mit ſeinen vngerathenen Kindern vnd Auffrühriſchen Landherrn. Auch von Amore dem armen Schulers Jungen, der hernach des Königs Tochter bekommen hat, mit 17 Pers. hat 6 Actus.

Tragedia von dem Griechiſchen Keyſer zu Constantinopel vnd ſeiner Tochter Pelumperia, mit dem gehengten Horatio, mit 18 Personen, hat 6 Actus.

Comedi vom Zueg Dieterichen, vnd ſeinem Sohn Wolff Dieterichen, König in Griechenland, wie es jnen beden ergangen, mit 22 Personen, hat 6 Actus. Dieß Stück iſt aus des Heldenbuchs erſtem Theile gezogen.

Tragedi von dem Keiſer Ottnit, was er biß an ſein Endt erſtritten vnd außgericht, auff das getreulichſt der Hiſtori nach in 6 Actus gebracht, mit 35 Personen. Auch dieſes Stück iſt aus dem Anfange des Heldenbuches genommen.

Tragedi von Wolff Dietrichen, dem König auß Griechenland, was er nach dem Tod Keiſer Ottnits erlitten, wie er die Keiſerin bekommen hab, vnd endlich geſtorben ſey, mit 40 Personen, vnd hat ſiben Actus. Dieſes iſt ebenfalls aus der vorigen Quelle gefloſſen.

Tragedia Theſei, des zehenten Königs zu Athen, von den vierzehen Tribut Kindern, mit 41 Perſ. hat 8 Actus.

Come-

Comedia von Valentino vnd Urſo, auß der Beſchreibung Wilhelmi Zilij von Beern im Vchtlandt. Hat 5 Act. vnd 19 Perſonen.

Von dieſer Comödie ſind 4 Theile, der zweyte hat 42 Perſonen und 6 Act. und der dritte auch 42 Perſ. und 6 Actus. Der vierte hat 8 Actus vnd 40 Perſonen.

Tragedi erſter Theil von der ſchönen Meluſina, vnd jhrem verderben vnd Vntergang, mit 37 Perſ. hat 6 Actus.

Tragedi ander Theil von der Meluſina, wie Goffritus gehauſet, vndt ſein end genommen hat. Mit 27 Perſonen 6 Actus.

Comedi vom Soldan von Babilonia, vnnd dem Ritter Torello von Pavia, wie es jme auff ſeiner Reiß zum heil. Landt ergangen. Mit 22 Perſonen, vnd hat 7 Actus.

Comedi von dem getreuen Ramo des Soldans von Babilonien Sohn, wie es jme mit ſeiner falſchen Stieffmutter ergangen. Mit 20 Perſonen, vnd hat 6 Actus.

Comedia vom König Edwarto, dem dritten diß Namens, König in Engelland, vnd Eliſa Herrn Wilhelm Montagů Gemahl, ein geborne Gräfin von Varucken, 21 Perſ. vnd hat 6 Act.

Comedia vom König in Cypern, wie er die Königin in Franckreich bekriegen wolt, vnd zu der Ehe bekam. Mit 14 Perſ. vnd hat 5 Act.

Comedia von der ſchönen Phönicia vnd Graf Tymbri von Goliſon auß Arragonien, wie es jhnen in jhrer Ehrlichen Lieb gangen, biß ſie Ehelich zuſammen kommen, mit 17 Perſ. vnd hat 6 Actus.

Comedia von zweyen Brüdern auß Syracusa die lang einander nicht gesehen hatten, vnnd aber von gestalt vnd Person einander so ehn wahren, das man allenthalben einen vor den andern ansahe, mit 14 Pers. vnd hat 5 Actus. Diese Erfindung ist aus des Plautus Menechmen genommen.

Comedia von der schönen Sidea, wie es jhr biß zu jrer Verheuratung ergangen, mit 16 Pers. vnd hat 5 Actus.

Comedia von einem Alten Buler vnnd Wucherer, wie es jhme auff der Bulschafft ergangen, vnd wie er seins Weibs lieb probirt. Mit 12 Personen, vnd hat 6 Actus.

Comedia von zweyen Fürstlichen Räthen, die alle beede vmb eines gewetts willen vmb ein Weib bulten, vnnd aber an derselben statt mit zweyen vnterschiedlichen Mägden betrogen worden. Mit 13 Personen, vnd hat 6 Actus.

Hierauf folgen die Faßnachtspiele. Die sind 1610 zusammen gedruckt.

Ein Faßnachtspiel von Antrexo mit 16 Personen, auß dem Cento Novella, die fünfft Tagreyß, wie viel Vnglücks ihm in einer Nacht zugestanden.

Ein Faßnachtspiel von Meister Simon mit 6 Personen, wie er in ein Doln geworffen wird, auß dem Cento Novella, die neundt Histori in der achten Tagreiß.

Ein Faßnacht vnd Possenspiel mit 8 Personen, die zwey paar verwechselten Ehelent, vnd der Marggraff von Rom.

Ein

Ein Faßnachtſpil von einem Juden zu Franckfort, der einem Dieb will ſein geſtollens gut abkauffen, mit ſieben Perſonen.

Ein Faßnachtſpiel von einem halbnärriſchen Wucherer vnd ſeinem Sohn, vnd Zechgeſellen, mit 6 Perſonen.

Ein Faßnachtſpiel mit acht Perſonen, der Baur mit ſeim Gefatter Todt.

Ein Faßnachtſpil auß dem Ritterorden deß Podagriſchen Fluß, mit funffzehn Perſonen.

Comediſcher Proceß, Action vnd Anklag wider der Königin Podagra Tyranney mit angehenckter Defenſion, biß zu Außgang des Proceß, mit 14 Perſonen.

Hofflebens kurtzer begriff, in ein kurtzweiliges Poſſenſpiel, mit neun Perſonen gefertiget.

Ein Poſſenſpil von einer verſoffenen Bäurin, wie ſie vmb jhren Kram vnd Kleider betrogen, vnd jhrem Mann faſt nacket heimgeſchickt wird.

Ein Faßnachtſpil, die beſeſſene Bäurin mit jhrem Pfarherrn bulent, mit 4 Perſonen.

Faßnachtſpil von einem Pfaffen, der den Teuffel beſchweren wolt, daß er jhm ſeine Köchin nicht hinführen ſolt.

Ein Faßnachtſpil, die zwen vereinigten Buler, mit fünff Perſonen.

Faßnachtſpil, wie einem Weib jhr eigener Mann vnwiſſenter Ding verkuppelt wird, durch eine vnerfahrne Kupplerin.

Faßnachtſpil die ehrlich Beckin, mit jhren drey vermeinten Bulern, mit 9 Perſonen.

Ein Faßnachtspil, der vberwunden Eifferer, mit sechs Personen.

Faßnachtspil, Der Beck der sein Weib wieder lebendig geiget hat, mit sechß Personen.

Ein Faßnachtspil von Fritz Dölla, mit seiner gewünschten Geigen, mit zehen Personen.

Ein Faßnachtspil der vberwunden Trummelschlager, mit siben Personen.

Ein Faßnachtspil von dem Engelendischen Jann Posser, wie er sich in seinem Dienst verhalten, mit acht Personen, in deß Rolandts Thon.

Ein Faßnachtspil der verlohren Engellendisch Jahnn Possel, mit vier Personen.

Faßnachtspil der Hämpel genant, so Doctor werden will, mit fünff Personen.

Ein Faßnachtspil, das kein Landsknecht in Himmel, noch in die Höll kommt, mit zehen Personen.

Faßnachtspil, der falsch Notarius mit seiner vnwarhafften Beicht, mit enlff Personen.

Faßnachtspil der verlarfft St. Franciscus, mit der schönen Venedischen Wittfrauen, mit vier Personen.

Ein schön singets Spil, der verlarft Franciscus, mit der Venedischen jungen Wittfrauen, mit vier Personen. In deß Rolands Thon.

NB. Aus diesem und etlichen folgenden Stücken sieht man, daß in Deutschland noch eher, als in den nachbarten Landen singende Schauspiele gewesn: obgleich sie durchgehends nach einerley Melodey gesungen worden. Wir haben noch zu unsern Zeiten ein Stück von dieser Art, an Harlekins Hochzeit, als ein Beyspiel davon

davon auf der Bühne geſehen. Dergleichen einfältige Art des Geſanges nun iſt ſonder Zweifel älter, als die, wo alle Verſe durchweg immer nach andern Melodien geſungen werden, wie in den Opern geſchieht. Dieſer Ayrer nämlich hat unmittelbar mit und nach Hans Sachſen gelebet und geblühet; mag alſo auch dergleichen Stücke ſchon um 1570 bis 1589 gemachet haben, ehe noch König Heinrich in Pohlen, den Thron verließ, und über Venedig nach Frankreich zurück gieng; als welchem zu Ehren in Venedig die erſte muſicaliſche Oper geſpielet worden. S. des Büchers. der ſchön. Wiſſ. und fr. K. VIII. B. auf der 242 u. f. S. oder auch die Vorrede bey des Muratori Sammlung italieniſcher Tragödien, die 1728 zu Verona in drey 8 Bänden ans Licht getreten ſind. Sie führet den Titel: Teatro italiano, o ſia ſcelta di Tragedie, per uſo della Scena. &c. premeſſa un iſtoria del Teatro, et difeſa di eſſo. In Verona 1728 preſſo Vallarſi. Imgl. Le glorie della Poeſia et della muſica. &c. in Venezia, ohne Jahrzahl in 12 in der Vorr. auf der 13 u. f. S.

Ein ſchönes neues ſingets Spil, von einem vngerechten Juriſten, der ein Münch worden, mit ſechß Perſonen. Im Thon: Liebhaben ſteht eim jeden frey ꝛc. ꝛc.

Ein ſingets ſpil von dreyen böſen Weibern, denen weder Gott noch jre Männer recht können thun, mit ſechß Perſonen. Im Thon, wie man den Engliſchen Roland ſingt.

Ein ſchön ſingets Spil, der Forſter im Schmaltzkübel, mit 4 Perſonen. Im Thon: Auß friſchem freyen Muth, Tanz du mein edles Blut.

Ein schöns neus singets Spil, von dem Knörren Cüntzlein, mit vier Personen. Im Thon: Oenne du vnd dein Kind, seind alle beyde blint. ꝛc.

Ein schöns neus singets Spil, ist genant der Münch im Keßkorb, mit fünff Personen. Im Thon: Wie man den Engelendischen Roland singt.

Ein singents Spil, der Wittenbergisch Magister in der Narrenkappen, mit siben Personen. Im Thon, wie man den Dillathey o Narr dummel dich, singt.

Ein schönes neues singets Spil von etlichen närrischen Reden des Claus Narrn vnd anderer, zusammen colligirt, mit 6 Pers. Im Thon: Laßt vns ein weyl bey einander bleiben.

Ein schöns neus singents Spil von dem Eulenspiegel, mit dem Kauffmann vnd Pfeiffenmacher, mit 6 Personen. In des Engelendischen Rolands Thon.

Von dieser sämtlichen Schauspiele Verfasser nun sind noch mehr geschriebene Stücke, an der Zahl 40. wie die Vorrede zu der Auflage vom Jahr 1618. besaget, vorhanden gewesen, die man, wenn der erste Band gut aufgenommen würde, ans Licht zu stellen versprechen. Allein es ist nicht geschehen. In der großen Sammlung von Meister-Singer Gedichten, die ich aus der Thomasischen Bibliothek mir angeschaffet, habe ich auch keine davon gefunden; als solche, die bereits gedruckt worden sind.

Dritter

# Dritter Abſchnitt.

## Aus dem XVII. Jahrhunderte.

### Erſtes Zehend.

1601.

Eine geiſtliche Comedia von des H. Apoſtels Petri Gefengnuß vnd erledigung vnd Herodis Tyranney. Durch Adam Pölman. Cöln in 8.

Comedia von Vincentio Ladislao, Satrapa von Mantua, kämpffer zu Roß vnd Fuß, deß ſtreitbahren Barbaroſſä Bellicoſi von Mantua Sohn, vorhin in Proſa gedruckt, jetzt aber in Reimen gebracht, durch Eliam Herlicium. Wittemb. in 8.

1602.

* Andria, des Terentii Comedia, Deutſch gemacht, vnd in reim verfaſſet. Durch M. Henricum Ham. Faſt luſtig vnd kurtzweilig zu leſen. Wittemberg M DC II. 8.

* Adulterium. Zwo Chriſtliche Spiele, vom laſter des Ehebruchs, wie leichtlich man drein geraten kan: Vnd was bey den Bekehrten ſo wol, als den Vnbekehrten, doch mit einem groſſen vnd gewiſſen vnterſcheid, darauff erfolget. Deren Erſtes heißt:

David Victus & Victor, Vnd handelt, nicht allein wie der König Dauid in Sünde gerathen, vnd ſich an ſeinem trewen Diener Vriam, vnd deſſelben Weibe die Bethſebam vergriffen, alſo, das er mit jr die Ehe gebrochen, vnd jren Mann auff die Fleiſchbanck geopffert: Sondern auch die Stad Rabba erobert, vnd ſeiner Feinde mechtig worden iſt, als er Buſſe gethan, vnnd ſich mit Gott verſöhnet hatte. Das Ander

Mundi immundicies, ejusque pœna. Vnd weiset zum theil, wie junge Leute Haußhalten, zum theil auch, wie das Alter für Thorheit nicht hilfft: Vnd was für Vbels vnd gefehrlichkeit sie damit verursachen, vnd auff sich laden. Menniglichen zu guter Lehre, ernster Warnung, heilsamen Trost, vnd besserung des Lebens gestelt. Beschrieben vnd ans Licht gebracht, durch Ambrosium Papen Magdeburgensem, Pfarhern zu Lütken Ammensleben im Ertzstifft Magdeburgk. Magdeburg 1602. 8.

* Areteugenia, eine schöne newe Comödia vom Ritter Aretino vnd seiner Schwestern Eugenia einer Braut, wie sie beyde auff der Heymfart von Strassenreubern gefangen, vnd in grossem Jammer vnd Elend, in Noth vnd Tod etlich Jahr geschwebet, vnd aber endlich durch jhrer beyder kunst vnd geschicklichkeit wunderbarlich darauß errettet, zu grossen Ehren erhaben werden, vnd letzlich die Braut neben dem Aretino wieder zu jhrem Breutigam vnd Eltern kömpt. Erstlich in Lateinischer Sprach durch den Ehrwirdigen vnd Hochgelarten Herrn Danielem Cramerum, der H. Schrifft Doctorem beschrieben. Jetzo aber allen kunst vnd ehrliebenden Gesellen vnd Jungfrawen zu ehren, in Teudsche Reimen bracht, durch Ioannem Sommerum Pfarrherrn zu Osterweddingen Magdeb.

* Eine schöne geystliche geistreiche Comödie von dem H. Joseph, sehr lieblich vnd nützlich zu lesen vnd zu halten. Hiebeuor lateinisch beschrieben von dem hochberühmten Theologo Hrn. D. Aegidio Hunnio ꝛc. Jetzo vielen frommen einfeltigen Christen zu nutz ins Deutsch versetzt, durch Matthiasen Hoe. Dreßd. 1602 in Versen, in 12.

Drey

Drey unterſchiedliche Tragedien.

1. Von einem ungeratenen Sohn.
2. Von der Suſanna.
3. Von einem ungerechten Richter; item 2 Comedien:
1. Wie das Kind Jheſus im Tempel verloren; und
2. Von Vinzencio Ladislao Satrapa. Magdeb. in 8.

1603.

Hannß Pfriem oder Meiſter Beckes Comedien, ſpielweiſe geſchrieben von M. Martino Hayneccio. Leipzig in Verſen, iſt nur eine neue Auflage. S. unter dem 1582ſten Jahre.

M. Haynneccii Schulteuffel, d. i. eine ſchöne chriſtliche nützliche Comedie, nebſt dem Almanſor, und der Kinder Schulſpiegel. Leipz. NB. Das ſind drey verſchiedne Stücke.

* Tragedie aus heiliger göttlicher ſchrifft, von dem großen ſchrecklichen und erbärmlichen Hunger, Teurung und Belägerung der Stadt Samariä, nach inhalt des 6 und 7 Cap. im II B. der Könige. Geſtellet durch Zachariam Poleum, Stadt Canzlern zu Franckenſtein in Schleſien. In Verlegung Johann Hartmans, Buchh. zu Franckf. an der Oder 1603. 8.

Das Stück hat ohne den Vorredner und Nachredner nur 19 Perſonen, darunter keine allegoriſche iſt. Unter den Außätzigen haben zweene lateiniſche Namen, Liborius und Clemens: die übrigen ſind hebräiſch und einer Lyſias iſt griechiſch.

In der Vorrede ſaget der Verf. „Daß ziemlich „viel alte ſchöne herrliche Exemplaria der Comödien und „Tragödien von vielen gutherzigen gelehrten Männern

„und Poeten, männiglich zu Nutz, nicht ohne geringe „mühe vnd vleiß compariet (vielleicht ſolls componiert „heißen) und zuſammen gebracht, faſt der mehrer theil, „bey ſeit gelegt, zerſtreuet vnd verlohren worden. Vnd „würde wol ziemliche mühe, derſelben nur etzliche her„für zu ſuchen, erfordern„ ꝛc. Wie gelehrt der Herr Stadt-Kanzler geweſen, erhellet aus dem Prologus:

Muſäus vnd Pocatius
Desgleichen auch Ovidius
Vnd andere Poeten mehr,
Han ſtets ihr Schreiben vnd ihr lehr,
Auff heideniſche art gericht
Vnd viel beſondre Ding geticht
Als Muſäus von Häglicht Lieb
Pocatius ſein Schreiben trieb
Von freud vnd luſt gar mancherley
Ouidius von Buleren
Viel andre Ding thun ſchreiben ſie,
Wer luſt hat mag wol leſen die;
Wer aber wil ein new geticht
Anhören, doch ein wahre G'ſchicht,
Aus Gottes Wort welchs vns nicht leugt,
Vnd heilgen Bibel die nicht treugt,
Der kom her vnd lern dieſes Spiel ꝛc.

Heinrich Kätels Comedia von König Davids vngeratenem Sohn Abſolom. Leipz. in 8.

M. Wolfhart Spangenbergs Tragedia darinn faſt die ganze Hiſtoria vnd Leben des Propheten Jeremiä begriffen. Straßb.

Geiſtliches Spiel oder Tragicomedia von dem H. Job, darinn die Gedult wird fürgeſtellet, durch Joh. Bertesium. Jhena, in 8.

1604.

1604.

Suſanna, eine ſchöne vnd gar newe Comedia aus dem 13 Cap. Danielis, von M. Andrea Calagio Vratislav. Görlitz vnd Leipzig in 8.

M. Joh. Bechmanns Comedia, der chriſtliche Ritter genannt, Epheſ. VI. Magdeb. in 8.

Simſon, ein geyſtlich Tragödia, darinnen ein Exempel trewhertziger Lieb, zwiſchen rechten Eleuten fürgebildet wird, verdeutſcht. Straßb. in 8.

Eine neue Comödia von dem jungen König Salomone, wie er zu Anfang ſeines Regiments, den letzten Willen vnd Befelch ſeines Vaters vollbringet, und von ſeinem Gerichte zweyer unzüchtigen Weiber ꝛc. Durch Georgium Pondo von Eißleben, mit einer Vorrede D. Simonis Gedicii. Franckf. a. d. Oder. in Verſen.

1605.

Das Gericht Salomonis ein geiſtliche Comedia. Straßburg in 8. Es ſcheint eine neue Ausgabe des vorigen zu ſeyn. Ich beſitze es nicht ſelbſt, kann es alſo nicht damit vergleichen.

* Ionas Rhythmicus. Das iſt: Der Prophet Jonas in artigen Reimen Comödienweiß verfaßet. Vnd iſt die gantze Hiſtori alſo dargethan vnd ausgeführet, das ſie ohn Zweiffel mit Luſt vnd Nutz geleſen vnd agiret werden kan, jetziger Zeit nöthig zu betrachten, vnd vns Deutſchen zum Exempel wahrer vnnd ernſter Buße vorgeſtellt, beſchrieben vnd verfertiget durch Ambroſium Papen Magdeb. Pfarherrn zu Lütken Ammensleben im Ertzſtifft Magdeb.

TeMpora noſtra probant pœnas Inſtare, per InDe
Ac eſſent Ionæ ſerlo repetita profana.

In

In der Vorrede vertheidiget ſich der Verfaſſer, wie die, ſo ihm ſchuld geben: daß er in ſeiner Comödie, dadurch, daß er das Laſter ſo natürlich geſchildert, demſelben mehr Vorſchub gethan, und denen, die es begehen wollten, mehr Ausflüchte an die Hand gegeben; dergeſtalt, daß er ſpricht: „Aber die Fantaſten wiſſen „nicht, was ſie käkeln. Aliud enim eſt præſcribere, aliud „deſcribere. Ich habe keine Form oder Model vorgeſchrieben, wie ein Meiſter ſeinen Diſcipuln zu thun „pflegt, ſed deſcripſi curſum mundi, wie es in der Welt „hergeht. Vnd ſolches zur Warnung vnd nicht zur Folge, „wie der ganze Contextus bezeuget. Vnnd zu dem „Behuff habe ich nicht allein den Satan eingeführet, „aus deſſen Rede man leichtlich zu ſehen hat, das ſolch „Weſen mir mißfelt, vnd in keinem Wege gebillichet „wird: Sondern auch einer jeden Gottloſen Perſon „eine nahmhafte Straf angehengt vnd ausgedruckt, „damit man daraus zu ſehn vnd zu vernehmen hette, „wenn jemand dieſen würde nachſchlahn vnd folgen, „was ihm für frücht daraus würden erwachſen.„ So weit unſer Vorredner. Man ſieht aus der ganzen Vorrede, daß der Verfaßer, wider die Gewohnheit der damaligen Zeiten der Mengſucht in Sprachen ſehr ergeben geweſen. In dem Luſtſpiele ſelbſt iſt die Anzahl der handelnden Perſonen ungeheuer groß.

* Tragœdia H. I. B. A. L. D. E. H. A. von geſchwinder Weiberliſt einer Ehebrecherin, welche, ob ſie wol eine Zeitlang gantz liſtig am Hurenwagen gezogen, vnd ihren Mann dreymal auffs Narrenſeil geführet, dennoch zuletzt ein ſchrecklich ende genommen hat. Sehr kurtzweilig, boßierlich vnd luſtig beſchrieben, vnd yſſen braunſchweigiſchen Fürſtlichen Hauß

vnd

vnd Feſtung Wolffenbüttel in proſa agiret. Nun aber auf vieler Begehr in luſtige anmuthige Reym mit Fleiß geſetzt, durch Ioh. Olorinum Variſcum, Magdeb. bey Joh. Franken, das Stück hat ſechs Actus, und iſt vom Herzog Heinr. Julius, Brunſvicenſi atque Luneburgenſi Duce &c.

Der Engel Raphael, geſtellt durch Georg Pondo. In Verſen.

Georg Pondo, Suſanna. Wittemb 1605.

Ein kürtzweilige Comedia von einem Bawern der ſeinen Son von 23 Jaren in die Schul verdinget. Erfordt, in 8. iſt auch 1606. wieder gedruckt.

* Plagium, denckwürdige Comedia von zweyen jungen Hertzogen zu Sachßen, welche durch Verrätherey weggeführet, erſtlich durch D. Daniel Cramern lateiniſch, jetzo durch Johann Sommerum in teutſche Reime verfaßt. Magdeb.

Dominicus, oder Comödia vom verlornen Sohn Johannis Schraderi, Pfarherrn zu Renckersleben. Magdeb in 8.

* Tobæus, das iſt, eine ſchöne nützliche und bibliſche Comödia, von dem heiligen und Gottfürchtigen Manne Tobäo: Erſtlich Terentiano Stylo lateiniſch beſchrieben, durch Cornelium Schonæum Goudanum Gymnaſiarcham Scholæ Harlemenſis. Jetzo aber in Teutſche Rhythmos vertiert, vnd mit wenigem vermehrt durch den Edlen vnd Ehrnueſten Barthold von Gadenſted. Magdeb. gedr. durch Joh. Böttcher. In verl. Ambr. Kirchners 1605. in 8.

* Das Stück hat V Actus, und 2 Perſ. darunter zween Narren ſind, ein Engel Raphael, und ein Teufel Asmodäus.

* Cornelius

*Cornelius relegatus, Eine Newe luſtige Comödia, welche gar artig der falſchgenannten Studenten Leben beſchreibet, Erſtlich in lateiniſcher Sprach beſchrieben, durch M. Albertum Wichgrevium. Hamburg. Jetzo aber auf vieler anſuchen vnd begehr in Teutſche Sprach vberſetzt, durch Iohannem Sommerum Cycnæum, Pfarherrn zu Oſterweddingen. Magdeb. bey Joh. Francken in 8.

Die Vorrede des Ueberſetzers iſt 1605. unterſchrieben. Mein Exemplar aber iſt 1618. zu Magdeb. gedruckt, ohne Meldung, daß es eine neue Auflage ſey. Der Verfaſſer des latein. Originals M. Albertus, Wichgrevius, hat ſie zu Roſtock gemacht, wo ſie auch geſpielet worden, und zwar 1600. wie die Vorr. ſaget. Am Ende dieſer Komödie ſteht eine kurtze Beſchreibung Cornelii, von einem Cornelianer gedichtet: worinnen der Verfaſſer einen jungen Taugenichts und Verſchwender ſchildert. Sie hat 61 Perſ.

Hecuba Tragœdia Euripidis, verdeutſcht durch M. Wolfarth Spangenberg. Straßburg. 1606.

*M. Georgii Mauritii Comedia von den Weiſen aus Morgenland. Leipzig in 8.

Ein kurtz newwes Hochzeit ſpiel auff deß edlen veſten Albrechts Manwel ꝛc. Schultheißen vnd oberſten Schulherrn zu Bern ꝛc. hochzeitlichen Erentag geſpielt. Bern in 8.

Ein newwes Spiel von Eliſabet Knaben vnd Hanns Spielman, von jhrem ehelichem Gerichtshandel. Magdeburg.

Comödia von allerley Ständen, zuſammen getragen durch M. Georgium Mauricium den Eltern ꝛc. Leipzig.

Leipzig. M. DC VI. Das Stück hat 69 Personen, ist auch wieder mit Engeln und Teufeln wohl versehen.

Comedie, der alte Hannß ohne Arm, vnd sein Colloqvent Gerad Ernst, durch Gallum Haumerat auß dem Niederländischen verdeutscht. Magdeb. in 8.

* Eine christliche Comödia von dem jämmerlichen Fall vnd frölichen Wiederbringung des menschlichen Geschlechts. Aus dem H. Bernhardo genommen, vnd in deutsche Verse gebracht. Durch M. Georg Mauricium, den Eltern. Jetzt durch den Autorem selbst von newen durchsehen, vnd männiglich zu gut in den Druck verfertiget. Leipzig 1606. 8.

Der Verfasser derselben hat Personen aus dem Reiche der Allegorien, Teufel, Engel, Menschen und Thiere, ja Gott und Jesum Christum selbst ihre Rolle darinnen spielen; und sich in dem Stücke, als einen würdigen Vorgänger Miltons bewiesen. Uebrigens hat das ganze Stück mit dem Prologo und Epilogo 19. Personen.

* Comödia von den Weysen aus dem Morgenlande. Gestellet durch M. Georg Mauricium den Eltern. Von dem Autore mit Fleiß von newen durchsehen vnd männiglich zu gut in den Druck verfertiget. Cum gratia et Privilegio. Leipzig bey Abraham Lamberg Anno M. DC. VI. Hier hat der Autor wieder den Himmel, vnd die Hölle unter die Menschen vermenget; den Werth beym güldenen Sterne, als worinnen die Jungfer Maria logiret hat, nicht zu vergessen. Die Zahl der in diesem Stücke handelnden Personen beläuft sich mit dem Vorredner und Nachredner auf 51.

* Eine schöne Comödia von dem Schulwesen gestellet, durch Georgium Mauricium den Eltern von dem autore

autore mit Fleiß von newen durchsehen, vnd menniglich zu gut in Druck verfertiget. Leipzig bey Lamberg 1626. 8.

* Comödia von Graff Walther von Salüz, und Griselden, gestellet durch M. Georgium Mauritium den Eltern, von dem Autore mit Fleiß von newen durchsehen und männiglich zu gut in den Druck verfertiget. Leipzig 1606. In diesem Stücke sind 50 Personen. Uebrigens haben die Stücke von Mauricio alle zwar V Actus. Allein keiner davon ist in besondere Auftritte abgetheilt, sondern es geht alles in einem fort.

Simson, eine geistliche Tragedia, durch M. Wolfarth Spangenberg verteutscht. Straßb. in 8.

Ioh. Olorini Tragödia von geschwinder Weiberlist. 8. Es ist wohl nur eine neue Auflage der obigen Tragedia Hibaldeha von 1605.

Comödia von David vnd Goliath, gestellet durch M. Georgium Mauricium den eltern Leipz in Versen.

Saul, eine klegliche Tragedia vom gottlosen König Saul vnd seinem schröcklichen Untergang. Straßburg in 8.

1607.

* Idea Militis, vere Christiani. Tragœdia von deß Rittermäßigen Heldens Christoffs von Zedlitz ꝛc. Hardeckischen Fendrichs ꝛc. Anno 1529. im Herbst- vnd Weinmonat bey wehrender Belägerung der Stad Wien, vberstanden, Aus wahren Historischen Bericht vnd gründen, vmbständlichen vormals ins Latein bracht, jetzo in Deutsch verfaßet. Liegnitz, gedruckt durch Nicolaum Schneider, 8.

Der

Der Verfaſſer, welcher ſich in der Vorrede Tobias Xober D. nennet, ſaget an beſagtem Orte, daß er dieſe Tragödie zuerſt lateiniſch aufgeſetzt gehabt: nun aber habe er dieſelbe, damit ſie zur Faſtenzeit aufgeführet werden könnte, ins deutſche transferiret. Aus dem Ende der Vorrede ſieht man auch, daß ſie ins 160-te Jahr gehöret. Sie iſt übrigens in ſehr ſchlechten Knittelverſen abgefaſſet, und hat V Actus.

* Eine ſchöne Comödia, vom Nabal genommen aus dem erſten Buch Samuelis am 25 Cap. In Deutſche Verß gebracht, durch M. Georg. Mauricium den Eltern. Von newen durch den Authorem ſelbſt durchſehen, vnd Männiglich zu gut in den Druck verfertiget 8. Leipzig A. DC. VII. Dieß Stück hat mit dem Epilogo und Prologo 45 Perſonen, worunter ſich auch etliche allegoriſche Teufel mit befinden, als der Sauteufel und Aufruhrteufel. Die V Actus ſind nach des Verfaſſers Gewohnheit wieder nicht in Auftritte abgetheilt.

Newe Tragödia von der Königin Eſther, vnd Haman. Aus der Bibel genommen, darinnen der Vngehorſam vnd Straffe, der ſtoltzen vnd halsſtarrigen Weiber, dagegen der demüthigen Glück vnnd Wolfahrt angezeiget wird. Item, Es werden hierin geſtrafft die Verleumbdungen, vnd falſchen Aufflegungen, vnd Tyranney der Gewaltigen, vnnd wird zu einem frommen Leben vnd zur Gottesfurcht vermanet. Aus der gedrückten Lateiniſchen Tragödien, welche vor etlichen Jahren Thomas Naogeorgus geſchrieben, jetzo in gut Deutſch vberſetzt, durch Damianum Lindnerum. Luſtig vnd nützlich zu ſpielen vnd zu leſen. Gedruckt im Jahr 1607.

In der Vorrede beklaget sich der Verfasser über den Verfall des Christenthums zu seinen Zeiten, daß man jetzo eben so wie damals, als Italien von den Wenden und Gothen wäre verwüstet worden, mehr Geschmack an Weltlichen als geistlichen Sachen fände. In dem Verlaufe derselben meldet er, daß er sich eines theils nach diesem Geschmacke seiner Zeiten bequemet, und auch eine Tragödie, aber keine weltliche, sondern eine geistliche und biblische verfertiget hätte; aus deren Vorstellung man viel Gutes lernen könnte. Uebrigens hat das ganze Stück 33 spielende Personen, und V Actus, mit untermengten Chören, am Ende eines jeden Actus.

Comedien mit Fleiß von neuen durchsehen und männiglich zu gut in Druck verfertiget, durch M. Georg. Mauricium den Eltern. Hierinn sind enthalten.

1. Vom Schulwesen.
2. Von allerley Ständen. In Versen.
3. Vom jemmerlichen Fall und Wiederbringung des menschlichen Geschlechts.
4. Von Graff Walther von Saluz und Grisalden.
5. Von den Weisen aus Morgenland.
6. Von Josaphat König in Juda, aus dem 2 B. der Chronicken genommen. In Versen.
7. Vom Ezechia, König in Juda, aus dem 2 B. der Chroniken, und Propheten Esaia. In Versen.
8. Vom Nabal aus 1 Sam. 25. In Versen.
9. Vom Haman aus dem B. Esther.
10. Vom David und Goliath. In Versen.

Leipzig in 8.

In Draudii b. B. werden nur 7 christliche Komedien angegeben, die gleichfalls in diesem Jahre heraus gekommen seyn sollen.

Pseudo-

Pſeudo-ſtratiota, d. i. Die vermeynten Landsknecht, durch Balth. Schnurr von Lendſiedel. Franckf. a. M. In Verſen.

Triumphus Chriſti, Comœdia von der ſiegreichen Auferſtehung unſers H. u. H. J. C. Cornelii Schonæi Rectoris der Schulen zu Harlem, durch Balthaſar Schnurren, Pfarherrn zu Amlißhayn verteutſcht. Franckf. in 8.

Ioh. Bertelii Comedien: Die

1. genannt Vinea,
2. Comœdia Regulus,
3. Tragœdia der Schalcksknecht.
4. Tragœdia de Dina.
5. Das Phaſma Nicodemi Friſchlinii, verteutſcht.

Leipzig in 8.

Tragœdia nova, von einem gedenckwürdigen Venediſchen Vertrag, zwiſchen Keyſer Friedrichen I. und Bapſt Alexander III. Altenburg in Meißen in 8.

1608.

Comödia, inhaltend die Empfengknüß und Geburt Herculis, auß dem Lateiniſchen Martii Actii Plautii verteuſcht durch M. Wolf Spangenberg. Straßb.

Dieß iſt der Amphitruo, den nachmals Moliere ins Franzöſiche gebracht hat.

Caſpari Textoris Iſaac redivivus, die Hiſtoria Abrahams, Sarä und Iſaacs in eine Comedie gebracht. Franckf. a d Oder. 8.

Martini Bœhmii Comödien, Die

1. Holofernes.
2. Tobias.
3. Vom verlohrnen Sohne. Wittemb. in 8.

Geiſtliche Comedia vom herꝛlieben Jeſulein vnd deßen geburth, auß dem Weynacht-Geſang Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. in V Actus abgetheilt gleichfalls auch in die Zehen Predigten. Item das: Ein Kindelein ſo löbelich ꝛc. in einer Predigt erklärt, durch M Martin Hammern. Leipz in 4.

Tragœdia von göttlicher Raach vnd Fewerſtraff vber Sodom vnd vmbliegende Stätte, aus dem lateiniſchen Andreä Saury verteutſcht. Straßburg in 8.

* Tragœdia. Von einem vngerechten Richter. Wie derſelbe durch Anſtifftunge der Teuffel in ein vnördentlichs wüſtes Weſen verfürt, darnach aus einem Laſter in das andere geſtürtzt, vnd endlich ewig verdammt worden: den Frommen zu troſt vnd der Ruchloſen wilden Welt zum ſchrecken vnd zur Verwarnung geſtellet vnd itzo in Truck geben. Zu Magdeburg bey Johann Francken Buchhändlern in 8.

Dieß Stück hat nicht mehr als 119 Perſonen, die mehrentheils aus Tugenden und Laſtern, zehn Teufeln, einem Beklagten, Predicanten, Medico, Secretario, anima, mors, zween Bauren zwoen Bäurinnen, vier Narren, einem Poſtbothen einem Hencker, vier Henckersknechten und 50 Soldaten beſtehn. Es ſind noch durchgehends Knittelverſe. In der Vorrede ſteht, daß man die laſter alle als junge Räthe des Richters, die Tugenden aber als alte Räthe aufgeführet habe: ob man gleich wohl wüßte, daß ſie ſonſt in weiblicher Geſtalt vorgeſtellet würden.

* Ajax Lorarius, Ein heydniſche Tragödia von dem Griechiſchen Poeten Sophokle erſtlich gedichtet, vnd nachmahls durch Joſephum Scaliger in lateiniſche Sprach

Sprach vertirt: Auch anno 1597 im Monat Julio mit etlich artigen Zuſätzen zu Straßburg agieret: Jetzt aber wiederum von Newen vberſehen, eroniret, vnd gemehret, vnd diß 1608 Jahr gemeltes Monats im Theatro Academico offentlich daſelbſt gehalten. Vertheutſcht durch M. W. S. M. Gedruckt zu Straßburg durch Anton Bertram. 1608 in 8.

Die vielen Zuſätze machen, daß 26 Perſonen in dieſem Stücke vorkommen. Der 1 Act ſtellet gleich die Betrüglichkeit nebſt dem Heerhold der Griechen, und dem Trojaner Heerhold auf. So dann folgen Deiphobus, Paris, Idäus ein Diener Achilles mit Soldaten, Ajax, Diomedes Vlyſſes Agamemnon, Neſtor, Menelaus, Teucer Ajax Oileus, Idomeneus, Euripylus ein Wahrſager, Calchas, Automedon ein Trabant, Minerva, Teckmeßa die Bürger von Salamis, ein Both, Eurysaces, des Ajax Sohn, und ein heydniſcher Prieſter. Am Ende ſind noch teutſche Argumenta, oder Inhalt der Tragödien, des griechiſchen Poeten Sophoclis genannt, Ajax Lorarius, ſampt einem Prologo oder Vorrede, daraus der Inhalt, vnd einem Epilogo oder Beſchlußred, darinnen die Lehren dieſer Action kürzlich begriffen gehalten auf dem Theatro zu Straßb. 1608 im Monat Julio. Ich ſchließe daraus, daß das Stück anfangs nicht deutſch ſondern lateiniſch aufgeführet worden, ſo daß man durch den Vorredner den ungelehrten Zuſchauern nur überhaupt den Inhalt des Stückes bekant machen wollen: wie bey mehrern Stücken, ſonderlich Terentii geſchehen iſt.

M. Jacobi Friſchlini Comedia von dem hochgebornen Fürſten vnd Grafen Herren von und zu Würtemberg, Freyherrn zu Beutelſpach. Straß-

burg 1608. in 4. vnd 1612. wiederum in 4 neu aufgelegt.

1609.

Tragedia von Belſazar, dem letzten König der Chaldeer zu Babel, auß dem lateiniſchen Exemplar M. Henrici Hertzwigii, durch M. Wolfhart Spangenberg, Bürgern zu Straßburg in 8.

Tobias, ein lerhaffte Comedia von dem alten und jungen Tobia. Baſel, in 8.

1610.

Geiſtlich Faſtnacht-Spiel vom Joſeph. Magdeburg in 8.

* Ioſephus Tragicomicus, Comoedia von Patriarchen Joſeph, welchen der liebe Gott durch viel Creutz und Trübſal wunderlich zu großen Ehren erhaben. So zu Rochlitz den 22 Jun. an. 1603. iſt agiret worden, Authore & actore M. Andrea Gasmanno Rochlicienſe Schulrectorn daſelbſt. Leipz. 1610. in Verl. Thom. Schürers. 8.

Dieß Stück hat V Actus und 68 Perſonen. So viel man aus der Vorrede ſehen kann, ſo iſt dieſes Stück ſchon 1603. von den Schülern zu Rochlitz aufgeführet worden.

Das zweyte Zehend.

1611.

Crösus, eine ſchöne Tragedia aus dem berümten Hiſtoricnſchreiber Herodoto genommen, erſtlich in Latein gedicht und geſtellt von M. Joh. Paulo Cruſio Argentino, und im Theatro academico daſelbſt agirt, nachmahls in deutſch verſetzt, durch M. Iſaac Fröreiſen, von Straßb. Straßb. in 8.

1612.

1612.

Andromeda, eine schöne Tragedia aus dem Poeten Ovidio fürnemblich genommen, darinnen fürgebildet, wie aller Frewel, Gotlosigkeit vnd Hoffarth gestrafft wird, so zu Straßburg in dem Theatro agirt, vnd auß dem lateinischen M. Casp. Brulovii verteutscht, durch M. Jsaac Fröreisen von Straßburg. Straßburg in 8.

* Christiani Hominis fors & Fortuna. Das ist. Vom Glück vnd Zustand eines rechten Christen, wie jhm hier auff Erden an allen Ecken wird zugesetzt, daß man jhn zu Fall bringe: vnd wenn solchs geschehen, vnd den Feinden die Schantz gerathen, in was Noth er komme, vnd wie jhm die weite Welt zu enge werde: Auch wenn alle Anfechtung vberwunden, vnd er nu vermeynet, in rhu zu leben, wie jhm alsdenn der Tod offt am aller nehesten sey, menniglichen zur Lehr, Trost vnd Warnung zusam getragen, zur Action gemacht, vnd in Druck verordnet, durch Ambrosium Popen Magdeburgensem, weyland Pfarrherrn zu Lütken Ammensleben im Ertzstifft Magdeburgk. Anno Christi

ECCe neCesse est ChrIstIanVs CrVCeM ferat. Magdeburg bey Martin Reuschern in 8. Dieser Autor hat in einer Anzahl von 41 spielenden Personen wiederum allegorische mit wirklichen, die Teufel mit den Engeln, und das Christenthum mit dem Heydenthume zusammen gepaaret. Das Stück hat V Actus, die er auf deutsch Theile nennet; und am Ende eines jeden Aufzuges ist ein Chor.

M. Iac. Frischlini, Comödia von dem hochgebohrnen Fürsten vnd Graffen Hannsen von und zu Würtemberg,

temberg, vnd Freyherrn zu Beutelspach. Straßburg in 4.

* Mundus immundus, das ist: Eine newe Chriſtliche Action oder Spiel, darin etlicher maßen vermeldet wird, wie nicht allein die jetzige Welt geſinnt iſt vnd lebet: ſondern auch, was es gemeiniglich fürn Außgang gewinnet, vnd wie ſie in der Hellen jhre Thorheit vnd Muthwillen beklagen, vnd was ſie für Marter leiden, zur Warnung beſchrieben, vnd in Druck verordnet, durch Ambroſium Papen Magdeburgenſem, weyland Pfarrherrn zu Lütken Ammenßleben im Ertzſtiffte Magdeburgk. Anno Chriſti: *EX Inferno et orCo non eXeDeMtIo.* Magdeb. in 8. Es iſt dieſes Stück in eben dem Geſchmacke als das vorige abgefaſſet.

1613.

* Caſparis Bruloviі Tragödia, auß der Hiſtory vom Elia genommen vnd zu Straßburgk agirt, verdeutſcht von Joh. George Wolckenſtein von Vlm. Straßburg in 8.

In dieſem Stücke ſind 21 ſpielende Perſonen und fünff Actus.

* Der Eißlebiſche Chriſtliche Ritter. Eine newe vnd ſchöne Geiſtliche Comödia, darinnen nicht allein die Lehre, Leben vnd Wandel des letzten deutlichen Wündermanns Lutheri ſondern auch ſeiner vnd zuförderſt des Herrn Chriſti zweyer vornemſten Hauptfeind PAbſts vnd CALVINIſten, ſo wohl als anderer vielfältige Rath- vnd Fehlſchläge, auch endlicher in Gottes Wort offenbarter vnd gewiſſer außgang, biß an den nunmehr bald zukünftigen Jüngſten tag: beydes nach ſchöner Poetiſcher vnd verblümter Art, vnd denn auch

hiſtori-

historischer richtiger Warheit, in 3. Rittern, Brüdern PSEVDO-PETRO, MARtino vnd Iohanne, als die vmb ein erbschaft vnd Testament streiten, abgemahlet vnd jauffgeführet durch Martinum Rinckhart, Diac. zu Eißleben in der Neustadt. Agiret aber vom Gymn. daselbst post ferias Caniculares. 8. 1613.

Der Vorredner dieses Schauspiels erkläret den Inhalt desselben also: Es wäre: spricht er, einmal ein gewißer König gewesen, der Immanuel geheißen. Dieser König hätte 3. Söhne gehabt, der eine hätte *Pseudo-Petrus*, der andere Martin, der dritte Johann geheißen. Alle drey hätten sich von ihres Vaters Hause in die Fremde begeben, und zwar der älteste nach Wälschland, der mittlere nach Eisleben, der jüngste in die Schweitz. Als sie nun solcher gestalt abwesend gewesen, wäre der Vater gestorben. Ob es nun gleich sein Wille bey seinem Leben jederzeit gewesen, daß seine Söhne mit seinen Unterthanen in Fried und Ruhe leben sollten; so hätte ers doch für nöthig gehalten, ihnen in einem ordentlichen Testamente ihre Pflicht, und seinen väterlichen Willen nochmahls einzuschärfen. Allein, was geschieht? Der älteste Sohn Pseudo-Petrus kömmt nach einiger Zeit wieder nach Hause. Er setzet sich wider seines Vaters ausdrücklichen Willen im Testamente, allein die Krone auf. Mit seinen übrigen Brüdern und allen Unterthanen seines Reiches geht er auf die allergrausamste Art um. Von seines Vaters Testamente will er nichts wißen und hören. Der andere Bruder Martin kömmt hierauf von Eisleben auch wieder in sein Reich. Er sieht und höret, was sein ältester Bruder, nach seines Vaters Tode, für Gewaltthätigkeit verübet. Er stellet es ihm deswegen mit aller

Bescheidenheit vor, wie er seines Vaters letzten Willen in allem nachkommen und denselben vollziehen möchte. Allein Pseudopetrus will ihn nicht hören. In währender Zeit nun, daß diese zween Brüder sich deswegen mit einander streiten, und die benachbarten Königreiche sich ins Mittel schlagen wollen, kömmt auch der jüngste Bruder Johann wieder aus der Schweiz.

Dieser als ein junger unbesonnener Mensch von hitziger Gemüthsart, will von des Vaters Testamente weder sehen noch hören, sondern denselben einen ganz andern Sinn geben. Als dieses nicht angehen will: so sinnet er ein ander Mittel aus, diesen Zwist zu entscheiden. Er nimmt deswegen den Körper seines verstorbenen Vaters, und stellet ihn zum Ziele auf, wornach sie alle drey schießen wollten. Wer nun unter ihnen am nähesten ans Herz träfe, der solle ohne einige Widerrede der andern, Herr des ganzen Reiches seyn. Pseudopetrus läßt sich dieses gefallen. Allein Martin, der viel zuviel Ehrfurcht gegen seinen verstorbenen Vater hat, will es nicht eingehen. Als nun solcher gestalt dieses nicht geschehen kann: so geht der Streit unter ihnen von neuem an. Besonders Martin, der sich ihrem Vornehmen so herzhaft widersetzet, wird von ihnen auf das heftigste verfolget. Allein die Gerechtigkeit eines Wesens, das die gedrückte Unschuld rettet, und das verübte Unrecht strafet, schicket es so: daß der Vater ihnen allen dreyen in einem Gesichte erscheint, und die beyden unwürdigen Söhne auf das schrecklichste peiniget und martert; den mittelsten hingegen auf das herrlichste belohnet und krönet.

Wer des berühmten Irrländers Swifts Mährchen von der Tonne gelesen, dem dürfen wir es nicht

nicht ſagen, was für eine große Aehnlichkeit zwiſchen der Swiftiſchen Hauptfabel und dieſer Komödie Martin Rinkharts ſey; da nun dieſes Stücke bereits geſchrieben worden, ehe Swift an ſein Mährchen von der Tonne hat denken können: ſo hat es große Wahrſcheinlichkeit, daß dieſer Engländer den Stoff zu ſeiner ſo beliebten Fabel aus dieſem Stücke genommen, und, welches wir freymüthig zu geſtehen für nöthig befinden, nur hier und da einige andere Umſtände mit eingemiſchet, und überhaupt der ganzen Fabel einen lächerlichen Schwung gegeben. Allein, was thut das? Hätte nämlich unſer Verfaſſer in einem feinern Jahrhunderte des deutſchen Witzes gelebet: ſo würden wir ihm auch hierinnen nichts vorzurücken haben. Die Schuld davon liegt alſo auf ſeinen Zeiten und gar nicht auf ihm; und die Ehre der erſten Erfindung bleibt ihm indeſſen doch. Wie weit näher hätten nicht diejenigen unter uns die dieſes Swiftiſche Meiſterſtück ſich um die Wette nachzuahmen bemühet haben, ihr Muſter in ihrem eigenen Vaterlande finden können!

* Bona nova, ſeu delicix Chriſti natalitix. D. i. Weynacht freud vnd gute newe mehre, von dem kündtlich großen vnd göttlichen Geheimnüß des geoffenbarten Sohnes Gottes im Fleiſche ꝛc. Aus warem Evangeliſchen Grunde vnnd Engliſchem Munde in Fünff Actus comicos, darinnen allerley theologiſche, Philoſophiſche, hiſtoriſche und Aſtronomiſche Sachen unterſchiedlich getractiret, vnd gehandelt werden, ſampt etlichen lateiniſchen Genethliacis vnd meditationibus, mit fleiße colligieret, durch Ioannem Segerum, Gryph. Pom. d. h. Schr. vnd freyen Künſte Studioſum vnd gekr. Keyſerl. Pocten. Greiffswaldt 1613. 8.

Am

Am Ende steht: Anno:
TVta DIV Constet PoMeranIa patrIa nostra.

Als in diesem Stücke (act. 3. Sc. 5.) der Lucifer sagt:

Pfui Lucifer wo ist dein Kron?
Wo ist nu deine frewd vnd Wonn?
Pfui das dich lose her vnd hur
All meine hellisch plage rühr,
Pfui du verfluchte weibes samn,
Nu mag ich mich stets gramn vnd schamn,
Hat mich doch nie kein menschlich Wurm
Etreget solchen strauß vnd sturm.

so steht nicht nur am Rande: Teuffel du leugst! sondern der Engel Gabriel läßt sich auch dagegen so vernehmen:

„Halt ein wenig in, Teuffel, du schöner Morgenstern, „der du aus dem Himmel verstoßen bist, du vnverschämpter „lesterer vnd lügner, vnd ein Vater der lügen. Denn man „muß dir dein vnverschamptes lügen vnd lestermaul ein „wenig stopfen, daß du die Jungfraw Mariam für unehr„lich calumnierest, das leugestu alß ein Gotts vnd ehrver„geßener lügner, vnd thust ihrer vnverletzten adelichen „Jungfrawschafft die höheste gewalt vnd vnrecht an ꝛc.

Sonst reden Lucifer und Beelzebub sehr viel lateinisch und französisch mit unter. Aber die Rede, wo Lucifer den Weibessamen auf gut miltonisch, mit Vermengung alles heydnischen Unraths der Höllen ausfodert, ist noch merckwürdig.

Lucifer pergit:

Nun wolan bistu keck kom an,
Hie soltu findn deinn gegenßman
Ich schwer dirs durch Proserpinam
Durch mein hellisch geschlecht vnd Stam.

Durch

Durch mein Cocyt vnd Phlegeton
Durch mein Stygen vnd Acheront
Durch meins vertrawten Beelzebubs bundt
Durch mein dreyfeblenden hellhundt
Den Cerberum, durch die Meger,
Tiſiphon, Alecto vnd andre mehr
Durch mein Pech, ſchweffl, vnd helliſch fewr
Vnd andre Monſtra vnd vngeheewr,
So du mich gedenckeſt außzugeten
Vnterſtehſt dich mir den Kopff zu tretten
Inmaßn Moſes der alte Narr
Verzeichnt vor eztlich tauſend Jahr ꝛc.

Ein neue Tragicomedia, Tychermäa oder Stamatus genannt, gehalten in der Faßnacht im Preßliſchen Gymnaſio. Preßlaw in 8.

Nubes, ein ſchön und kunſtreich Spil darinn klärlich zu ſehn, was Betrug und hinterliſt endlich für ein Endt nimmet, auß dem berümpten heydniſchen Comödienſchreiber Ariſtophane in griechiſcher Sprach gedichtet, auffs kürtzeſte verdeutſcht durch M. Iſaac Fröreiſen. Straßb. 8. in Verſen.

1614.

* Amantes amentes. Das iſt: Ein ſehr anmuthigs Spiel von der blinden Liebe, oder wie mans Deutſch nennet, von der Leffeley. Alles nach art vnd weiſe der itzigen getroffenen Venus Soldaten, auf gut Sächſiſch gereimet, Nunmehr zum vierten mal durchſehen vnd Augiret. Mit einer außbündigen ſchönen Tageweiß vom Pyramo vnd Thysbe auß dem Poeten Ovidio. Durch Angelium Lohrbere Liga. Magdeb. in 8. 1614. Das Stück iſt für die damahlige Zeit ſpaßhaft genug, und enthält 9. Perſonen, davon der Knecht und

und die Magd plattdeutſch, die andern Perſonen von vornehmern Stande hochdeutſch reden.

Spiegel der Barmhertzigkeit, Comedy von dem Almoſen geben. Paderborn in 8.

Kurtzweilige Comedie von einer morianiſchen Magd. Magdeburg in 8.

Petri Nichthonii Weinſpergiſche Belegerung von ehelicher Weiber Trew, Comedyweiß zu agiren. Nürnberg in 8.

1615.

Georg Schwanbergers Comedy vom Ehſtand. Nürnb. 8.

M. Joh. Chriſtoph. Stipitii Nebucadnezar, eine ſchöne geiſtliche Comedia, auß dem Propheten Daniel, fürnemblich gegen alle Abgötterey und Hoffarth geſchrieben. Aus dem Lateiniſchen verdeutſcht. Straßb. in 8.

Beel, ein geyſtliche Comico-Tragedia von der Hiſtory vom Beel zu Babel, aus dem lateiniſchen Xyſt. Bethulei verteutſcht durch Joh. Cunrad Merckenium. Præcept. Latin. Scholæ. Ulm in 8.

Glücks- und Liebes-Kampff, ganz klegliche Tragedie, in fünff Liebes-Hiſtorien eingetheilet, itzo wiederum ans licht bracht durch *Aſchacium Matorem* (per ἀναγρ. *Ioachimum Ceſarem*) Rector in Halle. Leipzig in 8.

Lycoſtheuis Pſellionares Andropediaci Comödiſche Singſchul: Daß Gericht Salomonis und Geiſtliche Cäyniſche Tragödien in drey unterſchiedlichen Theilen. Nürnb. bey Georg Leopold Fuhrmann in 8.

1616.

Joſeph Cœrtii ein geyſtliche Comedia vom Goliath, Magdeburg in 8.

Joh.

Joh. Aeschelbachs Comedie vom schrecklichen Sünden-Fall.

1617.

Conflagratio Sodomæ, Ein schröckliche Tragedia ꝛc. Ulm 1617.

* Heliodorus, Ein schön newe Comoedia, genommen aus dem andern Buch Machabäorum Cap. 3. Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben, von M. Iohanne Paulo Crusio, Primæ Classis Præceptore & P. L. &c. Vnd zu Straßburg im Theatro Academico, Ao. 1617. im Monat Julio agirt. Darnach der Lateinischen Sprach vnerfahrenen zu lieb, in vnser Mutter Sprach transferiret vnd versetzt, durch M. Georgium Eckium, von Straßburg SS. Theol. Studiosum. Straßb. in 8.

* Tragico comoedia von einem zwar nicht viel Ehren werthen gottesfürchtigen, aber doch umb die Kloster-Nonnen, auch vmb der Benachbarten Dörffer Bawren-Weiber wolverdienten visitatorem venereum, mit Namen CVNO, welcher nachdem er ein geraume Zeit mit weiblichem Geschlecht, in einem Dorff nah beym Kloster Hammersleben gute Correspondenz gehalten, vnd viel, (quod flebile dictu) Bier vnd Brod verhurt, den 3 Dec. indem er pro more vber die Mauren steigen wollen, durch List des Ehemannes, oder sonst eines getrewen, in seinem heiligen Gewand sich selbst vmb das Leben gebracht. Sehr lustig zu lesen gemacht von Phamphilo Münigsfeind. Im Jahr: CorD hat sein BroDt VnD Bier VerhVrt. Gedruckt zu Strickmawer, typis claustralibus, sumtibus Conradi von der Leiter, sub signo pendentis Cuculligeri. 8.

Der

Der Verfaſſer hat die Zuſchrifft in dieſem Stück an die „vom Pabſte Hocherleuchten Herrn Eſauiten, „(inquam, Jeſuiten) gerichtet, denen er allen ein buß„fertiges Herz oder in defectu das Fegefeur wünſchet.„ Am Ende iſt ein Geſang, welcher bey Herrn Curds Leichenbegengniß kann geſungen werden. Es iſt eine Parodie des Liedes:

Nun laßt uns den leib begraben:
Damit ihn nicht freßen die Raben.
Er iſt geſtorben, als ein Dieb,
Darzu bracht ihn die Huren lieb.
Er iſt Erd vnd von der Erden,
Zur Erden wird wieder werden.
Er hat getragen des Bapſtes Joch,
Hier liegt er nun als wie ein Bloch.
Sein Seele lebt ewig in Quaal,
Vnd kömpt nicht zu der freuden Saal;
Er wird am Jüngſten Tag aufſtehn
Vnd an eim Strick herfür thun gehn.
Hier iſt er in Freud geweſen,
Hat bey huren offt geneſen,
In aller Frewd vnd Wonne
Geſchlaffen bey einer Nonne.
Wenn er nun kömpt ins Fegefewr,
Das huren wird ihm werden theuer;
Die München ſampt den Nonnen
Wo ſie pflegen hinzu kommen.
Nun laßen wir ihn hie ſchlaffen
Vnd gehen weg vnſer Straßen
Bitten Gott auch mit allem Fleiß
Daß Münche ſterben auff die weiß.
Das geb bald Gott von Himmels thron,
Durch Chriſtum ſeinen lieben Sohn;
Der thu ihn die vein beſcheren
Wenn ſie ſich nicht wollen bekehren.

* Tetzelo-

* Tetzelocramia. Das iſt: Eine luſtige Comödie, von Johann Tetzels Ablaßkram, wie Gott der Herr denſelben, Jetzo für hundert Jahren durch ſein erwehltes Rüſtzeug, D. Martinum Lutherum, in krafft des Heiligen Evangelii vmbgeſtoßen vnnd außgetrieben, lauter vnd rein, wider die Antichriſtiſchen Römiſchen Grewel in Teutſchland zu Predigen angefangen, vnd weit vnd breit hat erſchallen laßen. Zum Jubel Jahr vnd Frewden-Feſt 1617. Gott zu Ehren vnd Menniglich zum Nutz gemacht: Vnd in Druck verfertiget, Erſtmaln zu alten Stettin, Jetzo in Wittenberg.

Ich beſitze von dieſem Stücke die dritte Ausgabe, die 1618. auch zu Wittenberg gemacht worden. Es hat 34. Perſonen. Der Verfaſſer deſſelben nennet ſich unter den lateiniſchen Verſen, die er an ſtatt einer Vorrede an dem Leſer vorausgeſetzt hat, M. Heinr. Kielmann, und iſt Conrector am fürſtlichen Pædagogio zu Stettin geweſen.

* Pentalogus Coniugalis. Das iſt: Vom Eheſtand, Benantlich: Sanna, Superbia, Felix, Pietas, vnnd Cheruſparte Faron. Allen Gottsförchtigen vnd frommen Jungkfrawen zu einer ſonderlichen Ehr vnd beliebung: Den ſpöttiſchen vnd übermütigen aber zu merklicher Lehr vnd warnung. Durch Rupertum a Caſtenhof in Teutſche Reime verfaſſet vnd eröffnet. Welches dem hiebevor außgegangenen Eheſtands A. B. C. mag entgegen gehalten werden. Nürnberg in 8.

Dieſes Stück führet darum den Nahmen Pentalogus, weil 5. Perſonen darinnen redend eingeführet werden. Sie ſind Sanna oder die Verſpottung, Superbia, Felix, Pietas und Cheruſparte Faron. Am Ende ſteht ein A. B. C. des Eheſtandes, worinnen ſich unſer

Verfasser über die süssen Vorstellungen, die sich ledige Personen von dem künftigen Ehestande, und über die Ungemächlichkeiten, die sie hernach, wenn sie in denselben getreten, darinnen ausstehen müßen, inslig machet.

1618.

M. Bohemi drey geistliche Comedien, die

1. Von Holoferne und der Judith.
2. Vom alten und jungen Tobia.
3. Vom verlohrnen Sohn. Wittemb.

In Jacob Vogels poetischem Reisegespräche stehen folgende drey Stücke:

* 1. Erster Tractat der Wandersregeln Jacobi Vogels, Begreifft in sich ein wunderlustiges Gespräche des Autoris, mit mancherley seiner Widerwertigen, so jhme das Oppositum wegen seines Bücherschreibens halten, in sonderliche Actus abgetheilet. Darinnen zugleich vnerfahrner Leut Weise, sampt ihrer Vntrew gegen die frembden etlicher maßen fürgebildet, sonderlich aber des Apellis Gemählde, mit der Calumnia, sampt bösen vnd guten Gewißen, artig erkläret wird. 1618. 8.

* Ander Tractat der Wandersregeln Jacobi Vogels, von Erschaffung der Welt, Engeln, Menschen, sampt aller Creaturen: Auch von der hochgelobten Dreyfaltigkeit, vnd seligmachenden Erkentnis Jesu Christi, nach seiner heiligen Person vnd Ampt, Mit vielen (den Reisenden) nützlichen Fragen, in Gespräche mit einem Jüden, Heiden, Türcken vnd einfeltigen Christen gestellet, auch mit schönen Figuren gezieret.

Dritter Tractat der Wandersregeln Jacobi Vogels, von der ewigen Vorsehung vnd Gnadenwahl

wahl Gottes, vom hochwürdigen Abendmahl des wah-
rem Leibs vnd Bluts Jeſu Chriſti, von der Lehre Sanct
Petri vnd Pabſts, ſampt gründlicher Widerlegung der
Widertäuffer, in gewaltige Diſputation mit einem
Calviniſten vnd verführten Leyen, Geſtellet mit vielen
nützlichen Lehren. Sind 1622. zu Jena wieder
gedruckt.

Acolaſtus, eine luſtige Comedia vom verlohrnen
Sohn. Wittenberg. In Verſen.

1619.

Balthaſ. Voicii Comedi vom Joſeph. Leipz in 8.

M. Ioachimi Leſebergi Ieſus duodecennis, Jeſus
12. Jahr alt, d. i. eine geiſtliche Comödia oder Spiel,
auß der Hiſtoria Luc. 2. genommen. Helmſtedt in 8.

* Paſtor Fido, ein ſehr ſchön, luſtige vnd nützliche
Tragico-Comoedia. Erſt in Italieniſcher Sprach
auf dem Fürſtl. Beylager Caroli Emanuelis Hertzogen
von Savoja &c. mit Frewlein Catharina infantin auß
Oeſterreich ꝛc. Beſchrieben vnd dedicirt, von Baptiſta
Guarino. Jetzo aber in vnſer Teutſche Sprach mit
fleiß vertirt vnd in Reimen verfaſſet, durch Eilgerum
Mannlich. Mühlhauſen 1619. 12. Man ſieht
aus dieſer Ueberſetzung des Paſtor Fido, daß unſern
Vorfahren auch die beſten Stücke ihrer Nachbarn nicht
unbekannt geweſen.

* Himmelsfrewd vnd Hellenpein in einer gantz ſchö-
nen Chriſtlichen vnd anmuthigen Comedi, allen frommen
vnd Chriſtgläubigen Hertzen zum Troſt; Allen Gott-
loſen, ſichern vnd vnbußfertigen aber zum Schrecken,
aus weil. Hr. Barth. Rinckwalts ꝛc. Büchlein vom
Getrewen Eckart dargeſtellet, vnd itzo wieder zum
Druck verfertiget. Lectori

Günstiger Leser glaub mir das
Diese Comedi zeigt die Straß
Gerade nach des Himmels Saal
Und warnet für der Hellen qvaal.

**Altenburg** in 8. anno { O Herre Gott errett Die Dein / Von Der eWigen heLLen pein.

Dieses Stück hat 112. Personen, davon der letzte **Niemand** heißt, auch fehlt es nicht an Teufeln und getreuen Spießgesellen derselben, darinnen.

1620.

Publii Terentii Sechs Frewden-Spiel zur Lehrart In deutsche Sprach versetzet. Cöthen M. DC. XX.

Diese Uebersetzung ist von der fruchtbringenden Gesellschaft Mitgliedern veranstaltet worden, und viel besser als alle vormaligen, doch nur in ungeb. Rede

**Matthäi Kramich** Comödia von einem Graven von **Colisan** mit 6. Personen zu agiren. Erffurdt in 8.

**Moses**, oder Außgang der Kinder Israel aus Egypten, eine schöne geistliche Tragicocomoedia, zu **Straßburg** agirt, in 8.

**Matth. Reinmanns** Rectoris der Schulen zu Bernau Eugenius, oder historische Comödia von einem Jüngling, welcher seinem Vater nach dem Leben gestanden, der Vater aber ein wunderbahren Rath erfunden, dadurch der Sohn plözlich zur Buße geschritten. **Berlin.**

## Drittes Zehend.

1622.

* **Bautzenſturm**, d. i. poetische Beschreibung, von Herrn Joh. Georgs, Churfürsten zu Sachßen Eroberung der Stadt Bautzen, die 1620. geschehen, von **Jacobo Vogeln**, deutschen Poeten. **Leipzig** in 8. 1622.

Das

Das Stück hat 16. Perſonen, worunter ſich auch etliche allegoriſche mit befinden, als der Churſächſiſche Heer- und Land-Engel, und Churſachſiſche Schutz und Hof-Engel.

* **Clauſenſturm.** Das iſt: Poetiſche Agierung der Hereiſchen Helden-Thaten Churfürſt Mauricii, deß Großen, Hertzogs zu Sachſen c. Sonderlich aber in Einnehmunge der Ehrenberger Clauſen (Anno 1552.) im Eingange des Tyroliſchen Gebürgs gelegen. Mit eigentlicher Beſchreibung derſelben Gelegenheit, auch anderer Veſten Päße in Italien: Sampt lebendiger Fürbildung des Paßawiſchen Vertrags, wegen des Profan- und Religion-Friedens, in geſtallt einer Comödi für Augen geſtellt, durch **Jacobum Vogeln**, deutſchen Poeten. Unten auf dem Titel Blatte ſtehet ſo wohl in dieſem, als dem vorhergehenden Stücke: **In Verlegung des Authoris, und bey Vermeydung einer ſcharfen Satyra, ohne ſeine Verwilligung nicht nachzudrucken.**

Der Autor klaget in ſeiner Vorrede über den verkehrten Geſchmack, der ſchon damals unter den Deutſchen im Schwange gegangen, daß man nämlich alles, was deutſch war, verachtete. Wir wollen ſeine eigene Worte hiervon herſetzen: „Ob wohl bey uns Deutſchen, „ſpricht er: NB. als welche ihre eigene Mutter-Sprache „verachten, kein deutſcher Poet (gleichwie die Griechiſchen, Lateiniſchen und andere Nationen bey ihrem „Volck gegolten haben,) etwas gilt oder geachtet wird: „**Jedoch fahre ich, als ein vber Meer, Land „vnd Waßer geflogener Vogel fort, und verachte alle, die mich verachten.**„ Er hat den Stoff zu ſeinem Stücke aus dem **Sleidan** genommen,

auf dessen Anregung er, wie er sich in besagter Vorrede erkläret, ein Feuer gemacht, und die Ehrenberger Clausen, samt deroselben Einnehmunge in gegenwärtige poetische Form gegossen. Leipzig 8. MDCXXII.

1623.

* Publii Terentii Sechs Frewden spiel, in gute reine, vbliche Deutsche Sprache versetzet, Vnd der studirenden Jugend zum besten, die lateinische Sprache desto besser vnd füglicher zu erlangen, in offenen Druck gegeben, durch Michaelem Meisterum Zittaviensem Lusatium, Scholae Hallensis Collegam & Cantorem ad D. Vlrici. Magdeb. in 8.

* Die Buhlerische Gesellschafft, das ist: Zwey annehmliche erfreuende Comödien, die erste

Von einem alten Buhler, dem es auf seiner Freyerey seltsam ergangen ist; und die andere

Von zwey verbuhlten Räthen, so listiger Weise mit zweyen Mägden sind betrogen worden.

* Die verfehlte Buhlschafft, das ist: Zwey lustige Spiel, da in dem ersten dargethan wird, wie der Teufel einer Buhlerin ihre Ehr vor ihren Buhlern hütet, biß ihr Ehemann wieder kommt. Und

in der andern, wie drey vermeinte Buhler, bey einer ehrlichen Beckin, übel angefahren, und schlecht von ihren eigenen Weibern, darüber seyn tractiret worden. Männiglich zur Warnung vorgestellet.

1624.

* Englische Comedien vnd Tragedien, d. i. Sehr schöne herliche vnd außerlesene, geist- vnd weltliche Comedi vnd Tragedi-Spiel, Sampt dem Pickelhering, welche wegen ihrer artigen Inventionen, kurtzweiligen

auch

auch theils wahrhafftigen Geschicht halber, von den Engelländern in Deutschland, an Königlichen, Chur- vnd Fürstlichen Höfen, auch in vornehmen Reichs-See- vnd Handel Städten seynd agiret vnd gehalten worden, vnd zuvor nie im Druck außgangen. Zum andern mal gedruckt vnd corrigirt. Allen der Comedi vnd Tragedi Liebhabern, vnd andern zu lieb vnd gefallen, dergestallt in offenen Druck gegeben, daß sie gar leicht darauß Spielweiß wiederumb eingerichtet, vnd zur ergetzlichkeit vnd Erquickung des Gemüths gehalten werden können. Erster Theil, In demselben sind enthalten:

1. Comoedia von der Königin Esther vnd hoffertigen Haman.

2. Comödia von dem verlornen Sohn, in welcher die Verzweiffelung vnd Hoffnung gar artig introducirt werden.

3. Comödia von Fortunato vnnd seinem Seckel vnd Wünschhütlein, darinnen erstlich drey verstorbene Seelen als Geister, darnach die Tugend vnd schande eingeführet werden.

4. Eine schöne lustige triumphirende Comödia von eines königes Sohne aus Engelland, vnd des Königes Tochter aus Schottlandt.

5. Eine kurtzweilige lustige Comödia von Sidonia vnd Theagene.

6. Eine schöne lustige Comödia von Jemand vnd Niemand.

7. Tragœdia von Iulio vnd Hippolyto.

8. Eine sehr klägliche Tragödia von Tito Andronico vnd der hoffertigen Kayserinn, darinnen denckwürdige Actiones zu befinden.

9. Ein lustig Pickelheirings-Spiel von der schönen Maria vnnd alten Hanrey.

10 Ein ander lustig Pickelhärings spiel, darinnen er mit einem Stein gar lustige Poßen machet.

NB. Die folgenden Theile sind weiter unten befindlich.

Terentii sechs Comedien lateinisch und deutsch, durch David Höscheln und Matth. Schenckium. Augspurg.

1625.

Lucii Annæi Senecæ **Trojanerinnen**, deutsch vberseʒet vnd erkleret, durch Martinum Opitium. Am Ende der Zuschrifft stehet 1625.

NB Dieß ist nun der erste Versuch eines ordentlich eingerichteten Trauerspiels in sechsfüßigen iambischen Versen nach dem Muster der Alten. Es hat sich dadurch Opiz zum Vater unsrer heutigen theatralischen Dichtkunst gemachet: in dessen Fußtapfen nachmals die besten Dichter getreten sind. Ein kleiner Zwang, dem Gegenstande in gleicher Kürze zu folgen, machet freylich diesen ersten Versuch heute zu Tage etwas unangenehm. Allein man muß bedenken, daß Opiz vor 133 Jahren, noch 12 Jahr zuvor, ehe Corneille seinen Cid gemachet, unmöglich mit heutiger Anmuth hat dichten können. Und doch ist auch dessen Schreibart izo schon alt.

Martin Rinckharts monetarius seditiosus, oder Tragödie von Thomas **Müntzern** i. e. Der münzerische Bauren Krieg, so 1525. in das evangel. Reformations-Werck mit eingefallen. Leipz. 1625. 8.

Die Dauer der Handlung währet in diesem Stücke ganzer 4 Jahre. Es sind auch an die 52 handelnde Personen darinnen; den Schwarm, welchen der Verfasser, Herr

Herr Omnes zu nennen beliebet hat, noch ungerechnet. in 8.

1626.

Terentius deutsch durch einen Ungenanten. Weimar in 8. Diese Uebersetzung ist mir nie zu Gesichte gekommen.

1627.

* Martin Opitzens Daphne, Breßlau. 8. Dieß ist in der That das erste deutsche Singespiel. Opitz selbst meldet es in der Vorrede dazu, daß ers aus dem Wälschen übersetzet habe, und daß es in Dreßden, an dem churfürstlichen Hofe, bey einem hohen Beylager, von dem dasigen Capellmeister Schützen, in die Musik gesetzet, und theatralisch aufgeführet worden. Es regierte damals Churfürst Johann George der I. und dieser vermählte seine Prinzessin Schwester Maria Eleonora, an den Landgrafen zu Hessen, Georg den II. bey welchen Lustbarkeiten die Musen diesen merklichen Antheil bekamen; da vorhin alles nur mit Turniren, Ringelrennen, Mummereyen und Tänzen bey solchen feyerlichen Gelegenheiten ausgerichtet gewesen war.

1628.

Andreä Tharä lustige Comedie den ehelichen Hauß-stand betreffend. Franckf.

Von Ulelap und Eberlein Dudop, ein schön Fastnachtspiel von Hannß Saxen. Erfurt. Neue Auflage, 8.

Vom verlohrnen Sohn, ein Fastnachtspiel mit 4 Personen.

Zwey schöne newe Fastnachtspiel von Hannß Sachsen.

1. Von eines Bawren Son der zwey Weiber haben will.

2. Vom schwangern Bawren. Franckfurt. Da diese Stück wieder neu aufgelegt worden sind: so sieht man doch, daß seine Schauspiele auf die hundert Jahre lang hochgeschätzet, gelesen und gespielet worden; so lange nämlich die neuere opitzische Poesie noch nicht gantz überhand genommen, und die alten Knittelverse in Verfall gebracht hatte.

Eine lustige Comödia von Frietzel Jingerhut. 1628.

1629.

Speculum mundi, d. i. ein schöner Tractat vom itzigen Lauff der Welt, da sich allerhand Ketzer vnd Schwermer vnterstehen Gottes Wort zu verfelschen, vnd zu tilgen, aber gleichwohl Gott sein gleubiges Heufflein erhelt, das ihn erkennet und bekennet, in in einer artigen Comödia vorgestellet vnd beschrieben durch Ioh. Dehnium A. zu Kemnitz. Leipz. in 8. Ist in Versen.

1630.

Singschul, Ein kurtzer einfältiger Bericht, vom Vhralten herkommen, fortpflantzung, nutz vnnd rechten Gebrauch des alten löblichen Teutschen Meister-Gesangs, in gestalt einer Comödi, ohn abtheilung der Acte, Spielweiß, als ein Gespräch zwischen sechs Personen verfasset vnd gestellet durch Lycosthenem Pfellioneros Andropediacum. Nürnberg, Gedruckt vnd verlegt bey Georg Leopold Fuhrmann.

Dieß Stück ist wegen der Geschichte der Meistersänger merkwürdig, davon es artige Nachrichten giebt. Ich setze es hieher, da ich keine Jahrzahl darauf finde: und

und weil es gleichwohl vor dem Flore der durch Opitzen verbesserten Poesie geschrieben seyn muß.

Die Personen sind Simplicius, der fromme Mann, Virtus, die Tugend, Historia, die Geschichtschreiberinn, Pietas, die Gottseligkeit, Musica, die Singekunst, Faustus, der Uebermuth, und Levitas, die Leichtfertigkeit. In der Anrede an den Leser wird das Lob der Musik erhoben, die nächst der Theologie, nach Luthers Ausspruche, den nächsten Platz verdienen soll. Es wird ein Bauer aufgeführet, der in die Stube kömmt, als eben die nürnbergische Singeschule, aufgehöret hat zu singen. Die Tugend belehret ihn, daß er zu spät gekommen: da sie ihn um 12 Uhr hinbestellet hätte. Er saget: er wäre mit anderm leichtsinnigen Volke einer Trummel nachgegangen, und zu einer Narrenbude gekommen, in Meynung dieß wäre die Singeschule: worinnen er von der Tugend bestrafet wird. Die Historie findet sich auch dazu, und lehret ihn alle andächtige Sänger und Sängerinnen aus der Bibel kennen.

Als nun Simplicius meynet, das sey wohl wahr von hebräischer Zungen: aber er möchte wohl wissen, was teutsches Meisters Gesangs Ursprung sey? weil er glaubet, er sey erst neulich aufgebracht: Hierauf antwortet ihm die Historie; und dieß ist das Stück, so wir unseren Lesern zugedacht haben.

Historia.

O nein! Simplici, es ist auch
Vor langer zeit gewest im Brauch
Zu singen Meister Gsanges Thon,
Bey alter Teutscher Nation.
Viel Meister werden noch genannt,
Denen die Kunst wol war bekannt:

Die vor etlich hundert Jahr eben
Zum theil geweſen ſeind im Leben.
Herr Wolfferam von Eſchebach,
Als Klingesohr; vnd balt hernach
Ein Ritter auß dem Schweitzerland:
Deßgleichen auch Herr Friedebrand:
Herr Walther von der Vogelweyd.
Herr Reinhardt von Zwechſtein, die beyd
Waren im Singen wol bekannt:
Vnd Johan Bitterholff genant:
Heinrich Schreiber ein Tichter zwar:
Heinrich von Efferting, der war
Gantz Hochgeacht in Oeſterreich:
Albrecht von Halberſtat: zugleich
Brun von Schonbeck: vnd Herr Freydanck:
Herr Nierhart Fuchs ein Edler Franck:
Hugo von Trimberg wolgelehrt,
Ein Tichter vnd Singer geehrt:
Auch Doctor Heinrich Frawenlob,
Thet ſeiner Kunſt recht freye Prob:
Bartbel Regenbogen ein Schmied
Hat auch gedichtet manches Lied:
Der Starcke Popp auß Meißner Land:
Vnd Ludwig Marner wolbekannt:
Ecke von Rebkow war ſehr gut:
Vnd Wolff Kône von Edlem Blut:
Doctor Heinrich Mêglin groß Gunſt
Erlanget hat durch Singe Kunſt:
Von Wirtzburg Magiſter Conrad,
Der hett zu ſingen groß Genad.
Der Cantzler ſo ein Biſcher war
Auß der Steyrmarck, der ſang auch klar:
Vnd auch der alte Stoll ohn Tadel:
Vlrich von Türkheim gut vom Adel:
Vnd der Kunſtreiche Muſcatblut
War für viel andern trefflich gut.
Deßgleichen andre Meiſter mehr
Die mit Singen erlangten Ehr.

Als der Froſch, vnd der Holtzunger:
Der Sper, vnd vom ſelben mit Herr:
Der Cluſer vnd der Scholer, ſchaw!
Vnd auch der Römer von Zwickaw:
Herman von Sachſenheimb ſo gut
Gebohren vom Edelem Blut:
Johann von Morsheim, welcher zwar
Ein Ritter vnd ein Dichter war;
Otto Bogner von Augſpurg frey:
Vnd viel andere noch mehr dabey,
Vnter denen Hans Sachſe zwar:
Ein Schumacher von Nürnberg war.
Der hat viel artlicher Gedicht,
Nach Meiſter Eiſanges Kunſt, gericht!
Vnd ſolche Kunſt geübet zwar
Biß in ſein ein vnd achtzigſt Jahr.
Ja, wann ich ſolt in dieſem Fall
Die Meiſterſinger allzumal
Mit Namen jetzt erzehlen dir,
Die zeit würd zu kurtz werden mir. u. ſ. w.

Liebeskampff, oder Ander Theil der Engliſchen Comödien vnd Tragödien, in welchen ſehr ſchöne, außerleſene Comödien vnd Tragödien zu befinden, vnd zuvor nie in Druck außgegangen. In dieſem Theile ſtehen:

1. Comödia von Macht des kleinen Knaben Cupidinis. Die Perſonen des Luſtſpiels ſind: 1) Venus, eine ſtumme Perſon. 2) Cupido. 3) Iucunda, Jungfraw. 4) Florettus Liebhaber. 5) Balendus, Betrieger. 6) Corcillana Kuplerin. 7) Hans Worſt.

2. Comödia von dem Aminta vnd Silvia mit 9. Perſonen, worunter die luſtige Perſon Schräm heiſt.

3. Comödia vnd Prob getrewer Lieb mit 11 Perſonen worunter auch eine allegoriſche, der Traum iſt.

4. Comö-

4. Comœdia von König Mantalors unrechtmeßigen Liebe vnd derſelben Straff, mit 9. Perſonen, worunter die luſtige, Schampitaſche Iean Potage heißt:

5. Eine Singe Comœdie mit 6. Perſonen.

6. Eine Singe Comœdie mit 4 Perſonen.

7. Eine Tragi-Comedia ſonder Benennung, mit 13. Perſonen.

8. Tragoedi vnzeitiger Vorwiz, mit 9. Perſonen. Man merke, daß hier abermal geſungene Komödien vorkommen.

## Viertes Zehend.

1632.

* Schwediſche Comœdia, In welcher zu erſehen, wie die heylige Jungfraw, Confeſſio Auguſtana genannt, von der Babyloniſchen Huren, im Römiſchen Reich feindlich durchächtet, vnd allerdings vberwältiget; Nachdem aber ihre Schweſtern, Fides vnd Veritas, in Schweden exulirt, durch den von ihnen erbettenen thewrſten Helden König Guſtavum Adolphum, in Teutſchland durch vnerhörte Siegreiche Thaten vindicirt, in Flor vnd Auffnam wiederumb gebracht worden. Alles Gott zu Ehren, der wahren Kirchen zu Troſt, dem gemeinen Mann zur Erinnerung, den Feinden zur Warnung, vnd Erkäntnuß Göttlichen Gerichts in Truck gegeben. Gedruckt im Jahr 1632. Der Autor nennet ſich am Ende der Dedic. M.I.R.F.P.L. Darauf folgt dieſer Reim:

Mein lieber Leſer diß Gedicht
Iſt nur zu eim Anfang gericht.
Wer diß wil füllen muß mehr zergn
Vnd mit mehrern Scenis ausführen.
Viel Epiſodia vnd parerga ſeyn,
So hier konnen bracht werden ein,

Daß

Daß ichs aber nicht selbst einbracht
Das habn viel NebenGschäfft gemacht;
Derhalb in Eyl, ja in 12. Stunden
Hat sich diß auf dem Papyr gfunden:
Drum wenn du je diß lesen wilt,
Mit nichten mir die Einfalt schilt,
Sie wird auch finden ihren Nutzen
Drauf woll Gott vns in Gnaden schutzen.
I. R. F.

I. M. Parthenia, Pomeridos Continuatio: Ein new Comödien-Spiel, darinn abgebildet wird die blutige Hochzeit der schönen Parthenia, vnd darauff folgende Straffe, des vngütigen vermeynten Bräutigams Conilij, Nebenst des Agathanders Heldenthaten, die er den hochbedrengten Nymphen im alemannischen Lande zu gute in schneller Eyl verrichtet hat. Exhibieret im Wintermond des andern Jahres nach der befreyung Pomeris von Philethe Parrhasiaste. Gedr. im Jahr 1632. 4.

Die Zueignungsschrifft gehöret allen Alemannischen Nymphen, von den ababonischen Schaaren lange Zeit wider Gebühr beläſtiget, nunmehr aber Nebest Gott durch des gütigen Helden Agathanders Tapferkeit erfreyet, zum Ehren vnd insonderheit der Parthenia zum Troste gemachet, mit angehafftem Wunsch das zu Gottes Lob vnd Preiß, vnd gemeiner Wolfahrt der Seinigen die heilige Eusebia allenthalben gekret, Anomia aber, die Schandbestia, mit jhrem böſhafftigen Diener Jolola, nach Verdienst gestürzet werde. Es hat dieses Stück nicht mehr, als 45. Personen.

1633.

* J. Micrälius. Agathander pro Sebasta vincens, & cum virtutibus Triumphans, Pomeridos & Partheniæ con-

continuatio. Ein new Poetisch Spiel von dem Siegreichen Helden Agathander, welcher um der bedrängten Sebastä und andrer Alemannischen Nymphen willen, wider die beyden Wütriche den Contill, und den Lastlewen herrlich sieget, vnd mit der himlischen Eusebia vnd andern Tugend-Frawen im Lande der Lebendigen triumphiret, angestellt im Wintermond des dritten Jahres nach der Befreyung Pomeris. Gedr. im Jahr 1633. 4.

* Martin Opitzens Judith, ein Singespiel.

NB. Es ist werth, daß wir Opitzens eigenes Bekenntniß von dem Werthe dieses Stückes, und der theatralischen Dichtkunst überhaupt, aus seiner Vorrede hören. Man wird daraus sehen, daß ihm die wahren Regeln der Schaubühne nicht unbekannt gewesen, und er dieß Stück, so er aus dem Wälschen genommen, nicht für Fehlerfrey gehalten.

Vnter allen poetischen Sachen oder Gedichten aber, ist sonder Zweifel nichts über die Schauspiele, darinnen die Verwirrung der Gemüther, die Fälle des Lebens, der Unbestand des Glückes, und das Thun und Lassen der Menschen, nebst so schönen Lehren und Sprüchen, mit kluger Erfindung, und nach der Personen Eigenschaft bequemen Worten, dermaßen ausgedrückt wird, daß wir daraus das Geschehene nützlich betrachten, das Gegenwärtige vernünftig anstellen, und das Künftige besser suchen, oder vermeiden, ja uns mit Vorstellung solcher Exempel in Glück und Unglück desto leichter schicken und richten können. Darum haben viel Kayser, Fürsten und Helden von dergleichen Tragödien nicht allein jederzeit sehr viel gehalten; sondern auch dieselbigen zu schreiben sich mit großer Emsigkeit befliessen.

Heutiges Tages ist diese herrliche Kunst, eben wie andre, aus Nachlässigkeit und Unverstande der Leute, sogar verloschen:

loſchen: NB. (Dieß ſchrieb Opitz noch vorm Corneille.) daß in lateiniſcher Sprache wenig tüchtiges, in der Deutſchen aber, die ſich doch ſonſten etwas wittern will, NB. durchaus nichts dergleichen an Tag gebracht worden. (Verſtehe, welches nach den Regeln der Kunſt ohne Tadel wäre. Doch ſcheint es, Opitz habe Rebhuhns Suſanna, die damals 100 Jahre alt war, und viel andre alte Stücke gar nicht gekannt.)

Meine Judith hier, welche ich doch auch vor etzlichen Jahren an Erfindung und Worten, einen großen Theil aus dem Italieniſchen entlehnet, kann ſich NB. des Titels eines vollkommnen Schauſpiels nicht rühmen: alldie weil ihr ſo viel an Schönheit, und demjenigen, was der Gelehrte Künſtler Ariſtoteles haben will, allerſeits fehlet; daß ich ſie auf den Platz, und vor die Augen ſo vieler Richter zu ſtellen Bedenken trüge: wann ich nicht hoffete, es würden die Sachen, davon darinnen gehandelt wird, die Ehre Gottes nämlich, die Liebe des Vaterlands und die Handhabung der Keuſchheit, dasjenige, was an ihr tadelhaftig, und nicht ſonder Mackel iſt, etlicher maßen, bekleiden und verdecken. ꝛc.

Dieß iſt zu Breslau den 13 Tag des Hornungs im 1635 Jahre geſchrieben; drey oder vier Jahre vor dem erſten guten Stücke des P. Corneille in Frankreich, von Rodericken und Chimenen, welches doch aus dem Spaniſchen entlehnet war.

## 1636.

* Paſtor Fido der getreue Hirte, Tragico Comoedia. Schleuſingen.

Hier ſieht man, daß unſre Dichter auch auf die ausländiſchen Stücke aufmerkſam geweſen, und ſie überſetzet haben.

* Des griechiſchen Tragödienſchreibers Sophoclis Antigone, deutſch gegeben, durch Martin. Opitium. In Verſen.

Dieß Stück hat Opitz 1636. zu Thorn in Preußen unterſchrieben, als er, den Kriegeszeiten auszuweichen ſich dahin begeben hatte. Er widmet es in einer lateiniſchen Zuſchrift dem Herrn Gerhard von Dönhof, der zu Marienburg Königl. Amtshauptmann war; und ſaget darinn ausdrücklich: Germanicam his diebus a se factam esse Antigonen, divinam Sophoclis viri summi Tragœdiam, et reliquarum ejus, si argumenti dignitatem et sententiarum pondus spectemus, extra controversiam principem. Er ſaget noch viel, zum Vortheile der Tragödien überhaupt, und zum Lobe des Sophokles inſonderheit. Soviel iſt gewiß, daß Opitz auch hiermit den deutſchen Dichtern, noch vor dem Corneille zugerufen:

Vos exemplaria græca,
Nocturna versate manu, versate diurna.

* Irenaromachia, d. i. eine newe Tragico-Comœdia von Fried vnd Krieg Auctore Ernesto Stapelio Leongo. Westph. Acta Hamburgi.

Fried iſt beſſer dann Krieges Zeit,
Fried macht groß Gut, Krieg arme Leut.

Riſt in der Muſa teutonica ſagt: Dieß Schauſpiel ſey 1630. ſchon aufgerichtet worden: und der Verfaſſer habe noch eine Germaniam gemacht, die nach ſeinem Tode verändert zum Drucke kommen ſolle. Vielleicht meynt er die, unterm 1639ſten Jahre. Dieſes Stück iſt in ungebundener Rede abgefaſſet: und es erſcheinen viel heydniſche Götter darinnen auf der Bühne.

1638.

* Hermann Heinrich Scheren von Jever, Newerbawte Schäferey, von der Liebe Daphnis vnd Chryſilla, neben

neben einem anmuthigen Auffzuge vom Schafe-Dieb. Hamburg.

In der Ueberſchrift des Verzeichniſſes der darinnen vorkommenden handelnden Perſonen, nennet der Verfaſſer ſein Stück eine Waldcomödia.

1639.

* Eine newe Tragico-Comoedia vom Fried vnd Krieg. Erſtlich geſtellet durch Erneſtum Stapelium Lemg. Weſtph. Jetzo auffs new allenthalben vberſehen und gebeſſert. Sampt einem luſtigen Bauren Auffzuge, welcher anders überſetzt worden. Bey Caſp. Cloſemann Buchh. in Breßlaw. 8. in freyer Rede.

1640.

Samuel Eberhardi Comödie von der Streitenden und triumphirenden Kirche. Jena.

## Fünftes Zehend.

1641.

M. Chriſtian Keimanni junger Tobias. Freyberg in 8. In Verſen.

1642.

* Des berümbten Italiäniſchen Poeten Torquati Taſſi Amintas oder Wald-Gedichte, Aus dem Originale Deutſch gegeben, vnd mit dem Franzöſiſchen Exemplar, Wilhelm Beillards, collationiret vnd verglichen, von M. Michael Schneidern, Profeſſorn zu Wittenberg. Hamburgck. M DCXXXXII in Proſa. Dieß beſtätiget abermal meine Anmerkung von der Aufmerkſamkeit unſrer Dichter auf die beſten ausländiſchen Stücke.

New erfundenes Frewden-Spiel, genannt Friedens-Sieg, im Jahr 1642. von lauter Knaben vorgeſtellt, mit Kupfferſtichen gezieret durch Conrad

Cunov. Braunschweig. Ist in Wolfenbüttel 1648. wieder gedruckt.

Das Schau-Spiel Teutscher Sprichwörter. Durch einen Mitgenossen der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Nürnberg 12. gedruckt bey Wolffgang Endter.

Dieß Stück steht im 4. Th. der Harsdörferischen Gesprächspiele. Im dritten Theile dieser Gesprächspiele steht auch

Ein Schauspiel von Gleichnissen. Das ganze Werk ist 1642. heraus gekommen. Der Uebersetzer hat sich in der Vorrede mit dem Beynamen der Spielende unterschrieben, und ist eigentlich Harsdörfer gewesen.

1643.

*E. C. Homburgs Tragico-Comoedia von der verliebten Schäferin Dulcinunda. Gedr. zu Jehna, verlegt durch Erhardt Bergern, Buchhändl. 1643-8. Der Urheber heißt sonst Daphnis in dem Schwanenorden.

1644.

* Das Schauspiel Sorbuisa, zum Beschluß des feyerlich begangenen academischen Jubelfests in Preußen, in der hohen Schule zu Königsberg präsentirt, durch Simon Dachen. Königsberg. Dieß Stück ist sehr ordentlich eingerichtet, nur hat es allegorische Personen.

* Schäfferey, auß dem Frantzösischen Antonii Montchrestiens Hochteutsch übersetzet, und mit nothwendigen Anmerkungen und Kupfferstücken, nach Inhalt des gantzen Wercks vermehret, von August Augspurgern. Dresden. Gedruckt und verlegt

von

von Gimel Bergens Hofbuchdruckers sel. nachgelaßenen Erben. M. DC. XLIV. Dieß enthält:

1. Des ersten und Wintertages Schäfferey von der schönen Cölinden, und deroselben ergebenen Schäfer Corimbo.

2. Des andern und Frühlingstages Schäferey, von der schönen Cölinden ꝛc.

3. Des dritten und Sommertags Schäferey, von der ꝛc.

4. Des vierdten und Herbsttages Schäfferey, von der ꝛc. Ist aus Anton Montchredens Französischem übersetzt.

* Teweschen Hochtiet. Dat yo, ardige vief rptöge, darinn der Enfolligen Bueren wunnerlüke vn seliene Kee tho sehn, kortwylich tho lesen, lustig tho hören, vn lesslücken tho ageeren. ꝛc. Gedruckt im Jahr 1644, 8vo.

## 1645.

* Herodes der Kindermörder, nach Art eines Trauerspiels ausgebildet, und in Nürnberg einer Teutschliebenden Gemeine vorgestellet, durch Johan Klaj. Nürnberg bey Endtern in 4.

Dieß Stück ist ein recht sonderbares Stück. Denn zwischen denen darinn redend aufgeführten Personen, spricht immer der Poet. Zum E. Nachdem die morgenl. Weisen geredet, heißt es: „So mein ich, haben „die Weisen aus Morgen das Jüdische Land gesegnet, „und sich wieder rückwärts zu den Ihrigen gewendet.„ Herodes ꝛc. ist sonder Zweifel folgends herauß gebrochen. Herodes (trochäische männlicher und weiblicher Art) ꝛc. Nach diesem folgt: „Mittlerweile nähern

„ſich Herodes Geſandten;„ u. ſ. w. „Herodes läuft „auf der Abgeſandten Anbringen die Galle über, dons „nert und fluchet. ꝛc. Kurz, es iſt ein Stück das nicht „recht dramatiſch, nicht recht epiſch iſt:

- - - ut nec pes, nec caput uni
Reddatur formæ. - - - -

* Der leidende Chriſtus in einem Trauerſpiele vorgeſtellt, durch Joh. Klaj. der heil. Schr. Beſl. und G. P. Nürnberg. In Verſen. Am Ende iſt ein Schreiben von Ge. Philipp Harsdörfern, an den Verfaſſer, als eine Antwort auf die Frage: in was für Reimarten ſolches am ſchicklichſten beſchehen könnte? Die Antwort klinget ſehr pegnitzſchäferiſch: Er ſaget: Sie wären bey dem Zuhörer gleichſam die Trompeten, und dadurch würde der eingezwängte Laut ſo viel heller und klärer in der Lufft erſchallen. Bey dem Leſer wären ſie das Gold, in welches die Steine der edelſten Gedancken eingefaſſet, die blanckſten Strahlen von ſich würfen ꝛc. Hernach folgen viele Anmerckungen und Glückwünſche.

* Johan Klaj gekrönten Poetens Engel und Drachenſtreit, in 4. Dieß Stück iſt ohne Meldung der Zeit und des Ortes, vermuthlich aber in Nürnberg bey dem vorigen Verleger herausgekommen. Es iſt dem Pfalzgrafen Carl Guſtaven zugeeignet, und zwar in Verſen darinn bald der Poet, bald Zebaoth, bald Michael, Gabriel, Uriel, und Raphael reden. Der Inhalt zeiget, daß es ein Freudenſpiel ſeyn ſoll. Es hat vier Handlungen mit ſo vielen Chören: Unter den Perſonen ſind Lucifer, Michael, der Drache, Satans Schildwache, Lucifers Soldaten, die engliſchen Trompeter ꝛc. Es iſt überhaupt ein wunderliches

liches Stück. Es hat auch Anmerkungen, und Glückwünsche am Ende.

* Dido ein Trauerspiel in langen Versen, steht bey der Uebersetzung der Aeneis, die um diese Zeit in 12. unter dem Titel, der Frygier Aeneas, von einem Jesianer, ohne Namen, Ort und Jahrzahl heraus gekommen. Ein paar Zeilen sollen die Stärke des Dichters zeigen. Dido redet die Anna so an:

O Juno Königin der blauen Himmelszinnen
Wi, ach! wi mus mem Blut an stäter Wunde rünnen,
Was Glut! was stränges Feur! was treibet mich for wüten?
Der stillen Nächte Ruh, der Slaf kan mich verhüten,
Das mich kein sorgen träf, es mag der Sonnen Wagen,
Den Gold gestralten Schein an klarem Himmel tragen,
Es mag di Dunckelheit auf Kraut und Gras sich spreiten
Es mag die Morgenröt' auch Purpurtau bereiten,
Dem Tage welcher kömmt, so ligt in meinen Sinnen
Die tapfre Tapferkeit des Hälden und begünnen. u. s. w.

Bey der Vorrede unterschreibt der Verfasser sich; der Königinn Deutschinne,

Ihrer Großmächtigsten Durchläuchtigkeit
Unsäumigen Knecht,
Salemindonis.

NB. Das Stück hat auch Chöre.

1646.

Terentii Comoediæ Latino - Germanicæ a M. Joh. Rhenio.

M. Chr. Keimanni der neugebohrne Jesus, den Hirten und Weisen offenbahret. Görlitz 8. in Versen.

1647.

* Das Friedewünschende Teutschland, in einem Schauspiele vorgestellet und beschrieben, durch einen Mitgenossen der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschafft. Nun zum letzten mahl aufgeleget, und mit etlichen neuen schönen Liedern, benebenst anmutigen, auf dieselben auch neu gesetzten Melodien vermehret und gebeßert. Hamb. bey Wärners Wittwe, 1647. 12. Es ist von Risten.

Die Elzevirische Ausgabe in 12. habe ich ohne Titelbl. von 164-. Daß aber Rist auch noch einen Herodes, Wallenstein und Gustav, eine Polymachia, Irenochorus Berosiana, Begamina, imgleichen einen studentischen Perseus, Guiscardus u. a. m. gemacht habe, erhellet aus seinem poetischen Lust-Garten, aus einer Anmerkung zu dem Gedichte, auf den Tod Stapelii. Selbst aber habe ich diese Stücke niemals gesehen.

1648.

* M. Christian Rosen, Mittewaldens. Holofern aus H. Schrift Anweisung, allen, des Teutschlandes, Friedensstörern, und blutgierigen Kriegern, in einem lustigen Schauspiel zur andern Probe der rhetorischen Mutter-Sprache vorgestellet, in welchem (nebst vielen wohlmeynenden Lehr-Punckten und Seufzerlein, die in bedrängten Zeiten zu gebrauchen,) auch etzlich anmutige Concerte von drey Stimmen, sampt einem Basso continuo fein mit einverleibet, so dem Wercke gleichsam eine Seele geben. Plautus in Poenulo, V. 129. Proba merx facile EMPTOREM reperit, tametsi in abstruso sita est. Hamburg gedr. bey Jacob Rebenlein 1648. 8.

Es

Es iſt dieſes Stück dem damaligen Marggrafen zu Brandenburg zugeſchrieben, und ſtellet 40 Perſonen auf die Bühne. Was das merckwürdigſte iſt, iſt dieß daß die Actus in demſelben Hauptſätze, die Scenen aber Theile genennet werden.

Neuerfundenes Freudenſpiel, genannt Friedensſieg mit Kupfern. Wolfenb. 1648.

1649.

* Der Herr Sawſewind oder deß Edlen Johann Riſten, der löbl. Fruchtbring. Geſellſchafft Mitgenoßen Friedewünſchendes vnd nunmehr Friedbeſeligtes Teutſchland. Cölln bey Andr. Binghen. 12.

NB. Dieſes iſt unter einem andern Titel eben dieſelbe Comödie, mit der vorigen. In eben dem Jahre iſt dieſelbe auch mit Auslaſſung aller Vorreden und Glückwünſche, der vorigen Hamburgiſchen Auflage, an den Verfaſſer, ohne Benennung des Ortes und Buchdruckers, unter dem kurzen Titel: Joh Riſtens Friedewünſchendes Deutſchland. Gedruckt im Jahr 1649. in 8. aufgelegt worden. Es hat 24. Perſonen, worunter auch viel allegoriſche mit ſind.

1649.

* Keuſcher Liebes-Spiegel, d. i. ein bewegliches Schauſpiel von der holdſeligen Kaliſten, vnd ihrem Treu-beſtändigen Lyſandern, laut der Hiſtoriſchen Beſchreibung in gewiße Abhandlung und Auffzüge gebracht, mit Muſikaliſchen Stücken und bildlichen Stellungen außgezieret. Durch Georg Neumarken von Mühlhauſen. Thorn in 12. Es hat 5. Actus in ungebundener Schreibart. Den Prologum darinnen machet Thalia, den Epilogum aber Rho.

Daß der Urheber dieſes Stückes ein Pegnitz ſchäfer geweſen, ſolches ſieht man aus dem von ihm ſogenannten **Pegaſiner Brunnen ſeines Helikons**, deſſen er in der Vorrede gedenket. Noch eins müſſen wir erinnern. Wir ſagten oben, daß dieſes Stück 5 Actus hätte, und ſo viel hat es allerdings. Nur nennet der Verfaſſer dieſelben in deutſchen Handlungen; Hingegen das, was wir Auftritte nennen, heißen bey ihm Aufzüge. Es erfodert, wenn es aufgeführet werden ſoll, wenigſtens 38. Perſonen.

1650.

* Die ſinnreiche Tragi - Comedia, genannt **Cid, iſt ein Streit der Ehre und Liebe**, verdeutſcht durch **Georg Greflinger**, Regenſpurgern, kayſerl. Notar. **Hamburg. Iſt 1679. wieder aufgelegt worden 8.** In der Vorrede ſchreibt der Ueberſetzer:

„Der Franzos und Niederländer meynet, daß über dieſes Spiels Erfindung noch nichts bäſſers gekommen ſey. „Der Erfinder heißet Cornelius, ein Franzos. Seine Worte „ſind kurtz, aber ſehr Sinnreich, und iſt ein Zweifel, daß „es ein Deutſcher, die Reymen ungemartert, ſo kurtz geben „könne. Ich gebe nur den Schatten davon. Das rechte „Bild mag an dem Franzöſiſchen geſehen werden. . . . . „Im übrigen hoffe ich, es werde mir es niemand verargen, „daß eben ich, der nüchternſte unter den Bezechten von „dem Caſtaliſchen Bronnen, dergleichen verdeutſchet habe. „Ich bin ein Deutſcher, das iſt, frey; habe die Freyheit „mich in meiner und andern Sprachen zu üben, als der „Gelehrteſte: wann ich nur ſchreibe, was ehrbar und keinem „nachtheilig iſt. Ich bin bey den Verſen geblieben, gleich „der Franzos, und Niederländer; hab nicht mehr, nicht „weniger, mehr aber den Verſtand, als die Worte ꝛc.

Darauf

Darauf verſpricht er noch den beklaglichen Zwang, die Laura, und den Andronicus, mit dem Aron. Meines Wiſſens iſt keine davon im Drucke erſchienen. Was wir übrigens bey dieſem Stücke noch zu erinnern haben, iſt dieß, daß der Ueberſetzer einen Auftritt darinnen einen Aufzug nennet.

Sybillen Schwartzinn Trauerſpiel, wegen Einäſcherung der Statt Fretov. Danzig. Siehe die Greifswaldiſchen Verſuche.

Des Hylas aus Latuſia, luſtiger Schauplatz von einer pindiſchen Geſellſchafft. Hamburg.

David Schirmers Ballet, von dem Paris und der Helena, in Dreßden auff dem Rieſenſaal gehalten. In Verſen.

Dieß iſt nach Opitzens Daphne die erſte Dresdner Oper, die gleich nach dem weſtphäliſchen Frieden gleichſam das Signal zu allen deutſchen Opern gegeben hat.

* Andr. Gryphii Cardenio und Celinde, oder unglücklich Verliebte, ein Trauerſpiel.

Aus der Vorrede ſcheint dieſes Stück das erſte zu ſeyn, welches Gryph gemachet hat. Allein zum Beſchluße der Ausgabe von 1663. ſteht auf der letzten Seite, daß Gryph mit der 1650. zu Franckfurt am Mayn, bey Johann Hüttnern heraus gegebenen Auflage ſeiner Gedichte, nicht zufrieden geweſen, gedenkt auch ausdrücklich, daß Leo Armenius ſchon dabey geweſen. Nun denkt er zwar auch einiger elzeviriſchen Ausgaben ſeiner Gedichte, die bereits 1639. heraus gekommen; man hat aber derſelben nicht habhaft werden können, und weis alſo nicht, ob dieß Stück ſchon dabey geweſen.

* Andr.

* Andr. Gryphii Leo Armenius, oder Fürſtenmord. Ein Trauerſpiel.

Dieſes ſcheint ſein erſtes gutes Trauerſpiel geweſen zu ſeyn. Er nennet darinnen einen Auftritt einen Eingang. Ich gebe keine Probe von ſeinen Verſen, weil ſeine Gedichte überall zu haben ſind.

* Margenis, das vergnügte, bekriegte und wieder befreyte Deutſchland, Siegmunds von Birken: iſt in dieſem Jahre zu Nürnberg von jungen Patriciern aufgeführet, aber 1679. erſt gedruckt worden in 12.

* Johann Klaj, der hochheil. Gotteslehre Ergebenens und gekrönten Poetens Freudengedichte der ſeligmachenden Geburt Jeſu Chriſti zu Ehren geſungen. Nürnb. bey Jer. Dümmlern. 4. Dieß iſt ein geiſtl. Singeſpiel von drey Aufzügen; das aber in wunderlich vermiſchten Liedern, langen Verſen, Geſprächen und andern übertriebenen Erfindungen beſteht. Die Schreibart iſt ſehr ſchwülſtig, und voll falſches Witzes. Hier iſt gleichſam der Anfang mit muſicaliſchen Sachen in der Kirche gemacht worden.

1652.

Webers Lebenslauf eines chriſtl. Creutzträgers. Hamburg.

* Michael Johanſens Predigers der Alten-Gamme, von Cain dem Bruder-Mörder. Geiſtliches Trauerſpiel. Nebenſt etzlichen beygefügten nöthigen Erklärungen. Hamburg. bey Mich. Pfeifern. Die Vorrede zu dieſem Stücke iſt ſehr lang, und in lateiniſcher Sprache abgefaſſet.

Es iſt übrigens in Verſen geſchrieben, und hat 5. Handlungen, die aber nicht in beſondere Auftritte eingetheilet

getheilet sind. Es sind auch verschiedene Chöre, sowohl von Jungfrauen, als Engeln darinnen und Satan hat ebenfals seine Rolle zu spielen. Am Ende hat der Urheber dieses Trauerspiels demselben Anmerckungen und Erklärungen angehencket.

Sigmunds von Birken Schauspiel Psyche, auf den Schauplatz gebracht, in Nürnberg 1652. itzt aus dem Latein in teutsche Poesy versetzet, in Versen, ist bey der teutschen Rede- bind- und Dicht-Kunst des Erwachsenen zu Nürnb. 1679. in 12. gedruckt.

Kampf und Sieg oder ganzer Lebenslauf eines recht Christlichen Creutzträgers in diß Theatral-Poetisch- Musicalische Werck gesetzt, durch George Webern. Erstlich gedruckt zu Hamburg 1652. 8.

Es ist dieses Stück dem gesamten Kreutzträger-Orden zugeschrieben, welcher seine Last auf den schmalen Wegen, durch Regen, Sturm und gefährliche Wetter der Trübsal und Anfechtungen, in lebendiger Hoffnung und standhaftiger Geduld, auch biß an den Tod zu tragen bemühet ist. Unterschiedene Wörter, sowohl in der Zuignungsschrift, als in der Vorrede geben zu erkennen, weß Geistes Kind der Verfasser sey, nämlich ein eifriger Testaner. Um eine Probe von dem, wie er bey der Verfertigung seines Stückes selbst zu Werke gegangen, anzuführen: so wollen wir nur den Abendsegen hieher setzen, den die Gottesfurcht in der VII Scene bethet, und welcher ganz erbaulich klinget: Zu erst singet sie:

Ich dancke dir mein Gott, daß du aus lauter Gnaden
mich armen diesen Tag behütet hast für Schaden,
durch deinen Geist und Wort erhalten und ernähret
auch Nothdurfft auf den Leib mir bis hieher beschеert.

Nun

Nun kniet ſie nieder und redet weiter:

Ach aber o! mein Gott, ich undanckbarer Gaſt,
welchs zu beklagen ſehr, hab anders nichts begangen,
als Sünd und Mißethat, ſo ich vermeiden ſollte
als deinen ſtrengen Zorn. Doch werf ich mich gefangen,
für deine Majeſtät, die ſich erbarmen wollte
verzeihen, ſprechen loß, von wohl verdienter Noth
durch Chriſtum unſern Herrn, der ſolche Sünden laß
gebüßet und bezahlt, durch ſeinen bittern Tod.

Nun kommen die Teufel und machen ein Geſchrey.

Ho, Holla Bruder hieher!
Denſelben Weg geh nicht, den andern in die Oer.

Darauf giebt ihnen die Gottesfurcht zwar Gehör, geht aber gleich wieder in ſich, und ſpricht:

Ach was für böſe Phantaſey will mich jetzund verſtören
von meiner Andacht, mein Gebeth mir endlich
gar verwehren.

Die Teufel ſchreyen immer ärger, und der eine zupfet ſie gar, ſo daß ſie ganz verwirret wird und ſpricht:

Ich weiß gewiß nicht wie mir wird:
Die Zunge redet ungefähr
Ohn Andacht, aber weit umher
Schweif ich in dieſer Welt verirrt. u. ſ. w.

1653.

A. Z. Ibrahim, Trauerſpiel. Leipz. in Verſen.

Man muß dieß nicht mit Lohenſteins Stücken gleiches Namens vermengen; die viel ſpäter erſcheinen werden.

* Das Friedejauchzende Deutſchland, welches vermittelſt eines neuen Schauſpiels, theils in ungebundener

dener, theils in gebundener Rede und anmuthigen Liedern, mit neuen von Herrn Michael Jakobi, bey der löbl. Stadt Lüneburg, wolbeſtellten Cantore und fürtrefflichen Muſico, kunſt- und lieblich geſetzten Melodien, denen mit guter Ruhe und Frieden nunmehro wohlbeſeligten Teutſchen, Teutſch und treu meinentlich vorgeſtellet. Joh Rüſt: Nürnberg 1653. in 8.

Auch hieraus erhellet ſchon die Luſt, in theatraliſchen Vorſtellungen etwas geſungenes zu haben.

* Kunſt über alle Künſte, ein bös Weib gut zu machen. Vormahls von einem Italiäniſchen Cavalier practicirt: Jetzo aber von einem Teutſchen Edelmann glücklich nachgeahmet, und in einem ſehr luſtigen Poßenvollem Freuden-Spiele fürgeſtellet. Sammt angehengtem ſingenden Poßen-Spiele, worinn die unnöthige Eyferſucht eines Mannes artig durchgezogen wird. Rappersdorf in 12.

NB. Dieß iſt eins der älteſten Singſpiele, denn die obigen ſchienen mehr Kirchen und Choral-Stücke zu ſeyn.

Der getreue Schäfer, an dem Namenstage dreyer Johann Georgen in Dreßden aufgeführet, davon den Inhalt und Vorredner ans Licht geſtellet Ernſt Geller, Churfl. Kammerſecretär. Dreßden.

Dieß ſcheint eine Ueberſetzung oder Nachahmung, des Guariniſchen Paſtor Fido zu ſeyn. So aufmerkſam waren unſre Dichter auf die Werke der Ausländer.

* Andreæ Gryphii Majuma ein Freuden-Spiel auf dem Schauplatze Geſangsweiſe vorgeſtellet, im Maymonde des 1653. Jahres.

Dieß iſt abermal eine Oper, oder ein Singeſpiel: Der Geſchmack an dieſer Art von Vorſtellungen nimmt täglich zu.

Dede,

1654.

Dedekinds Maſaniſſa und Sophoniebe.

Eben deſſelben flüchtiger gefallener und wieder erſtandener Leonhard.

Eben deſſelben Ehebetrug. Alle dieſe Stücke fehlen mir noch, und ich kenne ſie bloß dem Titel nach.

1655.

Deutſcher Schaubühne erſter Theil, auff welcher vorgeſtellet wird:

1. Der Cid.
2. Der Chineſe Trauer-Jahr.
3. Der Geiſt des Graffen von Gormas, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, durch Iſaac Clauſſen aus Straßburg. Straßburg.

An ſein Buch.

Du gleichſt dem guten Wein in faule Faß gegoſſen,
Die Inhalt iſt zwar ſchön, die Ueberſetzung ſchlecht.
Von meiner Zung iſt nie ein Honigſtrom geflossen.
Drum was ich nicht vermocht, das mach ein ander recht.

Opern.

Ballet der Glückſeeligkeit, dem Churf. zu Sachſen Johann Georgen I. bey ſeiner Rückk. nach Dreßden von der Churprinzeßin, Fr. Magdal. Sibylle, geb. Marggräfin zu Brandenb. und andern Chur- und Hochfürſtl. Frauen und Fräulinnen im ſteinernen Saale daſelbſt, den 6. Merz, als am 71. Geburts-Tage deßelben vorgeſtellet 1655. Hierbey ſind zwey Trauerſpiele Hildegardis und Heraklius auszugsweiſe beygefüget: die damals aufgeführet worden.

1656.

1656.

Comödie von Androſilo und Sylvia Wolfenb. 8.
Des edlen Daphnis aus Cimbrien beſungene Florabella.

1657.

* Amelinde, oder: Dy Triumphirende Seele, wy Sy nach vielerley verſuchenden Anfechtungen überwindet, und Göttlicher Gnade fähig wird, in einem Singe-Spiel vorgeſtellet. Wulfen-Büttel.

Joh. George Albins Eumelio, außgegeben in Jhena in Verſen.

* Andreä Gryphii Catharina von Georgien, oder die bewehrte Beſtändigkeit. Trauerſpiel. Iſt auch vermuthlich ſchon vor der Zeit gemacht, als die Zueignungsſchrift ſeiner Gedichte unterſchrieben iſt, nämlich vor 1657. Denn er ſaget, daß ſie öfters von ihm begehret worden.

* Andreä Gryphii beſtändige Mutter, oder die Heilige Feliciras, aus dem lateiniſchen Nicolai Cauſini überſetzet.

* Joh. George Schochs Comedie vom Studenten-Leben. Leipzig. In Proſa. 1657. 8. Hier werden die Auftritte wieder Aufzüge genennet.

1658.

* David Schirmers, Churf. Bibliothec. verwundeter und wieder geheileter Löwe. Drama. Dreßden.

* Neu-anmuthiges Schau-Spiel, genannt Charinunda, oder beneideter Liebes-Sieg, Nebenſt beygefügten Kunſtgeſetzten Melodeyen, derer darinnen befindlichen Liedergen. Aufgeſetzet von Herr Philipp

Stollen, Fürstl. Magdeb. wohlbestallten Cammer-Musico. Halle 8.

Es hat dieses Stück V. Handlungen und 20 spielende Personen, und ist an sich selbst in ungebundener Rede abgefasset; nur die zwischen die Auftritte eingeschalteten Lieder nicht, die von den Chören sollen gesungen werden.

* Orpheus aus Thracien, der Calliope und des Apollinis Sohn, wie er seine Euridice nach ihrem Tode unter der Erden gesuchet, gefunden, und wieder verlohren, auch selbst elendiglich umbkommen. In einem tragischen Gedichte beschrieben, Wolfenb.

Dieß ist eine Oper.

Dedekinds lustige und traurige, auch wieder erlöste Königshulde.

Eben desselben.

1. Venus-Trödel,
2. Aeltern-Spiegel,
3. Männer Regieren, und
4. Weiber-gebähren.

Vier Schauspiele.

1. Androfilo oder göttliche Wunderliebe;
2. Sylvia oder wunderthätige Liebe;
3. Der klägliche Bezwang.
4. Die wunderbare Heurath Petruvio mit der bösen Catharine den 5. 6. 7. Martii auf dem Zittauischen Schauplatze vorgestellet. Gott glb Deiner Christenheit, FrieDen hier, Dort SeLigkeit. M. C. K. R. S. P. D. i. Magister Christian Reimann. Rector Scholæ Patriæ.

1659

1659.

* Andreä Gryphii großmüthiger Rechtsgelehrter, oder ſterbender Aemilius Paulus Papinianus. Trauerſpiel. Breßlau.

M. C. P. Spieß, lehrbegieriger Jüngling ex Cebetis Tabula. Nürnberg. in 8.

* Kurzer Inhalt des theatraliſchen Aufzugs, oder Geſprächſpiels von der Lobſchrifft und Gemüths-Gaben Hrn. Wilhelms IV. Herz. zu Weimar ꝛc. 1659. von George Neumarcken aufgeführt, in Fol.

1660.

Jacob Schwiegers die verführte Schäferinn, in 12.

* Die Regier-kunſt, oder der kluge Hoffmeiſter, in einer Tragico-Comoedie von Mr. Gillet bevorhin vorgeſtellet; Anjetzo aber aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Benjamin Knobloch. Laura Sil. Schleßwig. Es hat V. Aufzüge in Proſa.

* A. Gryphii verliebtes Gespenſt, Geſang-Spil, und die geliebte Dornroſe Schertz-Spiel. Breslau 1660. 8.

Siebentes Zehend.

1661.

* Titus und Tomyris oder Trauer-Spiel, beynahmt die Rachbegierige Eyferſucht. Aufgeſetzt von Hieronymo Thoma, von Augſtburg. Gießen in 4. Es hat 5. Aufzüge in Verſen mit untermengten Chören.

* Der betrogene Betrug. Luſtſpiel. Es hat nur 2. Actus, und in allen nicht mehr, als 5. handelnde Perſonen.

Der Verfaſſer meldet in dem Vorberichte, worinnen er den Inhalt ſeines Stückes erzählet, daß in dieſem Luſtſpiele wircklich eine wahrhafte Geſchichte zum Grunde liege, wiewohl man es auch, wegen der veränderten Umſtände, für eine luſtige Erfindung könnte gelten laßen.

M. Chriſt. Braſſes vier Schauſpiele:

1. Die Entführung zweyer Fürſten von Sachſen. Crameri.

2. König Carl Louis de Vega.

3. Spiel der Sprichwörter von Haredörfern.

4. Charimunda und Frommachung eines böſen Weibes. in 8.

1662.

* M. Joh. Sebaſtian Mitternachts des Reuß-Plauiſchen Gymnaſii zu Gera Rectoris Trauerſpiel. Der unglückſeelige Soldat und vorwitzige Barbirer genannt: vor weniger Zeit in hoher Perſonen Gegenwart öffentlich præſentiret. Jetzo aber der in Schulen und Gymnaſiis befindlichen Jugend wohlmeinend communiciret. Leipz. bey Joh. Wittigauen 1662. 8. In dieſem Stücke kommen nicht mehr, als 7. Perſonen auf die Bühne.

* Der Briegende Alexander im Schauſpiel vorgeſtellt 1662. 4.

* Der ſiegshaffte Hymen, erſtmals in ungebundener Rede der hoch-Teutſchen Sprach, als eine Poetiſche Erzehlung vorgetragen, hernachmals aber zu einem Ballet in gebundener Rede kürtzlichen eingerichtet, worinnen ein ernſte Abmahnung, von allerhand ungeziemend-frechen- und wanckelmüthigen Gemüths-Neigungen und Wercken, benebenſt Abbildung der Noth-

Nothwendig- Nutzbar- und Hochschätzbarkeit deß wertheu Ehestandes begriffen. Durch einen der edlen-Poesi Liebhabern Fido. Stuttgard in 4.

* D. E. Heidenreichs Rache zu Gibeon, oder die sieben Brüder aus dem Hause Sauls. Trauerspiel. Meist nach dem Holländischen Iosts van Vondel. Leipz. in 8.

Dieses Stück ist ziemlich nach den Regeln der Schaubühne abgefasset. In dem Berichte an den Leser, der am Ende des Stückes gedrucket ist, bittet der Verfasser um Verzeihung, daß er von dem Holländischen in vielen Stücken abgegangen. Er saget, man müße sich bey solchen Veränderungen nach dem Schauplatze, nach den Zuhörern, nach der Zeit und dem Orte richten.

* Joh. Klajens erneuertes vermehrtes und in fünff unterschiedene Handlungen eingetheiltes Freudenspiel, der Engel und Drachen-Streit genennet, von M. Christian Funck, Rector der Schule zu Altenburg. Altenb. in 8.

In diesem Stücke erscheint Zebaoth, der Sohn Gottes, viele Engel und endlich auch der Teufel mit seinem Heere selbst auf der Bühne.

* Des Herrn T. Corneille Horatz, oder gerechtfertigter Schwester-Mord. Aus seinem Frantzösischen ins Teutsche übersetzt. Leipz. in 8.

Es ist dieses eine prosaische Uebersetzung der Horazier: aber es ist ein Fehler, daß es dem Thomas Corneille zugeschrieben wird, da es vom Peter Corn. ist.

* D. E. Heidenreichs Mirame, oder die unglücklich- und glückseelig verliebte Printzessinn auß Bythinien. Trauer-Freuden-Spiel auß dem Frantzösischen des Herrn Des-Marets. Görlitz und Leipz. in 8.

Diese Uebersetzung ist prosaisch.

* Apocalypsis Mysteriorum Cybeles. Das ist eine Schnakische Wochenkomödie, oder verplauderte Stroh-Hochzeit und WasChaffte kInDeLeIns KerMße:

SeChs Gänß IM Haberstroh } oder:
DIe KLatzgen Wahren froh }

QVanDo CoMBLaterant sVsanna, sabIna, rosIna
SerMones repLICant et ab hoC, VeL ab haC, VeL ab ILLaC.

Autore Wigando Sexwochio Bojemo.

Aus dem Titel kann man schon genugsam sehen, wes Inhalts das Stück selbst sey? Es ist übrigens prosaisch, und 1679. wieder aufgelegt worden.

* Der kriegende Alexander im Schau-Spiel vorgestellet. Auf dem Titel dieses Stückes, wird weder des Verfassers noch des Ortes des Druckes Meldung gethan. Es ist in 5. Handlungen prosaisch abgefasset. Die Vorrednerinn darinnen machet Fama in trochäischen Versen worinnen sie ihre Eigenschafften nach der Länge beschreibt. Die darinnen befindlichen Musikalien, und Zwischenspiele sind zwischen die Aufzüge, eingeschaltet, die aber in diesem Stücke nichts anders heißen, als was sonst die Auftritte sind.

Opern.

* Singspiel, betittelt Sophia. Bey dem Beylager Marggraf Christian Ernsts zu Brandenburg, mit der Sächsischen Prinzessin Sophie Erdmuth. Bayreuth in Fol.

Ballet der Natur, welche mit ihren 4. Elementen sich frölich und glückwünschend vernehmen läßt, bey der Heimführung Fr. Erdmuth Sophien Prinzeßin zu Sachßen

Sachßen nach Bayreuth 1662. den 30ſten des Wintermonats in einem Tanze vorgeſtellet. Bayreuth bey Gebhardten in Fol.

Ballet oder Tanz-Spiel der ſieghaffte Hymen, auf deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn George Chriſtianen, Fürſten zu Oſt-Frießland, Graven zu Ridtberg, Herrn zu Eßens, Stedersdorff und Widtmund ꝛc. mit der Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſtin und Fräulein, Fräulein Chriſtina Charlotte, Herzogin zu Würtemberg und Teck, Gräfinn zu Mümpelgart ꝛc. den 4. May 1662. in deß Hertzogthumbs Würtemberg Fürſtl. Reſidenz-Stadt Stutgarten ꝛc. begangenes ehelichen Beylager eingerichtet ꝛc. Deſſen Inhalt und Handlungen außerdem hierzu neubegriffenen Gedichte, deß ſieghafften Hymens genommen, und wie anfänglich in ungebundener: alſo allhier durch einen kurtzen Auszug in Teutſcher Sprach, und gebundener Rede, auff gnädigſtes Begehren vorgeſtellet worden, durch A. U. S. in 4.

Den Vorredner dieſes Ballets, machet der Dichter Hido. Das wunderbareſte in dieſem Stücke iſt die Nymphe Calliſto, die ſich von 4. Jägern als einen Bär muß aufführen laſſen. Sie giebt ihren Schweſtern folgende gute Lehre:

Als ich das Kleid der Zucht und Tugend außgezogen,
Hat mich der Wollust-Gifft ſo unvermerckt betrogen,
Daß ich nu ſtecken muß in dieſer Beeren-Haut
So geht es: wen man wird ein Mutter vor der Braut.

1663.

* Veränderung des Glücks und Unglücks in Regiments-Sachen, Comoedi, Tragi-Comoedi.

Dieß Stück ſteht in Andr. Rihlmanns Streit der Ehre und Liebe. Hamburg in 8.

Es iſt dieſes Stück, wie das folgende auch in Proſa abgefaſſet, und bey nahe 300. Seiten lang; ſo daß es mehr zum Leſen, als zum Spielen iſt.

* Comödia von der fleiſchlichen Augenluſt eines hoffärtigen Lebens. Eben daſ.

* Andreä Gryphii ermordete Majeſtät, oder Carl Stuard, König von Groß-Britannien, Trauerſpiel.

Dieß iſt eins von Gryphs beſten Stücken. Die Chöre die er Reihen nennet, ſind die Geiſter der in England ermordeten Könige. Die Sirenen der engliſchen Frauen und Jungfern, des Gottesdienſtes, der Religion und der Ketzer. Das iſt nun nicht allerdings in der Regel der Alten. Aber Zeit und Ort ſind ziemlich beobachtet.

Daniel, der Hoffmann, wie er beym Könige Dario gedienet, bey Herzog Auguſts Geburtstage, Wolfenb.

* Paſtor Fido, oder die allerſchönſte Tragi-Comoedia, der getreue Hirt genannt, ſo jemahls auff dem großen Theatro der Welt geſehen worden, Hiebevor von dem fürtrefflichen Farneſiſchen von Adel und Ritter Baptiſta Guarino In Italiäniſcher Sprache beſchrieben, Anjetzo aber in das Hoch-Teutſche auffs fleißigſte verſetzet, und mit Kupferſtücken zum Truck verfertiget. Getruckt zu Weimar 1663. 12.

In der an den Herzog Joh Georgen gerichteten Zueignungsſchrift hat ſich der Verfaſſer Statius Ackermann unterſchrieben. Dieſes Stück iſt in ungebundener Rede, die Chöre aber ſind in Verſen.

Joh.

Joh. George Schochs neuerfundene Krieg- und Friedens-Schäferey, Jena 1663. 8.

* Andr. Gryphii Säuganime, oder untreues Geſinde. Luſtſpiel, Breßlau. Es iſt in Proſa geſchrieben, aus dem Wälſchen des Girolamo Razzi überſetzet, und klingt daher öfters ſehr fremd in Ausdrücken. Es hat 5 Actus.

Abſurda comica, oder Herr Peter Squenz, ein Schimpf-Spiel, von Andreas Gryphen.

NB. Ob wohl der Verfaſſer in dieſem Stücke nicht ſo ehrlich, als in der Vorrede des vorigen, geſtanden, woher er es entlehnet hat: ſo iſt es dennoch eine ausländiſche Erfindung. In Shakeſpears Summer. Nigths-Day, iſt ein Zwiſchenſpiel eingeſchaltet, das den Schulmeiſter Quince nennet. Das iſt unſer Squenz, doch hat Gryph viel hinzugeſetzet, und alles auf deutſchen Fuß eingerichtet.

Der Schwermende Schäffer, Satyriſches Luſt-Spiel Deutſch auffgeſetzet von Andrea Gryphio. Auch dieß iſt aus des Iean de la Lande Berger extravagant verdeutſchet; wie er ſelbſt ſaget.

## Opern.

* Nero der verzweifelte, und dadurch das bedrängte Reich befreyende, in einem Singeſpiel mit Balleten vorgeſtellet, zu Ehren H. Auguſtus, Adminiſtr. zu Magdeb. bey Einſegnung deßen fürſtl. Fräuleins Dorotheen den 3. Merz 1663. in Halle. gedruckt in 4.

* Der lobwürdige Cadmus, dem König in Dennemarck Friedrich dem III. und ſ. Gemahl. Sophien Amalien bey dem Schloße Friedrichsburg im Walde, in deutſche Verſe geſetzt, von Adam Friedrich Werner, in die Muſick gebracht, und mittelſt VI. Muſicaliſchen

calischen Aufzügen repräsentiret, durch den Capellan Caspar Förster 1663. den 25. Sept. Kopenh. in Fol.

* Masqverada, die Waldlust, eine Dänische Oper. Kopenh. in Fol. Man sieht also daß Dännemark damals deutsche Opern geliebet.

1664.

Ernst Müllers, Stadt- und Garnison-Predigers zu Gießen auf den Türckenkrieg gerichtetes Schauspiel, Christine. Gießen.

Ernst Müller von der Belägerung Riga. Poetischer Aufzug. Gießen.

1665.

Filidors Trauerkunst und Mischspiele. Jena 1665. Darinnen sind

* Der vermeinte Printz. Ein Lustspiel auf das Beylager Graf Albert Antons zu Schwarzburg vorgestellt. Aus der Art der Einrichtung scheint es mit dem folgenden einen Verfasser zu haben. Rudolst. 1665. in 4.

* Ermelinde, oder die viermal Braut. Ein Mischspiel. Rudolstadt, in 4. Es ist auch dieses Stück bey Gelegenheit des Beylagers Albert Antons eines schwarzburgischen Grafen, mit Amalien Julianen einer Gräfinn von Barby verfertiget, und in dem gräflichen Residenz-Schloße Heydeck aufgeführet worden. Der Verfasser desselben hat sich nicht genennet. Es ist in Prosa in 3. Handlungen geschrieben. In denen am Ende angehenkten Zwischenspielen sind lauter allegorische Personen, als die Saale, welche den Vorredner machet, die Spitzfindigkeit, der Ernst, die Melancholey, die Freude, Luzine und Echo.

* Andr.

* Andr. Gryphii Horribilicribrifax. Teutsch. Breßlau in 8.

Dieß seltsame Lustspiel ist zwar ein deutsches Original, aber auch nicht sonderlich regelmäßig. Die Handlung darinnen ist doppelt, ja dreyfach. Die Auftritte hangen nicht zusammen, und die Charaktere der Personen sind sehr übertrieben. Indessen ist viel Satire auf großsprecherische Soldaten, und Pedanten, auch Kupplerinnen darinn.

* Eben desselben Piastus.

* Eben desselben Majuma, ein Singespiel. Man weis nicht eigentlich wann diese Stücke gemachet worden.

* Eben desselben, die sieben Brüder, oder die Gibeoniter.

* Ebendes. beständige Mutter, oder H. Felicitas, ein Trauerspiel. Es ist aus der Kirchengeschichte genommen, und in dem Geschmacke des Polyeuktes geschrieben.

* Daniel Caspar Lohensteins Epicharis. Trauerspiel. Bresl. 1665. 8. Dieß ist der erste Druck davon.

* Daniel Caspars Agrippina, Trauerspiel. Bresl. in 8.

Lohenstein ist also noch älter als Racine in Frankreich, und besser mit dem Thomas Corneille zu vergleichen.

Ballet der Elbe von M. Wolfgang. Matthäus Chytræus. Dresden, in Fol.

Opern.

* Altaniens wertbester Hirtenknabe Filareto, am 12ten des Heumonats 1665. unter einer schäferischen Spiel- und Sangerlust. ꝛc. Dresden mit Seyfferts Druck,

Druck. Ist Herzog Friedr. Wilhelmen dem jüngern, von C. Chr. Dedekinden K. G. P. gewidmet. in Fol. 1666.

* König Harugast, ein Schauspiel, die Aufzüge oder Chöre dazu, die zwischen den Handlungen gesungen worden, sind 1665. in 4. gedruckt. Mehr ist mir nicht davon bekannt.

* Johann Joseph Beckhen Keyserl Edel Gekr. Poetens erneuerte Chariclia: oder die überaus muthige und zugleich wunderbahre Begähbnis der schönen Mohrenländischen Prinzeßin Chariclien, mit Ihrem Liebsten Theagenen. Nebenst einigen nachdenklichen Berathschlagungen und kurzweiligen jedoch nützlichen, und diesen jetzigen Welt-Lauf betreffenden Zwischen-Spielen, unter dem Nahmen Alamod, alles in eine Comoedi gebracht, und vielen zu Liebe hervor gegeben. Dresden in 8. 1666.

Die Materie zu diesem Stücke ist, wie der Verfasser es selbst gesteht, aus dem Heliodor genommen; wiewohl sie hier und da, nach Erfoderung der theatralischen Regeln anders gewendet worden. Es ist übrigens prosaisch, und hat 5. Aufzüge.

Die erfreuete Unschuld, auf den Geburts-Tag Sophien Julianen Gräfin zu Schwarzb. Rudelstadt, 1666. 4.

Joh. Joseph Beckhens Schauplatz des Gewissens, ein Schauspiel, Dreßden in 8.

Tobias Fleischers Erstlinge von Tragödien, Heldenreimen und andern Dichtereyen. in 8. Ich kenne den Inhalt noch nicht näher.

* Ein heilsames und ganz liebliches Gespräch von der heil. Christfarth, wie sich der fromme H. Christ mit

mit ſeinen lieben Ertz-Engeln und andern Heiligen gegen jetzt künfftigen Heiligen Chriſt-Abend, auf ſeinen Himmliſchen Kammer-Wagen und güldenen Schlitten herumb zu fahren gefaſt mache: Auch wie er allen frommen, gehorſamen und gottſeligen Kinderlein vielerley ſchöne Chriſt-Beſcherung mitbringen und ſchencken werde ꝛc. Jena 1666 8.

Aus dem Titel erhellet, daß dieſes bereits die zweyte Ausgabe von dieſem Stücke ſey. Doch da ich die erſte davon noch nicht habe ausfindig machen, und folglich das Jahr derſelben auch nicht beſtimmen können: ſo müßen wir es unter die Stücke vom 1666ſten Jahre bringen. Es ſind für die damaligen Zeiten ſehr ſchlechte Verſe darinnen. Unfehlbar hat der Verfaſſer die Abſicht gehabt, daß es von den Kindern möchte geſpielet werden. Denn ob es gleich 5. Actus hat: ſo iſt doch ein jeder derſelben nicht viel länger, als ſonſt ein Auftritt. Der Vorredner an die kleinen Kinder, zeiget den Inhalt aller 5. Actus in folgenden Verſen an:

Ihr Kinderlein kommt all herbey
Hört was des Büchleins Innhalt ſey:
1. Der heilge Chriſt wil, daß alsbald
Wagen und Schlitten werd beſtalt,
Damit er jetzt zum Neuen-Jahr
Auff den Chriſt-Abend herum fahr.
2. S. Petrus aber wehrt ihm das,
Neben S. Martin und S. Niclas.
Den Heilgen Chriſt verdreuſt es ſchier,
Liſt Petro einen Text dafür.
3. S. Johanns redt dem Herren ein,
Sampt den unſchuldigen Kinderlein;
Und König David der Pſalmiſt
Thut auch das beſt beym Heilgen Chriſt.

4. Drauf thut der Heilge Christ befehlen,
Die Christbescherung umzuzehlen:
Läst aufftragen gar ein große Last,
Und macht sich zur Christfahrt gefaßt.
5. Heist auch Hans Pfriem für seine Thür
Wagen und Schlitten rücken für,
Setzt sich auf und fährt zu euch her
Daß er euchs Neue Jahr beschehr.

Die handelnden Personen sind im ersten Actu: Der heil. Christ, der Engel Uriel, der Engel Gabriel, und S. Petrus; im zweyten: Der heil. Christ: S. Martinus, S. Petrus, S. Nicolaus; im dritten: Johannes der Täufer, Unschuldige Kinderlein, Heilige Christ, König David, im vierten, der heil. Christ, der Engel Raphael, und der Engel Uriel, im fünften: Heil. Christ Hans Pfriem, Engel Uriel, S. Petrus. So glücklich hat man schon lange vor unsern Zeiten zur Geschichte unsers Heylandes ein vieles, ja sogar auch einen Hans Pfriem hin zu denken können.

1667.

M. Joh. Sebast. Mitternachts Politica Dramatica, d. i. Die edle Regiments-Kunst, in der Form oder Gestalt einer Comödien, in hoher Standes- und andrer vornehmen Personen Gegenwart vorgestellet. Gera, bey und in Verlag Enoch Küblers 1667. 8. Es hat 5 Actus in Prosa.

* Joh. Christian Hallmanns Siegprangende Tugend, oder getreue Urania. Ein Lust-Spiel Bresl.

Dieß ist nach Opitzen, Gryphen und Lohensteinen der IV. tragische Dichter von besserer Art, der im vorigen Jahrhunderte aufgestanden. Sie waren alle vier Schlesier.

Opern.

Opern.

* Der betrogene Betrug. Luſtſpiel bey frölicher Einſegnung des Hochgebohrnen Jungen Grafen und Herrleins, Ludwig Friedrich, Grafen von Schwarzburg, vorgeſtellet im 4. Wintermonds 1667. auf der gräflichen Reſidenz Heydeck 4. Aus der Einrichtung des ganzen Stückes ſieht man wohl, daß es mit denen, die unterm 1665ſten Jahre unter dem Namen Ermelinde und der vermeynte Prinz einerley Verfaſſer haben muß.

Ballet der Glückſeligkeit, eine Dresdniſche Oper in Fol.

1668.

* Meliſſa, Schäferey, anno 1668. 4. ohne Namen des Verfaſſers, Ortes und Druckers in 4.

* Joh. George Schochs Comödia vom Studenten Leben. Wie es vor dieſem unter der ſtudirenden Jugend auff Univerſitäten in Teutſchland, in dem ſogenannten Statu zugegangen. Leipzig bey Joh. Wittigau 1668. 8. Es iſt in Proſa, in ſechs Aufzügen abgefaſſet, und Merkur machet darinnen den Vorredner auch in ungebundener Rede.

1669.

* Polyeuctus, oder chriſtlicher Märtyrer. Meiſt aus dem Frantzöſiſchen des H. Corneille ins Deutſche gebracht. Mit ſich darzu fügenden neuen Erfindungen vermehret, und vor weniger Zeit, in Gegenwart hoher Häupter E. Hochlöbl. Univerſität und E. Ed. H. Raths zu Leipzig, durch ein öffentliches Trauerſpiel, nach anderer dergleichen Aufführung, auff beſchehenes inſtändiges Anſuchen einer Studierenden Geſell-

Geſellſchafft vorgeſtellet, von Chriſtophoro Kormarten. Lipſ. Leipz. 1669. in 8.

Die Zuſchrifft iſt an die damals lebenden Glieder des Leipziger Rathes gerichtet. In dieſem Stücke ſcheint die Einheit der Zeit, des Ortes, und der Handlung ſo ziemlich beobachtet zu ſeyn. Nur die gar zu große Menge handelnder Perſonen, unter denen ſich auch einige hölliſche Geiſter mit befinden, und die vielen ungeſchickten Zuſätze, die der Verfaſſer zu dem corneliſchen Trauerſpiele eingeſchaltet, ſind gar nicht zu loben.

* Polinte, oder die klägliche Hochzeit, das iſt: Eine Trauer-Geſchicht zwiſchen etlichen Liebhabern, darinnen der Liebe Unglückſeligkeit und des Fati oder Geſchickes wunderbare Würckung, ſpielweiſe vorgeſtellet wird, beſchrieben von Johann Joſeph Beckhen, der Rechten befliſſenen und Keyſerl. Edelgekrönten Poeten. Hamburg in 8. Es hat 19. Perſonen.

* Der gedemütigte, aber doch wieder erfreute Vater. Auf den 43ſten glücklichen Geburts-Tag des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn Herrn Johann Ernſts Herzogs zu Sachſen ꝛc. durch höchſtgedacht Ihrer Fürſtl. Durchlauchtigkeit hertzgeliebte Fürſtliche Junge Herrſchafft, und Fräulein dargeſtellet, von M. Conrado von der Lage am 12. Sept. 1669. Dieſes Stück beſitzen wir in der Handſchrift. Es hat 17. handelnde Perſonen, und 4. Aufzüge, in Proſa.

Die wiedergefundene Liaſta, aus dem dritten Theile der ſinnreichen Eromene, vorgeſtellet von Johann Joſeph Beckhen. Dresden.

* Romulus, Eine ſehr ſchöne Comödi, in der angezeiget wird, die Vergänglichkeit des menſchlichen Lebens, ſamt der Welt Untreu, auch wie den Menſchen

in

in Todesnöthen alle Creaturen verlaßen, und allein ſeine Tugend ihm beyſteht. Mit ſonderlichen Fleiß aufs neue corrigiret, was in dem vorigen ausgelaßen, iſt wiederum hinzugethan. Nürnb. bey Mich. Endter 16 9.

Opern.

* Liebe kröhnt Eintracht, oder erworbene Printzeßin aus Mösien, Schau-Platz-Feyer, eine Oper. Halle in Fol.

Dieß Stück iſt am Hofe des Herzogs Auguſts, Adminiſtrators des Erzſtiftes Magdeburg aufgeführet worden.

1670.

* Ratio ſtatus, oder itziger Alamodiſierender rechter Staats-Teufel in einem neuen Schauſpiele abgebildet, in 4 Aufzügen in Proſa.

* Hanns George Pellicer I. V. L. Canon. zu Eutin, des hohen Stifts zu Lübeck Secretärs ꝛc. Trauerſpiel vom leidenden Chriſto. S. die Balthis p. 119. N. XV. wo ein Ehrengedicht des preußiſchen Damens auf denſelben ſteht.

NB. Dieſe Balthis iſt 1674. zu Lübeck in 12. herausgekommen.

* Publii Terentii ſechs Freuden-Spiel, zur Lehes Art in die Hoch-deutſche Sprach verſetzet. Hamburg in 8. Dieß iſt eine neue Auflage von demjenigen Terenz, der ſchon oben unterm 1620ſten Jahre zu Köthen herausgekommen. Vor dem erſten Luſt-Spiele ſtehe von Terenzes Leben und Schriften folgendes:

Carthago groß hat mir mein Urſprung erſt gegeben,
Der Römer Raub bin ich worden, nach Krieges-Recht,
Der Menſchen jung und alt Sitten, Gebrauch und Leben
Zeig ich, ſampt wie berückt ſein Herren mancher Knecht,
Und mit was Täck ein Hur und Kopler ſey umgeben,
Wers liſt und hüt ſich nicht bleibs vom Verſtand wohl ſchlecht.

* Joh. Chriſtian Hallmans Mariamne, Trauer-Spiel. Dieſes Stück iſt beſonders in Abſicht auf die Einheit der Zeit fehlerhaft; denn es geht von Morgen an, dauret den Tag, und die Nacht hindurch, bis auf folgenden Mittag.

* David Schirmers

1 Ballet von dem Paris und der Helena.

2. Der triumphirende Amor, ein Singſpiel.

3. Drama, Liebesſpiel der Nymphen und Satyren, S. ſeine poetiſchen Lautengepüſche.

* Schau-Bühne engliſcher und franzöſiſcher Comödianten, auff welcher werden vorgeſtellt die ſchönſten und neueſten Comödien, ſo vor wenig Jahren in Franckreich, Teutſchland und andern Orten, bey volckreicher Verſammlung ſeynd agirt und präſentirt worden. Frankfurt.

Im I. Bande ſtehen:

1 Amor der Arzt.
2 Die Comödia ohne Comödia.
3 Die köſtliche Lächerlichkeit.
4 Der Hahnrey in der Einbildung.
5 Die Hahnreyinn nach der Einbildung.
6 Die Eyfrende mit ihr ſelbſt.
7 Antiochus eine Tragicomödia.
8 Die buhlhaffte Mutter.
9 Damons Triumph-Spiel.

Im zweyten Bande ſtehen:

10 Von Sidonia und Theagene.
11 Der Verliebten Kunſtgriffe.
12 Luſtiges Pickelhärings-Spiel, darinn er mit einem Stein gar artige Poßen macht.

13 Von

13 Von Fortunato ſinem Wünſchhütlein und Seckel.

14 Der unbeſonnene Liebhaber.

15 Die großmüthige Thalikia.

Im dritten Bande ſtehen:

16 Vom Könige Ahasvero und Eſther und dem hoffärtigen Haman.

17 Vom verlohrnen Sohn, in welchem die Verzweifflung und Hoffnung gar artig introducirt werden.

18 Von Königs Mantalors unrechtmäßiger Liebe und derſelben Straffe.

19 Der Geitzige.

20 Von der Aminta und Sylvia.

21 Macht des kleinen Knabens Cupidinis.

22 Georg Dandin, oder der verwirrte Ehmann.

Daniel Richters Trauer- und Luſt-Spiel von der argen Grundſuppe der Welt. Gotha in 12. Es hat 21. handelnde Perſonen, die aber alle allegoriſch ſind, und 5 Aufzüge in Proſa. Der erſte Aufzug iſt dieſes Inhalts: Es wird dem alten Könige Seculo gerathen, daß er ſich verheyrathen ſoll. Im zweyten Aufzuge wird dieſem König Seculo die Prinzeßin Idololatria vorgeſchlagen. Im dritten Aufzuge verliebt er ſich in die Princeßin Eccleſiam. Im IV ten Aufzuge entſtehen heimliche factiones bey des Königs Seculi Rittern und Bedienten. Im V. Aufzuge vergeht das Seculum und die Prinzeßin Eccleſia wird von ihrem Bräutigam heimgeholet, den Vorredner machet die Liebe. Aus dem Stücke ſelbſt erhellet ſo viel, daß es eine Anzeige der Schickſalen der ſtreitenden Kirchen ſeyn

ſoll. Aus dem Vorredner ſieht man, daß es vor einer fürſtlichen Herrſchafft aufgeführet worden; und vielleicht kann es zu Gotha geweſen ſeyn, allwo es verlegt und gedruckt iſt.

Mitternachts Trauerſpil, der unglückſelige Soldat und vorwitzige Barbierer.

* Duell-Tragödie, was von Ausfordern und Balgen zu halten ſey, ein Geſpräch, darinn von zugelaßenen und verbottenen Duellen diſcurriret wird, mit Gründen, Gleichnißen und Exempeln illuſtriret, nützlich zu leſen, aufgeſetzet von Irenäo Friedlieb, Pomerano. Leipz. gedr. bey Joh. Wittigauen 1670.

Die ſich hier unterredenden Perſonen ſind: Bellona, oder Eris. 2. Belial. 3. Ein junger von Adel. 4. Ein Student. 5. Ein Prediger. In Aufzüge oder Auftritte aber iſt es nicht abgetheilet; ob es gleich angienge. Es iſt alſo, wie ein Nachſpiel, anzuſehen, ob es gleich etwas lang iſt, und der Geiſtliche bieweilen ziemlich gelehrt und lange prediget. Z E Der Schluß wird als ein Gebeth gemacht; und das letzte lautet ſo:

"Und weils ja an allen Orten gut geweſen iſt, ſo brich "mit deinem Jüngſten Tag herein, und halte das letzte "Duell mit dem Teuffel, ſtürtze ihn mit allem ſeinem Ge"ſchmeiß in das ewige Feuer, und führe deine arme "Kirche mit ihren Gliedern in das ewige Freuden-Leben. "Amen, Amen, Amen.

Jeſu dein bin ich,
Mach mich Seelig.

## Opern.

* Dedekinds neue geiſtliche Schauſpiele bekwemet zur Muſick und 1670. zum erſtenmale, 1676 aber zum andern male gedruckt. Hierinnen ſind enthalten.

1 Himmel

1. Himmel auff Erden, das iſt Got als Mänſch im Freuden-Spile der gebuhrt Chriſti vohrgeſtället.

2. Stern aus Jakob und Kinder-Mörder Herodes, verfaßet in ein ſingendes Trauer-Spiel. Anderer Theil von Jeſu Gebuhrt.

3 Sterbender Jeſus auff Thränen-reicher Schau-Bühne eines blutigen Trauer-Spiels zu ſchuldigſter Erinnerung wehmüthigſt vohrgeſtället.

4. Siegender Jeſus in einem Freuden-Spiele, ſeiner triumphirenden Höllen-Fahrt und Aufferſtehung vohrgeſtället.

5. Theatraliſch-poetiſcher Anhang, zur neuen Kirchen-Muſic, gewißer Sonn- und Feſt-Tage eingerichtet, und ſeinen ſingenden Schau-Spielen als Zugabe beigelegt. in 8.

* Beſchreibung der erſten Gregorius-Feyer. Altenburgiſche Oper in Fol.

Muſen Preiß-Ballet, auff den Geburtstag des Marggrafen zu Baden und Hochberg, auff dem Reſidentz-Schloß Carlsburg von fürſtlichen gräflichen und adelichen Perſonen präſentiret und getanzt. Durlach.

## Das achte Zehend.

### 1671.

* Timon oder Mißbrauch des Reichthums, auff öffentlichem Schau-Platze zu Thorn in Preußen vorgeſtellet, in 8. Unter der Zuſchrift, die an verſchiedene Vornehme in Königsberg, Thorn und Breslau gerichtet iſt, nennet ſich der Verfaſſer M. Samuel Schelwig aus Schleſien, des Thorniſchen Gymn. Prof. und Con-R. Dieß iſt der berühmte nachmalige Theolog in

Danzig, der sich durch seinen Eifer wider die Pietisten so bekannt gemachet. Sonst ist es in Prosa abgefasset, und hat 5. Aufzüge, die aber nicht in besondere Scenen abgetheilet sind.

* Eine anmuthige Comödie von der wahren, alten Catholischen und Apostolischen Kirchen, in welcher von denen eingeführten Personen alle Controversien, und Streitigkeiten erörtert werden, so heutiges Tages unter denen Römisch-Catholischen Lutheranern, Zwinglianern, Calvinisten, Wiedertäuffern Schwenckfeldern, und andern der Religion wegen, sich ereignen. Ein sehr nützliches und annehmliches Werck einem wahren Catholischen Christen. Romanopoli, in 8. Es hat 5 Actus in Prosa. Die handelnden Personen des Spiels sind Coridon, Menalca, Meliboeus, ein Wiedertäufer Thestile sein Weib, Lutherus, Brentius, Zwinglius, Carolstadius, Schwenckfeld, Franciscus ein Mönch, Brigitta eine Nonne. Satanas, der Pabst Pius 4. Cardinal Campegio, Hosius ein Bischoff, Christus, S. Paulus, S. Petrus.

Dieß ist das erste Schauspiel, welches von katholischer Seite der Religion zum Besten abgefasset worden, und meines Wissens im Drucke erschienen.

* Der siegende Hofmann Daniel, in einem Trauer-Freudenspiel vorgestellet c. bey Heimführung Herzogs Johann Adolphs Gemahlin, Fr. Johanna Magdalena aus Altenburg in die Residenz Halle, 1671. in Fol. Die Zwischenspiele sind nur in Versen und hier gedruckt von dem Hauptspiele sind hier nur der Inhalt aller Auftritte zu lesen. Es ist also in ungebundener Rede gewesen; doch daß einige Lieder darinnen gesungen worden.

* Die

* Die verſtörte Irmenſeul; oder das bekehrte Sachſenland in einem Schauſpiele vorgeſtellet. in 8. Es hat 5. Actus in Verſen.

## Opern.

* Die verliebte Jägerinn Diana. Eine Oper. Halle in Fol.

* Liebe Herculis und Dejaniræ. Eine Oper. Altenburg in Fol.

* Sudetiſche Frühlings-Luſt, Bayreuthiſche Oper in Fol.

* Cidippe geſungener vorgeſtellet an dem Geburts Tag Ihrer Mayeſtät Frauen, Frauen Eleonora verwittibten römiſchen Kayſerin, auff gnädigſten Befehlch Ihrer Ertzfürſtlichen Durchlaucht Ertzhertzogin Maria Anna. Gedr. zu Wienn in Oeſterreich, bey Matth. Coſmerovio 1671. 8. in 3. Handlungen.

## 1672.

* Poetiſches Trauer-Freudenſpiel genandt die Siegende CHARILENE. Autore Johann Gottfried Burckhart in 8. Es hat zwar 5 Actus allein es ſtehe wegen der ſich ſelbſt immer ungleichen Reimart einer Oper ähnlicher, als einer Tragödie.

Der Flora Roſenfeſt in einem kurtzen Aufzuge. Halle.

Der reiſende Fürſt Aeneas von Frid. Cogelio, Schol. Uthin. Con-R. Ratzeburg. In Verſen.

Chriſtoph Kormartens Maria Stuart, nach dem Holländiſchen Vondels. Halle in 8.

* Depoſitio Cornuti Typographici, das iſt: Luſt- oder Freudenſpiel, welches bey Annehmung und Beſtättigung eines jungen Geſellen, der die edle Kunſt der Buchdruckerey ausgelernet, ohne Aergerniß kan agiret

und fürgeſtellet werden. Zum erſten male gedruckt zu Lüneb. in der Sterniſchen Druckerey, itzo vermehrt und nachgedruckt. Pußprugg 1672. 8.

Die Perſonen des Spiels ſind: Monſieur Saufwind, der Vorredner, der Herr Depoſitor, Sein Knecht, der Cornut, oder Hornträger, die Zeugen, der Lehrmeiſter, Epilogus, oder Abdankungsredner. Es hat nur einen Aufzug in Verſen von verſchiedner Länge; aber auch dieſer Aufzug iſt in keine Scenen abgetheilt; ob es gleich ganz wohl angienge.

* Die erfreute Ceres. Merſeburgiſche Oper in Fol.

Die in Lorbeer verwandelte Daphne. Muſical. Schauſpiel. Dresden. Dabey ſind auch zugleich aufgeführet worden.

1. Nimrod in einem Quintan Rennen,
2. der keuſche Joſeph, ſheattaliſch.
3. Saul und David
4. Jupiter und Amphitryon
5. Die heil. Märterinn Dorothea.

## 1673.

* H. Corneille Polyeuctus, oder Tragödia vom chriſtlichen Martyrer Polyeuctus. Aus Franzöſiſchen geteutſcht, und mit neuen Erfindungen anſtändiglich vermehrt, von C. R. C. Halle in 8.

Dieß iſt eine neue Auflage des Cormartenſchen Stückes aus dem 69. Jahre. S. oben.

* Der Pedantiſche Irrthum des überwitzigen doch ſehr betrogenen Schulfuchſes, durch die Satyram, in einem Nutz und Luſtreichen Schauſpiele, als in einem Spiegel abgebildet, auch der Curieſität, der Neu und kurzweil begirigen Welt, fürgeſtellet, ſamt angehenckten ſingen-

ſingenden Poßenſpiele, die Sutorio-Magiſtrale ſeltzame Metamorphoſis genannt. Rappersweil bey Henning Liebler 1673 12.

Der Verfaſſer hat ſich nicht genennet. Das Stück iſt in drey Handlungen ohne Abtheilung der Aufritte nach ſpaniſcher Art, wie der Verfaſſer ſich entſchuldiget, gemachet. Es iſt im weiſianiſchen Geſchmacke, und hält viel Zoten und Narrenpoßen in ſich; ſoll aber nach Art des Gryphiſchen Semprons im Horribilicribifax, die Schulfüchſerey lächerlich machen.

* Ibrahim Sultan. Trauerſpiel Daniel Caſpars von Lohenſtein. Leipz. und Breslau in Fol. iſt auch 1679. und 1708. in 8. wieder aufgelegt.

Dieß Stück iſt beym Beylager Kaiſer Leopolds mit Claudia Felicitas zuerſt ans Licht geſtellet, und beyden zugeſchrieben worden. Der Grund dazu iſt aus der türkiſchen Geſchichte genommen.

* Jo, eine Dresdniſche Oper in Fol.

* Der verliebte Mörder Herodes, der Große. In einem Trauerſpiel, ſamt einem muſicaliſchen Nachſpiel. Halle in Fol.

* Krieg und Liebe, zu Ehren dem freudenvollen Geburtsfeſte des Durchl. Prinzens Ariſtidis, von der Durchl. Prinzeßin Charis in einem Ballet aufgeführet, den 3. Dec. 1673. in Fol.

* 1. Diana ein Ringel-Rennen, 2) Daphne eine Oper, 3) Ballete, Mercurs, der Gratien, Furien, Amouretten, des Paris, der Juno, der Pallas, und Venus, des Jupiters und Mars, und endlich von 7. Römern, und 7. Römerinnen. Dresden 1673 Fol.

* Der glückliche Liebesfehl Prinz Walrams aus Sachſen, bey des hochw. Durchl. Fürſten Herz.

Auguſts des jüngern Beylager 1673. mit Prinzeſſin Charlotten, Landgr. zu Heſſen, in der Reſidenz Halle vorgeſtellet. Halle bey Salf. Wittwe in Fol.

* Joh. Chriſtian Hallmanns von Breslau, Trauer-Freuden- und Schäffer-Spiele. Breslau in 8. Hierinnen ſtehen:

1 Die ſinnreiche Liebe, oder der glückſelige Adonis, und die vergnügte Roſibella. Paſtorell. iſt An. 1750. zu Augſpurg in 4to neu aufgelegt, und durchaus mit Thelots Kupfern gezieret.

2 Die himmliſche Liebe, oder die beſtändige Märtrerinn Sophia.

3 Die triumphirende Keuſchheit, oder die getreue Urania.

4 Die Schaubühne des Glücks, oder die unüberwindliche Adelheid.

5 Die ſterbende Unſchuld, oder die Durchl. Catharina Königinn in England. Muſic. Trauerſpiel.

6 Die merckwürdige Vaterliebe, oder der vor Liebe ſterbende Antiochus.

7 Die göttliche Rache, oder der verführte Thodoricus Veronenſis.

8 Die beleidigte Liebe, oder die großmüthige Mariane.

9 Die liſtige Rache, oder der tapfere Heraklius. in Proſa. iſt An. 1684 wieder gedruckt.

1674.

* Wiedererrungene Freyheit. Oder Gabile und Solibert. Heldenſpiel. Auf dem Europäiſchen Schauplatz, die Jahre daher Zweyfelſchlüßig vorgeſtellet, und mit haſtiger Feder beſchrieben, von Alexandro Romano.

Romano in 4. in 5 Aufzügen in Verſen, mit elf handelnden Perſonen.

* Andr. Gryphii Abſurda comica: oder Herr Peter Squentz. Schimpff-Spiel, in 8. Neue Aufl.

Terentii Andria, deutſch durch Wilh. Lymbergern. Rinteln.

## Opern.

Die in der Frembde erworbene Lavinia, bey der Vermählung der Fürſtinn Magdalena Sybilla, Herzoginn zu Würtemberg. Würtemb.

* Das veſtaliſche ewige Feuer, zur Geburtsbefrohlockung deren römiſchen Kayſerlichen Mayeſtätten Leopolds und Claudiæ. Durchl. Prinzeſſin Anna Maria auf der großen Schaubühne geſungener vorgeſtellet, aus dem Wälſchen in das Teutſche überſetzet. Gedr. zu Wienn 16-4.

* Die beſchuldigte Unſchuld, oder Silopiſte, aus Theſſalien. In Folio.

## 1675.

* Pædia Dramatica, oder die gute und böſe Kinderzucht, in einem anmuthigen und erbaulichen Schau-Spiel vorgeſtellet, von M. Chriſtiano Feidlern, der Saalfeldiſchen Schulen Rector. Dreßden in 8. In 5 Aufzügen in Verſen. Es hat dieſes Stück einen Prologum und Epilogum; vor jedem Actu aber iſt auch noch ein beſonderer Argumentator.

* Trauer-Spiel, die verwechſelten Printzen, oder Heraclius und Martian unter den Tyrannen Phocas. Auff der Schau-Bühne einer ſtudirenden Geſellſchafft in Leipzig ehemahls aufgeführet von Chriſtoph. Kormarten.

Man

Man ſieht wohl, daß Kormarten von der dreyfachen Einheit in dem Schauſpiel etwas gewußt; aber ſich nur nicht recht darein hat finden können. Denn auch in dieſem Stücke iſt die Handlung von einer viel zu langen Dauer, indem ſie von Morgen des einen Tages anfängt, denſelben ganzen Tag, und die folgende Nacht hindurch dauret, und ſich allererſt des andern Tages Abends endiget. Dresden 8.

* Das zwiſchen Furcht und Hoffnung wegen des Krieges annoch ſchwebende Teutſchland, in einem öffentlichen Schauſpiele vorgeſtellet in 8. von M. Chriſtian Juncken, in Görlitz. In 5 Aufzügen, in Proſa.

Opern.

* Die verwechſelte Braut, oder Jacobs Hochzeit in Haran, eine hälliſche Oper, in Folio.

1676.

* Die verlohrne doch neugebohrne Unſchuld zu Gottſeligem Andencken des hochverdienſtlichen Leidens, Sterbens und ſiegreichen Auferſtehung Jeſu Chriſti, in einer geiſtlichen Comödie vorgeſtellet, und auf Begehren zum Druck befördert, durch M. Joh. Caſp. Zopfen, des hochgräfl. Gymnaſii zu Gera Conrectorem. Gera, bey Müllern 1676. 8. Es hat 3 Actus in Proſa.

Ephraim Hermanns guldenes Vließ der Tugend, das iſt dramatiſche Vorſtellung des höchſten Gutes. Großglogau 1676. 8.

Roſimunda, oder die gerochene Rächerinn, entworffen von dem Pegnitz-Schäffer Amyntas (Jac. Hieron. Lochner.) Franckf. und Leipz. in Verſen.

Opern.

## Opern.

* C. Chr. Dedekinds heilige Arbeit über Freud und Leid der alten und neuen Zeit in Muſic-bekwehmen Schau-Spielen angewendet. Dresden in 8. Hierinn ſind enthalten:

1 Verſändigte und begnadigte Aeltern, Adam und Eva.

2 M. J. erſter Märterer Abel. Trauer-Schau-Spiel.

3 Der Wunder-gehorſahme Jſaak und großgläubigen Abraham.

4 Theatraliſch-poetiſcher Ahn-hang zur geiſtlichen Taffel-Muſic.

5 Simſon, ein Trauer-Spiel.

6 Himmel auf Erden, das iſt Gott als Männſch im freudenſpiele der Gebuhrt Chriſti vorgeſtället.

7 Sterbender Jeſus, auf Thränenreicher Schaubühne eines bluhtigen Trauer-Spiels zu ſchuldigſter Erinnerung wehmühtigſt vorgeſtället.

8 Siegender Jeſus, in einem Freuden-Spiele Seiner triumphierlichen Höllenfahrt und Auferſtehung vorgeſtället.

9 Stern aus Jakob und Kindermörder Herodes, verfaßet in ein ſingendes Trauerſpiel, anderer Teil von Jeſus Gebuhrt.

* Der verſtöhrte Buhler, oder erſter Theil von der Liebe des Mercurs und der Aurora. Halle, in Folio.

* Das Blätgen kehrt ſich; oder andrer Theil von der Liebe des Mercurs und der Aurora. Halle, in Folio.

1677.

1677.

Die triumphirende Keuſchheit von D. C.

* Chriſtian Weiſens Complimentir-Comödie. S. den politiſchen Redner.

* Conjugium Phoebi & Palladis, oder die, durch Phoebi und Palladis Vermählung, erfundene Fortpflanzung des Goldes bey Kayſer Leopolds des I. Vermählung mit der Pfalzgräfin Eleonora Magdalena Thereſia, zu Vermehrung des allgemeinen Frolockens in ein Chymiſches Frucht-Spiel verfaßet, von Ch. K. v. K. a. H. F. P. S. H. K. in 4.

Es iſt dieſes Stück eine allegoriſche Vorſtellung von der Unmöglichkeit deſſen, daß aus unedlen Metallen edle werden können. Den ganzen Entwurf ſeiner Abhandlung hat uns der Verfaſſer im kurzen mit folgenden Worten entworfen:

"Phöbus hatte nunmehr der Weltregierung eine gute "Zeit mit Frieden vorgeſtanden; als ſeine benachbarten "begunden auf eine Veränderung und Verordnung zu ge"dencken, wer erſtlich mit und dann nach demſelben die "Regierung haben ſollte. Sie wurden aber darinnen durch "einen Ausſpruch vom Himmel verbeſcheidet, daß Phöbus "ſelbſt allem und ſeine Nachkommen nach ihm dem Regi"ment noch ferner vorſtehen ſollten. Womit zwar die "weißen Metallen, als Luna, Jupiter und Saturnus wohl; "Mars aber, welchem Venus denpflichtete, gar nicht zufrieden "war; vorwendend, es ſey das fürſtliche ſolariſche Geblüt "zunächſt in ihme, und gebühre ihme wo nicht eine Neben"regierung, doch wenigſt das Recht der Nachfolge. Deme "aber die Urſache der Beunruhigung abzuſchneiden, ent"ſchleußt ſich Phöbus auf eine Fortpflanzung bedacht zu "ſeyn, und verſucht unterſchiedliche Mittel, biß ihm end"lich die Vermählung mit der Fürſtinn Pallas vorgeſchlagen, "auch von demſelben glücklich vollzogen wird. Es hat 5 Act.

Opern.

Opern

* Das tödtliche Liebes-Glück. Oder Freuden-Trauer-Spiel von Guiscardo und Sigismunda, in Folio.

* Der untreue Getreue. Oder der Feindſelige Staats-Diener, Haman. Halle, in Folio.

1678.

Der Tyranniſche Großvater, oder der glückl. Baſtard. Tragicom. v. Riemern. Merſeburg in 12. Dieſes Stück iſt, wie der Verfaſſer in der Zueignungsſchrift an den poſtulirten Adminiſtrator des Erzſtiftes Magdeburg Auguſtus meldet, von denen auf dem ehemaligen Gymnaſio illuſtri ſtudierenden Gymnaſiaſten aufgeführet worden. Es hat 5 Aufzüge, in Proſa. Da der Urheber deſſelben wegen ſeines beſondern Geſchmackes ſchon bekannt genug iſt: ſo wird man ihn auch aus dieſem Stücke, wie aus der Klaue den Löwen können kennen lernen.

* Der Hebräiſche Hercules oder Simſon, des auferſtandenen Chriſti Fürbild, iſt in einem engen Schauplatze, dem Triumphirenden Heilande zu Ehren, ſeiner hohen Patronen geneigter Gewogenheit, und der blühenden Jugend zur Erbauung zu Leipzig vorgeſtellet worden. Von Paulo Michaelis, Hung. Ex-Prof. Chriſti exule, in 4.

* Des Sinnreichen Ritters Baptiſtæ Guarini Paſtor Fido, oder Trauer- und Luſt-Spiel, der getreue Schäfer genannt, von Ihme weyland zu Bedienung des Hochfürſtliſchen Savoyſchen Beylagers, in Wälſcher Sprache auf den Schau-Platz gebracht, Itzo aber auf vielfältiges Anſinnen guter Freunde, in zerſtreueten Reimen, deutſch überſetzet, in 8.

Dieſe

Dieß iſt vermuthlich Abſchatzens Ueberſetzung.

* Der grünenden Jugend überflüßige Gedancken, (von Chriſtian Weiſen) Leipzig in 8. Hierinnen ſtehen:

1 Die triumphirende Keuſchheit.
2 Die betrübte und getröſtete Galathee.
3 Die beſchützte Unſchuld. Luſtſpiel.
4 Vom dreyfachen Glücke. Luſtſpiel.

* M. Franc. Omichii Comödie von Dyoniſii Syracuſani, Damonis & Pythiæ Brüderſchaft. Roſtock.

## Opern.

* Der erſchaffene, gefallene und aufgerichtete Menſch. Dieß iſt die erſte hamburgiſche Oper.

* Der verliebte Jöbus. Aus dem Franzöſiſchen in das Teutſche überſetzt, und in dem Hoch-Fürſtl. Schau-Platz zu Onolzbach ſingend vorgeſtellet. In 8.

* Cröſus. Geſungene Vorſtellung. An dem Geburts-Tag Ihrer Mayeſtät der Regierenden Römiſchen Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia, auf Allergnädigſten Befehlch Ihrer Römiſchen Kayſerlichen Mayeſtett Leopold des erſten.

Der Verfaſſer nennet ſich in der Unterſchrift der Zueignung an den Kayſer Nicola Minato. Aus dem Nahmen erhellet deutlich, daß er ein gebohrner Italiener müſſe geweſen ſeyn. Wien in 8.

* Ballet von Zuſammenkunft und Wirkung derer VII. Planeten. Dreßden.

Bey dieſer Gelegenheit iſt auch vorgeſtellet worden:

* Frauenzimmer-Ballet, oder der Churfürſtinn zu Sachſen, Joh. Georgs II. Gemahlin. Mohren-Ballet, bey der hohen Zuſammenkunft des Sächſiſchen Hauſes

Hauſes in Dresden gehalten; Hierbey nun ſind noch geſpielet worden:

2 Eine teutſche muſicaliſche Opera von der Daphne.
3 Tragico-Comoedia vom Amadis.
4 Comödia von der Chriſtabella.
5 Tragödia von dem wilden Manne in Creta.
6 Teutſche muſikaliſche Opera von der verwandelten Jo.
7 Tragödia von des Fortunati Wünſchhute und Säckel, mit dem Intermedio von dem alten Proculo. Doch ſind von dieſen ſieben letztern Stücken nur kurze Auszüge, oder der bloße Inhalt gedruckt worden.

* Die verliebte Jägerinn Diana. in Fol.
* Orontes. Hamburg, in 4.
Der ſteigende Sejanus, Hamb. in 4.
Der fallende Sejanus, Hamb. in 4.

1679.

* Sigmunds von Birken, Pſyche, ein Schauſpiel in 12. S. oben im 1651. Jahre.

* Das vergnügte, bekriegte, und wieder befriedigte Teutſchland Sigmunds von Birken, Nürnberg 1679. 12.

In dem Vorberichte dieſes Stückes meldet der Verfaſſer, daß es ſchon 1651. von einem jungen Grafen und 21. jungen Patricien zu Nürnberg aufgeführet worden. Das Stück ſelbſt hat 5. Aufzüge in Proſa. Das Vorſpiel machen Terminus, Mercurius, und Cupido, davon der erſte in eine Säule verkleidet iſt.

Der getreue Schäfer. Breslau 1679.

Joh. Riemers, der Regenten beſter Hoffmeiſter, Leipzig in 8. Hierinn ſind enthalten:

1 Vom gequälten Liebes-Siege;
2 Von der erlöſten Germania.
3 Von hohen Vermählungen.

* Die ſinnreiche Tragi-Comoedia, genannt Cid, iſt ein Streit der Ehre und Liebe, verdeutſcht von Georg Greflinger, Regenſpurgern Kayſerl. Notar. Hamburg in Verlag Georg Wolffs 1679. 8.

Dieß iſt die neue Auflage; denn die Vorrede iſt 1650. den 1. Aug. unterſchrieben. Hier ſcheint ein bloßer Abdruck, ohne die geringſte Veränderung geſchehen zu ſeyn.

* Monarchia optima reipublicæ forma, d. i. Die Regierung eines hohen Landes-Regenten in einem Reich, Fürſtenthum und Herrſchaft, als die beſte Regiments-Form, Schau-ſpiels weiſe vorgeſtellet. In der Zueignungsſchrift an Herzog Albrechten und deſſen Gemahlin, Frauen Marien Elisabeth, nennet ſich der Verfaſſer Chriſtianus Feidler, von Runnenburg. Es hat 5 Actus in Proſa. Rudolſtadt in 4.

* Chriſtian Weiſens bäuriſcher Machiavell. Ein Luſtſpiel. Zittau. Dieſes Luſtſpiel iſt 1725. zu Erfurt wieder aufs neue aufgelegt worden.

* Der Erz-Verleumder und Ehe-Teuffel von Schott-land in ein Trauer-Spiel abgefaſt von Joh. Riemern. Weißenfelß in 8.

## Opern.

* Triumph der Tugend, oder Herſinde. Halle, in Fol.

* Roſander und Roſimene, Weißenfels in Fol.

* Das ungereimte Paar Venus und Vulcanus. Halle, in Fol.

* Opera-

* Opera-Ballet, von dem Iudicio Paridis und der Helene Raub. Dreßden in Fol.

Michal und David. Hamb.

* Andromeda und Perſeus. Hamb.

Die maccabäiſche Mutter. Hamb.

Don Pedro. Hamb.

1680.

Der wunderthätige und gen Himmelfahrende Elias, in einem öffentlichen Schau-Spiel von des löbl. Ulmiſchen Gymnaſii Schul-Jugend, Anno 1680. den 19. Aprilis vorgeſtellet. 8.

Der Verfaſſer hat ſich nicht genennet. Es hat aber 5 Handlungen in Proſa. Es hat nach Art der meiſten Schul-Comödien entſetzlich viel Perſonen.

* Die vom Tode erweckte Phönizia, eine anmuthige Sicilianiſche Geſchicht, in einem Miſch-Spiel Tragico-Comoedia auf die Schaubühne geführet, von Michael Kongehl. Königsberg in 8.

* Der um unſerer Mißethat willen verwundete, und um unſerer Sünde willen zuſchlagene und gecreutzigte Jeſus, nach den vier Evangeliſten, in einem Trauer-Spiel vorgeſtellet, von M. Joh. Jacobi von Zwicken. in 8. Es hat 5 Actus, in der ſo genannten Recitativ Verſart.

* Chriſtian Weiſens Luſt-Spiel, von einer zweyfachen Poeten-Zunft. Leipzig.

* Eryſila, oder die verrathene Zauber- und Wahrſager-Kunſt: welche in einem überaus luſtigen Sinn- und Lehr-reichen Schau-Spiel von denen Königlichen Schauſpielern in Franckreich der heutigen betriegeriſchen Welt fürgeſtellet, und præſentiret worden. Nürnberg in 8.

Der Uebersetzer dieses Stückes ist, wie man aus der Vorrede sieht, Christian a Gletelberg.

* Der unschuldig-beschuldigten Innocentien-Unschuld; eine nachdenckliche Genuesische Geschicht in einem Misch-Spiel von Michael Kongehl K. G. P. und Churf. Br. Secretario. Königsberg in 8.

* Der betrogene Betrug. Ein Lustspiel. in 8.

* Christian Weisens, Tochter-Mord, welchen Iephtha unter dem Vorwande eines Opffers begangen hat. Zittau in 8.

Willmut ein Lust-Spiel des Spaten, in 12.

Ballemperie ein Trauerspiel des Spaten, (Casp. Stielers.) Jena in 12.

## Opern.

Aeneæ des trojanischen Fürsten Ankunft in Italien, Hamb.

Esther. Hamb.

Die getreue Sclavin Doris. Hamburg.

Des Cecrops Töchter. Hamb.

Alceste, aus dem Französischen übersetzt. Hamb.

Sein selbst gefangener. Hamb.

Jodelet. Hamb.

Gabriel Tzschimmers Durchl. Zusammenkunfft, oder historische Erzählung der großen Lustbarkeiten Joh. Georgs des II. in Dresden gehalten. Nürnb. in Folio mit Figuren.

## Neuntes Zehend.

1681.

* Christian Weisens gestürtzter Marggraff von Ancre ein Trauerspiel. Leipzig in 8.

* Chri-

* Chriſtian Weiſens bäuriſcher Machiavellus. Leipzig 1681. 8.

* Joh. Riemers, der Regenten beſter Hofmeiſter, oder luſtiger Hofparnaßus. Zu deſto beßerer Beluſtigung in theatraliſche Diſcurſe durch und durch mit kurzweiliger Wahrheit abgefaßet. Eine neue Aufl.

In der Vorrede ſaget der Verfaſſer, daß die köſtlichſten Prediger vom Theatro kämen, indem kein Menſch die Affecten beſſer zu exprimiren wiſſe, als wer auf öffentlichen Schauplatze dieſelbigen in einer ſcheinbaren Wahrheit von ſich zu geben weis. Ein Satz der ſo wahr iſt, als abenteurlich er, dem erſten Anſehen nach, klingt. Leipzig 1681. 8. Hierinnen ſind enthalten:

1 Der gequälte Liebesſieg.
2 Die erlöſte Germania.
3 Die hohen Vermählungen.
4 Der Staatseifer.

## Opern.

* Götter-Freude. Merſeburg, in Folio.
Die Geburt Chriſti. Hamburg.
Semele. Hamb.
Hannibal. Hamb.
Charitine. Hamb.

## 1682.

Das Ebenbild eines gehorſamen Glaubens, welches Abraham in der vermeinten Opferung ſeines Iſaacs beſtändig erwieſen, wie ſolches den 4. Mart. M. DC. LXXX. auf der Zittauiſchen Schaubühne vorgeſtellet worden, durch Chriſtian Weiſen. Zittau M. DC. LXXXII. 8. In fünf Handlungen in Proſa.

* D. C. v. Lohenſteins, Sophonisbe, Trauerſp.

Eben deßelben Cleopatra. Trauerſp.

Ebend. Ibrahim Baſſa, Trauerſp.

Ebend. Epicharis, Trauerſp.

Sie ſind alle in ſeinen geſammleten Trauerſpielen befindlich, und verſchiedene male gedruckt.

Opern.

* Der witzige Freyer, oder der Roſabelle Schäfferey Freudenſpiel. Weißenfels in Folio.

Die grünende Wirthſchafft der verliebten Gedancken. Chriſtianaburg.

Diocletianus aus dem Italiäniſchen. Hamb.

Attila. Hamb.

1683.

* Solutio Captivitatis, d. i. Die Ausführung des menſchlichen Geſchlechts, aus Satans Reich, ſo durch Chriſtum geſchehen iſt, welche durch die Endſchaft der Babyl. Gefängnis, aufs Oſterfeſt, 1683 mit der ſtud. Jug. in E. E. R. Stadtſchule zu St. Nicol. allhier in Leipzig auf dem Theatro in einem poetiſchen Schauſpiele præſentiren wird. M. A. S. C. (d. i. Mag. Andr. Stiefel, Conrector) Leipzig 1683. 4. Es hat 5 Actus in langen und kurzen Verſen.

* Des verliebten Frauenzimmers Schul-Kranckheit, durch Gallenum Gallum, eine Comödie, Lipz. 1683. 8.

* Chriſtian Weiſens Zittauiſches Theatrum. Hierinnen ſtehen:

1 Von Jacobs doppelter Heyrath.

2 Von dem neapolitaniſchen Rebellen Maſaniello.

3 Neue Parodie eines neuen Peter Squenzes, von lauter Abſurdis comicis.

Eben

Eben deßelben Luſtſpiel, von einer zwiefachen Poetenzunft. Leipz. 1683 8.

* Ein nachdenckliches Luſtſpiel, von dem deutſchen und unüberwindlichen Neſtor, welchen in ſeinem Heldenmäßigen Verrichtungen und Rathſchlägen, am Geburtstage des Durchl. großm. Friedr. Wilhelms, Churf. zu Brandenb. auf dem großen Saale, über der Schloßkirchen zu Königsb. den 6. 16. Febr. 1683. vorgeſtellet, M. Jacob Reich. Eloq. P. P. O. in Fol.

Dieß Stück ſteht in denen nach dem Tode dieſes Verf. gedruckten Kunſtreden, die 1691. zu Königsb. herausgekommen. Daſſelbe iſt in ungebundener Rede, und hat fünf Verhandlungen, wie der Verf. die Aufzüge nennet.

* Der unbekannte Liebhaber, oder geliebte Feind Timocrates. In einem Freudenſpiele mit vieler kurtzweiligen Ergetzlichkeit von dem luſtigen Pickelhering angefüllet und vorgeſtellet. Gedruckt zu Liebſtädt im Vogel-Lande. 8vo in Proſa.

* Schuldige Unſchuld, oder Maria Stuarda Königin von Schottland. Trauer-Spiel in ungebundener Rede auffgeſetzt. von A. A. von Haugwitz. Noh. Luſ. in 8.

F. N. D. Themiſtocles, ductu Cornelii Nepotis, in Theatro Scholaſtico Dresdenſi exhibitus. opera M. Iohannis Valentini Merbitzii Scholæ patriæ Conrectoris M. DC. LXXXIII. 8.

Dieſes Stück iſt, wie man aus dem Titel ſehen kann, urſprünglich lateiniſch geſchrieben. Allein am Ende iſt demſelben auch eine deutſche Ueberſetzung beygefüget.

Opern.

Veſpaſianus. Hamburg.

Theſeus, aus dem Frantzöſiſchen. Hamb.

Semiramis. Hamb.

Floretto. Hamb.

* Das entſetzte Wien. Weißenfels.

* Der Höllen-ſtürmende Liebes-Eiffer, Orpheus und Euridice. Eiſenberg.

Muſter der Klugheit, oder die unvergleichliche Abigail. Weißenfels.

1684.

Ein geiſtliches Luſt-Spiel von der Vermählung Chriſti, mit der Seelen. S. Knorrs von Roſenroth neuen Helikon. Nürnberg.

* Chriſtian Weiſens neue Jugend-Luſt, d. i. 3 Schauſpiele.

1 Vom verfolgten David.

2 Von der ſicilianiſchen Argenis.

3 Von der verkehrten Welt.

Obſiegende Tugend, oder der bethörte doch wieder bekehrte Solimann. Miſch-Spiel, von A. A. von Haugwitz. Dresd. in Verſen.

B. C. D. Flora. Luſt-Spiel in ungleich zerſtreuten Reimen aufgeſetzt von A. A. Haugwitz. Dresden in Verſen.

Opern.

* Abraham der Großglaubige, und Iſaac der Wundergehorſame, in einem Singſpiel, zum zweyten mal gedruckt und vermehrt, vorgeſtellet von dem Pegneſiſchen Blumgenoſſen Celadon. Nürnberg bey Felſeckern 1684. in 12. Es hat 5 Actus.

* Ur-

* Urſprung der römiſchen Monarchie. Eiſenberg.
* Die bewährte tiebes-Cur. Eiſenberg.
* Der Götter Freuden-Feſt-Baller. Berlin.
* Der beſtändige Orpheus. Wolffenbüttel.
Treu Herr, treu Knecht. Weißenf.
Der thüringiſchen Herrn Sehnſucht. Weißenf.
/ Der hochmüthige, geſtürzte und erhobene Cröſus. Hamb.
/ Das unmöglichſte Dina. Hamb.
Oromachus und Arybane, oder die irrende Liebe. Weißenf.

1685.

Dan. Caſpers v. Lohenſtein Agrippina, Trauerſpiel, 8. Breßlau 1685.

* Agapetus Scholaſticus ſeductus & reductus, das iſt Summariſcher Inhalt einer lateiniſchen Comödie von Agapeto, welchen der h. Ev. Johannes zu Epheſo als einen vater- und mutterloſen Jüngling nicht allein zu ſeinem Sohn angenommen, ſondern auch fleißig zur Schule gehalten; darinnen er auch im Anfang ſich wohl hat angelaßen, hernach aber durch böſe Buben verführet, daß er gar mit ihnen zum Straßenräuber geworden. Endlich, nachdem er eine lange Zeit dieß Handwerck getrieben, iſt er von St. Johanne bekehret, und auf den rechten Weg wieder gebracht worden. Zuſammen getragen aus der Kirchen-Hiſtoric Euſebii Cæſarienſis am 22. Cap. und zu einem Beyſpiel der frommen und böſen Schüler auf öffentlichen Theatro mit der Schuljugend zu St. Nicolai vorgeſtellt, von M. Georgio Lani, SS. Theol. Baccal. Scholæ Senat. Coll. III. Leipzig, 1685. 8.

Dieſes ſind nur im Deutſchen die Interſcenia, die allemal zwiſchen einem jeden Actu eines lateiniſchen Luſtſpiels gleiches Namens und Inhalts ſind geſpielet worden. Ich beſitze das deutſche und lateiniſche zuſammen gedruckt.

Opern.

* Eröffnung des neu-eingerichteten Schauplatzes, auff der neuen Auguſtus-Burg zu Weißenfels.

Nero, der verzweiffelte Selbſt-Mörder. Weißenf.

* Phöbus und Irene. Weißenf.

* Die höchſte Glückſeligkeit beſtehend, in der Vereinigung der Seelen mit Gott, durch den in Tugenden thätigen Glauben. Coburg in Fol.

Glück über Macht und Rath. Weißenf.

* Das bezwungene Ofen. Leipzig.

1686.

* Ioh. Georg. Albins Chur-Fürſtl. Sächſiſche Altenburgiſche Printzen-Entführung, in 12. bey der Churſächſiſchen Venus. Dieſes iſt der Sohn eben des Albins der den Eumelio gemachet hat.

Der unbeglückte Schäfer Corydon, welcher dennoch durch eine unplötzliche Verwandlung, mit Zuhülfe der Cypris, in Annehmung der himmliſchen Roſibellen, in einen Fortunato verkehret worden, bey einer bürgerlichen Hochzeit den 17. Jun. 1686. in Preuſſen, in einem Paſtorell aufgeführet, von M. Jacob Reichen Eloq. P. P. gedruckt in des Verfaßers Kunſtreden in Fol. 1691.

Das Stück iſt gröſtentheils in Proſa, aber mit untermiſchten Verſen und Arien, und hat drey kurze Verhandlungen.

Opern.

Opern.

* Saal-Rudolſtädiſche Lämmer Ver-Einpaarung, zwiſchen dem höchſt-Preißwürdigen Hirten Lucidor und der unvergleichlichen Schäfferin Luziana. Rudolſt. Fol.

* Baſſianus. Coburg in Folio.

* Medea. Wolfenb. in 4.

* Cara Muſtapha, oder Belagerung von Wien, von Lic. von Boſteln. Hamb.

* Cara Muſtapha 2 Th. nebſt dem erfreulichen Entſatz von Wien. Hamb. von L. v. Boſtel.

* Alarich in einer Oper auf dem Schauplatze zu Dreßden bey Joh. Georg III. vorgeſtellet wälſch und deutſch 1686. in Fol.

* Das bezwungene Ofen, in einer theatraliſchen Muſick, auf Begehren verſchiedener Liebhaber zum Druck befördert. Leipzig 1686. 4.

1687.

* Die Handlung der liſtigen Rache, oder der tapfere Heraclius, Trauerſpiel in Verſen, aus dem italieniſchen überſ. v. H. A. v. Ziegler und Klipphauſen. S. deſſen Aſiatiſche Baniſe.

NB. iſt eben das, was Hallman proſaiſch heraus gegeben. (1687.)

Opern.

* Die gehönte aber endlich gekrönte Gottesfurcht, am Daniel in der Löwen-Gruben vorgeſtellet, Coburg. in Fol.

* Phöbus. Weißenfels in Fol.

* Die geraubte Helena. Weißenf. in Folio.

Die glückſelige Verbindung des Zephyrs mit der Flora. Weißenf.

* Der

* Der gerechte Zaleucus, ein italiäniſches Singſpiel überſetzt, und in die Muſic gebracht, von Joh. Löhnern, Organiſten der Kirchen zum H. Geiſt in Nürnberg 1687. 8.

1688.

Opern.

* Cecrops mit ſeinen dreyen Töchtern. Weiſſenfelß in Fol.

* Hercules in Thebæ. Wolfenb.

Alexander in Sidon. Hamb.

Eugenia. Hamburg.

Polieuctes. Hamburg.

Die befreyte Andromeda. Weißenf.

Die gedrückte und wieder erquickte Eheliebe. Weißenfels.

1689.

Opern.

* Die ausgeſöhnte Eiferſucht, oder Cephalus und Procris. Weißenf.

Xerxes. Hamb.

Cain und Abel. Hamb.

Cimbria. Hamb.

Sommer und Winter, in einem Ballet und Maſquerade. Weißenf.

1690.

* Chriſtian Weiſens, Keuſcher Joſeph. in 8.

Eben deſſelben, unvergnügte Seele. in 8.

* Eben deſſelben Luſtſpiel, von dem betrogenen Betrug. Dresden.

Opern.

* Der großmüthige Scipio. Weißenf. in Fol.

* Orpheus in einer ital. Opera auf dem Schauplatz

platz zu Braunſchweig vorgeſtellet, und daraus in das Teutſche überſetzet. Brſchw. 1690. 8.

* Der wahrſagende Wunderbrunnen. Weißenf. Fol.

* Die unveränderte treue Ehegattin Penelope. Gotha in Fol.

Julia. Braunſchw. 4.

Mercurius, in einer Maſquerade. Weißenf.

* Der frölich bewillkommende Frühling und Sommer, in einem Aufzuge und Ballet, Dresden 1690 Fol.

* Bajazeth und Tamerlan. 4. Hamb.

Ancile Romanum. Hamburg. 4.

Don Quixote. Hamb. 4.

## Zehentes Zehend.

### 1691.

* Publii Terentii Sechs Freuden-Spiele, zur Lehr-Art In die Hoch-Deutſche Sprach verſetzet. Hamburg 1691.

Es iſt dieſes nichts weiter, als ein neuer Abdruck, der ſchon unten im 1620ſten vorgekommenen Ueberſetzung der Luſtſpiele des Terenzes.

* Rodogune Princeſſinn aus Parthien. Traur-Spiel, aus des P. Corneille Franzöſiſchem überſetzt, durch J. C. Breßand. Wolfenb. in 8.

Der betrügliche doch betrogene Federigo. Franckfurt und Leipz. ein Luſtſpiel.

### Opern.

* Drama Eccleſiaſticum, oder geiſtliches Singeſpiel von der Verehligung Iſaacs und Rebecca, aus dem 1 B. Moſ. am 24. welches zum Andencken ſeiner anderweiten Vermählung ꝛc. aufgeſetzt, und damit ſolches

in

in die Muſic gebracht, und anderweit zur Erluſtigung und Erbauung angewandt werden möge, zum Druck ausgehändiget worden, von M. David Trommern von Plauen aus dem Vogtlande. Kayſerl. gekr. Poet, und Churf. Pfarrern zu Bayern, wie auch der beyden adjung. Parochien. Zülßdorff und Buckau. Leipzig bey Kölern 1691. 4.

* Der Tempel der Liebe, wälſch und deutſch in Dresden 1691. Fol.

* Diogenes Cynicus. Hamb.

Numa Pompilius. Hamb.

Ariadne. Hamb.

M. David Trommers geiſtl. Singeſpiel. Leipz.

Cleopatra. Wolfenb.

* Die glückſelige Verbindung des Zephyro, mit der Flora. Weißenf. in Folio.

1692.

* Feuer- und Schwerdt-Bühne, der Durchleuchtigſten Pomeris älteſten Tochter Akineporthmus, ſonſt Stralſundiſche Mnemoſyne genant. Zum ewigen Denck- und Danck-Mahl durch eine dreyfache Schnur, eröffnet von M. Jacobus Wolfen. Stralſund in 8.

Terentius, italiäniſch und deutſch, durch Anton Guagliardi, Leipzig.

Porus, ein Trauerſpiel aus dem Racine überſetzt von Breßand. Braunſchw.

Die geängſtete aber endlich wiederum getröſtete Charmoſine, von M. Samuel Großern. Altenburg.

Opern.

* Der eifrig erregte, doch glücklich beygelegte Präcedenz-ſtreit, am Gebuhrtsfeſte Fr. Marien Eliſa-

Eliſabethen Herz. zu S. geb. Landgr. zu Heſſen ꝛc. den 11 März 1692. eröffnet. Schleuſingen bey Göbeln in Folio.

* Der mächtige Monarch der Perſer, Xerxes in Abidus.

* Die unglückliche Liebe, Achilles und Polixena. Hamb.

* Der Verſtöhrung Jeruſalem erſter Theil, oder die Eroberung des Tempels. Hamb.

* Der Verſtöhrung Jeruſalem ander Theil, oder die Eroberung der Burg Zion. Hamb.

* Der tapffere Kayſer Carolus Magnus, und deßen erſte Gemahlin Hermingardis. Hamb.

* Jaſon. Braunſch.

* Die errettete Unſchuld oder Andromeda und Perſeus. Hamb. 4.

* Der hochmüthige, geſtürzte und wieder erhöhete Cröſus. Hamb.

* Die nach dem Tode lebende Tugend, oder der vergötterte Hercules. Weißenf. in Fol.

Hercules unter den Amazonen. Braunſchw. 4.

Die ſiegende Großmuth. Braunſchw. von Joach. Meiern.

Ariadne. Wolfenb. 4.

Camillus der großmüthige. Drama. Dresden.

Mucius Scävola. Wolfenb. 4.

1693.

* Hermenegildus, Trauer-Spiel an dem fürſtl. Hofe zu Wolfenbüttel vorgeſtellet ꝛc. von J. L. Breßand. Wolfenbüttel 1693. 8.

NB. iſt nach der Vorrede, aus einer ziemlich alten Verbundenen Franzöſiſchen, in gebundene deutſche Rede

verſ-

verkleidet worden, und iſt aus dem 583ſten Jahre Chriſti in Spanien, unter dem gothiſchen Könige Leovigildus vorgegangen, deſſen Sohn Hermenegildus von ſeiner Gemahlin, einer franzöſiſchen Prinzeſſin, von der arianiſchen zur Katholiſchen Kirche bekehret worden: hat aber deswegen von ſeinem Vater den Martyrertod erdulden müſſen.

* Chriſtian Weiſens freymüthiger Redner. Hierinn ſtehen:

1 Die merckwürdige Begebenheit von Naboths Weinberge, und der geſtürzten Jeſabel.

2 Fall des Franzöſiſchen Marſchalls von Biron.

3 Der politiſche Quackſalber.

## Opern.

* Der Salzthaliſche Marckt. Wolfenb.

* Alceſte. Leipzig. O. Meße.

* Nero. Leipzig. Mich. Meße.

* Der große König der africaniſchen Wenden Genſericus. Hamb.

* Der ſich ſelbſt bezwingende Alexander. Weißenf.

* Der Urſprung und Grund des Bürgerlichen Glückes, von Samuel Großern. Altenb. Fol.

* Die geängſtete aber endlich wiederum getröſtete Charmoſyne. von M. Sam. Großern. Altenb. in Fol. 1693.

Echo und Narciſſus. Wolfenb.

Pleiades. Wolfenb.

Wettſtreit der Treue. Wolfenb.

1694.

1694.

* Hiſtrio Gallicus Comico Satyricus ſine exemplo, oder die überaus anmuthigen und luſtigen Comödien des fürtreflichen und unvergleichlichen Königlich Franzöſiſchen Comödiantens Herrn von Moliere ꝛc. 3 Theile. 8. Nürnberg 1694.

In der Vorrede meldet der Verfaſſer, daß er von molieriſchen Luſtſpielen eine neue Ueberſetzung zu liefern unternommen, weil die, welche ſchon vorhanden wäre, in ſehr ſchlechte Hände gekommen. Uebrigens hat er nur, wie er eben daſelbſt meldet, die proſaiſchen Luſtſpiele dieſes Franzoſen überſetzet: weil er ſich in der Dichtkunſt nicht für ſtarck genug hielt, dieſes auch mit denen, die Moliere in gebundener Rede abgefaſſet hätte, zu bewerckſtelligen. Er verſpricht aber, daß dieſes ein guter Freund von ihm, der die Dichtkunſt beſſer in ſeiner Gewalt hätte, als er, auf ſich genommen.

* Athalia Traur-Spiel aus der heil. Schrifft, von F. L. Breßand. Wolfenb. in 8. iſt aus dem Racine überſetzet.

Sertorius in einem Schauſpiele, aus dem Corneille überſetzt von Breßand. In gebundener Rede, und theils von fürſtlichen Kindern, theils fürſtl. gräffl. und adelichen Perſonen auf dem Salzthaliſchen Theater vorgeſtellet.

## Opern.

* Der Schäfer an dem Fluß Amphriſo. Braunſchweig.

* Syrinx. Leipzig. M. J. M.

* Iulius Cæſar. Leipzig. O. M.

* Der Königl. Prinz aus Pohlen, Sigismund. Hamb.

* Das befreyte Jerusalem. Hamb.
* Venus oder die siegende Liebe. Hamb.
* Die bethränte Unschuld des leidenden Jesu, von M. Joh. George Lippolden. Jena.
* Der großmüthige Scipio Africanus. Hamb.
* Hercules, erster Theil, Hamb.
* Hercules, anderer Theil, Hamb.
* Wettstreit der Treue. Schäferspiel. Hamb.
* Der Königl. Schäfer, oder Basilius in Arcadien. Hamburg.
* Die vornehmsten Welt-Verderber, von Sam. Großern. Altenb.
Sieg der Freundschaft über die Liebe. Weißenfels.
* Camilla Königin der Volscer. Weißenf.
Clelia. Braunschw.
Saltzthalischer Mayen-Schluß.
Procris und Cephalus. Braunschw.
Dialogus und Ballet von Breßand.
Pygmalion. Hamb.
Erindo. Hamb.
Porus. Hamb.
Pleiades. Hamb.
Pyramus und Thisbe. Hamb.

1695.

* Die triumphirende Gottesfurcht, oder der mit dem Sieges Zeichen des Creuzes überwindende erste christl. Kayser Constantinus Magnus, unter der Anführung Christoff Gottschedens Con-Rectoris, von der lernenden Jugend in der Löbnichtschen Pfarr-Schulen, (zu Königsberg) auf einer Schau-Bühne vorgestellet. Königsberg in 4. Dieses Stück ist mehr

ein

ein Entwurf zu einem Schauspiele, als ein Schauspiel selbst.

* Christian Weisens Comödien-Probe 12. Hierinne stehen:

1 Von Esau und Jacob.

2 Vom verfolgten Lateiner.

Vor diesen zwey Stücken steht eine lange Vorrede de Interpretatione grammatica.

Meyers Jaraide, oder gerechtfertigte Unschuldige. Leipzig.

L'honette Femme, oder die ehrliche Frau zu Plissine, ein Lustspiel, aus dem Frantzösischen übersetzt von Hilario. Plißine in 8.

NB. Dieß Lustspiel ist nur ein Auszug, aus einem lächerlichen Roman, Schelmuvskys wahrhaftige, curiose und sehr gefährliche Reisebeschreibung, zu Wasser und zu Lande ꝛc. der 1696. in 8. allhier zu Leipzig herausgekommen. Es hat damals hier wirklich solche Originale gegeben, die darinn lächerlich gemachet werden.

* Der verstellte und erkannte Joseph. Königsb.

Regulus Trauerspiel, aus Pradons Frantzösischem übersetzt von Breßand. 4.

* Antiochus der Große, an dem Geburtstage der Römischen Kayserinn, als ein Trauerspiel aufgeführet, von Donatus Cupeda, Wienn den 9. des Brachmon. 1695. in 8. In ungebund. Rede, mit untermischten Arien.

## Opern.

* Die Schäfferinne Cloris. Leipz. M. J. M.

* Atalanta oder die verirrten Liebhaber. Leipz. O. M.

* Roſalinda. Leipz. M. M.

* Medea. Hamb.

* Die glücklich wieder erlangte Hermione. Hamburg.

* Armida. Hamb.

* Die unglückliche Liebe des tapffern Iaſonis. Hamburg.

* Acis und Galatee. Hamb.

* Die heilige Eugenia, oder die Bekehrung der Stadt Alexandria. Hamb.

* Alexander und Porus. Hamb.

* Die flüchtige und von dem Römhildiſchen Geſilde, nunmehr zum zweytenmal auf ewig verbannißirte Eris, auf Befehl Herz. Heinrichs zu Sachſen Meiningen, in dem Luſthauſe zur Eliſabethen-Luſt, nahe bey Römhild, ſingend aufgeführet 1655. Meiningen bey Haßerten. Fol.

* Le Iouvanceau charmant, Seigneur Schelmuffsky & l'honnete Femme Schlampampe, repreſentee ſur le Theatre à Hambourg, oder der anmuthige Jüngling Schelmuffsky und die ehrliche Frau Schlampampe in einer Opera, auf dem Hamburgiſchen Theatro vorgeſtellet. Iſt dieſes Stück gleich ſeinem Endzwecke nach ſatyriſch: ſo hat es doch die Forme einer Oper. in 8.

* Iaſon. Weißenf. in Fol.

* Phaeton. Weißenf. in Fol.

Die getreue Chloris. Weißenf.

Doppelte Freude der Muſen, Ballet, von Breßand.

Der Urſprung des in der Welt herrſchenden Jancks und Streits, von Groſſern. Altenb.

Die

Die mit Klugheit verbundene Liebe, ein musicalisch Schäferspiel.

Ballet der Elbe, von M. Wolfg. Matth. Chytraeus. Dresden. *fol.*

Chloris. Leipzig.

1696.

La Maladie & la Mort de l'honnete Femme, das ist der ehrlichen Frau Schlampampe Kranckheit und Tod, in einem Lust- und Trauer-piele vorgestellet, und aus dem Frantzösischen in das Deutsche übersetzet, von des Schelmuffsky Reisegefährten. 1696.

* Der verruckte Jesuit und Intriguen-Macher P. la Chaize, Königl. Frantzös. Beichtvater in einer lustigen Comödie ꝛc. aus dem Frantzösischen nach der Teutschen Redensart eingerichtet, und auf Begehren vorgestellet von Haloandern. Cölln bey Pet. Marteau. 1696. 12.

In der Vorrede wird gemeldet, daß dieses Lustspiel aus dem Leben des P. la Chaize, welches damals unlängst herausgekommen war, genommen sey, und daß Moliere dieß auch schon mit diesem ehrwürdigen Pater so gemachet, indem er ihn unter den Namen des scheinheiligen Betrügers Tartuffe auf die Bühne gebracht.

* Joh. Val. Merbitzens Orpheus. Lust-Spiel. Dresden.

Eben dieser Merbitz hat auch in lateinischer Prosa ein Stück verfertiget, welches den Titel führet: Darius Betti perfidia in vincula conjectus, ex Relatione Q. Curtii Rufi Puerorum in vsum scenæ accommodatus. Adiectum est Ridiculum, Priscianus, quo nonnulli errores latinæ linguæ haud infrequentes annotantur. Dresdae. 8. Es hat nur 3 Actus, wie das vorige.

* Mit Gottes Hülffe! M. Gottfried Hoffmans Lyc. Laub. Rect. gefallene und wieder erhöhete Eviana, worunter der in H. Schrift eröffnete Weg zur Seligkeit abgebildet, und in einem anmuthigen Schau-Spiele vorgestellet wird. Leipz in 8.

In einer bey nahe 3 und einen halben Bogen langen Vorrede handelt der Verfasser die Frage ab: ob es erlaubt sey Komödien zu spielen, und wenn dieses erlaubt wäre: ob es erlaubt sey, christliche und geistliche Komödien zu spielen? Die erste Frage beantwortet er so: es sey allerdings erlaubt Komödien zu spielen, in so fern nur die Besserung des Nächsten dadurch befördert würde. Die andere Frage entscheidet er so: Er spricht nämlich in dem Worte Spielen, wäre eine Zweydeutigkeit, die man zuvor, ehe man diese Frage beantworten könnte, heben müsse. Das Wort spielen würde in zweyerley Verstande genommen; einmal hieße es so viel, als etwas verspotten, misbrauchen; sodann aber bedeutete es auch mit etwas umgehen, seine Lust an etwas haben. Und da es nun in diesem Verstande Gott selbst beygeleget würde, Sprichw. Sal. VIII. 31. so sähe er nicht, warum es nicht eben so, wie es erlaubt ist, geistliche Parabeln zu machen, auch erlaubet seyn sollte, diese Parabeln mit lebendigen Personen vorzustellen, damit sie einen gröbern Eindruck machten. Und dieses geschähe in einem geistlichen Spiele.

* Das bärtige Frauenzimmer, in einer Comödie 1696. 12. Es hat nur einen Aufzug.

Des großen Ludwigs neues Liebesverständnis, mit Mad. de Saint Tron. Paris 1696. 12.

* Schuldiges Freuden-Fest, womit bey angestelltem Actu Oratorio dramatico, dem Herzoge zu Gotha, die

die zu Altenburg studierende Jugend aufgewartet. Jena 1696. Fol. Der Autor ist Joh. Chr. Wenzel.

Opern.

* Iupiter und Alcmene. Leipz. N. J. M.
* Phocas. Leipz. O. M.
* Pyrrhus und Demetrius. Leipzig. M. M.
* Musenfest. Dresden in Fol.
* Phoebus und Iris. Weißenf. in Fol.

Elmira ein Pastoral. Weißenf.

Die lydische Talestrio. Weißenf.

Dulcemene und Lauretta. Weißenf.

Basilius. Braunschw.

Der treue Treubruch. Braunschw.

* Der aus dem schnöden Laster-Krieg erfolgte Tugendsieg, am Geb. T. Fr. Marien Elisabethen Herz zu Sachßen Meiningen, bey Römhild singend vorgestellet. Den 12. May 1696. Schleusingen bey Göbeln. Fol.

* Der Friedliebende Mars. Schleusingen.

Circe, von Breßandt.

Penelope, von Breßandt.

Die angenehme Garten-Lust. Ballet.

Der großmüthige Roland. Hamb.

Mahomed II. Hamb.

Heinrich der Löwe. Hamb.

Alcides. Hamb.

1697.

Opern.

* Die von denen in Römhildischen Gefilde sich befindenden Schäfern und Schäferinnen neu ersonnene Frühlings-Lust. Den XI. Mart. 1697. am Geb.

T. Fr. Marien Elisabethen Herz. zu Sachs. Meiningen vorgestellet. Meinungen bey Hasserten, in Fol.

* Treuer Herzen Vergnügungs-Lust im Grünen, auf Befehl Herz Friedrichs zu Gotha, in Gegenwart der Meiningischen Herrschaft in einem Reimgespräch bey der Tafel eröffnet 1697. den 28. Jul. Gotha bey Reyhern, in Fol.

* Lustiges Reimgespräche bey Beschließung der Herbstfreude im 1697sten Jahre auf des Herz. Heinrichs zu Sachsen Meiningen Befehl, im Merzelbacher Lusthauße bey der Tafel eröffnet. Römhild bey Oppermannen in Fol.

NB. Diese drey Stücke sind wie Opperretten ausgearbeitet, und mögen auch von Personen aufgeführet worden seyn. Wenigstens hat diese letzte außer zween Schäfern, zwoen Schäferinnen, und Frau Neidhardt, auch Jäckeln und Merten, als zween Bauren, und Ursel eine Bäurinn, zu spielenden Personen, die ziemlich grob reden.

* Der Schäfer an dem Fluß Amphriso. Braunschw.

* Das glücklich aufgegangene Anhaltische Bären-Gestirn. Altenb.

* Die hochgesegnete Vermählung des theuren Prinzen Irenii, mit der himmlischen Prinzessin Pietas. Budißin.

* Orion. Leipzig. M. J. M.

* Zenobia. Leipzig. O. M.

* Circe, Leipzig. M. M.

* Der geliebte Adonis, Leipz.

Die

* Die erhöhete Dienſtbarkeit unter der königlichen Prinzeßin Tarquinia mit Servio Tullio geſchehener glücklichen Vermählung. Weimar.

* Antonius römiſcher Triumvir. Weißenf. in Fol.

* Die durch Wilhelm den großen in Brittanien wieder eingeführte Irene. Hamb.

Die drey Haupthoheherrſcherinnen menſchlicher Begierden, Reichthum, Ehre, und Weißheit, beym Gregorius Feſte, durch die in Altenburg ſtudirende Jugend vorgeſtellet, von Joh. Chr. Wenzeln. Alt. 1697. Fol.

Alcibiades. Hamb.

Tempel der Tugend und Ehre. Ballet.

Das beglückte und erfreute Salzthal. Ballet.

Roland, von Fiedlern. Braunſchw.

Die erhöhete Demuth, und der geſtürzte Hochmuth. Goslar 8.

Heinrich der Löwe von Fiedlern. Braunſchw.

Der königl. Schäfer Paris. Weißenf.

Arminius der teutſche Ertz-Held, von Chriſtoph Adam Negelein. Nürnb.

1695.

* Die plagende Iferſucht und triumphirende Tugend in einem Schauſpiele vorgeſtellet, von Mirmindo, in 12. Es hat 5 Actus in Proſa.

* Celion und Bellinde in einem Schäfer-Spiele vorgeſtellet. Braunſchw. in 4.

* Joh. Friedrich Hekels blutiger und unglücklicher Türcken Krieg und erfreulicher Chriſten-Sieg. Hof in 8. Es hat 5 Actus in ungebundener Rede; und die Anzahl der ſpielenden Perſonen beläuft ſich nicht höher, als auf 105.

Die Poßenspiele, hierinnen sind:

1 Von der Macht des kleinen Knabens Cupidinis.

2 Von Amynta und Sylvia.

3 Von König Mantalors unrechtmäßiger Liebe.

NB. Ein schönes Spiel, gehalten zu Bey in der Eydgenoßenschafft von Wilhelm Thellen, ihrem Landmann, vnd ersten Eydgenoßen. Sammt dem Thellen-Lied. Gedruckt im Jahr Christi M. DC. XCVIII. 8.

Opern.

* Die Lybische Talestris. Weißenf. in Fol.

* Cadmus. Weißenf. in Fol.

* Die getreue Schäferin Daphne. Weißenf. in Folio.

* Phaeton. Weißenf. in Fol.

* Flora und Chronius. Weißenf. in Fol.

* Die verschwiegene Treue. Onolzbach. 4.

* Salzthalische Schäferey. Wolfenb.

* Berenice. Leipz M. J. M.

* Alexander Magnus, Leipz. O. M.

* Scipio und Hannibal. Leipz. M. M.

* Der bey dem allgemeinen Welt-Frieden von dem großen Augustus geschloßene Tempel des Janus. Hamb.

* Die vereinigten Mitbuhler oder die siegende Atalanta. Hamb.

* Auf Kayser Leopolds Namenstag. Hamb.

* Der aus Hyperboreen nach Cimbrien übergebrachte güldene Apfel. Hamb.

Die verschwiegene Treue. Onolzbach. Operrette, von Christ. Ludwig Boxberg.

Cadmus.

Cadmus. Weißenf. von Durchl. Personen gespielt.

1699.

* Tugend und Laster-Comödie der grünenden Jugend zur Nachfolge und Abscheu vorgestellet und ausgefertiget von Talandern. Quedlinburg und Aschersleben, bey Strunzen Buchh. 1699. 8. Es hat 3 Aufzüge. Unter die Scenen selbst sind interscenia gemischet.

* Die durch seltsame Einbildung und Betrügerey Schaden bringende Alchymisten-Gesellschafft, in einem nützlichen Lust-Spiele vorgestellet. von J. D K. Franckf. und Leipz. 12. Es hat 5 Aufzüge in Prosa.

Hier werden die Thorheiten der vorgegebenen Goldmacher mit recht natürlichen Farben entworfen, und auf eine bittere Art geschildert.

* Brutus ein Trauerspiel. Wolfenb. in 4.

* Le Cid, Trauerspiel, aus dem Französischen übersetzt von Gottfr. Langen. Braunschw. in 8.

Die deutschen Verse sind dem Uebersetzer nicht unrecht gerathen. Damals war derselbe Hofmeister eines jungen Grafen zu Wolfenbüttel, und übersetzte es dem Herzoge Anton Ulrich zu gefallen. Nachmals ist er hier in Leipzig ein Doctor der Rechte, Kön. und Churfl. Hofrath und Archivar in Dresden, endlich Bürgermeister in Leipzig und geheimer Kriegsrath geworden. Noch in seinem Alter hat er dieß Stück sehr verbessert, und so ist es in der deutschen Schaubühne 1 Band eingerücket worden.

* Des sinnreichen und berühmten Baptista Guarini Pastor Fido, oder getreue Schäfer, zum Be-

huf derjenigen, so die italiänische Sprache lernen, auch andern zu Dero Gemüths-Vergnügung in das Hoch-Teutsche, und zwar in ungebundener Rede überseget von Talandern. 12. Erfurt.

* Chr. Weisens, eine Aufmunterung schöne Gemüther in einem Schauspiel von betrübten und wiederum vergnügten Nachbars Kindern.

* Der gekrönte, geschlagene, und doch vergnügte Mann. Ein Lustspiel in 5 Abhandlungen in Prosa.

Dieses Stück ist einer kleinen Sammlung von allerhand Poesien, die aber satyrisch zu seyn scheinen, einverleibet, welche den Titel führet: Der geplünderte Postillon, d. i. allerhand seltzame Begebenheiten der Welt, so im gemeinen Leben hin und wieder vorgehen, allen galanten und verständigen Gemüthern zu fernerem Nachsinnen vorgestellet von S. T. G. Freystadt 1699.

Die Personen des Stückes sind nur fünfe: Der geduldige Mann heißt Bindfaden, seine Frau Clarette, Silidor ist sein Gast, aber auch der, welcher ihn zum Hörnerträger machet, Urschel seine Kindfrau, und Bastian sein Knecht.

Christ. Weisens Opferung Isaacs. Dresden, 8.

Opern.

Freund- und Liebesstreit. Operette. Oettingen.

Dieß ist ein Schäferspiel und das erste Singspiel, so zu Oettingen aufgeführet worden. Der Autor heißt Joh. Melchior Conradi.

* Zweyfache Fürsten-Freude, über den 1699. eingetretenen 12ten Tag des Monaths Julius, am Geb. T. Herz Ernsts und Nahmenstage Herzog Heinrichs

richs zu Sachſ. Mein. auf dem größten Gleichberge zwiſchen Römhild und Hildburgeh. in einem Operettchen beſungen. Römhild, bey Oppermann in Fol.

* Das frohlockende Oeſterreich und Braunſchweig, bey Vermählung Kayſer Joſephs mit der braunſchweig. Prinzeßinn Wilhelmina Amalia. Braunſchw.

* Arcadia, oder die königl. Schäferey. Braunſchw.

* Agrippina. Leipz. O. M.

* Ixion. Leipz. M. M.

* Circe. Leipz. M. M.

* Verbindung des großen Hercules mit der ſchönen Hebe. Hamb.

* Die Wiederkehr der güldnen Zeit. Hamb.

* Das mächtige Geſchick bey Lavinia und Dido. Hamb.

* Der vergötterte Cupido. Weißenf.

* Bacchus. Weißenf.

Flora und Chronius. Weißenf.

Pharamund. aus dem Italiäniſchen.

Die ſterbende Euridice. Braunſchw.

Orpheus. Braunſchw.

Der hochmüthige Alexander, überſetzt von Ziedlern. Brſchw.

* Iphigenia. Hamb.

Ismene. Hamb.

1700.

* Graf Ehrenfried in einem Luſtſpiele vorgeſtellet. Leipz. in 8.

* Die durch ſeltſame Einbildung Schadenbringende Alchymiſten Geſellſchaft in einem Luſtſpiele Fr. und Leipz. 1700. 12.

Es

Es iſt nur eine neue Auflage des Stückes im vorigen Jahre.

Iſaacs Vermählung mit Rebecca, durch Gottfr. Hoffmannen. Lauban. 1700.

* Chriſt. Weiſens neue Proben, von der vertrauten Redekunſt. Hierinne ſtehen:

1 Vom ſpaniſchen Favoriten Olivarez.

2 Von dem jungen König Wenzel in Böhmen.

3 Von dem träumenden Bauer am Hofe Philippi Boni in Burgundien.

## Opern.

* Die ungleich gerathene Kinderzucht, an dem Beyſpiele des begüterten Franzoſen, von D. Joh. Chriſt Wentzeln. Altenb. 4.

* Erechtheus. Leipz. N. J. M.

* Amyntas und Phyllis. Leipzig O. M.

* Iuſtinus. Leipz. M. M.

* Die Macht der Tugend. Hamb.

* Das Feſt der Pales. Weißenf.

* Der römiſche Kayſer Titus Veſpaſianus, ſonſt Deliciæ generis humani genannt. Weißenf.

* Aſterie Königs Miri aus Andaluſien Tochter.

* Artemiſia, oder die beſtändige Liebe. Weißenf.

Heliates und Olympia. Hamb.

Endymion. Hamb.

* Die in der Liebe beſtändige Beliſe Bayreuth.

* Die beſtändige Liebe. Bayreuth.

Ende des XVII. Jahrhunderts.

# Vierter Abschnitt.

## Des XVIII. Jahrhundert.

### Erstes Zehend.

1701.

* M. Samuel Großers dreyfache Sorgen-Probe, d. i. 3 besondere Schauspiele. Leipzig. Sie heißen:

1 Religions-Sorge am Josaphat;
2 Regiments-Sorge am bekriegten Europa;
3 Aengstige Kinder-Sorge am ungerathnen Absalom.

Der Französische Betrug, der Spanische Aberglaube, die Engelländische Leichtglaubigkeit, und die holländische Einfalt, In einem curieusen Schauspiele vorgestellt; Im Jahre 1701. 8.

* Der schlimme Causenmacher, denen rechtschaffenen Advocaten und sonsten einem jeden curiosen Liebhaber zur Belustigung; denen Bösen aber zur Warnung, in einem Schauspiele artig vorgestellet. Leipzig in 8.

Opern.

Narcissus. Leipz. N. J. M.
* Athanagilda. Leipz. O. M.
* Medea. Leipz. M. M.
* Orpheus und Euridice. Naumb.

* Das höchst-preißliche Crönungs-Fest Ihr. Königl. Mayst. in Preussen, und Ihr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg, wurde mit einem Ballet und Feuerwerck allerunterthänigst verehret, auff dem Hamburgischen Schau-Platz.

* Procris

* Procris und Cephalus. Hamb.
* Pſyche. Hamb.
* Regnerus und Svanvite. Weißenf.
* Amalthea. Weißenf.
Philippus Herzog von Mayland. Hamb.
* Den mit Freuden glücklich beygelegten Muſen-Streit. Römhild.
* Die durch gewaltſame Liebe bezwungene, aber wieder befreyete Eudoxia. Bayreuth.

1702.

Cinna, oder die Gütigkeit des Auguſti, ein Trauerſpiel des Corneille, überſetzt von N. von Jähner. Nürnb.
* Brutus. Trauerſpiel aus dem Corneille überſetzt von Breſſand. Braunſchw. iſt eine neue Auflage. S. das 1697. Jahr.
* Chriſt. Weiſens curiöſer Körbelmacher. Görlitz.
Dieß Stück iſt in dieſem Jahre geſpielt; aber 1705. erſt gedruckt worden.

Opern.

* Die Galathea in einer Paſtorella. Leipz. N. J. M.
* Otto. Leipzig. O. M.
Alceſte. Leipz. M. M.
* Die ſiegende Unſchuld, unter dem Beyſpiele Hunonis Grafen zu Oldenburg. Rudolſtadt.
* Die in Banden und Freyheit obſiegende Liebe. Bayreuth.
* Der ſich über Chloris erfreuende Zephyr. Römhild.

* Iupi-

* Iupiter und Callisto. Naumb.
* Circe, oder des Ulysses erſter Theil. Hamb.
* Penelope, oder des Ulysses anderer Theil. Hamb.
* Berenice. Hamb.
* Der Sieg der fruchtbaren Pomona. Hamb.
Porſenna. Hamb.
Alarich. Hamb.
Victor, Herzog der Normannen. Hamb.
Streit der 4 Jahrszeiten. Hamb.
Regnerus. Hamb.
Phaeton. Hamb.
Pans Tod. Hamb.
Euridice und Orpheus. Hamb. 1 Th.
Euridice und Orpheus. 2 Th. Hamb.
Beatrix. Hamb. Das ſind XIII. Opern in Hamb. allein.
Die verachtete Eitelkeit der Welt, in einem muſicaliſchen Nachſpiele auf dem merſeburgiſchen Schultheatro vorgeſtellet 1702. Merſeb. dr. Gottſchick. 8.
Alceſte. Leipz. M. M.

1703.

* L. K. ſonſt Ferdinandi Neoburgici Durchlauchte Conferenz der meiſten Souverainen in Europa, als ein Supplement des curieuſen Hofmeiſters Ferdin. Neoburgici Annab. 1703. 8.

Der Verfaſſer iſt M. Joh. Reilhacker, Rector zu Annaberg, von Naumburg gebürtig geweſen. In der Vorrede handelt er vom Urſprunge und Beſchaffenheit des Gregoriusfeſtes auf Schulen.

* M. Johannis Dünnehaupts Illuſtr. Quedlei Con-Red. gedrückter und erquickter Jacob, in einem öffentlichen Schau-Spiel vorgeſtellet, am 11

und 12ten 25ſten 26 Octobris Anno 1703. vorgeſtellet, durch etliche im gedachten Gymnaſio Studirende. S. die Crit. Beytr. I. B.

* Altenburgiſcher Prinzenraub, ein geſchrieben Stück in Verſen 1703 ſteht auf dem Titel, ohne Namen des Verfaſſers in 4.

* Der königliche franzöſiſche Hoff, ganz in Unordnung. 8.

## Opern.

* Ferdinand und Iſabella. Leipz. N. J. M.

* Der lachende Democritus. Leipz. N. J. M.

Der ungetreue Schäfer Cardillo. Leipz. N. J. M.

Iuſtinus. Leipz. O. M.

* Lucius Verus. Leipz O. M.

* Ulyſſes. Leipz. M. M.

* Diana und Endymion. Weißenf.

* Die verdammte Staats-Sucht, oder der verführte Claudius. Hamb

* Die Geburt der Minerva. Hamb.

* Aurora und Heraſtes. Weißenf.

Die über die Liebe triumphirende Weisheit, oder Salomon. Hamb.

* Das rechte wahre Glücke. Römhild.

* Eintracht der Tugend, Schönheit und Jugend mit der erlaubten Wolluſt. Meiningen.

## 1704.

## Comödien.

* Der thörichte Pritſchmeiſter. Ein Luſtſpiel vom Menantes. 1704.

Opern.

Opern.

* Der in Kronen erlangte Glücks-Wechſel, oder Almira, Königin von Caſtilien. Hamburg.

* Iupiter und Alcmena. Leipz.

* Perſeus und Andromeda. Leipz. N. J. M.

* Caius Caligula. Leipz. O. M.

* Germanicus. Leipzig M. M.

* Aceſte. Leipz. M. M.

Der lachende Democritus. Leipz.

Der geſtürzte und wieder erhöhte Nebucadnezar. Hamb.

* Diana. und Endymion. (Weiſſenf.)

* Almira. Weißenf.

* Die Durchl. Zulima, oder die keuſche Liebe. Bayreuth.

* Sieg der Liebe. Meinungen.

* Hochfürſtl. Themariſche Marien-Luſt. Römhild.

* Eine Operette von Schäfern. Römhild.

Dertlieb und Caramine. Rudolſt.

Cleopatra. Hamb.

1705.

Opern.

Ferdinand und Iſabella. Leipz.

Iupiter und Alcmene. Leipz. N. J. M.

* Aeneas. Leipz. O. M.

* Xerxes. der perſiſche Monarch Leipz. M. M.

* Die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens. Arnſtadt.

NB. Iſt das nicht eine vortreffliche Materie zu einer Oper? Doch wie man zu Arnſtadt fürs Trinken ſorget, ſo werden wir bald eine vom Eſſen bekommen.

* Die durch Blut und Mord erlangte Liebe, oder Nero. Hamb.
* Die römische Unruhe, oder die edelmüthige Octavia. Hamburg. Der Verfasser ist Barth. Feind.
* Die kleinmüthige Selbst-Mörderin Lucretia, oder die Staats-Thorheit des Brutus. Hamb.
* Der Carneval von Venedig. Weißenf.
* Selimene und Cloridan. Weißenf.
* Cupido und Psyche zu Moritzburg an der Elster. Naumb.
Octavia. Naumburg.

1706.

* Der große Alexander, Schauspiel, aus dem Französischen des Herrn Racine, durch eine gleichsylbige ungezwungene Uebersetzung, aus Veranlaßung eines zweifelnden Freundes, in teutscher Sprache vorgestellet, von dem in der ehmaligen teutschgesinneten Genossenschaft genannten Zerschellenden. Braunschw. 1706. 4.

In der Vorrede schmählet der Verf. daß man nach dem Tode des letzten Durchl. Oberhaupts, der weil. hochlöbl. fruchtbringenden Gesellschaft, aus liederlicher Nachläßigkeit derjenigen, denen an dessen Hofe obgelegen hätte, diese hohe Verwaltung anderweit zu übertragen, in gar kurzen Jahren, und eben zu der Zeit, da sie den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu ersteigen begunnte, so schändlich verfallen ist: wie sie von ihren eigenen Kindern nach einem so herrlichen Anfang vortrefflicher Ausübung so schleunig verlassen worden; und nun anstatt sich mit eigenem Vermögen zu schmücken, durch wiederholte Einführung der fremden Wörter und Redensarten, dermaßen zu verderben angefangen, daß man sie eher für eine mit fremden Lumpen behäng-

behänate alte Bettlerinn, als für eine so grosse Kayserinn (wie sie wahrhaftig ist,) aller Hauptsprachen halten sollte.

Die Verse in diesem Trauerspiele sind sonst überaus gut und fließend; und verdienten wohl wieder aufgelegt zu werden.

* Eröffnetes Schau-Spiel, von dem verdienten Fall des Herzogs von Anjou, und Ihr. Cathol. Maj. König Carls III. gerechten Erhebung auff den Spanischen Thron, zu Bezeigung der unaußsprechlichen Freude über dem herrlichsten Wachsthum und Vergrösserung des allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten Erz-Hertzoglichen Hauses von Oesterreich, entworffen, und an dem von Ihro Kayserl. Maj. Iosepho I. unserm Allergn. Kayser, Könige, Landes-Fürsten und Herren, Höchst-verordneten Freuden-Feste, denen bey Ihr. Hochreichsgräffl. Excellentz, dem hochverordneten Kayserl. und Königl. Herren Landes-Haupt-Mann des Fürstenthum Liegnitz versammleten Hochlöbl. Herren Ständen von Land und Städten in unterthänigster Demuth übergeben, von Christian Schrötern. in 4.

## Opern.

* Sieg der Schönheit über die Helden. Bey der Vermählung Friedr. Wilhelms Kronprinzen von Preussen, mit der Prinzeß. Sophia Dorothea. Cöln an der Spree.

Berenice. Leipz. N. J. M.

* Belesus und Arbaces. Leipz. O. M.

Telemaque. Naumburg.

* Die gekrönte Treue. Hamb.

* Die errettete Unſchuld oder Germanicus. Hamb.

* Die gezwungene Beſtändigkeit, oder die liſtige Rache des Sueno. Hamb.

* Der Durchlauchtige Secretarius. Hamb.

Juſtinus. Hamb.

Maſagniello furioſo. Hamb.

Lucretia. Naumb.

Daniel, vom Baron Knorr. Braunſchw.

Der geſtürzte und wieder erhöhte Nebucadnezar, König zu Babylon ꝛc. Hamb. 1704. geſpielt. Siehe des Menantes Theatraliſche Gedichte, darinn dieſe Oper vorkömmt. 1706. 8.

1707.

## Opern.

* Der um unſerer Miſſethat willen verwundete und um unſerer Sünde willen zerſchlagene, und gecreutzigte Jeſus, nach den vier Evangeliſten, in einem Trauerſpiel vorgeſtellet, von M. Joh. Jacobi Zwick. Pf. zu Marienthal. Schneeberg, druckts Heinr. Fulde. 1707. 8.

* Der auferſtandene und Triumphirende Jeſus, nach den vier Evangeliſten, in einem madrigaliſchen Dramate aufgeführet, von M. Joh. Jacobi, Pf. zu Marienthal, Schneeb. druckts Fulde 1707. 8.

* Athanagilda. Leipz. M. J. M.

* Syrinx. Leipz. M. J. M.

* Der von Printz Eugenio und Duc de Marlebourg curirte Ludovicus der XIV. König in Franckreich und Navarra, in einer luſtigen Opera betrachtet von einem auffrichtigen Teutſchen, Siegeland in 4.

* Stör-

* Störtebecker und Jödge Michaels. erster Theil. Hamb.

* Störtebecker und Jödge Michaels zweyter Theil. Hamb.

Dido. Hamb.

Iason. Braunschw.

1708.

* Das verwirrte Haus Jacob, oder das Gesicht der bestrafften Rebellion an Stilcke. Schau-Spiel. Naumb in 4.

NB. Dieß Stück ist in diesem Jahre zu Naumburg abermal aufgeführet und gedruckt; es muß also schon vorher zu Hamburg ans Licht gekommen seyn. Es ist in ungebundener Rede; ausgenommen im Schlusse, wo 24 Zeilen Verse, allemal nur einzeln, von den sämmtlichen Personen ausgesprochen werden. Unten auf dem Titelblatte stehen die Worte aus dem Tacito: Gaudent de turbato Reipublicæ statu plerumque egeni & mala fortuna pressi.

* Des Königs von Franckreich und so genandten Printzen von Wallis kluges und närrisches Lust- und Trauer-Spiel, wegen des nach der französischen Einbildung klug angefangenen, aber wegen der schlechten Wallischen Mäller-Conduite närrisch geendigten Schettischen Desseins, mit grossen applausu auff dem Schlosse zu Versailles vorgestellet! Jetzo aber wegen seiner sonderbahren sinnreichen Invention ins Teutsche übersetzet von einem Teutschen Franzosen. Braband.

* Christ. Weisens ungleich und gleich gepaarte Liebes-Alliance. Ein Lustspiel. Görlitz in 8.

In der Vorrede handelt der Verfasser von dem Nutzen theatralischer Vorstellungen auf Schulen in Absicht auf die Schüler.

* Der in Fleisch und Blut geoffenbarte Sohn Gottes Christus Jesus, in einem madrigalischen Dramate, nach Anleitung heiliger göttlicher Schrift vorgestellet, benebenst des Erzvaters Jacobs Todes-Gedancken. Gesprächsweise entworfen von M. Joh. Jacobi. Zwickav. Pf. zu Marienthal. Zwick. 1708. bey Friderici 8.

## Opern.

* Barth Feinds Gedichte. Hierinnen stehen:

1 Die römische Unruhe, oder die edelmüthige Octavia.

2 Die kleinmüthige Selbstmörderinnen Lucretia, oder die Staatsthorheit des Brutus, ein musikalisches Trauerspiel.

3 Die Neapolitanische Fischer-Empörung.

4 Sueno.

5 Antiochus und Straronica.

Gleich nach der Zueignungsschrift dieser Sammlung, stehen zwo Abhandlungen, in deren einer der Verfasser von dem Temperamente und der Gemüthsbeschaffenheit eines Poeten handelt: in der andern aber seine Gedanken von der Oper vorträgt. In der ersten läßt er sich sehr genau auf die Untersuchung der Grade der Mischung des Bluts ein, um daraus die Beschaffenheit eines jeden Temperaments zu bestimmen. Ob er aber nicht in dem Stücke allzugenau, und zwar genauer gewesen, als es in einer solchen Untersuchung möglich ist, will ich unbeurtheilet lassen. In den Gedanken von der Oper saget er selbst: Es dürfe ihn eben niemand darum für einen Menschenfeind halten, wenn er spricht: daß eine Opera ein unnatürliches Ding und prächtige Gaukeley sey, worinnen die Poesie mit der Musik

so

so wohl Gesangsweise, als auch auf Instrumenten pflege angetroffen zu werden. Da es aber, fährt er fort, bey einer Oper auf so vielerley ankomme, nämlich auf die Musik, auf die Poesie, auf das Theater, auf die Acteurs und auf die Verwandlungen: so käme es daher, daß die Italiener, Deutschen und Franzosen, in dem oder jenem Stücke einander überträfen. Hierauf saget er, daß die Französische Oper viel jünger als die Italienische und Deutsche wäre, indem vor dem 1671sten Jahre niemals in Frankreich eine Oper wäre aufgeführet worden. Den St. Evremond beschuldiget er einer Partheylichkeit gegen seine Nation, wenn er gesaget hat: daß die Franzosen vor allen andern Völkern im Singen Meister wären, indem diesen Vorzug den Italienern niemand absprechen könnte. Allein, weil die französische Vocalmusik leichter wäre, als die italienische: so käme es daher, daß viel Leute mehr Geschmack an jener als an dieser fänden.

* Adonis. Leipz. Ö. M.

* Cyniras und Irene. Leipz. O. M.

* Cosroes. Leipz. M. M.

* Sardanapalus. Leipz. M M.

* Der erfreuten Ocker-Schäffer angestelltes Fest Bey der Vermählung des Königes in Spanien Carls III. mit Elisabeth Christinen Herz. zu Braunschweig.

* Die vom Pluto geraubte Proserpina. Bayreuth.

* Alexanders und Koranen Heyrath. Cölln a. d. Spree.

* Die VII. Planeten als Mantenitoren, nebst Nimrod erstem Monarchen der Chaldäischen, Assyrischen und Babylonischen Reiche, nebst seinen 36. Nachfolgern, als Avanturiers. Weißenf.

* Selimene und Cloridan. Weißenf.

* Donna Violanta, oder Spiegel keuscher Damen. Weißenf.

* Die verwandelte Daphne. Hamb.
* Der beglückte Florindo. Hamb.
Hercules und Theſeus. Hamb.
Bellerophon. Hamb:
* Berenice. Bayreuth.

1709.

**Der beſiegte Goliath und erhöhte David,** Görlitz, in Verſen.

* **Ludewigs des großen Königs in Franckreich Trauerklage und wohlbedächtiges Teſtament,** welches derſelbe nach Uebergab der weltberühmten und importanten Veſtung Ryſſel auffgeſetzet, in einer darüber zu Paris gehaltenen Opera vorgeſtellet, und nun aus dem Franzöſiſchen ins Hochteutſche überſetzet. Gedruckt zur Leipziger Neujahrs-Meſſe 1709. 4.

Man kann leicht denken, daß dieß Stück aus keiner franzöſiſchen Oper, oder Feder gefloſſen iſt. Die Perſonen deſſelben ſind König Louis. Mad. Maintenon ein Poſtillion ſo von Ryſſel kömmt, Catinat, Cammillard, der Dauphin, die Göttinn Bellona und Diana. Außer ihnen kommen noch die Gratien, Flora, viele Muſen und Venus nach. Die Verſe ſind elegienmäßige ſechsfüſſige Jamben, und von ſchlechtem Geſchmacke. Z. E. Ludewig fängt in dem 1 Auftritte ſo an:

Iſt dann der Schluß gefaßt, daß Ludewig ſoll fallen,
Weil alle Firmament mir ganz zuwider ſeyn?
Soll dann mein Purper-Thron auff Unglücksvollen Ballen
Zerſcheitern und vergehn im Unglückshafen ein?

Die Fr. Maintenon ſingt am Ende des 1 Auftritts eine Arie von drey Strophen. Hernach im 2 ſingt Catinat eine Ode von 8 Verſen; u. ſ. w. Bis die Göttinnen Bellona, Diana, Gratien, Flora, Juno, Minerva, Muſen und Venus,

Venus, (welch ein Miſchmaſch) zuſammen eine Aria von drey Verſen anſtimmen. Das muß ſchön geklungen haben! Schade daß dem Verfaſſer nicht noch die Furien eingefallen ſind!

Opern.

* Narciſſus. Leipz. N. J. M.
* Acontius und Cydippe. Leip. N. J. M.
* Mario. Leipz. O. M.
* Der angenehme Betrug, oder der Carneval von Venedig. Leipz. O. M.
* Die lybiſche Taleſtris. Leipz. M. M.
Antiochus und Stratonica. Hamb.
* Die Blut-durſtige Rache, oder Heliates und Olympia. Hamb.
* Salomon. Hamb.
* Deſiderius, König der Longobarden. Hamb.
* * Die biß in, und nach dem Todt, unerhörte Treue. Hamb.
Helena. Hamb.
Simſon. Hamb. Hier ſind wieder 8. Hamb. Opern.
* Eben dieſer Oper zweyter Theil. Hamb.
* Die getreue Schäfferin Daphne. Weißenf.
* Sieg der Liebe und Beſtändigkeit. Weißenf.
Olympia vendicata. Naumb.

1710.

Opern.

* Daphne. Leipz. N. J. M.
* Die über Haß und Rache triumphirende Liebe. Leipz. O. M.
* Die rachgierige Nicea. Leipz. M. M.

* Der

* Der Baniſe dritte Abtheilung. Leipz. in Fol.
* Almira.
Pharamund. Leipz.
Nicea. Leipz.
Germanicus. Leipz.
Aeneas. Leipz. Hier ſind 9. St. aus Leipzig.
* Der glückliche Liebes-Wechſel, oder Helena und Paris. Naumb.
* Die römiſche Großmuth, oder Mutius Scevola. Braunſchw.
Iſſe, oder die vergnügende Liebe. Braunſchw.
* Arſinoe. Hamb.
* Le bon Vivant, oder die Leipziger-Meſſe. Hamburg.
* Die wunderbahr-errettete Iphigenia. Hamb.
* Der Morgen des Europäiſchen Glücks, oder Aurora. Hamb.
* Der durch den Fall des großen Pompejus erhöhete Julius Cäſar. Hamb.
* Adelheid. Weißenf.
* Die ſiegende Liebe. Weißenf.
* Der aſiatiſchen Baniſe 1 Abtheilung. Coburg.

## Zweytes Zehend.

### 1711.

Der aus dem Italiäniſchen des berühmten Torquato Taſſo überſetzte Schäfer Amyntas von G. W. von Reinbaben. Weymar in 8.

Eſopus am Hofe, heroiſches Schauſpiel, aus dem Bourſault überſetzt, von eben demſelben. S. ſeine Gedichte.

Opern.

Opern.

* Der unglückliche Alemeon. Leipz. O. M.

* Die syrische Unruh, oder die beleidigte Liebe. Leipz. M. M.

* Atalanta, oder die über alle List siegende Beständigkeit. Wolfenb.

* Die geheimen Begebenheiten Henrici IV. Königs von Castilien und Leon. Hamb.

* Die Liebe gegen das Vaterland, oder der sterbende Cato. Hamb.

* Der angenehme Betrug, oder der Carneval von Venedig. Hamb.

* Croesus. Hamb.

* Clomire. Naumb.

* Lucius Verus. Zeitz.

Berenice und Lucille. Darmstadt.

Valeria. Naumb.

1712.

* Der Erzverläumder und Ehenteufel von Schottland, in einem Trauerspiele abgefaßt von Joh. Riemern. Weißenfels 8.

Es fehlt zwar bey diesem Stücke die eigentliche Jahrzahl; allein vermöge der Zuschuungsschrift, die an den damals regierenden Herzog zu Weißenfels gerichtet ist, läßt sich dasselbe nicht weiter hinaus setzen. Dieser Riemer war vormals Profess. am Gymnasio zu Weißenfels. Sein Stück hat übrigens 3 Handlungen, und ist in Prosa abgefasset.

Opern.

* Ariadne. Leipz. N. J. M.

* Bala-

* Balacin, oder die erste Abtheilung der asiatischen Banise. Leipz. O. M.

* Chaumigrem, oder die zweyte Abtheilung ꝛc. Leipz. O. M.

* Banise, oder die 3 Abth. ꝛc. Leipz. O. M.

* Echo und Narcissus. Leipz. O. M.

* Die entdeckte Verstellung, oder die geheime Liebe der Diana. Hamb.

Carl der V. Hamb. von J. U. Königen.

Heraclius. Hamb. von J. U. König.

* Die getreue Dido. Naumb.

* Der verstellte Dorindo. Durlach.

* Die hart verfolgte und glücklich erlöste Rosilis. Durlach.

* Das galante Europa. Durlach.

1713.

Königs theatralische Gedichte. Hamb. und Leipz. 1713. in 8.

Hierinn sind enthalten: 1. Die Oesterreichische Großmuth oder Carolus V. auf das Krönungsfest Karls des VI. auf dem großen Hamburgischen Theater vorgestellet, 1712. 2. Die entdeckte Verstellung, oder die geheime Liebe der Diana, ein musical. Schäferspiel. 3. Die wieder hergestellte Ruhe, oder die gekrönte Tapferkeit des Heraclius. Auf das Krönungsfest Karls des sechsten zum König in Ungern. 4. Die gekrönte Würdigkeit, an dem Grafen von Schönborn, eine Serenate, dergleichen noch etliche folgen.

* Andr. Gryphii Säugamme, oder untreues Gesinde, ein Lustspiel in Prosa. Breslau. Ist eine neue Aufl.

Opern.

Opern.

* Berenice. Halle.
* Doris. Weißenf.
* Iſmenie und Montaldo. Leipz. M. J. M.
* Der Tempel der Liebe. Leipz. M. J. M.
* Die amazoniſche Königin Orithya. Leipz. O. M.
Ademarus. Leipz. O. M.
* Die Dornen und Roſen der Liebe. Gera.
* Artemiſia. Naumb.
* Celindo, oder hochgeprieſene Gärtner-Treu. Carlsruhe.
* Luſtiger Trinckbrüder falſche Freundſchafft. Durlach.
* Der in die Göttin Venus unglücklich verliebte Adonis. Durlach.

1714.

* Aufgedeckter Spiegel wunderbarer Gottes-Regierung, an dem ſehr geliebten, recht betrübten, wohlgeübten Kinde des Glaubens, Job, in einer dramatiſchen Repreſentation von der Hirtinn Daphne (Frau Fuchsſinn) Sulzbach.

Das aus Gottes gerechtem Gerichte zwar vielfältig gedrückte, aber auch wiederum herrlich erquickte Sachſenland. Leipzig in Verſen.

NB. Der Verf. iſt M. David Mehner Noſſena Miſnicus, Min. Cand. dieß ſteckt in den Worten: Auf daß auch andern Man Damit Möge Nutzen, die auf dem Titel ſtehen.

Opern.

* Zenobia und Radamiſto. Leipz. M. J. M.
* Almire und Fernando. Leipz. O. M.

Rhoe

Rhea Sylvia. Leipz. O. M.

* Hercules. Leipz. M. M.

* Nicea. Leipz. M. M.

* Der getreue Betrug. Hamb.

* Die gecrönte Tugend. Hamb.

* Die neapolitanische Fischer-Empörung. Hamburg.

* Die unglückliche Regierung der Durchlauchtigsten Antonia. Bayreuth.

* Die siegende Treu. Bayreuth.

* Meleager. Durlach.

* Die Kunst zu Schmarotzen. Durlach.

NB. Ist auch ein schöner Stoff zur Oper, und schicket sich gut zur folgenden.

* Frölicher Brüder Sauff-Lust. Durlach.

* Die Regung und Wiederstand der Liebe. Durlach.

Semiramis. Braunschw.

* Hercules. Bayreuth.

* Der glückliche Wechsel unbeständiger Liebe. Bayreuth.

* Die triumphirende Tugend. Bayreuth.

1715.

* Die von Theodosio bereuete Bissersucht. Ein Trauerspiel von J. C. Günthern. Schweidnitz.

* Die unglückliche Regierung der Durchlauchtigsten Antonia. Tragicomödia in Versen. Bayreuth.

Opern.

* Die siegende Beständigkeit. Wolfenb.

* Fredegunda. Hamb.

* Rinaldo.

* Der gestürzte Epopeus, oder Antiope. Leipz.
* Die Königl. Schäferinn Margenis. Leipz.
* Scipio Africanus. Leipz.
* Rinaldo. Hamb.
* Artemisia. Hamb.
Triumph des Friedens. Hamb.
* Clomire. Naumb.
* Lieb und Wein. Durlach.
* Die ausgelernte Kupplerin. Durlach.
Regnero. Braunschw.
Ariadne. Braunschw.
Medea. Braunschw.
Cato. Hamb.
* Die Liebe unter den Feinden. Bayreuth.
* Die Durchlauchtigste Statira. Bayreuth.
Alba Cornelia. Bayreuth.
* Die getreue Dorilis. Weißenf.

1716.

Opern.

* Zoroaster. Leipz.
* Die rachgierige Nicea. Leipz.
* Der versöhnte Achilles. Wolfenb.
* Salomon. Wolfenb.
* Theodosius mit Eudoxia. Wolfenb.
* Die Pleiades, oder das Siebengestirn. Braunschweig.
* Die römische Großmuth oder Cassurnia. Hamburg.
* Das römische April-Fest. Hamb.
* Il Trionfo di Primauera. Hamb.

* Das zerſtörte Troja, oder der durch den Tod Helenen verſöhnte Achilles. Hamb.
Artemiſia. Hamb.
* Irrgarten der Liebe, oder Livia und Cleander. Weißenf.
* Die Durchlauchtige Olympia. Bayreuth.
* Arſaces. Bayreuth.
Heinrich der Löwe. Braunſchw.
Die erlangte Gegenliebe. Leipz.
* Lucretia, die keuſche Römerin. Durlach.
* Harlequins Hochzeit. Durlach.
* Harlequins Kindbetterin / Schmeuß. Durlach.
* Harlequins närriſche Ehe und luſtige Würthſchaft. Durlach.
* Die recht ſchmertzlich betrübte, zuletzt aber glücklich wieder erfreute Merope. Durlach.

1717.

Comödien.

Jephtha und Machiavell. Plauen 1717.

Opern.

* Die durch Verſtellung und Großmuth über die Grauſamkeit ſiegende Liebe, oder Iulia. Hamb.
Die großmüthige Tomyris. Hamb.
* Oriana. Hamb.
* Der die Veſtung Siebenbürgiſch-Weiſſenburg erobernde, und über die Dacier triumphirende Kayſer Trajanus. Hamb.
* Iobates und Bellerophon. Hamb.
Iulia. Hamb.
Die befriedigte Damira. Leipz.

* Pene-

* Penelope. Leipz.
* Artaxerxes. Leipz.
* Publ. Corn. Scipio Africanus. Bayreuth.
* Ali und Sefira. Weißenf.
* Clytia und Oreſtes. Weißenf.
* Der liebe Siegs- und Friedens-Palmen. Bayreuth.
* Die beglückte Schäferinn Belinde. Bayreuth.
* Taleſtris. Bayreuth.
* Der glückliche Betrug. Naumb.
Iſabella und Rodrigo. Naumb.
Claudio. Braunſchw.
Atis. Braunſchw.
Talemach. Braunſchw.
* Die vom Pluto geraubte Proſerpina. Bayreuth.
* Beriane, oder Triumph der Liebe. Bayreuth.

1718.

Opern.

* Iupiter und Semele. Leipz.
* Die durch Treue und Rache ſich krönende Liebe, oder die aſiatiſche Baniſe. Leipz. M. M.
* Tridates, oder tyranniſche Liebe. Wolfenb.
* Agrippina. Hamb.
* Der Triumph der Liebe und Beſtändigkeit. Hamb.
* Theodoſius. Hamb
* Berenice und Traſimedes. Bayreuth.
* Diomedes, Bayreuth.
Proſenna. Braunſchw.
Heinrich der Vogler. 1 Th. Braunſchw.

Theophane. Dresden.

* Die großmüthige Königinn von Sarmatien Amage. Bayreuth.

* Die von dem Geschicke beorderten Tugenden und Glückbringende Winde. Bayreuth.

1719.

* Der unerschrockene Jäger Maximilian. Saalfeld. 3 Aufzüge in Prosa 4.

G. Pondo, Tragico-Comödia von einem adelichen Jüngling, der sich in fremde Lande begeben. Berlin in 8.

Christian Weisens Theatralische Sittenlehre, oder dessen Curiöser Körbelmacher, und triumphirende Keuschheit, wie solche ehedem, auf dem Zittauischen Theatro præsentiret worden, den vielen Liebhabern zu Gefallen abermals aufgelegt. Zittau 1719. 8.

Die zweyte Vorrede hat den Herausgeber dieser zwey Stücke zum Verfasser, der sich aber nicht genennet hat. Er zeiget in besagter Vorrede, wie unrecht diejenigen thäten, die so sehr wider theatralische Vorstellungen eiferten, und sich zum Behufe dessen auf das Ansehen der alten Kirchenväter beriefen; da es doch gewiß wäre, daß sie nichts weiter als die schändliche Vorstellung der Heyden verwerfen. Ja er frage die Verläumder der Schaubühne, warum sie denn, wenn sie sich nun ja der guten Sitten so eifrig annehmen wollten, nicht auch die viel bedenklichern Zoten in des Erasmus Colloquiis, im Terenz und Petron ausmärzeten. Nachdem er ihnen nun sattsam begegnet: so kommt er darauf daß er auch saget, was theatralische Vorstellungen für junge Schüler für Vortheile haben. Sie bringen ihnen nicht nur gute Sittenlehren bey, sondern machen sie auch geschickt, Hohen und Niedrigen ihre Gedanken auf eine ungezwungene und angenehme Art vorzutragen. u. s. w.

Opern.

Opern.

* Der unerkandte Jesus, von D. Joh. Christoph Wentzeln. Budißin in 8. in ungebundener Rede.

Opern.

* Joachim Beccaus, theatralische Gedichte und Uebersetzungen. Hamb. in 8. Hierinnen stehen:

1 Amadis von Gaula;

2 Holofernes Singspiel;

3 Blutiges doch muthiges Pegu, oder Banise. 1 Th.

4 Der Banise 2 Th.

* Venus und Adonis. Leipz.

* Endymion. Leipz.

* Die Satyren in Arcadien. Leipz.

* Theophane, bey hoher Vermählung des Kön. Churprinzen zu Sachsen, mit Marien Josephen Erzherz. zu Oesterreich, in einer italiänischen Oper zu Dresden aufgeführet, und in deutsche Poesie übersetzet, von C. F. Teuchern, 1719. 4. ist schon wälsch aufgeführet.

* Der Minerva Fest. Wolfenb.

* Die getreue Alceste. Wolfenb.

* Cloris und Tirsis. Hamb.

* Don Carlos und Sidonia. Weißenf.

* Amine und Sefi. Weißenf.

Celindo. Durlach.

Psyche. Braunschw.

Atis. Braunschw.

1720.

* Paris, oder der wohl urtheilende Richter, in einer Pastourelle. Rudolst. in 8. Auf das Beylager

lager Friedrich Antons Fürſten zu Schwarzburg Rudelſtadt mit Sophien Wilhelminnen einer Herzogin zu Sachſen.

* Zenobia von Palmyra. Schau Spiel. Halle in 8.

Der Autor iſt H. C. L. Stockhauſen. Die Verſe darinnen ſind ihm nicht unglücklich gerathen.

Alexander der Große aus dem Racine überſetzet, und auf dem Strelitziſchen Schauplatze aufgeführet. in 4. Prentzlau.

* Die Bekehrung der Sachſen zum Chriſtenthum, in einem Schau-Spiele vorgeſtellet. in 12. von Joh. Hübnern in ungebundener Rede.

## Opern

* Germanicus. Leipzig.
* Berenice. Leipz.
* Fredegunda. Braunſchw.
* Seſoſtris, König in Egypten. Wolfenb.
* Cadmus. Braunſchw.
* Dorinda. Schäferſpiel. Wolfenb.
* Don Quixotte, in dem Mohren-Gebürge. Wolfenb.
* Damœtas und Euphraſia. Sangerhauſen.
* Bellerophon. Weißenf.
* Alamiro und Orcane. Bayreuth.

Cadmus und Hermoine. Braunſchw.

Tomyris. Braunſchw.

Rhea Sylvia. von Königen. Hamb.

Arſaces. Hamb.

Irene. Hamb.

* Das durch Gewalt bekriegte, beſiegte und wieder triumphirende Kronenrecht. Bayreuth.

Die

* Die triumphirende Tugend. Bayreuth.

## Drittes Zehend.

### 1721.

D. Joh. Chriſt. Wenzels theatraliſche Unterredung vom Anfang und Fortgang der Zittauiſchen Kirchen-Reformation. S. das 200. jährige Gedächtn. der Zitt. Kirchenref. in 4.

* Des Herren v. Moliere ſchertz- und ernſthaffte Comödien ins deutſche überſetzt. 4. Theile. Nürnb. und Altorf in 8.

### Opern.

Davids Vaterthränen über den Untergang Abſalons. 1721. Es iſt ein Drama in deutſchen Verſen.

* Antiochus. Braunſchw.

* Don Quixotte in dem Mohren-Gebürge. Braunſchw.

* Das durch beſtändige Liebe mit Perſien glücklich verknüpffte Numidien, oder Achmed und Almeide. Weißenf.

* Telemach, als das vollkommene Muſter eines tugendhafften Helden. Bayreuth.

Der unerſchrockene Jäger Maximilianus. Saalfeld.

Heinrich der Vogler, 2ter Th. Braunſchw.

L'Aſtarto. Hamb.

### 1722.

Das in Sprichwörtern redende Schleſien, aufgeführt von Gottlob Wilh. Keller. Dieß Stück iſt in Verſen.

* Paycratz, der eingefleischte Polter-Geist, Tragico-Comödie, oder vermischtes Trauer- und Lust-Spiel verfertigt, durch *** *** *** Gedruckt im Jahr 1722. 8.

In dem Vorberichte wird gemeldet, daß die in diesem Stücke enthaltene Erzählungen von dem vermeynten Poltergeiste keine Erdichtung, sondern eine zu Straßburg wirklich geschehene Sache sey. Es ist in Prosa abgefasset, und hat 4 Actus.

* Carrouche, oder die Diebe. Lustiges Schauspiel aus dem Le Grand übersetzt. in 4.

* Isaac und Rebecca, oder die kluge Vorsichtigkeit, welche bey dem Heyrathen zu beobachten, durch eine kurtze theatralische, Aufführung, in leichter und ungezwungener poetischer Schreib-Arth, vorgestellet; mit Beyfügung eines lustigen Nach-Spiels, worinn der Harlequin fünff, in einer Person sich nicht wohl zusammen schickende Bedienungen, nehmlich eines Herren-Dieners, Nacht-Wächters, Bier-Rüffers, Thorhüters, und Kuh-Hirtens zusammen verwaltet, zur nützlichen Ergötzung auffgesetzt, von Iodoco Thüringern. Frckf. a. d. Oder. in 8. bey Jer. Schrey.

Das Stück ist in Versen mit getrenneten Reimen. Das Vorspiel hat V. Handlungen, und geht noch hin, das Nachspiel aber zeiget schon durch die Namen der Personen von dem Geschmacke des Verfassers: sie heißen: Carsten Leberwurst, Richter; Rumpelsdorf und Stephan Rundhut, Beysitzer. Ursel Kuhschwantz, des Richters Base, Semper Lustig, oder der Harlequin, Curt Flederwisch, ein Bauer, Reiff-Anne, dessen Frau, Tonnies Lämmerfuß, Schaaffmeister zu Rumpelsdorf. Dieß Stück ist in ungebundener Rede.

Opern.

Opern.

* Lion. Braunſchw.

* Das eroberte Jeruſalem, oder Armida und Rinaldo. Brſchw.

* Leonide, oder die ſiegende Beſtändigkeit. Braunſchw.

* Rudolphus Habſpurgicus. Braunſchw.

* Theophane. Bayreuth.

Pſyche. Copenh.

Die über Brittanien ſiegende niederſächſiſche Nation, von Jahſius.

Iaſon. Braunſchw.

* Telemach und Antiope. Bayreuth.

* Floren Frühlings-Feſt. Bayreuth.

1713.

* Hugonis Grotii leidender Chriſtus. Trauer-Spiel, aus dem beygefügten lateiniſchen Text ins Teutſche überſetzet, und mit vollſtändigen Anmerckungen erläutert, auch einem Poetiſchen Anhange verſchiedener Paßions-Andachten begleitet, von Daniel Wilhelm Trillern. Phil. & Med. Doct. Leipz. in 8.

* Æſopus bey Hofe und Æſopus in der Stadt, zwey Comödien von Mr. Bourſault. überſetzt. in Proſa. Dresden in 8.

* Der wieder-lebende und auf die Italiäniſche Schau-Bühne aufgetretene Moliere, das iſt, einige, durchgehends luſtige, lehr-reiche und beſonders Wol-gefällige Italiäniſche Comedien, welche noch keiner andern Sprache überſetzt worden; auch weilen alle mit einander, die vornehmſten Städte von Italien zur Scene (Schau-Platz) haben, denen gut- und

schlimmen Sitten der Lands-Art; wie auch der Regul-richtigen, beyde Grammaticalisch- und Syntactischen Reinigkeit des heutigen Toscanisch-Romanischen Styls, in allen Stücken gemäß seynd. Denen, einer von diesen beyden Sprachen Professoren, Lehrmeistern, Liebhabern und Geflissenen, theils zur Erlustigung, theils zum Spiegel der menschlichen Verderbnissen, Falschheiten ꝛc. und sehr wenigen wahren und rechtschaffenen Tugenden; theils aber, und zwar zuförderst, zu vollkommnen Mustern dienende; sich bey täglicher Conversation in familiaren Discursen fein leicht- und dennoch zierlich zu äußern, wie auch die eigentliche Redens-Arten beyder Sprachen unterscheiden zu lernen, und sich selbige allgemach anzugewehnen, ins Teutsche überbracht von dem Autore Matthia **Kramer**, der Occidentalischen Sprachen Professore und der Kön. Preuß. Societät der Wissenschafften Mit-Gliede. Nürnb. in 8.

In der Vorrede suchet der Verfasser darzuthun, daß die Komödien, dafern sie NB. die geziemende gute Beschaffenheit haben, und nichts, das grobes Aergernis geben könne, mit einschleicht, als ein Spiegel des menschlichen Lebens im täglichen Bürgerlichen Wesen und Umgang anzusehen wären. Die guten Beschaffenheiten eines Lustspiels sind nach ihm 1) eine gute Materie, 2) eine gute Form, und 3) eine gute Vorstellung derselben. Er erkläret sich über besagte 3 Stücke weitläuftig, und giebt sodann von der Beschaffenheit seines eigenen Lustspiels Rechenschaft.

* Der rasende Tartamenes, oder die bestrafte Herrschsucht, ein Lustspiel. Saalfeld in 4.

Opern.

Opern.

* Der aus Hungers-Noth zu lieben ſich Bequemende. Prag.
* Rhea Silvia. Braunſchw.
* Otto König in Teutſchland. Braunſchw.
* Der vergötterte Hercules. Wolfenb.
* Der durch Laban hintergangene, betrübte, aber auch wiederum erfreuete Jacob. Saalf.
* Der Muſenberg. Gotha von Gottfr. Heinr. Stölzeln.
* Die triumphirende Liebe. Weißenf.
Der große Alexander. Blanckenb.
Telemach. Braunſchw.
Cadmus. Braunſchw.
* Alarich, oder die Straf-Ruthe des verfallenen Roms. Bayreuth.
* Der richtende Paris. Dresden.
Floridontes. Hamb.
Belſazer. 1 Th. Hamb.
Belſazer. 2 Th. Hamb.
Nero Hamb.
Die Stärcke und Beſtändigkeit. Hamb.

1724.

* Cinna oder die Gütigkeit Auguſti in einem Trauerſpiel vorgeſtellet, durch P. Corneille und aus dem Franzöſiſchen ins Hoch-Teutſche überſetzt. Der Ueberſetzer deſſelben iſt ein ungenanntes Mitglied der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchaft. Es ſtehet unter den Gedichten deſſelben, die im 1724ſten Jahre unter der Aufſchrift: Chriſtliche Veſta und Irrdiſche Flora ꝛc. Nürnb. 8. heraus gekommen.

Unter

Unter den Opern dieses Jahres wird noch mehr von seiner Arbeit vorkommen. Er hieß Herr von Führer.

* Der in seinem Gefängniß Philosophirende Boethius. Durch Ioh. Iust. Falsium. Schol. Clausth. h. t. Rector. Goßlar. in 8.

Es hat 6 Actus in Prosa, mit untermengten Oden und langen Versen.

Adelreich und Bersuinde, das habspurgisch-oesterreichische Stammpaar. von Prof. Schindlern. Brieg.

Opern.

* Cyrus. Wolfenb.
* Die Durchl. und Heldenmüthige Zenobia.
* Der wahrhaffte Adel. Breslau.
* Die Heldenmüthigen Schäfer Romulus und Remus. Hamb.
* Das frohlockende Groß-Brittanien. Hamb.
* Triumph der Treue. Weißenf.

Troja. Braunschw.

Tomyris. Braunschw.

* Medea. Braunschw.
* Salomon. Braunschw.
* Die kluge Verstellung. Bayreuth.
* Adelheid, oder die ungezwungene Liebe. Bayreuth.
* Camilla die Königinn der Volsker.

Dieses Stück ist ursprünglich italienisch abgefasset, und in dieser Sprache schon 1690. am Crönungsfeste Josephi zum römischen Kaiser, zu Augspurg aufgeführet worden. Der Uebersetzer des obengemeldeten Cinna hat auch dieses Stück ins Deutsche gebracht.

* Die Siegende Stärcke oder Italiänisches Singspiel, welches an dem erfreulichst-erschienenem Namens-

Namens-Tage Ihrer Kaiserlichen Majestät, der regierenden römischen Keiserinn Eleonora Magdalena Theresia, sammt einem herrlichen Ballet, An. 1687. ohnfern Wien vorgestellet, und nachgehends in das Teutsche gebracht wurde; von eben diesem Uebersetzer.

* Kleine Operette. Der vergnügte Traum, oder die küssende Diana, von eben demselben.

1725.

Arminius in einem Schauspiele vorgestellt. in 8.

* Die über die Liebe siegende Ehre. In einem Schau-Spiel vorgestellet, im Jahr 1725 ohne Meldung des Verfassers und des Ortes, wo es gedrucket worden. Es hat 3 Aufzüge in Prosa; nebst 3 in jeden Actum einzuschaltenden Zwischenspielen.

Die verkehrte Welt, ein Lustspiel, verfertiget von Joh. Ulr. König, ehemaligen Hofrath und Poeten am Dresdnischen Hofe. Es ist dieses Lustspiel im 1746. Jahre zu Hamburg wieder aufs neue aufgeleget worden.

Opern.

* Cato. Braunschw.

* Ascanius. Braunschw.

* Antigone. Braunschw.

* Julius Cæsar in Aegypten. Hamb.

NB. Wider diese Oper ist herausgekommen: Hans Sachsens einfältige Critique der Opera Julius Cäsar in Aegypten 1725. und hierauf zur Antwort, so mir recht ist: Hans Sachs ein Heldengedicht, Altona.

* Cadmus. Hamb.

* Der Hamburger Jahr-Marckt, oder der listliche Betrug. Hamb.

* Die

* Die Hamburger Schlacht-Zeit, oder der mißlungene Betrug. Hamb.

Dieß ist ein recht toller Gegenstand einer Oper. Man kaufet im Singen Ochsen, schlachtet und verzehret sie auch. So sehr waren um diese Zeit alle Geschichte und Fabeln bereits verbrauchet und erschöpfet: so daß die Opernmacher in dieß tiefe Fach der Haushaltung verfallen mußten. Die Leipziger Opern hatten bereits 1720 aufgehöret. Die übrigen deutschen Operbühnen werden auch bald verstummen, und ihren Platz den Wälschen einräumen.

Tamerlan. Hamb.

* Die erhobene Tugend, oder Bozena. Weißenf.

Genserich. Braunschw.

Iustinus. Braunschw. von Simonetti.

* Die allen Zwang fliehende Liebe. Bayreuth.

1726.

* Picanders teutsche Schau-Spiele, bestehend
1 In dem akademischen Schlendrian;
2 Dem Erzt-Säuffer, und
3 Der Weiber-Probe. in 8.

In der Vorrede saget der Verfasser, daß die Komödie und Satire Töchter einer Mutter, nämlich der Sittenverbesserung wären, sodann widerleget er einige Verwürfe, die man dem Lustspiele deswegen zu machen pflegte, daß wenig Leute dadurch gebessert würden; und endlich lehnet er die Beschuldigungen von sich ab, die man ihm aufgebürdet, daß er nämlich in seinen Komödien die Bilder von wirklichen Personen nähme, und mithin zum Pasquillanten würde. Die Zueignungsschrift

schrift ist an das sämmtliche schöne Geschlecht gerichtet, damit sich der Verfasser bey demselben außer allem Verdacht einer Feindschaft gegen diese Zierde des menschlichen Geschlechts, der er von einigen war beschuldiget worden, setzen möchte. In der Weiberprobe läßt er einen Mann zum Hunde werden.

* Polydorus in einem Schau-Spiele vorgestellet. in 8.

Es hat 5 Aufzüge in Prosa, nebst einem Zwischenspiele von 3 Auftritten.

## Opern.

* Ludewig der Fromme. Wolfenb.
* Alexander in Sidon. Wolfenb.
* Hercules. Naumb.
* Gunderich. Bayreuth.
* Don Carlos. Weißenf.
Hannibal. Braunschw.
Cleopatra. Braunschw.
Claudius. Hamb.
* Dorinda. Bayreuth.
* Gunderich. Bayreuth.
* Etearchus. Bayreuth.

## 1727.

David und Bathseba in einem Schauspiele vorgestellet von Christoph Leonhard Schulzen. Gymnasii Spirens. Con-R. 172-. 8.

* Polyeuctes ein Märtyrer christliches Trauerspiel, aus dem Französischen, des P. Corneille, übersetzt von Catharina Salome Linkinn, geb. Selzin, Straßb. bey Wilh. Schmuck in Versen in 12.

Des durch den rebelliſchen Phocam erbärmlich hingerichteten Conſtantinopol. Kaiſers Mauritii Mordgeſchichte, 1727. in deutſchen Verſen.

Opern.

* Fredegunda. Hamb. von J. U. Königen.
* Sancio und Sinilde. Hamb. von demſelben.
Prologus bey Gelegenheit des neuen Opernweſens. Hamb.
Sieg der Schönheit. Hamb.
* Selimœne und Cloridan. Weißenf.
Auguſtus und Livia. Weißenf.
Sinilde. Braunſchw.
Armida. Braunſchw.
Orpheus. Braunſchw.

1728.

Eine ſchöne, neue luſtige Comödie, mit 5 Actus und 7 Perſonen, von Peter Trink. 1728

Der durch Nebucadnezar geblendete Zedekias, oder die zum Untergange geſuchte Freyheit in einem Trauerſpiele, anfänglich 1715. mit der Sorauiſchen Schuljugend aufgeführet ꝛc. hernach zum öffentlichen Druck befördert von Gottfried Schwarz. Conr. Schol. Sorav. Budiß. bey Richtern 1728.

Opern.

* Die Kronenwürdige Jugend an dem Krönungsfeſte des Ruſſiſchen Kaiſers Petri II. auf dem Hamb. Theatro vorgeſtellet 1728.
* Leonilde. Wolfenb.
* Iſmene und Menalcas. Weißenf.
* Clytia und Oreſtes. Naumb.
* Marcus Antonius und Cleopatra. Weißenf.
* Florentino der ſchwärmende Schäfer. Weißenf. * Doris

* Doris. Querfurth.
Alexander. Braunschw.
Emma und Eginhard. Braunschw.
Pharao und Ioseph. Hamb.

1729.

* **Der** demaſquirte Macarius in einer ſatyriſch-moraliſchen Tragödie, mit Arlequins Luſtbarkeiten, vorgeſtellet durch Haloandern. Hamb. Es hat 3 Actus in ungebundener Rede.

* **Der junge Greis.** Ein Luſtſpiel in Proſa. in 8.

In der Vorrede ſagt der Verfaſſer, daß er ſich bey der Unterſuchung der Moralität des Luſtſpiels nicht lange aufhalten wolle. Er ſelbſt glaubete, daß eine von Zoten und ſcurriliſchen Narrenspoſſen geſäuberte Komödie mehr Nutzen bringe, als zehen dürre und hungrige ethiſche Compendia; aus welchen man nur ſchön von der Tugend reden, die Bosheit des menſchlichen Gemüths aber niemals recht kennen lernete. Nach einigem weitern Lobe, welches er den theatraliſchen Vorſtellungen beyleget, kömmt er auf den damaligen Zuſtand der deutſchen Bühne. Hier beklaget er nun, daß man außer Weiſens, Andr. Gryphii und Picanders Stücken wenig taugliches von deutſchen Komödien hätte. Bey einem ſo großen Mangel deutſcher Originale von guten Komödien, ſpricht er, habe ers verſuchen wollen: ob er nicht den Geſchmack ſeiner Landsleute dadurch verbeſſern; und andern Liebhabern deutſcher Schauſpiele ein Vergnügen erwecken könnte, wenn er gute ausländiſche Schauſpiele ins deutſche überträge, ſie von einigen unehrbaren Zweydeutigkeiten reinigte, und übrigens ſie alſo einrichtete, wie es die deutſchen Gewohnheiten und Sitten haben wollten; doch ſo, daß er dadurch ihren Hauptverfaſſern keine Gewalt thäte. Ein Unternehmen, welches dem guten Geſchmacke in Deutſchland ſehr beförderlich geweſen ſeyn würde, wenn ſeine Arbeit Beyfall gefunden hätte.

Opern.

* Der flüchtige Macarius. Wolfenb.
* Die in ihrer Unschuld siegende Similde. Wolfenb.
* Der sich mit seinen Musen erfreuende Apollo. Gotha.
* Hercules. Weißenf.
* Paris und Oenone. Weißenf.
* Salomon Seemans Turnus, opernmäßiges Schauspiel. Marpurg in 8.

Am Ende dieses Stückes stehen noch andere Gedichte von eben diesem Verfasser. Den Vorredner dazu hat M. Jacob Friedrich Baader gemachet. Er beklaget sich über die jungen und unzeitigen Poetaster gewaltig, und giebt sodann einige Nachrichten von den Umständen seines Verfassers.

Hannibal. Braunschw.
Marius. Braunschw.
Aesopus bey Hofe. 1729.

1730.

Joh. Hübners Schauspiel von Bekehrung der Sachsen zum Christenthum. Leipzig.

Ist eine neue Auflage S. das 1720. Jahr

Opern.

* Clelia. Braunschw.
* Magnus Torquatus, oder Magnus mit der silbernen Kette. Braunschw.
* Adonis. Altenburg.
* Die siegende Liebe. Weißenf.
* Clodoveus. Weißenf.
* Der gestürzte Goliath; oder die über das Pabstthum triumphirende evangelische Wahrheit. In einem

Drama

Drama zum Andenken des andern Jubel-Jahres mitgetheilet. von Oreſtes. Jena 1730. 8.

NB. Am Ende dieſes Zehends hatte die Neuberiſche Bühne, auf mein Anrathen, den Anfang gemachet Trauerſpiele in Verſen, als den Cid, den Cinna, meine Iphigenia, die Berenice u. a. m. hier und in Braunſchweig aufzuführen. Sie fanden damit bald großen Beyfall, und dieß gab zu der neuen Verbeſſerung der deutſchen Bühne die erſte Gelegenheit.

Ninus und Semiramis. Braunſchw.

Margaretha. Hamb.

## Viertes Zehend.

### 1731.

* Joh. Chriſtoph Gottſcheds ſterbender Cato, ein Trauerſpiel, nebſt einer kritiſchen Vorrede, darinnen von der Einrichtung deſſelben Rechenſchaft gegeben wird. Leipzig, bey Teubnern. 8.

Es iſt zwar in dieſem Jahre verfertiget aufgeführet, aber erſt im folgenden 1732 gedruckt.

### Opern.

Veſpaſian. Braunſchw.

Cyrus und Tomyris. Braunſchw.

* L'Amante per fame. Der aus Hungers-Noth zum Lieben ſich bequemende. Muſicaliſches Zwiſchen-Spiel, welches zu Prag im Früh-Jahr des 1731. Jahres, von der Frauen Cæcilia Monti und Herrn Bartholomæo Cajo ſeyn repræſentiret worden. 4. ohne Meldung des Orts, wo es gedrucket worden.

### 1732.

* Iphigenia ein Trauerſpiel aus dem Franzöſiſchen überſetzt, von J. C. Gottſcheden. Leipz.

Opern.

* Dorinda. Naumb.

* Antigona. Wolfenb.

* Iudith Gemahlin Kayſer Ludewigs des Frommen. Hamb.

Scipio Africanus. Wolfenb.

* Protaſius König zu Arima, vätterlichen Nachſehens trauriges Schlacht-Opffer. Auff der Schaubühne vorgeſtellet von dem Catholiſchen Gymnaſio Soc. Ieſ. zu Augſpurg bey St. Salvator.

* Spiegel keuſcher Damen. Weißenf.

1733.

Opern.

* Der Spiegel der Treu. Wolfenb.

Cadmus. Braunſchw.

NB. Man wird wahrnehmen, daß nunmehr die Opern merklich verſchwinden. Ob dieſes dem neuen Geſchmacke an den Trauerſpielen zuzuſchreiben geweſen: mögen Verſtändige ſelbſt urtheilen.

* Cajus Fabritius, ein Sing- und Trauer-Spiel. Dresd. 8.

Es iſt dieſes ein aus dem Italieniſchen überſetztes Stück. Die Zueignungſchrift iſt an das ſchöne Geſchlecht gerichtet, und in der Vorrede vertheidiget ſich der Ueberſetzer, deswegen, daß er ein Original in Verſen, nicht auch wieder in Verſe überſetzet habe.

* Gabinie. Tragedie chretienne. Oder die unter der lezteren zehenten ſchweren Haupt-Verfolgung Kayſers Diocletiani ſtandhaffte Chriſtin Gabinie, in einem chriſtlichen poetiſchen Trauer-Spiel vorgeſtellet, von P. B. Fruckf. u. Leipz. in 8.

* Der

* Der Märtyrer Polyeuctes, welcher in der achten Verfolgung derer Christen, unter dem Kayser Decio enthauptet worden, in einem christlichen poetischen Trauerspiel vorgestellet, von P. Corneille. Leipz. in 8.

Opern.

Die treue Schäferinn Lycoris aus dem Maffei verdeutscht. von Jac. Stählin. Leipzig. 8.

* Die verlassene Dido. Braunschw.

* Circe. Hamb.

* Die unsterbliche Tugend. Naumb.

1735.

* Versuch einer Uebersetzung in deutsche Reimen des Trauer-Spiels betittult: Die Machabäer, ehemals in Frantzösischen Versen verfertiget von Mr. Houdart de la Mothe. in 8. von I. S. H.

Joh. Chr. Gottscheds sterbender Cato ein Trauerspiel, nebst des Hrn. Fenelons Gedanken von Trauerspielen ꝛc. zweyte Auflage. Leipzig bey Teubnern 1735.

* Mithridates, ein Trauer-Spiel, aus dem Frantzösischen des Herren Racine übersetzet, von Joh. Jac. Witter. P. P. Strasburg in 8.

* Cato ein Trauerspiel aus dem Englischen des Herren Addison übersetzt, von L. A. V. Gottschedinn. gr. 8.

Opern.

* Augustus, oder die siegende Liebe. Lauban.

* Pharao Tubœtes. Braunschw.

* Die durch Regiersucht gestürzte Basia. Querfurt.

1736.

* Adelgar, die Gottische Prinzessin, in einem Helden-Lust-Spiel vorgestellet, und zugeschrieben dem

Herrn Brockes, Fürſten der Teutſchen Poeten, von ſeinem Bewundrern A. L. K.

Die Gab iſt klein: deine Verdienſt ſind groß:
Das Meer empfangt auch Bäch in ſeine ſchooß.

Freyburg in Uchtland. in 8.

Es hat 3 Aufzüge in Verſen, die aber nicht ſonderlich angenehm ſind.

Opern

* Die getreue Chloris. Querf.

Semiramis. Braunſchw.

1737.

* Die vom Reichthum in Proceß geſchleppte Armuth. Comödie aus dem Frantzöſiſchen. 4. Halle 1737.

* Der Tod des Cæſars, Trauer-Spiel des Herrn von Voltaire, aus dem Franzöſiſchen in eben ſo viel teutſche Verſe überſetzet. von M. J. F. Scharffenſtein. L. Occ. Pr. Nürnberg. 8.

* Heinr. Wilh. von Logau, Hildegardis, Schauſpiel. Bresl.

* Die Pietiſterey in Fiſchbein-Rocke, oder die Doctormäßige Frau. Roſtock in 8. 1737.

Dieß iſt eine Nachahmung des franzöſiſchen Luſtſpiels: la Femme Docteur, ou la Theologie Janſeniſte tombe en Quenouille. verf. von L. A. V. G. g. K.

Opern.

* Aſteria ein muſicaliſches Schäffer-Gedichte. Dresd. in 8.

* Artaxerxes. Wolfenb.

* Der großmüthige Hadrianus. Wolfenb.

* Der frohlockende Phœbus. Braunſchw.

* Ariadne in Creta. Wolfenb.

Pharao.

Pharao. Braunschw.

Die Farbe macht die Königinn. Hamb. Op. 1737.

1738.

* Des Herrn von Voltaire Trauerspiel. Alzire, oder die Americaner genannt, in deutsche Verse übersetzt, und in einer Vorrede beurtheilet von Joh. Friedr. Koppen. Dresd. 8.

Opern.

* Artaxerxes. Petersburg.

Alcina. Braunschw.

NB. Die Opern vermindern sich merklich.

1739.

* Alzire oder die Americaner aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersetzt. Hamb. von Lic. Strüven.

Opern.

* Dido. Braunschw.

* Venceslaus. Wolfenb.

1740.

* Mariamne Trauer-Spiel, aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersetzet, von M. J. F. Scharffenstein. Nürnb. in gr. 8.

* Die Begebenheiten des Telemachs, auf der Insul der Göttin Calypso, in einer Tragödie vorgestellet. Leipzig und Liegnitz in 8.

Die Freymäurer ein Schauspiel aus dem Französischen, ohne Meldung des Ortes.

* Deutsche Schaubühne nach den Regeln der alten Griechen und Römer eingerichtet, herausgegeben von Joh. Chr. Gottscheden. 2. Th. Dieser enthält:

1 Iphigenia aus dem Racine übersetzt von J. C. Gottsched.

2 Die Opern ein Lustspiel aus dem St. Evremond übersetzet, von J. C. Gottsched.

3 Cornelia die Mutter der Gracchen, ein Trauerspiel aus der Mademoiselle Barbier übersetzt, von L. A. V. Gottschedinn.

4 Das Gespenst mit der Trummel, aus dem Destouches übersetzt von L. A V. Gottschedinn.

5 Zaire aus dem Voltaire übersetzt, von M. Joh. Joach. Schwaben.

6. Der deutsche Franzos, aus Hollbergen übersetzt, von M. Aug. Detharding.

NB. Der erste Theil dieser Schaubühne kam nicht zuerst heraus, sondern war zur übersetzten Poetik Aristotels und deren Erläuterungen bestimmet. Allein die ungestüme Begierde der Buchhändler nöthigte mich bald, dieses Vorhaben, zu dessen Ausführung ich damals nicht Muße genug hatte; weil ich mit der Ausgabe des bäylischen Wörterbuches beschäfftiget war, fahren zu lassen, und den 1 Band auch mit lauter Schauspielen angefüllet ans Licht zu stellen. S. das 1742ste Jahr.

## Opern.

* Penelope. Braunschw.

* Alexander. Wolfenb.

NB. Man bemerke wie sehr die deutschen Opern abnehmen, oder dünne werden.

1741.

* Der deutschen Schaubühne 3ter Th. Hierinn stehen:

1 Al-

1 Alzire ein Trauerſpiel aus dem Voltaire überſetzt von L. A. V. Gottſchedinn.

2 Der Verſchwender, ein Luſtſpiel aus dem Destouches überſetzt von L. A. V. Gottſchedinn.

3 Darius, ein Trauerſpiel, verfertigt von D. Fridr. Lebegott Pitſcheln.

4 Bramarbas, ein Luſtſpiel aus dem Hollberg überſetzt, von M. Detharding.

5 Atalanta, ein Schäferſpiel, verfertiget von J. Chriſt. Gottſcheden.

6 Der poetiſche Dorfjuncker, aus dem Destouches überſetzt von L. A. V. Gottſchedinn.

* Alceſtes, oder die ungleiche Vaterliebe, ein Trauerſpiel, von Joh. Theod. Quiſtorpen, Roſtock in 8. 1741.

* Timoleon der Bürgerfreund, ein Trauerſpiel von Herrn Georg Behrmann. Hamb. gr. 8.

* Ein kleiner Privat-Schulactus, in welchem der tapfere und ſiegende Mars, und die ſchlafende Irene, von einigen Untergebenen 1741. den 18. Dec. in Warmbrunn vorgeſtellt worden, in geb. Rede verfertiget, von Joh. Chr. Böhme. SS. Th. St. Hirſchb. Sil. Hirſchberg, bey Jmm. Krahn. 4.

* Verſuch einer gebundenen Ueberſetzung des Trauer-Spiels, von dem Tode des Julius Cäſar. Aus dem engliſchen Wercke des Shakeſpear. Berlin in 8.

Der Herr Verf. war ein Herr von Borck, der lange als Preuß. Miniſter in London geſtanden: Der Herausgeber Hr. Secr. Lamprecht aus Hamburg.

* Der ſterbende Sokrates. Ein Trauerſpiel, von M. Nathanael Baumgarten. Berlin in 4.

* Hamburgs Vorzüge, in einem Vorſpiele auf der Schönemanniſchen Schaubühne vorgeſtellet. in 4.

* Der Franzoſe zu Franckfurt, ein Schauſpiel aus dem Franzöſiſchen überſetzt. von C. M. de Blanc-Homme. Der Ueberſetzer war ein Leipziger, und hieß Weißmann.

Siegesmunds Scheinheiliger, oder deſſen überſetzter Tartüffe. Königsberg in 8.

Opern.

* Atalanta. Danzig.

NB. Hiermit hören die deutſchen Opern gar auf; und zwar an einem Orte, wo ſonſt niemals welche geſpielet worden. Da ſie in Deutſchland keinen Beyfall mehr finden können, haben ſie ihr Heil daſelbſt verſuchen wollen, aber ohne allen Erfolg. St. Evremond hat es prophezeiht; daß man des beſtändigen Singens endlich überdrüſſig werden würde. Es iſt eine Ehre für die Deutſchen, daß ſie dieſe Weiſſagung zuerſt erfüllet haben.

1742.

Der ſterbende Cato, mit des Erzb. Fenelon Gedanken von der Tragödie, und einigen Critiſchen Anhängen, dritte Aufl. bey Teubnern in 8.

* Der deutſchen Schaubühne 1. Th. Hierinn ſtehen:

1 Die Horazier aus dem Corneille überſetzt, vom Freyherrn von Glaubitz.

2 Der Menſchenfeind, ein Luſtſpiel aus dem Moliere überſetzt, von L. A. V. Gottſchedinn.

3 Der ſterbende Cato, von Joh. Chriſt. Gottſcheden.

4 Die

4 Die Spielerinn ein Lustspiel aus dem Du-Freny. übersetzt von B. G. Strauben.

5 Der Cid aus dem Corneille übersetzt, von D. Gottfried Langen.

6 Der politische Kanngiesser, aus dem Hollberg übersetzt, von M. Detharding.

7 Die Widersprecherinn, ein Lustspiel aus dem Du-Freny übersetzt, von L. A. V. Gottschedinn.

* Das Geheimniß der Freymäurer in einem Schauspiele eröfnet, und aus dem Französischen übersetzt. Frkf. und Leipz. in 8.

* Amyntas, Hirten-Gedichte des berühmten Poeten Torquati Tassi aus dem Italiänischen übersetzet, von Johann Heinr. Kirchhoff. J. U. C. Hannover in 8.

* Die Wochenstube, ein Lustspiel aus dem Dänischen des Herrn Prof. Hollbergs übersetzt. in 8.

* Atalanta, oder die bezwungene Sprödigkeit, ein Schäferspiel in fünf Aufzügen. Hamb. in 8. Neue Auflage.

* Der Bockesbeutel, ein Lustspiel in drey Aufzügen. Frkf. und Leipz. in 8.

Die erzwungene Einwilligung, Lustspiel in einem Aufzuge aus dem Merville übersetzt. Hamb.

Die gelernte Liebe, Schäferspiel in einem Aufzuge. Hamb. in 8.

* Die Verbindung des Heldenmuths mit der Tugend. Vorspiel v. Uhligen, bey der Vermählung Herz. Wilhelms zu Sachsen mit der Prinzessin Anna von Hollstein v. der Schröderischen Gesellsch. aufgeführet. Hamb. in 4to.

1743.

1743.

Der deutschen Schaubühne 4. Th. hierinn stehen:

1 Herrmann, ein Trauerspiel von Joh. Elias Schlegeln.

2 Die ungleiche Heyrath, ein Lustspiel von L. A. V. Gottschedinn.

3 Aurelius, ein Trauerspiel von Theod. J. Quistorpen.

4 Der geschäfftige Müssiggänger, ein Lustspiel von Joh. Elias Schlegeln.

5 Banise ein Trauerspiel, von Friedr. Melch. Grimmen.

6 Die Austern ein Nachspiel, von Johann Theodor Quistorpen.

NB. Dieß sind lauter deutsche Originale.

* Sechs Lust-Spiele. Anfänglich in Dänischer Sprache geschrieben von Herren Ludwig Hollberg, anjetzo ins Deutsche übersetzt von I. G. L. v. A. Hamb. und Leipz. in 8. Hierinnen stehen:

1 Das arabische Pulver.
2 Die Irrthümer.
3 Der glückliche Schiffbruch.
4 Der Geschäfftige.
5 Der betrogene Alte Freyer.
6 Die Masqueraden.

* Des M. Accius Plautus Schauspiel Aulularia, übersetzet und mit nöthigen Anmerkungen versehen. Zelle. in 8.

* Die Franzosen in Böhmen, als eine theatralische Comödie mit allen zu der Zeit geschehenen Begebenheiten lächerlich vorgestellet, von einem dabey gewesenen

senen Teutschen. Nebst einem lustigen Singspiel zu einer Nach-Comödie. 8.

Harlequin, der ungeduldige hernach aber mit Gewalt geduldig gemachte Hahnrey.

* Die Weiberlist, ein Schauspiel oder Lustspiel von einer Handlung. Hamb. in 8.

* Die drey Brüder und Nebenbuhler. Hamburg in 8.

* Die Geistlichen auf dem Lande, ein Lustspiel in 3 Handlungen. Frkf. und Leipz. in 8.

* Sylvia die Braut ohne Bräutigam, ein Schäferspiel. Leipz.

* Corydon der Bräutigam ohne Braut, ein Schäferspiel. Leipz.

Das Fest, ein Schäferspiel von einem Aufzuge. in 4.

* Der versteckte Hammel, oder die gelernte Liebe. Schäferspiel, in 4.

* Die erkannte Semiramis in einer musicalischen Opera aufgeführt zu Prag, bey der prächtigen Crönung Mariæ Theresiæ Königin zu Hungarn und Böheim ꝛc. übersetzet von Joh. Leopold v. Ghelen. Wien in 8.

NB. Man muß wissen, daß diese Oper in wälscher Sprache aufgeführet worden, und nur denen dieser Mundart Unkundigen zu gut, deutsch übersetzet worden. Indessen gehöret sie als eine Uebersetzung auch hieher.

1744.

Der deutschen Schaubühne 5ter Th. enthält:

1 Panthea, ein Trauerspiel von L. A. V. Gottshedinn.

2 Die Hausfranzösinn, oder die Mamsell, von ebenderselben.

3 Dido

3 Dido, ein Trauerspiel von Joh. Elias Schlegeln.

4 Der Bock im Processe, ein Lustspiel von Theod. Joh. Quistorpen.

5 Mahomed der IV. ein Trauerspiel von Benjamin Ephraim Krügern.

6 Elisie ein Schäferspiel von Ublichen.

* Zum zweyten male sechs Lustspiele ꝛc. von Herrn Ludwig Hollberg. Coppenh. und Leipz. in 8. Hierinn stehen:

1 Die Wanckelmüthige.
2 Der verwandelte Bauer.
3 Diederich Menschenschröck.
4 Die honette Ambition.
5 Erasmus Berg.
6 Der geschwätzige Barbierer.

* Zum dritten und letzten male sechs Lust-Spiele ꝛc. von Herrn Ludw Hollberg. Hierinnen stehen:

1 Die Wochenstube.
2 Die Reise zu der Quelle.
3 Melampe.
4 Heinrich und Pernille.
5 Die Hexerey.
6 Die Unsichtbare.

* Die Philosophen, ein Lustspiel, in 3 Aufzügen, aus dem Französischen übersetzt. Hamb. und Leipz. in 8.

NB. Es ist beynah eine Schande, daß man ein so elendes Ding, das den Deutschen überhaupt, und ihrem größten Philosophen zur Beschimpfung gereicht, noch verdeutschet hat. Doch was thut ein hungriger Uebersetzer nicht für Geld? Oder vielleicht hat ein Feind der gesun-

gesunden Philosophie dadurch sein Müthchen zu kühlen gesuchet. Endlich können wir solche Dollmetschungen mit den Franzosen gegen die abrechnen, da sie die Faßmannischen Todtengespräche, Berkmeyers Antiquarium, ja gar den Eulenspiegel übersetzet haben.

* Die verschmitzte Fallitin ein Lust-Spiel aus dem Polnischen übersetzt von L. S. Thorn. in 8.

* Die geprüfte Treue. Ein Schäferspiel, in einem Aufzuge in 8.

* Verbesserungen und Zusätze des Lustspieles, die Geistlichen auf dem Lande, in zweyen Handlungen, samt dessen Nachspiel. Frckf. und Leipz. in 8.

* Das Band, ein Schäferspiel in einem Aufzuge, von M. Gellert. Leipz. in 8.

* Der neugierige Ehmann, ein Lustspiel in einem Aufzuge, aus dem Französischen des Herrn Allainval übersetzt. Sorau in 8.

* Die verstellte Staats-Thorheit, oder Archelaus König in Kappadocien. Ein Trauer- und Lust-Spiel in fünf Abhandlungen aus dem Italiänischen des Herrn Pariati. Franckf. und Leipz. in 8.

* Die erzwungene Einwilligung ein Lustspiel in einem Aufzuge, aus dem Franz. des Hrn. de Merville. Hamb. in 8.

* Die Liebe das festeste Band der Staaten. Ein Vorspiel bey der Vermählung der preußl. Prinzessinn Luise Ulrica, mit dem Schwedischen Thronfolger Adolph Friedrich. Königsberg.

* Hypermnestra, eine Oper bey der Vermählung der Erz-Herzoginn Maria Anna mit dem Prinzen Carl Alexander, Herzoge von Lothringen, auf Befehl der Kaiserinn Königinn Majest. auf dem welschen

Theater

Theater vorgestellet. Es ist damit eben so, wie mit einer obigen Oper beschaffen. in 8.

* Das beglückte Berlin. Ein Vorspiel. Berlin.

* Die mit den freyen Künsten verschwisterte Schauspiel-Kunst. Vorspiel bey der Feyer des zweyten akademischen Jubelfests zu Königsberg.

* Der wundervolle Hayn. Vorspiel.

Die verstellte Kammermagd. Wien.

1745.

* Der deutschen Schaubühne 6ter Th. Hierinnen stehen:

1 Die pariſische Blut-Hochzeit, König Heinrichs von Navarra. Trauerspiel von J. C. Gottscheden.

2 Das Testament, ein Lustspiel von L. A. V. Gottschedinn.

3 Agis, König zu Sparta, Trauerspiel von J. C. Gottsched.

4 Der Hypochondrist, Lustspiel von Theod. Joh. Quistorp.

5 Der Unempfindliche, Lustspiel von Uhlichen.

6 Herr Witzling, ein Nachspiel.

Der traurige Ritter in schwarzer Gestalt in den Gebirgen Schottlandes, oder Carl Stuart in einer Comödie vorgestellet 1745.

* Sylvia ein Schäferspiel in einem Aufzuge von C. F. Gellert. Leipz. in 8.

* Der Gefällige, ein Lustspiel in 5 Aufzügen in Prosa aus dem Französischen. Hamb. in 8.

* Der blöde Schäfer. Ein Lustspiel, in einem Aufzuge. Berlin 4.

* Der

* Der Zärtelose ein Schauspiel, in 5 Abhandlungen. Frankf. und Leipz.

* Der Ruhmredige, ein Lustspiel in Versen aus dem Destouches übersetzt. Leipz. in 8.

* Drey Lustspiele aus dem Dänischen Herrn Prof. Hollbergs übersetzt. Coppenh. und Leipzig. Hierinn stehen:

1 Der eilfte Junius. in 5 Handlungen.

2 Der Pfalzgraf. in 3 Handlungen.

3 Ulysses von Ithaca. in 5 Handlungen, Wien.

Dieß Stück war schon zehn Jahr vorher hier aufgeführet worden.

* Don Rannbo de Colibrados, oder Armuth und Hoffart, ein Lustspiel von L. Hollberg. Copenh. und Leipz. in 8.

Die Gütigkeit des Titus eine Metastasische Oper, nebst einem Vorspiele, am Krönungsfeste Kaisers Franzisci ꝛc. vorgestellet. Hamburg 1745. Fol. ital. und deutsch.

Auch diese Oper ist nur wälsch aufgeführet worden.

* Demophoon, ein Schauspiel in 3 Abhandlungen, aus dem Metastasio übersetzet. Frankf. und Leipz. in 8.

* Die Caffeeschencke, ein Lustspiel aus dem Rousseau. Hannover in 8.

* Das Orakel ein Luſtſpiel in einem Aufzuge, aus dem Franz. überſetzet. Hamb. in 8.

* Die Bethſchweſter, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen von C. F. Gellert. Leipz. und Bremen in 8.

* Die Aerzte, ein proſaiſch Luſtſpiel in 5 Aufzügen. in 8.

* Das Wunderbare der Liebe, die unglückliche Aufrichtigkeit, beſtrafte Bosheit und glückliche Verſtellungen, von Chriſtian Gotthold Spindlern ſeinen Gedichten beygefüget. Leipz. in 8.

* Die in den Armen der Majeſtät geſicherte Glückſeligkeit. Vorſpiel. Königsb.

1746.

Trauerſpiele.

Der ſterbende Socrates, v. M. Nathanael Baumgarten, mit einer Vorrede von George Gottfried Würful, zweyte Auflage. in 4to.

Der deutſchen Schaubühne II. u. III. Th. mußten in dieſem Jahre von neuem wieder aufgeleget werden. Der I Band kam 1747. der IV 1748. der V 1749. und der VI. 1750. mit verſchiedenen Verbeſſerungen heraus. Die Stücke nochmals zu melden, wäre überflüſſig.

* Die Martinsgans ein Schäferſpiel in einem Aufz. Joachimsth. gedr. in dieſem Jahr. in gr. 8. in Verſen.

* Viti-

* Vitichab und Dankwart die alemannischen Brüder. Ein Trauerspiel, von Benj. Ephr. Krügern. 8vo Leipzig.

* Oedipus, ein Trauerspiel in Versen, nach dem Sophocles eingerichtet, von Joh. Henr. Steffens. Zelle. 8vo In 5 Aufz. in Versen.

* Esther ein Schauspiel des Hrn. Racine, übersetzt von Joh. Christ. Bröstedt. Lüneburg. 8vo.

* Die beste Wahl ein Schäferspiel, in einem Aufzuge von 13 Auftritten in Versen.

NB. Steht in dem Versuche in den Werken des guten Geschmacks 1 B. 1 St eingedruckt. Erlangen.

* Das Kätzchen. Ein Schäferspiel in 1 Aufz. von Speron tes. Leipz. 8vo.

* Die versöhnliche Liebe. Die zufriedene Liebe Zwey Schäfer-Spiele, jedes in einem Aufzuge in Versen. von Mag. Joh. Dav. Herrmann. Leipz. 8vo

* Erste Sammlung, neuer Lustspiele, theils übersetzt, theils selbst verfertiget von A. G. Uhlich. Danz. und Leipz. 8vo Hierinn stehen:

1 Der Schlendrian, oder des berühmten Bocksbeutels Tod und Testament. 3 Aufzügen in Prosa.

2 Der Geitzige, aus dem Moliere.

3 Der verpfändete Baurenjunge aus Holbergen.

4 Der plauderhafte Schäfer, ein Lustspiel, in 1 Aufz. in Versen.

5 Der Meyer, in 1 Aufz. in Prosa.

6 Das Abendſtändchen, oder der lächerliche Liebhaber 1 Aufz. aus dem Pohln. überſetzet, in Verſen.

* Juſtina, oder Unterſchied der Klugheit und Liſt, aus dem Fr. überſetzt. 8vo in 5 Aufzügen in Proſa.

* Die verliebten Philoſophen, aus dem Destouches. Leipzig. 8vo.

* Der traurige Ritter in ſchwarzer Geſtalt in den Gebirgen Schottlands ꝛc. von K. P. L. Cölln. 4to.

Es iſt ſpottweiſe den Prätendenten von England zugeſchrieben. Es hat 3 Aufzüge in Proſa; die Schaubühne aber wird nach Opernart in jedem Aufzuge verändert. Der Verfaſſer thut auch auf dem Titel, als ob es urſprünglich franzöſiſch geweſen, und nur ins Deutſche überſetzt wär.

* Das Grab des traurigen Ritters, ꝛc. überſetzt von N. O. P. O. Frkf. und Leipz. 8vo.

Es iſt dem Prinzen des vorigen Helden zugeeignet, wiederum in Proſa, und ſoll auch wieder aus dem franzöſiſchen überſetzet ſeyn.

In der Sammlung einiger Schrifften zum Zeitvertreibe des Geſchmacks. Leipzig in 8vo befinden ſich

* Der Klärſcher, Nachſp. des Hrn. Voltäre im 1 St.

* Deucalion und Pyrrha, Luſtſp. von 1 Aufz. nebſt ein kleinen Vorſpiel aus dem franz. in 2 St.

* Das Mündel, Nachſp. aus dem Franz. des Fagan in 3 St.

Melanide, Luſtſp. in 5 Aufz. aus dem Franz. des de la Chauſſee, in 4 St.

* Der

* Der Sieg der vergangenen Zeit, Luſtſp. von 1 Aufz. aus dem Franz. des le Grand. in einer Monathſchrifft, ohne Titel und Ort, mit der Deviſe: - - - Quantum eſt in rebus inane! 1746. in 8vo.

* Der Jungfernſtieg, ein Luſtſpiel in einem Aufzuge in Proſa. 8vo.

In dem Vorberichte erkläret ſich der Verfaſſer über den Namen ſeines Stückes.

* Der Muſter-Platz der Schau-Spiele, in einem angenehmen Schauſpiele vorgeſtellet, und aus dem Franzöſiſchen ins Deutſche überſetzt. Frf. und Leipz. in 8.

Es hat einen einzigen Aufzug in Proſa. Gleich hinter dem Verzeichniſſe der handelnden Perſonen ſteht folgendes: „Zu deſto beſſerm Verſtande dieſes Schauſpiels iſt zu erinnern, daß die meiſten Namen der agirenden Perſonen gewiſſe Stücke anzeigen, welche unter dieſem Titel ehemals von einer Bande italieniſcher Komödianten in Paris aufgeführet worden, und in dem gegenwärtigen alſo ihre Abfertigung erhalten. Dergleichen ſind die ertappte Liebe, der verliebte Proteus, die Einwohnerinn der Inſel Thorheit, Arlequin Roland, u. ſ. w.„

* Der Götterkrieg, ein Luſtſpiel über die jetzigen Zeitläufte. 8vo in 3 Aufzügen in Proſa.

* Die Poeten. Ein Luſtſpiel von H. 8vo in einem Aufzuge in Proſa.

* Die Gegenſtände der Schauſpielkunſt. Vorſpiel in Verſen. Braunſchw. 4.

* Die verliebte Verwandelung, oder das verſtellte Kammermädchen, und die luſtige Amme. Ein Luſtſp. Hamb. 8vo in einem Aufzuge in Proſa.

Opern.

Rodelinde, ein Singſpiel. Breslau 4.
NB. iſt auch wälſch geſpielet worden.

1747.

* Pylades und Oreſt, oder Denkmaal der Freundſchaft. Vom Herrn von Derſchau. Liegnitz. 4to.
Der Herr Verfaſſer iſt ein gebohrner Preuß, aus Königsberg, und dieß Stück hat große Schönheiten, neben einer völligen Regelmäßigkeit.

* Theatraliſche Werke, durch Joh. Elias Schlegeln. Copenhagen 8vo. Hier ſtehen:

1 Canut ein Trauerſpiel.

2 Der Geheimnißvolle, ein Luſtſpiel, in 5 Aufzügen in Proſa.

3 Die Trojanerinnen, ein Trauerſpiel.

4 Des Sophokles Elektra.

5 Die ſtumme Schönheit. Luſtſpiel 1 Aufz. in Verſen.

6 Die lange Weile, ein Vorſpiel in Recitativverſen.

* Ein Schäferſpiel ohne Liebe. Von Telpken. Braunſchw. 4to in einem Aufzuge von 9 Auftritten in Verſen.

* Der Sieg der Schauſpielkunſt. Vorſpiel in 4to in einen Aufz. von 5 Auftr. in Verſen.

* Der Leichtſinnige. Schäferſp. von Drymantes. Hamb. 4to. in einem Aufzuge von 8 Auftritten in Verſen.

* Sammlung einiger Luſtſpiele, aus dem Franz. des Hrn. von Marivaux. Hannover 8vo. Hierinn ſtehen:

1 Das

1 Das Spiel der Liebe und des Zufalls.
2 Der Betrug der Liebe.
3 Der andere Betrug der Liebe.
4 Der durch die Liebe gewitzigte Harlequin. Nachsp.
5 Die Sclaveninsul.
6 Der Bauer mit der Erbschaft.

Von den ersten 3 Stücken hat jedes 3 Handlungen, von den letzten dreyen aber jedes nur eine.

Triumph der Liebe, als der Durchl. F. und H. Herr Maximilian Ioseph des H. R. R. Churfürst, Erz-Truchseß, Hertzog in Bayern ꝛc. mit der Durchl. F. und F. Frauen Maria Anna, gebohrnen Pohlnischen, und Churſächsischen Printzessinn, die höchste Vermählungs-Festivitäten vollzoge; wollte bey dem allgemeinen Frolocken derer getreuesten Unterthanen, die allerunterthänigst-demüthigste Devotion in einem Traum-Gedicht erzeigen, Ioannes Schultz Teutscher Comicus. München in der Stadt-Buchdruckerey 1747. in Fol. Dieses Traum-Gedicht enthält ein Poetisches Schauspiel von 1 Aufz. nach Opernart, mit abwechslenden Recitativen und Arien. Die Personen sind Venus, Cupido, Pallas, Apollo, Mars, Mercur und Iupiter.

* Zweyte Sammlung neuer Lustspiele, theils übersetzt, theils verfertiget von A. G. U. Danz. und Lpz. 8vo. Hierinn stehen:

1 Der verlohrne Sohn, aus Voltairen; in 3 Aufzügen und Versen.

2 Der Furchtsame und die spockende Wittwe, aus dem Holländischen in ungebundener Rede, in 3 Aufzügen.

3 Die vertraute Mutter, a. d. Marivaux, in drey Aufzügen in Proſa.

4 Der Schiffbruch, oder Criſpins Leichenbegängniß, aus dem Franz. in einem Aufzuge in Verſen.

5 Die Irrthümer, aus dem Brueys. Ein Luſtſpiel, in einem Aufzuge in Proſa.

6 Der faule Bauer. Nachſpiel von einem Aufzuge in Verſen.

* Der politiſche Kannengießer, aus Holbergen, 8vo aus dem Däniſchen überſetzt von M. Georg. Aug. Detharding.

Dieſes Stück iſt 1750 zu Erf. und Leipz. wieder neu aufgeleget worden.

1748.

* Der leidende Chriſtus, aus dem latein. des Grotius in deutſche Verſe überſetzt, und mit Anmerkungen erläutert, von D. D. W. Triller, in 8vo. Eine neue Ausgabe.

* Octavia ein Trauerſpiel, von Joh. Cammeren. Wolfenb 8vo.

* Der Graf von Eſſex, ein Trauerſpiel aus dem Franz. des Corneille überſetzt, von L. Pet. Stüven. Wien 8vo.

Sechs Schauſpiele aus dem Franzöſiſchen überſetzet. Braunſchw. und Hamb. 1748. in 8.

NB. Dieß iſt der 1 Band der Schönemanniſchen Schaubühne. Er hat eine wohlgeſchriebene kritiſche und ſatiriſche Vorrede, über den ſchlechten Geſchmack der deutſchen Zuſchauer; der doch nur an gewiſſen Orten herrſchen mag. Indeſſen war er ſelbſt in Rom zu Auguſts Zeiten nicht beſſer: wie Horaz klaget: Hierinn ſtehen:

1 Ordi-

1 Oedipus, ein Trauersp. des Hrn. v. Voltaire.
2 Die Schwärmerey, oder Mahomet der falsche Prophet, von Voltairen.
3 Der verehlichte Philosoph, ein Lustspiel des Herrn Destouches. in Versen.
4 Der Spieler, ein Lustspiel aus dem Herrn Renard. in 5 Aufzügen in Prosa.
5 Die Gratien, ein Nachspiel in einer Handlung aus dem Franz.
6 Zeneide, ein Nachspiel aus dem Franz. des Hrn. von Kohusak. Eine Handlung in Prosa.

Schauspiele welche auf der von Sr. Kön. Maj. in Preußen, und von Sr. Hochf. Durchl. zu Braunschw. privilegirten Schönemannischen Schaubühne aufgeführet worden. Zweyter Theil. Braunschw. und Lüneb. 1748. in 8.

Die Vorrede ist in Herrn Schönemanns Namen abgefasset. Sie streitet auch wider gewisse Gegner und Vorurtheile; und ist werth gelesen zu werden. Hierinnen stehen:

1 Polieuctes, ein Märtyrer, aus dem P. Corneille
2 Der Cid des Corneille.
3 Die Candidaten ein Lustspiel.
4 Der Falken oder Bocazens Gänse, ein Lustspiel des Hrn. de l' Isle.
5 Der Teufel, ein Bärenhäuter, ein Lustspiel in Versen.
6 Der Franzos zu London, ein Lustspiel von Hrn. von Boissy.

* C. F. Gellerts Lustspiele. Leipz. 8vo. Sie enthalten:

1 Die zärtlichen Schwestern. Lustsp. von 3 Aufzügen.

2 Das Orakel. Singsp. von 2 Aufz.

3 Die Bethschwester. Lustsp. von 3 Aufzügen.

4 Das Loos in der Lotterie. Lustspiel in fünf Aufzügen.

5 Sylvia, ein Schäfersp. von 1 Aufz.

6 Die kranke Frau. Ein Nachspiel.

* Das Strumpfband, ein Schäfersp. in einem Aufzuge, von Sperontes. Leipz. in 4to.

* Die Spröde. Ein Schäferspiel, von J. F. Löwen. Helmst. 4to in einem Aufzuge von 14 Auftritten in Versen.

* Die vertraute Mutter. Lustsp. in 3 Aufz. Breßl. und Leipz. 8vo.

* Der Hausknecht, oder der lächerliche Kampf. Lustsp. aus dem Holländischen des A. Leeuw. übersetzt. Hamb. 8vo. Ein Aufzug von 9 Auftritten in Versen.

* Der Mucker, oder Molierens Tartüffe. Breßl. und Leipz. 8vo.

* Der aufgebrachte Ehmann, oder eine Reise nach London. Lustsp. aus dem Engländ. des Cibber übersetzt. Frkf. und Leipz. 8vo. in Prosa.

* Der Anatomist, oder par force Doctor, ein Lustsp. in 3 Aufz. aus dem Engl. des Ravenswoft. Frkf. und Leipz. 8vo in Prosa.

* Der bezauberte Gürtel, ein Nachspiel in einem Aufzuge von dreyzehen Auftritten aus dem Franz. des Rousseau, in Prosa. Berlin 8.

* In Benjamin Schmidts theatralisch und musicalischen Gedichten, Leipzig und Rudolst. in 8vo stehen:

1 Cupido

1 Cupido und Pſyche, eine Oper.
2 Die belohnte Treue, Tragi-Comödia.
* Das Studentenleben, Luſtſpiel. Offenbach Mayn, in 8vo.

1749.

* Thusnelde, ein Singſpiel in vier Aufzügen, in Recitativverſen von Johann Adolph Scheiten, K. Dän. Capellmeiſter. Leipzig in 8vo.

Es hat 4 Aufzüge, und eine ſeltſame Art von Chören; nebſt einer Vorrede zur Vertheid. der Opern; die ihnen aber noch nicht wieder aufgeholfen hat.

* Die erkannte Semiramis, ein muſical. Schauſpiel, Copenh. in 4. wälſch und deutſch.
* Alexander in Indien. Dergl. eben daſelbſt.
* Demophoontes. it. ibid.
* Siroe. it. ibid.
* Adrianus. it. ibid.
* Tarcello, muſical. Zwiſchenſpiel. Coppenhagen in 4 wälſch und deutſch.
* Die Gärtnerin. it. ibid.
* Die erzwungene Heirath. it. ibid.

Es ſind lauter wälſch aufgeführte Stücke.

* Placidus oder Euſtach. Trauerſp. von Joh. Heinr. Steffens. 8vo.
* Zayre. Trauerſpiel überſetzt von M. J. J. Schwabe. Wien. 8vo.
* Mahomet der Lügen-Prophet. aus dem Voltäire. Wien 8vo.
* Demetrius. Trauerſpiel aus einer Oper des Metaſtaſio. Wien in 8vo.

1749.

Schauspiele welche auf der Schönemannischen Schaubühne aufgeführet worden, dritter Theil, Braunschw. und Leipz. 8. Hierinnen stehen:

1 Cinna, ein Trauerspiel des Herrn P. Corneille.
2 Alexander der Große, ein Trauerspiel des Herrn Racine.
3 Timon der Menschenfeind, ein Lustspiel des Herrn de l' Isle.
4 Momus der Fabelmacher, ein Lustspiel des Herrn Fuselier.
5 Die Heyrath durch Wechßelbriefe, ein Lustsp. des Herrn Poisson.
6. Die Nonnen, ein Lustspiel v. J. T.

* Schauspiele, welche auf der Schönemannischen Schaubühne aufgeführet worden. Vierter Theil. Brschw. und Leipz. 8vo. Hierinn stehen:

1 Regulus, Trauerspiel aus dem Pradon.
2 Cäsars Tod, Trsp. aus dem Voltaire.
3 Democrit, Lustsp. aus dem Renard.
4 Die Familie, Nachspiel aus dem Französ.
5 Die Verstandsucherinn Lustsp. a. d. Favart.
6 Der betrogene Kadi, ein Nachspiel.

NB. Es sind von dieser Sammlung, wo mir recht ist, 5 oder 6 Bände, davon ich aber in keinem Buchladen etwas bekommen können.

* Der großmüthige Entschluß. Schäferspiel in 3 Aufz. in Versen Frkf. und Leipz. 8vo.

* Das verwarloste Kind. Lustspiel. (Autor Herr M. Kändler) Leipz. 8.

* Drey

* Drey Lustspiele aus dem Französ. übersetzt, nebst einem Singspiele v. T. E. R. Frkf. und Leipz. 8vo Hierinn stehen:

1 Der Buchladen, oder die Zeitung. a. d. Dancourt.

2 Die erzwungene Heirath, oder Merlin ein Dragoner. a. d. Dancourt.

3 Die Entführungen. a. d. Baron.

4 Staps ein Recrüte. Singspiel von J. E. R.

NB. Von allen diesen Stücken hat jedes nicht mehr als einen Aufzug, und sind auch alle, das letzte ausgenommen, in ungebundener Rede abgefaßt.

* Der Advocat. Lustspiel aus dem Französ. des Poisson. 8vo.

* Aesopus oder der große Mitbuhler. Lustspiel in drey Aufzügen, in Prosa. Berlin 8vo.

* Achilles in Scyro. Wien eine Oper. 8vo. die aber nur wälsch aufgeführet worden.

* Der wachend-träumende König Riepel. Salzburg. 8vo.

NB. Hier kann man durchgehends einen Hanswursts-Geschmack sehen.

* Die deutsche Schaubühne zu Wien nach alten und neuen Mustern. Wien 8. Darinn sind enthalten:

1 Der Graf von Eſſex, ein Trauerspiel des P. Corneille übersetzet, von P. Stüven.

2 Demetrius ein Schauspiel des Abts Metastasio, in 3 Aufzügen in Versen.

3 Phädra und Hippolytus, ein Trauersp. aus dem Französ. des Racine übersetzet, von P. Stuven.

4 Die falschen Bedienten, oder die bestrafte Betrüger, ein Lustsp. in 3 Aufz. aus dem Franz. des Marivaux.

5 Oedi-

5 Oedipus, ein Trauerſpiel aus dem Franzöſiſchen des Voltäre überſetzet, von Heinr. Gottlieb Koch.

6 Die Schäferinſel, ein deutſches Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Chriſtlob Mylius, zu Leipzig.

* Die unſchuldigen Diebe, Schäferſpiel von J. J. Duſch. Hannover.

* Sammlung einiger Luſtſpiele, aus dem Franzöſ. des Hrn. von Marivaux. Zweyter Theil. Hannover in 8. Darinnen ſtehen:

1 Die beyderſeitige Unbeſtändigkeit.

2 Das falſche Kammermädchen, oder der geſtrafte Betrüger.

3 Der bekehrte Petitmaiter.

4 Die Inſel der Vernunft, oder die kleinen Leute.

5 Der unvermuthete Ausgang.

6 Die Wiedervereinigung der Liebesgötter.

* Arminius, Trauerſp. von J. Möſern. Hannover und Göttingen, in 8vo.

* Die alte Jungfer, Luſtſp. von G. E. Leſſing. Berlin in 8vo.

* Die beyderſeitige Probe, ein Luſtſpiel aus dem Franzöſ. des le Grand überſetzet, von A. W. Hamburg. 8. In einem Aufzuge von 17 Auftritten in Proſa.

* Die unvermuthete Wiederkunft, ein Luſtſpiel aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Regnard von A. W. Hamb. 8. In einem Aufz. von 19 Auftritten in Proſa.

* Zayre, ein Trauerſpiel aus dem Franz. des Voltäre überſetzet von Joh. Joach. Schwaben. Wien 8.

Dieſes Stück iſt ſo, wie hernach auch noch viele andere deutſche Komödien und Trauerſpiele zu Wien nachgedrucket worden.

1750.

*Deutsche Schauspiele welche in Wien auf dem Kais. Königl. Hof-Theater aufgeführet worden. Wien 8vo. II. Band. Hierinn stehen:

1 Iphigenia, aus dem Racine.

2 Der Eifersüchtige. Ein Schäferſp. in 1 Aufz. in Versen.

3 Cato, von J. C. Gottscheden.

4 Zayre überſ. von Schwaben.

5 Der neugierige Ehmann, aus dem Franz. in einem Aufzuge, in Prosa.

6 Das Orakel, eine Comödie, in 1 Aufz. in Prosa.

Das von der Liebe handelnde Sinn- und Lehrreiche Pastorellgedicht, zum Nuzen und Vergnügen die da lieben und sich verheirathen. Aufgesetzet von dem berühmten Schlesischen Poeten Hrn. Joh. Christian Hallmann, und die verschiedene Leidenschafften, nach der Zeichnungskunst von dem geschickten Kupfferstecher Joh. Andreas Thelot sehr inventios in Kupffer gebracht. Augsburg gedruckt und verlegt von Joh. Andreas Erdmann Maschenbauer 1750. in 4to 13. Bögen.

* Das Orakel Luſtſp. aus dem Franz. wie solches auf der Schuchischen Schaubühne vorgestellet wird. in 8vo.

* Neue Schaubühne, oder ausgesuchte Luſtſpiele der Ausländer, aus ihren Werken und Schriften übersetzt. Frankf. und Leipz. in 8vo. Darinnen stehen:

1 Der unbesonnene Vorwizige aus dem Dest.

2 Der bestraffte Narr.

3 Die Beschwerden des Reichthums, aus dem Allainval.

4 Die erzwungene Heyrath, aus dem Moliere.

5 Die Verstandforscherinn.

6 Crispin ein Gelehrter.

*Viriate

* Viriate muſical. Schauſpiel, wälſch und deutſch. Coppenhagen in 4.

* Cinna oder die Gütigkeit des Auguſtus, ein Trauerſpiel aus dem Franz. des P. Corneille überſetzet. Wien 8.

* Der ſorgloſe Ehemann, ein Luſtſp. aus dem Engl. des Colley Libber überſetzet. Götting. 8. 5 Aufz. in Proſa.

* Der neugierige Ehemann, ein Luſtſp. von einem Aufz. aus dem Franz. des Herrn d'Allainval. Wien 8.

* Der Martyrer Polyeuctes, ein chriſtliches Trauerſpiel des Hrn. P. Corneille. Wien. 8.

* Nanine, oder das beſiegte Vorurtheil. Ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen in Verſen, aus dem Voltäre überſetzet. von Str. Leipzig. 8.

* Die ſtandhafte Chriſtinn Gabinie, ein Trauerſpiel. Wien 8.

* Regulus, ein Trauerſpiel aus des Metaſtaſii italieniſchen überſetzet. Wien. 8.

* Panthea, ein Trauerſpiel in V. Aufz. von L. A. V. Gottſchedinn. Wien, iſt wie die obigen eine neue Auflage.

## Ende des halben Achtzehnten Jahrhunderts.

* Mein Vorſatz und meine Zeit haben es nicht erlaubet, weiter in meiner Sammlung fortzufahren: ungeachtet, auch ſeit 1751. viel ſchöne Stücke ans Licht getreten. Ich überlaſſe dieſe Arbeit einem künftigen Fortſetzer; bitte aber mir, zur Ergänzung der erſten Hälfte, mit Nachrichten an die Hand zu gehen. Man kann unmöglich alles kennen. Hat nun aber der deutſche Witz nicht in drittehalb hundert Jahren, ſonderlich aber, ſeit den zehen Jahren, von 1740 bis 1750. ſattſam dargethan: daß er ſowohl zum Erfinden, als zum geſchickten Ueberſetzen, munter und fruchtbar genug ſey? Q. E. D.

Regiſter.

# I. Register

## Aller Oerter, wo deutsche Schauspiele gedrucket und aufgeführet worden.


A.

Altenburg
Arnstadt
Augspurg

B.

Basel
Bayreuth
Berlin
Bern
Braunschweig
Breslau
Brieg
Budissin.

C.

Cala
Carlsruhe
Coburg
Cöln
Cöln an der Spree
Cöthen
Christiansburg.

D.

Danzig
Darmstadt
Dresden
Durlach.

E.

Eisenberg
Eisleben
Erfurt.

F.

Frankfurt an Mayn
Frankf. a. d. Oder
Freyberg
Freyburg im Uchtlande.

G.

Gera
Gießen
Gotha
Görlitz
Goslar
Greifswald
Groß-Glogau.

H.

Halle
Hamburg
Helmstädt
Herborn
Hof.

J.

Jena.

K.

Königsberg
Kopenhagen.

L.

Lauban
Lauingen
Leipzig
Liegnitz.

M.

Magdeburg
Marburg
Meiningen
Merseburg
Mühlhausen.

N.
Naumburg
Nürnberg.
O.
Onolzbach
P.
Paderborn
Plauen
Prenzlau
Prag.
Q.
Quedlinburg.
Querfurt.
R.
Rappersdorf
Rapperswil
Ratzeburg
Rinteln
Römhild
Rostock
Rudolstadt.
S.
Saalfeld
Sangerhausen
Schleswig
Schleusingen
Schmalkalden
Schneeberg
Schweidnitz
Speyer
Stetin
Straßburg
Stutgard
Sulzbach.
T.
Thorn
Tübingen.
U.
Ulm
Ursel.
W.
Weimar.
Weißenfels
Wien
Wirtenberg
Wittenberg
Wolfenbüttel.
Z.
Zeiz
Zittau
Zwickau
Zürch.

# II. Register.

## Derer aus den alten Griechen und Römern, auch Wälschen, Franzosen und Engländern übersetzten Schauspiele.

### 1. Von griechischen Stücken.

1 Euripides.

Elektra, unter dem Namen Clytemnestra vom 1554sten Jahre . . . . a. d. 102 S.

Ipphi-

Iphigenia von 1584 120
Hekuba von 1605 158

2. Sophokles.

Oedipus Tyrannus, oder Jokaſta 1550 93
Ajax lorarius von 1608 164
Antigone 1636 193
Oedipus, Zelle 1746 323
Electra, Copenhag. 1747 326

3 Ariſtophanes.

Plutus von 1531 61
Nubes von 1613 173

## 2. Von lateiniſchen Stücken.

### Plautus.

Aulularia von 1535 65
Menechmi von 1548 91
Captivi von 1582 120
Amphitruo von 1608 163
item von 1672 232
Aulularia Zelle 1743 316

### Terenz.

#### 1 Einzelne Stücke.

Eunuchus von 1486 34
Andria und Eunuchus von 1535 64
Hecyra 1535 65
Eunuchus, oder Thais 1563 112
item 1585 121
Andria 1590 125
item 1602 151
item 1674 235

2 Der ganze.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Ein geschriebener aus dem 15 Jahrh. | | | 28 B. |
| Ein gedruckter von Straßburg | 1499 | | 37 |
| Desgleichen von Tübingen | 1539 | | 85 |
| Desgl. zu Frankf. am Mayn | 1566 | | 115 |
| Desgl. = 1590 und | 1596 | | 126 |
| Desgl zu Cöthen | 1620 | | 180 |
| Desgl zu Magdeb. | 1623 | | 182 |
| Desgl zu Augspurg | 1624 | | 184 |
| Desgl. zu Weimar | 1626 | | 185 |
| Desgl. | 1646 | | 199 |
| Desgl. | 1670 | | 225 |


Seneca.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Die Trojanerinnen | 1623 | | 184 |
| | 1747 | | 326 |


## 3. Von Wälschen Stücken.

Taſſo.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Aminta und Silvia | 1630 | | 189 |
| = Hamburg | 1641 | | 195 |
| = Weymar | 1711 | | 284 |
| = Hannover | 1742 | | 319 |


Guarini.


| | | | |
|---|---|---|---|
| Paſtor Fido | 1619 | | 179 |
| = Schleuſingen | 1636 | | 193 |
| = Dresden | 1653 | | 207 |
| = Weimar | 1663 | | 216 |
| = Breslau | 1675 | | 239 |
| = item | 1679 | | 141 |
| = Erfurt | 1699 | | 267 |


Maffei

Maffei.

Lycoris Leipz. 1734 309

## 4. Von Franzöſiſchen Stücken.

P. Corneille.

Der Cid Hamb. 1650 202
Straßb. 1655 208
Hamburg 1679 212
Braunſchw. 1699 267
Leipzig 1742 315
Braunſchw. 1748 329
Horaz Leipz. 1662 213
Leipzig 1742 314
Polieuct. Leipz. 1669 223
Halle 1673 232
Straßb. 1727 303
Leipzig 1733 308
Rodogune Wolfenb. 1691 253
Sertorius. Wolfenb. 1694 257
Brutus Wolfenb. 1699 267
Braunſchw. 1702 272
Cinna Nürnb. 1702 272
1724 299
1749 332
Graf Eſſex Wien 1748 328
Polyeuct. Braunſchw. 1748 329

Moliere.

einzelne Stücke.

Amour Medecin Frankf 1670 266
le Cocu imaginaire eod. 226
Les Precieuſes ridicules ibid. eod. 226
Avare 227

| | | | |
|---|---|---|---|
| George Dandin | | | 327 |
| Tartuffe Königsb. | 1741 | | 314 |
| Miſantrope Leipz. | 1743 | | 314 |
| Tartuffe Bresl. | 1728 | | 330 |
| Mariage forcè Frankf. a. M. | | | 335 |

Ganz.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nürnberg | 1694 | | 257 |
| | 1721 | | 295 |

St. Evremond.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Les Opera Leipz. | 1740 | | 312 |

Racine.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Alexandre et Porus bon | 1692 | | 254 |
| Athalie Wolfenb. | 1694 | | 257 |
| Alexandre Braunſchw. | 1706 | | 276 |
| Alexandre Prenzlau | 1720 | | 294 |
| | 1740 | | 332 |
| Alexandre Braunſchw. | 1749 | | 332 |
| Iphigenia Leipzig | 1732 | | 307 |
| | 1740 | | 312 |
| Eſther Lüneburg | 1746 | | 323 |
| Phedre et Hippolyte Wien | 1749 | | 333 |

Bourſault.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eſope à la Cour | 1717 | | 284 |
| Eſope à la Cour, et à la Ville | 1721 | | 297 |

De la Motte

| | | | |
|---|---|---|---|
| Machabäer | 1735 | | 309 |
| Le Curieux impertinent Frankf. a. M. | | | 335 |

Destouches.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Le Tambour nocturne Leipz. | 1740 | | 312 |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Le Diſſipateur | Leipz. | 1741 | ſ | ſ | 313 |
| Le Poete Campagnard. | L. | 1741 | ſ | ſ | 313 |
| Le Glorieux | Leipz. | 1745 | ſ | ſ | 321 |
| Le Philoſophe amoureux | | 1746 | ſ | ſ | 243 |
| Le Philoſophe marié | | 1748 | ſ | ſ | 293 |

Voltaire.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Alzire | Dresden | 1738 | ſ | ſ | 311 |
| Alzire | Hamb. | 1739 | ſ | ſ | 311 |
| Mariamne | Nürnb. | 1740 | ſ | ſ | 311 |
| Zaire | Leipzig | 1740 | ſ | ſ | 312 |
| item | ſ | 1749 | ſ | ſ | 331 |
| Alzire | Leipzig | 1741 | ſ | ſ | 313 |
| L'indiſcret | Leipzig | 1746 | ſ | ſ | 324 |
| L'enfant perdu | Danz. u. L. | 1747 | ſ | ſ | 327 |
| Oedipe | Hamb. | 1748 | ſ | ſ | 329 |
| ſ ſ | Wien | 1749 | ſ | ſ | 332 |
| Mahometh | Wien | 1749 | ſ | ſ | 133 |
| Mort de Ceſar | Brſchw. | 1749 | ſ | ſ | 332 |
| Nanine | Leipz. | 1750 | ſ | ſ | 336 |

Du Freny

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| La Ioueuſe | L. | 1742 | ſ | ſ | 313 |
| L'Eſprit de Contradiction | L. | 1742 | ſ | ſ | 315 |


Unzähliger aus dem Gillet, Des-Marets, de la Chauſſée, le Grand, Regnard, Alinval, Poiſſon, Marivaux, Renard, de l'Isle, Fuſelier, Rouſſeau, Brueys, Boiſſy, Cohuſac, Merville u. ſ. w. zu geſchweigen, wie auch von Italienern, aus dem Girolamo Razzi, Metaſtaſio, Pariati. u. a. m.

## 5. Von Engländiſchen.

Shakeſpear.


| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Der Peter Squenz, | aus der | Summer-Days-Night | | 1663 | 217 |

The Dead of Cæsar Berl. 1741 . . . 313

Addison.

Cato Leipz. 1735 . . . 309

Colley Cibber.

The distressd Husband. Götting 1750 . 336

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III. Register

## Der dramatischen Poeten.

A.

Ackermann, Joh. 75. 83
Ackermann 216
Aeschelbach 175
Agricola 119
Albin 209
Amyntas 236
Augspurger 196
Ayrer 121 242
Ayrer, Jacob, 36

B.

Baader 306
Bapst 125 126
Baumgarten 313 312
Beccau 293
Bechmanns 155
Beck 220 224
Behrmann 313
Bertelius 163
Bertesius 154
Bertold 118
Bethulejus 174
Birken 125
von Birken 204 205 241
Bitter 120
Böhme 313
Böhmichen 115
Bohemus 163 178
Boltz, Val. 89
Bork 313
Bostel (von) 251
Boxberg 266
Bressand 253 255 257 258
259 260 263 272
Bröstädt 323
Brukovius 167 168
Brunner 116 132
Buchanan 116 126
Burckart 231

C.

Cäsar 174
Calagius 155
Castenhof 177
Celadon 248
Chryseus, Joh. 86
Chytreus 126 261
Claus 208
Cogelius 231
Conradi 268
Corner 123
Cramer 152 187
Crusius 175
Güntzel, Wolfg. 111 115

Cuno

Cuno 140
Cupeda 259

D.

Dach 196
Daphnis 204
Dedekind 125 208 210 220 228 237
Dehnius 186
v. Derschau 326
Detharding 312 313 315 328
Druida 117
Dünnehaupt 273

E.

Eberhard 195
Eckius 175
Episcopius 111

F.

Fahsius 297 300
Feind 276 280
Fiedler 265 269
Filidor 218
Fleischer 220
Foltz, Hans, 63
Forchheim, Matthäus, 95
Frizinger, Joh. 100
Frischlin 119 123 143 163 165
Fröreisen 166 167 173
Fuchsius 287
Führer 271 300
Fünclin 123 139
Funck 213 236

G.

G. (C. T.) 268
Gadenstädt 157
Gallus 246
Gasmann 166
Gast, Thiebold, 84
Gedicctus 155
Geller 207
Gellert 319 320 322 329
Gengenbach, Pamphil, 46 51
v. Ghelen 317
Glaser 157
v. Glaubitz 314
Gletelberg 244
Göbel 121
Göz 174
Gotthard 141
Gottsched, Christ. 258
Gottsched, Joh. Chr. 307 309 311 312 313 314 320 335
Gottschedinn, 309 310 312 313 314 315 316 317 320 336
Greff. Joach. 65 75 77 84 90
Greflinger 202
Grimm 316
Grosser 254 268 260 271
Grymm, Sigism. 52
Gryph 203 207 209 211 216 217 219 235 285
Günther 288

H.

Hallmann 222 226 335
Ham, Henrich, 64 151
Hammer 164
Harsdörfer 196
Hartmann 141 142
Haugwitz 247 248
Haymerat 159
Hayneccius 119 120 153
Heidenreich 213
Herlicius 151
Hermann 323
Hermann 236
Hertzwig 166

Hibaldeha 126 138 130 141 156
Hilario 239
Hörchel 184
Hofmann 270
Holoander 261 305
Hollber 315
Homburg 196
Herpenrodt, Andr. 112
Hübner 294 306
Hunnius 137 152
Hylas 203

J.

Jacobi, Leonh. 103
Jacobi, Joh. 243 278 280
Jelyke 326
Johannsen 204

K.

K. (J. D.) 267
Kändler 332
Kellbacker 273
Kemann 195 199 210
Keller 293
Kielmann 177
Kirchhof 313
Kirchmayer, Thom. 72 85
Klai 197 198 204 213
Klauber 125
Knorr 278
Kober 161
Koch 334
Könia 286 294 301
Kongehl 243 244
Kopp 311
Kormarten 224 231 232 235
Kraft 212
Kramer 298
Kranich 180
Krüger 318 323

L.

von der Lage 224
Land 249
Lange 267 315
Laſius 1[illegible]
Leſchke 119
Leſeberg 179
Leſſing 334
Liga 173
Lindner 161
Linkin 303
Lippold 258
Lohwaſſer 121
Lochner 236
Logau 310
Lohenſtein 219 233 245 249
Lonemann 124

M.

Makropedius 123
Mannlich 179
Mauritius 158 159 160 161 162
Mehner 287
Meiſter 180
Melanchthon, Phil. 99
Menantes 274 278
Merdiz 247
Merkenius 174
Meurer 115
Meyer 259
Michaelis 239
Micräl 191
Minato 240
Mitternacht 212 222 228
Möſer 334

Müllers 218
Münichsfeind 175
Muschler, Joh., 65
Mylius 334

N.

Naogeorg, Thom. 79 161
Negelein 265
Neukirchs 126 138
Neumark 201 211
Nichthonus 174
Nydhart, Hanns, 38

O.

Omichius 116
Opitz 184 185 192 193 240

P.

Pape 152 155 168
Parrhasiastes 191
Pellicer 225
Picander 302
Pitschel 313
Pölmann 151
Poleus 153
Pondo 157
Poner 121
Porta 119
Probst, Peter, 33
Pruckmann 91
Psellionares 174
Puschmann 127

Q.

Quistorp 313 316 320

R.

Rätlein 119 154
Rebenstock 115 116
Rebhuhn, Paul, 66 78 79 87
Reich 247 250
Reinbaben 284
Reimann 180
Reuchlin 46 61
Rhenius 199
Rhoswita 4
Richter 227
Riemer 239 241 u. f. 245
Rihlmann 216
Ringwald 126 179
Rinkard, Mart. 56 184
Rist 200 201 207
Rivander 138
Roll 118
Rose 200
Rosenbach 123
Rosenplut, Hans, 11
Rosenroth 238 248
Ruef 115

S.

Salemyndonis 1[illegible]
Sanders 12[illegible]
Satrapa 153
Saurius 164
Scharfenstein 310 311
Scharschmid 123
Scheib 390
Schelwig 229
Schenk 184
Scheren 194
Schindel 300
Schirmer 203 209
Schlayß 137
Schlegel 316 318 326
Schmidt 330
Schneider 195
Schnepperer S. Rosenplut
Schoch 209 217 223
Schön 140 141

Schnurr 163
Schrader 157
Schröter 117
Schröter 277
Schultz 303
Schutward 114
Schwabe 312 331 334 335
Schwanberger 174
Schwgrz 304
Schwarzinn 203
Schwieger 211
Seemann 306
Seger 171
Siegmund 314
Simonetti 302
Sollberg 139
Sommer 152 157 158
Spangenberg 123 124 125
154 158 160 163 166
Spate 244
Sperontes 323 330
Spieß 211
Spindler 322
Stählin 309
Stapelius 194 195
Steffens 323 331
Stiefel 246
Stipitz 174
Stoll 210
Straube 315
Strißen 122
Struven 311 328 333

T.

Talander 267 268
Taurus 139
Teckler 117
Textor 163
Teucher 293
Thara 183
Thomä 211
Thüringer 296
Triller 297 329
Trink 304
Trommer 274
Tschimmer 314
Tyrolf, Joh. 79

U.

Uhlich 318 320 327

V.

Vogel 178 79 180 81
Voith, Valten 78
Voltius 179

W.

Wagner, Greg. 9
Weber 204 205
Weiſe 238 240 242 243 244
245 246 247 248 252 256
259 268 270 272 279 292
Weißmann 314
Wenzel 263 265 270 293
295
Werner 217
Wichgref 158
Wittelius 117
Witter 309
Wolkenſtein 168

Z.

Zahn 124
Zeidler 235 242
der Zerſchellende 276
Ziegler 231
Zopf 236
Zug 118

Ende des Regiſters.

Herrn

Gottfried Chriſtian Freieslebens,

herzogl. ſächſiſch-gothaiſchen Raths und Bibliothekars,

# Kleine Nachleſe,

zu des berühmten

Herrn Profeſſor Gottſcheds

nöthigem Vorrathe

zur Geſchichte der deutſchen dramatiſchen

# Dichtkunſt.

Leipzig,

bey Johann Michael Teubnern.

1760.

# Hn. Gottfried Christian Freislebens,

herzogl. sächsisch-gothaischen Raths u. Bibliothekars, kleine Nachlese zu des berühmten Hrn. Prof. Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst.

Der für die Ehre des deutschen Namens mit so glücklichem Erfolge unablässig eifernde Hr. Prof. Gottsched, hat sich um die Aufnahme unserer einheimischen Litteratur von neuem besonders verdient gemachet, da es ihm gefällig gewesen, das Verzeichniß der durch eine langwierige Bemühung zu seinem Besitze gelangten, oder ihm doch sonst bekannt gewordenen deutschen Schauspiele, der gelehrten Welt vor zwey Jahren öffentlich mitzutheilen. Alle patriotischgesinnte Leser haben bey dem unerwarteten Anblicke einer so zahlreichen Menge dramatischer Gedichte, welche in den letzten drey Jahrhunderten von unsern Landsleuten verfer-

liget, oder in unsere Sprache übersetzt worden, nothwendig eine desto lebhaftere Zufriedenheit empfinden müssen, je wahrscheinlicher es ist, daß der größte Theil derselben, ohne des unermüdeten Hrn. Besitzers gemeinnützige Vorsorge uns unbekannt geblieben, und mit der Zeit gar in die Vergessenheit gerathen seyn dürfte. Ich zweifele daher keinesweges, daß sich nicht verschiedene von denjenigen, welchen die Ausbreitung des deutschen Ruhms am Herzen liegt, aus einem Triebe der Erkenntlichkeit bewogen finden sollten, dem von dem berühmten Hrn. Professor in der Vorrede geäußerten billigen Verlangen eine Gnüge zu leisten, und alles, was zur Ergänzung und Bestätigung der von ihm gelieferten schönen Nachrichten dienen kann, auf eine beliebige Weise bekannt zu machen.

Es würde mir nichts angenehmers begegnen können, als wenn die kleine Nachlese, so ich gegenwärtig anzustellen das Vergnügen habe, so glücklich wäre, andere in der Kenntniß unserer theatralischen Reichthümer geübtere Federn, zu Ertheilung wichtigerer Beyträge aufzumuntern, und dadurch den Weg zur Abfassung einer vollständigen Geschichte der deutschen Schaubühne bahnen zu helfen. Unter denen 180 dramatischen Stücken, die ich hier namhaft mache, ist nicht ein einziges, so ich nicht selbst vor den Augen gehabt hätte. Die Titel sind von den Originalen sorgfältig abgeschrieben, der Ort des Druckes, nebst der Jahrszahl, dem Formate und der Stärke der Bogen richtig angegeben, auch

auch die darauf benennten, oder sonst zu meiner Wissenschaft gediehenen Verfasser angezeiget, und hier und da einige zur Erläuterung gereichende Anmerkungen eingestreuet worden.

Ich hätte zur Ehre unsers Vaterlandes wohl wünschen mögen, daß ich mich im Stande gesehen hatte, anstatt so vieler mittelmäßigen und zum Theil gar verwerflichen Arbeiten, lauter Meisterstücke anzugeben. So aber hat es leider mit dem menschlichen Willen und Verstande die übereinstimmende Bewandniß: daß sich ihre Kräfte ungleich mehr durch schlechte, als durch gute Wirkungen zu äußern pflegen. Daher ist es kein Wunder, wenn sich in der bürgerlichen sowohl, als in der gelehrten Historie, unter zwanzig Erscheinungen, kaum eine einzige eräuget, welche unserm Geschlechte zu einem wahren Ruhme, oder zu einem wesentlichen Vortheile gereichet. Indessen können wir uns in dem Falle, wovon hier die Rede ist, damit trösten, daß unsre stolzen Nachbarn über dem Rheine, und jenseit der Alpen, wenn sie wider den deutschen Witz zu Felde ziehen, ebenfalls nicht mit lauter auserlesener Mannschaft erscheinen; sondern alle ihre leichten Völker ohne Unterschied mit aufzubiethen, gewohnt sind. Die Anzahl der Streiter entscheidet freylich nichts: gleichwohl aber dünket mich, daß wir schon etwas gewonnen haben, wenn wir nicht mehr Ursache finden, uns vor einer allzuüberlegenen Menge zu fürchten.

1322.

Der Hr. Prof. Gottsched hat vollkommen Recht, wenn er alle europäische Völker auffodert, unter ihren dramatischen Alterthümern etwas ausfindig zu machen, welches, in Ansehung der Zeit, mit den unsrigen verglichen werden könnte. Wenn sich der Umstand, daß bereits an Karls des Großen Hofe ein Schauspiel in altfriesischer Mundart aufgeführet worden, durch ein glaubwürdiges Zeugniß bestätiget fände: so würden wir dem stolzen Frankreich ein deutsches theatralisches Gedicht aus einem Jahrhunderte vorzulegen haben, in welchem dasselbe, so zu sagen, noch nicht einmal eine eigene Sprache hatte. Ich erinnere mich gar wohl, gleichfalls etwas ähnliches gelesen zu haben; ich sehe mich aber vor der Hand eben so wenig im Stande, einen richtigen Wehrmann deshalben anzuzeigen. Indessen glaube ich, der Mühe eines weitläuftigen Nachsuchens um desto eher entübriget seyn zu können, je weniger ohnedieß die von dem Hrn. Professor angeführten Lustspiele unserer alten gandersheimischen Muse, von den karolingischen Zeiten entfernt sind. Es ist zwar an dem, daß Roswithe ihre Komödien nicht in ihrer Muttersprache, sondern lateinisch auszufertigen, für gut befunden. Allein, dessen ungeachtet können sie doch von der schon in jenen düstern Zeiten unter unsern Vorfahren entglommenen Liebe zur dramatischen Dichtkunst, ein unverwerfliches Zeugniß abgeben. So wenig die eifersüchtigen Verächter des deutschen Witzes etwas dagegen einwenden

den können: eine so ausgemachte Sache bleibt es an und für sich selbst, daß unsere einheimische Poesie überhaupt sich, nach der damaligen Beschaffenheit der deutschen Sprache, bereits in dem blühendsten Stande befunden, und die angenehmste Beschäftigung der größten Fürsten und Herren ausgemachet habe, als die Dichter in einigen Provinzen Frankreichs kaum erst angefangen, sich durch die rauhen Versuche ihrer Romanzen einen Namen zu erwerben, und durch den erhaltenen Beyfall bey den angränzenden Völkerschaften nach und nach ebenfalls einen gewissen Geschmack zur Dichtkunst rege zu machen. Jedermann weis, was für eine Menge altdeutscher, insonderheit aus dem poetischen Jahrhunderte **Friedrichs des Ersten** herrührender Gedichte, noch hier und da im Verborgenen stecket. Wie leicht könnte es nicht geschehen, daß es irgend einem forschenden Patrioten glückte, ein ächtes dramatisches Ueberbleibsel darunter zu entdecken? In Erwartung eines so günstigen Ungefährs, will ich mich vor itzo begnügen, ein zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts, in hiesiger Nachbarschaft öffentlich aufgeführtes deutsches Schauspiel in Erinnerung zu bringen: welches seiner sonderbaren tragischen Wirkung halber keinem Liebhaber der sächsischen Geschichte unbekannt seyn kann. Der eisenachische Canonicus, **Joh. Rothe**, erzählet die Umstände davon in seiner **thüringischen Chronik** mit folgenden Worten: „Sone „viende hatte margraffe frederich von missen in-

„plissin, in deme ostirlande vnd lantgraue in dorin-
„gen ganz obir wordin, vnd sine großen krige zcu
„eyme guden ende bracht, daz er in allin sinē lan-
„din, keinē redelichin krig mer hatte, sunder ez was
„do gut frede worden, in deme iare also man schreib
„nach cristus gebort, M cccrrij iar, do wordin die
„luthe, uff deme lande vnd in den steten fro,
„vnd ergetzte sich ores langē vngemachis,
„daz sie von den krigen geledin hatten. Also
„machte die von ysenache auch noch ostirn,
„an deme señabin, sunicze tage noch ostirn, also
„sich der prediger ablaz anhub eyne schune spil, uff
„der rollin zcuschē sante gcorien vnd der barfußen
„closstir, von den zcehin iungfrauwen der sunff wise
„vnd sunff torichtig ware, noch deme evägelio das
„cristus geprediget hat, vnd do was landgūe frede-
„rich, der freidiger kenwertig, vnd sach vnd
„horte daz die sunff torechtin iungfrauwen, die sich
„hie uff ertriche, mit ruwe vnd leide sumetē vz
„deme ewigē lebin gesloßin wordin, vnd daz maria,
„vnd alle heiligē vor sie botin, vnd daz nicht en
„halff, das got sin orteil wandeln wulde. Do vil
„her in ernē zcwifel, vnd wart mit großeme czorne
„bewegit vnd sprach, waz ist das dañe der cristen
„gloube, wil sich got nicht erbarmin obir vns, vmb
„bete marien, vnd allir heiligen, vnd ging zcu
„warverg vnd was zcornig wol sunff tage, vnd die
„gelarten konden on kume besnūigen, daz er daz
„evangeliū vorstunt, vnd darnach so slug on der
„slag von dem langē zcorne, daz er drie iar zcu
„bette lag, do starb her also her sunff vnd fūfzig
„iar

, iar alt was, vnd wart begrabin vor vsenache zcu „sante katherinen in sie Johis cappellin. „(Zu Sanct Katharinen in Sanct Johannis Kapelle.) Ich habe diese Stelle mit Fleiß so angeführet, wie sie in derjenigen bey der hiesigen herzogl. Bibliothek befindlichen Handschrift gelesen wird, welche Sagittarius und Tenzel in ihren Schriften unter dem Titel der alten thüringischen oder eisenachischen Chronik zum öftern angezogen haben. Der ältere Hr. Hofrath Menken hat dieselbe im Iten Bande seiner Scriptor. Rer. Germanicar. S. 1633-1824. aus einem von der herzogl. sachsenweißenfelsischen Bibliothek entlehnten Exemplar auszugsweise dergestalt mitgetheilet, daß er dasjenige, was gemeine und auswärtige Dinge betrifft, und nicht zur thüringischen Geschichte gehöret, aus seinem Abdrucke weggelassen. Die Zusammenhaltung dieser Auflage und unserer Handschrift zeiget zwar deutlich, daß beyde im Grunde miteinander übereinkommen. Da indessen die weißenfelsische Abschrift, nach der, in der Vorrede zu diesem menkenschen Bande b. 4. gegebenen Anzeige, von einer ungeheuren Größe ist, und eine ganze Elle in der Dicke beträgt; die hiesige aber nur einen mäßigen Folianten in ordentlichem Formate ausmachet: so zweifele ich keinesweges, daß es mit der erstern, wie mit vielen andern alten Chroniken gegangen, und die rothische Arbeit durch fremde Einschiebsel unberufener Federn, nach und nach zu der gemeldeten Stärke angewachsen sey: wiewohl allerdings die Größe, der in solcher Copie gebrauch-

ten Buchstaben, nebst der Dicke des Papiers, zu diesem beträchtlichen Unterschiede ebenfalls ein vieles beygetragen haben mag. Die angezogene Stelle kann sogleich zum Beweise dienen, daß meine, wegen der gedachten Einschaltungen, geäußerte Meynung nicht ungegründet sey. Nach den Worten: mit ruwe vnd leide, findet sich S. 1-84. des menkenschen Abdruckes, folgender von einem ächten Anhänger der römischen Kirche neuerlich eingeschobener Zusatz: vnde mit gudin werkin Die hiesige Handschrift gedenket hievon nichts; überhaupt aber machet mir die darinn beobachtete Rechtschreibung, nebst andern den Ausdruck selbst betreffenden Umständen, wahrscheinlich, daß sie eher als die weißenfelsische gefertiget sey. So verdienet sie auch um deswillen einen Vorzug, weil sie mit einer, sonderlich zu Erläuterung der zwischen Churfürst Friedrichen dem Sanftmüthigen, und seinem Hrn. Bruder, Herzog Wilhelmen, vorgefallenen Zwistigkeiten dienenden Fortsetzung, und mit einer kurzen Nachricht, von des letztern Reise nach dem gelobten Lande, und denen daselbst befindlichen heiligen Sehenswürdigkeiten, begleitet ist. Bey dem allen aber hat auch dieses Exemplar dem gemeinen Schicksale, welches so viele andere alte Geschichtbücher betroffen, nicht völlig entgehen können: immaßen es nicht nur einiger Blätter beraubet, sondern auch hier und da, wo sich ein leerer Raum gefunden, von ungewaschenen Händen durch Einrückung unerheblicher historischer Nachrichten und anderer theologischer und medicinischer

Klei-

Kleinigkeiten, verunstaltet worden. So mangelt auch die der menkenschen Ausgabe vorgesetzte und an obgedachten Herzogs Wilhelms erste Gemahlinn, Frau Annen, eine Tochter Kaiser Albrechts des Ilten, in deutschen Reimen gerichtete Zuschrift: aus welcher erhellet, daß der Verfasser bey dieser Fürstinn Kapellan gewesen. Um aber von dieser kleinen Ausschweifung wieder zur Hauptsache zu kommen; so findet sich noch zweyerley zu erinnern. Es konnte nämlich leicht geschehen, daß manche Leser die ganze Erzählung von dem ganzen eisenachischen Schauspiele, um deswillen in Zweifel ziehen möchten: weil Joh. Rothe, dessen Zeugniß ich deshalben angeführet, seine Chronik mehr als hundert Jahre nachher aufgesetzet. Allein zum guten Glücke ist derselbe nicht der erste gewesen, so diesen Vorfall aufgezeichnet. Die älteste Nachricht, so mir davon vorgekommen, findet sich in dem ungefähr gleichzeitigen, zwar von ungenannten Verfassern herrührenden, aber doch, seiner Wichtigkeit und Glaubwürdigkeit wegen, sehr angesehenen *Chronico Sampetrino Erfurtensi:* welches im IIten Bande der menkenschen Sammlung zum erstenmale im Drucke erschienen ist. Daselbst liest man a. d. 326. 327. S. eine in dem Hauptwerke mit dem rothischen Berichte vollkommen übereinstimmende Erzählung von diesem Schauspiele, nebst einigen Nebenumständen; deren Nachschlagung ich dem eigenen Gefallen des Lesers überlasse, und nur die kleine Anmerkung beyfüge: daß man anstatt der daselbst vorkommenden unverständlichen Worte:

in *orto* ferarum, aller Wahrscheinlichkeit nach, in *orto*, oder vielmehr in *horto* ferarum zu lesen habe. Außer diesem *Chronico Sampetrino* und dem rothischen Geschichtbuche, ist dieselbige Nachricht auch in dem so genannten *Erphurdiano Antiquitatum Variloquo ap. Menken. Tomo II. pag. 500.* und von Adam Ursino in seiner thüringischen Chronik, eben daselbst im IIten Bande S. 1309. 1310. wiederhohlet, und von dem einen und andern mit unzeitigen Anmerkungen, von den letztern aber noch mit fabelhaften Zusätzen begleitet worden; anderer neuerer Schriftsteller, so jenen nachgeschrieben, zu geschweigen. Um mich indessen eines in dieser Erzählung vorkommenden chronologischen Irrthums, nicht mitschuldig zu machen, will ich nur noch anzeigen, daß Tenzel in seiner dem IIten Bande der oftangezogenen menkenschen Schriftsteller, ebenfalls einverleibten *Vita Friderici admorsi, Sect. IIII. §. 34.* S. 930. dargethan: daß dieser Fürst, nachdem er den 25. oder 26. April 1322, zu Folge der durch das eisenacher Schauspiel bey ihm erregten heftigen Gemüthsbewegung, vom Schlage gerühret worden, nicht wie das *Chronicon Simpetrinum* saget, viertehalb, auch nicht, nach Rothens Angeben, drey Jahre; sondern zwey Jahre und ungefähr sieben Monathe bettlägerig gewesen; und endlich, nach Ausweisung dessen, zu Reinhardsbrunn noch bis diese Stunde befindlichen, und daselbst auf der folgenden Seite in Kupfer abgebildeten Grabmaals, den 16ten November 1324 sein Leben beschlossen habe. Jedoch es ist noch eine kleine

Be-

Bedenklichkeit übrig, welche wir billig auch aus dem Wege räumen müssen. Das *Chronicon Sampetrinum* meldet ausdrücklich, daß das Spiel von den zehn Jungfrauen, von der Clerisey und ihren Schulen vorgestellet worden. Nun aber ist es bekannt, wie sorgfältig diese Herren in den mittlern Zeiten beflissen gewesen, das Mangelhafte in ihren Wissenschaften unter dem ehrwürdigen Deckmantel eines barbarischen Latein, vor den Augen der ungelehrten Laien zu verbergen. Man könnte also wohl auf die Gedanken gerathen, daß die eisenachischen Mönche sich aus einer ähnlichen Ursache bewogen gefunden, ihre dramatische Vorstellung ebenfalls lieber in der verstümmelten Sprache des alten Roms, als in der verständlichen Mundart ihrer Zuhörer aufzuführen. Wäre aber dieses, so würde der daher gezogene Beweis, für das Alterthum der deutschen Schauspiele, von selbst über den Haufen fallen. Allein, so scheinbar diese Muthmaßung, dem ersten Anblicke nach, in die Augen fällt: so deutlich leget sich deren Unerheblichkeit an den Tag, wenn man die von Rothen gemeldete Veranlassung des eisenacher Spiels in Ueberlegung zieht. Nachdem Markgraf Friedrich seine langwierigen Streitigkeiten glücklich zu Ende gebracht, und der Frieden von neuem in seinen Landen zu blühen begonnte; so suchten seine Unterthanen von dem, in währender Kriegesunruhe erduldeten Ungemache, sich durch allerhand Ergetzlichkeiten wieder zu erholen: und zu dem Ende wurde vermuthlich auf des Landesherrn Befehl, auch die durch ihre zufällige betrübte

trübte Wirkung in ein wahrhaftes Trauerspiel verwandelte dramatische Vorstellung von den zehn Jungfrauen zu Eisenach entworfen, und im Beysehn des Markgrafen selbst, öffentlich aufgeführet. So wenig sich nun eine historische Spur findet, daß dieser Herr, welcher doch den Vortrag, leider! zu seinem großen Schaden sehr wohl verstanden, in der lateinischen Sprache geübet gewesen; und so wenig sich jemand träumen lassen dürfte, dergleichen Kenntniß seiner Hofstatt oder vollends gar den übrigen Zuschauern beyzumessen: so wenig hat man Ursache zu zweifeln, daß dieses zu einer allgemeinen Lustbarkeit veranstaltete Schauspiel auch in der gemeinen Landessprache abgefasset und vorgestellet worden sey.

1536.

In des Hrn. Professor Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst, wird unter diesem Jahre a. d. 72. S. „Pammachius, ein kurtzweilig „Tragedi von Thomas Kirchmeyern,„ und unter dem 1541. Jahre, 85. S. „der Mordbrandt, „ein neuwe Tragedi durch eben denselben;„ sodann unter nur gedachtem Jahre auf eben der Seite: „der Kaufmann, durch Hrn. Thomam Neubauer „von Straubingen;„ unterm 1538. Jahre aber 79. S. „ein christlich vnd gantz lustig Spiel, dar„inn des antichristischen Babstthums theuffelische „lehr vnd Wesen ꝛc. aus dem Latein Thome „Naogeorgi inn deudsche Reim versetzt, durch „Joan Tyrolff;„ und endlich unter dem 1607. Jah-

Jahre, 161. S. „Newe Tragödia von der Königin „Esther und Haman, aus der lateinischen Tra„gödien, welche Thomas Naogeorgus geschrie„ben, übersetzt durch Damian Lindtner,„ angezähret. Hiebey ist zu bemerken, daß die drey oberwähnten Benennungen nicht so viel unterschiedene Personen, sondern den einzigen Thomas Kirchmeyer von Straubingen anzeigen. Dieser, seiner seinen Wissenschaften sowohl, als seiner besondern Meynungen halber bekannte Gelehrte, hat es nämlich nicht nur dem Geschmacke der damaligen Zeiten zu Folge, für zierlicher gehalten, seinen deutschen Geschlechtsnamen Kirchmeyer in einen griechischen Naogeorgus zu verwandeln; sondern auch ein Vergnügen daran gefunden, sich bey Ausgabe seiner Schriften bald Kirchbauer, bald Neubauer, oder wiederum auf Griechisch Neogeorgus, bald gar durch eine nicht allzugesittete Anspielung Hubelschmeiser, zu unterzeichnen; wenn anders diese letztere Benennung, wie es mir, mit Chr. Schlegeln, im Leben Kasp. Aquilä 317. S. Note a) wahrscheinlicher vorkommt, nicht etwa ein von seinen Gegnern ihm beygelegter Spottnamen ist.

1583.

„Gespräch, So bey jrer Fürstlichen Durchleuchtigkait Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. Sonnewend-Fewer, gehalten ist worden. Anno 1583. Getruckt zu Jnßprugg, durch Johannem Bawer.„ 3½ Bogen, 4. Dieses dramatische Gespräche, vom Raube der Proserpina, enthält,

hält fünf Actus in Prosa: wiewohl der erste mit einem Liede zum Lobe des Sommers, und vornehmlich des Marmonathes, ausgezieret ist. Der Prologus „hat ain Scepter gehabt, mit schmeckenden „Rauch zuegericht,„ und den Anlaß und Inhalt dieses Wortes in folgenden Worten angezeiget. „Es ist ain alter vnd loblicher brauch, das man „jetz gegenwürtige Sommerzeit, mit höchster freud „vnd Danckbarkait gegen Got verehret, vnd etwan „Fewr darzue anzündet, daher dann das Feyren „seinen Namen hat. Damit aber solches desto „frölicher verricht wurde, haben die Fürstliche „Durchleuchtigkait, Ertzhertzog Ferdinand zu „Osterreich ꝛc. auß der Poeteren etliche Gedicht „suechen lassen, so zue disem furnemen dienstlich, „vnnd werden Ewer Fürstliche Durchleuchtigkaiten „vnd Gnaden sehen, wie der Pluto ain Künig der „Hellen, die Proserpinam hinwegk füeret, wel„che ain Tochter Cereris, der Göttin des Getraids „vnd Erdgebäw ist, auch wie der Pirithous vnnd „Theseus sie wider aus der Hellen erlosen wöllen, „vnnd sich in mühe vnnd arbait begeben, biß „letstlich der Hercules den höllischen Hund gefan„gen nimbt, vnnd den Theseum erlediget ꝛc. ꝛc.„ Meine Leser werden mir hoffentlich für die Mittheilung dieser Probe doppelt verbunden seyn, da sie nicht nur die Einrichtung und Schreibart gegenwärtiger theatralischen Arbeit, sondern auch noch die Ableitung des Wortes Feyern zur Zugabe, daraus erkennen lernen. Indessen will ich noch bemerken, daß dieses Schauspiel mit vielen, größtentheils

tentheils fürchterlichen Auszierungen und Maſchinen verſehen geweſen; die Actus aber nicht in beſondere Scenen vertheilet, ſondern die auftretenden und abgehenden Perſonen einzeln angezeigt worden.

1590.

Thomas Birkens a. d. 125. S. angegebene Komödie ſcheint mir in mehr als einer Abſicht eine etwas ausführlichere Anzeige zu verdienen. Hier iſt der ganze weitläuftig genug gerathene Titel derſelben: „Comedia. Darinn den Gottsvergeßnen „Doppelſpilern, zu ewiger Abſchew, vñ den Gewiſ„ſenhafftigen Kurtzweilern zu denckwürdiger Erin„nerung, die Würffel vnnd Karten, ſampt deren „Farben, Gleich, Hochzeit, Tantz, Munten, „Trumphen, letſte Loß, vnd Kreiden, auß heili„ger Gottlicher Schrifft gründtlich erklärt, mit „namhafften Exempeln, aus etlichen anſehnlichen „Scribenten beſtettigt, vnd darneben der Welt „lauff, in allen dreyen Ständen, im Lehr, Wehr, „vnd Nehrſtand, nach jetzo der zeit ſchwebenden „laſtern, vnd jhnen entgegen geſetzten Tugenden „(in maſſen das folgende Alphabet Regiſter pünct„lich berichtet) durch ſchimpff vnnd ernſt, luſtig „vnd lehrhafft, mit eingeſprengt, Vnd zu end, ge„dachter Karten, Würffel vnnd Kreiden Ausle„gung, in ein geiſtlich Lied, auff vilen Melodien „zu ſingen, richtig begriffen iſt. Durch M. „Thomam Bircken, Pfarrern zu Vndertürckheim im Fürſtenthumb Wurtemberg. Oberſehen vnd approbiert, von der Theologiſchen

„Facultet zu Tübingen. Getruckt zu Tübingen, „bey Georgen Gruppenbach, im Jar, 1590. „ 1 Alphabet, 4. Der Verfaſſer hat ſeine Arbeit der damals regierenden Herzoginn Urſula zu Würtemberg, unterm 1ſten Jan. des auf dem Titel bemerkten Jahres zugeſchrieben. Er beruft ſich in dieſer Zuſchrift auf den berühmten Gottesgelehrten, Aegidius Hunnen, welcher unter andern geiſtreichen Männern, die weltweiſen Herden ihre Kunſt, als Schätze Aegyptens, abgeborget, und unlängſt etliche ſchöne und nützliche Komödien in Druck ausgehen laſſen. Dergleichen Vorgänger haben ihn zur Nachfolge gereizet, und zu Abfaſſung des gegenwärtigen Schauſpiels veranlaſſet. „Nachmals,„ ſchreibt er, „hab ich die gantz Comoedi „meinen Pfarrkindern vberreicht, die ſie fleiſſig „außwendig gelernet, vilmalen geübet, vnd endtlich (auff eines Doctors der heiligen Schrifft, „viler Kirchendiener, Cantzleyverwandten, vnnd „anderer der Prob beywesenden ansehnlichen Perſonen Approbation) auff den Plan getretten, vnd „ſie öffentlich geſpilt haben. Vnnd dieweil ſie „(nach ander Leut Vrtheil) wol abgangen, vnnd „vilen beliebet, bin ich von etlichen gutherzigen, „ſie in Truck außzulaſſen, angeſprochen worden.„ Die Perſonen dieſer Komödie ſind, den Namen nach, alle aus der heiligen Schrift gezogen worden; ausgenommen die zum Kartenſpiele gehörigen Blätter und Farben, ſo das Gefolge des Spielteufels Leviathan ausmachen. Die Anzahl iſt ziemlich groß; indeſſen meynt der Verfaſſer: „Ob „gleich

„gleich diſe Comoedien in die 82 Perſonen begreifft, „noch kan ſie leichtlich, durch verenderung der „Kleider, vnder den Tapeten, mit 30 oder 40 „Perſonen gehalten werden.„ Sie iſt übrigens in Verſen geſchrieben, und in drey Actus, jeglicher Actus aber in drey Scenen eingetheilet. Das Lied, darinnen die Karten, Würfel und Kreiden aus heil. Schrift erkläret werden, kann in ſieben Melodien, deren einige mir nicht ſehr geiſtlich vorkommen, geſungen werden, und beſteht aus ſechzig Verſen, von der 149. bis 160ſten S.

1597.

„Triumph vnd Frewdenfeſt, zu Ehren dem heiligen Ertzengel Michael, als Schutzfürſten vnd Patron der Newgeweychten herrlichen Kirchen. Vor vnd von dem Gymnaſio der Societet JESU angerichtet vnd gehalten auff den Sibenden Tag July. **Michael vnd ſeine Engel Stritten mit dem Tracken.** Apocal. 12. München, bey **Adam Berg.** 3 Bogen, 4.„ Der Verfaſſer dieſes in fünf Actus getheilten theatraliſchen Stückes hat, wie es in der Vorrede heißt, die Abſicht gehabt, „gleich als in einer gemalten Tafel der „Streitbaren Kirchen jetz trawrige, jetz fröliche „geſtalt, Tugenden, Streit, vnd mit Hülff des „heiligen Ertzengels offt erlangten Sieg fürzuhalten, nach Anleitung des 12. Cap. Apoc. Damit „aber ein jeder leicht faſſen vnnd verſtehen mochte, „was auff dem Theatro fürgehet, vnd was jedes „bedeuttet, ſo iſt aller Act. vnnd jeder Scenen

„ſummariſcher Innhalt kürtzlich allhie verfaſſet „worden.„ Allem Anſehen nach, iſt alſo dieſes Schauſpiel lateiniſch aufgeführet, und gegenwärtiger Innhalt nur denen ſolcher Sprache unkundigen Zuſchauern zu Gefallen deutſch abgedruckt worden. Der Evangeliſt Johannes iſt Vorredner dieſes ſo genannten Triumphes, die übrigen Perſonen aber machen ein ganzes Heer aus. Gute und böſe Engel, eine Menge chriſtlicher Tugenden, acht Heiligen, deren Leiber ganz, neun andere, von denen nur einige Ueberbleibſel unter den Heiligthümern der neuen Kirche aufbewahret werden, heydniſche Götter und Pfaffen, tyranniſche Kaiſer und Könige, mit ihrem Hofgeſinde, Officieren und Soldaten, ins Elend verjagte Chriſten, Ketzer und Büßende, Geſandten aus allen Theilen der Welt, treten zu Ehren des heiligen Erzengels auf den Schauplatz. Dagegen verſichert auch derſelbe ſeine Erkenntlichkeit auf das nachdrücklichſte, „vnd „beſchleuſt diſe Action, mit vermelden, daß er ein „ſonderer Patron deß Bayerlandts ſein wolle, ver„heiſſet auch dem gantzen Land Frid vnd Frewd, „ſo lang der Catholiſch Glaub alſo darinn grünen „vnd blüen werd, verſiegt ſich in die (newgeweychte) Kirchen, dieſelbige einzunemmen, „vnnd ſie, ſamt der gantzen Statt vnd Land, ſonderlich aber dem Hauß Bayern, in Ewigkeit zu „beſchützen.„

1599.

„Tragoedia, vnd geſprech wie es Biſchoff Neidthardten zu Bamberg in ſeinem Abſterben er-

ergangen, und wo er nach seinem Tod hin kommen sey. Anno 1599.

Neidhardi fraudes teneo & hostilia signa,
*Quas novit* *) proprio turpiter ipse loco.„

„Interlocutores und personen, so in dieser Tragodia begriffen. Prologus. Neydhard, Bischoff. S. Petrus. Der Herr aller Herren. Ein Seel. Arme Selen. Cherubim. {Geitz Ehrlein / Neidhurer} zween Teuffel. Epilogus ꝛc.„ Diese in deutschen Reimen abgefaßte Handschrift besteht aus 4 Bogen in 4. Sie ist in keine Actus und Scenen vertheilet, sondern geht in einem fort, und werden nur die auftretenden Personen allemal angezeiget, z. E. „Neidhardt von Tungen gehet ein, clagt „wie ein Seel, und spricht ꝛc. Petrus kompt und „fragt ꝛc.; der Herr kombt mit ein Cherubim und „spricht ꝛc. ꝛc.„ Neidhard von Thüngen hat der bambergischen Kirche von 1591 bis 1598 vorgestanden. Die Heftigkeit, mit welcher derselbe seine protestantische Unterthanen verfolget, hat vermuthlich einem dieser letztern Anlaß gegeben, seine ohnmächtige Rache durch Abfassung gegenwärtiger, so genannten Tragödie auszulassen; und die unglimpfliche Weise, womit er dabey zu Werke gegangen, läßt keinen Zweifel übrig, daß er es dem Bischofe, wenn sie sich in einem umgekehrten Verhältnisse gegen einander befunden hätten, nicht um ein Haar besser gemacht haben würde, als ihm vielleicht von jenem begegnet worden.



*) Vielleicht soll es heißen: Quae movit.

1609.

„Susanna, das ist, Eine geistliche, Christliche Comoedia oder Spiel, von der gottfürchtigen keuschen Frawen Susanna: wie dieselbe Anno 1609. zu Wunstorff im löblichen Fürstenthumb Braunschweig agiret, vnd dero gelegenheit des orts, der zeit vnd Personen accommodiret worden, gantz nützlich vnd lustig zu lesen angeordnet, vnd in Druck gefertiget, durch M. Joachimum Lesebergium, Predigern vnd Canonicum der Stiffts-kirchen zu Wunstorff, etc. Gedrucket zu Lemgo, durch Joachimum Koch. 12 Bogen, 8. „ Dieses Stück hat einen Prologum, fünf Actus, vor jedem derselben einen besondern Argumentator, und endlich einen Epilogus. Es ist in Versen geschrieben, und zwar großentheils in plattdeutscher Mundart, indem zween meklenburger Bauern mit aufgeführet werden, und fast in allen Scenen vorkommen. Der Verfasser hat seine Arbeit dem Stifte Wunstorp, nebst den Räthen und Gemeinen der Städte Gandersheim, Münder, Gronau, Pattensen, Wunstorf und Elten zugeeignet, und in der Zuschrift gemeldet: daß diese Komödie viermal vorgestellet worden, und er solche ohnständiges Bitten, in den Druck zu geben, sich entschlossen habe. Zu Ende steht das Verzeichniß der Personen, so dieses Schauspiel aufgeführet: Nomina personarum agentium hoc anno fuerunt Wonstorpii &c.

1610.

1 6 1 c.

„*Jesus duodecennis.* Jesus zwölff Jahr alt. Das ist: Eine Geistliche, Christliche, vnd nützliche Comedia oder Spiel, Aus der schönen, lieblichen vnd Biblischen Historia des zwölff jährigen lieben Jesuleins, Lucä am andern, genommen vnd — verfertiget durch M. **Joachimum Lesebergium** ꝛc. Helmstadt, gedruckt durch **Jacobum Lucium**, Anno 1610. 15 Bogen, 8.„ Dieses Lustspiel ist der Aebtissinn und dem sämtlichen Stifte Gandersheim, auch den Räthen und Bürgerschaften der Städte Göttingen, Nordheim und Hameln zugeschrieben. Es hat ebenfalls einen Prologum, Argumentatores, fünf Actus und Epilogum. Unter den 54 Personen kommt **Michael**, **Uriel**, **Satan** und **Belial** mit vor. **Dicar**, ein thörichter Bauer, oder eine Art einer lustigen Person, bedient sich nebst **Klaus Flegeln**, und dessen Sohne, **Mopsen**, des niedersächsischen Bauerdialects; das übrige ist in hochdeutschen Reimen geschrieben. Es kommen auch einige in Noten gesetzte Verse mit vor, worunter diejenigen, so der Hohepriester absingt, hebräisch abgefaßt sind. Diese Komödie wird a. d. 179. S. unter dem Jahre 1619 kurz angegeben, und müßte solches, wenn in der Jahrszahl kein Irrthum vorgefallen, eine wiederhohlte Auflage seyn.

1 6 2 0.

„Englische Comedien vnd Tragedien, das ist: Sehr schöne, herrliche vnd außerlesene geist- vnd weltliche Comedi vnd Tragedi Spiel, sampt dem

Pickelhering, welche — von den Engelländern in Deutschland — agirt vnd gehalten worden, vnd zuvor nie im Druck außgangen ꝛc. Ohne Benennung des Ortes, 162⁻. in 8. „ Sind eben dieselben, welche a. d. 182. S. unterm 1624. Jahre vorkommen, und in dieser neuen Auflage mit dem Titel des ersten Theils beleget worden, und wovon der 1630 erschienene zweyte Theil a. d. 189. S. beschrieben wird. Verschiedene der hierinnen enthaltenen Stücke finden sich in der a. d. 246. S. benienten Schaubühne engl. und französischer Komödianten Frst. 1670. 8. abermals einverleibt.

1626.

„Publii Terentii Sechs Freuwden Spiel, in die teutsche Sprache versetzet. Sind darzu gethan die Summarien, Item, kurtze Moralische Erinnerungen, von den Lastern, dafür sich die Jugendt hüten, vnd von den Tugenden, derer sie sich befleissigen sol. Mit sonderbahrem Privilegio. Zu Weymar, bey Johann Wieschnern 8. „ Dieses ist der vollständige Titel gegenwärtiger a. d. 185. S. kürzlich berührten Ausgabe vom Terenz. Es ist solche von dem seiner weimarischen Schulmethode wegen bekannten Joh. Kromayer, F. S. Hofprediger und Inspectore generali, mit einer Vorrede begleitet worden, worinnen er die Frage: ob Terenz in den Schulen mit gutem Gewissen behalten werden könne? mit Ja beantwortet; wie er denn zu diesem Ende auch eine Stelle aus D. Luthers Tischreden mit hendrucken lassen; in welcher

cher derselbe den Komödien das Wort spricht. Diese prosaische Uebersetzung ist übrigens von der ein Jahr nachher erschienenen rhenanischen ganz unterschieden, und derselben, meines Erachtens, mehrentheils vorzuziehen. Die häufigen moralischen Lehren hat Kromayer, wie er in der Vorrede selbst meldet, hinzugesetzet: und vielleicht rühret die ganze Uebersetzung von ihm her: wenigstens ist keines andern Dollmetschers gedacht worden.

1627.

„*Publii Terentii Afri* Comoediae VI. superstites Latino-Germanicae, editae a *Joh. Rhenio.*„ Diese nachher verschiedenemale, als 1646, 1673 ꝛc. zu Leipzig gedruckte rhenanische Uebersetzung ist, nach Anzeige der derselben vorgesetzten Zuschrift, in diesem Jahre zuerst an das Licht gestellet worden.

1634.

Zwo Comödien, darinnen fürgestellet, I. wie Aquilo, der Regent der mitternächtigen Länder, die edle Princessinn Orithyiam heimführet: II. Wie die Harpyiä von zweyen septentrionalischen Helden verjagt: und König Phineus entlediget wird. Bey dem hochfürstl. Verlager des durchleuchtigsten hochgeboh. F. und H. Herrn Christian des V. zu Dennemark, N. der W. und G. erwehlten Printzen, und der durchleuchtigen hochgeb. F. und F. Frewlein Magdalenen Sibyllen, geb. H. zu Sachsen ꝛc. präsentiret und gehalten zu Copenhagen den 7. und 12. Octob. 1634. Kopenh. 1635. „

Beyde zusammen, mit der Zuschrift und dem vorgesetzten Inhalt, 17½ Bogen in 4. Der durch verschiedene gelehrte Schriften bekannte Professor der Mathematik auf der Ritterschule zu Soroe, Joh. Lauremberg, ist, wie man aus der Unterschrift der Dedication ersieht, Verfasser davon: Sie sind in Prosa geschrieben: doch hin und wieder mit Arien oder Liedern, und mit Tänzen untermischet. So kommen auch in beyden lustige Auftritte von Bauren vor, deren in plattdeutscher Mundart vorgetragene Spaßreden bisweilen ins Unartige fallen.

1641.

„Germania luxurians, debellata, lugens. Comœdiola ab Illustrissimis ac Celsissimis Principibus & Dominis, Dn. LVDOVICO & Dn. GEORGIO, Fratribus germanis, Hassiæ Landgraviis &c. &c. exhibita Idibus Martii & iterata IV. Idus Octobris Anno clɔ Iɔ CXLI. Marp. typis CASPARI CHEMLINI, 1643. 6 Bogen in 12.„ Diese lateinische Komödie ist durch die Unruhe des dreyßigjährigen Krieges veranlasset, von denen auf dem Titel benennten beyden Landgrafen, dem Erbprinzen Ludewig, einem jungen Herrn von eilf, und Prinz Georgen, von acht Jahren, ihrem Herrn Vater, dem damals regierenden Landgrafen Georg dem II. von Hessendarmstadt in vier Distichis zugeschrieben, und in Gesellschaft ihrer Prinzessinnen Schwestern, Magdalenen Sibyllen von zehn, Sophien Eleonoren von sieben, Elisabeth Amalien von sechs, und Luisen Christinen von fünf

Jah-

Jahren, nebst andern jungen gräfl. und adelichen Standespersonen, auch Hofpräceptoren und Informatoren aufgeführet worden. Sie kann aber in gegenwärtigem Verzeichnisse um deswillen eine Stelle bekommen, weil sie mit vielen deutschen Auftritten vermischet ist, bey deren einigen sich auch Franzosen und Spanier in ihrer Sprache hören lassen. Die Absicht des Verfassers ist dahin gegangen, daß er zeigen möchte: wie Deutschland durch seine in dem glücklichen Stande geäußerte Ueppigkeit, Uebermuth und andere Sünden, sich den verderblichen Krieg, als eine gerechte Strafe zugezogen; nunmehr aber durch seinen Schaden zur Erkenntniß gelanget, und Gott um Wiederherstellung eines dauerhaften Friedens fußfällig angeflehet. Die meisten Personen des Hauptspiels sind allegorisch: Nemesis, der Frieden, Mars, die Klugheit, die Gerechtigkeit mit andern Tugenden, und Germanien. Die Zwischenspiele aber, so sämmtlich deutsch abgefaßt sind, und die größte Hälfte dieses Stücks ausmachen, werden von Soldaten und Bauren aufgeführet, und der Unfug des Krieges sehr lebhaft darinnen vorgestellet. Der Verfasser hat sich nicht genennet; es ist mir aber ein anders lateinisches Schauspiel unter dem Titel: „Turbo, sive molestæ & frustra per cuncta divagans ingenium, in Theatrum productum,„ vorgekommen, welches Helicone juxta Parnassum, das ist, zu Straßburg, woselbst bereits 1616 die erste Auflage erschienen, 1621 von neuem in Duodez gedruckt worden. Diese Arbeit scheint mir mit unserem

serem üppigen, bekriegten und büßenden Deutschlande, nicht nur in der Einrichtung und Schreibart, sondern auch besonders darinn übereinzukommen, daß in den eingemischten Zwischenspielen ebenfalls unterschiedene Sprachen und Mundarten gebrauchet werden: wie sich denn ein Sprachmeister italiänisch, spanisch, polnisch, griechisch, hebräisch, französisch und deutsch vernehmen läßt; ein anderer sich aber der Zigeunersprache bedienet. Diese Aehnlichkeit sollte mich benahe auf die Muthmaßung bringen, daß beyde Stücke vielleicht aus einer Feder geflossen seyn dürften. Nun aber ist es bekannt, daß der wahre Verfasser des letztern, welcher sich in der Zuschrift an den Momus, Andreas de Valentia nennet, der berühmte wirtembergische Gottesgelehrte, Joh. Valentin Andreä sey. Da indessen derselbe 1641 bereits, als Consistorialrath und Hofprediger zu Stuttgard gestanden, auch in eben dem Jahre Doctor der Gottesgelahrtheit geworden: so ist es nicht wahrscheinlich, daß ihm seine wichtigern Geschäffte damals zu Ausarbeitung dramatischer Stücke hinlängliche Muße gelassen haben sollten. Ich getraue mir also desto weniger, obiger Muthmaßung, bey Entstehung eines sichern Beweises, einigen Werth beyzulegen; da ich in dem zu Ende der Continuat. Selenial. Augustal. befindlichen Verzeichnisse der Schriften dieses Gelehrten, die Germaniam luxurianteam vergeblich gesuchet, ungeachtet der Turbo darinnen nicht vergessen worden.

1649.

1649.

„Die vier stärksten Dinge, die von den Leibdienern des persischen Königs Darius, im 3. Buch Esdr. im 3. und 4. Cap. gepriesen, und unter denselben der Wahrheit der Vorzug gegeben worden. In einem Auffzuge vorgestellet, auff dem fürstl. sächs. Residentzhause Friedenstein.„ 5 Blätter in 4.

1652.

„Wett-Streit, ein auff dem, wegen der Geburt der durchl. Infantinn in Hispanien Margaritta Maria von Oesterreich, zu Wienn gehaltnem Turniern vorgestelltes Schawspiel. Auß dem Italiänischen gedeutschet. Wienn, 9 Bogen in Fol.„ Der Verfasser dieser eben daselbst unter dem Titel: *La Gara*, gedruckten wälschen Oper, heißt Albrecht Vinnius; der deutsche Uebersetzer ist mir unbekannt.

1653.

Die a. d. 207 S. kurz angegebene Aufschrift des getreuen Schäfers lautet ausführlicher also: „arkadischer Hirtenaufzug, als Hr. Joh. Georg Herzog zu Sachsen Kuhrfürst, Hr. Joh. Georg Herz. zu Sachsen Kuhrprinz, Hr. Joh. Georg Herz. zu Sachsen, Dero allerseits Namenstag begiengen den 24. Junii, im Jahr

Gott WoLLe Lange Zeit Der RaVten Kraft KVhrsaChsen ErhaLten, aVCh DIe ZWeIg' an GLVcke Lassen WaChsen.

Verfertiget von Ihrer kuhrprinzl. Durchl. zu S. Kammerschreibern, Ernst Cellern. Dresd. 5 Bo-

5 Bogen in Fol.. Aus diesem vollständigern Titel wird sich das Irrige in jener kurzen Nachricht verbessern lassen. Dieses Stück überhaupt wird nicht der getreue Schäfer, sondern der getreue Hürte genennet. Vorne an aber steht der in der Aufschrift benennte arkadische Hürten-Aufzug, welcher die Stelle des Vorredners vertritt, die Veranlassung dieses Lustspiels erzählet, und den Ruhm der dren Durchl. Joh. Georgen besingt. Sodann folget nicht das ganze Schauspiel selbst, sondern nur der „Inhalt des Lustspiels, genannt der getreue Hürte.„ Uebrigens ist die Muthmaßung des Hrn. Prof. Gottscheds, daß solches eine Uebersetzung oder Nachahmung des guarinischen Pastor Fido sey, vollkommen gegründet; und der Verfasser saget gleich in der Vorrede, daß er

Die Hürten, — die der Ferrarer Schwaan
Sehr prächtig hat geführt auf den Toskanischen Plaan,

auftreten lassen wollte: wie er denn aus Vorsorge, daß dieses nicht jedermann deutlich genug seyn möchte, in denen zu Ende angehängten Noten Num. 23 noch zum Ueberflusse gemeldet, daß er unter dem ferrarer Schwan den berühmten Guarini verstehe.

1654.

„Apollo und Dianen Aufzug, bey dem höchstansehnlichen königl. Verlager (K. Karl Gustavs mit Prinzessinn Hedwig Eleonoren von Holstein) zu Stockholm vorgestellt. Entworfen

ſen von J. B. Heinſio, Gräfl. De la Gard. Secret. Gedruckt bey Ignatio Meurer. „ 4½ Bogen Folio.

1659.

„Φιλοξενία, ſive hoſpitalitas optimi ſanctiſſi„mique Patriarchæ *Abrahami*, tres Angelos hoſpitio excipientis, deß frommen und gottesfürchtigen Patriarchen Abrahams Liebe und Freundlichkeit gegen den Gäſten, cum Illuſtriſſimi et Celſiſſimi Principis ac Domini, D. *Friedericus Wilhelmus* ac lectiſſima ejus Conjux, Domina, D. *Magd. Sybilla*, Saxoniae, I. C. ac M. Duces etc. alterum Reverend.^mi et Illuſtriſſ.^mi P. ac D. D. *Philippum Valentinum*, Imperialis Eccleſ. Bamberg. Epiſcopum etc. per autumni tempora an. 1659. inviſerent, a Iuventute Academica Collegii ſociet. Ieſu in ſcenam data. Bamb.„ ½ Bogen 4. Dieſes iſt nur eine gedruckte kurze Anzeige, von dem Inhalte des in drey Aufzügen, oder ſogenannten Theilen, beſtehenden Luſtſpiels, mit angehängten Syllabo Actorum. Das Schauſpiel ſelbſt beträgt in der mir vorgekommenen Handſchrift, drey Bogen in 4. wozu noch ein Bogen muſikaliſche Noten gehöret, Abraham, die Engel, Iſmael ꝛc. reden lateiniſch, bald in jambiſchen, bald in gereimten Verſen: die mit eingeführten Schäfer, Gärtner und Köche hingegen, als ungelehrte Layen, bedienen ſich der deutſchen, jedoch gebundenen Sprache.

1660.

1660.

„Schaw-Platz der verspotten Zauber-Kunst, eine sinnkunstliche Einführung, welche auf Befehl Ihr Ertzfürstl. Durchl. Leopold Wilhelms, Ertzherzogen zu Oesterreich, an der Röm. Kays. Mayest. Leopoldi allerglückseeligsten Geburts-Tag, vor dem Ballet Ihrer Ertzfürstl. Durchl. Carl Josephs gehalten und vorgestellet wird. Gesetzt von Aurelio Amalteo. Wien, 1 Bogen, 4.„ Ist nur ein kurzer prosaischer Auszug.

„Schauplatz der unbeständigen Glückseeligkeit, welcher Herrn Wilhelmen Hertzog zu Sachsen ꝛc. an Dero höchsterfreul. Namens-Tage zu Ehren aufgerichtet und am 11. Hujus Monats Tage, in Musical. Einführung gezeiget worden. Weimar, 2 Bogen Fol.„

1661.

„Ein Lust-Spiel von unnöthiger Sorge.„ Dieses ist nur eine auf 1 Bogen in 4. ohne Benennung des Ortes gedruckte kurze Anzeige des Inhalts und der Personen, welche in dem auf den Tittel angegebenen, und in fünf Aufzügen bestandenen Lustspiele aufgetreten. Aus der letzten Strophe des zu Ende beygefügten Kummerliedes ergiebt es sich, daß solches irgend an einem sächs. Hofe aufgeführet worden.

„Ein Trauerspiel von der wahren Freundschaft und dero Hindernissen.„ Die Aehnlichkeit des Druckes macht mir glaublich, daß diese auch

in

in fünf Aufzüge vertheilte Tragödie, wovon der vornehmſte Inhegriff auf einem, ohne Anzeige des Ortes gedruckten Bogen, in 4. in kurzen Verſen erzählt wird, für eben den Hof gefertiget worden, welcher das vorhergehende Luſtſpiel aufführen laſſen.

„Verſtöhrte Luſt, vorgeſtellt in einem kurzen Ballet, auff den hochfeyrlichen Geburths-Tag Herrn Carl Ludwigen Pfaltz-Grafen bey Rhein, deß Heyl. R. R. Ertzſchatzmeiſters vnd Churfürſten, von etzlichen bey hieſiger Univerſitet ſich auffhaltenden, als Ihrer Churfl. Durchl. vnterthänigſten Dienern. Aus Erfindung Lovis de la Marche. Heydelb. 1 Bogen, 4.„

„Iphigenia, ein königliches Fräulein, Agamemnonis, der Mycenen und Argiuer Königs Tochter, wie ſie Clytemneſtræ ihrer Mutter entführet, der Diana zum Opffer dargeſtellet, jedoch aus mitleiden wieder außgewechſelt, und endlich dem Pylade vermählet wird. In einem Singe-Spiel vorgeſtellet, zu Ehren H. Auguſti poſtulirten Adminiſtratoris des P. und Ertzſtiffts Magdeburg, als S. Hochfürſtl. Durchl. ſo wol an ſtat Röm. Keyſ. Majeſt. als vor ſich ſelbſt der fürſtl. Einſegnung eines jungen braunſchwl. Printzen, Herrleins Leopoldi Auguſti, in der fürſtl. Reſidenz Feſtung Wolfenbüttel bergewohnet. Wolfenbüttel 9 Bogen, 4.„

1662.

„Il *Paride*, Opera Muſicale etc. Paris ein Gedicht zur Muſica, zugeſchrieben beyden Durchl. Hoheiten, Herrn Chriſtian Ernſten, Markgra-

sen zu Brandenb. und Fräulein **Erdmuth Sophien** Prinzessin zu Sachsen, bey angestelleterem Ihrem Beylager, von **Joh. Andrea Bontempo**, von Perugia. Dresd. 2 Alph. 3 Bogen, Fol.„ Der Verfasser dieser ungebundenen deutschen Uebersetzung hat sich nicht genennet.

Bey dem a. d. 214 S. angegebenen, und zu Ehren nurgedachten hochfürstl. Beylagers gefertigten Singspiele, **Sophia**, ist noch zu erinnern, daß es von **Siegmund von Birken** verfasset worden, wie solches aus seiner an die fürstl. Braut gerichteten poetischen Zuschrift erhellet.

„Masquerade der vier Jahrszeiten, bey Herrn **Augusti**, postulirten Administrators des Primat- und Ertzstiffts Magdeburg, Hertz. zu Sachsen Geburtstage fürgestellet. Halle, 1½ Bogen, 4.„

Von dem a. d. 213. S. angeführten **Engel- und Drachenstreite** ist auch ein **Entwurf** zu Altenburg, auf 1 Bogen in Fol. gedruckt, und dieses Stück in Beyseyn der sämmtlichen Durchl. Herrschaft beyderley Geschlechts, bey feyerlicher Begehung der Schuleinweihung den 30. Sept. von dem Rector, **Chr. Funken**, vorgestellet, derselbe aber zu dieser Wahl durch das den Tag vorher eingefallene Michaelsfest veranlasset worden. Indessen hat derselbe weder in diesem **Entwurfe**, noch in der besonders gefertigten lateinischen **Einladungsschrift** mit einem **Worte** gedacht, daß er **Joh. Klais** a. d. 198. S. angeführte ähnliche Arbeit zum Grunde geleget oder vermehret habe. Vielmehr schreibt er in dem lateinischen Programma ausdrücklich: Du-

dum

dum Spiritus S. ſecutus, Drama poëticum apocalypticum paravi.

„Der gefallene und büßende David, auf dem fürſtl. altenburg. Theatro vorgeſtellet.„ Von dieſem in fünf Handlungen getheilten, und auf fürſtl. Befehl zu Altenburg aufgeführten Schauſpiele, iſt mir nur der auf 1 Bogen in fol. gedruckte Inhalt zu Geſichte gekommen. Dieſe an die Durchl. Herrſchaft gerichtete Anzeige iſt unterzeichnet: „dieſes Schauſpiels Verfertiger und andere Intereſſenten.„ Vielleicht werde ich mich nicht irren, wenn ich ſolches nur gedachtem Rector **Funken** und eben dem Jahre zuſchreibe, da der **Engel- und Drachenſtreit** auf die altenburgiſche Schaubühne gebracht worden.

„**Georg Neumarks** politiſches Geſprächſpiel, oder theatraliſche Vorſtellung eines weiſen und zugleich tapfern Regenten, in der Perſon des durchl. hochgeb. F. und H. Herrn **Wilhelm des Vierden**, Hertzogs zu Sachſen ꝛc. Weymar, 84 Bogen, 4.„ Dieſes in ungebundener Schreibart verfaßte Stück iſt in keine Aufzüge eingetheilet, ſondern geht in einem fort; nur daß ſich das Theater zweymal verändert. Die Perſonen ſind **Mars, Apollo, Pallas**, die **Muſen** und **Fama**, welche mit einem in Noten geſetzten Liede den Beſchluß machet. Die auf dem Schauplatze vorgeſtellte Ehrenpforte iſt, nebſt Neumarks, zu des Herzogs Ruhme in Proſa und Verſen gefertigten lateiniſchen und deutſchen Aufſchriften, in einem zu Anfange dieſes Ge-

sprachspiels erscheinenden saubern Kupferstiche abgebildet zu sehen.

1663.

„Der vhralten fürstl. sächs. Residentzstadt Altenburg Ehren-Port, bey der vierdten Gregorius-Feyer, durch Aufführung des zwey-gespitzeten Parnassens auffgerichtet, von Christ. Funken.„ 2 Bogen, Fol.

„Entwurff des fürstl. Trauer-Spiels, welches über den allzufrühen, doch höchstseel. Abschied Herrn Christianens H. zu S. (Herzog Friedrich Wilhelm des II. Erbprinzens) in der fürstl. sächs. Landschule zu Altenburg vorzustellen gewillet Chr. Funk, Rector.„ 2 Bogen, Fol.

„Der Hoffmann Daniel, wie er bey dem Könige Dario gedienet: In einem Singespiel vorgestellet, als Herr Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, Dero 84. Jahr abgeleget.„ Wolfenb. 10 Bogen, 4.„ So heißt der Titel dieser Oper, welche a. d. 216 S. aus Versehen unter den Komedien steht.

„Klage-Lieder des Rhevens der Jungfrauen im Trauerspiele vom Jephta.„ 1 Bogen, 4. Der Ort des Druckes ist nicht benennt, und also unbekannt, wo dieses Trauerspiel vorgestellet worden.

1664.

„Die singenden Auffrütte und Chöre in der Abigail. Hall in Sachsen, 2½ Bogen, 4.„

1665.

„Circe, gesungener vorgestellt zur Begängnuß des Geburths-Tags der R. K. M. Leopoldi deß Er-

Erſten verfaſt, und der K. M. Eleonora, verwittibten R. Kayſerin, zugeaignet von Chriſtophen Jvanovich. Wien, 3 Bogen, 4.„

„Argumentum. Oder: Summariſcher Innhalt, der zweyen new-begriffenen Schau-Spielen. Deren das I. das ſtandhaffte Gemüth in Frewd und Leid, zuſamt dem Unbeſtand zeitlicher Dingen. Das II. die bekandte Denck-Wort: Ein guten Rath verachte, hat öffters Rew gebracht. vorbilden thut. Alles auff eine waare, aber mit hergeſuchten frembden Namen, und Erfindungen, angekleidete Geſchicht, von der Welt-berühmten Princeſſin Philoſetta, einer gebornen Hertzoginn auß Braband ꝛc. In hoch-teutſcher Sprach, und nach jetzt üblicher Arth, der ungebundener Rede, eingerichtet, und zur Frölich- und Ergötzlichkeit alſo lebhafft vorgeſtellet, auff dem anſehenlichen fürſtl. Schau-Platz in allhieſiger Reſidentz-Stadt, Stuttgarten. Als deß D. F. und H. Herrn Eberhardi Hertzogs zu Würtemb. und Teck ꝛc. geliebter Fräulein Tochter, der auch D. H. F. und F. Fräulein Chriſtinä Fridericä H. z. W. und T. ꝛc. mit dem auch Hochgebornen G. und H. Herrn Albrecht Ernſten Grafen zu Oetingen ꝛc. den 28. Monats-Tag Maji deß lauffenden 1665. Jahrs, Dero fürſtl. Beylagers-Feſt erfrölich begangen. Stuttgart, 1½ Bogen, 4.„ Nebſt den beyden Schauſpielen ſelbſt, 1 Alph. 2 Bogen, auch in 4. Der Verfaſſer dieſer wider alle Regeln, nicht nur der dramatiſchen Dichtkunſt, ſondern der deutſchen Sprache ſelbſt, anſtoßenden zwey Stücke

hat sich auf denen solchen vorgesetzten besondern Titeln mit den Buchstaben **A. U. S.** bezeichnet. Wenn ich wüßte, was dieselben bedeuten sollen, so würde ich mir um so weniger ein Gewissen machen, diesen Meister der **hoch-teutscher Sprach,** und nach jetzt üblicher Arth, **der ungebundener Rede,** meinen Lesern zu entdecken; je weniger mich der angeführte prächtige Titel urtheilen läßt, daß er sich, aus Begierde gänzlich verborgen zu bleiben, hinter den Anfangsbuchstaben seines Namens versteckt habe.

„Die beschuldigte Unschuld, oder **Filopiste** aus Thessalien, Singe-Spiel, auf Fr. **Anne Marien** Hertzoginn zu Sachsen, geb. Hertzoginn zu Meklenburg, Geburtstag vorgestellet. Halle, 6 Bogen 4.. Hievon kommt a. d. 235. S. unter dem Jahre 1674 eine neue Ausgabe in Fol. vor.

„Der gedruckten Gottesfurcht endlicher Obsieg, in einem Auffzug bey erschienenem Geburts-Tag des D. F. und H. Herrn **Ernsten,** Hertzogen zu Sachsen fürgestellet in dem fürstlichen Hause Friedenstein.„ 1½ Bogen in Fol. Die Personen dieses in Versen verfaßten Aufzugs sind: Gottesfurcht, Vertrauen auf Gott, Geduld, göttliche Hülfe, Seegen, zween Engel, Atheismus, thörichtes Vertrauen auf sich, Ungeduld, Verzweiflung, Fluch.

„Ein Zwischspiel, de ratione status hilfa;„ vermuthlich in eben diesem Jahre zu Friedenstein aufgeführet. Es ist aber nur der kurze Entwurf davon auf einen Bogen in Fol. gedruckt worden: aus wel-

welchem man ersieht, daß dasselbe einen Prologum, V. Actus und einen Epilogum gehabt. Hierzu kommt noch ein so genanntes **Beschlußlied**, oder ein poetischer Wunsch für Herzog **Ernsts** und seines hochfürstl. Hauses Wohlergehn. Die Gottesfurcht und Weisheit dieses preiswürdigsten Fürsten hat sich auch bey denen an seinem Hofe angestellten Lustbarkeiten niemals verläugnet.

1666.

„Die **Wittekinden**: Singe- und Freuden-Spiel; von des hochlobl. gräfl. schwarzburgischen uhralten Hauses Aufnehmen, Fortwachsen und Christenthum; zu Ehren Herrn **Albert Anthonen**, Grafen zu Schwartzburg, auff Dero gräfl. Schlesse Herdeck vorgestellet. Jena, 14 Bogen, in 4.„

1667.

„Sieg-Streit deß Lufft und Wassers, Freuden-Fest zu Pferd, zu dem Glorwürdigsten Beylager Beeder Kayserl. Majestäten **Leopoldi** deß **Ersten** und **Margarita**, gebohrner Königl. Infantin auß Hispanien, dargestellet in Dero Kayserl. Residentz-Statt Wien.„ 10 Bogen, fol. Mit Kupfern, welche die bey diesem prächtigen Ritterspiele vorgenommenen Maschinen, Decorationen, Quadrillen und Pferdetänze vorstellen. Die Anordnung ist von dem Ritter, **Alexander Carducci**, die in wälschen Versen verfaßte Erklärung von **Franz Sbarra**, die Musik von **Anton Bartali**, die Aufführung des Schauplatzes und der Kunstgerüste von **Karl Paserti**. Das italiänische Original

ginal dieses mit Arien und musikalischen Aufzügen vermischten, in dem großen Hofe der kaiserlichen Burg zu Wien aufgeführten Ritterschauspiels ist mir nicht vorgekommen; der Verfasser gegenwärtiger deutschen Uebersetzung aber hat sich nicht genennt.

„Il THESEO, Festa teatrale, per le Reali Nozze dei Ser.mi Sposi, GIOV. GEORGIO III. Principe Elettorale di Sassonia, & ANNA SOFIA, Principessa Reale hereditaria di Danimarca &c. Theseus, Theatrums-Frohe, bey dem hohen Beylager ꝛc. aus italiänischer Poësie übersetzt durch **Joh. Georg Richtern.** Dresd. 1 Alph. 18 Bogen, fol.„ Der Verfasser dieses beygedruckten italiänischen **Theatrums-Frohs** hat sich in der Zuschrift **Johann Andreas Moneglia** unterzeichnet.

„Des Durchleuchtig-Hochgebohrnen Fürsten und Herrns, Herrn **Friedrich Wilhelms**, des Jüngern Hertzogs zu Sachsen (Altenburg) Hochfürstl. elliten Gebuhrts-Tag, so den 12. des Hau Monats 1667. gefällig, mit einem Singe-Spiele beehret von **Const. Chr Dedekinden.** K. q. P. u. K. S. C. in Dresden.„ Ohne Anzeige des Ortes, 6½ Bogen, 4.

1668.

„Amphitheatrum Saxonicum, oder Arcadische Aufführung Sächsischer Löwen und Adler, bey Dero Chur- und Fürstl. hohen Brüderl. Zusammenkunfft in Dreßden, durch **Johannem Onkelum**.„ 5 Bogen, fol. Ist mit Arien, oder sogenannten Odis,

Odis, nebſt deren in Noten geſetzten Melodien, untermiſcht, von dem Hauptſpiele aber nur der Inhalt angezeiget.

„Marmuan, Trauer-Spiel. Anno 1668. Fundtus occidimus, non habet Fortuna regressum.„ Dieſes iſt ebenfalls nur der auf 2 Bogen in 4. ohne Meldung des Ortes gedruckte Entwurf der fünf Handlungen, in welche der ungenannte Verfaſſer dieſe Tragödie eingetheilet, nebſt den Arien, ſo zu Ende eines jeden Aufzuges von den Choren geſungen worden.

1669.

Bey der unter dieſem Jahre S. 225 angegebenen Oper oder ſogenannten Schau-Platz-Feyer: „Liebe krönt Eintracht,„ iſt zu bemerken: daß ſolche nebſt beyden ſogleich namhaft zu machenden Stücken Herzog Friedrichs des I. als damaligen Erbprinzen zu Sachſengotha, Verlager mit ſeiner erſten Gemahlinn, Herzog Auguſts, poſtul. Adminiſtrators des Erzſtifts Magdeburg, Prinzeſſinn Tochter, Fr. Magdalenen Sibyllen, gewidmet, u. in währenden Vermählungsfeyerlichkeiten zu Halle aufgeführet worden. Der Verfaſſer, welcher ſolches auf hochfürſtl. Befehl entworfen, hat ſich unter der an das Durchl. Brautpaar gerichteten Zuſchrift genennet. Es iſt nämlich D. E. Heidenreich, G. S. das iſt: David Elias Heidenreich, geheimer Secretär, nachhero Hof-Appellations- und Conſiſtorialrath zu Weißenfels, auch Secretär der fruchtbringenden Geſellſchaft, welcher ſich durch mehrere geiſtliche und weltliche

Gedichte bekannt gemachet. Dieses auf 10¼ Bogen in fol. gedruckte Schauspiel besteht aus drey Aufzügen. Außerdem macht noch das sächsische Ehrengerüchte den Vorredner, und treten überhaupt etliche und dreyßig Personen auf den Schauplatz, welcher sich achtmal verändert: wobey noch drey Ballette dazwischen aufgeführet werden. Hierzu gehoret nun:

„Eintracht stärkt Ehrath; oder Ballet der wohlgerathenen Ehe,„ welches den Tag darauf von verschiedenen Prinzen und Prinzessinnen, auch andern adelichen und bürgerlichen Personen beyderley Geschlechts gehalten, und die Verse dazwischen recitirt worden. Es besteht dasselbe aus fünf Theilen, und hat mit dem vorigen einen Zusammenhang; wie denn viele von den vornehmsten Personen aus jenem wieder darinnen vorkommen, welche jedoch mit verschiedenen andern vermehret werden. Ist 4 Bogen stark in Fol. Das dritte, zu den beyden vorhergehenden gehörige, und eben diesem hochfürstl. Beylager gewidmete Stück, führet die Aufschrift:

„Hevrath macht Friede, oder der erkannte Tuisco, Trauer-Freuden-Spiel.„ Es ist dasselbe gleichfalls zu Halle auf 3 Bogen in Fol. gedruckt, besteht aus 5 Aufzügen, und wird von dem Glücke, als Vorredner, eröffnet. Vierzehn, aus den vorigen genommene Hauptpersonen treten darinnen wiederum auf die Schaubühne, und überdieß kommen noch zu Ende der vier ersten Handlungen vier Chöre, von Sirenen, Hausgöttern, Nymphen und phrygischen Soldaten vor. Indessen ist hier nur der Inhalt

halt der Aufzüge und Scenen dieses Schauspiels kurz angegeben worden. Die in Versen gesetzte Vorrede und Chöre aber sind ganz eingerückt. Noch ist zu gedenken, daß in dem ersten und letzten dieser angezeigten Stücke auch eine lustige Person, **Bolpho**, der kurzweilige Sklave am mosischen Hofe, sich hören läßt. Daß übrigens alle drey von einem Verfasser herrühren, das ergiebt sich aus ihrem natürlichen Zusammenhange, ohne mein Erinnern, von selbst.

1670.

„**Rundegis**. Eine Teutsche Schäfferey, darinnen bey gehaltenem lateinischen Actu oratorio unter entlehnten meist alten Teutschen Namen, des menschlichen Verstandes Wissen- und Unwissenheit, von etlichen Liebhabern der Teutschen Dichtkunst zu Ergetzung der Zuhörer vorgestellet worden. Göttingen, bey **Justus Nihtmann**. 5 Bogen, 8.

1672.

„**Wahrgile**, Eine Teutsche Schäfferey, darinnen — der Wahrheit Verlier- und Wiederfindung — vorgestellet worden. Göttingen, bey eben demselben. 5 Bogen, 8.„ Diese zwey in V. Aufzüge getheilten und in abgewechselten Versen und Prosa verfaßten Schauspiele rühren von dem ehemaligen göttingischen Pädagogiarchen, **Heinrich Tollen**, her, und sind unter seiner Anführung von seinen Untergebenen vorgestellet worden. Der berühmte Hr. D. **August Christoph Heumann** ertheilt denselben im IIten Theile der Zeit- und Ge-

Geschichtbeschreibung der Stadt Göttingen S. 178. 179. ihr verdientes Lob.

„Die Königliche Schäfferin, Aspasia. Trauer-Freuden-Spiel, am Geburths-Tage H. Augusti, Postul. Administratoris des P. und Ertz-Stiffts Magdeburg ꝛc. auf dem Schau-Platz fürgestellet. Hall in Sachsen, 5½ Bogen, Fol. „

1673.

„Die siegende Liebe, zu Ehren und Freuden Herrn Wilhelm Ludwigen, Hertz. zu Wirtenb. und Teck, Erb-Printzen, als S. F. D. benebens Dero Herrn Brudern die F. Residentz Darmstadt mit Dero Gegenwart zum ersten mahl beehrten, in einem Musicalischen Freuden-Spiel auff dem F. Schieß-Sahl daselbst vorgestellet.„ 5 Bogen, Fol.

„Der aus vieler Gefahr durch Gottes und treuer Diener Hülffe glücklich errettete Friedrich der Freudige, oder mit den gebissenen Wangen, Margraff zu Meissen ꝛc., in Gegenwart Hoher Fürstl. Adelicher und anderer Personen auf dem gnädigst angelassenen Schau-Platz den 10. Sept. 1673. vorgestellet von Paulo Martino Sagittario, Rectore der Schulen zu Altenburg.„ Aus dieser auf 1 Bogen in Fol. zu Altenburg gedruckten kurzen Anzeige sieht man, daß gegenwärtiges Schauspiel in fünf Handlungen eingetheilet, übrigens aber sehr unregelmäßig gewesen, und von keiner der theatralischen Einheiten das mindeste beobachtet habe. Es fanget sich mit der Landgräfinn Margarethen bekannter Flucht von der Wartburg

burg an, und endiget sich mit ihres Herrn Sohnes, Markgraf Friedrichs des Freudigen, Entledigung aus Markgraf Waldemars von Brandenburg Gefangenschaft. Uber dieses Hauptstück, worinne 46 Personen auftreten, ist auch noch ein Interludium, ebenfalls von fünf Aufzügen, vorgestellet worden. Im ersten Aufzuge wird Alamod, als ein Schüler; im anderen, wie ein Student; im dritten, als ein kurzweiliger Rath; im vierten, wie ein Soldat, und im fünften, als ein Hauswirth, aufgeführet.

„Der Stadt Altenburg Zustand, bey Begehung des zum dritten mahl angestellten Gregorius-Festes vorgestellet von eben demselben. 6 Bogen, Fol.„ Dieses ist eine kleine in vier Actus vertheilte altenburgische Stadtchronik in Versen, welche der historischen Nachrichten halber, zumalen der Verfasser in den einheimischen Geschichten sehr geübet, auch eine ausführliche altenburgische Chronik zu schreiben Willens gewesen, allerdings aufbehalten zu werden verdienet.

„Willwald, Teutsche Schäfferey, darinnen bey gehaltenem Lateinis. Exercitio oratorio, unter entlehnten meist alten Teutschen Nahmen, des menschlichen Willens Verführung zur Untugend, von etlichen Liebhabern der teutschen Dichtkunst vorgestellet worden. Göttingen, 6¼ Bogen, 8.„ Eine Arbeit des oben benienten Heinrich Tolls, mit den vorigen beyden Stücken von einerley Einrichtung.

1674.

1674.

„Das verbesserte **Paris-Urtheyl**, zu Ehren H. **Wilhelm Ludwigen**, Hertz. zu Würtenb. u. T. Erb-Printzen ꝛc., als S. F. D. Dero 28. Geburts-Tag in der F. Residentz Darmstadt begiengen, in einem musicalischen Ballet auf dem F. Schloß-Sahl daselbst vorgestellet.„ 4½ Bogen, Fol.

Die S. 235 angegebene Oper: „In der Frembde erworbene **Lauma**, „ ist nicht bey der Vermählung, sondern bey der „Hochfürstl. Heimführungs-Solennität der D. F. u. F. **Magdalena Sibylla** Hertzog. zu Würtemb. geb. Landgräfin zu Hessen„ (**Darmstadt**), zu Stuttgard aufgeführet, und daselbst auf 7½ Bogen in 4. gedruckt worden. Aus der Zuschrift ersieht man, daß dieselbe von M. **Michael Schustern**, von Memmingen, Theol. Stud. auf fürstl. Befehl verfertiget worden: wie er denn in der Vorrede eines andern unter dem Titel des **äthiopischen Fräuleins Chariclea** vorher von ihm ausgearbeiteten dramatischen Stücks erwähnet. Da mir solches nicht zu Gesichte gekommen, so kann ich nicht sagen, in wie weit er **Heliodors** bekannten griechischen Roman dabey zum Augenmerk gehabt.

1676.

„Deß Menschlichen Alters Zeit-Kürtzung, als der D. F. u. H. Herr **Friedrich** Hertzog zu Sachsen, nach glücklich vollbrachter Hochwichtigen Reise, Seinen Hochfürstl. Geburts-Tag erfreulichst beging, von denen benannten Durchl. Personen aus Brüderlich-beständiger Affection, zu sonderbarem Ge-

Gefallen vorgeſtellet, in nachfolgendem Ballet, inventirt und angegeben von Heinrich Mareſchall. Gotha, 2 Bogen, Fol.„ Wer Verfaſſer der zu dieſem Ballet gehörigen Poeſie ſey, iſt mir nicht bekannt.

„Paſtorell, welches Herrn Auguſto Poſtul. Adminiſtratori des Primat- und Ertz-Stifts Magdeburg, ſowohl auch noch andern anweſenden Durchl. Heiden und Princeſſinnen, zu Erweckung einiger Luſt- und Zeit-Kürtzung ſingend vorgeſtellet worden von den ſämptlichen Friedenſteinis. Capell-Muſicis den 10. Sept. 1676.„ Hievon iſt nur der Inhalt auf 2 Bogen in Fol. gedruckt worden.

„Die verborgene Liebe, in einem Luſt-Spiel vorgeſtellet. Gotha, 11 Bogen, Fol.„ Der Verfaſſer dieſer in Verſen geſchriebenen Komödie von fünf Aufzügen hat ſich nicht genennet.

„Die beglückte Majorennität Herrn Ludwigen des Jüngern, Landgr. zu Heſſen, Erb-Prinzens, wie ſolche auff Anordnung Frau Elißabethen Dorotheen, Landgr. zu H. als S. F. D. Frawe Mutter, in dem großen Luſt-Garten hinter der Fürſtl. Reſidentz zu Darmſtatt begangen worden den 22. Jun. 1676.„ 2 Bogen, Fol. Die Perſonen dieſes kleinen poetiſchen Drama ſind Saturn, Merkur, Heſſen, Holſtein, Sachſen, der Frieden und Chorus. Merkur redet darinnen ziemlich ſchrifftgelehrt, da er ſich unter anderen alſo vernehmen läßt:

„Wer

„Wer heut nicht treue Wünsch will bey die unsre schreiben,
Und in erlaubter Freud zugleich sich stellen ein,
Der soll *Anatema*, *) Maharam, mota seyn.„

1677.

Unter diesem Jahre wird S. 238 „Conjugium Phoebi et Paladis, ein bey Kaiser Leopolds Vermählung mit der Pfalzgräfinn Eleonora Magdalena Theresia verfaßtes chymisches Prachtspiel, angeführt, der Urheber deſselben aber nur durch die Buchstaben Ch. K. v. R. a. H. F. P. S. H. R. angezeiget. Ohne Zweifel ist solches der wegen seiner Gelehrsamkeit überhaupt, und insonderheit seiner kabbalistischen und chymischen Wissenschaft halber bekannte pfalzsulzbachl. Premierminister Knorr, und bedeuten vermuthlich obgedachte Anfangsbuchstaben: Christian Knorr von Rosenroth auf H... Fürstl. Pfalz-Sulzbl. Hof-Rath, als welches etwa damals seine Bedienung gewesen seyn mag. S. 248 wird aus dessen neuem Helikon ein anderes geistliches Lustspiel von der Vermählung Christi mit der Seele namhaft gemacht, und unter seinen übrigen Schriften hat er sich durch die Cabbalam denudatam am meisten Ehre erworben.

„Optima Principis educatio, die löbl. Erziehung eines Fürstl. jungen Printzens, an dem Einsegnungs-Feste Ernesti Augusti, Hertz. zu Sachsen

*) Der gute Merkur hätte besser gethan, wenn er sich mehr mit der Orthographie und deutschen Sprache, als mit hebräischen Ausdrucken, bekannt gemacht hätte.

Sachsen, in Anwesenheit vieler Fürstl. Gäst. und anderer Standes-Personen zu Saalfeld in einem Lust- und Schau-Spiel durch die Studierende Jugend vorgestellet, von Chr Feidlern, der Schulen daselbst Rectore. Rudolstadt, 2 Bogen, Fol.„ Ist nur der Inhalt dieses in fünf Aufzügen bestandenen Stücks.

„Albrechtus animosus, Hertzog Albrecht, der Teutsche Roland, an dem Geburts-Feste Herrn Albrechts Hertzog zu Sachsen (Koburg), in einem Schauspiel durch die allhier (zu Saalfeld) studirende Jugend vorgestellet, von eben demselben Rudolstl. 2 Bogen, Fol.„ Ist ebenfalls nur ein kurzer Auszug.

„Quadriga actua, H. Ludovico VI. Landgr. zu Hessen auf Dero Geburths-Tag abgehandelt durch Dero Hochfürstl. Printzen und Printzessinnen zu Darmbstatt.„ 7½ Bogen, Fol.

1678.

Die unter diesem Jahre S. 240 angezeigte Hamburgische Oper: „Der erschaffene, gefallene und aufgerichtete Mensch,„ ist weder mit dem Namen des Verfassers, noch des Ortes und Jahres, wo sie gedruckt worden, bezeichnet. Da aber die Rückseite des Titels von dem mir vorgekommenen Exemplare mit einem aufgedruckten Siegel und den beygeschriebenen Namen: J. Theile, bemerkt ist; so zweifele ich nicht, daß dieselbe von dem bekannten Hamburgl. Directore Chori Musici dieses Namens herrühre. Sie ist 6 Bogen stark, in 4. In der Vorrede treten die vier

Elemente auf; in dem Spiele selbst aber erscheinen Jehovah, Salvator, Justitia, Misericordia, Angeli, Adam, Eva, Lucifer, Belial, Legio, Sodi, die Schlange, und noch oben drein ganze Chöre Engel und Teufel.

Auf mitgedachter 240 und d. f. 241 S. werden verschiedene bey der hohen Zusammenkunft des kursächsl. Hauses 1678 zu Dreßden aufgeführte dramatische Stücke benennt. Gabriel Taschinmer hat auf kurfürstl. Befehl alle bey dieser Gelegenheit vorgefallene Lustbarkeiten in einem 1680 zu Nürnberg prächtig gedruckten, und mit einer Menge schöner Kupferstiche, gezierten dicken Folianten beschrieben; und seine Erzählungen mit vielen weitschweifigen Anmerkungen und den ganzen IIten Theil ausmachenden Erläuterungen begleitet. Der S. 244 kurz und nicht allzurichtig angegebene Titel dieses Werks heißt vollständiger also: „G. T. Durchlauchtigste Zusammenskunft, oder: Historische Erzehlung, was H. „Johann Georg der Ander, H. zu S. des H. „R. R. E. M. und Churfürst, bey Anwesenheit „Seiner Churfl. Durchl. Herren Gebrüdere, Dero „Gemahlinnen, Printzen und Princessinnen, in „Dero Residentz Dresden im Monat Februario „des 1678. Jahres an allerhand Aufzügen, Rit„terlichen Exercitien, Schau-Spielen, Schiessen, „Jagten, Operen, Comoedien, Balleten, Mas„queraden, Königreiche, Feuerwercke und ande„ren, Denckwürdiges aufführen und vorstellen „lassen.„

„lassen.„ In dem I. Theile dieser Beschreibung findet sich nun:

1. „Musicalische Opera und Ballet von Wir„ckung der Sieben Planeten: S. 67 — 76.
2. „Der Durchlauchtigsten Churfürstin gehal„tenes Mohren-Ballet: S. 106 — 13.
3. „Inhalt des I Theils der Comödia von dem „Ertzvater Joseph: S. 132. vom II. Theile, „S. 149. und vom III. S. 157.
4. „Inhalt der Teutschen Musicalischen Opera „von der Daphne: S. 171.
5. „— — Tragico-Comœdia vom Amadis: S. 204.
6. „— — Comödia von der Christabella: „S. 209.
7. „— — Tragödia von dem wilden Mann „in Creta: S. 213.
8. „— — Teutschen Musicalischen Opera von „der Jo: S. 226.
9. „— — Comödia von Jupiter und Am„phitryo: S. 303.

Num. 3. und 9. sind unter denen von dem Herrn Professor Gottsched besonders angegebenen Stücken nicht befindlich; dagegen aber ist die von demselben angeführte „Tragödia von des Fortunati Wünschhute und Säckel, mit dem Intermedio von dem alten Proculo„ in Taschimmers Beschreibung mit Stillschweigen übergangen worden.

1679.

„Bewillkombs-Krantz, geflochten von Rauten durch die Francken-Flora, mit deme Sie ei-

nige Blumgenoſſene Schäffer vnd Schäfferinnen, als der D. F. und H. Herr **Friedrich** Hertzog zu Sachſen-Gotha, wie auch die D. F. und F. Fraw **Magdalena Sibylla** ꝛc. den Hochw. F. und H. Herrn **Peter Philipp**, Biſchoffen zu Bamb. vnd Würtzb. durch eine Freund-Nachbarl. Viſite beehret, aVß MVſIC — tVnſt LVſt-freVDIgſt gezlehret. Würtzb. 8 Bogen, Fol.„ Dieſes Stück beſteht aus einem **Vorſinger** und drey Handlungen, deren erſte fünf, die zwote vier, die dritte aber ſechs ſo genannte **Eingänge** hat; zuletzt folgt noch ein **Schlußgeſang**.

„Die triumphirende Treue, zu Ehren der D. F. und F. Frauen **Johanna Eliſabetha**, Marggrl. zu Brandenburg, geb. Marggräfin zu Baden, bey glücklichen Vorgang aus dem Hochfürſtl. Kindbett, mit der D. Princeſſin **Charlotta Sophia**, aufgeſetzet von **Chriſtian Heuchelin**, auch nachdem in die Muſic gebracht von **Joh. Löhnern** und in dem Hochf. Schau-Platz (zu Anſpach) ſingend vorgeſtellet.„ 4 Bogen, 8.

1682.

„Kurtzes Schäffer-Spiel am Geburts-Tage Frauen **Chriſtina**, Hertzoginn zu Sachſen, (H. **Friedrichs des I.** zwoter Gemahlinn,) auf dem Friedenſt. Theatro vorgeſtellet. Gotha, 2 Bogen, Fol.

1683.

„Die geraubte **Proſerpina**, als Frau **Chriſtina**, H. z. S. Dero Hochfürſtl. Geburts-Tag erlebete, auff dem Friedenſtein. Schau-Platze in einem

einem Singe-Spiel vorgestellet. Gotha, 9 Bogen, Fol.„

1684.

„Musicalische Freuden-Feyer, bey Hrn. Wilhelm Ernstens, Hertz. zu Sachsen, Fürstl. Geburtstage vor und neben dem theatralischen Schauspiele (genannt) Krieg und Sieg der Keuschheit, zu Weimar auf dem Fürstl. Gartenhause vorgestellet. Weimar, 3 Bogen, Fol.„ Hierinnen ist nur das Vorspiel, nebst den Chören zu den fünf Aufzügen des angegebenen Schauspiels enthalten.

„Glückwüntschende Winterlust, zu Ehren Fr. Charlotten Marien, Hertzogin zu Sachsen, Fürstl. Geburtstags, bey dem angestellten Freuden-Spiele (genannt) die erlöste Treue und Unschuld, auf dem F. Gartenhause zu Weimar aufgeführet. Weimar, 3 Bogen, Fol.„ Ist ebenfalls nur das Vorspiel, nebst den drey Chören zu so viel Aufzügen.

„Die bereuete Rache. Ein Lustspiel in ungebundener Rede, in drey Aufzügen. „Der Ort, wo dieses für die damaligen Zeiten nicht uneben geschriebene, und in der mir davon vorgekommenen Handschrift 17 Bogen in Fol. betragende Lustspiel aufgeführet worden, ist mir eben so unbekannt, als der Verfasser.

„Die vber alle Tugende triumphirende Tugend der Beständigkeit, wie Dieselbe bey Anwesenheit verschiedener Hochfürstl. Fürstl. und Gräfl. Personen den - - Febr. 1684. auf dem Chur-Pfälzischen

Residentz-Schloß zu Heydelberg vorgestellet und präsentiret worden. 14 Bogen, Fol. „ Dieses mit Balletten untermischte Stück ist von Personen allerley Standes aufgeführet, und insonderheit die Aufrichtigkeit von dem gelehrten **Laurenz Beger**, damaligen kuhrpfälzischen Antiquar und Bibliothekar, vorgestellet, vielleicht auch die Poesie selbst von ihm verfasset worden. Es scheint dieses Schauspiel den Damen und Rittern der Sincerität oder Aufrichtigkeit zu Ehren, gewidmet zu seyn. Die Veränderungen des Theaters sind in saubern Kupferstichen abgebildet zu sehen.

1685.

„Das Palladium in Rom', zu Beförderung deß beglückten Beylagers Ihrer Churfl. Durchl. **Maximilian Emanuels**, H. in O. und N. Bayern, des H. R. R. Ertz-Truchses und Churf. mit Ihro Ertz-Fürstl. Durchl. **Maria Antonia** ꝛc. gesungener vorgestellt. Mit der Music zu denen Worten **Antoni Draghi**, zu den Danzen von **Andre Antoni Schmelzer**, von **Ehrenruff**. Wienn, 10 und ein halber Bogen, 4. „ Aus der Zuschrift an das durchl. Brautpaar erhellet, daß ein gewisser **Karl Ignaz Langerl** diese Oper aus dem Italiänischen des Grafen **Nikolas Minato** übersetzt habe. Die Uebersetzung ist prosaisch, mit eingemischten Arien.

1686.

„Die siegende Weisheit, an Fr. **Elisabeth Dorotheen**, Landgräfinn zu Hessen, Vormünderinn und Regentinn, Geburts-Tage, in einem in gebun-

bundener Rede abgefaßten Freuden-Spiel vorgestellet, von der Samptlich, Hoch-Fürstl. Jungen Herrschaft. Darmst. 11 Bogen, Fol.. Dieses mit Arien untermischte Freudenspiel ist in acht Handlungen eingetheilet, und eben so vielmal verändert sich der Schauplatz.

1687.

„La Gemma Ceraunia d'Ulissipone, hora Lisbona &c.: Das Kleinod Ceraunia von Ulissipone, Jetzo genannt Lisbona, zur Befreudigung der glückseeligsten Vermählung Petri, Königs von Portugall, mit Maria Sophia, geb. Churprincessin zu Pfaltz, auß Befelch des Chur-Fürsten, Philip Wilhelm, in Dero Chur-Fürstl. Haupt- und Residentz-Stadt Heydelberg mit der Music vorgestellet, und Ihro Königl. Mt. Mt. selbsten allhier underthänigst dediciert. Heydelb. 1 Alph. 21 und einen halben Bogen, Fol.„ Italiänisch und Deutsch. Der Verfasser des wälschen Originals ist oben beniemter Nikolas Minato, der deutsche Uebersetzer hat sich nicht genannt.

„La Gerusalemme liberata, Drama per Musica, da rappresentarsi nel Teatro Elettorale consecrato all' A. S. Giov. Giorgio Terzo, D. di Sass. Elettore del S. R. I. Das befreyete Jerusalem, Drama zur Musica &c. Dresd. 1 Alphab. Fol.„ Der italiänische Verfasser dieses, von des Tasso bekannter Arbeit ganz unterschiedenen Stücks, ist Julius Cäsar Corradi: Stephan Pallavicini aber hat einige Zusätze dazu gemacht, und solches Kuhrf. Johann Georg den III. zugeschrie-

ben, die deutsche Uebersetzung hingegen ist von C. Bernhardi besorget worden.

„Die verliebte Jägerinn, Diana, Singe-Spiel an H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, Geburts-Tage auf dem Hoch-Fürstl. Theatro zum Friedenstein aufgeführet. Gotha, 12 Bogen, Fol.„

„Ballet von dem beglückten Rauten-Krantz, so bey hochgedachten Herzogs Geburtstage auf dem Friedensteinischen Schauplatze vorgestellet, aufgeführet und getantzt worden. 6 und einen halben Bogen, Fol.„

„Job. Heinr. Hessens, der lutherischen Schule zu Schmalkalden Rectors, Streit und Vergleich der Musen und Tugenden, an nur erwähntem hochfürstl. Geburtsfeste. Gotha, 2 und einen halben Bogen, Fol.„ Dieses ist ein dramatisches Glückwünschungsgedicht, so nicht auf die Schaubühne gebracht worden.

„Thesee, in einer französischen Opera und angefügten Balletten, auf dem Fürstl. Wolffenbüttel. Theatro gepräsentiret. 2 Bogen, 4.„ Ist nur eine kurze deutsche Anzeige von dem Inhalte des französischen Originals, nebst Benennung der Personen, so das Ballet getanzet.

1688.

„Die Wiederkehr Jovis, so nach glücklich geendigter Reise und hochsterfreulicher Wiederkunfft H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, in einem Ballet auf dem Friedensteinischen Schauplatz präsentiret

sentiret und getanzet worden.„ Gotha, 6 Bogen, Fol.

„Masquerade, so bey H. **Johann Adolphs**, Hertz. zu Sachsen, Nahmens-Feste, in der Augustusburg zu Weißenfels getanzet, und die darzwischen befindliche Glückwundsch-Arien abgesungen worden.„ Weißenf. 2 Bogen, Fol.

1689.

„Die durch des Himmels Güte, unter dem Schatten der immergrünenden Raute, dem gesammten Sachsenlande zuwachsende Glückseeligkeit und Ruhestand, an dem Geburts-Tage Frau **Christinen**, Hertz. zu Sachsen, in einer musical. Action, samt einem dahin abzielenden Ballet, auf dem Schau-Platz zu Friedenstein vorgestellet.„ Gotha, 7 Bogen, Fol.

„Der Durchläuchtige Musicus, oder der beglückte Liebes-Sieg, an H. **Friedrichs**, Hertz. zu Sachsen, Hochfürstl. Geburts-Tage, auf Selbstgnädigstes Verfügen in einem mit Musical. Arien und andern Vorstellungen vermischten Trauer-Freuden-Spiel auf dem Hoch-Fürstl. Schau-Platz vorgestellet.„ Gotha, 12¼ Bogen, Fol. Der Verfasser, **Johann Christoph Emmerling**, hat sich unter der Zuschrift genennet, und ist bey Herz. **Friedrichen** dem I. Kammerdiener gewesen.

„Das neu-erbauete Hoch-Fürstl. Sächsis. Lust-Schloß Friedrichswehrt, als solches der D. F. und H. Herr **Friedrich**, Hertzl. zu Sachsen, einweyhen liesse, in nachgesetztem Gespräch-Spiel

vorgeſtellet und in einer Tafel-Muſic präſentiret von Johann Friedrich Reulen, Pagen-Hofmeiſter, und Chr. Friedr. Witten, Cammer-Muſico.„ Gotha, 1689. 6¼ Bogen, Fol.

1690.

„CATONE Uticenſe, Drama per Muſica &c. Cato von Utica in einem Singe-Spiel vorgeſtellet auff dem groſſen Braunſchweigiſ. Schau-Platze. 17½ Bogen, 4.„ Weder der italiäniſche Dichter, noch der deutſche Ueberſetzer dieſer Oper, noch das Jahr, wenn ſolche aufgeführet worden, findet ſich auf dem Tittel benemet. Doch habe ich Urſache zu glauben, daß dieſelbe zwiſchen 1680 und 1690 gehöre.

„La Superbia d'ALESSANDRO &c.: L'Orgueil d'ALEXANDRE &c.: Die Hoffart Alexanders, vorgeſtellet in einem Singſpiel auff dem groſſen Theatro zu Hannover. 16 Bogen, 4.„ Die ganze Oper iſt italiäniſch abgedruckt; der Inhalt eines jeden Auftritts aber, ſo wohl in dieſer, als in franzöſiſcher und deutſcher Sprache, angezeiget.

„Der freudig-bewillkommende Frühling und Sommer, an Frau Chriſtinen, Herzogin zu Sachſen, Geburths-Tage in einer angenehmen Luſt-Verkleidung, durch die ſonſt arbeitſame Geſellſchafft, auf dem Fürſtl. Reſidentz-Schloß Friedenſtein vorgeſtellet.„ Gotha, 6 und einen halben Bogen, Fol. Dieſer Aufzug iſt zwar a. d. 253. S. benemt, daſelbſt aber Dreßden unrecht für Gotha angegeben worden. So iſt es auch eine bloße Ver-

Verkleidung oder Maskerade, ohne Ballet und Tanz gewesen. Von wem die dazu gehörige ziemlich lustige und freye Poesie verfasset worden, ist mir nicht bekannt.

„Der Verfasser des auf eben der Seite angeführten Singespiels: „Die unveränderte treue Ehegattinn Penelope,„ ist obenbenienter Pagenhofmeister, **Joh. Friedr. Keil**, so nachgehends Hofsecretär und endlich Assessor beym Oberconsistorio zu Friedenstein geworden. Jedoch hat er diese Arbeit nicht aus seiner eigener Erfindung entworfen; sondern, wie er in der Zuschrift selbst saget, dieselbe aus dem Italiänischen ins Deutsche gebracht. Uebrigens ist solche in drey Handlungen getheilet, nach deren erstem und zwotem ein Zwischenspiel eingeschaltet, dem dritten aber ein Nachspiel angehänget worden. Zusammen 23 Bogen, Fol.

1691.

„**Apollo und Daphne**, in einer Opera vorgestellet. Weißenfels, 10 Bogen, Fol.

„Den funffzehenden Geburths-Tag H. **Joh. Georgen**, Herz. zu Sachsen, sollten glückwünschend bedienen etliche Schaffer und Schäfferinnen. Eben daselbst, 2 Bogen, Fol.„ Der Verfasser dieses Schäfergespräches nennt sich unter der Zuschrift **Paul Thymich**.

1692.

„**Basilisco von Bernagasso**. Ein lächerliches Schau-Spiel, denen Römisch. Kayserl. Majestäten zu einem Fastnachts-Kurtzweil vorgestellet. Wienn,

Wienn, 2 Bogen, 4.„ Dieſes Stück hat drey Handlungen und zwey Zwiſchenſpiele. Es wird aber nur der Inhalt einer jeden Scene, oder wie ſie hier genannt werden, eines ieglichen Eintritts, kurz angezeiget.

1693.

„Die geängſtete, aber endlich wiederum getröſtete Charmosyne von Samuel Groſſern,„ ein an dem Gebuhrtstage des damaligen Erbprinzen, H. Friedrichs des II. zu Sachſengotha, von der ſtudirenden Jugend zu Altenburg vorgeſtelltes, und daſelbſt auf 12 Bogen in Fol. gedrucktes dramatiſches Stück, iſt a.d. 254. S. irrig unter dem 1692. Jahre, a. d. 256. S. aber dem Jahre nach zwar richtig angegeben, jedoch mit Unrecht unter die Opern geſetzt worden; da es nicht zur Muſik eingerichtet, ſondern faſt durch und durch in Proſa geſchrieben iſt.

„Die kluge Abſicht hoher Standes-Perſonen im Reiſen, über die höchſtglücklich vollbrachte Reiſe H. Friedrichs, Erb-Printzens, und H. Joh. Wilhelms, Gebrüdern, Hertz. zu Sachſen, in einem Reim-Geſpräch erwogen durch Joh. Friedr. Reilen. Altenb. 2 Bogen, Fol. „

„Der über Fürſten anſtändigſter Tugenden erregte und beygelegte Streit-Handel, welchen bey Erb-Huldigung H. Friedrichs (des II.) Hertz. zu Sachſen, in gegenwärtigem Sing-Spiele in einer Taffel-Muſic vorſtelleten, Wolffg. Mich. Mylius, Capelmeiſter und ſämtliche Capel-Muſici. Gotha, 2 Bogen, Fol. „

1694.

1694.

Oben beniemten Samuel Großers unter der Aufschrift „der vornehmsten Weltverderber„ zu Altenburg auf 4 Bogen in Fol. gedrucktes und a. d. 258. S. angeführtes Schauspiel, ist zwar in Versen verfasset, aber doch das wenigste davon gesungen, sondern bey dem gewöhnlichen Gregoriusumgang von der studirenden Jugend vorgestellet; folglich den Opern ebenfalls mit Unrecht beygezählet worden.

„Die drey fürnehmsten Grund-Seulen eines glücklichen Regiments, bey dem Gebuhrts-Tage H. Friedrichs, Hertz. zu Sachsen, vermittelst Musicalischen Gesprächs vorgestellet, und bey Hoch-Fürstl. Tafel abgesungen. Gotha, 3 Bogen, Fol.„

1695.

„Die mit Klugheit verbundene Liebe, durch Veranlassung des vom H. Friedrich, H. z. S. erwehlten Wahl-Spruchs: Amore & Prudentia, an S. Hoch-F. D. Gebuhrts-Tage in einer mit Balletten untermischten Pastorelle oder Schäfer-Spiel; auf Hochf. Friedenst. Schau-Bühne vorgestellet.„ So heißt der Tittel dieses a. d. 261. S. ohne Benennung des Ortes kurz berührten Stückes, welches 4 Bogen in 4. beträgt, und vermuthlich mehrerwähnten Joh. Friedr. Keils Arbeit ist.

1696.

„Der höchstrühmliche Tugend-Verdienst, in einem Ballet der vier Haupt-Theile der Welt, zu Ehren und Vergnügen Frau Christinen, verwittibten Hertz. zu Sachsen, auff dem gewöhnlichen Schau-

Schau-Platz des Hochf. Reſidenz-Schloſſes Friedenſtein vorgeſtellet. 2¼ Bogen, 4. „

„Phil. Heinr. Erlebachs, Hoch-Gräfl. Schwartzburg. Capell-Meiſters, Streit der Famä und Verſchwiegenheit, über die Liebe; bey Vermählung H. Friedrichs (des II.) Hertz zu Sachſen, mit P. Magd. Aug. Fürſtin zu Anhalt-Rudolſt. 3 Bogen, Fol. „

„Der in Verdacht gezogene, aber aufrichtig erkandte Freund, der durch die Gefangenſchaft erniedrigten und durch die Liebe wieder erhöheten Majeſtät. Trauer-Freuden-Spiel, dem Hoch-Fürſtl. Gebuhrts-Tage H. Friedrichs (des II.) H. z. S. gewiedmet und auf der Friedenſtein. Schau-Bühne vorgeſtellet. „ 6 Bogen, 4.

„Elias Binders ſiegreiche Unſchuld, ein Singeſpiel.„ Ob dieſes in der mir vorgekommenen Handſchrift 17 Bogen in Fol. betragende Stück auf die Schaubühne gebracht worden, iſt mir unbewußt. So weis ich auch von dem Verfaſſer weiter nichts zu ſagen, als daß er ſich kaiſerl. edelgekrönten Poeten, I. V. S. nennet. Die K. Hildegard, Karls des großen Gemahlinn, iſt die Heldinn, deren ſiegende Unſchuld in dieſer Oper vorgeſtellet worden.

1697.

Die auf der 264ſten S. benennte braunſchweigiſche Oper: „il Paſtore d'Anfriſo, Tragedia paſtorale per Muſica &c., oder der Schäfer an dem Fluß Amphriſo,„ iſt in italiäniſcher Sprache geſchrieben, und nur der Inhalt eines jeden Auftrit-

tes

tes deutſch angezeiget. Es beſteht dieſelbe aus 10 und einem halben Bogen in 4. Die Poeſie iſt von dem Grafen Hieronymus Frigimelica Roberti, und die Muſic von Karl Franz Polaroli.

Die auf eben dieſer Seite angegebene leipziger Oper, Orion, iſt zweifelsohne von Chr. Ludwig Borbergen, welcher ſich um dieſe Zeit durch mehrere theatraliſche Arbeiten bekannt gemacht, verfertiget worden; wie die unter dem vorgeſetzten Inhalte befindlichen Anfangsbuchſtaben C. L. B. und die Aehnlichkeit der Schreibart muthmaßen laſſen.

„Türcken-Ballet, und Bauern- oder Hirten-Maſquerade, gehalten in der Braunſchweigiſchen Winter-Meſſe 1697.„ Wolfenbüttel, 3 Bogen, 4.

1698.

„Sardanapalus, auf gnädigſten Befehl deß D. F. und H. Herrn Georg Friedrichs, Marggrafens zu Brandenburg, in einer Opera auf dem Onolzbach. Schau-Plaze vorgeſtellet, von Chr. Ludwig Borbergen.„ 8 Bogen, 4. mit einem Titelkupfer.

1699.

„Der entthronete Winter, an Fr. Aemilien Julianen, vermählter Gräfin zu Schwarzburg, Gebuhrts-Tags-Feſt, vorgeſtellet in einer kurzen Serenade.„ Rudolſt. 4 Bogen, 4.

1700.

„Das durch Gottes Gnade immer mehr und mehr geſchmückte und beglückte Rathsfeld, an nurgedachter Frau Gräfinn zu Schwarzburg Ge-

Geburts-Tage in einem kleinen Ballet vorgestellet.„ Eben daselbst, 3 Bogen, 4.

„Tugend- und Musen-Gespräch, wordurch, als Herr **Ernst Ludwig**, Landgraf zu Hessen, Dero Geburts-Tag begiengen, Ihre Freude vermittelst einer Music eröffnen wollten die Tugenden.„ Darmst. 4 Bogen, 4.

„Tugend-Gespräch zwischen der Liebe, Gottesfurcht, Eintracht, Sanfftmuth, Klug- und Keuschheit, bey abermals erlebter Geburts-Feyer Frau **Dorothea Charlotta**, Land-Gräfin zu Hessen, geb. Marggräfin zu Brandenb. vermittelst einer Nacht-Music vorgestellet.„ Eben daselbst, 2 Bogen, 4.

1701.

„Abbildung der wahren Freundschafft, bey dem Geburths-Feste nurgedachter Frau Landgräfin, vermittelst einer Music vorgestellet.„ Eben daselbst, anderthalb Bogen, 4.

„Die triumphirende Weißheit, wie sie an der D. F. und F. Frauen **Elisabeth Dorotheen**, Land-Gräfin zu Hessen, geb. Hertzogin zu Sachsen, Geburths-Festin, vermittelst einer Music sich glückwünschend vorstellete in Darmstadt.„ Drittehalb Bogen in 4. Der auf der andern Seite des Titelblatts befindlichen Nachricht zu Folge, hat der Herr Landgraf (**Ernst Ludwig**) den Inhalt dieses Gespräches selbst erfunden; wie er denn auch seiner Frau Mutter bey ihrem Geburtstage einen in deutschen Versen abgefaßten Glückwunsch, welcher die Gestalt eines Reichs bildet, und sich auf

die

die allegorischen Personen dieses Gesprächs beziehet, zugeeignet und solchen mit den Anfangsbuchstaben seines Namens, E. L. L. z. H. bezeichnet hat.

1702.

„Die erfreuete Schaffer-Gesellschafft wollte sich an H. Ludwig Friedrichs, Grafen zu Schwartzburg, Geburths-Tags-Feste vermittelst einer kurtzen Pastourelle glückwünschend einfinden, auf dem Rudolst. Schau-Platze.„ 3 Bogen, 4.

1704.

„Der wahrsagende Wunder-Brunnen, an der D. F. und F. Frauen Annen Sophien, geb. Hertzogin zu Sachsen, vermählter Gräfin zu Schwartzburg, Geburts-Tages-Feste auf dem Rudolstädtischen Schau-Platze, vermittelst einer kurtzen Pastourelle vorgestellet.„ 3 Bogen, 4.

1711.

„Des Teutschen Schulmeisters Anstalt zur Lust-Music, bey dem über die zu dreyen mahlen in Spanien durch die Waffen der hohen Alliirten erhaltenen Victorie angeordneten Lust-Festin, in einer kleinen mit Balletten untermischten Operetta, auff Hochfürstl. Hildburghäus. Schau-Bühne, unter Anführung Joh. Phil. Käfers, F. S. Capell-Directoris das., von einigen Hochfürstl. Domestiques vorgestellet.„ Hildburgh. 3 Bogen, 4. In diesem lustigen Stück wird die deutsche Poesie mit italiänischen, französischen und lateinischen Arien abgewechselt.

1720.

„An dem hohen Namens-Feste des D. F. und H. Herrn Friedrichs (des II.) Hertzogs zu Sachsen,

sen, wollten Ihre unterthänige Pflicht in folgender Musique bezeigen Gottfr. Heinr. Stölzel, F. S. Capell-Meister, und sämmtliche Cammer- und Hof-Musici zum Friedenstein. „ Gotha, 2 Bogen, Fol. Der Hr. Capellmeister Stölzel hat in der zu Hamburg 1740 in 4. gedruckten mattesonischen Grundlage einer Ehrenpforte, woran der tüchtigsten Capellmeister, Componisten, ꝛc. Leben, Werke, Verdienste ꝛc. erscheinen sollen, S. 343 u. f. von seinen vornehmsten Lebensumständen selbst eine kurze Nachricht ertheilet. Da derselbe eine schöne Kenntniß verschiedener gelehrten und ausländischer Sprachen, eine starke Belesenheit in den besten Schriften der Alten und Neuen, und eine natürliche Neigung zur Poesie, mit einer gründlichen Einsicht in das Innerste seiner Hauptwissenschaft verknüpfte: so konnte es ihm nicht fehlen, diejenige ansehnliche Stelle unter den gelehrten und berühmten Tonkünstlern unseres Jahrhunderts zu erlangen, welche ihm das einstimmige Urtheil der Kenner mit vollem Rechte angewiesen. Bey diesen Eigenschaften hatte er niemals nöthig, den Setzer auf Unkosten des Dichters gelten zu machen; und die barbarische Geschicklichkeit, fremde Worte und nicht empfundene Gedanken unter das Joch widersinnischer Töne zu zwingen, hatte nichts Reizendes für ihn. Ein zärtliches und geübtes Gehör, ein guter Geschmack und ein empfindendes Herz setzten ihn in den Stand, seine eigene sowohl, als fremde Arbeiten mit einer Harmonie zu beleben, welche nicht bloß die

die Ohren zu rühren, sondern auch das Gemüth zu bewegen, und den Verstand zu befriedigen fähig war. Sein Hr. Bruder, der bey der hiesigen herzoglichen Kapelle stehende geschickte Kammer- und Hofmusicus, Hr. Chr. Heinr. Stölzel, hat alle diejenigen dramatischen Stücke, welche derselbe innerhalb eines Zirkelbegriffs von mehr als 30 Jahren, da er die Stelle eines herzogl. Kapellmeisters bekleidet, an unserm hochfürstl. Hofe aufführen lassen, und welche er, bis auf etliche wenige, so von fremden Federn herrühren, insgesammt selbst poetisch entworfen, in einer chronologischen Sammlung aufbehalten. Einer von des Hrn. Kapellmeisters nachgelassenen würdigen Söhnen, unser beliebter Hr. Hofdiaconus, Wilh Friedr. Stölzel, von dessen Stärke in der geistlichen Beredsamkeit die gelehrte Welt durch viele bereits im Druck erschienene schöne Proben überzeugt worden, hat die Gefälligkeit gehabt, mir zur Einsicht dieser Sammlung behülflich zu seyn. Ehe ich solche meinen Lesern der Zeitordnung nach vorlege, so will ich nur noch erinnern, daß ich bloß diejenigen Stücke der stölzelischen Poesie anzeigen werde, welche der dramatischen Dichtkunst eigentlich zugehören; dagegen aber eine Menge Kirchen- und Tafelmusiken, nebst vielen bey andern Gelegenheiten verfaßten Gedichten, so mit unserm Endzwecke nichts gemein haben, mit Stillschweigen übergehen will. Unerachtet auch der Hr. Kapellmeister bereits vor Antritt seiner hiesigen herzoglichen

Dienſte verſchiedene Opern und andere theatraliſche Stücke verfertiget, welche er zum Theile in oben angezogener Nachricht von ſeinem Leben ſelbſt namhaft gemachet: ſo habe ich doch um deswillen Bedenken getragen, die Titel derſelben hier mit einzuſchalten, weil ich mir vorgenommen, nichts anzuzeigen, als was ich ſelbſt vor den Augen gehabt.

„Als des D. F. und H. Herrn Erbprinz Friedrichs, H. z. S. hoher Gebuhrts-Tag höchſtbeglückt erſchien, wurde folgendes von der Hochf. Capelle unterth. aufgeführet, durch eben denſelben, 1¾ geſchriebene Bogen in Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feſt H. Friedrichs, H. z. S. wurden die vergnügten Sinne in einer Serenata vorgeſtellet von eben demſelben.„ Gotha, 4 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feſte Frauen Magdalenen Auguſten, H. z. S. wurde das durch die Hoffnung erfreute Verlangen und getröſtete unterth. Treue, in einer Serenata aufgeführet von eben demſelben.„ 4 Bogen, Fol.

1721.

„Bey dem hohen Namensfeſte Herrn Friedrichs, H. z. S. wollten ihre unterth. Pflicht in folgender Muſic abſtatten ꝛc. durch eben denſelben.„ 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feſte Herrn Friedrichs, H. z. S. wollte ihre unterth. Pflicht in folgender Muſique bezeigen ꝛc. durch eben denſelben ꝛc.„ 2 Bogen, Fol.

„Der

„Der vergnügte Wett-Streit derer glückseligen Zeiten, bey der hochsterfreul. hohen Gegenwart Herrn Ernst Ludwigs und Fr. Elisabethen Sophien, H. z. S. (Meiningen) zum Friedenstein aufgeführet, von eben demselben.„ 3½ Bogen, Fol.

1722.

„Das mit Gotha ämulirende Altenburg, bey dem hohen Nahmens-Tage Herrn Friedrichs, H. z. S. in einem Sing-Gespräche musicalisch aufgeführet von eben demselben, poetisch aber entworfen durch Joh. Laur. Stengel „ 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Nahmens-Tage Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. sollten ihre devot-ste Pflicht in nachgesetztem Musicalischen Stücke zu Tage legen eben derselbe ꝛc. die Worte aber entworffen J. L. Stengel.„ Altenb. 2 Bog. Fol.

„Die beschützte Irene, an dem hochsterfreul. Gebuhrts-Feste H. Friedrichs, H. z. S. auf dem Fürstl. Schlosse zu Altenburg vorgestellet, in poetisch- und musicalische Zeilen verfasset, von G. H. Stölzeln.„ Altenb. 3 Bogen, Fol.

„Als der D. F. und H. Herr Johann Augustus, Fürst zu Anhalt, nebst Dero Durchl. Frau Gemahlin die zu Altenb. gegenwärtige Hochf. Herrschafft von Sachsen-Gotha, mit Dero hohen Einspruch beehrten, und mittler Zeit erstbemeldter S. Hochf. D. hoher Gebuhrts-Tag einfiel, sollten nachgesetzte Cantate musicalisch entworffen und aufführen G. H. Stölzel, zuvorhero aber poetisch ver-

verfassen J. L. Stengel. „ Altenb. 2 Bogen, Fol.

1723.

„An dem hocherfreul. Nahmens-Tage H. Friedrichs, H. z. S. sollten nachgesetzte Cantate musicalisch aufführen G. H. Stölzel ꝛc. unter poetischer Verfassung J. L. Stengels. „ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Nahmensfeste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. sollten nachgesetzte Serenata aufführen G. H. Stölzel ꝛc. unter vorgängigem poetischen Entwurff J. L. Stengels. „ Gotha, 3½ Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrtsfeste H. Friedrichs, H. z. S. wurde auf gnädigsten Befehl in dem sogenannten Fürstl. Ordonanz-Garten im Musen-Berge erbauet, und auf demselbigen folgendes Drama, nach poetisch und harmonischer Erfindung J. H. Stölzels aufgeführet. „ Gotha, 4 Bogen, Fol.

„An dem hohen Geb. Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. wurde die durch dieses hohe G. F. beglückte Tugend in einem Pastoral von eben demselben vorgestellet. „ Gotha, 5 Bogen, Fol.

1724.

„Fall und Trost des menschlichen Geschlechts, in einem Oratorio aufgeführet, von der Hochf. S. Capelle zum Friedenstein, ins Deutsche aber übersetzet, und mit Choral-Liedern untermischet, auch

in

in die Music gebracht von eben demselben.„ Gotha, 4½ Bogen, 4.

1725.

„Hercules Prodicius, oder die triumphirende Tugend, an dem hohen Geb. Feste H. Friedrichs, H. z. S. in folgendem Dramate von eben demselben vorgestellet.„ Gotha, 5 Bog. Fol.

„Unter dem Bilde der Musical. Harmonie wurde die Harmonie der Tugenden Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. an Deroselben hohem Gebuhrts-Feste verehret von eben demselben.„ Gotha, 4 Bogen, Fol.

1726.

„Das ruhm-würdigste Leben H. Friedrichs, H. z. S. als Dessen gesegnetes Ursprungs-Fest auf dem Fürstl. Schlosse zu Altenb. celebriret wurde, nach Poetisch- und Harmonischer Abfassung eben desselben.„ Altenb. 2 Bogen, Fol.

1727.

„An dem höchsterfreul. Nahmens-Feste H. Friedrichs, H. z. S. wurde folgendes nach poet. und harmon. Entwurff eben desselben musicalisch aufgeführet.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Die Ernde der Freuden wurde an dem hohen Gebuhrts-Feste H. Friedrichs, H. z. S. in einem Pastorale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 5 Bogen, Fol.

„Die Freuden-Ernde, an dem hohen Geb. Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. in folgendem Pastorale vorgestellet von eben demsel-

ben.„ Altenb. 5 Bogen, Fol. Ist das vorige, nur nach den Umständen etwas verändert.

1728.

„Die zu Erhaltung des Lebens freudigst beschäfftigten Elemente, an H. Friedrichs, H. z. S. hohen Geb. Feste bey einer Illumination zwischen den Arcaden an der Grotte im Friedrichs-Thale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Adonis, an dem hohen Gebuhrts-Feste Fr. Magdalenen Augusten, H. z. S. in einem musical. Dramate aufgeführet von eben demselben.„ Altenb. 7 Bogen, Fol.

1729.

„Die triumphirende Liebe, an dem hohen Vermählungs-Feste des D. F. u. H. Herrn Erb-Prinz Friedrichs, H. z. S. mit der D. F. und F. F. Louysen Dorotheen, geb. und verm. H. z. S. in einem musical. Dramate vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 7 Bogen, Fol.

1730.

„An dem höchst-erfreul. Geb. Feste H. Friedrichs, H. z. S. wurde in dem F. Thier-Garten Abends zu Schiffe auf dem illuminirten Canal folgende Serenate aufgeführet von eben demselben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Adonis, wurde auf Hoch-Fürstl. gnädigsten Befehl in Altenburg zum zweyten mahle aufgeführet.„ Altenb. 6 Bogen, Fol.

1733.

1733.

„Thersander und Demonassa, oder die glückliche Liebe, als das hohe Gebuhrts-Fest der D. F. und F. Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. höchstfeyerlichst begangen wurde, in einem Pastorale vorgestellet von eben demselben.„ Gotha, 10 Bogen, Fol.

1734.

„Fünf Grund-Säulen der allgemeinen Wohlfahrt, an dem hohen Nahmens-Feste des D. F. u. H. Herrn Friedrichs, (des IIIten) H. z. S. in einer Tafel-Music aufgeführet von eben demselben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol. Die in dem hochfürstl. Namen enthaltenen fünf Grundsäulen sind: Firmitas Religionis, Iustitiae Distributio, Experientia Rerum, Innata Clementia, Vita Serenissimi.

„Narcissus, wurde an dem höchsterfreul. Gebuhrts-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. in folgendem musical. Dramate aufgeführet, von eben demselben.„ Gotha, 10 Bogen, Fol.

„Als Frau Louysa Dorothea, H. z. S. Dero hohes Nahmens-Fest auf dem Fürstl. Lust-Schlosse zu Friedrichswerth begiengen, wurde folgendes musicalisch aufgeführt, von eben demselben.„ Gotha, 2½ Bogen, Fol.

„Das erneuerte Bündniß der Tugend, der Hoffnung und des Glückes, an dem hohen Gebuhrts-Feste Fr. Louysen Dorotheen, H. z. S. an der neuerbaueten Cascade des Fürstl. Orange-

rie-Gartens, in einer Serenade vorgestellet, von eben demselben.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

1735.

„Das getröstete Germanien, an dem hohen Nahmens-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben demselben „ Gotha, 2¼ Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste höchstgedacht. Sr. Hochfürstl. Durchl. wurde folgende Tafel-Music aufgeführet, von eben demselben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Das hohe Nahmens-Licht F. zu Louysen Dorotheen, H. z. S. nach seinem Glantz und Anmuth einigermassen beschrieben in einer Tafel-Music, von eb. demf.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Die über alle Zeit-Veränderung siegende Tugend, an dem hohen Geb. Fest höchstged. Ihrer Hochfürstl. Durchl. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben demf.„ Gotha, 2¼ Bog. Fol.

„Bey hoher Gegenwart Ihro Königl. Hoh. Frauen Elisabethen Sophien, verwittibten H. zu Sachsen (Meiningen,) wurde folgendes musical. Drama aufgeführet, von eben demf.„ Gotha, 9 Bogen, Fol. Dieses ist eine neue Auflage des unter vorigem Jahre angegebenen Narcissus; jedoch ist der Prologus in diesem zweten Abdrucke nach Beschaffenheit der Umstände verändert worden.

1736.

„An dem hohen Nahmens-Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. wurde die getröstete Flora in einer

ner Tafel-Music aufgeführet, von eben demſ.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Geb. Feſt Sr. Hochf. Durchl. wurde folgende Tafel-Muſic aufgeführet, von eb. demſ.„ Gotha, 2½ Bogen, Fol.

1737.

„Das hohe Gebuhrts-Feſt nur höchſtermeldeten Durchl. Herzogs in einer Serenade, als ein Tag der göldn n Zeit vorgeſtellet, von eben demſ.„ Gotha, 2½ Bogen, Fol.

„Aſylum Virtutis, oder: die Freyſtadt der Tugend, an dem hohen Geb. Feſt Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einer Tafel-Muſic vorgeſtellet, von eben demſelben.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

1738.

„Die durch das hohe Nahmens-Licht Herrn Friedrichs, H. z. S. angenehme erleuchtete Nacht in einer Tafel-Muſic, von eben demſ.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Die vergnügten Schäfer an dem Neſſa-Fluß, an dem hohen Nahmens-Feſte Frauen Louyſen Dorotheen, H. z. S. auf dem Hochf. Luſt-Schloſſe zu Friedrichswerth in einer Tafel-Muſic aufgeführet, von eben demſ.„ Gotha, 2½ Bog. Fol.

„Die opfernde Flora, an dem hohen Geb. Feſte höchſtged. Durchl. Herzoginn in dem F. Wall-Garten bey einer Illumination aufgeführet, von eben demſ.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

1739.

1739.

„Das hohe Gebuhrts-Licht Herrn **Wilhelms**, H. z. S. wurde nach gnädigstem Befehl von der **Music** und **Poesie** in einem Duette bey Hochfürstl. Tafel verehret, durch eb. dens.„ Gotha, 1½ Bogen, Fol.

„Die siegende **Hygea**, an dem höchsterfreul. Nahmens-Feste Fr. **Louysen Dorotheen**, H. z. S. in einer Tafel-Music vorgestellet, von eben dems.„ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

„Einen angenehmen Wett-Streit von vier Fürstl. Lust-Gärten, stelleten an dem hohen Geb. Fest höchstgedachter J. Hochf. D. auf dem Hochfürstl. Lust-Schlosse zu Friedrichswerth vier Gärtner in einer Serenade vor, durch eben dens.„ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„An dem hohen Nahmens-Feste Fr. **Elisabethen Sophien**, verwittibten H. z. S. (Meiningen,) welches bey Dero hohen Gegenwart auf Friedenstein hochfeyerlichst begangen wurde, stellete die höchstangenehmen Wirkungen dieses hohen Nahmens-Lichts in einer Music vor, eben derselbe.„ Gotha, anderthalb Bogen, Fol.

1740.

„Der vorneuerte Freundschafts-Bund **Minervens** und **Bellonens**, an dem hohen Geb. Fest Herrn **Wilhelms**, H. z. S. in einer Tafel-Musik, von eben dems.„ Gotha, anderthalb Bog. Fol.

„Das Vollkommene drey heroischer Tugenden, oder die Gnade, Gerechtigkeit und Weisheit, an dem hohen Geb. Feste Herrn **Friedrichs**, H. z. S.

S. in einer dramatischen Tafel-Musik auf dem Fürstl. Bilder-Saale aufgeführet, durch eb. dems. „ Gotha, 3 Bogen, Fol.

„Die erquickte Erde, an dem hohen Nahmens-feste Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einer Tafel-Musik vorgestellet, von eben dems. „ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

„Tafel-Musik bey dem Eremiten-Ordens-Feste, von eben dems. „ Gotha, 1 und einen viertel Bogen in 4.

„Endymion, an dem hohen Geb. Feste Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. in einem musikal. Schäfer-Spiele aufgeführet, von eben dems. „ Gotha, 7 Bogen, Fol.

1741.

„Der gesegnete Herbst der Lebens-Jahre, an dem hohen Geb. Feste Herrn Friedrichs, H. z. S. auf Hochf. gnäd. Befehl in einem dramatisch-musikal. Sing-Gedichte vorgestellet, von eben dems. „ Gotha, fünftehalb Bogen, Fol.

„Die höchsterfreuliche Gegenwart des hohen Nahmens-Festes Frau Louysen Dorotheen, H. z. S. sowohl nach der vergangenen, als zukünftigen Zeit erwogen, und bey einer Illumination durch folgende Tafel-Musik verehret, von eben dems. „ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„An dem hohen Gebuhrts-Feste höchstermeldeter J. Hochf. D. wurden die freudigst-beschäftigten vier Elemente in nachgesetztem dramat. Sing-Gedichte aufgeführet, von eben dems. „ Gotha, viertehalb Bogen, Fol.

1742.

1742.

„Die gekrönte Weisheit, als nur höchstged. Durchl. Herzoginn hohes Gebuhrtsfest höchstbeglückt erschiene, in einem Singe-Spiele aufgeführet, von eben demſ.„ Gotha, 6 Bogen, Fol. Abdolonymus iſt der Held dieſes Stückes.

1743.

„Ein vergnügter Wett-Streit zwiſchen Liebe und Tapferkeit, an dem hohen Geb. Feſte Herrn Wilhelms, H. z. S. in einer Tafel-Muſik vorgeſtellet, von eb. demſ.„ Gotha, 2 Bogen, Fol.

„Das hohe Gebuhrts-Feſt Herrn Friedrichs, H. z. S. von vier vergnügten Zeit-Theilen nach folgendem Sing-Gedichte in einer Tafel-Muſik verehret, von eben demſ.„ Gotha, drittehalb Bogen, Fol.

1744.

„Die mit Leben und Vergnügen belohnte Tugend, an dem hohen Gebuhrtsfeſte Frau Louyſen Dorotheen, H. z. S. in einem muſikal. Sing-Spiele vorgeſtellet, von eben demſ.„ Gotha, 7 Bogen, Fol. Dieſes Stück beſchäfftiget ſich mit der Geſchichte der Prinzeſſinn Euleria, Königs Erearchi in Kreta Tochter.

1747.

„An dem hohen Gebuhrtsfeſte Herrn Friedrichs, H. z. S. wurde auf gnädigſten Befehl der Durchl. Herzoginn folgende Muſik aufgeführet, von eben demſelben.„ Gotha, anderthalb Bogen, Fol.

Ende der Nachleſe.

# Des nöthigen Vorraths zur Geſchichte der deutſchen Dramatiſchen Dichtkunſt,

## Zweyter Theil,

oder

## Nachleſe

aller deutſchen Trauer- Luſt- und Singſpiele, die vom 1450ſten bis zum 1760ſten Jahre im Drucke erſchienen.

Geſammlet,
und ans Licht geſtellet
von
Johann Chriſtoph Gottſcheden.

Als ein Anhang iſt
Hrn. Rath Freyeslebens Nachleſe
eben ſolcher Stücke beygefüget.

Leipzig,
bey Joh. Michael Ludwig Teubnern.
1765.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Dem Hochwürdigen, Erlauchten
und
Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

# Herrn
# Albert Christian Ernst,

des Heil. Röm. Reichs Grafen
# von Schönburg,

regierenden Grafen und Herrn
zu Glauchau und Waldenburg,

wie auch
der Niedern Herrschaft Lichtenstein und Stein ꝛc.

Sr. Königl. Majest. in Preußen
bey Dero Armeen hochbestalltem
Obristlieutenant von der Infanterie,

wie auch des Hochlöbl. Johanniterordens
designirten, und des Hochfürstl. Brandenb.
rothen Adlerordens
wirklichen Rittern ꝛc.

Meinem insonders gnädigen Herrn.

Erlauchter,

Hochgebohrner Reichsgraf,

Mein insonders gnädiger Herr,

Ewr. Hochreichsgräflichen Gnaden mit diesem geringen Buche aufzuwarten, würde ich mich schwerlich erkühnet haben: wenn

nicht die zuvorkommende Gnade, der ich neulich in Dero Reſidenz Glauchau, auf eine vorzügliche Art theilhaftig geworden, mir dieſes Opfer der Erkenntlichkeit gleichſam abgedrungen hätte.

Meine Empfindungen der Dankbarkeit waren viel zu lebhaft, als daß ich den Ausbruch derſelben lange hätte hemmen können: und gleichwohl hatte ich eben jetzo kein wichtigeres Werk unter der Preſſe, womit ich das Geſtändniß meiner großen Schuld und Verbindlichkeit, der Welt hätte vor Augen legen können.

Ich

Ich ergriff also das erste, das beste, um **Eurer Hochreichsgräflichen Gnaden** öffentlich die reinsten Gesinnungen meiner aufrichtigen Verehrung an den Tag legen zu können.

Und was verdienete nicht ein **Herr**, der mit den Vorzügen einer Hohen Geburt, die dem **reichsgräflichen Schönburgischen Hause**, seit den ältesten Jahrhunderten eigen ist, auch die vortrefflichsten persönlichen Eigenschaften verbindet? Gestalt und Ansehen, die bey den klugen Alten so oft für etwas Göttliches gehalten wor-

den; eine sanfte Leutseligkeit, die gegen jedermann, so geringe sie auch sind, gleichsam ihres Standes vergißt, und sich sonderlich gegen Gelehrte aufs gnädigste herunterläßt; Eine bewährte Weisheit, die sich in der gelindesten Regierung ihrer Lande aufs rühmlichste zeiget, so, daß dieselben eine Zuflucht unzählbarer Leute werden, die anderwärts unter den Bedrückungen ihrer Herrschaften kaum ihr Brod erwerben können; und eine Liebe der Gelehrsamkeit, die sich in kluger Sammlung eines schönen Büchersaals, und im Lesen der schön-

schönsten historischen und philosophischen Werke, so wie auch in Veranstaltung verschiedener physikalischer Versuche, deutlich verräth; Dieses alles, sage ich, könnte mir vielen Stoff zu einer langen Lobrede an die Hand geben: wenn mir nicht ein so kleines Buch, als dieses gegenwärtige ist, eine solche Weitläuftigkeit itzo untersagte.

Ich schränke mich also dermalen bloß auf die Abstattung meines unterthänigen Dankes ein, mit dem aufrichtigsten Wunsche alles nur ersinnlichen hohen Wohlergehens; so-

wohl für Dero unvergleichlichen Frau Gemahlinn Hochreichsgräflichen Gnaden, als der liebenswürdigen jungen Herrschaft hoffnungsvolle Anzahl: der ich mit ausnehmender Verehrung und Ergebenheit Lebenslang verharre,

Erlauchter,
Hochgebohrner Reichsgraf,
Gnädiger Herr,
Eurer Hochreichsgräflichen Gnaden

Leipzig,
den 24. des Ostermonds
1765.

gehorsamster und
unterthänigster Diener,
Gottsched.

## Geneigter Leſer,

Zu dieſem II. Theile des nöthigen Vorraths zur Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt, würde ich keiner Vorrede nöthig haben, nach dem, was ich in dem Vorberichte bereits geſaget habe: wenn nicht einige neue Entdeckungen alter Stücke mich in den Stand ſetzeten, auch zu dem itzt gelieferten Verzeichniſſe derſelben, noch mehr neue Zuſätze zu machen. Allein, eine Reiſe, die ich vor etlichen Wochen nach Zwickau zu thun Urſache gehabt, hat mich in den Stand geſetzet, auf der daſigen Bibliothek meine Kenntniß dieſes dramatiſchen Faches unſerer Dichtkunſt, zu erweitern. Wie dieſelbe einen reichen Schatz von Alterthümern beſitzet, und an

ihrem

ihrem gelehrten Aufseher, dem berühmten Hrn. Rectoe, Christian Clodius, einen willigen Beförderer guter Absichten hat: also habe ich allen Vorschub gefunden, meine bereits gegebene Nachrichten mit einigen alten Stücken noch zu bereichern. Ich will dieselben hier kürzlich mittheilen, und dadurch dem geneigten Leser ein Beyspiel geben, wie auch er, in alten Büchersälen manche Entdeckung machen kann, die zur Ehre unserer Vorfahren gereichen kann, wenn man die Proben ihres Fleißes aufsuchet, und ans Licht zieht.

Auf der 146sten Seite dieses II. Theiles habe ich mich gerühmet, ein Stück Reuchlins vom Untergange gerettet zu haben, welches sonst vielleicht nirgends mehr anzutreffen wäre. Allein, dieses letztere ist nur von der ersten Ausgabe desselben zu verstehen. Das Stück selbst ist auf der Zwickauischen Bibliothek mehr als einmal, aber allemal in neuen wiederholten Auflagen vorhanden: welche sattsam von dem ungemeinen Beyfalle zeigen, womit es damals aufgenommen worden. Ich will dieselben hier kürzlich anführen, um meine Leser davon zu überzeugen.

Nach der Isten Ausgabe also, die von 1498. und zu Basel gedruckt war, ist die IIte zu Tübingen 1512. cum explanationibus Iacobi Spie-

Spiegel, 8. die IIIte ebendaſelbſt 1513. 8. im Drucke erſchienen. Die IVte iſt hier zu Leipzig 1514. 4. die Vte ebenfalls allhier 1515. 4. und die VIte gleichfalls zu Leipzig 1521. ans Licht getreten. Die VIIte iſt zu Cölln 1537. 8. bey Johann Gymnicus, 8. und die VIIIte 1540. ebendaſelbſt gedruckt worden. Alle dieſe Auflagen aber halten zugleich eine andere Comödie in ſich, die ebenfalls den Reuchlin oder Capnio zum Vater hat, und *Sergius* betitelt iſt. Daher heißen denn die Titel: Ioannis Reuchlin Phorcenſis L. L. Doctoris, Comœdiæ duæ, *Scenica Progymnasmata*, hoc eſt ludicra præexercitamenta, *et Sergius*, vel Capitis Caput.

Da von dieſem Sergius meinen Leſern zweifelsfrey noch nichts bekannt ſeyn wird, ſo muß ich ihnen melden, daß die erſte Ausgabe deſſelben 1507. zu Pforzheim, und zwar in 4. cum Commentario Georgii Simleri, ans Licht getreten. Von dem Inhalte könnte ich aus dieſem erſten Druck ſowohl, als aus dem Cölniſchen Nachdrucke, die ich beyde in Händen habe, weitläuftige Nachricht geben; wenn die Schranken einer Vorrede ſolches litten. Ich melde nur ſoviel, daß die erſte Ausgabe nach Art der alten römiſchen Dichter, mit einem ungeheuren Krame von Auslegungen, ſo zu reden, erſäufet, und erſticket worden; da hergegen die

zweyte

zweyte ganz davon entblößet erscheint. Man kann leicht denken, daß durch diesen Sergius der nestorianische Mönch verstanden wird, der dem Mahometh in Schmiedung des Alkorans und seiner neuen Religion beygestanden. Es trägt selbiger einen Todtenkopf unterm Mantel, den er für Geld als ein Heiligthum sehen und küssen läßt; für das erworbene aber schwelget und prasset.

Im 1539sten Jahre ist bey eben dem erwähnten Ioanne Gymnico auch ans Licht getreten: *Ovis perdita*, Comœdia sacra, autore Iacobo Zovitio Bredano. Vielleicht sollte ich diese nicht erwähnen, da der Verfasser ein Niederländer und kein Hochdeutscher gewesen. Allein dazumal waren diese Völker so sehr noch nicht von einander getrennet, als es nach der Zeit geschehen, nachdem diese Provinzen von Deutschland abgerissen und zu Spanien geschlagen worden. Das Lustspiel ist ganz auf terentianische Art, mehrentheils in Iambis trimetris, oder senariis, abgefasset: nur etliche Auftritte sind in trochaicis trimetris geschrieben.

Ein andres Schauspiel aus dem 1540sten Jahre hat den Titel: *Petri Parei* Samarites, Comœdia, de Samaritano evangelico additum est Carmen Bucolicum per Erasmum Roterodamum. In diesem letzten unterredet sich

Pam-

Pamphilus, ein Hirt, mit dem Eros oder Cupido. Es ist eine überaus schöne Nachahmung der virgilischen Eklogen; aber etwas verliebt.

Aus eben dem Jahre, ist ein anders, Petriscus betitelt, oder Georgii Macropedii fabula jucundissima. Auch dieß ist ein sehr gutes Stück, das ich aber nirgend deutsch übersetzt gefunden habe, ungeachtet einige andere Stücke dieses Verfassers verdeutschet worden. Es hat 5 Actus, und Chöre darzwischen; ist bald in Iambis trimetris, bald in tetrametris, bald in septenariis, so wie die Chöre in dimetris abgefasset. Es ist auch ein griechischer Brief in Versen mit eingeschaltet.

Georgii Macropedii Bassarus, Fabula festivissima, Trajecti Hermannus de Borculo excudebat. Quarto Idus Februarii, Anno 1540. in 8. ist ein Stück vom vorigen Verfasser, auf eben den regelmäßigen Schlag. Aber man wird es sonder Zweifel bald bemerket haben, daß solche lateinische Lustspiele, weder bey der Jugend, noch bey andern Zuschauern den gehofften Nutzen gehabt haben.

Vielleicht ließen sich noch mehrere solche alte Stücke, zumal in lateinischer Sprache, entdecken; nachdem einer, in alten Bibliotheken nachzusehen, Zeit und Lust hat.

Sonst

# Vorrede.

Sonst habe ich mein Verzeichniß der . . .schen Schauspiele vom 1750sten Jahre, wo ich bey der ersten Auflage stehen geblieben, bis auf das 1761ste Jahr fortgesetzet. Dieses ist aber durch die Beyhülfe eines werthen Freundes, Hrn. Andreas George Becks, Contectors bey der Schule zum Heil. Geiste in Nürnberg, und der löbl. Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, wie auch der deutschen Gesellsch. zu Altdorf Mitgliedes, geschehen. Ich melde solches dem geneigten Leser aus Erkenntlichkeit für seine angewandte Mühe, die ich anders nicht zu vergelten weis. Zwar ist seine Bemühung bis auf das 1765ste Jahr gegangen, und man glaubet nicht, wie hoch die Anzahl der in diesen letzten fünf Jahren ans Licht getretenen Stücke angewachsen. Allein, da der Herr Verleger eine gewisse Anzahl von Bogen festgesetzet hatte, so ist es nicht möglich gewesen, diesen ganzen Vorrath zu liefern. Vielleicht kann bey anderer Gelegenheit damit gedienet werden. Lebe wohl! geneigter Leser, und bleibe meinen Bemühungen, zum Besten der deutschen Litteratur gewogen.

Geschrieben zu Leipzig
d. 25. des Ostermondes
1765.

Gottsched.

Zusätze

Des

Nöthigen Vorraths

zur Geſchichte

Der dramatiſchen

# Dichtkunſt

der Deutſchen

II. Theil.

# Zuſätze
## zur Einleitung des nöthigen Vorraths
zur Geſchichte
## der dramatiſchen Dichtkunſt der Deutſchen.

### 1. §.

So viel Mühe ich mir auch bey Sammlung des erſten Theils dieſes nöthigen Vorraths zur Geſchichte der theatraliſchen Dichtkunſt gegeben hatte: ſo wenig iſt meine Nachricht davon vollkommen geworden. In einem Felde, wo mir niemand vorgearbeitet hatte, war es ganz unmöglich, auf einmal den höchſten Gipfel zu erreichen. Von allen alten Schriftſtellern, die ich kenne, hatte mir der einzige Draudius, in ſeiner deutſchen Bibliothek etwas von dem geſammlet, was bis auf ſeine Zeiten

von tragischen und komischen Gedichten herausgekommen war. Aber wie wenig das seyn können, wird ein jeder, der ihn nachschlägt, und mit meinem Verzeichnisse vergleicht, selbst wahrnehmen. Zudem lebte er vor mehr als 150 Jahren, und der größte Theil der dramatischen Gedichte ist erst nach seiner Zeit im Drucke erschienen. Hier hatte ich also ein sehr großes Feld, ohne Vorgänger und Gehülfen anzubauen. Da nun wenige Liebhaber die theatralischen Stücke unsrer Vorfahren gesammlet hatten; da die meisten gedruckten Stücke dieser Art, die einzeln erschienen, für Kleinigkeiten angesehen und vernachläßiget worden: so war es kein Wunder, daß sie auch in großen Büchersälen sehr sparsam, oder wohl gar nicht anzutreffen waren. Was nun dieses einem Sammler solcher poetischen Stücke für Schwierigkeiten gemachet; und wie viele derselben meinen ersten Nachforschungen haben entwischen müssen; kann man sich leicht vorstellen.

2. §. Es hat mich auch daher gar nicht befremdet, daß mein sehr werther Freund, der Hr. Rath Kreisleben in Gotha, bald nach der Ausfertigung meines ersten Theiles, eine ziemlich ansehnliche Nachlese zusammentragen, und ans Licht stellen können. Er gab dieselbe im 1758. Jahre heraus, und ergänzte dadurch meine Sammlung auf eine merkliche Art. Die hochfürstliche Bibliothek zu Friedenstein, gab ihm sonder Zweifel eine große Anzahl derselben an die Hand, die er aus eignen und fremden Privatsammlungen vermehren konnte. So sehr aber dadurch die Kenntniß unsrer theatralischen Reichthümer vermeh-

ret

ret ward: so wenig war gleichwohl dadurch unser ganzer Schatz erschöpfet.

3. §. Ich selbst nämlich, hatte schon damals die Hand nicht in den Schoß geleget; sondern bey Zeiten bereits eine ziemliche Anzahl dramatischer Werke gesammlet, die nur vorhin noch nicht zu Gesichte gekommen waren. Viel werthe Freunde, in Wien, Nürnberg, Frankfurt am Mayn, Erfurt, und an andern Orten, hatten die Güte, mir Ihre Entdeckungen mitzutheilen, oder wohl gar die Stücke selbst zu meiner Sammlung zu liefern. Ich bin ihnen dafür ungemein verbunden, und die Liebhaber unsrer gelehrten Geschichte, zumal der Dramatischen, werdens ihnen vielen Dank wissen. Jemehr dadurch mein Vorrath wuchs, desto eifriger ward ich selbst, neue Entdeckungen zu machen. Und so bin ich endlich in den Stand gerathen, diesen zweyten Band meines nöthigen Vorraths ans Licht zu stellen: in der völligen Versicherung, die Kenner solcher Sachen werden sich über diesen unvermutheten Reichthum unsrer deutschen Bühne nicht wenig verwundern. Wo bleiben nun noch die häufigen neuen Stücke, die nach dem 1750sten Jahre, wo ich damals aufhörete, unsre Schaubühne bereichert haben?

4. §. Da ich nun zu Rathe gieng, wie ich diese neue Sammlung ans Licht stellen wollte, ward ich gewahr, daß verschiedene der einsehendsten Leser des ersten Theiles, beym Anblicke der allerältesten Stücke unsrer Vorfahren eine Begierde bezeugten, von etlichen solchen dramatischen Seltenheiten, die ich nur kürzlich berühret hatte, ausführlicher unterrichtet zu wer-

den. Man wünschte von solchen theatralischen Alterthümern weitläuftigere Auszüge, oder gar völlige Abdrücke zu lesen; und in der That war nichts billiger, als solche Stücke bekannter zu machen, oder gar dem Untergange zu entreißen. Die Beyspiele der Ausländer, als eines Riccoboni, *Des-Champs*, u. a. m. leuchteten mir in die Augen: kurz, ich entschloß mich, ihnen zu willfahren, und diesen Band dadurch desto merkwürdiger und beliebter zu machen.

## Zur 7. Seite der Einleitung.

§. 5. Vor allen Dingen muß ich also, um der Zeitordnung willen, noch etwas nachholen, das in das höchste Alterthum unsrer Schaubühne gehöret. Die scharfsinnige Klosterjungfrau Rhoswitha ist es, auf welche wir Deutschen gegen alle auswärtige Völker stolzieren können. Von dieser habe ich, in der Einleitung meines nöthigen Vorraths, vielen meiner Leser zu wenig Nachricht gegeben. Ich schmäuchelte mir damals, daß ihre Schriften schon ohne mich bekannt seyn würden, da sie nur in diesem Jahrhun-

*) In seiner Vorrede zum Culice Virgilii schreibt er so: Quæsitum autem a multis fuit, an nostri etiam Majores Germani, Poeticam coluerint? Et tralatitium ac pervulgatum fere est, non coluisse. Quo argumento? Inter cetera, eo etiam, quod *Tacitus* prodat: *ave suo nulla litterarum monumenta fuisse apud Germanos.* Indulgeamus hoc illis. Sed et iidem et hoc nobis debent, quod idem *Tacitus* non tacuit, *Germanos Majorum gesta CARMINIBUS celebrasse*: eademque ante hos octingentos annos, et CAROLI magni ætate adhuc superasse, auctores sunt. Neque adeo brevia illa et paucorum versiculorum, ut nunc fere sunt cantilenæ, fuisse existimandum est; sed appa-

ratu

hunderte, ja nur 50 Jahr vor meinem Buche, und zwar in Wittenberg, neu herausgekommen. Allein, ich habe geirret. Hätte ich wohl denken sollen, daß ein solches Buch die Neugier vieler Gelehrten (denn da sie lateinisch geschrieben hatte, so war auf die Unstudirten ohnedieß nicht zu rechnen.) reizen würde; die doch ohne dieß nur auf das griechische und lateinische Alterthum erpicht sind? War es wohl zu hoffen, daß es noch Taubmänner geben würde, die auf den alten Witz und Geist ihrer Landesleute etwas halten würden; und die, gegen ein altdeutsches Gedicht, auch die witzigsten Schriften jener alten Grajer und Römer nur anstinken würden? *) Gewiß auch Schurzfleisch; und welch ein lateinischer Redner und Dichter war der nicht! würde uns schwerlich unter seinen Brüdern einen seines gleichen antreffen, der sich die Mühe nehmen würde, mitten aus der Barbarey, eine alte deutsche Dichterinn wieder zu erwecken, und sie für eine Zierde, ja für ein Wunder ihres Vaterlandes auszugeben.



tatu et tractu suo, vel Homeri et Virgilii Poematis aemula: cujusmodi sint, quae sola ex media antiquitate circumferuntur carmina, de Otnite *Longobardo*, de *Wolf. Theodorico graeco*, de *Gibicho Vangione*, de *Theodorico Veronensi*, de *Hiltibrando Cotico*, de *Sigfrido Agrippinensi Carneo*, de *Eckio*, de *Eckardo Alfato*, aliaque; quorum memoriam pene intermortuam incredibili sagacitate et industria hodie excitat Helveticae nobilitatis eruditissimus, *Melchior Haiminsfeldus Goldastus*, qui hujusmodi figmentorum originem libenter ad Druidas sacerdotes retulerit. Ab his et alii erant, quos *Wittadios* et *Graviones*, homines dignitate primarios, et quasi publici Morum, Legum ac Reipublicae custodes nominabant. Hi praeceptis et monitis pae-

6. §. Der patriotischgesinnte **Taubmann** kannte also unsre **Rhoswitha**, und schätzte sie hoch: aber woher hatte er ihre Schriften in seine Bibliothek bekommen? Und wie war dieß kostbare Ueberbleibsel des Alterthums bis auf seine Zeit erhalten worden? Hier muß ich meinen Lesern einige Nachricht von demjenigen Hersteller der schönen Wissenschaften geben, welchem Deutschland sehr viel in diesem Stücke zu danken hat. Es war derselbe **Conrad Celtis**, ein Gelehrter des XVten und XVIten Jahrhunderts, bey Wirzburg in Franken, 1459. gebohren. Nachdem er sich durch Studieren und Reisen überall viel Ruhms erworben, empfahl ihn der Churfürst zu Sachsen, **Friedrich** der *III.* dem Kaiser **Maximilian**: welcher ihn dann in seinem zwey und dreyzigsten Jahre, zu

præsertim politicis, ethicis et oeconomicis, quæ fere in rhythmicam Poesin induebant, suos informabant; idque multis sæculis ante *Carolum Magnum*: quem quidem, qui teutonicæ scripturæ auctorem faciunt, eadem fide poterant et *Alexandrum Magnum* græcæ et *Iulium Cæsarem* latinæ nobis architectari. Auctor est, quem modo laudavi *Goldastus*, ante hos MCC. annos scripta Christianorum, Latinis juxta et vernaculis litteris, in Germania visa: *Willeramum*, quem produxit *Merula*, M præter propter annos æquare: *Rhabanum Maurum*, *Ottfridum Wissenburgensem*, alios, abhinc DCCC annis scriptis suis claruisse. Habui ego in Bibliotheca, *illustris Puellæ germanæ*, cui nomen HROSWITAE, *Comœdias sex* in æmulationem (uti præscripsit) Terentii factas; item Panegyricum Hexametro et elegiaco Carmine Oddoni Magno dictum, annis abhinc septingentis et amplius. — — *Hæc profecto talia sunt, præ quibus genuinus aliquis Germanus, græcos latinosque Poetas fastidiat.* Et cur, o mea Mater, Germania? hunc Genium tuæ Musæ non etiam porro continuasti? etc. So weit Taubmann.

zu Nürnberg mit eigener kaiſerlicher Hand, 1491. zum Dichter krönte. Da aber Celtis noch ferner durch Deutſchland reiſete, und in allen großen Städten und Klöſtern alte Bücher und Schriften aufſuchete, die man zum gemeinen Nutzen, durch die damals neuerfundene Buchdruckerkunſt, ans Licht ſtellen könnte *): ſo traf er in einem Benedictinerkloſter, welches er aber nicht nennet, eine Handſchrift an, die mit gothiſcher Schrift, und von einer Weiberhand geſchrieben war; und den Namen einer deutſchen Kloſterjungfrau auf dem Titel führete. Wie erſtaunte und erfreute er ſich nicht, als er las, wie vor 600 Jahren, (denn ſo lange war es von der Ottonen Zeiten, bis auf ſeine Zeit,) ein deutſches Weibsbild, in lateiniſcher Sprache, und ſogar in Verſen, geſchrieben



*) So ſchreibt er von ſich ſelbſt: Quocirca, dum vidiſſem, multa praclara et illuſtria exemplaria, tamquam egregia et opima quaedam (ſpolia) ab Italis e Germania in Italiam delata ibique impreſſa; cogitabam ego, ad me, hominem in media Germania et Hercinia natum, et qui primus inter Germanos litterarum ornamenta et inſignia ac *imperialem Laurum*, a Cæſare, tuo, Princeps illuſtriſſime *Friderice*, ductu et monitu accepiſſem, ſucceſſionis et hereditatis jure ſpectare debere: ut latentes in obſcuro codices, velut venator egregius elicerem, Germaniquæ meis, tamquam opipara quædam, offerrem; quibus illi veterum noſtrorum Patrum et Progenitorum, circa litteras et religionem chriſtianam noſtram, diligentiam et juges labores viderent et intelligerent: commiſeratione quadam ductus, et priſcorum Germanorum laboribus, meum in modum compatiens, ut quæ illi magnis impenſis et vigiliis — — ſcripſiſſent, illa tam ſæculorum noſtrorum ignavia, incuria, et dum ſpecioſa vitia ſequimur, a cœli injuria, pulvere, pro litterarum ſtudiis, ſitu et cariè, et, ut cum gemitu dicam, a blattis etiam non ſatis tuta eſſent.

schrieben hatte! Er verwunderte sich höchstens, daß ein junges Fräulein, die mitten in der Barbarey, und in einem rauhen Lande, (im Harze) gebohren war, solche Dinge hatte schreiben können. Er sah aus den Schriften selbst, daß sie auch die freyen Künste und mathematischen Wissenschaften, die Musik und die Wissenschaft der Zahlen verstanden hätte. Und wenn ja ihre Schreibart in ungebundener und gebundener Rede nicht die zierlichste wäre: so bath er, die Leser möchten es nicht sowohl ihr, als ihren Zeiten verzeihen; darinnen selbst das Vaterland der freyen Künste, Wälschland, wegen der Ueberschwemmung der Barbarn, keine bessere Beredsamkeit in seiner Gewalt gehabt hätte *). Kurz, er stellete, aus Eifer für die Ehre dieser zweyten deutschen **Velleda** oder **Aurinia**, ihre Schriften 1501. ans Licht, und eignete sie dem Churfürsten von Sachsen, **Friedrichen** dem *III.* seinem großen Beschirmer und Wohlthäter, in einer langen Zuschrift, zu: daraus ich die bisherigen Umstände entlehnet habe.

7. §.

*) Es ist werth, auch hiervon seine eigenen Worte zu hören: Cum itaque nuper eius gratia peregre profectus fuissem, forteque in Coenobium Ordinis S. Benedicti (es ist zu St. Emeram in Regensburg gewesen, und noch daselbst anzutreffen; wie ich selbst 1749. allda gesehen und es in Händen gehabt habe.) concessissem, reperi vetustissimum, litera ferme gothica et mulieris manu conscriptum codicem, sub titulo et inscriptione virginis et monialis Germanae, gente Saxonica, quo continebantur, ea, quae in fronte et indice hujus Voluminis continentur. Incredibile dictu, quanto stupore et gaudio correptus fuerim, dum mulierem germanam post sexcentos annos, (tot enim ab Oddon-

7. §. Da hatte alſo Taubmann unſrer Rhoswitha Schriften her! Aber, wer iſt ſie denn ſelbſt geweſen? Wann und wo hat ſie gelebet? Wenn man einem engländiſchen Schriftſteller, Humfred, glauben wollte: ſo wäre ſie eine Engländerinn von Geburt, und mit einer gewiſſen Hilda einerley Perſon geweſen, die, nach dem Zeugniſſe des Beda, um 680. zu Streaneshall, oder wie es nachmals genennet worden, Witeby, ein Kloſter geſtiftet hat, und deſſen Aebtiſſinn geworden. Sie wäre eine Enkelinn oder Sohns Tochter, Königs Erwins geweſen, hätte nach Frankreich in ein Kloſter gehen wollen; wäre aber von einem Biſchofe daran verhindert, und in England zu bleiben genöthiget worden. Allein, wer ſieht nicht, daß dieſe Vermengung zweyer Perſonen ſehr ungeſchickt gemachet worden? Hilda war eine Engländerinn: Rhoswitha aber nennet ſich ſelbſt eine Deutſche von ſächſiſcher Nation. Jene war nur vornehm und fromm: dieſe aber auch gelehrt. Jene lebte um 680.: dieſe aber um 980. zur Zeit der Ottonen; und war alſo 300 Jahre ſpäter in der Welt. Jene hat

Oddone I. in noſtram usque ætatem fluxere,) latina oratione et verſu loquentem legiſſem. Mirabar in ea vehementer tria, quæ admodum paucis conceſſa ſunt — — — quod talia puellari ætate ſcripſerit, exſeminea; in media barbaria et patria horrida genita. Mirabar — — — Tacco liberales artes, mathematicaſque diſciplinas, in quibus ſe illa doctam et admirabilem oſtendit. — — — Quod ſi aliquibus orationis compoſitio in carmine et oratione ejus naſum contraxerit, deni quæſo veniam, non ſibi, ſed illis ſuis temporibus, quibus nulla alia eloquentia, propter barbarorum diluvium, parens Literarum Italiæ uſa eſt. Teſtes decretales — — teſtis eſt Codex — — etc.

hat zwar nach Frankreich reisen wollen; ist aber nie aus ihrem Vaterlande gekommen: **Rhoswitha** aber ist nie aus ihrem Sachsen gekommen, hat in **Gandersheim** als Klosterfräulein gelebet, und ist daselbst gestorben. Hätte noch der gute **Humfred** die Prinzessinn **Hereswitha**, eine Gemahlinn eines Ostanglischen Königes, für unsre **Rhoswitha** ausgegeben: so hätte vieleicht die Aehnlichkeit des Namens mehrere in Irrthum gestürzet. Allein, so bleibt es billig bey dem Ausspruche **Georg Fabrizens**, der ausdrücklich schreibt: „Der **Dichterinn Rhoswitha** rühmen „sich die Sachsen billiger, als die Engländer: denn „**Lorenz Humfreden**, der sie seinem Vaterlande zu„schreiben will, hören und dulden wir nicht *).

8. §. **Rhoswitha** bleibt also unsre Landsmänninn; und hat zu ihren Anführerinnen, wie sie selbst in der Vorrede zu ihrem Werke saget, vornehmlich die **Riccardis**, und sodann die Aebtissin **Gerberga** gehabt. Jene nennet sie eine sehr **weise und gütige Lehrerinn**; diese aber eine **kaiserliche Nichte**, der sie eine königliche Gnade gegen sich beyleget: und die,

*) Origin. Saxonicarum L. II. De Roswitha poetica rectius gloriantur Saxones, quam Angli. Nam Laurentium Humfredum, suæ eam patriæ vindicantem non audimus, neque ferimus. Eben das saget Gerh. Joh. **Vossius**, im II. B. und 41. Kap. de Histor. Latinis. Hiezu kömmt noch, daß zu der Hilda Zeiten das Kloster Gandersheim noch nicht gestiftet gewesen.

**) Ihre Worte davon lauten so: Primo sapientissimæ atque benignissimæ RIKKARDÆ Magistræ aliarumque suæ vicis instruente magisterio, deinde prona favente clementia Regiæ indolis GERBERGAE, cujus nunc subdor dominio Abbatiæ, quæ ætate minor,

die, ob ſie gleich jünger an Jahren geweſen, dennoch an Wiſſenſchaft den Vorzug gehabt; wie ſichs einer kaiſerlichen Nichte geziemet hätte; welche ihr einige Schriftſteller, die ſie vorhin von einigen der weiſeſten Männer erlernet, gottſelig beygebracht hätte **). In dem Verzeichniſſe der Aebtiſſinnen zu Gandersheim, welches **Bodo** in ſeiner Sammlung, und **Bucelin** gegeben haben, findet man die **Riccardis** nicht: daher ſie denn wohl nur eine bloße Kloſterſchweſter geweſen ſeyn wird. Eben das iſt von der **Rhoswitha** ſelbſt zu ſagen. Denn obgleich in der Reihe der Aebtiſſinnen eine **Rhoswitha** erſcheint: ſo iſt doch dieſelbe die IVte in der Ordnung: dahergegen **Gerberga**, als die Lehrerinn unſrer Dichterinn, die VIIte in der Ordnung geweſen. Auch das iſt falſch, daß **Martin Friedr. Seidel** ſie **Helena von Roſſow** genennet ***). Dieß Geſchlecht iſt wohl ſo alt nicht: und er kann es mit nichts beweiſen. Vielmehr iſt ihr Namen **Roswitha** nur ein Taufnamen geweſen, der im Plattdeutſchen ſo viel als eine **weiße Roſe** bedeutet; und der damals gewöhnlich geweſen ſeyn muß: wie die Benennung der obgedachten Aebtiſſinn vor ihrer Zeit, gewieſen hat.

9. §.

minor, ſed, ut imperialem decebat neptem, ſcientia prouectior, aliquot auctores, quos ipſa prior a ſapientiſſimis didicit, me admodum pie erudivit.

***) S. ſein Buch, das Icones et Elogia Virorum aliquot præſtantium betittelt iſt. Daſelbſt ſchreibt er ſo: *Helena a Roſſow*, vulgo Roswitha, ſanctimonialis in Gandersheim. Er hat aber dieſen Geſchlechtsnamen, ohne Zweifel eben ſo wohl, als ihr Bild erdichtet: welches gleichwohl Schurzfleiſch auch noch gewürdiget hat, in der neuen Wittenberger Ausgabe vom 1707. in 4to nachſtechen zu laſſen.

9. §. Was die übrigen Umstände ihres Lebens, und das Verzeichniß ihrer Schriften anlanget, so ist hier der Ort nicht, solches alles beyzubringen. Wer das wissen will, der muß alles das nachlesen, was in dem Leben derselben, Trithemius, Conrad Celtes, Aventin, der alte Mönch Heinrich Bodo, in der Historie von Gandersheim, Cuspinian, Lilius Gyraldus, Georg Fabricius, Caspar Bruschius, Ant. Possevin, Casimir Oudin, Cave, du Pin, u. a. mehr von ihr geschrieben haben. Sonderlich aber ist Schurzfleischens gelehrte Vorrede vor der zweyten Ausgabe ihrer Schriften nachzulesen: wo man auch alle die Sinngedichte finden wird, die 1501. der gelehrte Bischof zu Worms, Joh Dalburg, der Abt Tritheim, Heinrich von Bünau, ein gelehrter Edelmann damaliger Zeit, Wilibald Pirkheimer, u. a. m. auf die erste Ausgabe ihrer Schriften aufgesetzet haben *).

10. §.

*) Wir wollen den Liebhabern zu gute, nur ein Paar davon anführen. Dalburgs seine klingen so:

I. Quæ paucis ætas concessit patria, sexus,
Hroswitha virgineo præstitit ingenio. D. i.
1.) Was Vaterland, Geschlecht und Zeit sehr sparsam gaben,
Das kann Rhoswithens Geist auch als ein Fräulein haben.
II. Asto lata scenæ, lyra Flacco, bella Maroni,
Multiplicem laurum Hroswitha docta gerit. D. i.
2.) Die Bühne ziert Terenz, den Flaccus hebt die Leyer,
Den Maro Krieg und Streit: Rhoswith' ist vielfach theuer.

Tritheim, Abt zu Sponheim, besang sie folgendermaßen:

Cur non laudamus Germanæ scripta puellæ,
Quæ si Græca esset, jam Dea certe foret? D. i.

Und

10. §. Was nun die Schauſpiele inſonderheit anlanget, die wir von unſrer Dichterinn haben: ſo geſteht ſie in ihrer Vorrede ſelbſt, daß ſie dieſelben, als eine Nachahmerinn des **Terenz**, aufgeſetzet hat. Wir ſehen daraus nicht allein, daß ſie denſelben gekannt hat, ſondern auch, daß ſeine Komödien von andern katholiſchen Lesern damals mit ſonderbarer Begierde geleſen worden; ob ſie gleich andre heydniſche Schriften verachten. Sie meldet ferner, daß dieſelben unter der lieblichen Schreibart des Dichters mit dem Gifte ſchändlicher Kenntniſſe beſudelt werden. Sie habe deswegen, als die **laute Stimme zu Gandersheim**, ſich nicht geweigert, denſelben nachzuahmen, den andre ſo fleißig laſen; damit auf eben die Art, womit das ſchändliche Betragen ehrloſer Weiber beſchrieben worden, auch die lobwürdige Keuſchheit heiliger Jungfrauen, nach dem geringen Maaße ihres Witzes, gerühmt

Und warum lobt man nicht des deutſchen Mädchens Schriften?
Der, wenn ſie griechiſch wär, man Tempel würde ſtiften.

**Heinrich von Bunau**, ſchrieb ſo:

Quantum Germanis faveant pia Numina exuli,
Hac nunc in docta Virgine noſſe potes.
Hæc veteres Vates ſanctos veneranda recenſet,
Et plus quam Sappho carmina caſta canit. D. i.

Wie ſehr des Himmels Gunſt den Deutſchen Huld erwieſen,
Kann jedermann an dir, gelehrte Jungfrau, ſehn.
Der alten Dichter Witz haſt du geſchickt geprieſen,
Und ſelbſt der Sappho Geiſt muß dir den Sieg geſtehn.

**Kirchwolf** (Ololykos) **von Stein**, ſang ſo:

Hæc de Germana quid Græce, quid Itale ſentis?
Non minus ac veſtra verba latina canit. D. i.

Was

rühmet würde. Sie bedauert nur, daß sie dadurch genöthiget worden, auch die Thorheit der verbothenen Liebhaber, und die verführerischen Gespräche derselben, die ihnen zu hören nicht erlaubet wären, aufzu setzen. Wenn sie aber darüber hätte erröthen wollen: würde sie weder ihrem Zwecke ein Gnügen gethan, noch das Lob der unschuldigen Jungfrauen so völlig erreichet haben. Denn je reizender die Schmäucheleyen der Buhler wären, desto höher stiege auch die Gnade des himmlischen Beystandes: zumal da die weibliche Schwäche siegete, und die männliche Stärke beschämet würde. Mit einer so feinen Art zu denken, bereitet uns diese deutsche Dichterinn zu ihren Schauspielen; entschuldiget auch voller Bescheidenheit ihre schlechte Schreibart: zumal, da sie auch die metrische Lieblichkeit, die sie in andern Gedichten wohl zu beobachten gewußt, in diesen Schauspielen vermieden hätte *).

11. §.

Was will Athen und Rom von dieser Deutschen sagen?
Kann sie nicht auf Latein gelehrt die Laute schlagen?

Pirkhaimer aber auf griechisch:

Ἐι Σαπφω δεκατη μουσαων ἐστιν ἀδοντων
Ροσβιθ' ἐνδεκατη μουσα καταγραφεται.

D. i. auf Latein:

Si Sappho decima est Musarum dulce canentum,
Hroswitha scribenda est undecima Aonidum.

War Sappho vormals schon die zehnte von den Musen:
So hegt Rhoswitha ja die eilfte in dem Busen.

*) Ihre Worte fließen also: Plures inveniuntur Catholici, cujus nos penitus expurgari nequivimus facti, qui pro cultioris facundia

11. §. Soviel mag von der Geſchichte, den Umſtänden, und den Abſichten unſrer chriſtlichen Dichterinn dießmal genug ſeyn. Sie hat durch ihr großes Beyſpiel weiſen wollen, und wirklich gewieſen: daß auch die dramatiſche Muſe, von einem gutgeſinnten Dichter, zu unſträflichen Abſichten gebrauchet, und gleichſam der Religion und der guten Sittenlehre geheiliget werden könne. Ein ſo altes und ehrwürdiges Beyſpiel unſrer älteſten dramatiſchen Dichterinn hätte billig allen ihren Nachfolgern bis auf dieſen Tag vorleuchten ſollen: geſetzt, daß ſie ſonſt nicht alle Vollkommenheiten dieſer Kunſt in ihrer Gewalt gehabt. Denn freylich muß man geſtehen, daß ſie den Unterſcheid eines Luſtſpiels und Trauerſpiels nicht verſtanden. Alle ihre Stücke ſehen dieſem letztern weit ähnlicher, als jenem: und alſo hätte ſie vielmehr ſagen können und ſollen, daß ſie den Seneca nachgeahmet, als den Terenz: wenn ſie anders jenen gekannt

dia ſermonis, gentilium vanitatem librorum utilitati præferunt ſacrarum Scripturarum. Sunt etiam alii ſacris inhærentes paginis, qui licet alia Gentilium ſpernant, Terentii tamen figmenta frequentius lectitant, et dum dulcedine ſermonis delectantur, nefandarum notitia rerum maculantur. Vnde ego, clamor validus Gandeshemenſis, non recuſavi illum imitari dictando, quem alii colunt legendo, quo eodem dictionis genere, quo turpia laſcivarum incesta feminarum recitabantur, laudabilis ſacrarum caſtimonia Virginum, juxta mei facultatem ingenioli, celebraretur. Hoc tamen facit non raro verecundari, gravique rubore perfundi, quod hujusmodi ſpecie dictationis cogente, deteſtabilem illicitæ amantium dementiam, et male dulcia colloquia

gekannt hätte. Allein, wer verstund denn um ihre Zeiten in ganz Europa diesen Unterscheid besser, als sie? Der Eifer für das Christenthum hatte ja in diesen unseligen Jahrhunderten die alten griechischen und römischen Schriftsteller fast aus der Welt verbannet, oder doch wenigstens in den finstersten Winkeln der Klöster unter Staub und Motten begraben; auch dadurch eine völlige Barbarey und Finsterniß zuwege gebracht. Es war also ein wahrhaftes Wunder, daß im Herzen von Deutschland, am Fuße des rauhesten Harzgebirges, noch ein solcher Stral des Erkenntnisses, zu einer Zeit hervorblickte, da weder das etwas klügere England, noch das Vaterland der Provenzaldichter, Frankreich, noch das in die höchste Dummheit verfallene Italien, an einen Terenz dachte; vielweniger aber auf den kühnen Entschluß gerieth, dieses vortreffliche Muster nachzuahmen.

12. §. Den summarischen Inhalt aller sechs Stücke unsrer Rhoswitha habe ich im ersten Bande meines nöthigen Vorrathes schon mitgetheilet. Es ist mir aber bekannt geworden, daß viele meiner Leser mit diesem Vorschmacke nicht zufrieden gewesen. Man hat ein ganzes Stück zum Muster ihrer Art zu denken, und sonderlich von ihrer Art, Gespräche zu entwerfen, zu haben gewünschet; da es insgemein sehr

loquia eorum, quæ nec nostro auditui permittuntur accommodati dictando mente tractavi, et stili officio designavi. Sed hæc si erubescendo negligerem, nec proposito satisfacerem, nec innocentium laudem adeo plene juxta meum posse exponerem: quia.

sehr schwer, ja an vielen Orten unmöglich fällt, ihrer Schriften habhaft zu werden. Diesen Wunsch habe ich desto minder misbilligen können; jemehr die Kunst eines Dichters aus den Unterredungen hervorleuchtet. Viele sonst berühmte und geschickte Poeten bey uns, und auswärts, sind hierinn eben nicht stark. Ihre Fabeln, ihre Charaktere, ihre Verwirrungen und Auflösungen des Knotens; kurz, alles geräth ihnen besser, als das Gespräch der unterredenden Personen. Sie lassen dieselben bald gar zu langweilige Predigten halten, bald gar zu epigrammatische Einfälle und Spitzfindigkeiten vorbringen; und entfernen sich also sehr merklich von der schönen Natur, die sie doch nachahmen wollten. Darinn aber ist unsre erste deutsche Dichterinn gar nicht tadelnswürdig gewesen; ja ihr vornehmstes Verdienst besteht meines Erachtens darinn. Dieses nun meinen Lesern recht deutlich vorzulegen, habe ich mich entschlossen, ihnen die erste Komödie der **Rhoswitha** deutsch vorzulegen. Wen die löbliche Neubegier nicht reizet, ein adeliches Fräulein aus dem zehnten Jahrhunderte, nach Verlauf von 800 Jahren dramatisch reden zu hören; der tröste sich damit, daß dieß Stück nur kurz ist, und ihn nicht lange abhalten wird, neuere Stücke kennen zu lernen. Ich schreite also zum **Gallicanus**, den ich nach heutiger Art in Scenen zertheilen und verdeutschen werde.



quia, quanto blanditiæ [illegible]antium ad illiciendum promtiores, tanto et superni adjutoris gratia sublimior et triumphantium victoria probatur gloriosior; præsertim, cum feminea fragilitas vinceret, et virile robur confusioni subjaceret. u. s. w.

# Gallicanus.

Spielende Personen:

**Constantinus, Gallicanus, Constantia, Artemia, Attica, Johannes, Paulus, König Bradan, und die Fürsten.**

## Erster Auftritt.

Kaiser **Constantin**, **Gallicanus**, die **Fürsten**.

**Const.** Ich bin der Verzögerungen überdrüssig, Gallican, weil du es immer verschiebst, das Volk der Scythen mit Krieg zu überziehen; welches, wie du wohl weißt, das einzige ist, welches uns noch widersteht, und unsern Befehlen sich entzieht: da du doch, nach deiner Tapferkeit wohl weißt, daß ich diese Kriegsübung zur Vertheidigung des Vaterlandes dir aufbehalte.

**Gallic.** Ich bin ja, erhabenster Kaiser Constantin, allemal mit Händen und Füßen bereit gewesen, dir zu gehorchen; und dir mehr mit Thaten als mit Worten zu folgen; habe mich auch deinem Dienste niemals entzogen.

**Const.** Darf ich dich also wohl erinnern? Denn ich weis das alles wohl: weswegen ich dich auch mehr ermahnen und aufmuntern, als durch Verweise zum Gehorsam habe treiben wollen.

**Gallic.** Diesen will ich mich auch itzo befleißigen.

**Const.** Das erfreuet mich sehr.

**Gallic.** Auch die Liebe zum Leben soll mich nicht einmal abhalten können, deine Befehle zu vollstrecken.

**Const.** Das gefällt mir; und ich lobe deine Zuneigung gegen mich.

**Gallic.** Allein, die eifrigste Absicht, deinen Dienst zu erfüllen, fodert auch den höchsten Lohn zur Vergeltung.

**Const.** Du hast nicht Unrecht.

Gal-

Gallic. Denn die Schwierigkeit jeder Arbeit wird viel leichter ertragen, wenn ſie durch eine gewiſſe Hoffnung einer zu erhaltenden Belohnung erleichtert wird.

Conſt. Das liegt am Tage.

Gallic. So ſchlage mir denn itzo einen Lohn der zu wagenden Gefahr vor, damit ich eifrig kriegend, durch den Schweiß des Kampfes nicht matt werde; indem mich die Hoffnung der Vergeltung beſeelet.

Conſt. Diejenige Belohnung, die dem ganzen Rathe die würdigſte und wichtigſte geſchienen, habe ich dir weder jemals abgeſchlagen; noch ſchlage ich ſie dir itzo ab: nämlich den Genuß unſers vertrauteſten Umganges, und die oberſte Würde unter den Pfalzgrafen.

Gallic. Das geſtehe ich; aber das habe ich itzo nicht im Sinne.

Conſt. Wünſcheſt du etwas anders, ſo mußt du es melden.

Gall. Ja, ich ſuche etwas anders.

Conſt. Was denn?

Gall. Wage ichs, es zu ſagen?

Conſt. Allerdings.

Gall. Wirſt du auch zürnen?

Conſt. Ganz und gar nicht.

Gall. Gewißlich nicht?

Conſt. Mit nichten.

Gall. Du wirſt in Zorn gerathen!

Conſt. Beſorge es doch nicht.

Gall. Du haſts befohlen; ſo will ichs ſagen. Ich liebe deine Tochter, Conſtantia.

Conſt. Es gezieret ſich allerdings, daß du die Tochter deines Herrn ehrlich liebeſt, und liebreich ehreſt.

Gall. Du fällſt mir in die Rede.

Conſt. Ich unterbreche dich nicht.

Gall. Und wünſche ſie, wenn deine Gnade es verſtattet, zu heurathen.

Conſt. Er ſtrebet nach keiner geringen Belohnung; ſondern nach der allerhöchſten, ihr Fürſten: nach einer ſolchen, die euch bisher ungewöhnlich geweſen.

Gall. Ach! ach! Er wird ungnädig. Ich habe es wohl vorhergesehen; o helfet mir doch mit Bitten anhalten!

Die Fürsten. Es steht deiner Majestät sehr wohl an, o Kaiser, daß du ihm, nach seiner Ehrfurcht gegen dich, solches nicht abschlägest.

Const. Was mich anlanget, so schlage ichs ihm nicht ab: allein, ich muß durch eine feine Prüfung erst erforschen, ob meine Tochter ihren Beyfall dazu giebt.

Die Fürsten. Das folget allerdings.

Const. Ich will gehen, Gallican, und wenn du willst, dich darüber herrufen.

Gall. Von Herzen gern. *)

## Zweyter Auftritt.

### Kaiser Constantin, und seine Prinzeßinn Constantia.

Constantia. Der Kaiser kömmt trauriger, als gewöhnlich, zu mir. Ich bin voller Verwunderung, was der Kaiser bey mir wolle.

Der Kais. Komm her, liebe Tochter, Constantia, ich will dir etwas eröffnen.

Constantia. Hier bin ich, gnädigster Herr: befiehl was dir beliebt.

Der Kais. Ich bin sehr bekümmert, und herzlich betrübt.

Constantia. Sobald ich dich ankommen sah, bemerkte ich deine Traurigkeit; und ob ich gleich die Ursache nicht wußte: so ward ich doch unruhig, und besorgete etwas.

Der Kais. Ich bin deinetwegen bekümmert.

Constantia. Meinetwegen?

Der

*) Obgleich die Verfasserinn keine Auftritte unterschieden hat; so habe ich doch geglaubet, daß es thun müßte, zumal, da

Der Kaiſ. Bloß deinetwegen.

Conſtantia. Ich erſchrecke! Was iſt es, gnädigſter Herr?

Der Kaiſ. Ich ſcheue mich, es dir zu ſagen, daß du nicht betrübt werdeſt.

Conſtantia. Ich werde alſo noch trauriger, dafern du mirs nicht entdeckeſt.

Der Kaiſ. Der Feldherr Gallicanus, dem ſeine öftern Triumphe den oberſten Rang unter den Fürſten erworben haben, und deſſen Dienſte ich oft zur Vertheidigung des Vaterlandes nöthig habe — — —

Conſtantia. Was will der?

Der Kaiſ. Er will dich zu ſeiner Gemahlinn haben.

Conſtantia. Mich?

Der Kaiſ. Freylich dich.

Conſtantia. Ich will viel lieber ſterben.

Der Kaiſ. Das habe ich wohl vorhergeſehen.

Conſtantia. Es wundert mich nicht, weil ich mit deinem Vorwiſſen, und mit deiner Erlaubniß, Gott ein Gelübde ewiger Jungfrauſchaft gethan habe.

Der Kaiſ. Ich erinnere michs.

Conſtantia. Ich werde alſo durch keine Martern gezwungen werden können; ſondern meinen geleiſteten Eid unverbrüchlich halten.

Der Kaiſ. Es iſt billig. Aber das bekümmert mich eben! Denn ſoll ich dich, wie ein Vater, bey deinem Vorhaben beharren laſſen: ſo werde ich mit gemeinen Weſen einen großen Schaden leiden. Wenn ich aber, da Gott für ſey! dir widerſtrebe; ſo werde ich den ewigen Strafen unterworfen ſeyn.

Conſtantia. Und wenn ich an Gottes Hülfe verzweifeln wollte; ſo würde ich, vor allen andern, in den größten Kummer gerathen.

Der Kaiſ. Wie aber?

Conſtantia. Allein jetzo habe ich keine Urſache zum Trauren, da ich von deiner Gottesfurcht verſichert bin.



da ſich auch der Ort ändert, und der Kaiſer mit ſeiner Prinzeſſinn in ihrem Zimmer allein ſpricht.

**Der Kaiſ.** Wie wohl redeſt du, meine liebe Conſtantia!

**Conſtantia.** Wollteſt du aber meinem Rathe folgen, ſo will ich dir zeigen, wie du beyderley Schaden vermeiden könneſt.

**Der Kaiſ.** O wollte Gott, daß das möglich wäre!

**Conſtantia.** Stelle dich, daß du, nach glücklich vollbrachtem Feldzuge, ſeinen Wunſch erfüllen wolleſt; und damit er glaube, daß mein Willen mit einſtimme: ſo bereede ihn, daß er unterdeſſen ſeine beyden Töchter, die **Attica**, und **Artemia**, zur Beveſtigung der Liebe, bey mir bleiben laſſe; hingegen meine beyden Kammerjunker, den **Johannes** und **Paulus**, mit ſich reiſen laſſe.

**Der Kaiſer.** Was ſoll ich aber thun, wenn er nun als ein Sieger wieder kömmt?

**Conſtantia.** Ich halte dafür, man müſſe den Allmächtigen herzlich anrufen, daß er ihm indeſſen den Sinn ändere, und von dieſem Vorhaben abwende.

**Der Kaiſ.** O liebſte Tochter! wie ſehr haſt du durch die Süßigkeit deiner Unterredung, die Bitterkeit deines traurigen Vaters verſüßet; ſo daß ich hinfort keine Bekümmernis darüber haben werde.

**Conſtantia.** Dieſe iſt auch gar nicht nöthig.

**Der Kaiſ.** Ich will dieſelbe, ſowohl als den Gallicanus, mit einem fröhlichen Verſprechen, berücken.

**Conſtantia.** Gehe alſo glücklich, liebſter Herr Vater!

## Dritter Auftritt. *)

**Gallicanus. Die Fürſten. Paulus.**

(Es iſt wiederum das erſte Zimmer.)

**Gallican.** Ich brenne vor Ruzier, ihr Fürſten, ehe ich erfahre, was mein alter Kaiſer mit ſeiner Tochter ſo lange geredet hat.

Die

*) Auch dieſe Abtheilung, und alle folgende, ſind im Grundtexte nicht angezeiget. Aber ſonſten ſie nichts.

Die Fürſten. Er überredet ſie, ihren Willen dem deinigen zu bequemen.

Gallican. O wenn doch ſeine Ueberredung ſiegen möchte!

Paulus. Vielleicht wird ſie ſiegen!

Gallican. Stille, ſeyd ruhig! Der Kaiſer kömmt wieder; und zwar nicht wie er weggieng, mit traurigem, ſondern mit recht munterm Antlitze.

Die Fürſten. Viel Glück dazu!

Gallican. Denn dafern, wie man ſaget, das Antlitz ein Spiegel des Gemüthes iſt: ſo bedeutet ein muntres Geſicht vielleicht die Sanftmuth ſeines Herzens.

Die Fürſten. So iſt es.

## Vierter Auftritt.

Der Kaiſer. Gallican. Die Fürſten, und einige Soldaten.

Der Kaiſ. Gallicanus!

Die Fürſten. Geh hin! geh hin! Er rufet dir.

Gallican. Ihr gnädigen Götter, ſeyd mir günſtig!

Der Kaiſ. Zeuch nur ſicher in den Krieg, Gallican. Wenn du wiederkömmſt, ſoll dir der verlangte Lohn zu Theile werden.

Gallican. Du ſcherzeſt vielleicht mit mir?

Der Kaiſ. Ich ſcherze — — —!

Gall. Eins möchte ich nur wiſſen: ſo wäre ich glücklich.

Der Kaiſ. Was iſt das Eine?

Gall. Ihre Antwort.

Der Kaiſ. Meiner Tochter ihre?

Gall. Freylich.

Der Kaiſ. Das iſt unbillig, in einer ſolchen Sache eines ſchamhaftigen Fräuleins Antwort zu begehren. Die Folge der Sachen aber wird ihren Beyfall zur Gnüge zeigen.

**Gall.** Wenn ich dieſen wüßte, ſo würde ich nach der Antwort wenig fragen.

**Der Kaiſ.** Das iſt erlaubet. Verſuche es nur!

**Gall.** Das wünſche ich eben.

**Der Kaiſ.** Ihre Kammerjunker, den **Johannes** und **Paulus**, hat ſie beſchloſſen, dir bis an den Tag der Vermählung mitzugeben.

**Gall.** Und warum das?

**Der Kaiſ.** Damit du durch den Umgang mit ihnen, ihr Weſen, ihre Sitten, und Lebensart, zum voraus kennen lernen mögeſt.

**Gall.** Das iſt ein guter Einfall, der mir ungemein gefällt.

**Der Kaiſ.** Hingegen verlanget ſie, daß deine Töchter in währender Zeit bey ihr bleiben ſollen, damit ſie durch ihren Umgang dir gehorchen lernen.

**Gall.** Wie glücklich bin ich nicht! Alles geht nach meinem Wunſche.

**Der Kaiſ.** Laß ſie nur geſchwinde zu ihr bringen.

**Gall.** Was ſtehet ihr, ihr Soldaten? Laufet, eilet, und führet meine Töchter zum Dienſte ihrer gebiethenden Frau.

## Fünfter Auftritt.

(Der Conſtantia Zimmer.)

**Conſtantia. Die Soldaten. Artemia, und ihre Schweſter Attica.**

**Die Soldaten.** Hier ſind die edlen Töchter Galliens, die zu deinem Umgange, gnädigſte Prinzeßinn, nach ihrer bekannten Schönheit, Weisheit und Tugend, ſich nicht übel ſchicken werden.

**Conſt.** Es iſt mir lieb. Man führe ſie ehrerbiethig herein. O du Liebhaber der Jungfrauſchaft, und Eingeber der Keuſchheit, Chriſte! der du mich, auf die Fürbitte deiner Blutzeugtinn, **Agnes**, ſowohl von dem Aus-

ſatze

ſaze des Körpers, als von den Irrthümern des Heydenthums befreyet, und zu dem jungfräulichen Bette deiner Mutter berufen haſt, in welchem du als ein wahrer Gott geoffenbaret worden, der vor allen Zeiten von Gott dem Vater erzeuget, und in der Zeit von deiner Mutter, als ein Mensch gebohren worden. Dich, die wahre und dem Vater gleich ewige Weisheit, durch welche alles gemachet iſt, flehe ich fußfällig an, daß du den Gallicanus, der ſich bemühet, meine Liebe gegen dich zu verlöſchen, zu dir ziehen, und ſeine Tochter würdigen wollſt, deine Braute zu werden. Flöße ihren Gedanken die Süßigkeit deiner Liebe ein, damit ſie den ſterblichen Umgang verfluchen, und der Geſellſchaft heiliger Jungfrauen würdig werden mögen.

**Artemia.** Sey gegrüſſet, du kaiſerliche Prinzeßinn Conſtantia!

**Conſt.** Seyd gegrüſſet, liebe Schweſtern, Attica, und Artemia. Bleibet ſtehen, bleibet ſtehen, und werfet euch nicht nieder; ſondern gebet mir den Kuß der Liebe.

**Artemia.** Dir zu gehorchen, gnädigſte Frau, ſind wir hurtig gekommen, und unterwerfen uns deiner Herrſchaft mit tiefſter Ergebenheit, bloß um deiner Gnade theilhaftig zu werden.

**Conſt.** Wir haben nur einen Herrn im Himmel, dem wir unſern Gehorſam ſchuldig ſind. In ſeinem Glauben und in ſeiner Liebe gezieret ſichs, bey Erhaltung der Reinigkeit unſrer Leiber, einmüthig zu beharren: damit wir würdig werden, in den Hof unſers himmliſchen Vaterlandes, mit Palmen der Jungfrauſchaft einzutreten.

**Artemia.** Wir ſind dir auf keine Weiſe zuwider; ſondern bemühen uns, dir in allen Stücken gehorſam zu werden, ſonderlich in Erkenntniß der Wahrheit, und im Vorſatze unbefleckter Jungfrauſchaft.

**Conſt.** Die Antwort ſchicket ſich ſehr wohl, und gezieret ſich für euren edlen Stand. Ich zweifle auch nicht, daß ihr durch die Gnade göttlicher Eingebung zum Glauben gelangen werdet.

**Artem.**

**Artem.** Wie wäre es möglich, bey dem Götzendienſte, und ohne die Erleuchtung von oben her, weiſe zu werden?

**Conſt.** Die Standhaftigkeit eures Glaubens machet mir Hoffnung, daß auch Gallican bald glauben werde.

**Artem.** Es iſt kein Zweifel, daß er glauben wird. Man muß ihn nur ermahnen.

**Conſt.** Man rufe mir den **Johannes** und **Paulus**.

## Sechſter Auftritt.

**Johannes und Paulus, nebſt den vorigen.**

**Johannes.** Hier ſind wir, gnädigſte Prinzeſſinn, die du gerufen haſt.

**Conſt.** Geht geſchwinde zum Gallicanus, und bleibet allezeit um ihn; ja beredet ihn, die Geheimniſſe unſers Glaubens anzunehmen: ob vielleicht Gott ihn würdiget, ihn durch euch zu gewinnen.

**Paulus.** Gott gebe ſeinen Segen! wir wollen es an fleißigen Ermahnungen nicht fehlen laſſen.

## Siebenter Auftritt.

**Gallicanus. Die Oberſten. Johannes und Paulus.**

**Gallic.** Ihr kommet eben recht, mein Johannes und Paulus. Denn ich habe eure Ankunft ſchon mit großer Begierde erwartet.

**Joh.** Sobald wir von unſrer Frau Befehl erhielten, ſind wir geeilet, uns deinem Dienſte zu widmen.

**Gall.** Euer Gehorſam vergnüget mich weit mehr, als der andern ihrer.

**Paulus.** Du thuſt nicht unrecht: denn das Sprüchwort ſaget: Wer dem Geliebten gehorchet, der wird ſelbſt geliebet.

**Gall.** Ihr habet die Wahrheit geſaget.

**Joh.** Die Liebe der Prinzeſſinn, die uns ſchicket, machet uns deines vertrauten Umganges würdig.

Gall.

Gall. Verſammlet euch alſo, ihr Oberſten und Hauptleute; und alle unter meinem Befehle ſtehende Soldaten. Johannes und Paulus ſind nunmehr da, auf deren Ankunft ich wartete.

Die Oberſten. Gehe nur voran: wir wollen Schaarenweis folgen.

Gall. Wir werden wohl erſt ins Capitol, und in die Tempel gehen, und die Götter durch heilige Opfer verſöhnen müſſen: damit ſie zu unſrer Schlacht ein Gedeihen geben.

Ein Oberſter. Das iſt höchſtnöthig.

Johannes. Wir wollen uns unterdeſſen entziehen.

Paulus. Das iſt höchſtnöthig.

## Zweyter Aufzug.

### Erſter Auftritt.

Johannes. Paulus. Gallicanus, und die vorigen.

Johann. Der Feldherr kömmt aus dem Tempel. Laßt uns zu Pferde ſteigen, und ihm entgegen reiten.

Paulus. Und das zwar aufs eiligſte.

Gallican. Wo kommet ihr her? Wo ſeyd ihr geweſen?

Johann. Wir haben geſattelt, unſer Geräthe eingepacket, und vorangeſchicket, damit wir dir deſto ungeſäumter folgen könnten.

Gallican. Das gefällt mir. O ihr Oberſten! beym Jupiter! was ſehe ich für unzählige Legionen des feindlichen Kriegsheeres, die mit mancherley Arten von Waffen furchtbar ſind.

Ein Oberſter. Es ſind wahrlich die Feinde.

Gallican. Laſſet uns tapfer widerſtehen, und ſie männlich angreifen!

Der Oberſte. Wenn nur unſer Angriff gegen ſo viele vortheilhaft iſt.

Gall.

Gallican. Und was wollet ihr sonst thun?

Der Oberste. Uns überwunden geben.

Gallican. Das wolle Apollo nicht!

Der Oberste. Wahrlich, wir müssen es thun. Siehe! wir sind umringet, wir werden verwundet, und ums Leben gebracht.

Gallican. Weh mir! Was will ich thun, wenn die Obersten mich verlassen, und sich ergeben?

Johann. Thue Gott vom Himmel ein Gelübde, daß du ein Christ werden wollest; so wirst du siegen!

Gallican. Ich gelobe es an, und will es halten.

## Zweyter Auftritt.

Die Feinde. Der König Bradan, und Gallicanus.

Die Feinde. Höre, König Bradan, der verhoffte Sieg spottet unser. Siehe nur, unsre Fäuste werden matt, und die Kräfte verlassen uns. Allein auch der Wankelmuth unsrer Herzen nöthiget uns, die Waffen weg zu werfen.

Bradan. Ich weis nicht, was ich sagen soll. Eben ie Leidenschaft, die euch betroffen hat, dringet mich auch. Nichts ist übrig, als uns dem Heerführer der Feinde zu übergeben.

Die Feinde. Sonst können wir nicht entkommen.

Bradan. Fürst Gallican, wüthe doch nicht zu unserm Verderben, sondern verschone unser, und bedinne dich unsrer Gefangenschaft nach deinem Belieben.

Gallican. Zittert und zaget nur nicht; sondern ordnet mir Geisseln, und machet euch dem Kaiser zinsbar: so sollet ihr unter dem römischen Zepter im Frieden leben.

Bradan. Es kömmt auf dem Gutbefinden an, wieviele und was für Geisseln du nehmen, und wie viele Talente wir dem Kaiser Tribut geben sollen.

Gall.

Gallican. Entwaffnet ihn, meine Soldaten; niemand werde verletzet, niemand ermordet! Wir wollen die als Bundsgenoſſen umarmen, die wir vor kurzem als öffentliche Feinde verfolgten.

(Der König geht ab.)

## Dritter Auftritt.

Johannes. Gallicanus, und Paulus.

Johann. Wieviel größre Hülfe leiſtet nicht ein andächtiges Gebeth, als ein menſchlicher Stolz auf ſeine Kräfte!

Gall. Das iſt der Wahrheit gemäß.

Paul. Wie kräftig ſteht auch die göttliche Barmherzigkeit denen bey, die eine demüthige Andacht Gott empfiehlt.

Gall. Es iſt ganz offenbar.

Joh. Allein, was man Gott in der Noth angelobet hat, das muß man auch in der erlangten Ruhe erfüllen.

Gall. Eben der Meynung bin ich auch, um wünſche ehestens getaufet zu werden, und den Ueberreſt meines Lebens im Gehorſame Gottes zuzubringen.

Paul. Das iſt recht und billig.

Gall. Allein, weder unſrer Tapferkeit, noch der Abgötter Macht, iſt man den Sieg ſchuldig.

Paul. Mitnichten, ſondern dem wahren Gotte.

Gall. Alſo glaube ich, man müſſe die Tempel vorbeyziehen.

Joh. Du haſt richtige Gedanken.

Gall. Und daß man die Schwellen der Apoſtel mit fußfälliger Andacht betreten müſſe.

Paul. Wie glücklich biſt du bey dieſer Meynung! Nun zeigeſt du, daß du ein wahrer Chriſt biſt.

## Vierter Auftritt.

**Der Kaiser. Einige Soldaten. Gallican.**

**Der Kaiser.** Ich wundre mich, ihr Soldaten, warum sich Gallicanus meinen Blicken so lange entzieht.

**Ein Soldat.** Als er in die Stadt kam, gieng er mit geschwinden Schritten zur Peterskirche, warf sich zur Erden nieder, und sagte dem Höchsten für den erhaltenen Sieg Dank.

**Der Kaiser.** Gallicanus that das?

**Der Soldat.** Er selbst.

**Der Kaiser.** Es ist unglaublich.

**Der Soldat.** Da kömmt er selbst. Du kanst ihn selber fragen.

**Der Kais.** Ich habe lange deiner gewartet, damit ich den Verlauf und Ausgang der Schlacht erfahren möchte.

**Gall.** Ich will es ordentlich melden.

**Der Kais.** Doch schätze ich solches noch geringe, wenn du mir das sagen willst, was ich noch lieber wissen will.

**Gall.** Was ist dasselbe?

**Der Kais.** Warum du beym Abzuge in die Götzentempel, und bey der Wiederkunft in die Kirche der Apostel gegangen bist?

**Gall.** Fragest du das?

**Der Kais.** Und zwar sehr neubegierig.

**Gall.** Ich will es melden.

**Der Kais.** Ich wünsche es sehr.

**Gall.** Ich gelobe es, grossmächtigster Kaiser: im Abzuge, wie du mir vorrücktest, bin ich in die Götzentempel gegangen, und habe mich den Geistern und Abgöttern demüthig empfohlen.

**Der Kais.** Das ist bey den Römern vorzeiten im Gebrauche gewesen.

**Gall.** Eine böse Gewohnheit!

**Der Kais.** Gewiß, eine höchst üble.

**Gall.** Hierauf kamen die Obersten, und umgaben mich auf dem Zuge rings umher.

Der

**Der Kaiſ.** Du zogeſt wirklich mit einer prächtigen Begleitung aus.

**Gall.** Wir rückten fort; trafen die Feinde an; griffen ſie an, und wurden überwunden.

**Der Kaiſ.** Die Römer überwunden?

**Gall.** Gänzlich.

**Der Kaiſ.** Schreckliche Sache! die in allen Jahrhunderten unerhört iſt!

**Gall.** Ich wiederholte zwar die abſcheulichen Opfer; allein die Götter kamen nicht, mir zu helfen: vielmehr da das Treffen überhand nahm, fiel eine Menge der Unſrigen.

**Der Kaiſ.** Ich werde ganz irre, über deiner Erzählung.

**Gall.** Endlich verachteten mich die Oberſten, und ergaben ſich.

**Der Kaiſ.** Den Feinden?

**Gall.** Allerdings.

**Der Kaiſ.** Ach! was haſt du gemachet?

**Gall.** Was konnte ich machen, als die Flucht nehmen?

**Der Kaiſ.** Sonſt nichts?

**Gall.** Freylich.

**Der Kaiſ.** Mit was für Bekümmerniß kämpfte damals die Standhaftigkeit deines Herzens?

**Gall.** Mit den allergrößeſten!

**Der Kaiſ.** Und wie entkamſt du ihnen dennoch?

**Gall.** Meine Gefährten und Freunde, **Johannes** und **Paulus**, riethen mir, dem Schöpfer ein Gelübd zu thun.

**Der Kaiſ.** Das war heilſam.

**Gall.** Ich erfuhr es. Kaum hatte ich den Mund zum Gelübde eröffnet, als ich ſchon die himmliſche Hülfe empfand.

**Der Kaiſ.** Und wie das?

**Gall.** Es erſchien mir ein Jüngling von anſehnlicher Größe, der ein Kreuz an der Schulter trug, und befahl, ich ſollte ihm mit gezucktem Schwerte folgen.

**Der Kaiſ.** Dieſer mochte ſeyn wer er wollte; ſo war er gewiß vom Himmel geſandt.

**Gall.** Ich erfuhr es ſogleich. Mir zur rechten und zur linken ſtunden gewaffnete Soldaten da, deren Angeſicht ich nicht kannte, die mir ihre Hülfe verſprachen.

**Der Kaiſ.** Himmliſche Heerſchaaren!

**Gall.** Kein Zweifel! Allein, als ich meinem Führer folgend, mitten unter das feindliche Treffen drang, kam ich zu ihrem Könige **Bradan**: der bald mit unglaublicher Furcht vor meinen Füſſen niederfiel, und ſich und die Seinigen ergab, mit dem Verſprechen, dem Herrn der [illegible]ſchen Welt einen Tribut zu zahlen.

**Der Kaiſ.** Dank ſey dem Urheber alles Glückes! welcher keinen, der auf ihn hoffet, verzagen läßt.

**Gall.** Ich habe es aus der Erfahrung.

**Der Kaiſ.** Nun möchte ich gern wiſſen, was die flüchtigen Kriegsoberſten hernach gemachet haben?

**Gall.** Sie eileten, ſich wieder auszuſöhnen.

**Der Kaiſ.** Nahmſt du ſie wieder zu Gnaden an?

**Gall.** Ich ſollte es ihnen ſchenken? die mich in der Gefahr ſtecken ließen, und ſich dem Feinde ergaben? Durchaus nicht!

**Der Kaiſ.** Wie haſt du es denn gehalten?

**Gall.** Ich ſetzte ihnen einen Preis auf, die Gnade zu verdienen.

**Der Kaiſ.** Was für einen?

**Gall.** Daß derjenige, welcher die Secte der Chriſten annehmen, die vorige Gnade und eine höhere Würde erlangen würde; wer ſie aber verwerfen würde, ſowohl die Gnade, als ſeine Befehlshaberſtelle verlieren ſollte.

**Der Kaiſ.** Der Vorſchlag war billig, und deinem Anſehen gemäß.

**Gall.** Ich ſelbſt ließ mich taufen, und unterwarf mich Gott gänzlich, ſogar, daß ich auch meiner Tochter, die ich über alles liebte, entſagte; damit ich, durch die Enthaltung vom Eheſtande, dem Sohne der Jungfrau gefallen möchte.

Der

**Der Kaiſ.** Tritt näher, damit ich dich brünſtig umarmen könne. Nunmehr muß ich dir entdecken, was ich dir eine Zeitlang verbergen müſſen.

**Gall.** Was?

**Der Kaiſ.** Daß meine und deine Töchter eben der Religion, die du erwählet haſt, ergeben ſind; — —

**Gall.** Das erfreuet mich.

**Der Kaiſ.** Und ſo eifrig ſind, den ehlosen Stand zu erwählen; daß ſie weder durch Drohungen, noch Schmeicheleyen von ihrer Abſicht abwendig gemachet werden können.

**Gall.** Ich wünſche, daß ſie beſtändig ſeyn mögen!

**Der Kaiſ.** Komm in den Pallaſt, wo ſie ſich aufhalten.

**Gall.** Ich will dir folgen.

## Fünfter Auftritt.

### Die Kaiſerinn. Conſtantia, und die vorigen.

**Der Kaiſ.** Siehe, ſie kommen uns entgegen, mit der Kaiſerinn **Helena**, meiner Durchlauchtigſten Frau Mutter; und zerfließen vor Freuden in Thränen.

**Gall.** Lebet glücklich, o ihr heiligen Jungfrauen! beharret in der Furcht Gottes, und behaltet das Kleinod der Jungfrauſchaft unverlezt, damit ihr der Umarmungen des ewigen Königes würdig erfunden werdet.

**Conſtantia.** Wir werden ſie deſto freudiger beybehalten, jemehr wir bemerken, daß du nicht dagegen biſt.

**Gallican.** Ich bin nicht zuwider, ich widerſetze mich nicht, ich verbiethe es nicht; ſondern gebe euren Gelübden gern nach: ſogar, daß ich auch dir, geliebteſte Conſtantia! die ich mit der Gefahr meines Lebens erkaufet habe, deinen Vorſatz zu erlauben, gezwungen bin.

**Conſt.** Dieſe Veränderung iſt ein Werk der Hand des Höchſten.

**Gall.** Wenn ich nicht ganz bekehret wäre, so würde ich deinem Gelübde nicht Beyfall geben.

**Const.** Der Freund jungfräulicher Schamhaftigkeit, und Gönner alles guten Willens, der dich von einer ungerechten Absicht zurückgerufen, meine Jungfrauschaft aber sich selbsten bezeichnet hat, würdige uns für diese leibliche Trennung, daß wir dereinst in der ewigen Freude vereiniget werden mögen.

**Gall.** Es geschehe! Amen!

**Const.** Da das Band der Liebe Christi, uns nun in der Gesellschaft einer Religion verbunden hat: so gebühret sichs, daß du, als ein Eydam der Kaiser, künftig ehrenvoll bey uns im Pallaste wohnest.

**Gall.** Man muß keine Versuchung eifriger meiden, als die Begierde der Augen.

**Const.** Ich kann dir nicht widersprechen.

**Gall.** Daher ist es nicht rathsam, daß ich oft dasjenige Fräulein anblicke, welche ich, wie du wohl weist, lieber habe, als meine Aeltern, mein Leben und meine Seele.

**Const.** Wie dirs beliebt.

**Gall.** Siehe, nun hast du durch Christi Gnade, und durch meinen Fleiß ein vierfaches Kriegsheer. Erlaube also, daß ich dem Kaiser ferner Dienste thue, durch dessen Hülfe ich nun gesieget, und dem ich alles schuldig bin, was mein Leben glücklich gemachet hat.

**Const.** Ihm gebühret Lob und Preis, ihm müssen alle Geschöpfe dienen.

**Gall.** Dem aber vornehmlich, der uns in Nöthen reichliche Hülfe leistet.

**Const.** So ist es, wie du sagest.

**Gall.** Den Theil meiner Haabe nehme ich aus, der meinen Töchtern gehöret; und einen Theil behalte ich, die Fremden davon aufzunehmen. Durchs übrige will ich meine Knechte, die ich hiermit frey lasse, bereichern, und den Armen zu statten kommen.

**Const.** Du vertheilest ein Vermögen, welches du klüglich besessen hast; und wirst einer ewigen Belohnung nicht ermangeln.

Gall.

Gall. Mich ſelbſt habe ich auch dem heiligen Manne Hilarian, zu einem unzertrennlichen Gehülfen gewidmet: damit ich mein übriges Leben, im Lobe Gottes, und mit Aufnehmung der Armen, zubringe.

Conſt. Derjenige, der das Vermögen giebt, alles Gute zu vollbringen, laſſe dein Vorhaben nach einem Willen wohlgelingen, und bringe dich zur ewigen Freude, wo er regieret und herrſchet in einiger Dreyfaltigkeit.

Gall. Amen!

---

13. §. Soweit geht nun der ſogenannte erſte Aufzug, oder Actus, der erſten Komödie unſrer ſcharfſinnigen Ordensſchweſter **Rhoswitha**. Jeder verſtändiger Leſer wird wohl ſelbſt ſehen, daß hier das ganze Stück aus iſt; indem nichts mehr übrig iſt, was man noch wiſſen wollte, ſo nicht vollkommen darinn entwickelt wäre. **Der zweyte Aufzug** aber, den ſie hinzugefüget hat, iſt, meines Erachtens, ein ganz neues Stück. Denn 1.) trägt ſich die darinn enthaltene Geſchichte nicht mehr am Hofe des Kaiſers **Conſtantins**, ſondern zu den Zeiten ſeines dritten Nachfolgers, **Julians** des Abtrünnigen, zu. Es iſt wahr, **Gallicanus** lebet noch, und wird als ein Chriſt ins Elend vertrieben, ja gar mit dem Schwerte hingerichtet. **Johannes** und **Paulus** leben auch noch, und es geht ihnen eben ſo; weil ſie dem Jupiter nicht opfern wollen. Allein, die Handlung iſt, deſſen ungeachtet, von der obigen ganz unterſchieden. Dieſes gehöret alſo durchaus nicht mehr in jenes Stück; ſondern iſt eine ganz neue Begebenheit: ungeachtet ſie eine ſpäte Folge der vorigen Bekehrung **des Gallicanus iſt.**

14 §. Wer kann es aber einer Klosterjungfrau, in einem Jahrhunderte, das so finster war, als das Xte, zumuthen, daß sie diese Regel der Schaubühne besser hätte wissen sollen; als damals auch die allergelehrtesten Männer sie wußten? Eben daher muß mans ihr auch nicht übel deuten, daß sie in diesem ersten Stücke, Gallican, die Einigkeit der Zeit und des Ortes nicht beobachtet hat. Bald ist Gallican bey Hofe, bald im Kriege, bald im siegreichen Einzuge auf den Gassen von Constantinopel, bald wieder bey Hofe. Bald ist der Kaiser in seinem Audienzsaale, bald bey seiner Prinzessinn im Zimmer. Der Feldzug, der Sieg, der Triumph, und alles übrige konnte auch in einem einzigen Tage so plötzlich nicht auf einander folgen, als hier die Vorstellung geschieht. Es gehörten Wochen, ja Monathe dazu, ehe das alles geschehen konnte. Allein, haben nicht Franzosen, Spanier, Wälsche und Engländer genug, und zwar in viel neuern Jahrhunderten, eben diese Fehler begangen?

15. §. Ich breche also ab, von diesen Komödien der Rhotswitha mehrere Nachrichten zu geben. Es ist genug, daß sie mitten in der Barbaren der mittlern Zeiten, die einzige witzige und geistreiche Person in Europa gewesen, die etwas von Schauspielen gewußt, und dieselben gar nachahmen können. Hat sie dieselben, nach ihrer Lebensart, auf geistliche Materien, auf die Beförderung des Christenthums und des Klosterlebens angewandt, so ist das mehr ein Lob, oder mehr ein Fehler ihrer Zeiten, und ihres Glau-

Glaubens, als ihres Verſtandes geweſen. Ihre Abſichten waren unendlich gut, ja unendlich beſſer, als wenn ſie eben ſo eifrig gearbeitet hätte, die Sitten ihrer Zeiten durch ihre Stücke zu verderben; wie leider! von ſo vielen neuern Schauſpieldichtern geſchehen iſt.

## Zuſätze zum XIII. bis XIVten Jahrhundert.

16. §. Nunmehr folget der Zeitordnung nach dasjenige Stück, welches der gelehrte Herr **Rath Freyesleben**, in ſeiner Nachleſe angemerket hat. Da ſelbiges in Eiſenach geſpielet worden: ſo iſt nichts natürlicher, als einige Unterſuchung anzuſtellen, ob nicht etwa im XIIten und XIIIten Jahrhunderte die daſige Singſchule der **Wartburgiſchen Dichter** auch ſchon eine Art dramatiſcher Spiele auf die Bahn gebracht haben mag? Es iſt wahr, in der Erzählung, die **Rothe** in **Menkens** zweytem Bande der ſächſiſchen Geſchichtſchreiber, a d. 1697ſten u. f. Seite, **von der Genger Krige czu Wartperg** gegeben hat, iſt kein Wort von Schauſpielen zu hören, die dieſe Poeten dem Landgrafen zu Thüringen zum Vergnügen, angeſtellet hätten. Sie ſungen nur um die Wette, wer dieſen oder jenen beſſer loben könnte: allein an Komödien oder Trauerſpiele ward nicht gedacht.

17. §. Was wir von den Gedichten dieſer Sänger noch übrig haben, zeiget uns auch nicht die geringſte Spur von Komödien. **Heinrich der Schreiber**, **Walther von der Vogelweide**,

Reinhart von Zwetzschin, Wolfram von Eschenbach, Bitterolf, und Heinrich von Afterdingen, waren die damaligen Dichter, am Hofe des Landgrafen: worzu noch Albrecht von Halberstadt gekommen ist. Von ihnen findet man in der Schobingerischen Sammlung alter deutscher Gedichte, die zu Paris auf der königl. Bibliothek vorhanden ist, und davon ich Goldasts Abschrift von der bremischen Bibliothek in Händen gehabt, Gedichte genug. Allein keines davon ist dramatisch; sondern es sind lauter Lieder, die ein einziger Sänger absingen muß. Was wir vom Wolfram von Eschenbach, und Albrechten von Halberstadt, aus den Provenzaldichtern, und aus Ovids Verwandlungen übersetzet haben, ist eben so wenig dramatisch, sondern vielmehr episch zu nennen. Folglich ist noch zur Zeit keine Spur vorhanden, daß man im Anfange des XII'ten Jahrhunderts, zu Eisenach etwas theatralisches gehabt oder gemachet habe; wie der Herr Rath Freyesleben vermuthet: es müße sich denn noch künftig ein altes Ueberbleibsel davon entdecken.

18. §. Was indessen von dieser berühmten eisenacher Singschule nicht geschehen seyn möchte, das hat doch innerhalb 16 Jahren, bis auf Marggrafen Friedrichs von Meißen, und Landgrafen von Thüringen Zeit, gar wohl noch geschehen können. Denn was war leichter, als von dem poetischen Kriege, oder Wett-

*) Anno Domini MDCCCXXII. feria 2. post Misericordias Domini, dum in eadem die Dominica dedicatio fuisset, Praedicatorum ludus

Wer ſie ite dieſer Poeten auf ein Spiel zu verfallen, darinn v rſchiedene Perſonen redend auftraten, und eine gewiſſe wahre, oder erdichtete Begebenheit vorſtelleten? Es koſtete, ſo zu reden, nur einen Schritt; und es iſt viel wahrſcheinlicher, daß denſelben ein gelehrter Dicht r, oder Meiſterſänger gethan, als daß er von unſtudierten Laien, den eiſenacher Bürgern, geſchehen ſey. Rothe ſaget dieſes ausdrücklich, daß die von Eiſenache dieß ſchöne Spiel gemachet; dadurch gewiß nichts anders, als ehrliche Bürgersleute zu verſtehen ſeyn können. Wie wären nun dieſe guten Leute auf eine ſolche dramatiſche Vorſtellung gekommen, wenn ſie nicht dergleichen ſchon von andern Dichtern, oder Geiſtlichen, oder jungen Kloſterbrüdern hätten aufführen geſehen? Selbſt Rothe, der doch ein Mönch war, machet hiebey keine Anmerkungen, als ob dieſe Art von Spielen etwas Neues geweſen wäre. Es muß alſo wohl vorher ſchon dergleichen gegeben haben, ungeachtet die Geſchichte nichts davon aufbehalten hat; weil irgend nichts merkwürdiges daben vorgefallen. Und ſaget gleich das Chronicon Sampetrinum zu Erfurt, daß die Cleriſey und ihre Schulen es vorgeſtellet *): ſo ſaget es doch gleichfalls nicht, daß dieſe Art von Luſtbarkeiten ganz was neues geweſen ſey. Nichts iſt alſo wahrſcheinlicher, als daß bereits im XIIIten Jahrh. vorm 1300 Jahre, Schauſpiele in Deutſchland bekannt, und im Schwange geweſen ſeyn müſſen.



ludus eſt factus apud Iſinach, in orto (horto) ferarum a Clericis et a Scholaribus de decem Virginibus, cui ludo Marchio cum intererat. v. Menk. Script. T. III. p. 326.

19 §. Da also glücklicher Weise, diese erste uralte Spur eines geistlichen Trauerspiels, in deutscher Sprache glücklich entdecket worden: so wird es meine Leser desto weniger Wunder nehmen, daß diese Kunst, dramatische Vorstellungen aufzuführen, sich erhalten, und allmählich fortgepflanzet habe. Von Eisennach nach Nürnberg ist eben kein so gar großer Weg; und was an jenem Orte üblich geworden war, hat sich leicht bis hieher fortpflanzen können; und muß sich wirklich fortgepflanzet haben. Hundert und dreyßig Jahre hernach nämlich finden sich die Fastnachtspiele des Nürnbergischen Dichters, **Hans Schneppers**, genannt **Rosenblüt**, deren ich in dem ersten Bande bereits gedacht habe. Ohne dasjenige zu wiederholen, was ich schon dort beygebracht habe, will ich itzo, auf Verlangen vieler Liebhaber des Alterthums, alle die VI. kleinen Stücke dieses deutschen Epicharmus dem Untergange entreißen, dem sie in einem Paare von Handschriften gar leicht unterworfen seyn könnten. Sind doch wohl weit beträchtlichere Bücher verlohren gegangen, die in häufigern Abschriften vorhanden gewesen! Die Buchdruckerkunst kann allein solche Seltenheiten vorm Untergange bewahren. Haben nun die Franzosen ihre Mysteres, die doch weit neuer sind, sowohl vorzüten, als noch neuerlich im Drucke ans Licht gestellet: warum sollten wir nicht mit unsern dramatischen Alterthümern kühnlich ans Licht treten? Liebhaber der alten Sprache und Dichtkunst aber, werden noch mehr Vergnügen finden, wenn sie die Stufen des deutschen Witzes gleichsam von einem Jahrhunderte zum andern, dadurch bemerken werden. Ein Paar Anmerkungen sollen hier und da einige Erläuterung geben.

Schnep-

# Schneppers, Hans Rosenplüts sechs Schauspiele

aus dem 1450sten und folgenden Jahren.

## I. Ein vaßnacht Spil

### von den Syben Meistern

Nu horet Jr Fremden vnd Jr kunden
Hie wirt groß kunst vnd weißheit funden
Von Syben weisen meistern gra
Bristanus mit gramatica
Die lert lateinisch reden vnd sprechen
Die süben spalten piegen vnd prechen
Hie vindt man logica mit irer list
Die lert was valsch vnd vnrecht ist
Sie krumpt sie flicht sie gentzt sie trent
Die lug sie bey der wahrheit kent
Jr meister heist Aristotiles
Die Geometria lert Euclides
Die mißet hoch tieff eng vnd weyt
Kurz lang sinal preit die kunst das geit
Tullius lert Retorica
Hübschlich reden neyn vnd Ja
Vnd mit geblumten worten dictiren
Vnd sach von sach specificiren
Bobetius lert die musica
Wie vt re mi fa sol vnd la
So süeß herclinget auf seyten spilen
Mit vingern vnd mit vederkilen
Pitagarus leret practiciren
Vnd kan auch wol awß ziffericken

Wie

Wie ſich yeder numerus gemert
Die Ariſmetrica das lert
Aſtronomia geit zuerſten
Wie ſunne vnd mond ſöllern vmbgen
Vnd wie ſie all frücht würken hie vnten
Das hat mein Herr kunig tholomeus gefunden
Ob yemannt die kunſt hie lernen wolt
In kurtzer weil vnd vmb cleinen ſolt
Der ſulle es den meiſtern offenbaren
Vnd ſulle In das mit worten erclern
Wie er heiß vnd were er ſey
Der lernen wolle der trete herpey.

## Der Junglingk.

Nu hort Jr weiſen meiſter Jr frumen
Ich bin durch frawen willen awßkumen
Vnd wil mich in allen den kunſten nieten
Damit man mag frawen Dinſt erpieten
Vnd was in zu dinſt mag geſchene
Dem wil ich verren nach reyten vnd gene
Nu bite ich euch mit groſſer fleh
Das Jr mir ſagt das Jch verſte
Ob man mit dieſen kunſten allen
Den frawen mag gedinen vnd wolgefallen
Kennt ir mich des in kurtz beſcheiden
So wil Jch Criſten, Juden vnd Heiden
Von ewern Hohen kunſten ſagen
Vnd wil ewern preiſe in allen landen tragen.

## Der erſt Meiſter

Ein man der frawen dienen ſol
Der bedarffe Gramatica recht wol
Das er Jn dyen mit rechtem fleiß
Das er icht nyder Jren Hohen preiß
Wann frawen dinſt iſt gar vngleich
Einer ongeſchaffen einer ſewberleich
Einer bey tag einer bey nacht

Das

Das es ſich offt in ein wiegen ſagt
Doch wer frawen wol dyenen kan
Der tregt kein affen cleyt an

## Der annder Meiſter

Einer der frawen dienen wil mit fleiß
Der bedarff zu wißen ſwartz vnd weiß
Halten vnd laßen nicht terſchen vnd effen
Hennen vnd haben nicht felen vnd treffen
Nicht zwey geheißen vnd drew gefelt
Vnd allweg mit ſein one gelt
Nicht große clage vnd cleine ſmertzen
Vnd heiß Im mund vnd kalt im hertzen
Vnd cleine geſchefft vnd große vnrw
Das gehort keinem frawen dyener zu.

## Der dritte Meiſter

Einer der in frawen dinſt wil leben
Dem iſt Geometria eben
Wenn er nackent iſt vnd ſie blos
Die lert in den zirkel vnd winkelmoß
Das er ir hubſch kan dar meßen
Wieuil ſie fleiſchs ein mel ſol eſſen
Das ſie ein rechte genug daran hab
Wer das nicht kan der iſt ſchab ab
Vnd weren zehen kunigreich ſein
So muß er dennoch der frawen genßloffel ſeyn

## Der vierd Meiſter

Rethorica die lert einen man
Das er mit frawen wol reden kan
Nicht viel geſchreyß vnd wenig wollen
Als offt thun die narren vnd vollen
Vnd golt geheißen vnd kupffer gelten
Vnd voren loben vnd hinten ſchelten
Vnd oben ſchon vnd vnten der ſchawer
Vnd awßen edel vnd Innen ein Bawer

Welcher man den frawen recht dyenen will
Der gelob Jn wenig vnd Halt Jn vil.

## Der funfft Meiſter

Ein man der frawen dienen will
Der bedarff geſangs vnd ſeytenſpil
Damit er hoch vnd nyder rechi
Wann ſüeße ſtym frawen erweicht
Das ſie gein dene Mann auf erklewnt
Der vor nicht geweſen iſt Jr freunt
Das ſie ſollich freunſchafft zu Jm trägt
Das ſie ſich offt an ſein arme legt
Vnd offenut im der frewden gaden *)
Dorumb kan Jm die Muſica nicht ſchaden

## Der ſechſt Meiſter

Die Ariſmetrica die zelt
Wie offt vnd dick ein Jung Helt
Den frawen dyenen ſol mit ſeinem leib
Das ich Jn einen frawen dyener ſchreib
Hat Er gekempfft geſturmt vnd geſtritten
Geſchermützelt mit ſchrapffen gliejm geriten
Gethurniret geſtochen getanzt geſprungen
Mit ſnellen gelauffen mit ſtarken gerungen
Vnd mit Hoben eren iſt kumen her
Erſt ſchreib ich Jn ein halben frawen dyener.

## Der ſybend Meiſter

Aſtronomia iſt ein kunſt
Die einem weiſſ hilfft zu frawen gunſt
Ein man do leyt bey weiben
Vnd wil ſein menlichs werck treiben

Der

*) Gaden, ein Thor. Davon das engliſche *Gate*, und das deutſche Gaſſe kömmt, der Holländer ſagt Gat.

Der ſoll ſich remen der rechten zeit
— — — — — —
Wann rechte zeit macht grunen ein Iglichs krawt
Dorumb wer zu rechter zeit pawt
Der gewint ein fruchtreichs eren
Das tan die kunſt Aſtronomia beweren

## Der Jungling

Jr weiſen Meiſter wol gelart
Jch danck euch ſer auf dieſer vart
Das ir mich habt wol entricht
Darnach ich lanng muſt haben getricht
Das hab ich hie bey euch gefunden
Nun wil ich den fremden vnd kunden
Wen ewren hohen kunſten ſagen
Vnd wil ewern preiſe in alle lant tragen

## Die Frawen

Hort Junger Man wir haben euch wol vernomen
Das ir durch frawen willen ſeit awßkumen
Vnd wolt euch in allen den kunſten nieten
Damit man Vnns frawen mag ere erpieten
Mit kunſt mit tannzen vnd mit ſpringen
Mit ſtechen mit thurniren mit ſagen und mit ſingen
Vnd allzeit vnnſer lob gemeren
Dorumb wollen wir euch mit dieſem Cleynot vereren

## Der Jungling

Jr awßerwelten frawen all
Jch danck euch ſere mit reichem ſchall
Das Jr mich habt alſo verert
Ewer lob ſol von mir werden gemert
In allen lannden verren vnd weit
Was freude mir dieſe werlt geit
Das ſuſt mit nicht ſo ſere in dem hertzen mein
Als wenn ich allzeit in ewern dinſt ſoll ſein

Der

## Der Herolt

Herr der wirt Ihr sult uns erlaub geben
Vnd sult die vaßnacht mit frewden leben
Wann trawern macht manchen man
Das Er mit frawen nicht schumpffen *) kan
Trawern macht manche frawen verzagt
Das sie einem das vnter gemach versagt
Dorumb last euch trawern layden
Es haben gesetzt die weisen beyden
Das trawern mag kurtzen das leben
Trawern mag nichts guts geben
Dorumb so habt die vaßnacht guten mut
Wann wer der Zeit nicht ir recht thut
Den zelen die weisen für ein gauch
So spotten sein die frawen auch
Dorumb sult ir frolich leben
Der pabst hat vnns den gewalt geben
Wen wir die vaßnacht nicht frolich funden
Den wolt wir biß Suntag In den pan lassen verkunden.

## II. Des Turckey vaßnachtspil.

### Der Herolt.

Nun sweigt vnd hort fremde mere
Der gros Turck ist kumen here
Der kriechenlant gewunnen hat
Der ist hie mit seinem weisen Rat
Den sind vil groser clage furkumen
Von eytel Cristen von den frumen
Die clagen der gawer vnd der kaufman
Die konnen nyndert kumen fride gehan
Bey nacht bey tag auf waser vnd auf lande
Das ist dem adel ein grose schande

Das

*) Schrimpfen heißt scherzen, oder spaßen.

Das ſie ein ſollichs nicht können wenden
Man ſolt die ſtraßrauber pfennden
Vnd an die pawe mit ſtricken pinden
So ließen ſie auf der ſtraßen Jr ſchinden
Man vecht ein wilds tyer in dem walde
Man ving einen Rauber gleich ſo palde
Wenn man ernſtlichen nach im ſteit
Die ſach dem Türcken gar vbel gefelt
Vnd vermeynt er wolle das alles abtun
Vnd wil machen guten fride vnd ſün
In allen lannden ferr vnd weyt
So verren wer ſich an Jn ergeyt
Den wolle er bey ſeiner narung laßen
Vnd wil frid machen auf allen ſtraßen
Derumb wer ſich an in wolle verherren *)
Der tret hertzu vnd laße ſich leren
Wie er hinfür ſol haben ſein weſen
Das wirt man in einem brive herab leſen.

## Ein Nurmberger

Hör, du großer turck vnd mercke mich eben
Wie tarſt du den tag ymmer geleben
Das du ſo weyt biſt here kumen
Vnd meynſt zu teuſchen die die frumen
Das ſie ſich an dich ſolten verherren
Das mügen ſie nicht thun mit eren
Vnd leſt in doch ein ſollichs verclaffen
Nu biſt du doch ein veint der pfaffen
Vnd aller gemein frumen Criſten
Vnd meynſt in dieſe lant zu niſten
Vnd wurffeſt in vor ein ſueßes luder
Dein got der iſt des tewfels bruder
Wer an dich vnd an in gelowbt
Der iſt des himelreichs beraubt

Ein

*) Verherren, d. i. unterwerfen, in Dienſt begeben.

## Ein Turckiſcher

Vnnſer Hr der Turck iſt reich vnd mechtig
Vnd iſt gein ſinem got gar andechtig
Das er Jm alſo bey beſtet
Das Jm alle ſein ſach glücklich get
Was er noch ye hat angefangen
Das iſt Jm alles nach ſeinem willen ergangen
Das keyſerthum zu Trebeſund
Das nie kein man bezwingen kund
Vnd das kunigreich zu Barbarey
Die zwey die geboren an die Turckey
Vnd die groß Stat Nicoſio *)
Die hat er alle bezwungen do
Das ſie opffern vnnſern got Machmet
Wer wider Jn vnnſern Hrn tet
Das wurde vnnſer Hr an im rechen
Dorum ſol vnnſerm Hrn nyemant vbel ſprechen.

## Ein Nurmberger

Hore du groſſer Turck auß der Turckey
Vnd ſage allen den Reten was ir hie ſey
Wenn ſie dir raten ſo nerren zu reyſſen
Damit man macht wittwen vnd weyſſen
So mugen ſie alle groß narren ſein
Heb auf dein kram vnd leg wider ein
Du vechſt nicht viſch in dieſem pach
Du fureſt dann noch ein annder ſach
Als wir von dir die haben ſtanden
Es ſol kein Heyde in Criſten lannden
Nicht niſten noch kein Junge außpruten
Dauor ſol vnns vnnſer got behuten
Wann vnnſer got hat denen got von oben herab geſtoßen
Dorum magſt du wol ablaßen
Dorumb ſolt du nach Criſten lannden nicht ſtellen
Du wirdeſt dich annders ſelbs in ein wolffsgruben fellen

Ein

*) Nicea.

## Ein Turckiſcher

Aller gnedigſter Hr laſt euch nicht entrüſten
Wenn wir alle ein groſſes leyden müſten
Wenn wir nicht die betten ein ſichers geleyt
Das hat man vnns alſo zugeſett
Das es tar *) nyemands an vnns prechen
Dorumb laßet vnns noch ſcherffer zuſprechen
Wann ſie haben auch ein ſtarcken got
Wenn ſie nicht prechen ſein gepot
So kont in nyemands obgeſiegen
Vnd wurden in allen ſtreyten oblegen
Dorumb ſo laſt euch auch gnediglichen finden
Dann welcher ſich balde leſt vberwinden
Derſelb auch balde wider abtrunig wirt
Sie haben ir wort noch gar eben gefurt.

## Der Turckiſch keyſer

Wir groſmechtiger Turck von hoher geburt
Es hat kein vbel vnnſer Hertz noch nie angerurt
Wir ſeyn nicht herekumen das wir wollen kriegen
So wollen wir nyemants hier betriegen
So wollen wir vnnſer Heil verſuchen
Wir haben geleſen in den alten buchen
Wenn der reich dem armen lengt
Vnd wenn der weiſe dem narren ſein *gut* abtrengt
Vnd der voll den hungerigen wil nicht ſpeiſen
Vnd wenn die gelertten vnd ſchrifft weiſen
Den leyen poſe ebenpild vortragen
Vnd wenn der vater vber das kint wirt clagen
Vnd wenn der hr nicht befridt ſeinen bawerſman
So hebt ſich dann der Criſten vnglück an
Die ſtuck Horen wir alle In irem lande clagen
Das ſie vnns ſelber haben furgetragen
So wirt ſich dann ſelbs ir got von in wenden
Vnd dorumb ſwerlichen plagen vnd pfenden



*) tar, ſunſt thar, oder darf.

Newn ſtuck wil er an Jn rechen
Jr hochfart wuchern vnd erprechen
Das vierd ſtuck iſt meyneyd ſweren
Das ſolten die oberſten hardt in weren
Das fünfft iſt von Jrem glauben abtreten
Das ſolten Jr babſt vnd biſchoff awß Jeten
Das ſechſt helkuchen vnd hantſalben vor gericht
Damit man offt einem armen ſein recht zupricht
Das ſybent ſtuck iſt Symoney
Das want dem geiſtlichen ſtant ſer pey
Das acht new zoll vnd ſwere new tetz
Davon man ſammet heymlich ſchetz
Das Newnd die hoben die nydern verſmehen
Das wil Jn tr got ge nicht vberſehen
Vnd wil ſein zorn gein Jn auffließen
Mit hunger mit ſterben mit blut vergießen
Wenn eins vnd vier vnd funff vnd ſechs
Jr datum wirt ſo kumpt tawſe und eß *)
Vnd ſtrafft des Zinck vmb die Newn ſtuck
Vnd auch vmb erlich vil falſcher tuck
Wenn der Saturnus der hochſt planet
Ein in das hawſe des Schützen get
So hilfft kein zugeſchloßene thur
Jr Criſten ſo ſecht euch dann fur
Dorumb ſo wullen wir keinen nicht noten
Vnd wullen auch nyemant laßen toten
Wann wer ein fuchs wil haben pald
Der betz in nicht in dickem wald
Wann er iſt dorynnen ſicher vnd frey
Herawßen kompt man Jm vil paß pey
Alſo wollen wir den Criſten
Nach ſleichen mit weisheit vnd mit liſten
Bis das ſie ſich an vns verherren
So wirt ſich dann vnnſer got zu Jn keren
Vnd wirt die vbel all von Jn nemen
Wenn ſie zu vnnſern gnaden kemen.

Des

*) Aus dem Bretſpiele, deux et as, Daus und Ei.

## Des Babſts Bote

Ich bin ein Bote vom Babſt von Rom geſant
Her zu dir in dieſe teutſche lant
Das ich dir großer Turck ſol ſagen
Das alle frum Criſten vber dich clagen
Das du die Romiſchen kirchen wolleſt zuprechen
Das wil vnnſer heiliger vater an dir rechen
An dir vnd an deiner perſon
Vnd wil dich tun in ſeinen hochſten pan
Vnd wil dir ein ſollliche ſtraff zumeſſen
Das du furbaß eytel Eſelsfeyßen muſt eßen
Vnd eyer die die bawern haben gelegt
Die man mit ſchauffeln auf den miſt treyt
Vnd ein brunne trincken der auf der vihwieſen ſtat
Der vnter einem kußagel herfur gat
Der rede ſolt du mir glauben gar
In dem briue wirdeſt du ſein wol gewar.

## Ein Turckiſcher

Vnnſer aller großmechtigſter furſt
Den hat darnach nie geburſt
Das er ewer Romiſche kirchen wolt zuſtorn
Die rechten wahrheit ſolt Jr alhie horen
Worumb er here zu euch ſey kumen
Des habt Jr ein teyl vor von Jm vernomen
Item Jr ſeyt alle vngetrew an eynannder
Vnd habt boſe muntz das iſt das ander
Vnd valſch Richter vnd vngetrew amptlewt
Wo lebt einer der ein ſollichs awßtrewt
Jr habt Juden die euch mit wucher freßen
Die gar lang in gutem frid ſein geſeßen
Vnd habt pfaffen die hohe roß reyten
Die man ſelten vmb den glauben ſicht ſtreyten
Vnd boſe gericht vnd vngetrew herren
Die muſt ir alle mit ewer erbeit erneren
Vnd habt große beſwerung vnd clein frid
Wo iſt einer der das alles abſniet

Das ſol vnnſer fürſt alles recht reformiren
Das hat man im geſehen an dem geſtirn
Das ewer got Jn darzu wil haben
Das er die vbel ſulle abgraben
Vnd ſol euch machen ein rechte reformatzen
Dorumb ſolt Jr in ſo gering nicht schatzen

## Des keyſers Bote

Jch bin ein Bote vom Romiſchen keyſer
Zu dir du vnglaubiger weytreyſer
Das ich dir ſolle ſagen wolleſt du ſein peiten
So wil er ſich aufrüſten vnd bereyten
Vnd wolle dir alſo ſcharpff begeinen
Das du vnd alle dein Rete muſt weynen
Vnd wil dir ein ſollich ſtraff ertzeygen
Das du dich im muſt geben zu eygen
Mer ſtraff wil ich dir offenbaren
Dein part wirt dir mit ſicheln abgeſchorn
Vnd wirdet dir dein antlitz mit eßig gewaſchen
id darein ſeen ſaltz kalck vnd aſchen
Das loch dir dein got nicht mag verſtopffen
Dein hawbt muß dir vber ein ſwerts clingen abhupffen
Wist ich wolt es ſich nicht zu ſere erpreißen
Jch ſlug dich ſelber du mechſt dich beſcheißen
See hie ſein brive vnd lieſe ſie gar eben
Wie du Jm ein Antwortt wolleſt geben.

## Der Turckiſch Keyſer

Saze deinem keyſer hinwider dem oberſten hawpt
Jm ſey recht vnd vnrecht erlawbt
Wolle er hageln ſo wollen wir ſchawern
Vnd wolle er weynen ſo wollen wir trawern
Wolle er farzern ſo wollen wir buttern
Vnd wolle er lachen ſo wollen wir kittern
Vnd wolle er trennen ſo wollen wir reißen
Vnd wolle er parzen ſo wollen wir vns beſcheißen
Wolle ers dann verbieten ſo wollen wirs halten

Das

Das raten vnſern furſten wir alten
Vnd wollen im dann ein pot hinwider thun
Wenn dann ein fuchs wirt fliehen ein hun
Vnd wenn ein hunt ein haſen fleucht
Vnd wenn ein eynveltiger ein beſchißen Juden betrewgt
Vnd wenn ein froſch einen ſtorchen verſtickt
Vnd wenn der petler nymmer an ſeine elender flickt
Vnd wenn ein gems ein wolff wirt tagen
Vnd wenn die frawen nymmer kinder tragen
Wenn im das alles geſchicht erſt wollen wir fliehen
Vnd mit ſchannden wider heymziehen
Die antwurt ſolt du dem keyſer eben ſagen
Das wir nicht fliehen wollen man werd vns dann jagen.

## Der Bote vom Rein

Ich bin ein Bote dort here vom Rein
Da die kurfurſten alle beymander ſein
Vnd ſolle dir Turkiſcher keyſer ſagen
Das ſie dir es nicht wollen vertragen
Das du Conſtantinopel haſt genott *)
Vnd manchen vnſchuldigen dorynnen ertot
Vnd die frumen prieſterſchafft zu ſtucken haſt gehawen
Vnd an iren techtern vnd an iren frawen
Große ſchannde haſt angelegt
Daſſelbe ſie noch in irem hertzen negt
Vnd wollen das an deinem eygen leib rechen
Das dir dein plaſe im hintern muß zuprechen
Vnd dir dein hertze alſo in freuden muß hupffen
Das dir die zeher vber dein packen mußen trupffen
Seh hin den briue vnd ſiehe darein
Ob meine wortt war oder gelogen ſein
Sage deinen furſten wider das
Das Im alle heyden ſind gehaß
Jr kuchen die ſtenen vil zu fayſt
Dorumb der erbeyter ſwitzt vnd ſweyſt



*) Dieß zeiget, zu welcher Zeit dieß Gedicht gemachet worden, nämlich als 1452. Conſtantinopel vom Türken erobert war.

Vnd sein hennde offt im kot vmbweltz
Biß Er ir kuchen veist gesmeltzt
Ir hohe roß sein schon vnd glat
Vnd stenen vber tag vol vnd sat
Vnd ziehen gar selten in den pflugen
Daran sie sich solten laßen genugen
Noch hoben sie iren Bawern ir gelt
Wenn sie ein Bawer einmal dorumb schelt
Sie flugen im vnder alle seine rinder
Vnd selten dorumb weib vnd kinder
Mangel leyden vnd Hungers sterben
Noch konde in niemant gnad erwerben
Haben sie von Irem got das leben
So konnen wir in sein auch nicht vnrecht geben
Haben sie es aber das sie Ire vntertan beswerten
So sage Ich in furwar das es nicht lang mag weren

## Der Burgermeister von Nurmberg

Aller hochster Rex aller oberster Imperater
Aller Turcken vnd Heyden Gubernator
Der aller nechst nach deinem got machmet
Wer wider ewer keyserliche kron tet
Er were furst herr burger oder pawer
Es muste im newnmal werden zu sawer
Der vnser gleyt an euch zuertrent
Vnd were er ein keyser zu Occident
Er were vnns nicht zu weyt gesezzen
Er must ein sawer suppen mit vnns eßen
In vnnser gleyt dorinnen ir seyt
Das get morgen awß zu vesperzeit
Vnd durfft ir sein das man euchs erlengt
So haben wir im Rate gehort sollich clengk *)
Das man euchs in die herberg sol nachtragen
Das leßt ein Rate ewer gnaden zusagen

Der

*) clengk, das ist: Laut, Schall, Klänge. Wir haben so was lauten gehöret.

## Der Turckiſch keyſer

Jr weiſen Erbern Burger alle
Wir ſein hie geweſen in einem nottſtalle
Vnd meynten das vnnſer keiner were geneſen
Wann ewer gleyt nicht ſo krefftig were geweſen
Wir nemen ſuetz holtz in den mundt *)
Wann ſieg vnd ſtich ſein vnns vngeſunt
Jr habt ewer gleyt recht an vnns behalten
Vnd ſullen wir leben vnd allten
So wollen wir das gnediglichen gen euch Erkennen
Jr ſult euch auch furbaß offennlich nennen
So ſult ir varen ſicher vnd frey
Als weyt als alle Heydenſchafft ſey
Und wo ir iundert kumpt in vnnſer gepiet
So muß euch alle Heydeniſche Dyet **)
Groſſe ere vnd wirde ertzeigen
Vnnſer hertz ſol ſich nymmer von euch neygen
Das wollen wir euch halten wir Turckiſchen heyden
Nu wolauff vnd laßet uns von hynnen ſcheyden

## Der Herolt

Herr der wirt ihr ſult vnns vrlaub geben
Vnd furen im hawſe ein rechts leben
Halt ir vihe ſo laſt ſein wol wartten
So gewint ir guten miſt in den gartten
Habt ir ehalten die ewern willen volbringen
So ſult ir ſie auf ein anndre Jare wider dingen
Habt ir ein knecht der euch umb die frawen freyt
So ſagt im nicht wenns ir des nachts awſen ſeyt
Vnd hutt euch vor vngeſotener ſpeiße
Vnd get an hoher ſtigen leiſe
Vnd rennt nicht ſere an boſem wegk



*) D. i. wir geben gute Worte.

**) Diet, d. i. Volk. Davon kömmt Dietrich, d. i. Volksreich; ingleichen Dietmarſen, Detmold u. d. m.

Ob euch ettwas unter den fueßen lege
Wolt ir ein frumer eeman pleiben
So zecht nicht vil mit winckelweyben
Vnd wolt ir getrew sein weib vnd kinden
So last euch ob keinem spil vinden
Vnd wolt ir sein ein geistlich man
So plickt die schonen frewlein nicht vil an
Vnd leckt im pude nicht zu heiß
Vnd verhalt auch vnden keinen nuchtern scheiß
Vnd sperret ewern Esel vnden ein
So mugt ir die vasten frum vnd geistlich gesein.

## III. Ein vaßnacht Spil von dem Jungling.

### Der Herolt

Nu sweiget alle ein weyl stille
Das ist vnnser aller wille
Hie wirt man ein geistlich recht besitzen
Mit großer weißheit vnd mit witzen
Ob yemant hab zuschicken daran
Es sey meyt knecht fraw oder man
Der lege es dem richter also fur
Das er die wahrheit darynnen spur
So hilfft er Im so getrewlich vnd gern
Als das sein beste frunde da wern

### Der Junglingk.

Hr der Richter nu horet mich Jungen knecht
Worumb ich bin kumen fur recht
Ich hab einen iungen stoltzen leib
Vnd wolt mir gern nemen ein schönes weib
Last mir ein vrteyle hierumb gene
Vnd ich dabey muge verstene

Wenn

Wenn ich sol greiffen zu der ee
Des bit ich euch mit großer flee.

## Der Richter.

Ich frage euch alle hie Jr Juristen
Das ir mit allen synnen vnd listen
Ein vrteyle sprecht das er verstee
Wenn er sol greiffen zu der ee
Das es nicht zu fru sey oder zu spet
Das pit ich euch mit großer pet

## Der Jurist.

Ich vrteyle das ein Junger man
Vor zehen Jar zu schule sol gan
Vnd funff Jar pawen fremde lant
Biß in wirt sawer und sueß bekant
Wenn er alle obentewer kent
Die man kunst vnd weißheit nennt
Vnd zucht vnd ere kan furen wol
Allererst er ein weib nemen sol.

## Der ander Jurist.

Man vindet manchen Jungen lappen
Der auf der gaßen get her gnappen
Der nicht auf im tregt zweintzig Jar
Wie wolt ein sollicher Junger tor
Wißen wie er ein frawen solt halten
Ich vrteile das er paß sol alten
Biß er dreißig iar alt wirt
Allererst man weißheit an im spurt.

## Der dritt Jurist

Her der Richter nu hort mein vrteil auch
Man vindet manchen oden gauch
Der also lanng ist vmgetroffen
Vnd alle winckel hat awßgefloffen

Welcher

Welcher sein Leben also fürt
Bis ein alter gur awß im wirt
Vnd aller frewden ist vrdrutz worden
Der tawgt zu keinem elichen orden

## Der viert Jurist.

Ich vrteile das ein Junger gesell
Mit nicht noch keinem erweib stelle
Der eyn vertzagter Jungling ist
Vnd fawl vnd freßig ist
Vnd von einem scheiß also Erkem
Das er Im also alle sein krafft benem
Vnd Hewer vertzagter wurd dann vert
Der ist keiner elichen frawen wert

## Der funfft Jurist

Ein lippen lapp der nicht kan besynnen
Das frawen lieber helfen dann spynnen
Vnd lieber wein trincken dann sawers byer
Vnd zuckernuß eßen für wagen Smir
Vnd lieber ligen auf petten dann auf pencken *)
Vnd auch eins solichen nicht kan bedencken
Das man die bewt macht bey der nacht
Dem sein alle elich frawen versagt.

## Der sechst Jurist

Ich vrteil das ein Junger knecht
Sol wißen ob er das dingk könne recht
Ein nachtarbeit heißet gigawn
Wenn einem desselben nicht wol slawn
So kom im an das bitter we
Reme er im ein weib zu der ee
Die vnter der gurtel wer hungertig vnd geitzig
Dem weren die kifferbeißen vber Jar zeitig
Ich wil ein solichs vrteyl vellen

Das

*) Bänken.

Das keiner nach keinem weib ſol ſtellen
Der vnten nicht landſwerung hat
Vnd volg nicht nach der Jungen Rat
Hat er nicht als ein ſtrigels ſtil
So langt ſein armbruſt nicht an das zil
Hat er nicht Syben daumen langk
So iſt er zu einem eeweib zu krangk

## Der ſiebent Juriſt

Her der Richter ich vrteyl das
Ein man der frawen iſt gehaß
Vnd gern vbel von Jn hort reden
Were er zu Tennenmargk vnd Sweden
Jn Franckreich vnd in Engelandt
Ein mechtig reicher kunig genant
Doch were er des nicht wirdig noch wert
Das ſein ein fraw zu eren begert

## Der acht Juriſt

Her der Richter ich vrteyl auch
Das keiner zu keinem eeweib taug
— — — — — —
Der nicht weiß wenn er ſein eeweib ſol
Slahen mit Adams gertten das Jm die knie wagen
Das ſie wirt ſchreyen awe me
Das Jr das ſlahen tut ſo we
Wer nicht die zeit weiß recht vnd eben
Dem ſol man kein eliche frawen geben.

## Der newnt Juriſt

Ich vrteile wer ein weib wil nemen
Der ſol ſich fur baſt ſchewen vnd ſchemen
Das er zu keiner andern gee
Ob er zubrechen wurde ſein ee
Vnd naſchen ging zu andern frawen
Dem wurde man das geſchirre vor dem arß abhawen

Der

### Der Jungling

Her der Richter ich danck euch sere
Wann ich hie gehort hab söllich lere
Das es vmb mich noch nicht ist zeit
Ob ich halt noch zehen Jar peit *)
Doch kan ich mit weydenlichen sachen
Bey tag vnd nacht wol lewt machen

### Der Herolt.

Her der wirt nu gebt vnns gute nacht.

## IV. Ein vaßnacht Spil.

### Der Herolt.

Nu horet vnd sweigt vnd habt ewer ruh
Vnd horet newe mere zu
Vnnser hr Bischoff von Bamberg
Der hat angefangen ein newes werck
Als man euch hernach sagt
Im haben vil erber frawen geclagt
Jr man tragen Jr pett futer awß
Vnd laßen sie mangeln daheym im hawß
Dasselb sol er vntersten
Das sie sein fürbaß abgen
Dorumb sein wir kumen her
Vnd wollen fragen söllich ebrecher
Was sie mit einem söllichen meyn
Jn der alten ee **) muß man sie verstein ***)

Doch

*) Beuten heißt in der alten Sprache, warten: wie im Passionslide: und kann nicht länger beuten.

**) Im alten Testamente. ***) Steinigen.

Doch ſullen wir fragen was die ſchulde ſey
Oder was man die lieben frawen zeyh *)

Der Official

Jr Hrn wen man die wirt nennen
Der trett herfur vnd laſſe ſich kennen
Vnd thu ſein antwurt auf die clag
So horet man auf ewer beyder ſag
An wem man das vnrecht wirt verſten
Der muß ſein furbaß abgen
Vnd wenn wir eins mer auf einen valben pferd finden
So wollen wir es jn den hohen pan verkunden
Herman Sunnenglantz
Dietrich Seydenſwantz
Eberhart Blumenthal
verantwortet euch vor dem Official.

Herman Sunnenglantz

Hr der official merckt mein antwurt eben
Man hat mir ein Junges erweip geben
Die iſt erſt recht jn jrem wachſen
So vorcht ich jch were zu vngelaſchen
Vnd thet ſchaden an dem Jungen weib
Vnd peitt biß ſie baß gewachs am leib
Dorumb hab ich ſie geſpart
Wann da ſie mir am erſten gegeben wart
Da rawnpt mir jr mutter zu den oren ein
Jch ſolt gein jr beſcheiden ſein
Vnd ſolten vns beyde der well nemen
Biß das wir baß zu vnnſern tagen kämen
Dorum bin ich offt naſchen awßgangen
Da man mich offt vber die achßel hat empfangen
Da hett man mich lieb dieweil Jch gab
Da ich nymmer hett da was Jch ſchadab

Die

*) Beſchuldige. Wer kann mich einer Sünde zeihen?

## Die Jungfrawe

Liber her nu horet mich Jungefrawen
Ich wil euch nicht in den orn. krawen
Vnd wil euch die rechten wahrheit sagen
Ich bin gar wol kumen zu meinen tagen
Ich hab es Jm nie gemacht weh
Die haut ist Junck sie ist aber zeh
Einer der obern rein *) ist gefaren
Den obel durst vnd waßer wil sparen
Ist der nicht ein rechter gauch
Also tut mein man auch
Mein muter hat mein nie besorgt
Mich rewet das Ich Jm so lang hab geporgt
Das ich jm es nicht hab geoffenbart
Mein antwurtt habt Jr wol gehort.

## Dietrich Seydenswantz

Her der official mein antwurt solt Jr vernemen
Ich wil mich der rechten warheit remen **)
Ich bin ein starck man von leib
Vnd hab ein swachs krancks weib
Die kreist Jn der wochen Syben tag
Nu glaub ich allweg gern jr clag
Vnd wenn ich Jr sag von sölichen sachen
Ich wolle Jr eins auf der geygen machen
So dunckt sie mich so swach vnd kranck
Vnd kumpt mir dann Jn meinen gedanck
Vnd gedenck mir dann newr laße dauen
Tett ich es sie sturb villeicht daran
Doch wenn mich hungert so eße ich gern
Und such dann wo man mich wil gewern
Vnd wo man mir auf tut da ge ich ein
Dann mein Esel wil nicht an ***) futer sein.

Die

*) Rhein, der Fluß. **) Rühmen, vielleicht. ***) Ohne.

## Die fraw

Nu höre mein antwurt mein lieber man
Haſt du dein awßlecken dorumb getan
So laße dir einen andern text leſen
Ich bin ſo kranck vnd ſwach nie geweſen
Wenn du mir ſein gemuteſt zu
So was ich allwegen ee bereytet denn du
Vnd hab dich williglichen aufgenomen
Auch biſt du mir zu offt nie kumen
Wenn dich hungert ſo aß ich gern
Seint das ich dirs ſo teutſch ſol erclern
Kum ſpat oder fru trucken oder naß
So vindeſt du allweg ein volles vaß
Dorumb ſo laße dich nymmer awßladen
Stirb ich dann ſo laß mir den ſchaden

## Eberhart Blumental

Höret lieber herr der official
Wie kume ich an die zal
Ich hab recht gehalten meinen elichen orden
Wann ich bin keines weibs nie gewaltig worden
Vnd hab der frawen leib nie berürt
Damit man dann ein man offt ſpürt
Vnter dem nabel vnd ob den knien
Des wil ich mich an mein hawßfrawen ziehen
Vnd wil es auch mit meinem eyd letewern
Solt ich dann dreſchen In einer fremden ſchewern.

## Der Official

Horet Junge fraw das get euch an
Darauf ſolt jr ewer antwurt tan
Wann ich verſtee es ſey ein valſche vngetrewe er
Nu wert jr das ſagen wie es zu ger
Vnd wie es vnterwegen pleibt
Das Jr nicht eelich werck treibt

Ist der gebruch *) an dem man
So ist er in des Babst pan **)
Ist der gebruch an dem weib
So sol man sie straffen an dem leib
Ist aber der gebruch an euch beyden
So sol man euch gantz von einander scheiden

## Die frawe

Lieber her vernempt mein antwurt auch
Ich hab einen Jungen torechten gauch
Der ist vier wochen bey mir gelegen
Noch torst ***) er sich des nie verwegen
Das er mich torst pfeffern mit adams gertten
Nu wil ich gar dorynnen erhertten
Vnd doch nie an mir gebrochen
Ich hab wol des nachts Im pett gesprochen
Ich hab mir hewt so genungk nie geeßen
Ich wolt noch ein wurst mit einem part eßen
Noch kond sein der genßloffel nicht verstan
Wol greiff er mir mit der hant daran
Vnd machet vnns beyden einen großen lust
Das ich jn drucket an mein brust
Vnd halsen vnd kußen an ein packen
Vnd wurd jn dann in seinen hindern zwacken
Vnd sprach ich laße dich tolast nicht slaffen
Du tust mich dann vor mit adams gertten straffen
Vnd spilt Im vor mit schimpfflichen sachen
Noch konde ich Jn nie reißig gemachen
Das er auf sitzen wolt vnd lernen reyten
Vnd wie man solt mit frawen streiten

## Eberhart Blumental

Lieber herr horet mein nachclag
Da ich an der dritten nacht bey Jr lag
Da sprach sie wie ich so kindisch tet

Ich

*) Gebrechen. **) Banne. ***) dorfte.

Ich ſolt doch ſuchen was ſie hett
Vnd ſolt ſie vnden angreiffen
Vnd fragt ob ich tantzen konde on pfeiffen
So ſelt ich einen reyen mit jr füren
So konde ſie einen man an mir ſpüren
Da greiff ich ab hin als ſie wolt
Damit ich iren willen erfelt
Da greiff ich eins das hett vorſt
Drawen das ich hinzu nicht torſt
Wann es ayret gein mir als weyt
So gedacht ich es iſt nirgens zeit
Da wolt ich es mit fawſten haben geſlagen
Da ſprach ſie nit laß dir ein anders ſagen
Du ſolt es mit einem degen ſtechen
Da gedacht ich was ſol ich an Jm rechen
Dieweil es mir nichts hat getan
Alſo kam ich vngefechten dauon
Herr ſol das nicht ein vaiſche ee ſein
Segt ſie mir farbaß rechter ein
So zeucht mein Eſel nach irer ſag
Das iſt mein antwurt auf jr clag

## Die Fraw

Lieber herr es iſt wol dargu kumen
Das ich ſeinen Eſel bey den oren hab genumen
Vnd ward in ſelber zu der wieſen füren
Noch wolt er des graſs nie angerüren
Vnd entpfand wol das er hungerig was

— — — — —

Wenn ich den Eſel greiff an den kopff
Do daucht mich ich griff ein eytel goldß knopff
Vnd ſtreich in voren an der ſtyrn
Noch konde ich im nit ſo wol gehofirn
Das er in freuden wolt erwachen
Vnd wolt eins auf der geyaen machen
Herr ſol ich in paß gein ſchul füren
Ob ich einen man an Jm mocht ſpüren

So wil ich noch tröſtlich anfengen
Ob ich den viſch in die rewſen mocht prengen.

### Eberhart Blumental

Lieber herr ich bin ſein alles ſampt bekentlich
Was ſie da ſagt iſt alles ſchentlich
Da ſie mich zu der wieſen fürt
Nu horet was ich dabey ſpürt
Vnter der wieſen vand ich ein clingen
Dorynnen hortt ich ein kanter ſingen
Das quattert eben als ein ſcheiß
Vnd pfuhzet gein mir als ein geiß
Vnd ließ den ſewerſten luffr von im
Das im dauon ein ſchewben ving
Nu horet lieber herr nu wil ich euch piten
Mein Eſel iſt nu awßgefuiten
Konde ſie in einſetzen nach frawen ſiten
Er zeucht im karren als im ſlitten
Weiſt ſie in auf das recht ſpor
Vnd ſcherwtelt im das hew entpor
Vnd offent im das vnter tor
Vnd ſwinget im das furer vor
So naſchet er ſelber darnach in die wannen
Vnd kan ſie Jn recht einſpannen
Als andre frawen thun ihren Mannen
So zeucht er nach allem irem willen von dannen
Sehr herr das ſeyn die rechten regel
Vnd kan ich dann nicht dreſchen mit dem flegel
So ſol man mich beſchemen vor allen frawen
Vnd ſol mir das geſchir vor dem arß abhawen

### Der Official

Fraw er iſt auf dem rechten weg
Jr ſeyt fawl ſo iſt er treg
Doch iſt zu mercken an euch beyden
Das Jr nicht ſeyt von eynander zu ſcheiden
Derum legt euch wider zuſammen

Vnd

Vnd tut recht als die kinds Ammen
Die reden gutlich mit den kinden
Alſlannge biß ſie ſie vberwinden
Wenn Jr euch alſo zuſammenmengt
Vnd eins dem andern nachhängt
Damit jr viſch in die rewſen prengt
Das alles ewer trawern wirt abgeſengt
Wenn Jr alſo zuſammen gat
So werdt Jr awß ſöllicher freude gepat
Das euch kein trawren fürbaß ſchat
Ewer eren ſtrich gewint zwantzig garat *)
Vnd wirt nymmermehr ſchadt matt **)
Ven roch ***) von veinden noch von Rittern
Das eins wirt lachen das ander littern
Vnd euch für baß nicht wirt pittern
Ewer trawern wirt ſich alſo vergittern
Wie mocht euch dannen baß gewittern
Alſo hat die ſach ein ende
Nu reicht her ewer beyde hende
Das man euch wider zuſammen vertrewt
Vnd ſeyt furbaß recht ceiewt

## Der official

Jr zwen eebrecher mit ewern ee weibern
Man wirt euch alle vier anſchreiben
Biß von hewt vber acht tag
So kumpt herwider mit ewer clag
So wirt mán ewer ſach fürfaßen
Zu dem flederwiſch in der kerer gaßen
Da haben wir vnnſer nyderlag
Hortt jr yemants der nach vns frag
Den weiſt zu dem Hanns witzig ein
Da wollen wir vber acht tag ſein



*) Karat, das Gewicht der Edelgeſteine. **) Schachmatt.

***) Der eine Stein im Schachſpiele.

### Der Herolt

Herr der wirt nu gebt vnns ein gute nacht
Ob wir es zu grob hetten gemacht
So solt Jr es für einen schimpff *) versten
Wenn alle die heint zu euch gen
Die wollen mit euch schimpffen vnd lachen
Die vaßnacht kan manchen narren machen
Das er in torechter weise vmbget
Wann Jr das selber wol verstet
Das man zu vaßnacht frölich ist
Dann am karfreytag so man den paßion list
Wer das nicht glawbt von mannen vnd weiben
Den wollen wir Jn vnnser narren buch schreiben.

## Das V. Vaßnachtspil

### Die Kuchenspeise.

### Der Herolt

Sweigt ein weile vnd redt leise
Wer ein wolle kauffen kuchenspeise
Linsen zwibeln Ruben oder krawt
Vnd alles das man Jn den gertten pawt
Was er bedarff in der kuchen
Der sol es auf diesem Jarmarck suchen

### Der Kewfer

Hort Jrs fraw mit dem kretzen
Wie gebt ir des reiß ein metzen
Sagt mir ist es venedisch reiß **)

So

*) Ein Spaß, oder Scherz.

**) Dazumal gieng der ganze orientalische Handel über Venedig, nach Smyrna und Alexandria: weil die Portugiesen und

So iſt es hewer ein gute vaſtenſpeiß
So iſt es geſunt vnd gut zu kochen
Ich bedarffs ſein in meinem hawſe vber wochen

### Die erſt Kremerinn

Venedischs reiß wil ich euch ſein weren
Wann er iſt lawter vnd weiß am keren
So iſt er geſunt vnd ſpeiſt wol
Verſucht jr in ſo lobet jr in wol
Er ſpeiſt euch in der vaſten vil paß
Denn alles das man vor vaßnacht aß

### Der Kewfer

Fraw wie gebt Jr die fengen Jm ſack
Sie genallen mir nicht vbel am ſmack
Wenn ich vnd mein fraw eßen gern
Sie zugen im mund als ein pfuſing kern
So mugen ſie wol geſunt ſein
Gebt mir ein pfunt vnd meſt mir ſie herein

### Die zweyt Kremerinn

Ich gib Jr ein pfunt newr vmb ein groſchen *)
Vnd wil jr euch nicht neher laßen
Hette einer die ſcheiben ein Jar beſeßen
Vnd wurd er Jr newr dreyſtund **) eßen
So wurde er geſunt auf der vart
Wie dunne er ſchiß es wurde hart



und Holländer die Fahrt um Afrika nach Oſtindien noch nicht erfunden hatten.

*) So wohlfeil kaufte man vor 300 Jahren ein Pfund Feigen.

**) 3 Stund, heißt mal, hier dreymal.

### Der Kewfer

Frawe wie gebt Jr mir die ruben
Ich kan sie pannen bey der gruben
Dorzunnen sie dewer vnd vert sind gestanden
Das sie mich vor den lewten nicht machen zu schanden
Vnd das sie mich Jn dem pauch nicht pleen *)
Vnd mir auch vor dem ars nicht kreen **)

### Die dritt Kremerinn

Ewern syn hab ich gemercket eben
Mein ruben wil ich nyemands geben
Vnd wil sie wider heymbin tragen
Wenn mich mein man hat offt geslagen
Das wil Jch jm des nachts eintrencken
Vnd wil in mit veisten in dem pett erstencken

### Der Kewfer

Fraw wie gebt ir der zwibel ein geschock
Die zelt mir her in meinen Rock
Wust Jch newer das sie mir bekemen
Jch wolt ir fur ein gantzen Haller ***) nemen
Doch wil ich es wagen got geb mir gluck
Es sein alter weiber frustuck

### Die viert Kremerinn

Was sagt ir von alten weiben
Get Heym vnd helfft die Sew eintreyben
Jr seyt ein kaufman mit ewerm schaden
Jr kaufft ein kwdreck fur einen fladen

Der

*) Blähen. **) Krähen.

***) Ein Häller, ist einen halben Pfennig. Das muß damals schon eine große Münze gewesen seyn: da es ist die kleinste ist.

Der iſt euch nuchtern gar geſunt
Des eßet alle morgen fur den huſten ein pfunt

### Der Kewſer

Hortt ir fraw mit dem kreben
Wie wolt ir mir die linſen geben
Sein ſie icht weich mocht ichs gepeißen
Man ſagt ſie ſind gar geſunt fur die ſcheißen

### Die funfft Kremerinn

Wer der lewt ſpott frue oder ſpot
Der felt gar gern ſelber in das kot
Get hin vnd habt ewer ru
Vnd laſt mir ander kauflewt hertzu

### Der Kewſer

Fraw wie gebt ir des hawſen ein pfunt
Man ſagt er ſey in dem mertzen geſunt
Tette er mir im pauch nicht we
So kome ich morgen vnd nem ſein mee
Wann mein fraw ißet in fur ſawer ruben
Die ſie gedorret hat in der miſtgruben

### Die Kremerinn

Wolt Jr Jn verſuchen mit einem pfunt
Er ſmeckt nüchtern wol in dem munt
Er iſt keck vnd lind geſaltzen
Vnd iſt nicht lang da vmb gewaltzen
Des morgens ſolt ihr daran anpeißen
So leſt er ſich gern eßen vnd ſcheißen

### Der Kewſer

Fraw wie gebt ir das krawt im kubel
Man ſagt aber es ſtinck gar vbel

Nu sagt mir ist es vnden als oben
Wenn ich euch hore gar selten loben
Jr leicht die lewt das hore ich sagen
Vnd hore offt gar swerlich von euch clagen

## Die Kremerinn

Meint ir wir sein vmbsust so reich
Jr seyt einem keuffel so gleich
Als ein leberwurst einem sackpewtel
Ewer nam mag wol heißen der scheutel
Jr kont so clug weg nymer treffen
Jr man ir must euch die frawen laßen effen

## Der Kewfer

Nu wol auf ir frawen vber velt
Wir lösen hie kein endlich gelt
Vnd legt ewere pfenwert wider ein
Biz Samstag wirt ein Jarmargk sein
In einem dorff heist arßlampeutewt
Dorynnen vindt Jr ewer lewt
Vnd kumpt ir zu rechter zeit dar
So vindt ir kawflewt zu ewer war

## Der Herolt

Herr der wirt nu gebt vns gute nacht
Den schimpff den wir hie haben gemacht
Hett yemant dorynnen zu grob gesprochen
Dann er ewer Hawßere hett zubrochen
Des solt ir euch nicht laßen verdrießen
Vnd solt vns der vaßnnacht laßen genießen
Dann wen wir hezundt nicht frölich funden
Den wolten wir in des Babst echtbuch vertunden.

## VI. Ein vaßnnacht Spil

### von dem pawern vnd dem Bock.

### Der Herolt.

Nun sweigt ein weil vnd redt nicht vil
Hie werdet Jr horen ein vaßnnacht Spil
Von einem Bawern vnd einer frawen
Die wollen sich hie laßen schawen
Der Bawer mit warheit vnd sie mit listen
Damit man sich wol ein weyl mag fristen
Als Jr hernach wol werdet horen
Mit warheit mag man niemant betoren
Der Bawer hat nie kein luge gesagt
Das hat kein Mensch von Jm geclagt
Nu meynt die fraw sie wolle Jn betrigen
Vnd sollich wege finden das er muß liegen
Das er sich an seinen eren muß letzen
Vnd solt sie etwas großs daran setzen
Ein gemesten Ochsen vnd ein kw
Wo bist du Meyer tritt hertzu

### Der Herr

Meyer biß mir gottbilkumm
Bringest du gelt so pist du frum
So kumest du gar zu rechter zeit
Wann yederman sein gult im geyt
Du hast dich erwerglich gestelt
Dasselb mir gar wol von dir geuelt

### Der Bawer

Jungkher ich brenge euch do keßgelt
Vnd hette ein große sorg ir schelt

Das

Das ich ſo lange bin awßen geweſen
Mit andern gelten vnd mit den leſen
Nu laſt ir euch ſo gutlich vinden
Das ir mich auch werdet vberwinden
Was Jr hinfur von mir begert
Ich hab mein keſtrewſen gäntz gelert

## Der Herr

Meyer du haſt mir nye gelogen
Vnd auch zu keiner zeit betrogen
Ich hab einen pock ſo lieb vnd wertt
Vil liber dann mein peſtes pfert
Den wirſt du mir ziehen acht wochen
Wie wol ich von dir hab geſprochen
So wil ich noch paß von dir ſprechen
Den dinſt ſolt du mir nicht abbrechen
Vnd halt den Bock getreulich In hut
Wann ich gebe Jn nicht vmb großes gut

## Der Bawer

Jungkher ich hab kein lug nye getan
So wil ich an euch nicht beben an
Wann ich wil mein gut wortt hie nicht vertzeten
Mein vater vnd muter kein lug nicht tetten
Derumb erbt es mich auch an
Das ich kein lug nye hab getan
Den Bock wil ich an ein rebſeyl ſnüren
Vnd wil in yetzund mit mir beym füren
Vnd wil ſein wartten getreulich vnd eben
Vnd wil euch in vber acht wochen wider geben

## Die fraw

Jungkher Dietrich von Turnaw
Ich bin ein eynfeltige fraw
Jr meynt ewer Bawer mug nicht liegen
Nu wil ich in mit liſten betriegen

Des

Des wett ich mit euch vmb vier kw
Ich weil in offen mit cleyner mw
Das er euch ein groſe lug werd ſagen
Noch neher dann bey zweyen tagen
Des wettet mit mir vmb drey veiſt ſtier
Vnd vmb gutter melcker kw vier

## Der Her

Meinen Bawern hab ich alſo erkant
Ich welt es gelt mir ein gantzes landt
Ich wett mit euch vmb wenig vnd vil
Wann es iſt mir ger ein gutes ſpil
Wann ich weiß wol das ich es gewynn
Wann er hat gar gut ſcharpff ſynn

## Die fraw

Jundher das ſey euch dargeſlagen
So wil ich gene zu richten meinen ſchragen
Vnd wil mich zu dem Bawern ſchicken
Vnd wil in haben In meinen ſtricken
Mit ſachen die Ich hab furgenomen
Vnd wil gar ſchir zu euch kumen

## Der Her

Ir herren nun wil ich horen
Das weib begert den Bawern zu toren
Nu iſt er ein ſollich frumer knecht
Das ich In allwey habe gefunden gerecht
Mit rechter warheit in allen ſeinen ſachen
So meynt ſie ſie wolle in abtrunig machen
Secht weibes liſt iſt ſo tieff
Das in kein man nie vorgelieff
Ariſtoteles der hoch doctor
Der hat in nye gelauffen vor
Einer frawen liſt In oberkam
Das alle ſein weißheit in im wurde lam

Do er auf seinen knyen wolt streyten
Do ließ er sich in einen garten reyten

Wir man hab alle ein swachs gemut
Wenn vnns die waßerstang recht glut
Das ist ein solicher heymlicher gebrechen
Das in nyemant kan awßgesprechen
Vnd bringt vnns ein solliche große vnrw
Das clagen wir frawen die sagen vnns zu
Das sie vnns die franckheit wellen wenden
Dasselb stet gantz in iren henden

Kunig Salomon der was weise vnd clug
Der große weißheit in im trug
Vnd was mit weißheit so gereicht
Das im kein man nie geleicht
So weißlich richt er awß all sein geschefft
Noch hette ein weib in also greifft
Das er sich mit aller seiner weißheit verspetet
Das er die aptgoter anpetet

Der starck Sampson den eft ein weib
Das er gefrecht wurd an seinem leib
Sein hawbt ward Im beschorn bloß
Davon er alle sein sterck verloß
Kein man mag sich vor In gefristen
Sie teuschen in mit iren listen
Dorumb so wellen wir nicht verliesen
Ich besorg der Bawer laß euch verliesen

## Die fraw

Jungkher ich lauff vom Bawern her
Vnd bringe mir selber gute mer
Ich hab mein sach also awßgetragen
Das er euch ein große lug wirdt sagen
Ich hab mich nicht lang bey Im gespart
Er kumpt auch yetzundt auf der vart
Wann ich allererst von Im gee
Fragt in wie es vmb ewern pock stee

So

So werdt ir einer lug von Im ynnen
Damit ich euch wil angewynnen

## Der Her

Meyer was sagst du vnns guter mer
Lauffest du yetzund von heymen her
So sag mir wie es vmb dich stee
Vnd auch wie es meynem pock gee

## Der Bawer

Junckher ich wil euch sagen die warheit
Ich hab getan ein große torheit
Es kam zu mir ein schön lustig weyb
Und tet so schon zu meinem leyb
Mit beyden armen sie mich vmbsloß
Davon mir ein großer geprech aufschoß
Mein Esel ward sich vnten regen
Den konde ich mit zuchten nicht nyderlegen
Wann sie so fruntlich zu mir tet
Das ich meine synne nicht halber hett
Sie swang meinem esel das futer vor
Vnd offennt mir der frewden thor
Davon sie söllichen vntersturtz nam
Das ir der visch in die rewsen kam
Die warheit allwegen recht noch lawt
Ich hab den Bock an ir verbrawt
Sie lert mich ich solt euch ein lugen sagen
In hett ein wolff hinwegk getragen

## Der Her

Meyer du hast recht getan
Wann sie gewynnet am meynsten daran
Ich hab gewunen drey gemest styer
Vnd dartzu guter kw wol vier
Dorumb hast du es besunen eben
Vnd hast deinem Esel futer geben

Aus

Awß Irem rawhen futerparn
Dein gelt wil ich dir drew Jar laßen varen

### Die fraw

Zwar du beſchißenner Bawer
Ich wolt dir es noch wol machen zu ſawer
Wenn ich mich nicht ſolt ſchewhen vnd ſchemen
So wolt ich dirs gar wol abnemen
Hett ich es gewiſt du beſchißenner man
Du hetteſt mir kein rechnung an meiner kerben getan

### Der Herolt.

Her der wirt ir ſolt vnns vrlaub geben
Vnd furet die zeit ein rechtes leben
Ob wir es zu grob hetten geſponnen
Damit wir ewer vngunſt hetten gewunnen
So wollen wir lenger gen zu ſchul
Auf das Rathawſe vnter dem pfeiffer ſtul
Da lernt man heymlich Bubin kennen
Die nicht alle tugen die zu nennen
Auch lernet man da das a b c
Wo man vmb ſechſe in die nacht eyngee *)
Auch leyt ein ſchul bey der ſmeltzhutten
Da muß man in ein hornlein tutten
So zeucht man auf vnd leſt in ein
Gibt er dann pald awß vmb wein
So hat man Jn lieb vnd helt Jn wert
Biß das man Jm ſein taſchen lert
Wenn wir die zwu ſchul haben eyngenummen
So wollen wir wider zu euch kumen
Vnd wollen euch ettwas newes machen
Das Jr vnd alles ewer hawßgeſinde muſt lachen

Zur

*) Nach der Nürnberger Uhr, iſt 6. gen Mitternacht, ſoviel, als Mitternacht.

## Zur 37. Seite im Anfange des II. Abſchnittes.

### 1480.

20. §. Das älteſte tragiſche gedruckte deutſche Originalſtück aus dieſem 15ten Jahrhunderte iſt zwar erſtlich im 1565ſten Jahre zu Eisleben, bey Andreas Petri, herausgekommen. Allein der Herausgeber, *M.* Hieronymus Tileſius, Hirſchpergenſis, verſichert uns in der Vorrede auf eine glaubwürdige Art, daß es aus dem 1480ſten Jahre ſey. Seine Worte lauten ſo: „Denn es kömmt ja aus jhrer (der Ka„tholiſchen) Kirche her, Iſt im jhar Vierzehenhun„dert vnd achtzig durch einen Meßpfaffen Theodo„ricum Schernberk in einer Reichſtatt gemacht, vnd „geſchrieben, wie man mit des Authoris eigen Hand„ſchrifft in Originali darthun kan: vnd zwar jeder„man auch leichtlich in der Compoſition ſehen wird. „Darüber iſts auch alſo approbiret, das es öffentlich zur „ſelben Zeit alſo geſpielet vnd agiret iſt worden. u. ſ. w.

Der Titel deſſelben heißt:

„Apotheoſis Johannis VIII. Pontificis Romani. „Ein ſchön Spiel von Fraw Jutten, welche „Babſt zu Rom geweſen, vnd aus jhrem bäbſt„lichen Scrinio pectoris, auff dem Stuel zu Rhom, „ein Kindlein zeuget. Vor 80 Jharen gemacht „vnd geſchrieben, jetzt aber newlich funden, vnd „aus vrſachen, in der vorrede vermeldet in druck „gegeben. Apocalip. XVIII. Bezalet ſie, wie ſie „euch bezalet hat, ꝛc. in 8. „

21. §. Daß man zu der damaligen Zeit auch in der römischen Kirche die Fabel von der Päbstinn Johanna durchgängig geglaubet, ist eine unläugbare Wahrheit. Platina, der berühmte Kirchenscribent, erzählet es selbst, und ich könnte es auch aus allerley deutschen Chroniken, die vor Luthers Zeiten gedruckt sind, beweisen, wenn gleich hier nicht im Anfange die Zeugnisse aus Nauclers Chronographie, dem Volaterran, und dem Valerius Anselmus Ryd, angeführet wären. Allein, dessen ungeachtet wird es Katholischen verdächtig scheinen, daß man damals, selbst in der katholischen Kirche, die katholische Kirche so frey verspottet haben sollte; zumal da dieß Stück zu Eisleben gedruckt worden, und eine sehr polemische Vorrede bekommen hat. Allein, wenn gleich dieser Umstand einigen Verdacht erwecken kann; so haben wir ja schon oben, in den sechs nürnbergischen Possenspielen Rosenplüts gesehen, daß man den Bischof zu Bamberg, den Official, ja gar den Pabst, den Kaiser und die Churfürsten nicht geschonet hat. Hernach wird uns der Text und die alte Mundart dieses Stückes, die gar nicht eisslebisch oder sächsisch klungen, uns sattsam aus diesem Argwohne bringen können.

22. §. Ich trage also kein Bedenken, es als das älteste Trauerspiel, so ein deutsches Original heißen kann, hier ganz mitzutheilen, und dadurch vom Untergange zu retten. Es ist nunmehr beynah dreyhundert Jahre alt, und wir können allen übrigen gesitteten Völkern von Europa trotz biethen, uns eins von gleichem Alter aufzuweisen. Denn Riccoboni, der sich soviel Mühe um alle Schaubühnen gegeben,

hat gleichwohl kein vor 1520. gedrucktes wälsches Stück angeben können, und von spanischen und französischen wird es nicht möglicher seyn, wie ebendesswegen Nachrichten von diesen Bühnen zeigen. Die sogenannten Mysteres, oder geistliche ja biblische Stücke der Franzosen sind nicht einmal so alt, sondern wenigstens 30 bis 40 Jahre neuer; auch wahren Trauerspielen, der innern Einrichtung und Größe nach, viel unähnlicher. Ist diese Apotheosis aber auch noch sehr fehlerhaft; wie sie es denn wirklich ist: so darf das keinen billigen Kunstrichter Wunder nehmen. Wer will es doch begehren, daß man um 1450. bey der kaum anbrechenden Morgenröthe der schönen Wissenschaften, schon die theatralischen Regeln gekannt haben solle, die den Wälschen kaum 50 Jahre, den Franzosen aber 150 Jahr hernach, bekannt geworden? Denn selbst der große **Corneille** hat seine ersten Stücke um 1630. noch sehr fehlerhaft gemacht, und erst 1639. bey Gelegenheit seines **Cids**, aus den scharfen Beurtheilungen der französischen Akademie, und des **Scudery**, die Regeln des Theaters recht gelernet. Kurz, im Anfange der Aufklärung der schönen Wissenschaften, muß man einem Schriftsteller viel übersehen; und schon zufrieden seyn, daß jemand zeitig die Bahne gebrochen hat. Und da sonderlich die tragische Dichtkunst, auch bey den gescheidesten und gelehrtesten Völkern, allemal die größten Schwierigkeiten gehabt: so muß es um desto mehr von unserm Landsmanne **Scherenberg**, der noch in so rohen Zeiten gedichtet, sagen:

In magnis voluisse sat est.

So lautet indessen sein Trauerspiel:

### Perſonen dieſes Spiels.

Luciper. } Teufel.
Vnuerſůn. } Teufel.
Lillis, des Teufels mutter. } Teufel.
Sathanas. } Teufel.
Spiegelglantz. } Teufel.
Fedderwiſch. } Teufel.
Nottis. } Teufel.
Aſtrot. } Teufel.
Krentzelein. } Teufel.
Babſt Jutta.
Clericus, Babſt Jutten Bule.
Magiſter Noſter Pariſienſis.
Baſilius, Babſt.
Primus } Cardinalis.
Secundus } Cardinalis.
Tertius } Cardinalis.
Quartus } Cardinalis.
Senator, ein Römiſcher Rathsherr.
Simſon, vom Teufel beſeſſen.
Chriſtus Saluator.
Maria.
S. Nicolaus.
Gabriel } Engel.
Michael } Engel.
Mors, der Tod.

## APOTHEOSIS IOHANNIS VIII. PONTIFICIS ROMANI.

Luciper rüfet ſeinem Hellſchen Geſinde zuhauff, vnd ſpricht:

NOther, Wolher, Wolher,
Alles Teufeliſches heer,
Aus bechen vnd aus brůchich,
Aus wieſen vnd aus rorich,
Nu kompt her aus holtze vnd aus felden,
Eher denn ich euch begin zu ſchelden,
Alle meine liebe Hölle kindt,
Die mit mir in der Hölle ſindt,
Krentzelin vnd Fedderwiſch,

Darzu

Darzu Rottis ein Teuffel friſch,
Aſtrott vnd Spiegelglantz,
Vnd machet mir ein lobetantz,
Darnach wil ich euch ſagen,
Heutte an dieſem tage,
Was ich von euch begere,
Diſs ſollet jhr mich geweren,
Dauon ſolt jhr haben den lohn,
Das ſchwere ich euch bey meiner Kron,
Nu heb an, knecht Vnuerſün, den gſang,
Des ſoltu allweg haben danck,
Mit meinem freunde Sathanas,
Der mir je der liebſte Schalck was.

Vnuerſün, ein Teufel.

Das ſol, Herr Luciper, geſchehn
Alſo balde von mir gar eben,
Ich erfülle gern den willen dein,
Du liebſter Herr vnd freund mein,
Wormit ich dir gedienen kündte,
Mit Sathanas deim guten freunde,
Des wer ich vnuerdroſſen,
Vnd wolde das durch niemands laſſen.
Nhun wil anheben den edlen geſang,
Vnd wil das nicht machen lang,
Vnd wollen tantzen vnd reyen,
In dieſem külen Meyen.

Vnuerſün, der Teufel, ſinget vor, die andern Teuffeln ſingen nach:

Luciper in deim throne
Rimo Rimo Rimo
Warſtu ein Engel ſchone,
Rimo Rimo Rimo
Nu biſtu ein Teufel grewlich.
Rimo Rimo Rimo.

Lillis, des Teufels Grosmutter,
ſpringet auch an der Reyen, und ſpricht:

Hie lauffe ich frawn auch mit vmbher,
Vnd mich nimpt gros wunder,
Wes jhr euch habt vermeſſen,
Das jhr meiner habt vergeſſen,
Vnd kan ich doch gar höflich geſchregke,
Vnd wil an den Reyen gelegken,
Auch kan ich gar weidlich geſchwantze,
Vnd mich verdrehen an dieſem tantze,
Darumb ſolt ihr nicht mit mir grunzen,
Laſt mich auch ſchüttein die alten runzeln,
Vnd laſt mich auch helffen ſingen,
Vnd meine roſterige kele erklingen
Bey dem edlen guten geſang,
Des ſolt jhr allweg haben danck.

Hie ſingen ſie abermal den vorgeſetzten Geſang, vnd tantzen dazu.

Lillis.

Ah das iſt geweſen ein ſüſſer dohn,
Nhun bitte ich dich du lieber ſohn,
Das du vn allen ſcherʒe
Wolleſt aufſthun dein hertze,
Vnd ſageſt den geſellen dein,
Vmbher vmb den willen mein,
Was du von jhn begeren biſt
Jtzund zu dieſer friſt.

Luciper.

Das wil ich liebe mutter thun ſo drette,
Vnd habe mich darauff gereide berethen,
Darumb mein lieben Herrn gebet rath,
Der vns allen wol anſtatt,
Sehet hin zu jener Awen,
Da gehet gar ein ſchön Jungfrawe,
Die iſt Jurtha genant,
Die wil ziehen aus Engelland

Mit

Mit einem Schreiber weiß
In die hohe Schule kegen Paris,
Vnd ſie wil ſich anderſt laſſen nennen
Das man ſie nicht mag erkennen,
Auch wil ſie heimlich vnd leiſe,
Gekleidet gehn in Mannes weiſe,
Vnd jhr Nam ſol ſein genant
Iohannes aus Engellandt,
Da ratbet liebe geſellen zu,
Das ſie das gar balde thu,
Vnd mügen ſie zu vns gerücken,
Zu jhrem groſſen vnglücke,
Das wird vnſer groſſer frome werden,
Nach alle vnſers hertzen begerden.

Sathanas.

Luciper Herre du ſolt des ſicher ſein
Das rede ich auff die trewe mein,
Das ich mich wil machen dahin zuhandt,
Da mir die Jungfraw wird bekandt,
Die wil ich vnterrichten,
Das ſie ſol mit nichten
Von vns tretten oder weichen,
Vnd wil ſie heimlich erſchleichen,
Denn meine behendigkeit iſt ſo gethan,
Das ich ſie wol berücken kan,
Das ſie vns mus gefallen,
Das ſag ich dir mit reichem ſchallen,
Drumb will ich mein kunſt an jhr nicht verlengen,
Das ſie ſolches muß volbrengen,
Vnd wil ſie vns machen vnterthan,
Darzu wil ich mit mir han
Meinen geſellen Spiegelglantz,
So wird all vnſer ſache gantz.

Luciper.

Nu lauffet hin miteinander drotthe,
Das euch ein alte Saw berathe,

Ewren dienſt hab ich wol gehort,
Das werbet beide hie vnd dort,
Wo euch das gefallen kan,
Vnd macht euch die Jungfraw vnterthan
Mit ewern behenden liſten,
Das ſollet ihr zu dieſen friſten
Gar herrlich werden von mir begabt,
Vnd allwegen ſein gelobt.

Spiegelglantz, ein Teufel.

Luciper lieber Herre mein,
Wir thun gerne den willen dein,
Weltestu du vns nur begaben,
Wenn wir müſſen vber die heide traben,
Vnd gebeſt vber vns deinen ſegen,
So gieng es vns wol an dem wege,
Vnd möchten reich wieder komen,
Das wer vnſer aller fromen.

Luciper.

Das wil ich thun gar gerne,
Wiewol die reiſe nicht iſt ferne.

Luciper gibt ihnen den ſegen.

Olleid molleid prapil crapil morad
Serut lichat michat merum ſerum rophat,
Das ſind alles verborgene wort,
Die jhr nie von mir habt gehort,
Damit ſey vber euch mein frid geleyt,
Nu fart hin, vnd ſeit gemeyt.

Die zween Teufel kommen Jungfraw Jutta an.

Spiegelglantz

Jungfraw zart vnd löbelich,
Dazu hübſch vnd ſeuberlich,
Thut das ich euch bitte,
Denn ich euch gar vngerne verbiete,
Auch wolte ich euch not heiſſen thun,

Denn

Denn das euch wol ſtünde zu,
Oder das ewer ſchande möchte ſein,
Das ſpreche ich auff die trewe mein,
Darumb ſo iſt das mein rath,
Das jhr, beide, frue vnd ſpatt,
Darauff ſeid bedacht,
Das ewer angehaben ſpiel werde verbracht,
So můget jhr mit glücke vnd mit fromen,
Zu groſſen ehren komen.

Jungfraw Jutta.

Das wolt ich gern vollenden,
Wenn es würde kriegen ein gut ende,
Das ich mit ehren müge beſtahn,
Vnd nicht ſchande daruon möchte han,
Wenn ich in das alter keme,
Das das die Leute nicht vernemen,
Vnd ich denn nicht würde geſchandt,
Vnd mir geſchrlichkeit würde bekandt.

Sathanas.

Zarte Jungfraw hübſch vnd fein,
Ich wil euch ſagen was ſol ſein,
Jhr ſollet erfaren zu kurtzer friſt,
Was guts daran ligt vnd iſt,
Darumb mercket mich viel leyſe,
Jhr ſollet werden klug vnd weiſe,
Auch ſage ich euch mehre,
Jhr ſollet komen zu groſſen ehren,
Vnd ſollet vnuermeldet bleiben,
Nu vnd zu allen gezeiten.

Jutta.

Deine rede mir gar wol behaget,
Iſt es, als du mir haſt geſaget,
Vnd bin des von gantzem hertzen fro,
Vnd wil gern zu gebotte ſtehn do,
Vnd wil folgen deinem rath,
Beide, frue vnd ſpat.

Spiegelglantz.

Das ſey euch danck geſagt,
Ihr viel edle vnd zarte Magd,
Das jhr vns wolt gehorſam ſein,
Des ſol euch vnſer hülff werden ſchein.

Hie faren ſie wider zur Hellen zu.

Spiegelglantz.

Wir haben nu wol ausgericht vnſer ſachen,
Nu wollen wir vns ſchnell von dannen machen,
Vnd wollen Lucipern vnſerm Herrn,
Verkündigen dieſe newe mehren,
Darnach er vns hat ausgeſandt,
Das ſol jhm gentzlich werden bekandt.

Sathanas.

Nun iſt vns gar wol gelungen,
Darnach wir lange han gerungen,
Darumb wollen wir haben kein vngefug,
Lucifer gibt vns des guten gnug,
Ein gut bettenbrot mag er vns wol geben,
Dauon wollen wir in freuden leben,
Alle ſtund vnd alle zeit,
Das rede ich on allen neid.

Spiegelglantz zu Luciper.

Luciper Herr wiltu mich verſtan?

Luciper.

Spiegelglantz bald ſag an.

Spiegelglantz.

Herr Luciper ich hab vns wol gerochen
Jtzund in dieſer wochen,
Ich vnd mein geſelle Sathanas,
Der dir je der liebſte freund was.
Wir haben volbracht den willen dein,
Des ſoltu gantz ſicher ſein,

Darnach

Darnach du uns haſt ausgeſandt,
Die Jungfraw ſol werden geſchandt,
In jhren ſachen die ſie hat angehaben,
Das ſag ich dir on alles ſchnaben.
Auch ſol dich Sathanas derſelben geſchichte
Wol ſchnell vnd baß vnterrichten

Sathanas.

Luciper Herr, ich bin dein getrewer knecht,
Darumb ſage ich dir gar ſchlecht,
Das wir die Jungfraw ſo hübſch han gefangen,
Vnd mit behendikeit vbergangen,
Vnd haben ſie gar wol betrogen,
Vnd mit laiſchheit zu vns gezogen,
Das ſie vns nicht kan geweichen,
Das ſage ich dir ſicherleichen.

Luciper.

Ah wie wol iſt dem ſein lohn bewendet,
Der da gute Boten ausſendet,
Jhr ſaget mir liebe mehre,
Künde ich euch nu alſo geehren,
Als jhr vnd mich habt verſchuldt,
Das thet ich one vngedult,
Doch ſolt jhr von mir haben zu lohne
Eine fewrige Krone,
Die iſt gar wol geflochten vnd behangen,
Mit nottern vnd mit ſchlangen.

Nu kompt Junafraw Jutta mit jhrem Bulen, welcher hie Clericus genennet wird.

Jutta zum Clerico.

Geſelle lieber geſelle mein,
Du ſolt balde bereitet ſein,
Vnd ſolt dich nicht laſſen verdrieſſen,
Das bit ich dich mit fleiſſe,
Jch wil mit dir vondan in ein ander land,
Darinnen mir nicht ſein bekandt,

Vnd

Vnd da vns niemand mag erkennen,
Vnd du ſolt mich anders nennen,
Denn ich wil heimlich vnd leiſe
Gekleidet gehn in Mannes weiſe,
Darzu wil ich deiner hülff nicht empern,
Darumb erfülle mein begern,
Vnd mein name ſol werden genant,
Iohan von Engelland,
Vnd wollen vns alſo behende,
In die hohen Schulen gen Paris wenden,
Darinne wollen wir lernen vnd diſputieren,
Vnd vns an künſten zieren,
So mag vns ehre aufferſtahn,
Beide, ferne vnd auch nahe,
Darumb ſage mir zu dieſer friſt,
Was dein wille darinnen iſt.

Clericus.

Gern allerliebſte Jungfraw fein,
Was du gebeuteſt das ſol ſein,
Ich wil gern mit dir wandern,
Von einer Stadt zu der andern,
Bis das wir gen Paris komen,
Das mag vns wol gefrehmen,
So wollen wir denn alſo drotthe,
Vns mit einem guten Meiſter berathen,
Der vns die Bücher vnterweiſen kan.
Das rede ich on argen wahn.

Jutta.

Geſelle du redeſt recht,
So werde ich dein geſell vnd knecht,
Nu wil ich meine kleider von mir nemen,
Vnd wil mich darnach nicht ſchemen,
Vnd mich in Mannes kleidern kleiden,
Vnd wil mich mit dir von dannen ſcheiden,
Auch wil ich mich in der reiſe nicht ſeumen,
Vnd wil dis land ſo balde reumen,

Vnd

Vnd wil mein angefangen ſpiel verbrengen,
Davon ſol mich niemand abwenden.

Da ziehen Jutta vnd Clericus mit einander nach Pariß, vnd komen zu einem Magiſter.

Clericus zum Magiſter.

Magiſter reuerende proficiat.

Magiſter.

Et vobis nunquam deficiat.

Clericus.

Meiſter hoch vnd an künſten reich,
Mein geſelle vnd ich
Wir ſind her zu euch komen,
Denn wir haben verſtanden vnd vernomen,
Das jhr der klügſte Meiſter ſeid,
Der da jtzund zu dieſer zeit,
Abte zu Paris mag werden funden,
Nun vnd zu allen ſtunden,
Darumb das vns das iſt worden bekandt,
So haben wir vns zu euch gewandt,
Vnd bitten euch aus hertzlichem begeren,
Das jhr vns wollet geweren,
Vnd wollet vns on allen ſchemen,
Zu zweien Studenten auffnemen,
Vnd wollet vns in den freien künſten vnterweiſen,
Dauon wollen wir euch allzeit preiſen,
Auch ſollet jhr von vns gar ſchon
Haben davon ein guten lohn.

Magiſter.

Das wil ich gerne thun,
Vnd bin gantz bereide darzu,
Vnd habe mich das gantz erwegen,
Das ich euch zu dienſte wil pflegen,
Nu kompt zu mir in die Schule herein,
Da ſollet jhr ſchawen vnd ſehen fein,

Was da mein handel iſt,
Das bitt ich euch zu dieſer friſt.

Da gehen ſie zu dem Magiſter hinein.

Jutta.

Ach wie gar lüſtlich vnd gar wol geſtalt
Haben wir die Bücher für vns ſo mannichfalt,
Darumb wollen wir es nicht ſparen,
Vnd die ſchrifft gentzlich erfaren,
Nu ſaget vns Herr Meiſter vnd Doctor her,
Was ſol denn ſein vnſer erſte lehr?
Das wir die mügen behalten,
Vns allen zu ehren vnd zu ſolden.

Magiſter.

Ich ſpreche das on allen haſs,
Das ich euch wil leren on vnterlas,
Vnd wil euch vnterrichten zuhand,
Die ſieben freien künſten genant,
Zum erſten ſolt jhr lernen ſo lobeſam,
Die edle kunſt Grammaticam,
Damit ſolt jhr euch ernehren,
Vnd das latein zurechte ſetzen,
Darnach wil ich euch machen bekandt,
Die hübſche kunſt Logica genant,
Durch die ſolt jhr euch zieren,
Vnd höflich daraus diſputieren,
Vnd ſolt dardurch werden behende,
Das jr künd das vnrecht vom recht wenden,
Auch ſolt jhr von mir werden inne,
Durch behendigkeit meiner ſinne,
Wie jhr zu ewrem glücke
Ewer latein lernen ſchmücken,
Das jhr darinnen mit ehren
Mügt beſtehen für Fürſten vnd Herren,
Durch eine kunſt tugendreiche
Genant Rethorica, wo findt man jhrs gleiche?
Darzu weis ich nicht mehr zu ſchalle,

Ich

Ich wil euch leren die andern künſt alle,
Darinnen ſolt jhr werden klug vnd weis,
Das man euch an allen orten preis,
Vnd ſollet darinnen werden bekandt,
Wenn jhr wider heimkompt in ewer land,
Das jhr ehre vnd lob dauon ſollet haben,
Daran ſollet jhr nicht zagen.

Clericus.

So hebt vns die Lection an,
Meiſter hoch vnd wolgethan,
Darnach ſtehet all vnſer mut,
Vnd dringet vns aus hertzen gut.

Magiſter.

Das wil ich thun alſo balde,
Vnd wil es Gott laſſen walden,
Vnd wil euch in künſtlicher labe
Machen klug vnd weiſe furwar.
Nu höret eben mit fleis zu,
Was jhr ſollet lernen nu
Aus dieſem Buch, das da für euch leit,
Vnd mercket das one neid.

Vnter des ſinget man etwas.

Jutta.

Meiſter hoch vnd wolgethan,
Wir können die Buch alle gar ſchon.
Wellet jhr vns nun begaben,
Des wollen wir euch ewiglich loben,
Vff das wir wider mit ehren
Möchten zu lande keren,
So ſollet jhr on argen wahn,
Das lohn ſo balde von vns han.

Magiſter.

Ja on alles geferde
Sollet jhr zween Doctores werden,

Sind

Sindt euch die Bücher ſchon wol bekandt,
So iſt der lohn auch wol benant,
Den jhr mir geben ſolt,
Das rede ich one vngedult,
Vnd möget dazu mit ſolden vnd ehren
Wider heim zu lande keren.

Clericus.

Meiſter könden wir es wider verdienen,
Mit hertzen vnd mit ſinnen,
Das wolden wir nimmermehr gelaſſn,
Vnd weren darin vnuerdroſſen,
Auch wolten wir on ende,
Der Schulen zu Paris lob vnd ere zuwenden.

Magiſter.

Wolt jhr denn thun alſo,
So ſolt jhr werden fro,
Nu gehe her zu mir Johan mein lieber knecht,
So wird alle ſache ſchlecht,
Vnd bringe mir das kleid
Das den Doctoribus iſt bereit,
Vnd jhnen zimmet zu tragen,
Heut vnd an allen tagen,
Das wil ich jhn auffſetzen,
Damit ſollen ſie ſich ergetzen,
Vnd ſollen davon haben preis,
Von dieſer hohen Schule zu Pariſs.

Des Magiſtri Knecht.

Meiſter, das wil ich gerne tun,
Vnd bin bereit darzu,
Sehet, die Barcytt ſind bereit,
Das ſage ich euch mit beſcheit,
Die nemet zu euch balde,
Vnd laſſet es Gott walden,

Jutta und Clericus werden Doctores.

Ma-

Magiſter.

Setzet auff dis newe gewandt,
Darinnen wird den leuten wol bekandt,
Was ewer Status iſt,
Das ſpreche ich zu dieſer friſt.

Jutta.

Danck habt Meiſter auserkorn,
Des ſolt jhr haben one zorn
Von vns den lohn, den jhr verdinet hat,
Allhie auff dieſer ſtatt,
Den nemet nu zu euch gar drothe,
Das euch Gott berathe
Wir wollen nu wider heim keren,
Mit ſelden vnd mit ehren.

Magiſter.

Danck habt mein lieben Herrn alle,
Nu ziehet hin mit reichem ſchalle,
In ewer eigen Land,
Da euch lob vnd ehre mag werden bekandt,
Nu vnd zu allen ſtunden,
Das ſpreche ich aus meins hertzen grunde.

Fraw Jutta vnd Clericus ziehen mit einander nach Rom zum Bapſt.

Jutta.

Geſell lieber geſelle mein,
Du ſolt ſchnell vnd balde bereit ſein,
Wir wollen ſchaffen vnſer fromen,
Vnd wollen ziehen in die ſtadt Rome,
Da wir den Bapſt finden,
Mit allem ſeinem geſinde.
Vnd wollen jhm dienſt pflegen,
Itzt vnd allwegen,
So mügen wir deſto eher
Komen zu groſſer ehr,
In ſeinem Hofe one not,
Sieh geſelle vnd bruder das iſt mein roth.

Clericus.

Des wil ich dir gerne gehorſam ſein,
Du viel liebſter geſelle mein,
Vnd als du es haſt fürgegeben,
Darnach wil ich gerne leben,
Vnd wil mit dir ziehen zuhand,
Da vns die Stadt mag werden bekandt.

Jutta.

So geben wir hin miteinander balde,
Das vns entſtehe glück vnd felde,
Vnd vnſer ſache müſſe verholen bleiben,
Nun vnd zu allen gezeiten,
Das wir angehaben han,
So mag es vns wol ergahn.

Clericus ſagt zum erſten Cardinal zu Rom.

Wirdiger Vater vnd Herr fein,
Ich vnd der geſelle mein
Sind zu euch komen her,
Wolt jhr vns nu gewehr,
Das wir bey euch möchten dienen,
Nach allem ewrem ſinnen,
Da weren wir bereide zu,
Vnd wolten das gerne thun.

Primus Cardinalis.

Dauon kan ich euch nicht geſagen
Heute an dieſem tage,
Sondern ich wil es nicht verlengen,
Vnd wil es an vnſern Vater den Bapſt bringen,
Vnd wil jhn gentzlich vnterrichten,
Das ich hoffe er laſſe es nit nichten,
Er neme euch auff zu ſeinen Dienſtman,
Das rede ich on argen wahn.

Jutta.

Das thut lieber Herr ſo balde
Vnd laſſet es Gott walden,
Vnd verſeumet vns nicht an der botſchafft,
Denn daran leit all vnſers hertzen krafft.

Pri-

Primus Cardinalis ad quartum.

Lieber Herr vnd Bruder mein,
Das jhr kumer müsset seltz sein,
Ich thu euch schwer bekandt,
Das zu vns komen sind in das land,
Zween ersame gelerte Man,
Des wollet jhr mich verstahn
Von den strebet zu vns jr bescern,
Das wir sie des wollen gewehren,
Vnd wollen sie verbitten,
Durch vnser tugentliche sitten,
Gegen vnserm Vater dem Bapst wolgethan,
Das sie bey jhm möchten dienst gehan,
Des wil ich ewern rath haben dazu,
Wie wir dem sollen thun,
Das wir das auff das best antragen.
Darum wollet jr nicht verzagen.

Quartus Cardinalis.

Reverende lieber Herr, Ich bin bereit,
Zu dieser angefangen arbeit,
Vnd wollen diese geschichte,
Gentzlich vnd wol ausrichten,
Heut vnd zu aller zeit,
Das rede ich one neit.

Primus Cardinalis.

So gehn wir hin so drotthe,
Das vns Gott berothe,
Dehn gewisheit ist zu allen dingen gut,
Darumb so wollen wir wenden vnsern mut,
Zu tugentlichen dingen,
So mag vns wol gelingen.

Diese beide Cardinel sprechen den Bapst Basilium an.

Quartus Cardinalis.

Heiligster Vater vnd Herre,
Wir verkundigen euch newe mehre,
Wolt jhr die von vns verstan,
Die wollen wir euch gerne wissen lan.

Baſilius Papa.

Ja meine liebe Herrn,
Sägt an mit ehrn,
Immer durch den willen mein,
Was dieſelben meher mügen ſein,
So wil ich alſo drotthe,
Euch dazu ſein berothen.

Primus Cardinalis.

Heiliger Vater ich ſage euch one has,
Das da ſind komen für ewern Pallaſt
Zween gelerte tugentliche Man,
Als man ſie jrgend finden kan,
Die begern von ewer Heiligkeit,
Das jhr wollet darzu ſein bereit,
Vnd ſie wollet on alles ſchemen
Zu zweien Dienern auffnemen,
Wenn ſie wollen heimlich vnd ſtill
Sich halten nach all ewerm will,
Darzu nach ewerm gebote,
Beide, frue vnd auch ſpote.

Tertius Cardinalis

Das iſt, heiliger Vater, mein begern,
Darumb wollet jhr ſie gewern,
Durch meine fleiſſige bette,
Die ich fur ſie thu gantz vnd ſtette
Wenn ſie ſind an tugenden wol geſtalt,
Dazu an zuchten gezieret mannichfalt.

Bapſt Baſilius.

So heiſſt für mich dieſelbe gelerte Man,
Das ich ſelb mag ein rede mit jhn gehan,
Sind ſie denn beſtendig genant,
So ſol jhn mein dienſt werden bekant,
Heut vnd allwegen,
Vnd wil jhr mit ehren pflegen.

Secundus Cardinalis.

Herr, das wollen wir gerne thun,
Vnd ſind bereit dazu,

Vnd

Vnd wollen ewer gebot verwaren,
Ich hoffe jhr ſollet die rechte warheit erfaren,
Wie es vmb ſie gethan iſt,
Das ſpreche ich zu dieſer friſt.

Hie bringen die vier Cardinel Framen Jutten vnd Clericum für den Bapſt.

Tertius Cardinalis.

Heiliger Vater vnd Herr,
Hie bringen wir mit ehrn
Die Doctores, dauon wir han geſagt,
Des ſollet jhr ſein vnuerzagt,
Was ewer hertz von jhn begert,
Das ſollet jhr jm gewert.

Baſilius Bapſt.

Seid mir wilkome
Jhr edlen Herrn frome,
Ich erken an ewern geberden wol,
Das jhr ſeid aller ehren vol,
Nu rede ichs on alles gefehrde,
Jhr ſollet von mir gewehret werden,
Jtzund zu dieſer friſt,
Nach deme ewer bitt geweſt iſt,
Vnd ſpreche das gantz vnuerzagt,
Mein dienſt ſol euch jm vnuerſagt.

Clericus.

Heiliger Vater, wir dancken ſehre,
Ewer veterlichen ehre,
Seid jhr dienſts von vns begeret,
So ſollet jhr jm wider von vns gewehret,
Vnd wollen vns gern nach ewrem willen erzeigen,
Bey den gelerten vnd auch beym Leyen.

Baſilius Papa.

Das ſage ich wider danck gantz offenbar
Für dieſer löblichen ſchar,
Vnd ſollet meine nehеſten Diener weſen,
Beide, mit ſingen vnd mit leſen,

Auch sollet ihr furder mere
Zunemen an tugenden vnd an ehre,
Vnd solt an ehren erhaben werden,
Nach allem ewren begerden.

Jutta.

Heiliger Vater, ich wil mich des vermessen,
Das wir solcher gütigkeit nicht wolln vergessen,
Die ihr vns hat geleget an,
Für diesen löblichen Man,
Vnd wollen heut vnd allwegen
Euch willigen dienst pflegen.

Der Bapst macht Frau Jutten vnd jren Clericum zu Cardineln.

Basilius Papa.

Nu kompt her, mein liebe Cardinal,
Die mit mir sind in meinem Saal,
Vnd vernempt was ich euch thue kundt,
Izund zu dieser stundt,
Vnd wollet daran nicht verzagen,
Heute an diesem tage,
Des solt ihr allzeit von mir geehret sein,
Ihr viel liebsten Herrn vnd Diener mein.

Tertius Cardinalis.

Herr vnd Vater, hie sind wir bereit,
Gott behüt vns alle für leid,
Nun öffnet vns ewer beger,
Darumb ihr vns habt gebettschet her.

Basilius Papa.

Ihr Herrn, ich sage euch one hass,
Das ich mich hab besunnen bass,
Darzu wil ich haben ewern rath,
Beide, frue vnd spatt,
Das wir die beide Doctores Herrn,
Fürder auffrucken wöllen zu ehren,
Vnd wöllen sie in tugentlicher sache
Zu zweyen Cardineln machen,

Darzu

Darzu helffet mit auffſinnen,
Das wir das mügen beginnen.

Primus Cardinalis.

Heiliger Vater vnd Herre mein,
Was jhr thut das ſol gethan ſein,
Darzu was jhr von vns begert,
Sollet jor gentzlich ſein gewert,
Vnd iſt vnſer wille alle,
Das ſpreche ich mit reichem ſchalle,
Auch müget jhr ewer angehaben ſache
Wol zu einem guten ende machen,
Sindt jhn das heil iſt beſchert,
So ſol jhn das von vns ſein vngewert.

Baſilius Papa.

Des habt danck mein lieben Cardinal,
Als jhr geſamlet ſeid all.
Das ſaz ich euch in tugentlicher weiſſ,
Jhr ſolt von mir haben der ehren preiſs,
Heut vnd zu allen tagen,
Daran ſolt jhr nicht verzagen.

Der Bapſt ſezt jhnen die Cardinels hütte auff.

Nun trett herzu mein lieben Herren,
Vnd nemet zu euch die ehren,
Die euch Gott erzeiget hat,
Allhier in dieſer heiligen Stadt,
Jhr ſolt zween Cardinel ſein gneſen,
Vnd ſolt der heiligen Kirchen vorweſen,
Als jr das fur Gott dem Herrn ſicherlich
Bekennen wolt im Himelreich,
Vnd ſezet auff dieſe zween roten Hüte,
Vnd ſtellet darzu ewer gemüte,
Das jr one miſſewende
Ewern Statum brengen müſt zu einem ſeligen ende.

Jutta Cardinalis.

Heiligſter Vater vnd Herre,
Wir dancken ewer gütigkeit ſehre,

Die jhr an vns hat geleyt,
Des wollen wir ſein bereit,
Vns zu tugenden zu halten,
So mag vns folgen ehre vnd felde,
Mir vnd dem liebſten Bruder mein,
Das ſprich ich gantz on alle pein.

Clericus Cardinalis.

So wil ich auch ſein drauff bedacht,
Das alles das werde vollbracht,
Das da antrifft die Chriſtenheit,
Das ſpreche ich mit gantzer innigkeit,
Vnd wil der heiligen Kirchen vorſtender ſein,
Das ſpreche ich auff die trewe mein.

Bapſt Baſilius iſt geſtorben, vnd Jutta wird zum Bapſt erwelet.

Secundus Cardinalis.

Jr Herrn nun gebet rat,
Der vns allen wol anſtat,
Aus hertzen vnd aus ſinnen,
Wie wir einen andern Bapſt gewinnen,
Wenn vnſer heiliger Vater iſt verſcheiden,
Darumb laſt vns nicht lenger beiten,
Auff das die heilige Kirche nicht verderbe,
Vnd laſt vns ein andern Bapſt erwerben,
Mit dem wir ſind verwart,
Das rede ich hie auff dieſer fart.

Tertius Cardinalis.

Herr, das wolln wir gern volenden,
Des müſſe vns Gott ſeine gnade ſenden,
Das wir mit ehren beſtahn,
Das rede ich on argen wahn,
Vnd das wir das wol mügen ausrichten,
Denn die ſache iſt nicht leichte.

Quartus Cardinalis.

So iſt mein rath alſo gewandt,
Das wir drotthe vnd all zu abandt

Vffrich-

Vffrichten den newen Cardinal,
Aubir in dieſem Saal,
Der ſich Johan von Engelland nennet,
Vns den yr alle wol kennet,
Wenn er iſt mit zuchten vmbgeben,
Darzu mit einem tugentlichen leben,
Als yhr alle wol an ihm ſehet,
Jtzund zu dieſer zeit.

Primus Cardinalis.

Fürwar das iſt ein kluger rath,
Dem wollin wir folgen alſo drath,
Vnd wollen für vns beruffen den klugen Man,
Vnd wollin jhm machen vnderthan
Das Bapſtthumb mit ehrn,
Vnd wollin jhn halten für vnſern Herrn,
Beide, frue vnd ſpate,
Vnd vns halten nach ſeinem rathe.

Clericus Cardinalis.

Des ſey Gott gelobet,
Der vns ſo hoch hat begobet,
Das wir hie auff dieſer Erden
Zu groſſen ehren ſollin erwehlet werden,
Vnd ſind mir liebe mehre,
Vnd vergeſſe der nimmermehre,
Dieweil ich das leben kan gehan,
Das rede ich on allen argen wahn.

Primus Cardinalis.

So thun wir dem alſo,
Vnd wollen weſen fro,
Nu trett herzu jhr gelerter Man,
Denn Gott euch die ehre ſonderlich gan,
Jhr ſollet vnſer Vorſtender vnd Bapſt weſen,
Jch hoff, wir ſind mit euch geneſen,
Dazu alle Chriſtenheit,
Die ſey in ewre gewalt geleyt,
Vnd haltet ſie in ſtetiger hute,
So mag Gott der gute

Euch in tugenden enthalten,
Mit ehren vnd mit selden.

Da setzen sie Bapst Jutten die Krone auff.

Tertius Cardinalis.

So kniet für vns nieder hie,
Das euch alles gut geschehe,
So wollen wir euch auffsetzen die Krone,
Die solt jhr haben zu lehne,
Darzu den Bepstlichen Hutt,
Vnd schicket dazu ewren mut,
Das jhr beweiset den Sündern Barmhertzigkeit,
Darzu gnade vnd gütigkeit,
Als ewer Vorfahrn haben gethan,
Das rede ich on argen wahn.

Quartus Cardinalis.

Heiliger Vater, jr solt auch drauff sein bedacht,
Das das durch euch werde volbracht,
Das jhr mit ehren vnd mit selden
Den Christen glauben halten wollen,
Vnd seid darinnen stett vnd gemeyt,
So mag euch Gotts gnade werden bereit,
Vnd muget desto sicherleiche
Verdienen das ewige Himelreiche.

Bapst Jutta.

Jhr lieben Herrn, das wil ich gentzlich volenden.
Des mus vns Gott sein gnade sendẽ,
Darzu sey Gott lob vnd ehr gesagt,
Vnd Marien der reinen Magd,
Das ich an ehren bin genesen,
Des wil ich nun frölich wesen,
Vnd mich gentzlich nach ewrem willen halten,
Vns allen zu ehren vnd jr selde,
Auch wil ich on alles widerstreben
Allen Sündern die sünde gnediglich vergeben,
Durch den barmhertzigen Gott,
Das spreche ich frue vnd spat.

Secun-

Secundus Cardinalis.

Dem thut heiliger Vater alſe,
Er alligen wir weſen fro,
Wir dar,u die gantze ſchar
Unſer Chriſtenheit gantz offenbar,
Mit gantzer innigkeit,
Wir weſen fro vnd gemeyt,
Vnd ruffen mit andacht vnd mit ehren
Gedienen Gott dem Herren,
In ſeinem ewigen Himmelreiche,
Das ſpreche ich ſicherleiche.

Hie füret ein Römiſcher Rathsherr ſeinen Sohn, welcher mit dem Teufel beſeſſen war, zu Bapſt Jutten, mit Gott den Teufel aus zu treiben, vnd der Teufel offenbaret es, daß Bapſt Jutta ein Kind tregt, vnd ſchwanger iſt.

Senator.

Heiliger Vater vnd Herre,
Ich klage euch klegliche mehre,
Das meinen Sohn, der hie für euch ſtat,
Der böſe Geiſt beſeſſen hat,
Vnd peiniget jhn von hertzen ſehr,
Das bitt ich euch heiliger Vater vnd Herr,
Das jhr jhn wollet entbinden,
Von ſolchem böſen feinde,
Durch Gott vnd S. Nicolaum den heiligen Man reiche,
Das Gottes gnade zu vns ſchleiche.

Der Bapſt fürchtet ſich für dem Teufel.

Bapſt Jutta.

Das kan ich itzund nicht volenden,
Sondern wil euch mein Cardinel ſenden,
Die können das wol thun,
Denn ich bin itzt nicht geſchickt darzu,
Die ſollen jhn wol entbinden,
Von ſolchem böſen feinde.

Senator.

So laſſet bald geſchehen das,
Damit meim Sohn werde bas.

Vnd

Vnd ſehet an die groſſe pein,
Die da leidet der liebſte Sohn mein,
Auff das er müge entbunden werden,
Alhie auff dieſer Erden.

Bapſt Jutta.

Nu gebiet ich allen meinen Cardinaln,
Die da mit mir ſind in dieſem Saale,
Das jhr das nicht verlenget,
Vnd ewer gebet zu Gotte ſendet,
Vnd entbindet dieſem Römer ſeinen Sohn durch Gott,
Der da iſt beladen mit groſſer not,
Von des böſen Teufels gewalt,
Der mit jhm treibt jammer mannigfalt.

Vnuerſün, der Teufel in dem Beſeſſnen,
ſpricht zum Bapſt Jutten:

Nu ſchweig du Bapſt von deinem klaffen,
Vnd gebeut nicht deinen Pfaffen,
Denn ſie ſollen mich nicht von hier treiben,
Auch ſo wil ich wol hierinne bleiben,
Bis das du ſelber kömmeſt,
Vnd mir die gewalt benemeſt,
Das ſag ich dir auff dieſer fart,
Vnd wern ſie noch ſo wol gelart,
So ſolln ſie mich nicht verdringen,
Noch mit keiner gewalt bezwingen,
Darumb laſſen ſie jhr klaffen beſtehn,
Anders es ſol jhnen mit mir nicht wol ergehen.

Bapſt Jutta.

Sindt das du das nicht wilt thun,
So mus ich ſelber kommen darzu,
Vnd mus verſuchen ob ich dich künd vertreiben,
Das du nicht lenger magſt hie bleiben,
Darumb ſo gebiete ich dir ſo bald,
Du böſer Teufel vngeſtalt,
Das du von dieſem Manne reumeſt,
Vnd dich nicht lenger ſeumeſt.

Vnuer-

Vnuerſün, der Teufel.

Sindt ich ja rennen ſol alhier,
So höret all in dieſem ſaal von mir,
Das ich das nicht durch ſein gebeiſſe thu,
Sondern Gott wil es haben nu,
Das ſpreche ich ſicherleich,
Nu höret zu alle gleich,
Die hie in dieſem ſaal geſamlet ſind,
Der Bapſt der tregt fürwar ein Kind,
Er iſt ein Weib vnd nicht ein Man,
Daran ſolt jhr kein zweiffel han,
Darumb ſeyd jhr jemmerlich betrogen,
Vnd mit blindheit vmbzogen,
Des ſol ſie nu allzuhandt
Fur ewern augen werden geſchandt,
Vnd jre ſchand ſol ſich erzeigen,
Jgund in dieſem külen Meyen,
Darumb das ſie mich hat vertrieben,
Sonſt wer ſie wol mit frieden für mir blieben.

Bapſt Jutta.

Nu ſchweig du böſer Volant,
Du haſt mich dick vnd viel geſchandt,
Vnd wolſt mich gerne bas ſchenden,
Vnd viel laſter zuwenden,
Darumb das du das nicht kanſt gethun,
Fügeſt du mir ſolche geferde zu,
Der ich doch wol emper,
Du böſer betrieger.

Vnuerſün, der Teufel.

Ich wil dein betrieger ſein,
Bis das ergehet der wille mein,
Sindt das du ein Bepſtin biſt genant,
So mus ich von dir weichen zuhandt,
Kompſt du aber wider in meine gewalt,
Ich wil dirs vergelten hundertfalt,
Vnd wil dich ſetzen gar vnſachte nieder,
Vnd machſt du dich noch ſo from vnd bieder.

Der Teufel feret aus, vnd verſchwindt.

Chri-

Chriſtus klaget ſeiner Mutter vber Bapſt Jutten.

Saluator.

Maria liebe Mutter zart,
Jch klage dir auff dieſer fart,
Das das Weib, welchs ein Bapſt iſt,
Nicht abzuwenden iſt zu keiner friſt,
Von jhrer böſen miſſethat,
Die ſie lang wider vns begangen hat,
Vnd hat ſich noch nie wolt bekeren,
Das klage ich dir Mutter heere,
Darumb will ich das nu abwenden,
Vnd jhr leben ſol nemen ein ende,
Vnd ſol klegelich erſterben,
Vnd mein vngnade erwerben.

Maria.

Nein mein viel lieber Sohn,
Du ſolt das vmb meinet willen lahn,
Sindt du mich zu einer Mutter haſt erkorn,
So las die arme Seele nicht ſein verlorn,
Vnd mach jhr ein andern weg bekandt,
Vnd las deine gnade ſein zu jhr gewandt,
Auff das ſie nicht ewiglich verderbe,
Vnd das ewig verdamnis erwerbe,
Vnd gedencke daran mein liebes Kind,
Das dir alle Sünder gar ſawr worden ſind,
Das du ſie haſt getroſt,
Mit deinem bittern leiden erloſt,
Durch ſie haſtu vergeſſen dein blut ſo rot,
Vnd haſt dazu gelitten ſo engſtliche not,
Darumb du liebes Kind mein,
Las mich gegen dir jhr Verſüner ſein.

Saluator.

Mutter eddel vnd reiche,
Dir iſt wol wiſſentleiche,
Was ſie vbels hat gethan,
Vnd wolde des noch nie abegahn,
Sondern ſie hat ſich frue vnd ſpatt

Gehal-

Gehalten nach des Teufels rath,
Des ſolte ſie nu entgelten ſehre,
Dieweil du aber durch deine mütterliche ehre,
So ſehre für ſie bittend biſt,
So ſage ich zu dieſer friſt,
Das ſie deiner ſol genieſſen,
Vnd wil meine gnade laſſen zu jhr flieſſen,
Vnd wil jhr barmhertzigkeit beweiſen,
Beide, heimlich vnd leiſe.

Maria.

Gedancket ſey dir du liebes Kind,
Des Himelreich vnd Erde ſind,
Darzu deiner groſſen ehre,
Dancke ich dir Königk Herre,
Darzu deiner groſſen wunne,
Vnd das du mir das wilt gunne,
Mir armen erdeniſchen Magd,
Nu ſey alle meine not verklagt,
Die mir noch je geſchach,
Darzu mein leid vnd vngemach
Das ſey alles hingeleit,
Sindt dein gnade den Sündern iſt bereit.

Salvator ſpricht zum Engel Gabriel.

Gabriel ein Engel ſchon,
Khum zu mir in den thron,
Vnd höre was ich dich bitte,
Durch meine Himeliſche ſitten,
Vnd wolſt ſchnell darzu bereit ſein,
Jmmer durch den willen mein.

Gabriel, der Engel.

Himliſcher Vater vnd Herre,
Durch deine Göttliche ehre,
Bin ich gereide hier,
Was wiltu haben von mir?
Das berichte mich zu handt,
Vnd thu mir deinen willen bekandt.

Salvator.

Mein heiliger Engel Gabriel,
Du solt dichs nicht lassen vervieln,
Vnd mache dich gegen Rom zu handt,
Da dir das Weib werd bekandt,
Die sich einen Bapst nennet,
Vnd jres namens nicht bekennet,
Die hat gar grosse Sünde gethan,
Des wolte ich sie nu entgelten lahn,
Nu hat mein Mutter für sie gebeten
Durch jhre mütterliche sitten,
Das ich meinen zorn messigen wol,
Darumb lege jhr für one zahl,
Sindt sie sich hat vermessen,
Vnd jhres Frewlichen wesens vergessen,
Vnd hat in Mannes weise gegangen,
Vnd also das Bapstumb empfangen,
Vnd ist nu schwanger worden,
Mit einer weiblichen burden,
Darumb sol sie nu sterben,
Wil sie nu hier der Welt schande erwerben,
Vmb solche gethane missethat,
So mag jhr Seelen werden rath,
Wo sie aber das nicht thut,
So sol sie ewiglich brennen in der Hellenglut.

Gabriel komt zu Bapst Jutten.

Babest dir sey bekandt,
Das mich Gott zu dir hat gesandt,
Vnd wisse du solt nicht lenger leben,
Darwider solt du nicht streben,
Wenn du hast gar sehr wider jhn gethan,
Das du dich hast vergleichet einem Man,
Vnd bist in Bepstlichen wesen gegangen,
Vnd bist darzu mit schwerem leib vmbfangen,
Darumb sage ich dir alhier,
Das Gottes wille sol geschehen an dir,
Wilt du nu ersterben,
Vnd die Hellen pein ewiglich erwerben,

Das

Das ſol zu deiner wüſtür ſtehn,
Oder wiltu lieber laſſen vber dich gehn
Die zeitliche weltliche ſchande,
In deinem ſchweren bande?
So magſtu gnade finden,
Bey Maria vnd jhrem lieben Kinde,
Der zweier kieſe eins gar drotthe,
Vnd las mich das verkündigen Gotte.

Papſt Jutta zum Engel Gabriel.

Sindt das mein Schöpfer haben wil alſo,
So bin ich ſein nicht gar fro,
Darumb rewet mich von hertzen ſehre,
Das ich erzürnet habe Gott den Herren,
Noch wil ich anruffen Maria die reine Magd,
An der ich noch nie hab verzagt,
Vnd hoffe ſie laſſe mich gnade finden,
Bey jhr vnd bey jhrem lieben Kinde,
Auch wil ich lieber zur weltlichen ſchande kieſen,
Denn das ich Gottes gnad ſolt ewig verlieſen.
Sindt es nicht anders mag geſein,
So erbarm ſich vber mich die himliſche Königein,
Vnd vergeb mir gnediglich meine ſünden,
Die ich gethan hab zu aller ſtunde.

Gabriel.

So wil ich das allzuhandt
Gott dem Herrn machen bekandt,
Vnd wil das nicht verlengen,
Vnd wil mich wider von dir wenden.

Gabriel ſpricht zu Chriſto:

Himliſcher Gott vnd Herre reiche,
Ich verkündige dir ſicherleiche,
Das ich dein gewerb ausgerichtet han,
Daran ſoltu dich gentzlich labn,
Vnd ſie wil lieber die weltliche ſchande kieſen,
Denn das ſie dein gnad ſolt ewiglich verlieſen,
Vnd wil gern in deinem gehorſam ſterben,
Des las ſie Herr deine gnad erwerben.

Salvator.

Des ſey dir danck geſagt,
Du wirdiger Engel vnuerzagt.

Chriſtus ſpricht zum Tode:

Darumb gebiete ich dir Tod zu dieſer friſt,
Das du mir gehorſam biſt,
Vnd machſt dich auff die bahn,
Da dir die Frawe wirdt vnterthan,
Die ſolche miſſethat
Wider mich begangen hat,
Vnd tödteſt ſie gar drotthe,
Drauff bis ſchnell vnd bald berothen.

Mors, der Tod.

Hie bin ich bereit heiliger Gott,
Vnd wil gern halten dein gebot,
Wenn ich bin greulich vnd grauſam,
Alles das mir je fürquam,
Sey ſtarck oder dicke,
Wenn ich es recht erblicke,
Ich geb jhm ein ſolchen ſchlag,
Das er ewiglich an mich gedencken mag,
Ich meſſe jhm in die lenge vnd in die breithen,
Das er meiner kaum mag erbeithen,
Ich treibe ſolchen geſpug,
Darzu ſolchen vngefug,
Das jhm die Seele in dem leibe
Nirgend mag gebleiben,
Ich kan jhm ein koll gekochen,
Das jhm gnacken alle knochen,
Auch gebe ich jhm zu trincken bier von ſtarckem hopffe,
Das ſich jhm verwenden die augen im kopffe,
Zu letzt kome ich jhm auff das hertze,
Da mus die Seele leiden groſſe ſchmertze,
Bis das ſie reumet dieſelbige ſtadt,
Die ſie lange beſeſſen hat,
Es kan mich nicht erbarme,
Mir iſt der reiche wie der arme.

Der

Der Deutſche als der Wahle, *)
Jch rücke ſie alle aus jhrem ſahle,
Vnd müſſen von mir leiden den tod,
Auch ward noch nie kein mundt ſo rodt,
Jch mache jhn wol miſſefahr,
Jch breche die liechten augen klar,
Jch hawe ſie hin als das hawe, **)
Jch fürcht auch niemands dreuen,
Jch wercke, ich wercke grewlich,
Mir iſt der Rieſe mit dem Zwerge gleich,
Was von der Erden iſt geborn,
Das iſt zumal mit mir verlorn,
Hierumb wil ich Himliſcher Gott,
Mich auffmachen alſo droth,
Vnd wil nicht lenger gedagen,
Vnd wil das Weib darumb fragen,
Was ſie damit gemeinet hat,
Das ſie ſolche miſſethat
Hat wider dich begangen,
Darumb wil ich ſie anlangen,
Vnd wer ſie noch ſo klug vnd weiſe,
So ſol ſie doch nichts aus meinen henden reiſſen.

Saluator.

So gehe hin zu handt,
Das die ſache werde volandt, ***)
Die ich dir befohlen han,
Vnd mache dir vnterthan
Daſſelb böſe Weib gar balde,
Das ſie in den ſünden nicht veralte.

Der Tod kömpt zu Barß Jutten.

Jch habe dir gar lange nachgekrochen,
Manchs jar vnd manche wochen.



*) Der Wahle, der Wälſche, der Wallone, der Gallier.

**) Das Heu. Da ſiehet man, daß man Häu ſchreiben muß, weil es von Hauen kömmt.

***) Vollendet.

Des hab ich dich nu begriffen hie,
Darumb solt du mir nicht entpfliehn,
Ich wil mit dir machen ein spiel,
Nach alle meinem lust wie ich wil,
Wenn Gott hat mir die laub gegeben,
Das ich dir sol nemen dein leben,
Darumb, das du hast wider jhn gethan,
Vnd hast gegangen wie ein Man,
Vnd hast solch vngefug in der Christenheit getrieben,
Vnd bist nicht ein Weibsbild geblieben,
Auch das du dich hast vbersehen,
Das du must mit schwangerem leibe gehen,
Vnd tregst ein kind also verborgen,
Darumb wil ich dich bringen in sorgen,
Vnd solt die kleglich sterben auff dieser erden,
Vnd für allen Leuten zu schanden werden.

Bapst Jutta.

Sindt ich denn nu sterben mus,
Vnd dafur ist kein bus,
Des stehe ich in grosser not,
Darumb erbarm dich mein du ewiger Gott.
Las die bitter marter dein *)
An mir armen Sünder nicht verloren sein,
Vnd sich an dis grosse leid,
Vnd beweise mir Herr deine barmhertzigkeit.
Auch sich an Herr meine schmertzen,
Die ich leide in meinem hertzen,
Darzu lieber Herr Jhesu Christ,
Bedenck heut vnd zu aller frist,
Das da gesündigt hat mancher Man,
Der doch deine huld wider gewan,
Adam brach das erste gebot,
Das vergabst du jhm lieber Gott,
Petrus hat die seligkeit mit dir,
Der dich doch drey mal verleugnet gar schier,

Tho-

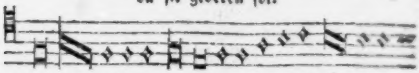
*) Dieß Gebeth kann unter Tafeln veritatis Evangelicæ gerechnet werden.

Thomas was ein Zweiffeler,
Dem vergabestu lieber Herr,
Paulus der that manch leid
Zuuor in der Christenheit,
Vnd kam doch zu deinen gnaden,
On alle seinen schaden,
Mattheus der vom Zoll entran,
Dem vergabstu Herr one wahn,
Theophilus sich dem Teuffel ergab,
Du halffest jhm Herr darab,
Maria Magdalena vieler sünde pflag,
Die hat mit dir manchen guten tag,
Zacheus der was vngerecht,
Der ward dein Wirdt vnd dein Knecht,
Longinus dich durch dein hertze stach,
Das es Maria ansach,
Er hat gnade bey dir funden,
All zu denselben stunden,
Der Schecher der mit dir am Creutze starb,
Dein gnade er da erwarb,
Das sind alles gewesen sündige Man,
Die doch nu die seligkeit von dir han,
Vergib mir auch die sünde mein,
Barmhertziger Gott durch die bitter marter dein,
Vnd las mich Herr nicht verderben,
Vnd in meinen sünden so kleglich sterben.

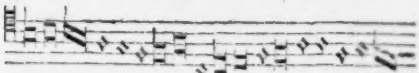
## Der Todt.

Was hilfft dich dein grosses kallen,
Du must doch mit mir wallen,
Vnd kündtest du noch so wol bitten vnd flehen,
So mus doch mein will an dir ergehen,
Des bis von mir bericht,
Vnd hab daran keinen zweiffel nicht,
Ich wil mich gar meisterlich zu dir schmücken,
Vnd mit meinem stricke berücken,
Vnd wil mich an dir nicht sparen,
Des glaub mir furware.

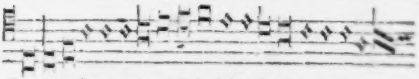
Bapſt Jutta ſinget, vnd rufft Mariam an, da ſie geberen ſol.



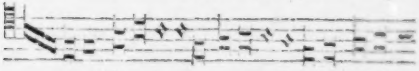
*) Maria Muter reine aller Sünder ein



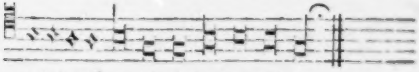
trösterin, Jch klag dir gemeine das ich ein ſün-



der bin, des weine ich dz blut ſo rot, meine augen



trenen gieſſen, das las mich fraw genieſſen,



und bit für mich dein liebes kind.

Nun ich denn ſol ſterben,
So hilff Maria himmliſche Königin mir erwerben
Deines lieben Kindes barmhertzigkeit,
Die doch manchem Sünder iſt bereit,
Darumb du keuſche Jungfraw reine,
Jch befehle mich dir alleine,

Vnd

*) Hier erhellet wieder die katholiſche Art, die Heiligen anzurufen.

Vnd bitt für mich den barmhertzigen Gott,
Wenn ich lebe in grosser not,
Vnd bin aller sünden vol,
Des wil ich mich an dir erholn,
Wenn du bist vol der barmhertzigkeit,
Erbarm dich vber mein hertzleid,
Vnd verleihe mir Mutter vnd Frawe,
Das mir Gott sende den Himmel tawe,
Vnd lasse von mir feuren zorn,
Thuet er das nicht, so bin ich verlorn,
Des bitt für mich Mutter heere,
Durch dein Mutterliche ehre.

Maria.

Ich wil alle diesen tag
Bitten für dich was ich mag,
Ich hoffe du solt gnade finden
Bey meinem lieben Kinde,
Das er gnediglich sich erbarme
Vber dich Sünderin arme.

Bapst Jutta.

Nu wil ich gerne leiden,
Jtzund zu diesen gezeiten,
Was mir zusendet der ewige Gott,
Darzu anleget der bitter Tod,
Vmb meine sünde die ich hab gethan,
Darumb befehle ich on argen wahn
Meine Seele zuhand
Maria zu einem pfand,
Jch hoffe sie lasse sie nicht verderben,
Darzu ewiglich ersterben,
Vnd wil mich in gedult keren,
Nu tröste mich du Himel Köngin heere,
Darzu der ewige Gott,
Vnd helffe mir aus aller not.

Der Todt.

Nu höre auff mit deinem klagen,
Jch mus mein geschefft schaffen,

Allhier an dieſer ſtatt,
Wenn du machſt mich mit deinem reden matt,
Das du in Bepſtlichem weſen haſt geſtanden,
Des ſoltu werden zu ſchanden,
Rim hin den ſchlag bey das ohr zu hand,
So wird dir wol bekand,
Warumb ich bin geſchickt zu dir,
Das ſolt du gentzlich glauben mir,
Darnach hab dir den hertzenſtoſs,
So würdeſt du des todes genoſs,
Fall nieder zu der Erden,
Vnd las dein Kind geborn werden,
Das du lange haſt getragen,
Ru ſchlag ich dich auff deinen kragen,
Vnd gebe dir den letzten ſchlag,
Vnd ſchlaff bis an den Jüngſten tag.

Hie felt Bapſt Jutta zu der Erden, gebiert ihr Kind, und ſpricht:

Ahwe, ohwe der groſſen not,
Die nur thut der bitter Tod,
Ru erbarm dich oder mich Gott mein Herre,
Durch deiner lieben Mutter ehre,
Wenn meines lebens mag nimmer geſein,
Ru tröſte mich du Himel Köngein,
Mit aller Engeliſcher ſchar löbelich,
Das bitt ich mit gantzem hertzen innigklich.

## Der Todt.

Ru ſtirb hin ſo balde,
Zu deinem groſſen vnfalle,
Vnd habe dir den ſchlag bey das heubt,
Damit ſey dein leben geraubt,
Als du verdienet haſt auff Erden,
Dagegen wird dir dein lohn wol werden,
Ru wil ich mich ſchnell von dir wenden,
Denn ich gebracht hab die ſach zum ende.

Bapſt Jutta ſtirbt in der geburt, das Weib leuft zu, hebt das Kind auff, vnd der Teufel Vnuerſün führet Bapſt Jutten Seel hin, vnd ſpricht:

Schawe, ſchawe liebe Fraw Bepſtin,
Wie ſeid jhr zu vns komen herein,
Sindt das jhr mir ſeid gefallen,
So wil ich führen mit reichem ſchalle,
Für Luciper vnſern Herrn,
Der ſol euch beweiſen ein beſonder ehre,
Dieweil jhr ein Bapſt ſeid geweſen,
So wollen wir mit euch ſingen vnd leſen,
Den greuslichen teuffliſchen geſang,
Vnd wollen euch dazu ſchencken den Helletranck,
Das iſt ſchweffel vnd pech,
Das ſollet jhr haben zu ewer zech.

Nottir, ein Teufel.

Traw fraw Bepſtin jhr ſeid vns ein lieber gaſt
Wir wollen euch behalten gar faſt,
Jr ſollet vnſer ſangmeiſter ſein,
Allhier in dieſer Helle pein,
Wenn jhr ſeid geweſen ein gelerter man,
Drumb wollen wir das von euch han,
Das jhr vns ſollet vorſingen,
Darzu ſollen vnſer kelen mit erklingen,
Jtzund in dieſer Helle,
Vnd ſollet ſein vnſer eigen geſelle.

Dieſe beide Teufel bringen Bapſt Jutten Seel zum Luciper.

Vnuerſün.

Freue dich Herr Luciper,
Jch bringe dir hie nach deinem beger
Die Bepſtin in vnſern rath,
Die vns lange gedienet hat,
Die ſolt du wol bedencken,
Vnd jhr was trefflichs ſchencken,
Denn ſie hat verdient gar ſchon,
Das man jhr gebe ein herrlichen lohn,
Daran gedenck an dieſem tage,

Vnd mir mein bitt nicht verſage,
Die ich hie für ſie thu,
Da gib mir dein antwort zu.

Luciper.

Trawen, die will ich frölich entpfahn,
Vnd einen guten mut mit jhr han,
Hie in dieſer Hellen,
Mit allen meinen geſellen,
Die ſollen ſie quelen ſehre,
Das ſie mag ſchreien vber die ehre,
Die ſie auff Erden hat gehat,
Auch ſol ſie werden ſatt
Von dem Helliſchen ſtancke,
Der ſol jhr gemacht ſein nicht zu dancke,
Vnd wil ſie darzu wol bedencken,
Vnd wil jhr ſchweffel vnd pech ſchencken,
Damit lohne ich jhrer miſſethat,
Die ſie wider Gott begangen hat,
Vnd jhr ſol geſchehen ſolch vngemach,
Das ſie nicht mehr hat denn weh vnd ach.
Nu kom her Teufel Krentzelein,
Vnd geus jhr zu dem hals hinein
Den faulen vnd ſtinckenden Hellentranck,
So wird jhr die zeit nicht lang.

Krentzelein, ein Teufel.

Hie hab ich den tranck gereitt,
Zu jhrem groſſen hertzleide,
Den wil ich jhr in den hals gieſſen,
Vnd ſanffte laſſen hinein flieſſen,
Der ſol jhr vngemachs gnug anthun,
Beide, ſpate vnd auch frue,
Denn ſie iſt der ehre wol werd,
Das jhr ſolchs widerfert.

Aſtrot, Teufel.

Geſell Krentzelein mach das nicht lang,
Denn es iſt allen wol zu danck,
Das du ſie herrlich begabeſt,

Denn

Denn sie ist gewest ein Babest,
Denn sie sol je des geniessen,
Das sie sich nicht hat lassen verdriessen,
Vnd ist vns gehorsam gewest,
Darumb wolln wir mit jhr han vnser eigen fest,
Vnd wollen vns gentzlich gerhaumen,
Das gehet vns allen zu frommen.

Da geust jhr Krentzelein aus einer flaschen in hals, vnd spricht:

Fraw Bepstin, den Hellentranck sawr vnd nicht süsse,
Trincket, damit solt jhr büssen
Was jhr wider Gott habt begangen,
Darnach wolln wir euch mit fewrigen zangen
Jemmerlich zukratzen vnd zureissen,
Das sol vns gar nicht verdriessen,
Vnd wolln euch die haut wol beren,
Vnd mit scharffen krawel verzeren,
Das du solt nicht wissen wer du bist,
Des bis bericht zu dieser frist.

## Bapst Jutten Seel.

Oh weh, o weh, vnd immer ach,
Welch gros leid vnd vngemach
Ich arme Sünderin mus dulden,
Vmb meine grossen schulden,
Die ich wider Gott hab gethan,
Des wird mir nu mein lohn,
Nu erbarm dich vber mich Maria Himel Königin,
Vnd las dich erbarmen mein,
Vnd tröste mich in dieser not,
Vnd bitt für mich den barmhertzigen Gott.

Sathanas.

Wiltu viel Marien nennen,
So wollen wir dich lernen bas erkennen
Die pein die du leiden solt,
Darzu dein vngemach mannichfalt,
Das dir bescheret ist,
Vnd darinne du gereide bist,
Darumb lasse sie vngenant,

Oder

Oder du ſolt werden bas geſchandt,
Vnd wilt du daran nicht gedagen,
Vnd vns von Gottes Mutter viel ſagen,
So wil ich dich ſchlan vnd prellen,
Mit allen meinen geſellen,
Das du jhr wol ſolt vergeſſen,
Vnd kündeſt du dich noch ſo hoch auff ſie vermeſſen.

Bapſt Jutten Seel.

Mariam der reinen Magd,
An der hab ich noch nie verzagt,
Der wil ich auch nicht vergeſſen ſein,
Vnd theter jhr mir noch ſo groſſe pein.

Spiegelglantz.

Nu ſchweig du böſer laſterbalck,
Ich ſchlag dich anders auff deinen balg,
Mit hawen vnd mit külen,
Das du es müglich ſolt fülen,
Wiltu denn nicht von reden lahn,
So wil ich dich werffen vnd ſchlan,
Das es dich verdrieſſen mag,
Bis an den Jüngſten tag.

Bapſt Jutten Seel.

Maria, Himel Köntgin,
Las mich nicht verloren ſein,
In ſolcher jemmerlichen angſt vnd wehe,
Vnd las mich in deiner vorbitt ſtehn,
Vnd kom mir mit deiner Seel zu ſtewer,
In dieſem engſtlichen fewer,
Darin ich klegtich not mus dulden,
Dagegen erwirb mir deines lieben Kindes hulde.

Fedderwiſch.

Jhr Herrn, wir wolln ein weile friede han,
Biſs das wir ſie der ſach bas verman,
Vnd laſſet euch nicht erſchrecken,
Wir wolln ſie noch wol erwecken,
Das wir vns an jhr rechen,

Vnd

Vnd köndte ſie noch ſo hohe wort ſprechen,
Denn ſie kan doch nicht von vns weichen,
Darumb was wir nicht können erſchleichen,
Das können wir auch auff ein mal nicht ertagen,
Darumb ſollet jhr gedagen. *)
Ich wil ſie wol vnterrichten der mehre,
Das ich ſie von ſolchen worten kere.

Luciper.

So wollen wir deinem rath gehorſam weſen,
Noch ſol ſie nimmer von vns geneſen,
Wir wollẽ jhr vein gnug anthun,
Vnd vnglücks gar ſatt darzu,
Das ſie Gottes mutter wol vergeſſen ſal,
Vnd kündte ſie ſingen als ein nachtigal,
So ſol ſie doch tantzen nach vnſerm reyen,
In laſter mancherleye,
Nu fahret hin in alle Lande,
Vnd brawet laſter vnd ſchande,
Vnd betrieget die Leute wie jhr kündt,
Bis das wir erfüllen der Hellen gründt,
Den vns Gott geeignet hat,
Allhie an dieſer Statt.

Allhier rathſchlagen die Cardinel, wie die groſſe ſchweren ſtraffen, damit Gott vmb Bapſt Jutten ſünde willen die ſtadt Rom geplagt, abzuwenden.

Secundus Cardinalis.

Jhr Herrn es gehet vbel zu,
Was mag das bedeuten nu,
Das es in dieſer Stadt
Drey tage blut geregnet hat,
Darzu iſt alle früchte verdorben,
Jch fürchte wir han Gottes zorn erworben,
Auch iſt ein groß tewr in das land komen,
Vnd ein Erdbeben, wie jhr habt vernomen,
Das iſt ſchuldt, fürcht ich, der miſſethat,
Die das Weib wider Gott begangen hat,

Die

*) Heißt erwarten.

Die da ist vnser Bapst gewest etliche zeit,
Das spreche ich on allen neid,
Darumb lasset vns anruffen Gott den Herrn,
Ob er gnediglich sich welt zu vns keren,
Vnd wolte diese plage von vns wenden,
Vnd seine gnade zu vns senden,
Darumb seid daran vnuerzagt,
Vnd ruffet an Marien die reine Magd.

Quartus Cardinalis.

Jhr Herrn ich geb euch diesen rath,
Der vns allen thut not,
Last vns nach kertzen vnd fahnen senden,
Vnd halt ein Betfart volenden,
So wollen wir nicht lange betten,
Vnd vns zur Procession bereiten,
Vnd wenn wir das han verbracht,
So wollen wir sein hierauff bedacht,
Wie wir thun vnsern sachen,
Das wir einen andern Bapst machen.

Primus Cardinalis.

Dieweil der Bapst vns hat gelogen,
Vnd vns all miteinander betrogen,
Das er ist gewest ein Frawen,
So müssen wir wol zuschawen,
Das solchs nicht mehr geschehe,
Vnd vns hohn vnd spott vbergehe,
Darumb wollen wir keinen zum Babest han,
Wir sein es denn gewis das er sey ein Man,
Wir wollen einen stul lassen machen,
Der da dienet zu solchen sachen,
Da sol sich der new Bapst begreiffen lahn,
Wie es ist vmb jhn gethan,
Das man da erkenne,
Ob er sey ein Han oder ein Henne.

Tertius Cardinalis.

Denn wollen wir reden davon,
Wenn wir die Betefart han gethan,

Hier

Hier ſind die Fahnen vnd Kertzen gereide,
Nu laſſt vns ſchnell von dannen ſcheiden,
Mit allem vnſerm geſinde,
Das wir Gottes gnade finden.

Quartus Cardinalis.

So gehen wir hin in Gottes namen,
Das wir mügen erwerben vnſere fromen,
Vnd wollens thun ſo drotthe,
Zu lobe dem ewigen Gotte,
Vnd Marien der reinen Magd,
Darzu S. Nicolao gar vnuerzagt.

Hie gehen die Cardinel mit jrem geſinde in der Proceſſion, mit kertzen vnd fahnen.

Nu folget, wie Bapſt Jutten Seel durch der Jungfrawen Marien vnd S. Nicolai fürbitt aus dem Fegefeur erloſet ſein ſol.

Luciper rüfft ſein Helliſch geſinde zu hauffe.

Wolher, wolher zu mir, woluff,
Alle Teuffel die Gott je geſchuff,
Kompt her zu mir auff dieſen plan,
Vnd höret mit fleis von mir an,
Was ich in meinem ſinne hab bedacht,
Das durch euch werde vollbracht,
Vnd erfüllet meine begern,
Das wil ich von euch nicht empern,
Vnd verbringet das gar eben,
Thut jhr nicht, ſo koſts ewer leben.

Nottir.

Luciper Herr, wir ſind allhier,
Was du von vns begereſt, ſol geſchehen ſchier,
Darumb ſo ſage ſchnelliglich an,
Was du von vns wilt han,
Darauff wollen wir dir ſein berothen,
Vnd wollen das volenden alſo drotthe,
Es treffe auch an was es wölle,
So wöllen wir dein beger erfüllen.

Luci-

Luciper.

Ach danck habt mein lieben gesellen,
Die da mit mir sind in der Hellen,
Emdt das ich ewern willen han,
So sage ich euch on allen wahn,
Das jhr solt frölich herfür rücke,
Zu jhrem grossen vngelücke,
Die Bepstin Jutta genant,
Vnd macht jhr ein newe pein bekandt,
Die sie vor nicht hat gewust,
Vnd büsset jhr wol jhren lust,
Die sie auff Erden hat gehar,
Vnd gebt des Hellentrancks so satt,
Des wil ich euch wol lohnen,
Das schwer ich euch bey meiner kronen.

Fedderwisch.

Luciper Herr, da bin ich allzu gut zu,
Vnd wil deinen willen balde thun,
Vnd bin jhr lange gram gewest,
Darumb wil ich mit jhr halten mein eigen fest,
Mit manchem jammer vnd pein,
Darzu wil ich gantz gereide sein,
Vnd wil sie sülen vnd pfreaken,
Vnd stossen von den winckeln in die egken,
Darzu sage ich dir,
Das ich ein büchslein hab allhier,
Darinnen ist ein salb böse vnd nicht gut,
Die wil ich frey vnd wolgemut
Jhr so feste anschmieren vnd streichen,
Das sie sol verleugnen Gott im Himelreiche.

Luciper.

Ha ha ha, du getreuer frund,
Wie gar wol schmeckt mir das in meinem mund,
Das du dich so getrewlich wilt halten,
Gegen der Bepstin in jhren vnfalden,
Darumb sage ich dir one hass,
Bis darauff nicht zu lass,

Das

Vnd las das bald geſchehen hier,
Einen guten lohn ſoltu haben von mir.

Fedderwiſch.

Herr Luciper, du darffſt dafür nicht ſorgen,
Den ſchimpff wil ich jhr nicht borgen,
Auch wil ich jhr den pelz wol lauſen,
Das jhr ewiglich für mir mag grauſen,
Darumb wil ich lenger hie nicht ſtehen,
Vnd wil ſo balde angehen,
Vnd zu mir nemen mein geſellen Nottir,
Der kan jhr wol brawen ein bier,
Von einem ſtarcken hopffen,
Das ſich jhr augen verwenden im kopffe,
Vnd weis nicht wo ſie bleiben wil,
Wir wolln mit jhr han vnſer freudenſpiel.

Luciper.

So thut dem ſo bald alſo,
So machet jhr mich gemeyt vnd fro,
Wenn jhr gantz meinen willen hat,
Das ſag ich euch hie an dieſer ſtatt,
Vnd je erger jhrs kündt mit jhr machen,
Je mehr wil ich ſein lachen,
Vnd mein freud werde dadurch gemehrt,
So ſollet jhr werden wider geehrt,
Für den andern ewern geſellen,
Alhie in dieſer Hellen.

Nottir holt Barst Jutten Seele.

Nu kom her du böſer Laſterbalck,
Wir wollen dich eins beren als den kalck,
Vmb deine miſſethat,
Die du haſt gethan wider den ewigen Gott,
Ich hab dir ein bier gebrawet,
Darin ſol dein pein ſein vernewert,
Das iſt gemacht von ſtarckem hopff,
Das ſolt du trincken in deinen kopff,
Vnd ſolt dauon wol erſchwitzen,

In dieſer Helle pein vnd hitze,
Das du lieber mögſt wollen du wereſt nie geborn.
Nu thu auff das maul one zorn,
Ich wil dir den tranck eingieſſen,
Vnd ſanffte laſſen hinein flieſſen.

Bapſt Jutten Seel.

Oh weh, o weh, heute vnd jmmermehr,
Nu geſchach mir noch nie ſo weh,
In aller pein die ich vor gelitten han,
Nu erbarm dich mein du heiliger Man,
Sanct Nicolae genant,
Vnd las dir mein pein ſein bekandt,
Vnd bit fur mich den barmhertzigen Gott,
Das er mir helffe aus dieſer not,
Durch Clarien die liebe Mutter ſein,
Vnd durch den heiligen verdienſt dein.

Fedderwiſch.

Nu ſchawe, ſchawe jmmerzu,
Wiltu ammechtig werden nu?
Wie gar jemmerlich kanſtu dich ſtellen,
Das dir mein geſelle
Ein wenig den Helletranck hat eingegoſſen,
Nein, bis des vnuerdroſſen,
Ich wil dich bas bedencken,
Vnd wil dir der edlen ſalben ſchencken,
Die ich in dieſem büchslein han,
Die wil ich dir meiſterlich ſtreichen an.
Durch die ſeltu wol erkennen,
Ob du noch die groſſen Heiligen kanſt nennen,
Die du jtzund zu dieſer ſtundt
Haſt genant aus deinem mundt.

Bapſt Jutten Seele.

Nu hilff mir Maria Himliſche Magd,
An dir hab ich noch nie verzagt,
Wenn ich leide die ſo groſſen ſchmertze,
Das es nicht ausdencken kan ein hertze,

Auch

Auch iſt mir ſo engſtlichen wehe,
Das ich in dieſer pein wol möcht vergehen,
Des thu mir deine hülffe ſchein,
Du himliſche Keiſerin,
Mit S. Nicolao wolgethan,
Gegen Gott in dem Himelthron.

Maria bittet Chriſtum für Frau Jutten.

Hertzliebes Kind ich bitte dich,
Das du welleſt geweren mich,
An dieſer armen Sündern,
Die da leyt in engſtlicher pein,
Vmb ihre ſünde vnd miſſethat,
Die ſie wider dich begangen hat,
Die begert nu deiner barmhertzigkeit,
Die da manchen Sündern iſt bereit,
Die las, liebes Kind, zu jr flieſſen,
Vnd las dich nicht verdrieſſen,
Wenn ſie ſtellet zu mir jhr weinen vnd gellen,
Günne mir das ich ſie mag ſtillen,
Vnd las mich tilgen jhr hertzliche ihrenen,
Wenn ich bin ja die jene,
Die die ſünde ſol vertreiben,
Vnd barmhertzigkeit beweiſen,
Vnd bin geheiſſen ein ſchirm der ſolden,
Den namen las mich ja behalten,
Des' bitt ich dich liebes Kind vnd Herre,
Durch deine eigen ehre.

S. Nicolaus zu Chriſto.

Allmechtiger Gott vnd Schöpfer,
Erfüll mein hertzlich beger,
Das ich zu dir thu allhier,
Vnd las gnade geſchehen ſchier,
Der armen ſündigen frawen,
Vnd ſende jhr den Himeltawe,
Vnd ſich meinen dienſt an,
Den ich dir dick hab zu ehren gethan,
Vnd tröſte die arme Sündern zu dieſer fart,

Vnd las sie in der seligkeit stin bewart,
Darumb ich dich aus gantzem hertzen ehre,
Himlischer Gott bitte vnd ehre.

CHRISTVS schweiget stille.

Maria bittet ferner, vnd spricht:

Liebes Kind, warumb schweigest du?
Antworte doch der Mutter nu,
Darzu S. Nicolao dem heiligen Man,
Der sein bitt auch hat zu dir gethan,
Vnd gedencke da wir vns beide
Von diesem Erdreich solten scheiden,
Das du mir gabest die gewalt,
Er were jung oder alt,
Der da were mit sünden vmfangen,
Vnd were nach mir verlangen,
Das ich möchte für jhn dingen,
Vnd jhn wölln zu gnaden bringen,
Wer mir nu die gewalt beneme,
Das were mir hart vnd vnbequeme,
Du hast mich lieb, so hab ich auch dich,
Darumb so geschweige mich
An meiner bitt die ich zu dir thu,
Vnd las mich helffen nu
Der armen Sünderin die in peinen ligt,
Vnd so grosse bitte zu mir pflegt,
Auch sih an liebes Kind die bitterkeit,
Die ich vmb deinen willen trug vnd leid,
Vnd gedencke, das dich dicke mein hand
Mit geringen vnd armen tüchern bewand,
Da du in der Krippen lagest,
Vnd grosses armuts pflagest,
Auch so hab ich manchen weg,
Beide, vber brücken vnd vber stegk,
Mit dir gezogen, hier vnd dar,
In Egypten vnd anderswar,
Auch gedenck was ich leid an der stund,
Da dein Hertze ward verwundt,
Da du an dem Creutze hingest,

Vnd

Vnd den tod daran empfingeſt,
Durch ſolche bitterkeit
Las dein gnad den armen Sündern ſein bereit,
Vnd las deinen vnmut,
Das iſt den armen Sündern wol gut,
Vnd las mich ſie bewarn,
Vnd bringen in die Engeliſche ſchar,
Des gewere mich mein Schöpfer vnd Here,
Durch deiner Mutter ehre.

Salvator.

Maria liebe Mutter mein,
Stand auff vnd las dein bitten ſein,
Darzu Nicolaus der heilig Man,
Ihr ſelt erhört ſein on argen wahn,
Sindt du mich haſt ſo hoch vermant,
So geb ich dir die Sünderinn an die hand,
Vnd ſol gentzlich entpunden ſein,
Von ihrer engſtlichen pein,
Vnd ſol mit glück vnd mit fromen
In die ewige ſeligkeit komen,
Das haſt du ihr erworben von mir allhie,
Mit S. Nicolao dem heiligen Biſchoff frey,
Darumb wil ich ihr zu guthe
Senden meinen Engeliſchen botten,
Der ſie ſchnelliglich ſol entbinden,
Von dem Teufliſchen geſinde,
Vnd ſol ſie führen ſchnelligleich
In das ewige Himelreich.

Maria.

Mein lieber Sohn dir ſey lob geſagt,
Von deiner Mutter vnd Magd,
Vnd von S. Nicolao ſicherleich,
Dem heiligen Biſchoff tugentleich,
Nu wird mir gantz bekandt,
Das ich ein Mutter der barmhertzigkeit bin genant,
Vnd iſt mir ein freude allezeit,
Das rede ich one neid,
Das du mich ſo gnediglich erhören wilt,

Vnd sol sein ein Friedeschild,
Aller Sünder vnd Sünderin,
Vnd zu helffen aus angst vnd pein,
Es seien Frawen oder Man,
Das die gantzen trost sollen an mir han,
Darumb seist du gelobet zu dieser frist,
Himlischer Gott Herr Jhesu Christ.

S. Nicolaus.

Himlischer Vater vnd Gott,
Jch lobe dich frue vnd spatt,
Vmb deine milden gütigkeit,
Die du wilt lassen sein bereit
Der armen Sünderin die da notdürfftig ist,
In der Hellenpein *) zu dieser frist,
Vnd sol durch vns entbunden sein,
Des thue jhr nu fürder dein hülffe schein,
Vnd las deinen himlischen botten
Jhr komen zu hülff vnd zu statte,
Das sie zu diesen stunden
Von den grausamen Hellehunden
Mag komen vnverletzt,
Vnd jhres betrübnis werd ergetzt,
In der ewigen seligkeit,
So ist all mein sorge hingeleid.

Saluator.

Nicolae du solt des sicher sein,
Das sol so balde geschehen sein,
Vnd wil es nicht verlengen,
Vnd jhr meinen botten senden,
Der sie wol von dan bringen sol,
On alle not vnd quall.

Christus spricht zum Engel Michael.

Michael mein Engelischer botthe,
Du solt darauff sein berathen,

Das

*) Hier ist es ein Wunder, daß die Päbstinn aus der Hölle, und nicht aus dem Fegefeuer erlöset wird.

Das du nicht verlengeſt,
Vnd dich bald von dannen wendeſt
Zu der armen Sünderin,
Die da leidet engſtliche pein,
Vmb jhre groſſe miſſethat,
Die ſie wider mich begangen hat,
Das ſol jhr alles vergeben ſein,
Darumb ſtehet jhr mit trewen bey,
Vnd bringe ſie zu dieſen ſtunden
Von den böſen Hellehunden,
Vnd bringe ſie in die ſeligkeit,
Die jhr nu iſt worden bereit,
Darinne ſie ſol bleiben,
Nu vnd zu allen zeiten,
Denn Maria mein Mutter thet für ſie bitten,
Durch jhre mütterliche ſitten,
Mit S. Nicolao dem heiligen Man,
Das ſage ich dir on argen wahn.

Michael der Engel.

Allmechtiger Gott in ewigkeit,
Zu deinem dienſt bin ich bereit,
Zu meren deine heilige botſchafft,
Die da mag bringen groſſe kraffr
Der armen Sünderin, die in peinen iſt,
Das ſpreche ich zu dieſer friſt.

Michael kompt zu Bapſt Jutten Seele, vnd ſpricht:

Frewe dich du arme Seele vnd biß getroſt,
Denn du ſolt werden aus der pein erloſt,
Die du lange haſt müſſen dulden,
Vmb deine miſſethat vnd ſchulden,
Denn Maria die Himelkönigin
Iſt geweſen dein Vorbitterin,
Gegen Gotte dem Heren,
Das er ſich gnediglich wil zu dir keren,
Auch hat für dich gebeten all ſüs
Der heilige Nicolaus,
Das Gott wol gnedig ſein dir,

Darumb ſo folge ſchnelliglich mir,
Ich wil dich bringen auf den rechten pfat,
Der da zu dem Himelreiche gaht,
Vnd wil dich zu ewigen freuden brengen,
Die da nimmer ſol haben ein ende,
Das iſt mit Gott im Himelreich,
Das ſoltu glauben ſicherleich.

Babſt Jutten Seel.

Deine wort haben mich getröſt,
Das ich ſol werden erlöſt,
Von dieſer engſtlichen pein,
Nu wil ich dir gern folgen fein,
Vnd wil darzu ſein bereit,
Mit gantzer andacht vnd innigkeit,
Wenn ich habe Gottes gnad erkandt,
Das er dich mir hat her geſandt,
Drumb wil ich mich frölich von dannen keren,
Zu Gotte meinem Schöpffer vnd Heren.

Michael führt Bapſt Jutten Seel aus der Hellen weg, das ſihet der Teufel Aſtarot, vnd ſtricht:

Aſtarot.

Wohin wohin du böſe betriegerin,
Du muſt lenger bleiben bey vns hierin,
Wir müſſen vns bas mit dir vberreichen,
Drumb darffſt du dich nicht von vns ſchleichen,
Ob dir ein wenig gnade iſt geſchehen,
Das du Gottes Engel haſt geſehen,
Darumb ſolſt du nicht von vns komen,
Du werdeſt vns denn mit gewalt genomen.

Michael.

Heb dich von hinnen balde,
Du böſer Geiſt zu deiner vnſalde,
Denn Gott hat jhr ſeine hulde geben,
Darwider darffſt du nicht ſtreben,
Noch alle deine geſellen,
Die da mit dir ſind in der Hellen.

Michael.

Michael ſchlegt den Teufel mit dem Schwert ab, der leuft zu Luciper, ſchreiet, vnd ſpricht:

Aſtarot.

Luciper Herr, nu gib rat,
Wenn es vns gar vbel gabt,
Nu wir ſo kleine macht han,
Das ſolten alſo verſtan.
Wenn Gott der Herr in ewigkeit,
Der hat jtzund ſeinen Engel bereit,
Laſſen zu vns erniedet komen,
Vnd hat vns die Bepſtin genomen,
Mit der wir doch one ziel
Solten gehabt haben vnſer freudenſpiel,
Wie redeſt du lieber Herr dazu,
Das wir den dingen ſollen thun?

Luciper.

Das iſt mir nicht wol zu willen,
Ich fürcht wir müſſen ſchweigen ſtille,
Wenn er iſt vnſer Herr vnd wir ſein Knechte,
Darumb können wir mit jhm nicht fechten,
Derhalben ſo ſtehet alſo mein mut,
Vnd dünckt mich gentzlich gut,
Das wir fried vnd gemach wollen han,
Auff das wir nicht fürder ſchaden empfahn.

Michael bringet Bapſt Jutten Seele in Himel, vnd ſpricht:

Himliſcher Gott vnd Herre,
Hie bring ich her mit ehren,
Die arme Sünderin,
Die ich hab genomen aus der pein,
Die begeret nu deine gnade,
Die las jhr Herr komen zu ſtade.

Saluator.

Bis vilkomen du liebſte Tochter mein,
Du ſolt mit mir frölich ſein,
In meinem Himelreiche,

Das sage ich dir sicherleiche,
Nu vnd zu ewiger zeit,
Das gleube mir one neid,
Vnd was du gethan hast in deinem leben,
Das sol dir all sein vergeben,
Wenn Maria die liebe Mutter mein,
Hat dir gethan jhrer hülffe schein,
Mit dem heiligen Nicolao,
Drumb soltu sein wolgemut vnd fro,
Du bist aus sorgen genesen,
Vnd solt mit mir in ewigen freuden wesen.

## Bapst Jutten Seel.

Ich spreche das in kurzer frist,
Gebenedeiet sistu Herr Jesu Christ,
Ich auch heut vnd zu aller zeit benedeie
Die reine Jungfraw Marete,
Mit Nicolao dem Bischeff heere,
Die mich haben versünt gegen Gott dem Heren,
Vmb meine missethat vnd sünden,
Des leb ich sie zu aller stunde,
Auch lebet Marien Frawen vnd Man,
Denn aller vnser seligkeit ligt daran,
Auch ist es offenbarlich an mir worden schein,
Des danckt jhr die Seele mein,
Denn ich hatte mich vergessen zu sehre,
Das ich mit dem Teuffelischen heere
Manche ewige zeit hett müssen wesen,
So hat sie mir geholffen das ich bin genesen,
Darumb sol jhr mein heubt jmmer neigen,
Mein zunge sol jhr auch nimmer schweigen,
Sondern sie tegtich loben vnd preisen,
In Göttlichen werckẽ vnd weise,
Mit Gott vnd aller Engelischer schar,
Das rede ich hie all offenbar.

FINIS.

23 §. Nach Durchlaufung dieſes alten Stückes, wird vielleicht mancher Kenner guter Verſe bey ſich ſelbſt murren, und ſagen: Was quälet man uns mit ſolchen abgeſchmackten Knittelverſen, die noch ärger ſind, als Hans Sachſens ſeine? Was iſt an einem ſolchen Schauſpiele, darinn weder Regel noch Anmuth herrſchet, gelegen? Sind hier nicht alle Ungereimtheiten der Schaubühne vereiniget? Es herrſchet ja weder die Einheit der Zeit noch des Ortes. Bald iſt man in Rom, bald im Himmel, und bald in der Hölle: und wieviel Ungereimtheiten kommen nicht in dem Munde ſo vieler Teufel, und ſogar einer Großmutter des Teufels vor? u. ſ. w.

24 §. Alle dieſe Einwürfe ſind nicht ſchwer zu machen, und noch leichter vorher zu ſehen, und zu beantworten. I.) Wenn die lateiniſchen Kunſtrichter die berühmten Fragmente der zehn Geſetztafeln, des **Accius, Pacuvius** und **Ennius** liefern, ſo behaupten ſie nicht, daß dieſelben ſolch ein ſchönes Latein, oder ſolche reine und ungezwungene Verſe darbiethen, als **Plautus, Terenz**, oder **Seneca** hinterlaſſen haben. Sie ſuchen nur die ehrwürdigen Alterthümer einer Sprache zu erhalten, die nachmals zu einem ſo hohen Grade der Vollkommenheit und Anmuth geſtiegen iſt. Eben ſo mache ichs auch. Unſre deutſchen Alterthümer ſind uns billig eben ſo theuer und werth, als den Römern die ihrigen geweſen. Sie laſen noch immer ihre annoſa volumina Vatum, und ſchätzten ſie hoch. Und ob wir gleich nicht behaupten, daß dieſe alte Brocken lauter Schönheiten und gelehrte Leckerbiſſen enthalten: ſo iſt es uns doch angenehm,

genehm, wenn wir zeigen können, daß deutsche Köpfe schon vor 300 und mehr Jahren den Anfang gemachet haben, diese oder jene Art der Dichtkunst zu treiben, und ihren Nachkommen den Weg zu bahnen.

25. §. Zweytens haben ja heute zu Tage unsere Nachbarn, wenn sie die Alterthümer ihrer Sprache, Dichtkunst und Schaubühnen untersuchen, mit eben so unvollkommenen Proben ihrer Vorfahren stolzieret. Sie prangen recht damit einher, wenn sie auch theatralische Proben ihrer Nationen auftreiben können, die älter sind, als **Corneille** und **Larivey**, und lassen uns wohl gar die elenden Mysteres, oder sogenannten biblischen, oder christlichen Schauspiele wieder abdrucken, die doch nicht älter als **Marots** oder **Ronsards**, das ist, Franzens des I. Zeiten, sind. Ist ihnen nun solches erlaubt; warum sollte es mir nicht verstattet seyn, wenn ich Stücke finde, die 50, ja 80 Jahre älter sind, dieselben zur Ehre unsrer Vorfahren, auch hervorzuziehen? aus einer Zeit, von welcher sie noch wenig oder nichts aufzuweisen haben, geschweige denn etwas, so besser wäre. Denn gewiß, so schlecht auch unsers **Rosenplüts**, oder **Scherenbergs** Stücke sind: so sind doch die 50 Jahre neuern Mysteres der Franzosen, nicht um ein Haar gescheider, oder witziger gerathen. Man schlage sie nach in dem I. Bande der Recherche sur le Theatre de France, a. d. u. f. S.

26. §. Endlich, und zum dritten, weis ich wohl, daß die theatralischen Regeln von uns im guten **Scherenberg** nicht beobachtet worden, die er nicht einmal

einmal gewußt haben wird. Allein habe ich nicht berühmte heutige Schriftsteller, und eingebildete große Kunstrichter vor mir, die den brittischen Abgott **Shackespear**, und andre dramatische Helden dieses Volkes aus viel neuern Zeiten, verehren und anbethen, ob sie gleich eben so wenig Regel und Ordnung auf ihrer Schaubühne beobachtet haben; eben soviel Gespenster, Teufel, Tod, Himmel und Hölle aufs Theater bringen? Ich billige alle diese Ausschweifungen des Wunderbaren nicht: aber ich wil unsre alten Dichter nur darum nicht verwerfen lassen, worüber die Ausländer wohl noch gar gelobet, oder doch entschuldiget werden. Wer weis, wo noch ein heutiger brittenzender Shackespear drüber kömmt, der nächst der versprochenen Comödie vom D. Faust, auch das Trauerspiel unsers Scherenbergs von Papst Jutten erneuert und umschmelzet, um ein recht erstaunlich rührendes Stück, trotz dem **Kaufmanne zu London**, oder **Miß Sara Samson**, daraus zu machen? S. die Briefe von Einführung des Englischen Geschmackes in Schauspielen, ꝛc. Frf. u. Leipz. 1760. in 8. a. d. 116. u. f. S.

27. h. Uebrigens kann man noch anmerken, daß der Verfasser dieses Stückes, denjenigen vermeynten Fehler des Trauerspiels von den fünf thörichten Jungfrauen, dessen Hr. Rath Freiesleben vom eisenachischen Hofe gedacht, dadurch der Landgraf melancholisch geworden, sorgfältig vermieden. Denn er läßt Papst Jutten nicht ewig in der Hölle bleiben, sondern durch Fürbitte der Heiligen daraus erlöset werden. Vielleicht ist ihm die Begebenheit des thüringischen Land-

Landgrafen bekannt geworden; so daß er 100 Jahre hernach behutsamer zu Werke gehen, und keinen seiner Zuschauer zur Verzweifelung an der Gnade Gottes bringen wollen. S. des Hrn. Rath Freiesleben Nachlese a. d. . u. f. S.

## Zur 39sten Seite.

### 1498.

IOANNIS REVCHLIN PHORCENSIS
SCENICA PROGYMNASMATA,
HOC EST
LVDICRA PRAEEXERCITAMENTA.

28. §. Dieses lateinische Lustspiel ist auch werth, hier angeführet zu werden: weil es 1.) ein Original ist, 2.) ziemlich gut nach dem Muster der Alten eingerichtet, 3.) nachmals auch ins Deutsche übersetzet worden. Nach obiger Aufschrift stehen folgende Verse auf dem Titel:

*SEBASTIANVS BRANT.*

Accipe Vangionum presul venerande, Ioannis
Capnionis nostri comica dulciloqui.
Quo duce Germanos comoedia prisca reuisit:
Et meruit soccis Rhenus inire nouis.
Barbarico ex fumo, flammas meus ille decoras
Capnion elicuit, gratia multa viro.
Multum docta cohors, multum cirrata iuuentus
Debet Capnioni, multa Thalia meo.

1498.
Nihil sine causa.
*Olpe.*

29. §. Ich

29. §. Ich darf hier nicht sagen, welch ein berühmter Mann Reuchlin, oder Capnio, zur Zeit der Einführung der schönen Wissenschaften, in Deutschland gewesen. Er hat zuerst die hebräische Grammatik geschrieben, und ist ein berühmter Humanist und Jurist gewesen: allein daß er auch eine Komödie gedichtet, haben wohl wenige gewußt. Indessen hat Melanchthon selbst in seinen Schuljahren zu Pfortsheim mit etlichen seiner Mitschüler, dieses Stück ihm zu Ehren und zum Vergnügen vorgestellet: wie Joach. Camerar in Melanchthons Leben erzählet *), weil Reuchlin ihm vormals zur Belohnung ein rothes Baret, nämlich seinen Doctorhut, geschenket hatte. Doch wir müssen dieß Stück näher kennen lernen.

30 §. Die Zuschrift hat Io. Bergmann De Olpe, Archidiaconus Grandisvallensis, an Ioh. Camerarium Dalburgium, Bischof zu Worms, gerichtet; den er Episcoporum gloriam, Philosophorum patrem, Musarum defensorem nennet; ein heute zu tage sehr seltnes Lob für einen Bischof! Er saget ihm: Reuchlin habe, von seinen Tugenden angefeuert, diese lustige Komödie zum Nutzen der deutschen Jugend

*) Et oblatis aliquando factis a se quibusdam REVCHLINO, per locum donatus ab hoc fuit pileolo puniceo, quo insigni, ut fert consuetudo, REVCHLINVS fuerat decoratus, quum titulus ei Doctoris decerneretur. *Philippus* (Melanchton) vero, laetus dono, et veluti generosus equus ornatu gaudens, prioribus semper aliquid adjicere, et cognitionem partam cumulare. Tunc et aequalibus suis scriptum quoddam ludicrum *Reuchlini*, instar Co-

gend in ſeiner Gegenwart aufführen laſſen; damit Er ſelbſt ſein Richter ſeyn könnte; in einer Arbeit, die noch kein Deutſcher verſuchet hätte. Er hätte ſie gehöret, gebilliget, und die ſpielenden Knaben mit goldenen Ringen beſchenket; um ſie deſtomehr zu den ſchönen Wiſſenſchaften anzuflammen. Dieſe hätte er nun drucken laſſen, u. ſ. w. Doch iſt es am beſten, daß wir ihn ſelbſt reden laſſen:

*Reuerendiſſimo Clariſſimoque In Chriſto patri & domino, Domino Ioanni Camerario Dalburgio; Vangionum aut Varmacienſ. Antiſtiti Principique pientiſſimo: domino ſuo Clementiſſimo, Io. Berygmann De Olpe, Archidiaconus Grandiſuallis, cum humili commendatione obedientiam.*

*Epiſcoporum gloria: philoſophorum pater: muſarum defenſor; totus litteris deditus: totus ſapientia plenus: ſicque familiam tuam illuſtras: Germaniam exornas: Philippi. Co. Rhe. pa. decus auges & amplificas: nec ſolum in domeſticis, & palatii ſui rebus: ſed etiam apud Gallos apud Rom. pon. apud imperatorem, eloquentia, conſilio, prudentia, gloriam ei ſæpe peperiſti: his tuis virtutibus noſter Io. Reuchlin Phorcenſis prouocatus, comœdiam lepidiſſimam, pro uſu germanicæ iuuentutis a ſe lucubratam coram tua pientiſſima paternitate omni ſcenico ludo ſeruato primum recitari fecit: vt iudex eſſes noua & nunquam a Germano attentatæ compoſitionis. audiſti: probaſti: pueros recitantes auro annuliſque donaſti: vt eos: cete-*

Comoediæ, illis diebus editum, edificandum diſtribuit, et ſuas cuique partes aſſignavit, ut coram *Reuchlino* ad ſe reverſo, fabula ea ageretur. Quod etiam factum eſt, cum ſumma ipſius voluptate atque lætitia. Quando et Philippi nomen, quod haberet illæ familiæ, ſignificans *ſolum nigrum* (Schwartzerd) germanico ſono in græcum *Melanchthonis* mutavit. CAMER. Vita *Philippi Melanchthonis*, p. 9. Edit. Lipſ. 1696. in 8.

*cæteroſque bonos adoleſcentes ad ſerumtius litterarum ſtudium accenderes & inflammares: eam comœdiam vt in multorum manus veniat (nihil enim obſcœnum aut impurum continet) impreſſi, edidi, diſſeminari feci, non barbaro quidem, ſed antiquo caractere. Et p. placitura. Hanc tu ſuſcipe defende: tuere. Ex Baſilea Kal. Maii. Anno chriſti M. CCCC. LXXXVIII.*

Der Prologus klingt ſo:

*Nouus poeta ſentiens actoribus*
*Spatium deeſſe temporis quo ſe pavent,*
*Vertit ſtatim quam fec rat Comœdiam,*
*In ludum anilem, quem vocat progymnaſmata*
*Nec argumento nec ſtilo ſublimia.*
*Nam vxoris ex reconditum, vir invenit,*
*Ac ſubtrahit. ſervo remandat improbo,*
*Idem furatur, atque juri ſiſtitur:*
*Aſtu advocati: ipſum advocatum decipit.*
*Non eſt ſoluta oratio ſed vinculis*
*Iambicis trimetris ligata Comice*
*Optans Poeta placere paucis verſibus*
*Sat eſſe adeptum gloriæ arbitratus eſt*
*Si autore ſe Germaniæ ſchola luſerit,*
*Græcanicis et rhomaleis luſibus.*
*Nobis fauete nunc, & hujus fabulæ*
*Auris benignas commodate actoribus.*

Was will man artigers, und dem terentianiſchen Geſchmacke ähnlichers haben? Eben ſo artig ſind die andern Verſe alle. Die Perſonen ſind Henno, der alte Bauer, Elſa, ſeine Frau, Dromo, der Knecht, Grete, die Nachbarinn, Alcabitius, ein Wahrſager, Petrucius, ein Sachwalter, Minos, ein Richter, Domiſta, der Kläger, Abra, die Bauerstochter.

Man sage nicht, ein solch lateinisches Stück gehöre nicht in die Geschichte der deutschen Schaubühne. Das weis ich gar wohl. Allein, ich will damit nur zeigen, daß unsre Landsleute eher die wahre Kenntniß der guten dramatischen Dichtkunst gehabt, und ausgeübet haben, als die Ausländer. Denn um Reuchlins Zeit hatten noch weder die Wälschen, noch die Franzosen, vielweniger die Spanier und Engländer dergleichen aufzuweisen. Ich kann also nicht umhin, diese erste Probe des fast regelmäßigen deutschen Witzes vom Untergange zu retten, darein sie sonst leichtlich gerathen könnte. Ich hatte mehr als 20 Jahre vergeblich darnach gestrebet, dieses komischen Alterthumes theilhaftig, oder nur ansichtig zu werden. Allein, die größten Büchersäle, wo ich sie suchete, und noch vor kurzem nachgeforschet habe, als ich sie verlohren zu haben glaubete, hatten sie nicht aufzuweisen. Endlich fand ich sie, gleichsam von ungefähr, in einer hiesigen Büchersteigerung, unter andern alten Scarteken, die ohne meine Neugierde im Durchblättern, einem Würzkrämer in die Hände gerathen wären. Die Nachwelt soll also, durch diesen meinen geringen Dienst, ein Meisterstück Reuchlins zu sehen bekommen, das sonst vieleicht auf ewig verlohren gegangen wäre. Wir werden hernach finden, daß es Hans Sachs verdeutschet hat.

## *ACTVS PRIMVS.*

### ELSA. HENNO. DROMO.

ELSA. *Muliercularum est misera conditio, Hercule!*
*Atque iis magis quæ sunt maritis coniuges.*
*Hoc vsque sensi, quæ viro sum subiuga,*
*Quæcunque nendo, operamque dando, domesticis*
*Curis,*

*Curis, lucris, negotiisque villicis*
*Vel querito vel condo parsimonia,*
*Totum hoc meus ludit maritus & bibit,*
*Vt vix mihi lodix supersit sutilis.*
*Pauper lacerna, ricula, & calyptra iam*
*Non ego capillos plagulis connexito.*

HEN. *Faxo sciam: tantum quid vxor murmurat:*
*Ne forte sensit quid dolo subtraxerim*
*De eius crumenula. Sed est mirum vnde tot*
*Sibi aureos corroserit muliercula.*
*Sum ego vir: & vix de omnibus laboribus*
*Totius anni vel talentum congero.*
*Huic autem heri octo sum furatus aureos*
*Latenter ex loculo: loco vix credito:*
*Adeo mea vxor parca parsimonia*
*Plus multo agit quam ego laboribus: tamen*
*Et hoc quidem non nihil in annuis lucris*
*Venit recensendum: quod indies bibo,*
*Ludo, sed & scortor aliquando, et balneor.*
*Id me beat: tritum quod est prouerbium*
*Tenax requirit prodigum, ille ego ipse sum:*
*Et illa rursum hæc ipsa sit necesse erit.*
*Sed adorior tumultuantem fœminam.*
*Vxor, bonum sero.*

ELSA. *Et quidem sero nimis.*
*Nil serius mihi est bono, cui labor*
*Tantum diurnus incubat: quod vesperi*
*Iam vix queam præ pigritudine hiscere.*

HEN. *Quodcunque sit laboris vtrique, attamen*
*Nil nostrum vtrique (quod sciam) reliqui est super*
*Quin ego annuo labore quem grauiter fero*
*Vix suparum, post omnia mihi in lucro est.*
*Semilacer incedo resartis vestibus*
*Id ego vsque adhuc mecum moleste cogitans:*
*Quod ad oppidum mihi migrandum quotidie est*
*Ad honestos & voluptuarios mihi viros.*
*Quibus affero caseum: nuces: lac: olusculum,*
*Poma & pira: & genus id meorum fructuum:*

*Statui quidem Daniſtam amicum filiæ*
*Noſtræ: prece oppugnare. ſcis quem nomino?*
ELSA. *Scio, qui in oppido tenax mercator eſt*
*Noſtram quæ vult domi ſuæ ancillarier.*
HEN. *Recte tu, eum ſtatui precari, vt crederet*
*Palmas decem vel vilioris lanei*
*Panni: mantleata quo mihi penula*
*Fieret, vel amplius ex eo ſi emungere*
*Poſſem, idque verbo nuper ei inſinuaueram:*
*Dicens peculium haud mihi vllum extare nunc.*
*Conicere ſat valui nec inuitum fore:*
*Quare hic Dromo legandus eſt in oppidum:*
*Ferat mihi a Daniſta eum pannum in diem*
*Credendum, vbi auris atque opum plus ſuppetat.*
ELSA. *Tu loquitor illi in vem tuam quicquid voles:*
*Ego exeo: vt curem interea vt ſtabulent boues.*
HEN. *Heus tu Dromo,*
DROM. *Quid eſt?*
HEN. *Veni, haud clam te eſt meus*
*In te animus, ille amans tui & fidelior,*
*Quam cæteris erga ſuos famulos ſit. Hinc*
*Tuam fidem in re quadam ego repeto ardua,*
*Occultius quam alias nihil petierim.*
DROM. *Sis certus. iſti dixeris lapidi, & luto.*
*Quicquid tacendum eſt: optime tacebitur.*
HEN. *Mea vxor (vt nolis) ſe pauperem facit*
*Semper: nec vllum obulum dat ingluiem vt mihi*
*Satiet meam; nam alumnus illi ego libens*
*Sum at illa contra mihi nequaquam, eo fui*
*Cautior in inquirendo, ſi peculium*
*Quod parcitate ſua lucrata aliquando ſit,*
*Aliquo loci peſſundatum aut abſconditum*
*Valerem ea abſenti excauare furaciter.*
*Quid pluribus? repperi in eo ipſo ſepto: item*
*Et in ipſo eodem unum vltimo præſepio,*
*Octo aureos a fœmina reconditos;*
*Quos te velim, Daniſtæ vt afferat cito:*
*Hinc pannicidæ noſti? in oppido: viro*

*Mihi*

*Mihi meisque valde amico.*
DROM. *Noui ego.*
*Nam & ille me nouit viciſſim, deinde quid?*
HEN. *Pro iis mihi vt pannum bonum mittat velim,*
*Quo lautius vedimiculum fieri queat.*
*Ne ſemper & pannoſus & tam ſordidus*
*Incedere ad ſodalitatem & ſymbolum*
*Cogar bibendi aut balneandi tempore.*
DROM. *Fiat*
HEN. *Caue vtiliter geras tibi quæ impero.*
DROM. *Fiat.*
HEN. *Pecunia nemini alteri: caue.*
DROM. *Fiat: magiſter admonet quod ipſemet*
*Non negligenter eram ſequuturus, mihi vt*
*Retinerem, & aurum: nec dare cuiquam alteri:*
*Sed pannum ab illo pannicida emungere*
*Ex crederet & vendere peregrino viro*
*Data pecunia: ſimul quam ego fuver*
*Sententia eſt mea, ſic volo, ſic propoſui.*

ELSA. GRETA.

ELSA. *Queritur maritus miſeriam. Totum as bibit*
*Diſſipat argentum ſuum tam prodige*
*Quam ſi leues eſſent aviſtæ. Ego ſecus*
*Nam quandocunque datur: ſubduco nummulum,*
*Commutoq. argentum etiam in aurum haud ſegniter*
*Quod cumulo & inde condo ſub preſæpio.*
*Hic ludus, hæc mea eſt voluptas maxima.*
*Nam ſæpe bis terue in die loculum exuo,*
*Videoque ſi ſit aurum: & an ſpecioſius*
*Quam fuerit antea? ſic item reconditur.*
*Nunc vado item meopte more: dum dromo*
*Iuſſum capeſcit, dum loquuntur inuicem.*
*Heus tu crumenula: quam beate & bellule*
*Vales? Sed ecce quid inuluta ſingula*
*Cerno? Pape! Hau miſeram me hoc execrabile*
*Hoc luctuoſum, hoc anxium infortunium.*

*Crumena non est. O propinqua subueni*
*Vicina Greta, funditus sum perdita.*

GRETA. *Amica valde mihi atque cara: quid Elsa hoc est,*
*Quod clamitas?*

ELSA. *Heu funditus sum perdita*
*Ablata vita est, victus imminutus est.*

GRETA. *Dic mihi quid?*

ELSA. *Auri aliquantulum congesseram,*
*Defoderam in præsepe clam meo viro,*
*Nunc cum maritus luget indigentiam*
*Veni meam resciscitans opulentiam.*
*Loculum euolutum & aurum abactum comperi,*
*Heu me miserrimam!*

GRETA. *Scio quid factites.*

ELSA. *Quid?*

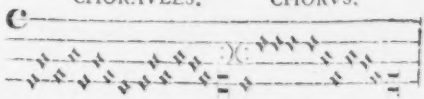
GRETA. *Est in oppido Mathematicus satis*
*Alunt peritus. Astrolabri, & manticus*
*Eamus, vno solido mercabimur*
*Virum: quod indicet peculii furem.*

ELSA. *O solidum feliciorem cæsare*

GRETA. *Eamus.*

ELSA. *Ibo, manebit vsque vir domi*

CHORAVLES. CHORVS.



*Mortalium iocunditas volucris & pendula:*
*Mouetur instar turbinis quam nix agit sedula:*
*Quid ergo confiditis in gloria?*
*Qui diues est penuriam formidat ignobilem,*
*Instabilis fati rotam semper timet mobilem,*
*Degitque vitam prope fallibilem,*
*Qui pauper est nihil timet, nihil potest perdere*
*Sed spe bona lætus sedet, nam sperat acquirere,*
*Discitque virtute deum colere.*

*Actus*

## *ACTVS SECVNDVS.*

### ALCABICIVS. GRETA. ELSA.

**ALC.** *Ptolomæus in libris alarbamakalet:*
*Artes magiſterii bonas nobis dedit:*
*Aſtrorum & orbium quæ ſcire cœlitus*
*Homines docet ſtellarum & errorum ſitus,*
*Signorum amicitias & intuitus graves:*
*Domum locationum, ut inde ſitantum*
*Nos rem quamvis ſcire ſive futura ſit*
*Seu denique præſens aut præterita.*
**ELSA.** *Audis quid iſte aſtrologus augurat oſcitans:*
**GRETA.** *Ex circulo hoc ſe dicit noſſe ſingula:*
*Vis ut loquamur de tuo theſaurulo?*
**ELSA.** *Quid ni? libenter.*
**ALC.** *Ecquis eſt?*
**GRETA.** *Aliquis.*
**ALC.** *Quis eſt?*
**GRETA.** *Eſt fœmina, privata paupera, egena, inops.*
**ALC.** *Tace.*
*Hæc domus non pauperes ſed divites,*
*Amat, repellit pauperes, abite dum!*
**GRETA.** *Magiſter, eſſet iſta abundans maxime,*
*Si per furum licuiſſet heu petulantiam,*
*Nam hoc tempore eſt præreptum huic peculium*
*Quod humi defoſſum habebat.*
**ALC.** *Hora cæda qua?*
**ELSA.** *Iam circiter ſecundam,*
**ALC.** *Hoc eſt ſcitu dignum.*
*Aries, dein taurus, dein gemini, dein*
*Cancer, dein Leo, dein virgo, dein*
*Et libra, tum ſcorpio, malum hoc ſignum notat.*
**ELSA.** *Quin peſſimum.*
**ALC.** *Tacete. Sexta domus Cadens,*
*Rurſus malum. Mulier rogo qua parte, quo*
*Momento, & horæ punctulo, quove anno?*
**ELSA.** *Ecaſtor haud meminiſſe poſſum: horologiumque*
*Aedituus ille noſter indocte regit.*

ALC. *Qui ignorat ignorabitur, vel eſtima.*
ELSA. *Poſt portionem mediam erat recte ſcio.*
ALC. *Bene eſt, fuit tum triplicitatis tertius*
*Mercurius, hic dominusque quæſtionis eſt,*
*Hobo ſilete! calculis negotium*
*Totum breui tenebo perfectiſſime,*
*Immo teneo, ſenex vir eſt, & villicus:*
*Caputque tectus pileo ad latus rubro,*
*Nebulideque pectus decorat birſuta vimis.*
ELSA. *Certe marito ſimilis eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Bibit libenter.*
ELSA. *Certe is eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Et balneatur.*
ELSA. *Atque is eſt.*
GRETA. *Tace obſecro.*
ALC. *Scortatur in mirum modum.*
ELSA. *Hic non eſt meus,*
*Nam me recumbentem ſibi, vix baſiat.*
ALC. *Illi fuit quondam arcta tecum habitatio:*
ELSA. *Vetera hic nimis commemorat, haud ſcio quis eſt:*
*Tenerit ſolemus Indere annis latius.*
GRETA. *Tace modo.*
ALC. *Vnas e villa eſt qua vicitas.*
*Aſtronomicæ leges vetant plus dicere,*
*Præſtate vaticinanti oblatum ſolidum.*
ELSA. *Tene Magiſter, ſuſpicor male, neſcio.*
ALC. *Valete.*
ELSA. *Certe me hercules, tetigit virum*
*Meum.*
GRETA. *Inuenis multos viros eiuſmodi*
*Ego nequeo ſegregare neminem:*
*Sic eſt locutus in viros quam plurimos.*
*Putas maritus hanc tuam cummendam*
*Optaret expilare: egenti qui daret?*
ELSA. *O Greta neſcis omnium mentes virorum*
*Et te peto, nobis caiquam fidere.*

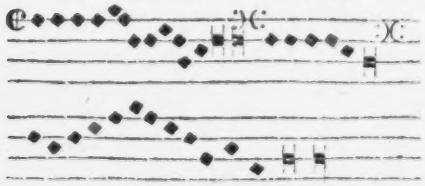
*Sed*

*Sed ecce, quid maritus & dromo parant.*
GRETA. *Rixantur inter ſe.*
ELSA. *Vnde tantum eſſet mali.*

DROMO. HENNO. ELSA.

DROM. *Pecuniam ſimulque pannum detinet*
*Daniſia: ait te affore ſibi pevendie.*
HEN. *Quod ſi nequiſſet pannicida eum mihi*
*Tecum dare: (vt vediens acute diſputas)*
*Tu debuiſſes de pecunia ſecus.*
*Sed vxor intrat. Tu cave pecuniam*
*Ne nomines. Daniſia quid locutus eſt?*
DROM. *Et ſe & ſua omnia dat poteſtati tuæ:*
*Petitque filiam ſibi ancillarier.*
HEN. *Fieri poteſt.*
ELSA. *Dromo nec optat nec petit*
HEN. *Quare?*
GRETA. *Quia inter ſe oderunt nihil: Dromo*
*Et filia. Expedi marite negotium.*
HEN. *Dromo.*
DROM. *Quid eſt?*
HEN. *Aliud nihil reſponderat?*
DROM. *Niſi vt valeres tu & magiſtra ſalubriter.*
*In proximo emporio velit tecum loqui.*
HEN. *Sat eſt. Enim tueantur optimi Ioues.*
ELSA. *Et ego opto felix valeas vſque vir bonus.*

CHORAVLES. CHORVS.



*Digna ſunt apolline*
*Quæ concinunt poetæ.* *Anaſtrophe.*
*Quo coruſcant numine*
*Diuinitus prophetæ.* *Anadiploſis.*
*Diligamus ergo nos*
*Vates cœlitus ſacros,*
*Quorum Indos ſcænicos*
*Oſtendimus facete.*

## *ACTVS TERTIVS.*

HENNO. ELSA. DROMO.

HEN. *Eho dum redegi cuncta nunc in ordinem,*
*Quæ mecum iturі in oppidum ferte ad forum,*
*Vt veneant quamplurimi.*
ELSA. *Num tu traham*
*Frugibus onuſtam, lateribus venum trahes?*
HEN. *Non, vos abite, caulem, oluſculum, allium,*
*Lac, caſeum, portate ſupra verticem.*
*Partim quoque & ſaſſarcinate veſtibus,*
*Quicquid poteſtis ferre: ferte ad nundinas,*
*Nam auro eſt opus, non aliter atque vita.*
ELSA. *Ita,*
*Cenſeo quidem.*
HEN. *Præibo, vos ſequamini,*
*Dromo domo mecum, ſed fœnum baiulo,*
*Adeoque binos tolle faſces quoad potes.*
DROM. *Curabo recte.*
HEN. *Iam veni.*
DROM. *Venio modo.*

DANISTA. HENNO. DROMO.

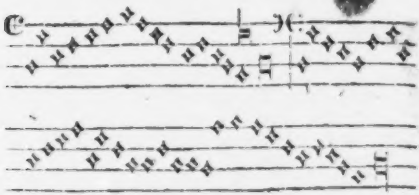
DAN. *Pecuniam fers Henno?*
HEN. *Cur pannum mihi*
*Hoc cum meo dromone nullum miſeras?*
*Aut cur & ipſos aureos datos tibi*

*Ollo*

*Cedo retentas? niſi te fidentior*
*Eſſem: nihil non ſuſpicaver: ut ſolent*
*Qui neſciunt quis improbus vel quis probus.*
DAN. *Tu vero habes pecuniam, atque ego pecunia*
*Careo: fidem tuam ſecutus maxime.*
HEN. *Ivro aureos dediſſe qui nil ſumpſerim.*
DAN. *Pannumque ivro dediſſe qui nil ſumpſerim.*
HEN. *Veni dromo, tibi ipſum pannum tradiam:*
DROM. *Non.*
HEN. *Ecce.*
DAN. *Tu ne pecuniam dederis mihi?*
DROM. *Non?*
DAN. *Ecce.*
HEN. *Pannum tu ne portaſti dromo?*
DROM. *Non.*
HEN. *Ecce.*
DAN. *Ecce, dedi dromoni quindecim*
*Panni boni ulnas: tibi reſerret, credito.*
HEN. *Quid credito? numeraui in huius ego manus*
*Octo aureos.*
DROM. *Factum magiſter pernego.*
HEN. *Et ego daniſta vlnam vel vllam pernego.*
DAN. *Fateor, tibi Henno non dedi: famulo dedi.*
DROM. *Factum daniſta pernego.*
DAN. *O probe vir dromo,*
*Non inde ſic euaſeris trilittere.*
DROM. *Trilittere, hoc quid eſt? num fama laeditur?*
*Famam viro obfuſcas: magiſtratus vetat.*
DAN. *Trilliterum ne nomen eſt ſuis aut bonis?*
*Quid ſi bonum te nominem? ſed o dromo.*
DROM. *Quid o dromo? feci nihil quod dedecet.*
DAN. *Iudicio ſiſti reſpondes?*
DROM. *Spondeo.*
DAN. *Quin iam.*
DROM. *Placet.*
DAN. *Promitte*
DROM. *Promitto.*
DAN. *Veni.*

CHO.

CHORAVLES. CHORVS.



*Muſis, poetis, & ſacro*
*Phœbo referte gratias:*
*Viſus nequit infirmitas*
*Apollinem contingere*
*Illiterati cæcitas*
*Nequit poetam cernere.*
*Muſis, poetis, & ſacro*
*Phœbo referte gratias.*
*Hinc hoſtis eſt audaculus,*
*Qui neſcit vllas litteras:*
*Poeticis ornatibus*
*Poeta vincit viperas.*
*Muſis, poetis, & ſacro*
*Phœbo referte gratias,*
*Niſi fuiſſet vatibus,*
*Infenſus & contrarius*
*Therſites ſiue Zoilus:*
*Nil eſſet illis clarius.*

## *ACTVS QVARTVS.*

DROMO. PETRVCIVS.

DROM. *Salue perite iuris, & miſeris pater,*
*Patrone, conſul, rhetor, & legum ſcitus.*

PETR.

PETR. *Non admodum misero pater: sed diuiti:*
*Nam liberi, vxor & domus, multis egent,*
*Quos cogor educare mercenarius:*
*Quare nihil me pauper vnquam diuitat,*
*At vade pauper. Abi miser, me nil beat.*
DROM. *Quid si lucri ex causa tibi quid nascitur?*
PETR. *Potest quidem hoc: sed cædo quid negocii est.*
DROM. *Nosti Danistam.*
PETR. *Feneratorem malum?*
*Noui*
DROM. *Trahit nunc me ante iudicem sagax.*
PETR. *Quare nam? oportet scisciteri singula.*
DROM. *Meo magistro: quid referre debui*
*Octo aureis sumptis, eos non tradidi,*
*Sed credito mercem recepi, & vendidi,*
*Nunc postulant vterque, vtrisque pernego,*
*Nequeunt probare vterque propositum suum.*
PETR. *Causam bonam foues, si dimidium dabis*
*Octo aureorum, at est secus si non dabis.*
DROM. *Cui darem?*
PETR. *Mihi patrono, nam mea*
*Opera solutus eris ab hac instantia.*
DROM. *Duos dabo, miserere paupertasulæ.*
PETR. *Fiat. Caue, nil nisi, ble, respondeas,*
*Si quæro quæ: tu redde, ble, atque aliud nihil.*
DROM. *Faciam.*
PETR. *Duos mihi polliceris aureos?*
DROM. *Promitto, dummodo vicero*
PETR. *Modo viceris,*
*Eamus huc: Iudex tribunal occupat.*

MINOS. DANISTA. PETRVC. DROMO.

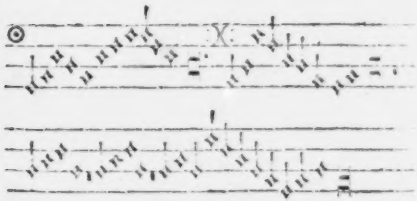
MIN. *Præco iube silencium, aduersarii*
*Vbi sunt? abest nomencalator nominum.*
DAN. *Compareo iudex: & aio, quod dromo*
*Vlnas recepit panni adusque quindecim,*
*Metiente me, preciique nil mihi soluerit,*
*Cogatur ergo octo aureos persoluere.*

MIN.

MIN. *Quid tu taces?*
DROM. *Ble.*
PETR. *Apparet hic surdus miser*
MIN. *Vade hinc Petruci, patrocinare surdo huic*
PETR. *Ducendus haud vocandus est, id sentio,*
MIN. *Curate vos causidici: vt vnusquisque sit*
*Cum instructionibus paratus litium:*
*Ne vt antea turbemur in processibus:*
*Sed introit Petrucius iam quem prius*
*Audire & expedire stat sententia.*
PETR. *Minos miser surdaster atque mutus hic*
*Nequit fateri aut diffiteri, nec loqui,*
*Sed consul[illegible] Danista causam testibus*
*(Si vincere optat & obtinere) iam probet.*
DAN. *Taceat ne, sine loquatur: id refert nihil,*
*Ego solus hoc sibi solitario dedi:*
*Igitur probare nil queo, sed hunc peto*
*Iurare decisorium & calumniam.*
MIN. *Petruci, eum adduc, vt vel hunc interrogem.*
*Homo. Danistæ, quid respondendum putas?*
DROM. *Ble.*
MIN *Non voles calumniam inferre improbe.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Interrogatus vera ne negaueris.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Sed probatione falsa ne vtere.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Neue quos pecunia corruperis.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Differendam ne tibi litem pares.*
DROM. *Ble.*
MIN. *Sæpe Ble, multumque Ble, tibi suadeo*
*Danista vt hunc missum sinas, nil obtines.*
DAN. *Ego obsecundor & obsequor, valeat latro.*
MIN. *Et ego Petruci absoluo sic clientulum.*

CHO-

CHORAVLES. CHORVS.



*Cædant fori contentio & iurgia,*
*Si vis quies vt sit tibi perpetua*
*In atrio nam tartari*
*Sunt & Minos*
*Et Aeacus*
*Et cæteri consules & aduocati.*
*Vetat Musa sequacibus industriis,*
*Frequentare iuridici subsellia*
*Vbi vigent versutia,*
*Calumnia,*
*Mendacia:*
*Doli mali, proditoriæque fraudes,*
*Sed hortatur te laureis virentibus*
*Et cœlestibus Apollinis concentibus*
*Dies noctes incumbere*
*Et libere*
*Et impigre*
*Vt cum phœbo sempiternus esse possis.*

## *ACTVS QVINTVS.*

PETRVCIVS. DROMO.

PETR. *Fortuna nobiscum fuit Rhamnusia,*
*Fortuna quæ vertit reuertit omnia,*

*Bene vertit acta quæ ante iudicem egimus*
*Quibus Daniſta te volutum prendidit:*
*Sed es ſolutus iudicis ſententia,*
*Opera mea & conſilio & auxilio ſimul:*
*Quare tuam fidem oro ne proferas*
*Quod iure pacti portionem ſumpſerim,*
*Multominus tandem mihi ſtipulatus es*
*Duos enim pollicitus es dare aureos:*
*Quos abſque controuerſia merui probe,*
*Expecto des, dare vis, Dromo?*

DROM. *Ble.*

PETR. *Eiusmodi*
*Vltra haud oportet alloqui vocabulo.*

DROM. *Ble.*

PETR. *Non oportet talibus nunc moribus,*
*Nam libere loqui vales iam.*

DROM. *Ble.*

PETR. *Nihil*
*Hac voce ſoli cum ſumus deinde eſt opus,*

DROM. *Ble.*

PETR. *Vis dare? an non? te rogo*

DROM. *Ble.*

PETR. *Non ioco*
*Sed ſerio: perpere eſt eundum iſtuc mihi.*

DROM. *Ble.*

PETR. *Verſipellem me hercules te iudico*
*Immemorem & ingratum mihi merito bene:*
*Vis ſoluere aureos duos mihi debitos?*

DROM. *Ble.*

PETR. *Non quieſcam donec inueniam modum*
*Soluendo ſis, aliter minas male ſenſeris.*

ELSA. GRETA. HENNO. DROMO. ABRA.

ELSA. *Vicina nunc pendeo animi, opperior virum*
*Ex oppido, Daniſta cui iurgatus eſt,*
*Timeo viri ſeueritatem: neſcio*
*Quorſum excidit rumuſculus de iurgio*

*Potens*

*Potens Daniſta, ſed maritus fortior.*
*At ecce longe illum per arua incedere,*
*Video: ſuas ſpargentes & inde & hinc manus*
*Scire velim, an aſſit pax: nimis ſollicita ſum.*
GRETA. *Quid te attinet pax iurgiumve reſpondeat?*
ELSA. *O Greta, neſcis de Dromone, & filia?*
*Fuit clam habendum Hennone ſemper: filia*
*Non nihil amat Dromonem: & is magis quidem:*
*Rurſus amat Abram ex intimo pectuſculo:*
*Voluique vtroſque combinare (vt eſt facris*
*Legibus apertum) matrimonialiter:*
*Sed ben fortuna! quæ domat mortalia,*
*Ea noluit permittere: at ſuccenſuit:*
*Hodie maritus in oppido contra meum*
*Dromonem, & hæc mihi cura maxima omnium eſt.*
*Negligo crumenam Greta, ſi viuat Dromo.*
GRETA. *Sine me tuum alloqui maritum vbi venerit:*
*Nam manſueſiet in modum paſſerculi.*
ELSA. *Tace, venit.*
HEN. *Quis eſt domi?*
ELSA. *Vxor ipſa.*
HEN. *Excandeo ludibrio me haberi: item*
*Et infidelem & futilem & fœmineum.*
ELSA. *Quare? marite virque dilectiſſime.*
HEN. *Quia Dromoni ſcelus apertum impingitur:*
*Daniſta pannum credito dediſſe vult:*
*Dromo negat, quod ille ab hoc receperit.*
*Adiere vterque iudicis ſententiam.*
GRETA. *Vicine noſter Henno ſalue: nam ſalus*
*Vbi es tu, ibi eſt.*
HEN. *Salueque Greta identidem.*
GRETA. *Quid verum in vrbe?*
HEN. *Vtcori ego dixi modo,*
*Quia Dromoni ſcelus apertum impingitur.*
GRETA. *Apertum?*
HEN. *Vt ipſi aiunt: at id beat meam*
*Ergo hunc fidem, quod liber eſt ſententia.*
ELSA. *Heus! liber eſt? adoleuit hic domi probe:*

*Semper probis & integris Dromo moribus,*
*Optauit autem filiam vxorem sibi*
*Quam sæpe! nolui tibi Henno dicere,*
*Nisi nunc.*

HEN. *Dromo solutus ex sententia est.*
*Aegre Danista fert: vter constantior*
*Atque probior sit: Iudicis sententia est.*

GRETA. *Vis ergo tecum redeat ille in gratiam?*
*Scio ille vbi est:*

HEN. *Volo.*

GRETA. *Veni Dromo cito.*

DROM. *Quid est?*

HEN. *Frequens hodie fuit turbatio,*
*Quo nescio quis nostrum hoc incidit ficlus,*
*Si dicis omnem rem acta vt est: promittimus,*
*Ego & vxor, Abram filiam vxorem dare.*

DROM. *Vxorem?*

HEN. *Ita.*

DROM. *Breuiter reuoluam singula.*
*Tu Henno octo ex vxori furatus aureos,*
*Pro panno ego quos pannicida solverem.*
*Noui quid vsurarius Danista sit.*
*Decepi eum his octo aureis mirum in modum,*
*Iurisperitum adeptus perfidum & nequam,*
*Quotam suam qui pactus esset litium:*
*Antistrophonte: syllogismo rhetorum*
*Decepi eundem, quo institutus sum modo:*
*Nunc cuius est probitas proba ex sententia*
*Peto filiam vxorem dari: atque hos aureos,*
*Loco dari dotis.*

GRETA. *Dromo bene iudicat.*

ELSA. *Assentior caveam licet peculio,*
*Tamen nihil molestius perpessa sum*
*Vnquam a die qua nata sum: ac consentio.*

GRETA. *Decet Henno, te nihil fragari modo.*
*Nam & fortis est, & laboriosus, & efficax:*
*Nec adhuc vir est: nec adhuc inuenta proximus:*
*Pulcher, decorus.*

HEN.

HEN. *Filia, an placet tibi?*
ABRA. *Placet.*
HEN. *Ergo habe, atque habeat: ſatis dos ampla erit.*
*Venite, adeſſe, eſtote amantes coniuges,*
*Quæ contulit laboris æuiternitas,*
*Ea omnia in dotem damus.*
ELSA. *Pax eſt rei.*
GRETA. *Vobis ſalutem opto: huius & Comœdiæ,*
*Quibusque ſpectatoribus. Iam plaudite.*

*Acta ludis Februis, in ædibus Illuſtris principis et Reuerendi domini Ioannis Camerarii, Dalburgii. Vangionum Epiſcopi, Heydelbergæ. Egere Iacobus Dornberger, Iacobus Eltz, Iacobus Lutz, Iacobus Merckel, Iacobus Wimphelingus iunior, Eraſmus Munch. Hieronymus Quaich, Ioannes Gnypo, Ioannes Fichel. Modos fecit Daniel Megel, Ioannes Rychartzhuſen, recognit. Pridie Kal. Februarias, Anno Domini MCCCCXCVII.*

*Poſtea vero quam Epiſcopus actores adoleſcentulos lauticia mensæ ſuæ liberaliter exhilaratos, aureis quoque annulis & ſimul nummis aureis, quam munificentiſſime donaſſet: orationem cœpit, omnium ſodalium nomine, Valentinus Helfant Wiſſenburgenſis, qua pro tam ſplendenti beneficentia hoc modo gratias egit.*

*Comicos hos ludos Illuſtris princeps & ſacratiſſime pontifex, quos ingenii exercitandi tantum: nullius lucri aut queſtus gratia inſtituimus, tuo nomini dedicamus, æquiſſimo iure. Tu enim primus & ſolus es, qui humanitatis ſtudia, & litteras politiores in hoc Heydelbergenſium litium, in hanc floam (non enim vero dixerim academiam, cuius Plato fuit autor, quem adhuc publice fordidis naribus naufeant,) ſed in hanc inquam ſcholam: quaſi buneris ipſe tuis impuliſti. Et ab indoctis, incultis, & inuidis veteratoribus, quotidie defenſitas: adeo vt nullæ ſint litterarum delitiæ, nulla germaniæ muſa, qua non in tuas laudes me-*

*rito aſpiret; te tuamque Ilam nobilem familiam non in cœlum uſque ſummis efferat præconiis. Quod vero ab ingenita tibi beneficentia tam illuſtri, & maiori quam mereamur, præmio nos donare condecoreque dignatus es liberaliſſime; Nos uniuerſi, de imbecillitate ſtudiorum noſtrorum cogitantes, certe nequimus paves tuæ munificentiæ gratias meditari. Sed hoc in omnium noſtrum votis eſt, vno aſſenſu ac ſimili vt optemus: Deus optimus maximus longo æuo te nobis, & litteraviæ reipublicæ proſpere beneque valentem conſeruare dignetur.*

*Iacobi Dracontii Præmonſtratenſis: Ad Iuuentutem Germanicam in Ioannem Reuchlin Pforcenſem: præceptorem ſuum, quod primus & ſolus inter Germanos Comœdiæ ſit autor. Panegyris.*

*Huc adeò Aonidum qui ludere quaris in vmbra,*
*Germanoque faues integer ingenio;*
*Culta venis nobis gracili Comœdia vultu,*
*Nuſquam Theutonicis antea nata ſcholis:*
*Quam longo ex græcis rapuit ſudore latinus;*
*Atque aluit Theatro, non ſine laude, ſuo:*
*Hæc eadem nobis, triclinia priſca reliquens,*
*Exoritur primum, & teutones alma fouet,*
*Primus adeſt Reuchlin noſtris & ſolus in orbe,*
*Qui parat ad Theatrum iam noua plectra nouum*
*Demiſſum ſuperis nobis hunc cenſeo Vatem,*
*Quo Comicam ſtupida cœpimus aure lyram,*
*Doctam Cæcilii dignam, Plautine Camœnæ:*
*Vatibus eſt ideo non minor Auſonijs.*
*Eſt vir quippe ſiu ſub pectore totus Aratus,*
*Diuinuſque Plato, & magnus Homerus item.*
*Hic ſolymas callet multo cum pondere chartas,*
*Et Latiam linguam volvit in ore potens.*
*Turbidus auratas vt vaſtat Hermus arenas:*
*Diues Cecropias ille ita fundit opes,*
*Quod variis intus vedolent arcana figuris,*
*Ille hoc ſub terra mente patenter alit.*

*Pluvima*

*Plurima philosopho referenda est gratia tanto,*
*Germanos numeris qui beat arte nouis.*
*In biuiis clamate virum: clamate per vrbes:*
*Nobis es Reuchlin gloria prima, pater,*
*Dicite longa nimis per te calumnia cessat,*
*Qua culpat latium teutones inscitiæ.*
*Currite Germani, pedibus mox addite pennas,*
*Quos Rhenus tundit Danubiusque rigat,*
*Oceanusque vndis quos Teutonus ambit opacis:*
*Et quos sub gelidis Vistula girat aquis.*
*Pergite certatim dotem legitote poetam:*
*Et placidus vocis rarus Iambus erit.*
*Namque hic multi nodus pedibus saliendo Choraules*
*In gyrum ducit, voce strepente choros.*

*Ad insignem virum magistrum Ioannem Richartzhusen, recensorem Comœdiæ nouæ Ioannnis Reuchlin, Carmen Adæ Wernheri, Temarensis.*

*Te duce, res nostris agitur rarissima terris,*
*Quondam a Roma tuis ludier apta scholis.*
*Vidi equidem, & placuit ficti simulatio sexus*
*Gestus: & in numeros qui salit arte chorus,*
*Plus tamen interior me significantia veri*
*Commouet, inque suos ars noua ficta dolos.*
*Huic vetus in nostris Comœdia cede theatris:*
*Iam libeat soccum conspicere arte nouum.*
*Nunc ex Germano dabitur spectare Poeta,*
*Mendicata prius, quæ tulimus latio.*
*Prodeat in lucem saltem & te sollicitante,*
*Aere premente nouum multiplicetur opus:*
*Sic tua, sic nostri crebescet gloria vatis,*
*Quem patria hæc genuit, barbara dicta prius,*
*Cui dea (præter ea docuit quam Sueuia tellus)*
*Dat Pallas linguis posse sonare tribus.*
*Viue, vale, & valeat nostrates ille poeta*
*Phorcensis, socco clarus in orbe nouo.*

1498.
Nihil sine causa.
*Olpe.*

## Das XVIte Jahrhundert.

### Zur 46ſten Seite zum zweyten Zehend.

1502.

31. §. In Ermangelung eines deutſchen Stückes will ich abermal des lateiniſchen gedenken, welches **Conrad Celtes**, der erſte deutſche gekrönte Poet, dem Kaiſer **Maximilian** 1501. zu Linz vorgeſtellet hat. Es befindet ſich ſelbiges in dem zu Nürnberg 1502. gedruckten Buche, welches den Titel führet: Conradi Celtis Protucii, Primi inter Germanos imperatoriis manibus poete laureati, quatuor Libri amorum, ſecundum quatuor latera Germaniæ, feliciter incipiunt. Das Buch will ich anderwärts ausführlicher beſchreiben. Nach den vier Büchern von Elegien folget ein Gedicht: Germania generalis. Darauf kömmt die Norimberga, welche die Beſchreibung von Nürnberg in ungebundner Rede, nebſt einer ſapphiſchen Ode auf den Heil. Sebald liefert. Und nun folget das

Schauſpiel.

LVDVS DIANAE. Incipit ludus Dianæ, coram Maximiliano Rege, per ſodalitatem litterariam danubianorum in Lintzio.

32. §. Was es mit der gelehrten Donauer Geſellſchaft für eine Bewandniß gehabt, weis ich ſo eigentlich nicht. Scheint es gleich aus dieſen Worten, daß ſie in Linz, welches hart an der Donau liegt, ihren Siz gehabt; ſo

ſo könnte ſie doch auch heißen, der Ludus Dianæ ſey daſelbſt dem Kaiſer aufgeführet worden.

Die Stelle des Vorredners vertritt Mercur. Es heißt:

*Mercurius Præludio miſſus a Diana, ad ſpectatores loquitur:*

Pennata geſto calcibus veſtigia,
Tectus galero & hac in aula prodeo.
Atlantide olim, quem creatum prædicant - -
Vos auribus ſed cuncta nunc prehendite,
Alis leuatus ipſe ad aſtra redeo.

Das Stück hat V. actus, die aber ſehr kurz, ohne Verbindung, und ohne Abtheilung in Scenen ſind. Diana ſelbſt erſcheint im I. in Begleitung der Nymphen, Satyren und Faunen, die mit ihren Zeichen bemerket ſind, und redet den Kaiſer ſo an:

Cæſar ave! auſpicio ſuperum qvi dirigis orbem,
Quem decorat Romanus honos, cui vivida virtus
Per varios caſus, per mille perioula rerum,
Hoc peperit regnum. &c.

Solcher Hexameter ſaget ſie 45 her. Hierauf ſinget Diana im Chore ihrer Nymphen, das Lob des Kaiſers und der Kaiſerinn nach 4 Stimmen. Sie ſteht (corniculata) in der Mitten, und die Nymphen tanzen um ſie her, und ſingen folgendes:

Maximilianeas Nymphæ nunc dicite laudes,
Et reſonet noſtro Blanea Maria choro:

Ducite jocundas Fauni Satyrique choreas,
Indulget festis regia tota iocis.
Dedicat hanc genio Cæsar cum coniuge noctem,
O nox perpetuo carmine digna coli!

34. §. Das ist der ganze erste Aufzug. Der II. Actus stellet den Sylvan vor, der von Faunen und Satyren begleitet wird. Der erste redet den Kaiser so an, daß aus den Anfangsbuchstaben, längst herunter gelesen, herauskömmt;

Ducimus Inuicto tutam sub principe vitam;

und aus den letzten Buchstaben folgendes:

Nestoreos vtinam videat feliciter annos!

Außerdem sind auch die Anfangsworte aller Zeilen, für sich gelesen, folgende Verse:

Rex verus, Cultor iuris, mens vivida serva,
Iustitiam nobis, victa impia Culmina tolles,
Occurras telis vrbis tunde agmina Maumet,
Suscitat vrbanos Bellator perdere ritus;
In nos constrictos intendens perfidus enses.
Vexati imperii turgentes attere motus.

Die letzten Zeilen heißen:

Turgentes Venetos igitur tuqve omine lumen
Attere felici Gallorum; ac pectore toto
Motus Helveticæ compesce & turbida plebis.

Daß der Poet **Celtes** sich auf diese künstliche Verse etwas eingebildet, saget er selbst in sechs Versen. Hierauf hat der Chor des Bachus nach der Pfeife und Cither getanzet, und folgendes nach vier Stimmen gesungen:

Sylva-

Sylvanus, Satyri, Faunus, Syllenus, Iachus
Laeivis pedibus chorea noſtra ſtrepet.
Maximus Aemylius conjunx & Blanca Maria,
Cantentur noſtris hic & vbiqve choris.
Vivite felices, ambo dum vita ſuperſtes,
Et locet ætherio vos Deus inde polo!

35 §. Im III. Aufzuge redet Bacchus den Kaiſer an, und Sylen nebſt den Bacchantinnen begleiten ihn; tanzen zuletzt, und ſingen eine kurze ſapphiſche Ode.

Im IV. Aufzuge kömmt Silen auf ſeinem Eſel geritten, und hat einen Krug mit abgebrochenem Henkel; taumelt und ſtammlet, indem er den Kaiſer anredet: worauf aus goldenen Bächern und Schaalen, unter dem Klange der Pauken und Trompeten, herum getrunken wird.

Der V. Aufzug vereiniget alle Perſonen des Spiels; und dieſe ſtatten dem Kaiſer Dank ab. Diana führet das Wort, ſinget mit 4 Stimmen, und bittet um Erlaubniß abzutreten.

Nach dem Spiele hat Kaiſer Maximilian folgendes Tages die Schauſpieler, an der Zahl 24, herrlich bewirthen laſſen, und beſchenket.

Man ſieht wohl, daß der eheliche **Celtes** von einer Komödie weiter nichts gewußt, als daß ſie fünf Actus haben müſſe. Und doch wird er für einen großen Humaniſten ſeiner Zeit gehalten; wie er denn auch wirklich ein netter lateiniſcher Dichter geweſen.

## Zum 1502. Jahre.

36. §. LVDICRVM DRAMA: plautino more factum: a Jacobo Locher Philomuſo: de [illegible] amatore: filio corrupto, & dotata muliere; ein Bogen in 4to, ohne Jahr und Ort.

Ich finde dieſes Stück in Hrn. M. Wellers Altem aus allen Theilen der Geſchichte, im 4. St. auf der 241. S. Ob es gleich keine Jahrzahl hat, ſetze ich es doch in dieß Jahr; weil der Verfaßer ſchon 1498. D. Brands Narrenſchiff lateiniſch herausgegeben hat, und in eben dem Jahre dieſes nächſte von ihm erſchienen. Geſehen habe ichs nicht.

## Zum 1502. Jahre.

37. §. *Spectaculum* a Iacobo Locher, more tragico effigiatum. In quo Chriſtianiſſimi reges aduerſum trucu'entiſſimos Turchos conſilium ineunt, expeditionemqve bellicam inſtituunt, inibi ſalubris pro fide tuenda exhortatio. In ſtudio Ingolſtadienſi, 1502. Idibus Febr. acta a diſcipulis.

*Eiusdem* Iudicium Paridis de pomo aureo, de triplici hominum vita, de tribus deabus, quæ nobis vitam contemplatiuam repræſentant; & qvæ earum melior ſit tutiorqve. 1502. VIII. Cal. Iulii, in ſtudio Ingolſtadienſi acta.

Durch ſolche lateiniſche Stücke hub man damals an, den Geſchmack der deutſchen Jugend auf die

die Schaubühne zu lenken. Die Verfasser derselben getraueten sich entweder nicht, etwas Deutsches aufzusetzen; oder glaubten, solche Vergnügungen müßten nur von Gelehrten, nicht aber von Ungestudirten, oder dem gemeinen Manne verstanden und genossen werden. Sie irreten aber sonder Zweifel: denn ursprünglich sollte zu Athen und Rom, die Schaubühne die Schule des Volkes seyn. Man hat es aber auch in Deutschland bald besser einzusehen, wie so viele deutsche Stücke in den folgenden Dekaden zeigen werden.

## Zum II. Zehend, im 1511. Jahre.

38. §. Spiegel der Sitten, im Latein genannt *Speculum Morum*, von guten vnd bösen Sitten, von Sünden vnd Tugenden, dagegen von Ständen vnd Aemtern, mancherlei Personen, dabey auch nachvolglich Comedien Plauti, Menechmo *&* *Bacchide* vnd Philigenia Ugolini, kurtzweilig vnd schimpflich zu lesen, daraus man nehmen mag lehre vnd Unterschied guter Sitten vnd böser dagegen, die guten zu begreiffen, vnd die bösen zu vermeiden. Nach vermuthung des edlen hochgelehrten vnd würdigen Herrn Albrechts von Eide, in beiden Rechten Doctor, der dieß Buch aus vil göttlicher Lehrer vnd heidnischer natürlicher Meister Büchern arbeitsamlich gezogen, vnd vom latein in Deutsch gewandt hat. Augspurg durch Johann Rynmann von Oeringen, Buchfürer in vigilia Matthæi Apostoli & Evangelistæ. Fol.

Zum

## Zum zweyten Zehend des XVIten Jahrh.
a. d. 52ſten S.

## 1520.

39. §. Endlich kommen wir aus Schwaben und Franken auch zu unſerm lieben Leipzig, wo ſich bisher noch keine Spur von dramatiſchen Gedichten gewieſen hatte. Die Kenntniß dieſes höchſtſeltenen Stückes habe ich der Freundſchaft Hrn. D. Königsdörfers zu Altenburg zu danken, der mir ſelbiges ſchon in währendem Abdrucke dieſes Buches gütigſt überſendet hat. Wie ſehr mich ſolches erfreuet habe, kann ich nicht ausdrücken; weil es mich lange Wunder genommen, ja betrübet hatte, daß unſer Leipzig ſo ſpät Verehrer der Thalia und Melpomene aufzuweiſen gehabt.

Der Titel davon heißt:

COMEDIA NOVA
CHRISTOPHORI HEGENDORFFINI SALIBVS NON OMNINO INSVLSIS REFERTISSIMA LIPSIE NON RARO IN DOCTISSIMORVM VIRORVM CORONA ACTA.
EPIGRAMMA EIVSDEM, AD NOBILIS INGENII Adoleſcentem Georgium Salicetum.
EPIGRAMMA MAGISTRI NOVENIANI Iuuenis trium linguarum ſtudioſiſſimi.
Lipſiæ, apud Valentinum Schumannum. An. MDXX.

40 §. Wer dieſer junge Menſch, Christoph Hegendorf, ungefähr der Magiſter Novenianus, geweſen, lehret das Jöchersche Lexicon. Der erſte war ein junger Leipziger, 1500. gebohren, und hatte ſchon in ſeinem 17ten Jahre Dialogos lepidos et doctos herausgegeben. Unter dem Petrus Moſellanus legte

legte er ſich aufs griechiſche; und man ſieht auch aus dieſer Komödie, daß er gern überall ein griechiſch Wörtchen mit einmengt, und wenn es auch gleich nur am Ende das τελος ſeyn ſollte: eine Modegalanterie der damaligen Humaniſten! Im 1519ten Jahre wohnte er der berühmten Unterredung Luthers mit dem Eccius, in der hieſigen Pleißenburg bey, und ſchrieb Carmen de Diſputatione Lipſienſi. Er ward hernach ein Schulmann zu Lüneburg, und Doctor der Rechte zu Frankfurt an der Oder: 1537 Syndicus zu Lüneburg, und 1540. Superintendent daſelbſt; wo er in eben dem Jahre ſtarb. Er hat auch Dramata in Dialecticam Petri Hiſpani, Dramata locorum tam rhetoricorum, quam dialecticorum, und viel andres herausgegeben, das mir aber nie zu Geſichte gekommen.

41. §. Der zweyte, **Philippus Novenianus**, war aus Haßfurt in Franken, und hat Commentaria & Scholia in Hermanni Buſchii Lipſica geſchrieben, und 1521. zu Leipzig ans Licht geſtellet: wie Hamelmann in Buſchens Leben meldet. **Valentin Schumann** aber iſt aus andern alten Schriften bekannt, welche man auf unſrer Pauliner-Bibliothek antrifft. Es iſt eben ſo ungewiß, welches die Verſammlung gelehrter Männer geweſen, in deren Gegenwart dieß Luſtſpiel aufgeführet worden; als wer die ſpielenden Perſonen geweſen ſeyn mögen? Vermuthlich aber ſind es ſtudierende geweſen, die ſich damals auf die ſchönen Wiſſenſchaften befliſſen, und dieſes Schauſpiel zur Uebung etliche male aufgeführet. Indeſſen ſiehet man daraus eine Frucht

der damaligen ersten Lehrer der freyen Künste und gelehrten Sprachen in Leipzig, ehe noch die Reformation hier angegangen war; ja als sie selbst in Wittenberg sich kaum zu regen anfieng.

42. §. Ob diese Komödie gleich nicht in Versen abgefasset ist: so sieht man doch eine starke Nachahmung des Terenz darinnen: ja sogar die Fabel ist der Hecyra dieses Dichters gewissermaßen ähnlich. Doch ist sie freylich auch nur einiger maßen ähnlich, und gleichwohl sattsam abweichend, um ein Original heißen zu können. Nur die Actus hat der Verfasser nicht recht abzutheilen, vielweniger die Scenen recht zu zählen gewußt. Die Chöre aber hat er nach alter griechischer Art beybehalten; die doch Menander, Plautus und Terenz längst abgeschaffet hatten. Wir wollen dieß ganze alte Stück gleichfalls dem Untergange entreißen, und mit allen Zusätzen abdrucken lassen.

---

## *VALENTINVS SCHVMANNVS LECTORI S. D.*

*Num vides, quam felici auspicio omnia cadant? Nouis typis, Comœdiam nouam in lucem spargimus, Comœdiam inquam lepore comico non omnino contemnendam: quam cum legeris, quisquis es, non velim μυκτηριζειν, vt semper alienis laboribus infestiores sumus, incipias; sed et rem et authorem summo studio amplectere. Omnia conatur Chris. noster, adolescens xx annos natus, multa conaturus, si modo non herbescentem ingenii segetem, obtrectationis lolio strangulare pergas. Vale, & nos & Christophorum nostrum, ama.*

GEOR-

## *GEORGIVS KNAVERIVS*

*Heliorus auctoris Caſpari Kegellerii Medici diſcipulus, Candidam lectorem extemporario epigrammate conuenit.*

*En noua crede venit Comœdia more vetuſto*
*Quam tibi fatales ſuppoſuere deæ*
*Fabula ſuccedit celebris tibi palliatorum*
*Quæ vitus græcos exprimit ecce tibi*
*Exprimit ecce tibi ſocco præcandide lector;*
*Quod Tragicus maſtis diſſerit ipſe ſonis*
*Hæc canit iratum, fateor, tumidumque Chremetem*
*Hæc canit & Danus, quidue loquatur herus*
*Fœmina quid poſſit, Seruus, quid & ignis amantum*
*Quid poſſit iuuenis decrepitusque ſenex*
*Si cupis auctorem qui Comica tam bene tractet*
*Eſt Iuuenis doctus; moribus ingenuis*
*Is tibi ſic placeat quæ res precor optime lector*
*Comica, ſic multo ſecretiora dabit.*

## *ARGVMENTVM*

*Carmine conſcriptum.*

*Cheremon pueros matre gemellulos*
*Eduxit valido volde ſubarſerat*
*Igni alter, grauidat debinc mulierculæ*
*Aluum, quem teuerum nixa puellulum*
*Obtrudit variis fraudibus. alteri*
*Qui prorſus fuerat criminis inſcius*
*Sic noſtræ dabitur copia fabulæ.*

τελος.

## PERSONAE SVNT.

**PHYLOTHIMI**, *duo adoleſcentes.*
**CHEREMON**, *ſenex.*
**THAYS**, *meretrix.*
**SYRVS**, *ſeruus.* MYSIS. ANVS.

ACTVS

## ACTVS PRIMI SCENA PRIMA.

Cheremon & filius alter bonæ frugis de filio perdito colloquuntur.

CHEREM. *Heus filii, eodem ſcitis, vos ouo prognatos; concordia mutua viuatis volo.*

PHYLO. *Quantum ad me attinet, ſedulo curabo, ne fraternis amicitia diſrumpat: ſed neſcio quid alter facturus ſit, qui ad litem paratior eſt.*

CHEREM. *Non eſt quod quippiam timeas, ne turbas excitet: ego modo vitam det Iupiter, videbo, ſeruciam illius conſtringere poſſim.*

PHYLO. *Non dubito quin poſſis: dum tecum eſt, ne Gry. quidem facere audet; verum dum abes, nouum quendam hominem videas. Sed eccum illum! lupus eſt in fabula.*

CHEREM. *Veniat modo, rogabo quid rerum agat? vbinam totum diem diſcurrat, cur te ſoluni ſinat domi reſidere.*

PHYLO. *Salue mi pater CHEREMON, & tu frater ſalue.*

CHER. *Et tu ſaluus ſis, vnde te perferis? quid rerum agis? cur domi noſtræ ſemper abes?*

PHYLO. *Cum amicis noſtris diuerſatus ſum, qui me hodie etiam, quaſi inuitum, apud ſe retinuerunt.*

CHER. *Miror eos non penulam, ſcidiſſe: ſcilicet quam?*

PHYLO. *Cur ita tantopere verbis intonas? mi pater, quid commerui?*

CHER. *Quid commerui? quaſi vero frontem explicare debeam, cum audio te per omnia compita per omnes vicos ſurſum deorſumque curſitare.*

PHYLO. *Erraui, ſemel ignoſce pater! ſi eam culpam iterauero, grauiores luam pœnas.*

CHER. *Lubenter videbo, vt te poſt hac geſturus ſis. Iam hoc quicquid admiſiſti condonabo ſac modo ne me poſtea, bipedum nequiſſime, irrites. Neſcis? bos laſſus fortius figit pedem?*

PHYLO. *Non, pater.*

ACTVS

## ACTVS SECVNDI SCENA SECVNDA.

Phylot, ſenem abeuntem cum filio probo ſubſannat, ſeruo Syro adiutus.

PHYLO. *Vade ſenex Cheremon, vade, me ego ſtultus eſſem, ſi omnia ſeni narrarem. Tragula ſenibus iniucunda eſt, nempe quod ſemper quicquid facimus adoleſcentuli, deteſtantur, luſus olim ſuos ne per nebulam quidem cognoſcentes. Abeat ſenex, Thaydem ego ſororis diligo loco, hanc volo, ſi vlla Chyragra ſeni contunderet articulos.*

## ACTVS TERTII SCENA TERTIA.

Cheremon videns a tergo filium ita vociferantem gradum refert, verum filius Syri ſerui adiutus opera, ſenem deludit. Phylo: Syrus.

CHEREM. *Quid vero ita vociferaris, furcifer? En diu abfui? quo tuæ ferociæ locum daret. O quot baculis tuum comminuam caput! ſed heus tu, cur ita vociferaris?*

PHYLO. *Iu more, neſcio quo pacto, habeo inter ambulandum cantilenas mileſias edifcere, quare vociferatione vtendum eſt.*

CHER. *O quam citius pecuniarum te'inopem quis'reperierit quam ſutelarum, quibus me miſerum ſenem circumuenis.*

PHYLO. *Non, per Iouem, ſi mihi non credit pater, ex ſeruo hoc ipſum percunctare.*

CHER. *Tam bonus eſt ſeruus quam tu, ſed quid obſtat periculum facere? heus Syre!*

SYRVS. *Ecquid vocat? en, herus eſt; non præuideram.*

CHER. *Heus, Syre! cur filius me abeunte tantopere vociferabatur? vereor vercor, ne ita me naucifaciat.*

SYRVS. *Non, per Iouem, Cantiones quaſdam ediſcere ſolet, quibus, vt & tu ſcis, vociferatione opus eſt.*

PHYLO. *Audin pater, quam per omnia ſubſiſtamus orationi? quam nihil hic fuco demus.*

CHER. *Mutuum eſt, nimis vereor teſtimonium: nam fur furem, malus malum, iuuare ſolet.*

PHYLO. *Non tui pater, non te contemnimus, ſed tecum, mi Syre, animul dii eam perdant, quid vult? Res ad triarios venit, illicet perimus.*

SYRVS. *Huic rei remedium afferam.*

CHER. *Quid ita maſtitatis furciferi?*

PHYLO. *Nobis, per Iouem, vbi amatoriam quandam cantilenam reliqu ſſet, quaeſo.*

CHER. *O quod mox vellem? ſed o Iupiter! Anus haec quid vult? vnde ſe prorſpis?*

PHYLO. *Quid ita deſipis? pater, eſt auia noſtra.*

CHER. *Auia? quid hoc dicere eſt? niſi nihil eſſe extra oleam & nihil in nuce duri.*

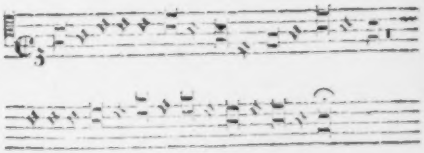
PHYLO. *Si mihi non fidem aſtringis, a ſeruo id peruefliges, licebit.*

CHER. *A ſeruo id peruefligem? Quaſi vero non mutuo teſtimonio alter alterius fraudes oppalliet.*

PHYLO. *Non per Herculem, nihil hic offuciarum: aperta tecum agimus fronte. In lithomiam citius abituri, quam vt te in fraudes ieſtamus.*

CHER. *Et credite, tu & ſeruus in lapidicinam abibitis, ſi vllos dolos vos machinari ſenſero. Ego abeo, vos valete.*

CHORVS.



*Res ſi bella quadrat nimis*
*Dum natus genitor viuere prob ſinit*

Pro

*Pro voto dolor ab ſuo*
*Nunci tunc faciant, ſaeuius intonat*
*Si quando patruos ſapit*
*Pater, dum ſobolis crimina prodeunt*
*Omnis ne, nimium timet*
*In patris, decet vt, culpa recurſitet.*
*Nunc quare meminres fimul*
*Sic quiſquis pueros ira coercet,*
*Ne noxæ nimium ſint*
*Patris, tumque domus nubila maxima.*

## ACTVS QVARTI SCENA QVARTA.

Agit Phylo cum ſeruo, patrem iratum ſedare velit, interim anus intempeſtiuum aduentum deplorat.

PHYLOTH. ANVS. SERVVS.

PHYLO. *O quam infelici auſpicio te huc contuleras anila, niſi nos arte pelaſgi inſtructi fuiſſemus, pater omnem rem reſciuiſſet.*

ANVS. *Ego non putabam, eum tam ſine cerebro caput geſtare.*

PHYLO. *Hoc nihil eſt, demonem diceres, ſi quando vere in iram ſpumarit. Sed vnde te huc profers?*

ANVS. *Thays inſſit, ad te irem, id ſe vt in tempore venires.*

PHYLO. *Quam primum poſſum veniam: faciam periculum, an pater e veſtigio domum redituruſ ſit: Nam ſubinde ſolet ſimulare, quaſi diu domo abeſſe velit, & citius dicto domum redit.*

ANVS. *Seruus tuus, ſat ſcio, facile techam excogitabit, qua furentem fraudet.*

SYRVS. *Abi ſaltem, videbo, quo ira accenſum ſenem tam placatum reddam quam ouem.*

PHYLO. *Si hoc feceris non vnquam tibi tuisque rebus deeſſe volo.*

SYRVS. *Faciam omnia ſedulo.*

## ACTVS QVINTI SCENA QVINTA.

Dum Anus tam diu abeſt, conqueritur Thays de amatorum inconſtantia.

THAYS. *O quam ſtultum eſt adoleſcentulorum verbis credere! abiit Phylotimus, ad me non rediit. O quam infortunio infortunatior ſum! neque ex eo ſuſcepi & iam veluti Theſeus ille ſceleratus, Ariadnen in nemus auectam deſtituit: ſic ego miſera a Phylotimo deludor Non tam Euripus tot vicibus indies reciprocat, quam amatorum animus iam huc iam illuc fluctuat. Animus amatorum vel quouis libri penne, a vento circumacto, inconſtantior eſt. Anus ad Phylotimum accerſendum iuit & illa remanet, in itinere, credo panico terrore concidit.*

## ACTVS SEXTI SCENA SEXTA.

Redit Phylot. ad Thaydem, remque omnem illi ordine recenſet. Parturiendi tempus inſtat, pater rem reſciuit.

### THAYS ET PHYLOTIMVS.

PHYLO. *Salue Thays, cur ita, mi anime, faſtidium te maceras?*

THAYS. *Putabam, profecto putabam te ex vulgari amatorum grege eſſe, qui ſi ſemel cupiditatibus fecit ſatis, aufugit.*

PHYLO. *Dii meliora! non potui patri, vt abiret perſuadere. Meus ille domi eſt carnifex, mens ille eſt tortor, & parum aberat, quin res iam ad reſtim rediiſſet, niſi plusquam Thracio commento antevertiſſemus.*

THAYS. *O! quid hoc monſtri erat?*

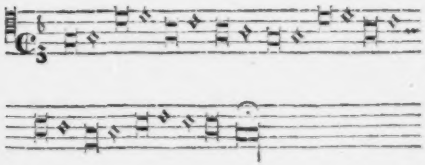
PHYLO. *Cum ego cum patre altercarem, Anus ipſa præter opinionem in noſtrum ſermonem incidit.*

THAYS. *O quid audio! ſed quomodo tandem res abibat?*

PHYLO,

PHYLO. *Ego dicebam ſeni auiam noſtram eſſe, & eum præ Glauconia, ob oculos offuſa, eam agnoſcere non poſſe.*
THAYS. *O factum bene! Oportet enim cum ſtultis ſtulte agere.*
PHYLO. *Quid vero tu agis?*
THAYS. *Neſcio quid agam: vterus mihi dolet.*
PHYLO. *Di meliora, Thays!*
THAYS. *Timeo ne quid noui Africa pariat.*
PHYLO. *Dii iſtud approbent.*
THAYS. *Sed neſcio, quo pacto oculi lolio vicitare videntur. O Anus anus! vale accerſitum obſtetricem.*
PHYLO. *Tu vale interea.*
THAYS. *Ecquid reſtitas Anus? moriar. moriar niſi vadas.*
ANVS. *Iam venit obſtetrix.*
THAYS. *O Iuno Lucina fer opem!*

CHORVS.



*Nunc bibamus & potemus, dormiamus ac amemus*
*Bacchi feſta redierunt, nummi noſtri perierunt.*
*Quisque bibat ac grecetur, male tandem quo veſtetur.*
*Concurramus ac ſaltamus, Scyphos ter nos hauriamus.*
*Nullus abſque amica viuat, ludere qui vult nummos ponat.*
*Tempus eſt inſaniendi, tempus erit confitendi,*
*Ni bibetis aut canetis, in ieiunium venietis*
*Dulces amatorculi.*

## ACTVS SEPTIMI SEPTIMA SCENA.

Cheremon audierat mulierculæ clamorem, & filium excurrentem viderat, quapropter in ſuſpicionem ſe coniicit, filium cum Thayde rem habuiſſe.

### SERVVS ET CHEREMON.

CHEREM. *O me miſerum ſenem! O me calamitate calamitoſiorem!*

SYRVS. *Ecquid eiulas? Arbitror dentes tibi nouos in mandibulis emergere, & in te prouerbium cadere: bis pueri ſenes.*

CHER. *O quam velim, & ego, & Phylotimus ad inferos deiiceremur!*

SYRVS. *Quid Lybia noui parturiit?*

CHER. *Dum iam forte præterco domum cuiusdam meretricis, Phylotimus noſter, quam poteſt, concitatiſſimo curſu prouolat, & ego reflitans, mulierem vociferantem audio: Iuno lucina fer opem!*

SYRVS. *Quid ergo factum putas?*

CHER. *Quid factum putem? Suſcepit meretrix ex filio, ſat ſcio.*

SYRVS. *Acu rem tetigiſti, ſcil.*

CHER. *Quidni tetigerim? Anus vero nuper quid volebat?*

SYRVS. *Ecquid opus eadem per eadem canere? Axia filiorum erat.*

CHER. *O quam mentiris! ad meretricem, vt veniret filius, adeuat.*

SYRVS. *Vnde id ſcis? num ex Tripode Apollinis domum tecum adfers?*

CHER. *Tace carnifex! vel baculum in tuum caput inpingam.*

SYRVS. *Et ne ſæui tantopere, mi ſenex! Omnia in portu ſunt, non eſt quod quippiam mali cogites: tuam ipſius vmbram times.*

CHER. *En vbi eſt filius? cur abeſt? Ipſemet ſe conſcium facit.*

SYRVS.

SYRVS. *Vbi sit? forum iam accessit, pisciculos in cœnam empturus.*

CHER. *O quam vereor, ne erretises! sed vide, ne tibi ipsi tecbnam struas, & capra suo ipsius gladio pereat.*

SYRVS. *Cum quouis agere velim, quam tecum, qui semper, ne caelum ruat, reformidas.*

CHER. *Ocyssime quæsitum Phylotimum, vade.*

## ACTVS OCTAVI SCENA OCTAVA.

Seruus ad filium venit, iratumque senis animum illi aperit, continuumque capiant de sene fraudando.

### PHYLOTIMVS ET SYRVS.

PHYLO. *Quo in statu omnia, Syre?*

SYRVS. *In peiore esse non possent.*

PHYLO. *Dii meliora!*

SYRVS. *Pater domi lapides loquitur, rem rescivit omnem, te ex meretricis domo excurrentem vidit, vociferantem mulierem audiuit, & indubitanter eam ex te suscepisse, credit.*

PHYLO. *O Syre! fac fac, nunc tuo consilio mihi adsis, quo hoc malum euadam.*

SYRVS. *Et eo iam te accersitum?*

PHYLO. *O mi Syre! dic me nullibi esse.*

SYRVS. *Faciam, hoc vero consilio, malum deprecaberis: manibus pedibusque conabor, quo meretrix rem in fratrem tuum reiiciat, quod tibi apud patrem summam inuidiam conflauit?*

PHYLO. *Quomodo hoc fiet?*

SYRVS. *Quomodo hoc fiat? sine me huic rei mederi, omnem mouebo lapidem, in fratris caput omne crimen tansferatur.*

PHYLO. *Quid autem mecum fiet?*

SYRVS. *Dicam, te, rogatu amicorum, rus profectum esse, & hos dies, vineæ colligendæ accommodare conductum esse.*

PHYLO. *Adhuc omnia maiora opinione obtingunt, tu fac modo non a technis tuis elabaris, vt vt sentiat pater, tu nihil animo frangaris.*

SYRVS. *Sæuiat quam diu velit. Ego veluti lupus, non panico terrore facile commouear.*
PHYLO. *Sed video, quorsum nam mulier puerum ferat?*
SYRVS. *Obſtetrix eſt. Fac tu te hinc auferas, ego cum ea æſtimationem inibo.*

## ACTVS NONI SCENA NONA.

### OBSTETRIX ET SYRVS.

SYRVS. *Quo cum puero, quo?*
OBSTET. *Phyletimo feram.*
SYRVS. *Phylotimo? cuinam?*
OBSTET. *Filio Cheremonis.*
SYRVS. *Vnde hoc malum accidit?*
OBSTET. *Quid hoc mali eſt?*
SYRVS. *Audi obſtetrix, quid dicam.*
OBSTET. *Lubenter.*
SYRVS. *Phylotimus, quidem vt fateor, puerum hunc ex Thayde ſuſtulit; ſed quoniam pater in eum implacabilis eſt, vt etiam extorris ſolum vertere cogatur: fac ergo fratri puerum obtrudas, qui alioqui plurimum Phylotimo moleſtus eſſe ſolet. Gemelli ſunt, ne erres, alter alterius vultum refert.*
OBSTET. *Quidni faciam, modo res feliciter abeat?*
SYRVS. *Feliciſſime abibit. Tu vade recta per hanc plateam; ego retrorſum ibo, ne dolos ſenex præſentiat.*

## ACTVS DECIMI SCENA DECIMA.

### OBSTETRIX. CHEREMON. PHYLOTI. ALTER. SERVVS.

OBSTET. *Salue, mi Cheremon!*
CHER. *Et tu ſalue. Quid vero portas?*
OBST. *Puerum.*
CHER. *Cuinam?*
OBST. *Phylotimo huic tuo.*

CHER.

CHER. *O me miſerum ſenem! quod malum audio: Phylotime, tuus hic puer eſt!*

PHYLO. *Minime gentium?*

OBST. *Thays iuſſit, Philotimo traderem, illum cum ſeſe rem habuiſſe.*

CHER. *O quod te dii deaque omnes eradicent! Ego te ſemper integerrimum & patrios mores reverentem duxi: & tam omnia mandrabuli more ſuccedere video.*

PHYLO. *Erras, temulenta es mulier!*

OBST. *Temulenta non ſum: nam & oris habitus & ſtatura in te conſtat, qualis a Thayde deſignata eſt.*

PHYLO. *Tu potius ebria es, mulier.*

OBST. *Ebria ſine bobria ſum, puerum a me accipe, & ego penſum meum abſolui.*

PHYLO. *Nomen quod dicebat mihi eſſe?*

OBST. *Phylotimus.*

PHYLO. *Recte narras, quem oris habitum?*

OBST. *Facie rubida, capillis nigris, oculis caſiis.*

PHYLO. *Belle ſubſiſtis oratione.*

PHYLO. *Quam vero ſtaturam?*

OBST. *Mediocrem.*

PHYLO. *Omnia hæc conueniunt: ſed deos deasque teſtor, ne Thaydem nunquam hiiſce vidiſſe oculis.*

OBST. *Vnde ergo te tam tuo penicillo delineauit?*

CHEREM. *Subtrahe te a meo aſpectu, oculis intueri te non poſſum.*

SYRVS. *Quid rerum agitur? cur tantopere deſlomacharis, o ſenex?*

CHEREM. *Ah! cur non ſeuiam? Phylot. hunc tam probum putaui, vt nihil ſupra: et iam illi puer oblatus eſt.*

SYRVS. *At neſcis, quod quum ſumma criſpantur æquora, profundiora eſſe.*

CHEREM. *Id iam experior meo magno dolore. Sed Phylotimum inueniſti?*

SYRVS. *Non!*

CHER. *Vbinam diſcurrit?*

SYRVS. *In vineam cum amicis profectus, vindemiam facturus.*

CHER. *O quam dolco, me illi tam difficilem exhibuisse, & isti tam facilem!*

SYRVS. *Dudum prædixissem.*

CHER. *O me miserum senem! quid agam? quid inceptem cum filio? puerum quo feram? Obstetrix abiit: suspendio arborem seligam.*

SYRVS. *Ad te redi senex, omnia salua erunt.*

CHER. *Omnia salua essent, modo non ille filius in tantam infamiam traductus esset. Non tantillum commouerer, si alter in hanc ignominiam impegisset; nempe qui illis rebus non magnopere consternatur.*

SYRVS. *Quid si possem persuadere alteri, in se culpam reciperet omnem.*

CHER. *Mille drachmas.*

SYRVS. *Periculum faciam.*

## ACTVS VNDECIMI SCENA VNDECIMA.

### SYRVS ET PHYLO.

PHYLO. *Vt se omnia habent?*

SYRVS. *Omnia alba obtigerunt: pater precibus mecum egit, tibi suaderem, puerum ad te reciperes, Thaydemque matrimonio tibi obstringeres.*

PHYLO. *In planiciem equum vocat.*

SYRVS. *Redeamus ad nos.*

## ACTVS DVODECIMI SCENA DVODECIMA.

PHYLO. *O pater amantissime, quid ita te maceras?*

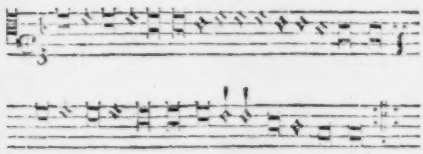
CHER. *Ex seruo forsitan audiuisti, quid nostri causa mœroris sit.*

PHYLO. *Quamuis duram mihi prouinciam iniungis pater, nempe qua famæ meæ iacturam asportatura sit, ego tunc ne mœroris vulnus acrius refricem, quicquid est laboris in me recipiam.*

CHER.

CHER. *O fortunatum hunc diem! o te bellum filium! o te fidelem ſeruum! Accipe, inquam, grandem dotem! accipe, inquam Thaydem! Venite omnes, gratulamini ſponſo, nouæque nuptæ!*

CHORVS.



*Si ſemel es nobis hymenæo fœdere iuncta,*
*Si ſemel es noſtro lux bellula capta capiſtro,*
*Si ſemel in thalamos iubilæi virgo ingales,*
*Si ſemel es nobis tadæ coniuncta ingali:*
*Sine velis nolis me retinere opus eſt.*

## *D. MAGISTRO PHILIPPO NOVENIANO,*

*Iuueni trium linguarum ſtudioſiſſimo,*
*Chriſtophorus Hegendorff. S. D.*

*Cum per hæc feſta Bacchanalia nonnihil nobis nugari conceſſum eſſet, ego vere nugatus ſum. En Comœdiam luſi, quæ Bacchanalium temporum decoro, non inidonea erit. Luſus eſt feſtiuus, omnis faceſſit mordacitas, omnis abhorret ſcurrilitas, quicquid agitur, ſcenæ, vt dicitur, ſeruire videtur. Sine autem genio aliquo in publicum edere non ſtat ſententia. Quis non videt, quod plerique nos vitiorum Camarinam mouere, calumniabuntur, & ad corrumpenda ingenia bonorum inuentum Comœdiam ſcriptam obgannient? Sed qui in tali opinione hærent falluntur. Alius eſt fructus, qui ex Comœdiarum lectione demetendus venit. Non enim tam in ſpeculo hominem obuerſantium facies relucet,*

*lucet, quam in Comœdia tota humanæ vitæ imbecillitas veluti in Theatrum producit. Vnde illi toto errant cœlo, qui non niſi morum παιδαγωγίαν ex Comœdiis deprompſerunt. Et vt eſſet qui illorum ἀχαλίνῳ ὀργῇ frenum imponeret, Tu Philippe, vir doctiſſime commode occurrebas, quod tua grauitate, tua eloquentia impudentiam quorundam μισογελωτων coerceres. Id quod, quo in nos es animo, procul dubio reddes: expertus enim ſum, te mihi Patroclo alterum Achillem obtigiſſe. Aequum fuiſſet maiora ſub tuo nomine edere; ſed curta noſtra ſuppellex non ſinebat. Accipe quicquid dat: maiora domi iam adornamus. Vale feliciter.*

## *PHILIPPI NOVENIANI SOMNIVM*

*de Chriſtophoro Hegendorffino iuuene, vt omnium artium, ita linguarum ſtudioſiſſimo.*

*Ecce meos mollis diffuſus ſomnus in artus,*
*Curat lenibat nocte ſilente graues.*
*Ipſe mihi viridi viſus tunc ire ſub aruo,*
*Dextræ coniunctus, Delphice Apollo, tuæ.*
*Sic me per ſyluas muſis comitantibus altas,*
*Ducebat docta, Phœbus Apullo, manu.*
*Hic vbi, verticibus geminis ad ſydera montem*
*Protenſum, fontis pulluit vnda ſacri.*
*Magna Poetarum videbatur concio circum,*
*Quos mihi tunc ſancta, monſtrat Apollo manu.*
*Atque aurem vellens dictis me affatur amicis,*
*In tales ſoluens ora diſerta modos.*
*Nonne vides iuuenis, ſacrata vt concio vatum*
*Stet feſta lauro, tempora cincta, gerens.*
*Frontibus & volucrum concentibus aruа pererrat*
*Dulcia, & ambroſia vicitet illa ſacra.*
*Aeternaque pio latetur nomine turba,*
*Perpetuo volitans docta per ora virum.*
*Crede tuus fido, qui perflat pectora ſemper,*
*Chriſtophorus ſocium hunc conferet ipſe latus,*
*Cumque his aterno gaudebit nomine latus,*
*Incedet claris iunctus amore viris.*

*Ipſum*

*Ipſum nempe ſuæ tendit coniungere turbæ*
*Vergilius, latii gloria prima, ſoli.*
*Ac ſimili ſtudio Graium iunxiſſe popello,*
*Mæonides curat, Pieriusque chorus:*
*Nam ludit modulis doctiſſima carmina miris,*
*Verſurus varium non ſine laude genus,*
*Et iam diſſoluet, quæ promet plurima, iamque*
*Conſtringet pedibus ſcripta beata ſuis.*
*Dixit, & euanuit, ſomnoque per ima ſolutus,*
*Reddebam officiis fortia membra meis.*

τελος.

## EPIGRAMMA AD LECTOREM.

*Eſt procul a nobis iactantia, cuncta ſereno*
*Proueniunt animo, ſit procul oſor iners.*

## ALIVD.

οὐκ ἄλαζων εἰμι, δίδωσιν γὰρ πάντα νοήτα,
σὺ πιστεύε τυφῶ, χαῖρε μάκροντε φτονε. τέλος.

## EPIGRAMMA CHRISTOPHORI HEGENDORFFINI AD NOBILIS INGENII ADOLESCENTEM GEORGIVM SALICETVM.

*Macte animi virtute puer, perferre labores,*
*Diſce, nec a ſolito tramite curvat equus.*
*Eſt aliquid mentem diuinam particulam auræ*
*Artibus, vt ſueſti, percoluiſſe bonis.*
*Turpius eſſe nihil poterit, ſi pyxide, tetrum*
*Gemmata, cœnum condere forte velis.*
*Turpius eſſe nihil poterit, ſi corpore pulchro*
*Mens lateat vitiis contaminata nimis.*
*Quid quod diis tribuit curnam dic? nectare dulci*
*Ambroſia & nitidos, ac Plato magnus equos.*

*Mentem*

*Mentem felicem ostendens in corpore pulcro*
*Rite quadrare, docet sæpius istud item:*
*Quare animum fortem sumes terrore carentem,*
*Aonioque nouus puluere miles ades,*
βαλλ' ουτῶς, *Pallas gremio te sustinet ipsa,*
*Atque operam adiungit, turba nouena, parem.*
*Es exoletus minus intractabilis atque*
*Namque alacer quoquo forte traharis, ibis.*
*Perge igitur* μουσαῖς αμὰ τε χάρισι τε θύεσθαι
*Sera tuum nomen posteritasque canet.*
τελος.

Lipsiæ ex ædibus Valentini Schumanni,
Anno domini Millesimo quingentesimo vigesimo.

43. §. Hier sehen nun meine Leser, wie glücklich, oder unglücklich man dazumal die Alten nachgeahmet. Das ganze Stück ist auf 2 Bogen in 4to abgedrucket, aber mit unzählichen Verkürzungen der Druckerschrift, die zuweilen Räthseln ähnlich sind; die ich hier leserlicher habe abdrucken lassen. Es ist bey diesem Exemplare, das ich in Händen habe, noch ein Encomium Sobrietatis, authore Christophoro Hegendorfino Lipsico, beygebunden. Dieß fängt mit einem Sinngedichte Philippi Noveniani, Hasfurtini, ad Christophorum Hegendorffinum, an. Die Lobrede selbst ist in ungebundner Rede, und an Udalricum de Dhinstat, iuris pontificii D. Cantorem et Canonicum Wittenpurgensem, gerichtet. Am Ende kommen noch zwey Gedichte, von Georg Rhauen, und Hegendorfen. Das erste hebt an:

In

In Orgia S. Martini:
Dicite io! veniunt Martini ſplendida feſta,
Dicite io! iuuenes.

Das zweyte iſt ein Sapphicon, Hominis præſtantiam explicans: und hebt an:

Cum Deus cunctis animal crearet
Sanctius, quod nunc hominem vocamus,
Omnium menti, volucri refudit
Semina rerum. &c.

Solcher Strophen folgen noch neunzehn: und das Ende heißt: τελος.

## Zum 1518. Jahre.

Zur 51ſten Seite.

44. §. **Zwo Comödien des Sinnreichen Poeten Plauti, nemlich in Menechmo vnd Bachide. Nachvolgend ein Comödien Ugolini, Philigenia genannt. Getreutſcht durch den würdigen und hochgelehrten Herren Albrecht von Eibe, *Doctor*. Augſpurg, 4.**

Dieß iſt die zweyte Auflage der Ueberſetzung aus dem 1511ten Jahre.

## Zum 1524. Jahre.

a. d. 56ſten Seite.

45. §. **Ein Tragedie oder Spiel, gehalten in dem Königlichen Sal zu Pariß. 1524. 4.**

Ich

Ich kenne dieß Stück bloß aus dem gräfl. Bünauischen Bücherverzeichnisse, T. 3. vol. 3. p. 1165. woselbst auch folgende neue Auflage davon angezeiget ist:

**Ein Comedie, welche in dem Königlichen Sale zu Pareysse nach vorgemeldter Anstalde vnd Ordenunge gespylt worden. 1524. 4to.**

## Zum 1530. Jahre,
ungefähr auf der 60. Seite.

46. §. Lutii Pisæi Iuvenalis Monachopornomachia. Datum ex Achaja, Olympiade nona. Am Ende stehet, ohne Meldung der Zeit und des Ortes vom Drucke: L. Pisæi Iuvenalis Monachopornomachiæ Finis. in 8. drey Bogen, ohne Blattziffern.

47. §. Dieses überaus seltene und seltsame Stück ist den meisten Gelehrten, die von der gelehrten Geschichte geschrieben, unbekannt geblieben. Sein Verfasser ist **Simon Lemnius** gewesen, der um D. Luthers und Melanchthons Zeit zu Wittenberg, als ein geschickter Magister und Poet gelebet, und den Zunamen **Emporius** geführet. Was er für ein Landsmann gewesen, finde ich nirgends. Er hat Homers Odyssee, und Batrachomyomachie in heroischen Versen, auch Dionysium Libycum de situ habitabilis orbis, lateinisch übersetzet; und drey Bücher Epigrammata, vier Bücher Amorum, Episodia de Ioachimo, Marchione Brandeburgensi et ejus conjuge, und dergl. mehr, ans Licht gestellet. Allein, sein satirischer

ſcher Geiſt hatte ſich in den Sinngedichten wider die Univerſität Wittenberg und D. Luthern ſo deutlich und ſtark herausgelaſſen, daß er, da es zur Unterſuchung kam, aus Furcht vor der Strafe entfloh, und cum infamia relegiret wurde. Er ſtarb 1550 zu Chur in der Schweiz, wo vermuthlich auch dieſe Monachopornomachia gedruckt ſeyn mag.

48. §. Dieß iſt der Schlüſſel zu dieſer überaus garſtigen Schandſchrift, die ärger und üppiger geſchrieben iſt, als alles was ein Aretin, und andre geile Schriftſteller jemals ausgeheckt haben. Seine Nachgier nämlich wider D. Luthern auszulaſſen, ficht er darinn ſeine Heurath mit Katharinen von Bora, imgleichen andre wittenbergiſche Theologen, den Spalatin, Jonas, u. a. m. mit ihren Weibern an, die er ſelbſt, nach Art einer Komödie, redend einführet. Den Anfang machet eine kurze Zuſchrift an D. Luthern, die ſo lautet:

Ad celeberrimum & famoſiſſimum dominum, Dominum doctorem Lutherum, ſacrarum ceremoniarum renouatorem, Cauſarum forenſium adminiſtratorem, Archiepiſcopum Vitebergenſem, & totius Saxoniæ primatem, per Germaniam prophetam, Lutii Piſæi Iuuenalis Monachopornomachia.

AD LVTHERVM.

Pacis pernicies & cauſa Luthere tumultus,
O & Saxonicæ perfide præſes aquæ!
Qui regis indoctum fallax ſine jure popellum,
Quique tuo clarum crimine reddis opus;

Saxonicasque tenes vrbes, & cogis ad arma,
Et tibi Leucorium ſubjicis ipſe tuum.
Qui vacuos culpa damnas, ſolvisque nocentes,
Quique reos falſa judicis arte premis:
Perſequerisque pios inſigni fraude poëtas,
Et qui Caſtalias pellis ab vrbe Deas *),
Qui toties captos jugulaſti mille colonos,
Et toties reparas, horrida bella manu **).

49. §. Dieß iſt die Hälfte davon. Ich breche aber der Kürze wegen ab, zumal da auch Sauzoten darinnen vorkommen. Nun geht erſt das Schauſpiel ſelbſt an, welches ohne Abtheilung in Aufzüge, oder Auftritte, gedruckt iſt. Die ſpielenden Perſonen, ſo wie ſie nach der Ordnung vorkommen, ſind: Cupidines, Ianitor Lutheri, Luther, Venus; und hier iſt, zum Schluſſe des erſten Actus, ein Chor der Babylonidum und Cypridum, eingeſchaltet. Hymenæus inconceſſus, Amici Lutheri, Catta, (Käthe,) und D. Ionas. Hier iſt abermal, als am Ende des zweyten Actus, Hymenæus Lutheri & Cattæ Monachæ, eingeſchaltet. Iutta, Spalatini vxor, Elſa, Ionæ vxor, Amator, Ancilla, Valens a Bibra, Schoeneius, Corvus; und den völligen Schluß macht wiederum Babylonidum Chorus, mit einem recht gottloſen und üppigen Abſchiede an D. Luthern.

50. §.

*) Dazu giebt die obige Nachricht von dem Leben des Verfaſſers den Schlüſſel, ſo wie er ſich dadurch ſattſam verrathen hat.

**) Zielt auf den Bauernkrieg; den man Luthern Schuld gab.

50 §. Um doch meinem Leſer einigen Vorſchmack von allem zu geben, will ich ihm etwas aus dem Anfange, der noch am erträglichſten iſt, mittheilen. **Die Liebesgötter** kommen, und klopfen an D. Luthers Thüre. Sie rufen:

Has aperite fores! Heus, heus tu janitor aulæ,
Accipiant Veneres oſtia vota ſuas.

**Der Thürhüter** antwortet:

Quis pulſat?

**Die Liebesgötter:**

Blandæ Veneres, luſusque jocique,
Iſtius & riſus deliciæque domus.

**Der Thürhüter.**

Et Venus & Veneris comites, molleſque puellæ,
Has poterint tuto, ſi libet, ire vias.
Ite precor, gratæ venietis nempe Luthero.

**Luther.**

Quid Venus ipſa petis? quis chorus? vnde venit?

**Venus.**

Saxoniæ Vates, clariſſima fama per oras,
O & Lampſiaci pars ſtudioſa chori.
Si placet, hos luſus dabimus, laudesque canemus.

**Luther.**

Incipe delicias, ſi cupis ipſa, tuas.

**Venus.**

Vrbis Niniacæ Nymphæ, Cypriique puellæ,
Quæque Paphi nuptæ me coluiſtis ope.
Dicite Saxonico vati, jam dicite carmen;
Quælibet albiacas jam meditetur aquas.
Iam blandæ voces reſonent, cytharæque lyræque,
Adſerat & varios Barbitos ipſa ſonos.

Nun ſingen die babyloniſchen und cypriſchen Mädchen alſo:

Belli fama niteas, Io Luthere!
Oſor pacis atrox, Io Luthere!
Ruris motor atrox, Io Luthere!
Turmæ fuſor atrox, Io Luthere!
Qui pugnas renovas, Io Luthere!
Armorumque doces, Io Luthere!
Cauſas, ſcriptor atrox, Io Luthere!
Primates laceras, Io Luthere!
Et Reges laceras, Io Luthere!
Clamas Cæſareos, Io Luthere! &c.
Inceſtus novus hic, Io Luthere!
Author concubitusque, Io Luthere!
Hic inter Monachas, Io Luthere!
Et Mœchas habitas, Io Luthere!
Iſtos accipias, Io Luthere!
Donamus tibi quos, Io Luthere!
Luſus & Veneres, Cupidinesque,
Et Cunni vacui leves querelas,
Et v - - tibi m - - - que ſacras,
Vxoremque ſoles libidinesque
Flammas, Lampſiacas fu - - - - &c.

51. Das iſt nun eigentlich der Ton und gelindeſte Aufzug. Das übrige davon bekannt zu machen, wird uns wohl niemand zumuthen, der es geleſen hat: ſo abſcheulich und unverſchämt iſt alles abgefaßt, daß auch Catull, Martial, und die Priapea ſelbſt, keuſch und züchtig dagegen heißen können. Solche unverſchämte Federn nun, haben den großen Lehrer angebolken: ſo, daß es mehr Ehre als Schande für

ihn

ihn gewesen, von so schändlichen Lästerern verfolget und geschmähet zu werden. Da ich aber andrer Stücke wider das Papstthum gedacht, so habe ich auch dieses nicht ganz mit Stillschweigen übergehen wollen.

## Zum IIten Zehend.

### 1531.

Zur 61sten Seite.

52. §. **Klag, Antwort vnd Vrtheil zwischen Frau Armuth vnd Pluto dem Gott der Reichthum, welches vnter ihn das beste sey.** Nürnberg. Nic. Meldemann, Briefmaler an der langen Brücken. 4.

### 1532.

Zur 63sten Seite.

von Hans Sachsen.

53. §. **Ein hüpsch Spil vonn einem alten Wittling, wie er umb ein junges Meidlin bulen wolt.**

Man findet nirgends einen Verleger, Buchdrucker, Ort, oder Jahr angezeiget, außer am Ende dieses kleinen Spiels, durch die zween Buchstaben T. B. welche ich also auslege: **Thiebolt Berger.**

Die Personen dieses Spiels sind: 1.) Herold. 2.) Wittling. 3.) Knecht. 4.) Meitlin. 5.) Strumenschaler. 6.) Pfeiffer. Es ist auch dieses Spiel in keine Handlungen oder Auftritte abgetheilet.

54. §. **Ein schön vnd kurtzweilig Spyl von einem Vatter vnd einer Mutter, wie sie ihre**

Kinder zur Schul thun. Daraus zu lehrnen, wie ander Eltern gegen den Kindern sich in solchen Faal halten sollen ꝛc. gedruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarckt. 8.

Die Personen sind 1 1.) Herold. 2) Amptmeister, 3.) Der erste, 4.) der zweyte, 5.) der dritte, 6.) der vierte Rathsherr. 7.) Der Amtmeisterdiener. 8.) der Lernmeister mit seinen Jungen. 9.) Der Vatter, Setzel, ein Bawr. 10.) Die Mutter Dilg, ein Bawrinne. 12.) 13.) 14.) Breiden Hanplein, Kuntzen Michel, Seich Hanplein, Vettern und Schwäger. Sie hat 3 Abhandlungen in Reimen.

## 1533.

### Zur 63sten Seite.

### von Hans Sachsen.

55. ℌ. Ein schönes vnd kurtzweiliges Faßnacht Spil, welches auf die klein Faßnacht zu Maurßmünster gespilt, sagt von einem Krämer, oder Triackersmann, vnd zwey Mägdlen, deren die ein mit ein Kind gieng, vnd die ander die faul kranckheit hett. Durch Jacob freyen Stadt Schreiber zu Maursmünster, in Reimen gestelt.

Personen dieses Spiels: 1) Vorredner. 2.) Krämer. 3.) Lentz Weitbrüch, der erst Bauer. 4.) Zur Schnellauf, der ander Bauer. 5) Wesin vonn Colmar, die erste Magd. 6) Bschlußreder. 7.) des Krämers Knecht der Regierer des Spils. 8.) der Narr. 9) Hanß Latz, der letzt Bawr. Sie ist in keine Abhandlungen und Auftritte abgetheilet.

1538.

## 1538.

Zur 80ſten Seite.

56.§. Ein hübſch neu Faßnacht Spil aus hyliger Bibliſcher geſchrifft gezogen, der trew Eckart genannt, darin alle ſtand der Welt begriffen werden, mit ſchönen Figuren angezeygt.

Eben auf dem Titelblatt lieſt man:

Der trew Eckart heyß ich
Jorg Wickram von Colmar macht mich.

und am Ende der Beſchluß:

Das wunſcht von Colmar Jorg Wickram.

Am Ende der ganzen Komödie aber:

Getruckt zu Straßburg bey Jacob Frölich.
Im Jar 1538. 8.

Sie iſt in keine Handlungen und Auftritte abgetheilet.

Die Perſonen ſind dieſe: 1.) Ein Herold, 2.) der Eckart, als welcher mit allen folgenden Perſonen zu reden hat. 3.) der Altmann, 4.) das Kind, 5.) ein Vatter, 6.) Pfaff, 7.) ein Münch, 8.) ein Edelmann, 9.) Rathsherr, 10.) der Herrenknecht, 11.) der Handwercksmann, 12.) der Ehebrecher, 13.) der Spyler, 14.) der Sauffer, 15.) der Lands Knecht, 16.) der Bawr, 17.) der Bettler, 18.) der Jud, 19.) der Gotts Läſterer, 20.) der Todt.

Sie iſt in Verſen.

## 1539.

Zur 80ſten Seite.

57.§. Ein chriſtlich teutſch Spil, wie ein

Sünder zur Buß bekehrt wird, von der Sünd, Gesetz vnd Evangelion, zugericht vnd gehalten zu Nürnberg durch Lienhardum Tulmann 1539. gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt. 8.

Die Personen sind: 1) Vorredner, 2) Sünder, 3) Hanß, und 4) Conß, Knechte, 5) Balliet, 6) sein Knecht, 7. und 8) Tutor und Curator, zween Vormünder, 9) Doctor der Ertzney, 10) Todt, 11) Teufel, 12) Sünd, 13) Mors, 14) Vater, 15) Mutter, 16) Priester, 17) Braut, 18) Beschlußredner. Sie ist in Reimen, und hat 5 Handlungen.

58. §. Aus dem Buch der Geschöpf das 24. Capitel die schöne Historie von der Heirat Jacobs vnd seiner lieben Rebecca in ein Spiel Reimweiß gesetzt, darinn wie christliche Eltern für ihre Kinder dieselbigen gottseliglichen im Ehestand zu versorgen, vnd die Kinder ihnen hierinn zu folgen schuldig sind, fürnemlich angezeigt wird, auch wie Gott solche sein Werck vnd Einsetzung wunderlich fördert vnd segnet, tröstlich vnd nutzbarlich zu lesen vnd hören, durch Hans Tirolf zu Cala, Wittenberg, 8. 1539.

Es sind 24 Personen, und V. Abtheilungen; wo die Handlungen und die Auftritte bald Fürtragen bald Fürbringen genannt werden.

59 §. Vom Babstum, eine neue sehr schöne tragödia *Thomæ Naogeorgi*, aus dem latein verdeutscht durch *Justum Menium*. Wittenb. 8.

Hier

Hier findest du leser beschrieben frey,
Wo's Bapstum her entstanden sey.

## Zum Vten Zehend.

### 1541.

Zur 84sten Seite.

60 §. Um diese Zeit muß ich etwas Dramatisches einschalten, was die Geschichte uns von Kaisers Karls des V. Zeiten berichten. Es ist solches um desto merkwürdiger, da es zu einer Dritten Art theatralischer Vorstellungen gehöret, davon wir bisher in Deutschland noch keine Spur gefunden haben, auch vielleicht um solche Zeit in ganz Europa nicht finden würden. Es ist selbige die pantomimische Art; die bey den Alten so hoch getrieben worden, nachmals aber ganz ins Vergessen gerathen; bis sie in diesem Jahrhunderte zuerst von den Engländern erneuert, hernach auch von Wälschen und Deutschen nachgeahmet worden *).

61. §. Man weis zur Gnüge, daß ein pantomimisches Schauspiel ein solches ist, welches bloß durch Gebärden und Stellungen des Körpers eine Handlung der Menschen vorstellet, und so deutlich abbildet, daß der Zuschauer, auch ohne ein Wort aussprechen, oder singen zu hören, alles verstehen kann, was man entwe-



*) Mein Wehrmann sey hier der Jesuit Masenius, der diese Geschichte a. d. 662 u. 663sten S. seines Speculi imaginum veritatis occultæ, welches 1664. zu Cöln, in 8. herausgekommen, ausführlich erzählet hat. Es ist werth, daß ich seine eigene

der loben oder tadeln will. Von einem solchen Stücke nun hatte sich um Karls des V. Zeiten noch kein Wälscher, kein Spanier, und kein Franzos etwas träumen lassen, als es einem deutschen scharfsinnigen Kopfe, den ich aber nicht zu nennen weis, einfiel, diesen großen Kaiser damit zu belustigen, und zu belehren. Es war derselbe, zur Zeit der Glaubensreinigung durch Luthern, in soviel verwirrte Händel mit eingeflochten worden, daß er oft selbst keinen Rath gewußt, wie er dieselben beylegen, oder schlichten sollte. Ja oft hatte er sowohl als der Pabst, aus der besten Meynung, mehr darinnen verderbet, als gebessert. Und dieses wollte man ihm auf eine symbolische d. i. pantomimische Weise, zur Belustigung und Belehrung vorstellen. Die Sache war wichtig, und mußte also mit aller Behutsamkeit unternommen und ausgeführet werden. Und das geschah folgender gestalt.

Der

eigenen Worte aus dem LV. Hft. anführe; um meiner Nachricht destomehr Glauben zu verschaffen. Man höret hier einen Feind der Evangelischen reden; das uns aber keinen Anstoß geben soll: da er die ganze Sache für eine Abbildung einer verborgenen Wahrheit ausgegeben; und sich also selbst widerleget hat.

„Convenerat, vna cum Fratre suo Ferdinando, ad eandem mensam (vielleicht beym Fugger, den der Kaiser bisweilen mit einem Zuspruche beehrte,) quando exhilarandi causa adfuere in aula Comœdi, fabulam aliquam lusuri. Hi, vt erant hæretica jam opinione sectatorum depravati, novæ sectæ originem, causasque non ineleganti schemate, in Principum oculis explicare aggressi sunt.

Primum

62. §. Der Kaiser befand sich einmal zu Augspurg an einer Tafel, und hatte auch seinen Bruder, den römischen König **Ferdinand**, bey sich. Die guten Köpfe, die solch ein Schauspiel vorstellen wollten, erkundigten sich bey Sr. Maj. ob Dieselben wohl geruhen wollten, nach aufgehobener Tafel, ein Lustspiel anzusehen? Als die Erlaubniß dazu ertheilet ward, trat ein Mann ins Zimmer, der wie ein damaliger Doctor angekleidet war, auf dessen Rücken der Name **Kapnio**, oder **Reuchlin**, geschrieben stund. Dieser brachte ein ziemliches Bündel Holzscheite getragen, lösete selbiges auf, und warf es im Zimmer auseinander, als ob er es jedem Vorübergehenden überlassen wollte. Hierauf gieng er davon.

An seiner Stelle erschien ein andrer Vermummter, der als er das gerade mit dem krummen vermenget, und alles auseinander geworfen erblickte, sich viel Mühe gab, solches wieder zu sammlen, und in Ord-

Primum doctorali cultu habituque sese in conspectum obtulit larvatus homo; quem notata a tergo inscriptio *Ioannis Capnionis*, sive *Reuchlini* nomine destinguebat. Fascem ille lignorum inferebat aulæ, quam sparsim dissoluteque abjecit, velut obvio cuique permissum.

Successit in larva alius, qui, vbi sparsa per aream ligna, vt erant curva rectis confusa, comperisset: multo atque inutili labore ea componere, vnumque in fascem cogere aggressus; denique indignatione, post frustratum laborem, plenus, discessit: *Erasmi Roterodami* nomine insignis.

Sub hæc religioso habitu ingressus Monachus, *Lutheri* titulo donatus, ardentes prunas ignemque adferebat, quem lignis congestis subjecit: donec post conceptam abunde flammam, et hic denique, velut defuncto munere, sese subduceret.

Ad-

Ordnung zu bringen. Er trug es also wieder zusammen, und wollte Krummes und Gerades vereinigen, und in Ordnung legen. Als er aber nach vieler vergeblicher Arbeit des Dinges müde ward, warf er alles wieder hin, und gieng davon. Auf seinem Rücken stund der Namen **Erasmus von Rotterdam.**

Indessen trat ein Mönch ins Zimmer, der **Martin Luthers** Namen führte, und ein Kohlfeuer mit etlichen Bränden mitbrachte. Diese legte er zu den Scheiten, und blies die Flamme dergestalt an, daß sie lichterloh zu brennen anfieng. Hierauf gieng er vergnügt davon, als ob er seine Sache recht wohl ausgerichtet hätte.

Nun kam ein Kriegsheld in kaiserlichem Schmucke und Habite, der, als er die Flamme erblickte, voller Eifer zulief, das Schwert von der Seite entblößte, und mit Gewalt in den brennenden Holzstoß schlug, um der Glut zu steuern. Da aber die Flamme eben dadurch noch heftiger zu lodern anfieng, gerieth er in Zorn, und gieng eiligst wieder ab, woher er gekommen war. Ein jeder begriff, daß dieser Held den Kaiser Karl selbst bedeutete.

Kaum

Adfuit subinde imperatorio vir cultu illustris, qui faeem igne flagrantem intuitus, vt vim ignis diſiparet, ſtrido cum gladio aggreditur; ſed quo ſedicat commovetque vehementius, hoc magis flammam invaleſcere conſpicit: vt ideirco, & ipſe furore plenus, ſeſe, vnde venerat, reciperet.

Poſtremum habitu ſeſe pontificio in hanc Comœdiam larvatus infert, qui ad incendium conſternatus, vbi procul reſpiceret, de remedio ſollicitus, duas ex propinquo amphoras arripit, ſi-

mul-

Kaum war selbiger abgetreten, als an seiner Stelle ein Geistlicher in päbstlicher Kleidung und mit dreyfacher Krone, auftrat. Auch dieser war durch die brennenden Flammen sehr beunruhiget, und erschrecket. Da er sich nun nach Mitteln umsah, ihnen zu steuren, ward er ein Paar Gefäße gewahr; die er eifrigst ergriff, in Meynung, daß er durch das darinn befindliche Wasser das Feuer löschen wollte. Er goß also eifrig in die Glut; allein mit ganz widrigem Erfolge: denn es war lauter Oel darinn, davon die Flammen nur destomehr verstärket wurden. Und so lief auch dieser aus Verzweiflung davon: und das Schauspiel war aus.

Man wird keine große Erklärung nöthig haben, diese sinnreiche Pantomime zu verstehen. Reuchlin hatte durch Pflanzung der Gelehrsamkeit und schönen Wissenschaften, gleichsam den ersten Stoff zur Reformation hergegeben. Erasmus hatte das Pabstthum und die Gelehrsamkeit mit einander zu vereinigen gesuchet; aber umsonst. Luther hatte das Feuer angezündet; der Kaiser mit dem Schwerte drein geschlagen, und der Pabst durch seine Bullen und Bannstralen das Uebel noch ärger gemachet.

Hier

mulque advolans extinguendo incendio oleum pro aqua imprudens affundit: vnde flamma etiam latius sparsa, quo damnum pastura credebatur, incrementum accepit.

Haec imago figuratae rei, et quasi protasis, cuius illa fuit oppositio — — — Hac Comoedia vtriusque Principis animam vehementer (ea vis fuit Schematis) commovit, vt in autores diligente sed irrito labore inquisitum fuerit: quum popularium fautorumque vmbra abditi tutique delituerint.

Hier hatte man also eine kurzgefaßte Reformationshistorie; die dem Kaiser sehr lehrreich seyn mußte. Und da die spielenden Personen sonder Zweifel Protestanten gewesen seyn mußten: so hatten sie sich weislich bald aus dem Staube gemacht, und dem vornehmen Gaste, der sich umsonst sie zu entdecken bemühte, die Auflösung ihres Räthsels selbst überlassen.

Nun urtheile mein Leser selbst, ob nicht diese Vorstellung eine vollkommne Pantomime gewesen, und wirklich in das dramatische Fach der Deutschen gehöre?

63. §. **Ein schön new Spyl von dem rechten Orthel so König Salomon zu Anfang seines Reiches über zwo Huren samt ihren Kindern gestellet hat, aus dem ersten Buch der Könige im dritten Capitel gezogen. getruckt zu Straßburg bey Thiebold Berger am Weinmarck im treubel** (im Träubchen.) 8.

Dieß Stück ist zwar in Handlungen, jedoch nicht in Auftritte abgetheilet. In Versen.

## 1544.

Zur 86sten Seite.

64. §. *P. Terentii Comœdia Andria, germanice reddita & Scholiis illustrata, Iocuno Agricola Islebiensi autore. MDXLIIII.* Siehe davon die neue Auflage unterm 1602ten Jahre.

Zur

Zur 90ſten Seite.
von Hans Sachſen.

65. §. Ein köſtlich Triumph-Gepräng vnd Faſtnachtsſpiel, ſo man diß Jahr dem Pabſt zu Ehren zu Rom gehalten, nachfolgends in welſcher Sprach fleißig beſchrieben vnd zu Rom gedruckt hat, gantz fleißig vertentſcht, mit ſeiner Auslegung in Deutſch erſt erſtlich gedruckt. 4.

66. §. Rathſchlag des allerheiligſten Vaters Bapſts Pauli des dritten. Mit dem Collegio Cardinalium gehalten, wie das angeſazte Concilium zu Trient fürzunehmen ſey. *Anno* 1544.

Dieß Stück iſt ſehr ironiſch und ſpöttiſch. Es hebt an mit einer lateiniſchen Meſſe in Noten, und einer pabſtlichen Proceßion; und ſchließt mit des Teufels Erſcheinung; der aber mit einem garſtigen Geſtanke verſchwindet. Der Pabſt ſaget darauf:

Pfui, pfui, o *Sancta Maria!*
O heilige Genoweſa
Alle heiligen bitt Gott für vns,
Pfui, pfui, wie gar ein böſer Dunſt,
Pfui tauſend Teuffel wie ſtinckt das!

Worauf die Cardinäle und der Bapſt, einer hie, der ander dorthinaus laufen. Nach einem Schlußredner wird das Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, mit Noten angehenket.

1548.

## 1548.

Zur 91sten Seite.

67. §. **Ein schön Tragödi von Heli dem Hohenprieſter vnd zwey ſeinen Sünen, gezogen aus dem erſten Buch Samuelis. Allen frommen Eltern vnd jungen Kindern zu nütz, lehr vnd warnung. Nürnberg. 1548. 8.**

Das Stück hat 14 Perſonen. Am Ende ſteht: gedruckt durch Johann vom Berg vnd Vlrich Neuber, wohnhafft auf dem newen Baw bey der Kalckhütten. 1548. Die Jungfrau bekömmt, vor Schrecken über des Eli Tod, ein Kind, und ſtirbt.

## Zum VIten Zehend.

## 1553.

Zur 100ten Seite, ganz oben.

68. §. **Ein Comödi vnd lieblich Gedicht,**
**Das urſprünglich hat zugericht**
**Im Latein Philippus Melanchthon ꝛc.**

NB. Es iſt aber in der That falſch, daß Melanchthon ſolches in Geſtalt einer Komödie geſchrieben. Man hat von ihm ein lateiniſches Schreiben, unter folgendem Titel: Ad nobilem & generoſum Comitem Joannem a Vada, (Gr. von Wied,) &c. Epiſtola Philippi Melanchthonis, - - Francofurti 1339. Dieſer Brief ſteht auch in Collect. Epiſt. Melanchthonis, Vol. 1. p. 342. & in alia Edit. eiusd. Vol. 1. p. 377. it. in Orat. & Præf. Phil. Melanchth. T. II. Argent. 1559. p. 617. In dieſem Schreiben nun erwähnet der berühmte Mann, daß

daß er dieſe Abbildung der erſten Kinder Adams und Evens in irgend einem Gedichte geleſen habe, mit unten angeführten Worten *).

Als hernach Abel gefraget wird, was er von Gott und geiſtlichen Dingen gelernet? hebt er an: Credo vnum eſſe Deum omnipotentem, ſapientem, iuſtum et bonum Conditorem totius mundi, &c. und da hält er eine Rede, darinn die ganze chriſtliche Religion ſo deutlich enthalten iſt, als ſie ein heutiger recht gelehrter Profeſſor der Theologie, oder Superintendent kaum machen könnte. Dieſe Rede hat Hans Sachs unter die Brüder Abels eingetheilet: anſtatt, daß Melanchthon nur ſaget: Cum Abel finem dicendi feciſſet, interrogati cæteri, ſed et ſorores, recuſant eadem. Hier ſind alſo auch Schweſtern; wie auch im folgenden des Cains und ſeiner übrigen Schweſtern gedacht wird: die aber Hans Sachs ganz übergangen hat. Als Cain kömmt, heißt es: Accedit Cain ad fratres, ſtat rigidus, torvitate vultus contumaciam animi et ferociam præ ſe ferens. Hærebant in crinibus ſtipula, et fœni gramina: non geſtu, non voce ſalutabat Deum, &c. Dieß hat Hans Sachs nebſt allen folgenden nun ganz getreulich ausgedrückt. Kurz, es iſt wahr, daß die Erfindung dieſer Fabel nicht von ihm, ſondern von einem ältern

*) Sed quoniam in hanc commonefactionem ingreſſus ſum, facere non potui, quin adjicerem narratiunculam, quæ in quodam poëmate exſtat, non illam quidem NB. hiſtoricam: ſed veriſſimam, et erudite confictam, admonendæ adoleſcentiæ cauſa, vt cogi-

ältern Poeten ist, dem Melanchthon die Ehre angethan, seine Träume auf eine so angenehme Art zu erzählen. Aber das alles macht die Zeitfehler und andre Unwahrscheinlichkeiten nicht gut; man sage nun zu Melanchthons Entschuldigung, was man wolle *). Z. E. Gott weihet den Abel mit Auflegung der Hände zum Priester, daß er predigen und opfern soll: den Seth aber setzet er zum Richter über die Gottlosen. Dieß letzte hat Hans Sachs zwar ausgelassen; aber dafür den verstümmelten Katechismus eingerückt, davon Melanchthon nichts hat. Es kann also bey weitem nicht alles mit dieses berühmten Mannes Exempel und Ansehen entschuldiget werden.

## 1555.

### Zur 104 Seite.

69 §. Die Historia vom Reichen man, vnd armen Lazaro, aus dem 16. Cap. Luce, in ein Action

tet et discrimina ordinum divinitus instituta esse, vt vnicuique elaborandum esse, vt virtute suam personam tuentur — — — Fertur autem hæc narratio: Longo intervallo post conditionem Adæ et Evæ, quum primi Parentes iam haberent familiam, visum est Deo, semel prodire, ac se illis patefacere, vt in illa mundi solitudine quotidianis conflictantes erumnis consolaretur. Forte igitur e fenestra prospiciens Eva, vidit venientem Deum conditorem, cum comitatu angelorum. Et quoniam postridie festus dies futurus erat, liberos curavit lavare, adfuturos patris sacrificio et concioni: sed nondum omnes laverat. Venit igitur squalentes et sordidos producere in conspectum Dei; iussit, vt hi se in fœno et stramineis occultarent, quæ ad visum pecu-

Action verfaſſet, ſehr tröſtlich vnd nützlich zu leſen. Durch Joannem Crigingerum Vallenſem. Mit zweyen ſehr ſchönen Vorreden, D. Wolffgangi Pfeutneri, Superintendenten auffm Annaberg, vnd Alerii Bresniceri, Cothuſiani, Superintendenten zu Altenburgk. MDLV.

### Proverb. 21.

Wer ſeine Ohren verſtopfft vor dem ſchreien des armen, der wird auch rufften, vnd nit erhöret werden

O Menſch vernim, Der armen plag
Erhor jhr ſtim, Betracht jr klag,
So wird auch Gott Dich laſſen nicht.
Inn deiner not, Wenn dir gebricht.
Denn wer nit hört die ſtim der armen,
Sich jhre not nit leſt erbarmen,
Den wird Gott auch erhören nicht,
Wenn jm in noten was gebricht,
Vnd ſo er kompt vor Gottes gericht.



pecudum proxime congeſta erant. Cæteris comitis mandat, vt ſtent in ordine exſpectantes Deum in atrio. Cumque fuerat ingreſſus et a matre ſalutatus, accedunt ipſi, porrigunt dextras, paululum flexo poplite, et dicta ſalutatione poſtea taciti ſuo loco atque ordine conſiſtunt. Hæc cum imperaſſet, ingreditur Deus in atrium. Procedit obviam pulcherrima mater, pudorem ac pavorem vultu ſignificans, et venientem reverenter excipit amplexu, — — Poſtea accedunt pueri ordine, vt iuſſi erant, porrigunt dextras, ſalutant, deinde taciti regrediuntur. Laudat Deus matris diligentiam, quod non modo ornaſſet liberos, ſed etiam ad morum elegantiam affeciſſet.

y) S. was Hr. Prof. Ramſch davon in ſeinem Leben Hans Sachſens angemerket hat.

70. §. Dieß iſt ein ſehr ſtarkes Schauſpiel, das, ob es wohl von einer geiſtlichen und an ſich ſchon erbaulichen Materie handelt, dennoch mit den Vorreden zweener Superintendenten gewaffnet iſt. In dieſen wird es vertheidiget: „daß man die ſchönen lieblichen Hiſtorien, um der lieben Jugend und des gemeinen mans willen in geiſtliche Spiel, wie eine Comödie, reimweis bringe und verfaſſe, damit man es alsdann öffentlich exhibiren und ſpielen mag.„ Daraus erſieht man nun, daß M. Cryginger Prediger auf dem Marienberge geweſen: wie er ſich denn auch bey der Zuſchrift an einen Bergwerksbedienten, **Diaconum Eccleſiae dei quae eſt in monte Mariano**, unterſchreibt.

71. §. Nun kömmt das Verzeichniß der redenden Perſonen in dieſer Action; die der Verfaſſer auf eine beſondere Art in drey Haufen eintheilet. Da die Hiſtorie oder Parabel vom reichen Manne bekannt genug iſt: ſo werde ich den Leſern von der Einrichtung dieſes Stückes ſattſame Nachricht geben, wenn ich ihnen dieſe drey Haufen, oder Aufzüge ſpielender Perſonen, mit des Verfaſſers eigenen Worten bekannt mache.

„Der I. Hauffen. **Actor**, welcher die Vorrede der Action recitirt, vnd alles weil man agiert, ordnet vnd ſchaffet. **Argumentator**. Ein Knabe, welcher die Sum, oder den inhalt dieſer Action anzeiget. **Concluſor**, welcher am Ende die Action beſchleußt. **Deus. Angelus.** welcher die ſeel Lazari holet. **Abraham. Trew Eckhart. Sollicitus.**

„Ein

„Ein armer Bürger oder Handwercksman. Laza„rus. Zween arme Schüler, die nach Brot lauffen. „Kemmerer. Spittelknecht, der mit Büchsen vmgeht, den armen Leuten das almos zusamlen. Mei„ster Hans, der Schneider.

„Darneben kan man in diesem Ersten Haufen „andre stumme Personen, welche zum agieren, was „das reden betrifft, nit gebrauchet werden, allein das „es desto scheinlicher vnd ansehnlicher sey, verordnen, „als etliche Engelein, welche im Himmel singen sol„len. Item die seel Lazari, ein schön Kneblein, jnn ein „weißes Kittlein angezogen. Auch mus man etliche „Personen zu Berlern haben, welche den armen La„zarum, nach dem er gestorben, erbermlich zu grab „schleppen vnd einscharren.

„Der andre Hauffe. 1. Nabal, der Reiche „verdampte Man. 2. Sarkophilia, des reichen Man„nes Weib. 3. Primus. 4. Secundus. 5. Tertius. „6. Quartus. 7. Quintus, Frater Nabalis. Des rei„chen Mannes fünf Brüder. 8. Conviva, ein gelade„ner Gast. 9. Syrus. 10. Dromo. 11. Davus, „des reichen Mannes drey Knechte. 12. Küchenmei„ster. 13. Jeger. 14. Vischer. 15. Weidmann. 16. „Tischdiener. 17. Koch. 18. Kelner. 19. Stocknarr. „20. Schließerin. 21. Ancilla.

„Bey diesen redenden Personen mus man auch „andre stumme Personen haben, vmb mehrers prachts „willen. Als der reiche Mann, wo er geht, da mus „er viel nachtretende Knecht haben, vnd ein narren, „oder zweene, auch Knaben ꝛc. Desgleichen die Frau „etliche Zoffmeide, vnd eine nerrin. Vnd der Jeger,

„Viſcher vnd Weidleuth müſſen auch etliche mehr „conſtituirt werden, da itzlicher was getragen helf„get. So kan auch itzlicher Bruder des reichen „Mannes einen eigenen Knecht haben. So muß „auch Drommelſchläger, pfeifer, geiger, ſinger, vnd „andre ſaitenſpiel, die man haben kan, da ſein, als „in einem rechten Venusberge.

„Der dritte Hauffe. 1. Der Todt auf zweyerlei wei„ſe, ſcilicet der zeitliche vnd ewige. 2. Sathanas. 3. Pri„mus. 4. Secundus. 5 Tertius. 6. Quartus. 7. Quin„tus. 8. Sextus Diabolus; ſechs ſcheußliche Teufel.

„Alhier mag man auch wol noch mehr Teufel „verordnen. Item die Seelperſon des verdampten „reichen Mannes, ein Knab, der vnder Augen, an „Henden vnd Füßen Kolſchwartz ſei, zum einem ſchwar„zen Kittel. Zum allerletzten mus man auch gehar„niſchte Bürger haben, welche den Schranken oder „Platz, darauf man agiren will, verwahren helffen, „damit die action von dem zudringenden Volck nit „verhindert, vnd der raum eingenommen werde ꝛc.

72. §. Was ſonſt an dieſem Stücke merkwürdig iſt, das ſind gewiſſe Versarten, die um damalige Zeit, auſſer in Rebhuhns Suſanne, beſiehe den I. Theil dieſes nöthigen Verrath, ums 1539ſte Jahr.) nicht üblich geweſen ſind. Dahin rechne ich diejenigen fünffüßigen Jamben, womit der Autor den Anfang machet:

Ein guten tag, ihr Herrn euch Gott wolt geben,
Gantz chriſtlich, ehrlich, vnd ſelig zu leben:
Das geb euch Gott in Jeſus Chriſtus namen,
Dem ſey lob, ehr, jmmer vnd ewig amen.

Dieſe

Diese Rede ist ziemlich lang; die Verse haben aber keine gewisse festgesetzte Abschnitte. Sodann sind auch die vierfüßigen Jamben mit mehrerm Fleiß: und großer Richtigkeit scandiret; mehr, als man damals, zu Hans Sachsens Zeiten, gewohnt war: außer dem, was Luther, Alberus, und Rebhuhn, auch Ringwald machten. Man beobachtet aber die dazu gehörigen acht Sylben so genau, daß auch alle weibliche Reime vermieden, oder allenfalls in eine einzige Sylbe zusammengezogen werden, wie gassn, straßn, bringn, ringn, die er Gott in den Mund legt; ohne Zweifel um ihn desto majestätischer reden zu lassen. Doch sie sollen gesungen werden. Denn es heißt:

„Diss Reimen sol man singen mit einem ernst,
„cum summa gravitate. Doch wo es vom Lazaro stelt, muß man es freundlicher, vnd vom reichen man schrecklicher vnd zorniger singen.

**Deus zu den Engeln.**

„Hört all mein Engel, kompt herzu vnd trett herbey,
„Merckt auff, vernembd was itzund meine meinung sey.
„Der arm verworfen Lazarus, mein lieber Sohn,
„Wird von der bösen schnöden Welt itzt scheiden nun ꝛc.

Nur sieht man abermal, daß es an den Abschnitten fehlet, die doch Rebhuhn besser beobachtet hat.

73. §. Sonst ist viel sonderbares in den Sitten und Reden der Personen, das ohne Lachen nicht

geleſen werden kann. Da der Reiche ſchmauſet, ſchreibt der Verfaſſer vor, die Gäſte ſollen ſchreyen: Ju, ju, hoſchaba! Da der arme Lazarus begraben wird, heißt es; er werde dahin geſchleppet ſine crux, ſine lux, ſed non ſine Deus. Da der Tod den Reichen holen will, heißt es: Mors ſcheuſt den erſten Pfeil, Mors ſcheuſt zum letzten. Nabal rümpft ſich. Diabolo nehmen die ſeel. Die Actus ſind auch, fünf an der Zahl, abgetheilet, und werden auch Pars genennet: Actus tertius, ſeu Pars tertia, Pars quarta, Pars quinta. Lazarus im Himmel redet zuletzt, und dancket Gott für die erlangte Seligkeit. Dabey ſteht: „Hiermit ſingen die Engel, und geht alles frölich im „Himmel zu.„ Nachdem der Concluſor eine lange erbauliche Rede in Verſen gehalten, ſteht auf der letzten Seite: Gedruckt zu Dreſden, durch Matthes Stöckel. MDLV.

Zur 104ten Seite.

74. §. Ein hübſch vnd Chriſtlich Spiel des gantzen Buchs Eſther; Neu geſpielt von einer erſamen Bürgerſchafft der Stedte Cörbach, in Reim vnd Spielsweyſe verordnet durch Andream Pfeilſchmidt von Dreßden, Geyger vnd Buchbinder zu Cörbach. Franckfurt am Mayn, 1555.

## 1556.

Zur 104ten Seite.

75. §. Als etwas Merkwürdiges muß ich hier melden, daß in den Actis Decemviralibus des Paulinor

nercollegii zu Leipzig aufgezeichnet worden, daß in diesem 1556sten Jahre, den 18. April, der Rector der Universität, *Simon Schaibius*, ein Consilium decemvirale angesetzet, aber propter ludos scenicos fast kein einziger Decemvir bey der Versammlung erschienen: weswegen die vorhabenden Rathschlagungen ausgesetzt werden müssen. Hieraus erhellet nun, daß es damals entweder eine umziehende Komödianten Bande gegeben haben müsse; oder daß irgend die Stadtschulen eine theatralische Vorstellung aufgeführet; oder daß dergleichen von den hiesigen Studierenden geschehen sey. Es ist Schade, daß keine mehrere Nachricht von den Umständen der Sache mit eingeflossen; in deren Ermangelung ich nicht entscheiden kann, welcher von den dreyen obigen Fällen hier statt gehabt? Daß 1535. der Rector der Nicklasschule, **Mutschler**, auf dem Rathhause die **Hecyra** des **Terenz** deutsch aufgeführet, ist oben an seinem Orte gemeldet worden. Ingleichen hat **Christoph Kormarten**, ein Leipziger, über 100 Jahre später, nämlich 1669. in Gegenwart hoher Häupter E. Löbl. Universität und des Raths zu Leipzig, wie er schreibt, von einer studierenden Gesellschaft den **Polyeukt** des **Corneille** vorstellen lassen. Allein, von diesen alten Zeiten finde ich noch nichts dergleichen aufgezeichnet. Indessen muß diese theatralische Vorstellung in Leipzig etwas ansehnliches gewesen seyn; weil die Decemviri, d. i. die ältesten und vornehmsten Professoren der Universität, derselben beygewohnet haben: welches sie jetzo gewiß nicht thun würden, so ansehnlich auch die theatralischen Anstalten seyn möchten.

## 1559.

Zur 109ten Seite.

76. §. *DIALOGVS.* Das tröſtlich vnd lieblich geſprech zwiſchen Gott, Adam, Eva, Abel vnd Cain, von Adams Fall vnd Chriſti Erlöſung, mit beſonderer Weis gebeſſert, gemehret vnd ausgelegt. Vnd einem Erbarn, Wolweiſen Rath zu Halberſtatt zu Ehren in Druck gegeben. Durch M. Leonhardum Jacobi Northuſanum, Pfarrern zu Calbe. 1559. 8.

Es iſt die Vorrede ſchon von 1552. Das Stück iſt aus Melanchthons obigem Geſpräche genommen.

77. §. Eine Tragedie mit 17 Perſonen. Judith, eine ſchöne Hiſtory in Spylsweiß für die Augen geſtelt, wie man in Kriegesläuffen, beſonders ſo man von wegen der Ehr Gottes angefochten würt, vm hülff zu Gott dem Herrn flehend ruffen ſoll. Durch *Xyſtum Betuleium*, Auguſtanum. getruckt zu Straßburg, am Kornmarck bey Chriſtian Müller. 1559. 8.

Dieſe Tragödie iſt in keine Handlungen und Auftritte abgetheilet.

78. §. Hiſtoria von Suſanna in Tragödien weiſe geſtellet zu Vbung der Jugent zu Bartfeld in Vngern. Durch Leonart Stöckel, zu Bartfeld Schulmeiſter. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Luft. 1559. 8.

Dieß Stück hat, außer dem Vorredner und Nachredner, folgende 20 Perſonen: Sedekias, Achab, Su-

Suſanna, Anna, Sara, ſein Paar Dirnen der Suſannen, Joachim und Helkias, die Aeltern, ein Richter und vier Rathsherren, der Steckenknecht, der Henker, Daniel, Benjamin, der Suſanna Söhnlein, Rachel, ihr Töchterlein, der Procurator, der Stadtſchreiber, und Sacerdos, ein Prieſter. Der Vorredner hebt ſo an:

Wir ſolten vns billig im Latein,
Weil wir derſelben Sprach Junger ſeyn,
Vben mehr denn in deutſcher Sprach,
Vnd vns in Reden richten darnach,
Zu brauchen gleiche form vnd Kunſt,
Denn wo ſol man ſolchs lernen ſonſt,
Das vnſer rede ein rechte geſtalt
Habe, vnd etwa eine gewalt,
Anzurichten bey Leuten was,
Das man ſich vberreden las;
Denn aus Büchern gelehrter Leut,
Die zu der Griechen vnd Römer zeit,
Geweſen ſind vnd großen vleis,
Gewendet han vernünftiger weis,
Alle ding zu geben an tag,
Das man ſie wol verſtehen mag.

Wir müſſen vns aber nach der Zeit
Richten, in welcher wenig Leut
Lateiniſcher Zungen kundig ſeyn,
Darumb wir nu viel Jar allein
In gemeiner Sprach vns horen lan,
Damit man vns verſtehen kan,
Denn wie ein Prediger Zuhörer hat,
So mus er reden, vnd nach der Stat
Sich richten, ſo er was bawen wil.

So vernünftig dachte man ſchon vor 200 und mehr Jahren in Ungarn in den Schulen.

Zum

## Zum VIIten Zehend.

### 1562.

Zur 111ten Seite.

79. §. **Ein recht schön christlich Burger-Spiel, Tobias genannt, darinnen neben dem daß der Jugent Gottes Wort vnd Werck lieblich eingebildet wirt, hie sonderlich zu lernen ist, wie es auch einem frommen Mann übel geht, vil leydens im Ehestand erfahret, aber Gott jmmer gnädiglich hilffet, und zu letzt das Ende mit Freuden beschliesset. Alles aus heil. Schrifft gezogen; offentlich gespielt von einer ehrlichen Bürgerschafft zu Straßburg.** *Anno* 1562. 8.

Es ist daben eine kleine Vorrede anzutreffen:

„Dem gutwilligen Leser wünschet der Buchtru„cker seinen Gruß zuvor; „ allwo er unter andern schreibet: „ferner wolt ich dir, freundlicher Leser, mit „nichten bergen, das weyland der Ersam vnd fürne„me **Georg Wikram** dieß Spiel erstlich aus hei„liger Schrifft in seine Reimen gebracht, und dann „durch ein ehrliche Burgerschafft zu Colmar bis an„genscheinlich an Tag zu geben befürdert hat; weil „aber solichs zu vollzihen zween gantze tag eingenom„men, daher aber vil schauleuth, die verweilung wie „verdrißlich, also auch an iren beruff vnd arbeit ver„hinderlich gefallen, ist für rathsamer, vnd mennig„lich dienstlicher sein bedacht worden, daß gemeltes „Spiel an Orthen vnd Enden, da es der materi ohn„abbrüchlich erfunden, etwas gekürzet, in guter Zu„ver-

„verſicht, wo auch der löblich Author oder Dichter „ſelb noch im leben were, er ſolte ihm dies aus vor „ermelten Urſach nit mißfallen laſſen, ſonderlich weil „es zu guter Beförderung der Sachen, vnd niemand „etwas Verdrüßliches zu beweiſen fürgenommen wer„den iſt."

Es ſind ſehr viele Perſonen, bey welchen allen die Namen derjenigen ſtehen, ſo ſolche vertretten. Sie beſtehet aus 21 Acten. Am Ende aber liſt man: **Gedruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Barfüſſer Platz.** 8.

80. §. **Hoſſteuffel.** Das Sechſte Capittel Danielis, den Gottesfürchtigen zu Troſt, den Gottloſen zur Warnung, Spilweiß geſtellet vnd in Reimen verfaſt durch Joannem Chryſeum. **Getruckt zu Franckfurt am Meyn, bey Weygand Han vnd Georg Raben. 1562.**

## 1565.

Zur 114ten Seite.

81. §. *Apotheoſis Ioannis VIII. Pontificis Romani.* **Ein ſchön Spiel von Fraw Jutten, welche Babſt zu Rom geweſen, vnd aus jhrem bepſtlichen Scrinio pectoris auf dem Stuel zu Rhom ein Kindlein zeuget, iezt aber newlich funden vnd aus Vrſachen, in der Vorrede vermeldet, in Druck gegeben.** *Aopeal. XVIII.* **Bezalet ſie, wie ſie euch bezalet hat.**

Dieß Stück iſt bey Gelegenheit der damals neuern Verfechter der römiſchen Kirche, des Staphilus Oſius, Cramer, Sotus, der Jebuſiter, oder Jeſuwider,

wider, und andre römische Suppenfresser mehr, zu welchen **Julius**, gewesener **Bischof zu Naumburg**, getreten," geschrieben. Indessen versichert der Vorredner, es sey diese Komödie im Jahre 1480. durch einen Meßpfaffen, **Theodoricum Schernberck**, in einer Reichsstadt gemachet worden; wie er mit des Autoris eigener Handschrift darthun können. Siehe oben, unter der Jahrzahl 1480.

82. §. **Zehen Alter, ein schön vnd nützlich Spiel, darinnen der jetzigen Welt Art vnnd Sitten wirt angezeigt, sampt schönen Sprüchen auß der heil. Schrifft. Jetzt newlich gebessert vnnd mit schönen Figuren gezieret. Getruckt zu Basel bey Samuel Agiaric.**

Ich setze dieß Stück in dieß Jahr, weil es seiner alten Schrift nach, die lauter Schwabacher ist, nicht wohl neuer seyn kann. Die Holzschnitte sind auch etwas grob, und können wohl von der ersten Ausgabe her, die noch viel älter gewesen seyn mag, beybehalten seyn. Der Inhalt ist, durch Aufführung der zehn Alter des menschlichen Lebens, den Lauf der Welt vorzustellen. Ein Waldbruder sieht erstlich ein muthwillig Kind, sodann einen wollüstigen Jüngling, einen unartigen Mann, und so weiter, auftreten: und nachdem er ihre Gedanken und Sitten verstanden, giebt er ihnen gute Lehren. Der Teufel erscheint ihm, bald in Gestalt eines Weibsbildes, bald anders, und will ihn bewegen, von seinen Ermahnungen abzustehen; aber umsonst. Die zehn Alter werden so von ihm bezeichnet:

„Zehn Jahr ein Kind, zwanzig Jahr ein Jüng„ling, dreyßig Jahr ein Mann, vierzig Jahr „ſtille ſtahn, funfzig Jahr wohlgethan, ſechzig „Jahr abgahn, ſiebzig Jahr dein Seel bewahr, „achzig Jahr der Welt Narr, neunzig Jahr der „Kinder Spott, hundert Jahr nun gnade dir „Gott.

Dieß Stück iſt das letzte in einem Bande von ſechs alten Komödien von der Churfurſtl. Dreßdner-Bibliothek. Der iſt in Schweinsleder eingebunden, und zeigt auf der Vorderſeite das damalige Churſächſiſche Wappen abgedruckt, darüber A. H. Z. S. C. ſteht. Die Erklärung ſteht unten in zween Zeilen:

VON. GOTTES. GNADEN. AUGUSTUS.
HERZOG. ZU. SACHSEN. UND. CHURFURST.

Die ſächſiſchen Landesherren laſen alſo damals deutſche Schauſpiele, und ließen ſie in ihre Handbibliotheken ankaufen, und einbinden.

## 1566.

### Zur 115ten Seite.

83. §. *A. F. Leodii religio patiens; Tragœdia, qua noſtri ſæculi calamitates deplorantur, et principes cauſæ, quibus miſere nunc affligitur Chriſti eccleſia, retegutur. Ad Pium Quintum, Pontificem Maximum. Coloniæ, apud Maternum Cholinum.* 1566.

84. §. **Schöner Comödien vnd Tragödien zwölf, aus heiliger Schrifft vnd auch aus etlichen Hiſtorien gezogen; alle ſehr lieblich vnd annehmlich, etwas traurig vnd frölich zu hören**

ren vnd zu leſen. In dem der Weltlauff gründ-lich fürgebildet vnd angezeiget wird. Welche auch chriſtlich, aufferbawlich, vnd nützlich, ſonderlich für die Jugendt, zur Vbung zu hal-ten vnd zu leſen ſind; aufs new in Truck ver-fertiget durch Sebaſtian Wilden. *MDLXVI.* in 8vo.

Da dieß ſchon die zweyte Ausgabe dieſer Samm-lung von Schauſpielen iſt: ſo iſt der Verfaſſer ein Zeitgenoß von Hans Sachſen geweſen; ob er wohl allerdings auch ein Jünger und Nachahmer deſſelben geweſen ſeyn muß. Der Verfaſſer hat dieſelbe Mel-chior Lincken, Bürgern zu Augſpurg, in einer Zu-ſchrift gewidmet. Er ſaget darinne: "Er habe ſich „gutter Teutſcher verſtändiger Wort vnd Meinung „befliſſen, ſo viel ihm Gott (als einem ſchlechten Leyen) gnad und verſtand verliehen hat." Er unter-ſchreibt dieſelbe den 1. Tag Januarii, Tauſend, fünf-hundert, ſechzig vnd ſechs Jar, als E. Ernueſt, vn-derthenig gehorſamer Sebaſtian Wild, mit-burger daſelbſt. Er wird alſo wohl einer von den damaligen Meiſter Singern geweſen ſeyn. Sie-ben Stücke davon ſind aus der Schrift genommen. und zwar das

1. von der Geburt Chriſti; hat viel Perſonen, darunter, außer dem Engel Gabriel, noch drey En-gel, auch der Teufel, drey Mörder, drey König aus Egypten, drey Hirten, drey Weyſen, zween Schrift-gelehrte, u. ſ. w. befindlich ſind. Das Stück hebt an, da Gabriel der Maria die Empfängniß Jeſu verkündiget, indem ſie eben im Jeſ. am 7. Cap. lieſt:

Siehe

Siehe eine Jungfraw iſt ſchwanger. Sie geht fort bis Chriſtus im Tempel die Schriftgelehrten in Verwunderung geſetzet. Der eine ſpricht:

Wer hat das geſucht hinder dem Knaben?
Wir alle drey Maygiſter haben
Jn nit mogen vberſtudieren.

Der Herold am Ende machet den Beſchluß mit Erzählung vieler fabelhaften Wunder, die bey Chriſti Geburt geſchehen ſeyn ſollen. Die letzten Zeilen heiſſen nach Hans Sachſens Art:

— — — Gott der Herr
Mache ein End des Geſchlechts vnmilde
Das wunſchet Sebaſtian Wild.

Hatte V. Actus, wie der Verfaſſer allemal ſchreibt.

1559.

85. §. *DIDO, Tragœdia nova, authore Aulo Gerardo Dalantho Heuſſiano. Ad illuſtriſſ. Heroem ac Dominum D. GVILIELMVM, Auriacæ Principem, Comitem Naſſauiæ, Cattorum. &c.*

Acceſſit ad eundem EPICEDION in Illuſtriſſ. Dominum D. GVILIELMVM, Patrem ſuum, Naſſaviæ Comitem &c. eodem authore. Antverpiæ, apud Ioannem Latium. MDLIX.

## Zum VIIIten Zehend.

1570.

Zur 116ten Seite.

86. §. *Menæchmi.* Ein ſchöne, luſtige vnd ſchimpfliche Comödi des alten vnd hochverſtendigen Poeten vnd römiſchen Cómödiſchreibers *Marci Accii Plauti.* Erſt newlich aus la-

teinischer Sprach in die tewtsche verdolmetschet. getruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt. *Anno* 1570. 8.

Die Vorrede ist merkwürdig, und heißt so:

Jonas Bitner dem bilichen Leser.

Lieber Leser, als ich mich nechstmal in vergangenem Jar, durch den achtbaren Herrn, Josiam Rihel, Buchtrucker, hab bewegen vnd überreden lassen, daß des hochgelehrten Buchanan lateinischer Jephthes offentlich in truck ausgienge, (S. die vorstehende Tragödie dieses Jahres) obgleich solcher allein einer löblichen Burgerschaft zu Ehren, vnd Gefallen, daß sie desto baß verstünd, vnd sich erinnert, was die lateinisch tragödi wer, war in der teutschen Sprach verdolmetschet gespielet worden: so teyl ich dir yetz von mir selbs mit, ein Comödi des alten hochverständigen Römischen Poeten, *Accii Plauti*, die genannt würt: Menächmi, von zwey Zwillings Brüdern, auf daß du den Vnterscheid lernest verstahn, der zwischen einer Comödi vnd Tragödi ist. Vnd wiewol ich dir gegen einander halt, ein christliche Tragödi vnd heydnische Comödi: so würstu sie doch bey der Eigenschafft vnd ein jedes in seiner Arth wol wissen zu erkennen vnd vrteylen — — —

Ich hab aber die Comödi Plauti desto lieber lassen teutsch werden, vnd im Truck ausgehn, damit menniglich spüren vnd sehen könnte, daß des sinnreichen vnd hochverständigen Plauti Comödien viel ein ander Werk seyen, dan die Comödi von Hans Sachsen zu Nürnberg ist an Tag gebracht, da er gleichwol dieser Comödi ihren Namen lässet, aber aus beyden Zwilling-Brüdern Menachmis zween Lutzen machet. Die fürnemsten Schimpfreden, lästerlichen vnd wunderlichen Irrthumb, vnd schönsten Sprüch vnd Lehre vergißt, vnd außlaßt, welche doch der Comödi ein rechte Gestalt, Schein vnd Glantz bringen — — —

Ein schlechtes Lob!

87. §.

87. §. Ein schöne Tragödi auß der Apostelgeschicht gezogen, von 6ten Cap. an biß ins 8. vnd der Innhalt von der versteynigung Stephani. Summa 31 Personen. Hat 3 Actus.

88. §. Ein schöne Tragödi, auß der heyl. schrift gezogen, von dem leyden vnd sterben, auch die aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi, in Reymen vnd Spilweyß gedicht. Summa 43 Personen. Sie geht bis zur Erscheinung Christi in Gegenwart des Thomas. Die drey Wächter beym Grabe Christi heißen: Marcurinus, Prunar, und Romor.

89. §. Ein schön Tragedj, gezogen auß der heyl. geschrifft, wie Belial ein recht mit Christo anfecht, darumb das er ihm sein hellisch reich zerstört hat, begert, daß ers im wider gantz mach, vnd allen Schaden abthue.

Summa 31 Personen. Es ist werth, dieselben namhaft zu machen: Der Heroldt, vier Teufel, Gott der Vater, zween Engel, König Salomon, sein Marschall und Cantzler, Jesus, Petrus, Johannes, ein Bott, Mose, Daniel, Prophet, acht Zeugen, Joseph in Egypten, Dauit, Jeremias, Octavianus, Aristoteles, Esaias. Es scheint, Anrers Proceß sey dem Poeten bekannt gewesen: doch hat er nicht alles so juristisch gelassen. Es ist viel lächerlichs darinnen.

90. §. Eine schön Tragedj von dem Keiser Tydo, der lange Zeit ist kranck gelegen, vnd letzlich nach dem artzet Christi schicket gehn Jerusalem, aber jn nimmer fand. mit 22 Personen zu halten, getheilt in vier Actus.

Es ist eine alte Legende, die auch in alten Chroniken vorkömmt. Unter den Personen ist auch ein Secretarius, drey Doctores, ein Balbyrer, ein Philosophus, u. d. m.

91. §. **Ein schöne Tragedj oder Spil gezogen aus der Apostel Geschicht.** Summa 11 Personen: Herold, Petrus, Hochpriester, Phariseer, Saduceer, Hauptmann, zween Knecht, ein Teuffel, Johannes, Gamaliel. Es ist die Begebenheit, da Petrus und Johannes gefangen gelegt, aber vom Engel herausgeführet werden.

92. § **Ein schöne Comedy von Nabot, dem Jsraeliter, den der König Achab versteinigen ließ, das er im seinen Weinberg nicht geben wollt** ꝛc. zu halten mit 13 Personen.

93. §. **Ein schöne Comedj, aus dem Buch Exodi gezogen, von dem güldin Kalb, das die Kinder Jsrael auffrichten, weyl Moses bey Gott auf dem Berge war.** Summa 13 Personen. Corah, Dathan und Abyram kommen hierinnen auch vor.

94. § **Ein schöne Comedj von dem Keyser Octaviano, von seiner Frawen und beyden Sönen, sehr kläglich vnd letzlich wieder frölich vnd kurtzweylig zu lesen vnd zu spielen.** Summa 47 Personen, ohn das gemeine Volck, das ich nicht alles erzält habe. Hierinn kommen König Dagobertus, der Soldann mit dreyßig Königen, der deutsche König, der engellendisch König, des Soldans Tochter Marcebilla, der König aus Acris, imgleichen ein Narr vor. Hat 10 Actus.

95 §.

95. §. Ein schöne Tragedj von dem Ritter Peter, deß Graffen Sohn aus Provinzia, vnd von des Königs Tochter aus Neaples, die da genennt wird die schön Magelona. Summa 20 Personen.

96. §. Ein schöne Tragedj aus dem Buch der siben Weysen Meister gezogen, von des Kayſers Poncianus (sonst Pontianus) Son, der siebenmal an den Galgen erkennt wurdt, vnd letzlich ledig ward, vnd seine Stieffmutter für jn gebenckt vnd verbrendt ward. Summa 17 Personen.

97. §. Ein schöne Tragedj, aus dem Esopo gezogen, von dem Doctor, der den Eselj̃o tryb, je zoch, je er, oder sein Son rytte, vnd zulezt ertrencken that. In summa wie er sich mit dem Esel hielt, gefiel als der Welt nie. Summa 23 Personen.

Hier ist die Fabel vom Müller und seinem Sohne mit dem Esel, die Camerarius lateinisch, Canitz deutsch, und la Fontaine französisch erzählet haben, ja die im Hans Sachs, und noch in einem viel ältern Fabeldichter aus dem XIII. Jahrhunderte *) vorkömmt, auf einen Doctor geschoben, der sich gerühmet: Er könne es allen Leuten recht machen. Daher zog ihn ein Kaiser zu Rath, der sich gegen seinen Marschall beschwerete, er könne es den Churfürsten niemals recht machen; sey also der Regierung überdrüßig, und wollte es gern einem andern abtreten. Da wird ihm nun der besagte Doctor angerühmet. Dieser aber nimmt sich bis morgen Bedenkzeit; um erst mit seinem Esel die Probe zu machen, ob er den Leuten gefällig seyn werde? Da es aber gar auf keine



*) S. das Neueste aus der anmuth. Gelehrsamk.

Weise gelingen will, schlägt er auch die Kaiserkrone ab, und der Kaiser muß sie behalten. Es sind hier viel Veränderungen erdichtet, die in der Fabel sonst nicht vorkommen.

## 1571.

Zur 117ten Seite.

98. §. **Saul. Ein schön new Spil von König Saul vnd dem Hirten David. Wie Sauls Hochmut vnd Stolz gerochen, des Davids Demüthigkeit aber so hoch erhaben worden. Durch ein ehrsame Burgerschafft der löblichen Staat Gabel gespilt den 6. vnd 7. Tag Augustmonaths Anno 1571. 8.**

Nach dem Titel folget eine kleine Vorrede, bey deren Anfange steht: „An den christlichen Leser, Samuel Apiarius,„ (dieser war der Buchdrucker dieser Komödie, wie es aus der Vorrede und am Ende des Schauspieles zu ersehen ist,) **Getruckt zu Basel bey Samuel Apiario.** Der Verfasser aber ist **M. Mathias Holzwart** zu Rappoßwiller, welches die Zueignungsschrifft an Tag leget. Sie ist in Reimen: und weil sie in zwey Tagen gespielet worden; so besteht sie aus 5 Acten des ersten Tages, und eben so vielen des andern Tages. Vor einer jeden Abhandlung ist ein Kupferblättchen gesetzet. Es sind die Personen dieses Schauspieles 100 redende, und 500 Stumme.

## 1574.

Zur 119ten Seite.

99. §. **Comödia vom König, der seinem Sohne Hochzeit machte, aus dem 21. und 22. Capitel**

Capitel Matthei gezogen, darinn der Juden vnd dieſer Welt groſſe Vndanckbarkeit gegen der vilfältigen angebottenen Gottes Gnad fürgebildet wird. Welche in der Oeſterreichiſchen Statt Enſisheim, in Obern Elſaß, im Herbſtmonat des 1574ten Jahres durch junge Knaben ſehr luſtig gehalten, nachmals im Truck verfertiget durch Johann Keſſern, Pfarrhern daſelbſt, mit ſchönen Figuren gezieret, dergleichen vormals nie geſehn noch geſpilt worden. Das öſterreichiſche Wappenſchild, eine weiße breite Binde quer durch ein rothes Feld, ſteht auf dem Titel. Am Ende ſteht: Getruckt zu Baſel, bey Samuel Apiario, in Koſten vnd Verlegung des Ehrw. vnd Wolgeb. Herrn Johann Keſſern, Pfarrherrn zu Enſisheim. *MDLXXV.* Und ein feiner Holzſchnitt auf der letzten Seite ſtellet einen Honigbaum vor, daraus ein ſtehender Bär das Honig freſſen will, um den viele Bienen fliegen. Ein offenes Buch liegt auf der Erden, darinnen יהוה ſteht, und auf welchem einige Bienen ſitzen.

Dieß Stück iſt ſehr lang, und hat nicht mehr als 162 ſpielende Perſonen, die ohne Anſehung der Zeit, des Ortes, und der Wahrſcheinlichkeit zuſammen gepaaret ſind. Es kommen zwey Engel, drey Anbether der Dreyfaltigkeit, drey Hofräthe, zwey Hofmarſchälle, ein Narr Jogle, 6 Trabanten, Hofjungfern und Bäurinnen, der Pfarr und ſeine Mutter, 3 Patriarchen und 3 Propheten, 3 Juden, 2 Pilger und 2 Pilgerinnen, 3 Bothen, ein römiſcher Senat von 23 Perſonen, ein Tribun und 3 Hauptleute, auch

3 Fendriche, ein Profos, Trommelschläger und Pfeiffer, etliche Metzen, 3 Apostel, 9 Gläubige zu Jerusalem, Kriegsleute, Stattvögte, Schuldheiß und Stadtschreiber, 15 Urtheilsprecher, zween Fürsprecher, Victoren, Henckers-Knechte, 4 Krüppel, drey Blinde, zwey Redner, und ein Explicator; ja, damit nichts fehle, auch Lucifer, der Teufel, und Mors, der Tod; die den Beschluß machen. Man sieht wohl, daß der Herr Pfarrer Rassel nicht gewußt, wo ihm der Kopf gestanden. Denn es ist ein abgeschmacktes Quodlibet. Dieß Stück steht in demselben Bande, den Churfürst August, und Churfürstinn Anna auf ihrer Bibliothek gehabt haben.

## 1577.

100. §. *Acolastus de filio prodigo comœdia, Acolasti titulo inscripta, auctore Guilielmo Gnapheo, Gymnasiarcha Hagiensi. Coloniæ. Excudebat Petrus Horst. Anno* 1577.

## 1578.

Zur 119ten Seite.

101. §. Narren-Schul zur Fastnacht, abgetheilet auff die fünff *Actus* in *Fabulis* oder Comödien am endt eines jeden *Actus* einzubringen, da sonsten die Fastnacht-Narren ihr Narrenwergck zu treiben pflegen. Gedruckt zu Franckfurt an der Oder. Anno 1578. in 8. 4½ Bogen, in Versen.

Dieß ist eigentlich nur ein Zwischenspiel zu einer andern vollständigen Komödie. Der Verfasser nennet

net ſich am Ende des Epigrammatis an den Leſer, in latein. Verſen, Valentin Appelles. Es hebt an:

Et pueri & ſtrui prope dicere vera feruntur;
Simplicitas etenim fraude doloque caret.
Nec ſimulare ſolent, qui ficum dicere ficum,
Qui ſcapham ſatagunt, velle vocare ſcapham &c.

Es wird ein Schulmeiſter mit 9 närriſchen Schülern aufgeführet, darunter gewiß er ſelbſt der gröſte Narr iſt. Nach allerley poſſenhaften Reden will er ſie buchſtabiren lehren; und zwar das Wort Inhonorificabilitudinationitatibus. Hernach will er ihnen das Latein beybringen, u. ſ. w. Allein, alles läuft ſehr grob und plump ab. Die Knittelverſe ſind auch ſehr ſchlecht und übel gereimet. Der Schulmeiſter wird zuletzt ausgeprügelt.

102 §. Comödie oder Rhumwürdiges Spil der alten bibliſchen Hiſtorien vom Thobia. An ſtadt einer vermahnung zur Gottesfurcht, Andacht, Zucht, Geduld, auch Troſt in allerley Anfechtungen von Gottes Verhencknuß vnd Schutze gegen den ſeinen, allermenniglichen, vnd ſonderlich denen, ſo im Regiment oder Eheſtande ſeyn, nützlich vnd luſtig zu leſen. Welches Hiebenor verfaſſet, doch iezo vil anderſt vnd mit mehrerm Zuſatz gebeſſert, auch alſo zu Heydelberg im Julio vnd Auguſto andermals öffentlich gehalten durch Thomam Schmiden, von Meißen, Steinmetzen vnd Burger zu Heydelberg. Gedruckt zu Heydelberg bey Jacob Müller. 1578. 8.

Dieß Stück ist dem Churfürsten von der Pfalz, **Ludewigen**, zugeignet. Der Verfasser saget, dieß Stück wäre auch wohl ein **Tragedy** zu nennen. Es ist vor dem Churfürsten selbst, und Dero Hochlöblichen Frauenzimmer und Ritterschafft am 29 und 30. Julii, hernach auch vor der Burgerschafft gespielet worden. Theils haben es Studenten, theils Bürger aufgeführet, die alle mit Namen genennet werden. Der Verfasser **Schmid**, ein Steinmetz, hat den Herold vorgestellet. Der Personen sind 93. Darunter kommen vor **Salvator**, der Heyland, **Raphael** nebst 9 Engeln, der ganze Hof des Königs **Senacherib**, mit zween Printzen, Hofmarschalck, Hofmeister, Cantzler, Cämmerling, Credentzer, 4 Truchsesse, Schenck, Silberknecht, Koch, u. s. w. 7 Trabanten des Königes, und zwey für jeden Printzen. Nun **Tobias** mit Frau, Sohn und Magd, auch noch 7 andern Söhnen, 19 andern Juden und Weibern, 4 Knechten, 2 Schäfern, **Gabel** mit Frau, Knecht und Magd, ein Bettler, 4 Narren, und zum Beschluß auch 5 Teufel, darunter auch ein junger Teufel, und eine Grethe (vermuthlich sein Fräulein Schwester) befindlich ist. Den ersten Auftritt hat **Belial**, des Teufels Beth, der einen großen Brief vom **Lucifer** abliest. Gleichwohl ist doch hier das Mischmasch so groß nicht, als oben in des Pfarrherrn Rasselts seinem.

Auch dieß Stück ist in dem Bande von der königl. Dreßdner Bibliothek, darauf Churfürst **Augusts** und der Churfürstin Anna Namen gepräget stehen. So hoch schätzte man damals deutsche Schauspiele

ben

bey den Höfen. Auf der hintern Pappe ſtehet das däniſche Wappen. Unten aber:

ANNA. GEBORNE. AVS. KONIGLICHEM. STAMM. ZV. DENMARCK. HERTZOGINN. ZV. SAXEN. ꝛc.

Man ſiehet daraus, daß beyde Herrſchaften damals das Bücherleſen und die deutſchen Schauſpiele geliebet haben.

103. §. Comœdiæ duæ, *I. Iſaac*, de immolatione Iſaac. *II. Studentes*, de vita et moribus ſtudioſorum. a Chriſtophoro Stymmelio D. Stetini in officina Andreæ Xellneri, Anno 1579. Dieß Stück iſt hernach verdeutſchet, und oft wieder gedrucket worden.

## Zum IXten Zehend.

### 1581.

104. §. *Hanſoframea:* ſive *Momoſcopus*, comœdia nova M. Martini Hayneccii Born. Lipſiæ, MDLXXXI.

### 1582.

Zur 119ten Seite.

105. §. **Drey newe ſchöne vnd luſtige Comödien, I. Allmanſor der Schulſpiegel, II. *Captivi*, der gefangenen Leute Treu, aus dem** Marco Actio Plauto **überſetzt. III. *Hanſoframea*, Hanns Pfriem, oder Meiſter Kecks.** Jetzo neulichſt aus dem Latein verdeutſcht, vnd mit hübſchen Choris gezieret, chriſtlichen Schulen vnd Leyen zu Nutz vnd gute. In Druck gegeben von M. Mart. Hayneccio Born, 1582. 8.

1585.

## 1585.

### Zur 121ſten Seite.

106. §. *Tobias*, Comœdia ſacra & nova accurato ſtudio ex narratione hiſtorica in vnius & diei & loci ſpacium contracta, a Balthaſare Cruſio Werdenſi, Miſnico. Lipſiæ, Georgius Defnerus excudebat MDLXXXV.

## 1588.

### Zur 122ſten Seite.

107. §. Martini Hayneccii *Almanſor*, ſive Ludus litterarius, Comœdia, ex recenſione autoris, ſecundo edita. 1588. Auch dieſer Almanſor, oder Schulteufel iſt verdeutſchet und oft wieder aufgeleget worden.

## Zum Xten Zehend.

## 1590.

### Zur 126ſten Seite.

108. §. *Grammatica*, d. i. eine luſtige Comödia vor die angehende Jugend, von dem Schlüſſel aller Künſten, *Grammatica*, darinnen die Rudimenta grammatices kürtzlich vnd artig beſchrieben vnd verfaßt ſind. geſtellt durch *M.* Iſaacum Gilhauſen. Franckfort durch Nicolaum Baſſäum. 1590. 8.

## 1592.

### Zur 132ſten Seite.

109. §. *Phaſma:* Hoc eſt: Comœdia poſthuma, nova & ſacra, de variis hæreſibus & Hæreſiarchis, qui cum luce renaſcentis per Dei gratiam Evangelii hisce noviſſimis temporibus extiterunt, autore *Nico-*

*Nicodemo Frischlino*, Doctore, Oratore & Philosopho clarissimo: sacri Palatij Comite, nec non Poëta Coronato. Impressum in Iazygibus - Metanasths. Anno 1592. Dieß Stück ist oft deutsch herausgekommen.

110. §. *Areteugenia de Aretino & Eugenia*, quod nobiles artes & virtus premantur, non opprimantur; Fabula ficta & comice descripta a M. *Daniel Cramero*, Witebergæ, Anno cIↃ IↃ XCII.

111. §. Narration der ärgerlichen Tractation derer die sich vom Sacrament der lutherischen gewendet haben, von Anno 1524. geführt bis aufs 1592. Jahr, in ein Comedy gefasset von Zacharias Rivander, der Heil. Schrifft Doctor. Auf Kosten des Autoris gedruckt. 1592. in 4.

Dieses ist nicht der rechte Titel dieser Kómödie, als welcher von meinem Exemplar abgerissen und verlohren gegangen. Ich habe ihn nur auf ein Gerathewohl aus dem Argumentator generalis gezogen. Darinn lauten die Worte so:

Der ganzen Comedi Innhalt,
Ist, mit eim Wort, darauf gestalt,
Sie ist eine Narratio
Der ärgerlichen Tractation
Derer, so sich vom Sacrament
Von den Lutherischen han gewendt,
Von Luhteranern vnd Calvinisten,
Flacianern vnd Philippisten
Vnd wie sein Sach ein jeder Part
Von Anno vier vnd zwanzig hat
Geführet bis auf dis, welchs war
Der mindern, zwey vnd Neunzig Jahr.

Aus

112. §. Aus diesem wenigen wird man leicht sehen, weß Geistes Kind der Verfasser des Stückes gewesen; nämlich ein hitziger Streiter wider die damaligen Calvinisten, und Crypto Calvinisten, darunter auch der gute Melanchthon gestoßen und angefochten ward. Weil nun diese damals zahlreiche und starke Partey viel Anhänger hatte: so ward es dem ehrlichen Rivander unmöglich einen Verleger zu seiner Komödie zu finden; und er ließ sie also auf seine eigene Kosten drucken. Um aber wieder zu seinem Vorschusse zu kommen, ergriff er ein sonderbares Mittel. Er machte die seltsamste Zueignungsschrift, die man wohl je gesehen hat.

113 §. Er widmet nämlich seine Komödie zuförderst: „Denen Durchleuchtigsten Durchleuchten, „Hoch- und Wohlgebohrnen Churfürsten, Fürsten, „Chur und Fürstlichen Widwen, Erben, Administra„toren und Vormünden." Das, dächte man nun, wäre schon überflüßig genug! Allein, er geht weiter; „Grafen und Herren, heißt es ferner, denen Edlen „und Gestrengen von der Ritterschafft und Hoch und „Ehrwürdigen, Ehrnvesten, Achtbarn, Hoch und „Wohlgelahrten Herrn, Decanis und Thumcapiteln, „Epten der Klöster, Doctoribus und Magistris, Super„intendentibus, Cancellariis, Consiliariis." Sollte man nun nicht denken, er würde aufhören? Aber nein! er fährt fort: „Hauptleuten, Schössern, Bür„germeistern, Räthen und Syndicis in Städten, für„nehmen Bürgern, und allen gottseligen Christen „Augspurgischer Confession" Und hier folget doch noch ein ꝛc. Was das andeuten solle, hat er vielleicht

selbst

ſelbſt nicht gewußt: "Meinen gnedigſten, gnädigen „Churfürſten, Fürſten, vnd Frauen, Grafen, Her„ren, großgünſtigen Junckern, Mitbrüdern, mech„tigen Förderern vnd Nebenchriſten."

114 §. Damals hat eine Sage geherrſchet, Gott würde 1688. Jeruſalem wieder anbauen, und die jüdiſche Polizey wieder anrichten. Alles war aufmerkſam auf daſſelbe Jahr: als aber nichts eintraf, fanden ſich nicht allein Epicurer und Judenzer, ſondern auch gelehrte vnd ſittige Männer, welche die damalige Gefahr nicht gänzlich leugneten, aber doch die Erfüllung bis aufs 1688ſte Jahr verlegen wollten. Ja unter dieſen gaben etliche vor, ſie hättens nicht nur aus Philippi (Melanchthons) eigenem Munde gehöret; ſondern auch in ſeinen Büchern mit eigner Hand geſchrieben geſehen und geleſen 1688. Indeſſen iſt doch damals ein ſchreckliches Erdbeben gekommen; er aber hat die greuliche Lehre, welche die öffentlichen und heimlichen Calviniſten damals vorgebrachte, für das gröſſte Wunder gehalten ꝛc. *Calvinus* per anagramma *Lucianus*.

115. §. Er verhölet es aber ſeinen Gönnern und Freunden nicht, daß er ihnen ſein Buch nur darum dedicieret, daß er durch ihre Freygebigkeit zu ſeinen Druckerkoſten kommen möchte. "Ich thue es auch „derwegen, heißt es, daß, weil faſt alle Verleger vnd „Drucker, ſonderlich aber die Inſpectores der Dru„ckereyen, noch heimlich auf der Calviniſchen Seite „ruhen, vnd nicht gern ſehen, daß ein Wort von den „jetzigen Hendeln auf die Nachwelt komme, ich nicht „allein nicht verlag erlangen können; Vnd aber mich,

diß

„diß kleine vnd alberne Werckleín, an Mühe vnd ar„beit ſo wol, vnd inſonderheit an Vnkoſten, weil mich „mich muthwilliger Weiſe darmit gehindert, was an„ſehnliches geſtanden: Verhoffe ich durch diß Mittel „der Dedication meine Expens ſoviel deſto beſſer wie„der zu erlangen ꝛc.“

115. §. Außer dem Prologus und VI. Argumentatoribus, die den Inhalt theils des ganzen Stückes, theils jedes Actus voraus verkündigen, und dem Epilogus, ſind hier folgende Perſonen eingeführet: D. Luther, Melanchthon, Brentius, D. Andreä, Heshuſius, Selneccer, Polyc. Leyſer, D. Matthäus, D. Müller, D. Carlſtadt, Zwinglius, Oecolampadius, Bucerus, Bullinger, Calvinus, Beza; ein Hofrath, ein Edelmann, zween Juriſten, zween Medici, ein Profeſſor Philoſophiä, Hans Luft, Thomas Rehbart, M. Ernſt Vöglin, Buchdrucker, Kaufmann, Bürger, zwey Weiber, ein Bothe, ein Bauer und Klaus. Man kann leicht denken, daß hier ein ganz theologiſches Zankſyſtem in den elendeſten Knittelverſen zu leſen iſt.

## 1593.

116 §. *Plagium*, Comœdia de Alberto & Erneſto Friderici II. Electoris Saxonici Inclyti, filiis inclytis; aſtu et faſtu ſurreptis, abductis, ſorte et vi receptis, reductis: M. Daniele Cramero recenſente, etc. Witebergæ ex officina Cratoniana. Anno 1593.

117. §. *Tragica Comœdia Hiſtoria* von der Suſanna, wie dieſelbe von zweyen alten, Ehebruche

bruchs halber fälſchlich beklaget, auch unſchuldig verurtheilet, aber endlich durch ſonderliche Schickung Gottes des Allmechtigen von Daniele errettet, und die beiden Alten zum Tode verdammet worden, mit 34 Perſonen. gedruckt zu Wolffenbüttel Anno 1593. Der Verfaſſer dieſes Stückes iſt Herzog Julius zu Braunſchw. Lüneburg geweſen, der noch viele andre unter gleichem Namen verfertiget hat.

## 1595.

118 §. Eine ſchöne newe Comädia von der verrätheriſchen, argliſtigen und ſehr trawrigen Entführung, und dargegen wunderbarlichen und gantz frölichen Widerbringung der beyden jungen Fürſten Erneſti und Alberti: Hertzog Friedrichs des andern Churfürſten zu Sachſen Söhne, ꝛc. durch *M. Georgium Henric. Biſchofswerdenſ. N. P.* und Schulmeiſter daſelbſt. Leipzig im Jahr MDXCV. 8.

## 1597.

119 §. *Lucretia*, Tragœdia ex primo libro Decadis Primæ Liviange ad nobilem iuxta & Magnificum virum Dn. *Melchiorem Pantaleonem*, Illuſtr. DD. Procerum Carniolanorum Conſiliarium, recenſente M. *Friderico Balduino*, Dresdenſi, Vitebergæ 1597.

# Das XVIIte Jahrhundert.

## 1602.

Zur 151ſten Seite.

120 §. P. Terentii Comœdia, *Andria*, germa-

nice reddita et ſcholiis illuſtrata Ioanne Agricola Islebienſi Autore MDXLIIII. denuo recognita, et a plurimis mendis purgata. Wittebergæ ex Typogr. Sim. Gronenbergii, in 8.

Dieß iſt eigentlich ein Schulbuch, wo der latein. Text von Wort zu Wort deutſch gegeben wird; z. E. der Prologus lautet ſo:

„Poeta, dieſer Fabeln Meiſter, cum primum appulit animum, im Anfang, da er ihm hat fürgenommen, ad ſcribendum, Comödien zu beſchreiben, credidit, hat ers nicht anders gemeint, dari ſibi, ihm ſey befohlen und aufgelegt, ſolum id negotii, alleine darauf am meiſten Gedancken vnd Fleiß zu legen, vt placerent, daß ſie nicht mißfallen ſolten, populo, euch allen, lieben Herrn, quas fabulas feciſſet, ſeine Bücher, die er gemacht vnd gedicht hette, u. ſ. w."

Am Ende ſteht, dieß Stück ſey von Agricola 1544. gemachet, und 1585. in vielen Stellen verbeſſert worden.

## 1603.

### Zur 153ſten Seite.

121. §. P. Terentii Comœdia *Andria*, in vſum ſtudioſæ iuventutis germanice reddita, & ſuis argumentis, phraſibus latini ſermonis &c. edita a M. *Stephano Riccio*. Acceſſit eadem Comœdia Rythmis germanicis compoſita a M. *Heinrico Ham*. III. Addita etiam ſunt ſcholia in eandem Comœdiam M. *Io. Agricolæ Islebii*, olim edita 1603. Lipſiæ Impenſis Iac. Apelii, in 8.

Hier ſiehet man, wie eifrig man ſich damals um dieſen Dichter verdient gemachet. Es iſt aber die Ueber-

Uebersetzung auf eben den Schlag der vorigen Wittenbergischen Auflage eingerichtet: z. E. eben das vorige Stück des Vorredners lautet so:

„Cum poeta primum adpulit animum ad scribendum, da der Poet Terentius sich zum erstenmal unterstanden hat, oder jm fürgenommen Comödien zu schreiben, credidit, hat ers dafür gehalten, id negotii sibi dari, das er sich des allein in seinem Schreiben solte befleißigen, oder er solte jhm sonst nichts als dis lassen befohlen sein, vt fabulæ placerent populo, das dem Volcke die Fabeln oder Comödien möchten wolgefallen, u. s. w."

Man sieht also, daß dieß eine ganz andre Arbeit ist, als obige. Sonst sind hier viel nützliche Einleitungen und Abhandlungen von Terentii Comödien überhaupt, und der Andria insbesondre vorgesetzet zu lesen, die kein geringes Licht geben.

122. §. *Absalon*, Comödie in 5 Handlungen in artige liebliche Reymen gefaßt von Heinrich Rätzeln dem Eltern. Görlitz 1603.

## 1604.

Zur 155sten Seite.

123. §. *Alceſtis*, eine artige Tragödia, darinnen ein exempel treuhertziger Lieb zwischen rechten Ehelenthen fürgebildet wirdt, verteutscht. Straßburg bey Johann Carolo, 1604. in 8.

124. §. Simson, eine geistliche Tragödia, durch *M.* Wolfahrt Spangenberg verteutscht. Strasburg bey Jos. Richelio, 1604.

## 1606.

Zur 158sten Seite.

124. §. Claus Bauer, ein lustiges Fastnachtspiel von der bäbstischen Pfaffen ehelosen Hurenleben. Magdeb. bey Joh. Francken, 1606. 8.

125 §. Hans Pfruem, oder Meister Recks, Comödien oder Spielweis beschrieben. Magdeburg, bey Johann Francken, 1606. 8.

Dieß ist abermal ein neuer Druck des Stückes vom 1582sten Jahre. Warum Pfriem in Pfruem verwandelt worden, ist schwer zu sagen.

## 1607.

126. §. *Tragœdia Hahadhel*, von einem ungeratenen Sohn, welcher unmenschliche und unerhörte Mordthaten begangen, auch endlich neben seinen Mitconsorten ein erbermlich schrecklich und grewlich Ende genommen hat. Mit 18 Personen. Zu Magdeburgk, bey Johann Francken. 8. Auch dieß Stück ist vom Herzoge Julius zu Braunschweig Lüneburg, der Helmstädt gestiftet hat; weswegen es sich Academiam Juliam nennet.

127. §. Teutsche *Argumenta*, oder Inhalt der Tragödien, genannt *Conflagratio Sodomæ*. Straßburg 1607.

## Zum 11ten Zehend, das 1611te Jahr.

Zur 166sten Seite.

128 §. *Melancholicus*, Comœdia nova, ingenium, proprietates, mores, virtutes, vitia ac quæcunque

cunque ad illos homines pertinere videntur, qui temperamenti sunt Melancholici, exhibens, ac veluti in speculo dilucide ob oculos ponens, pleraque omnia, conscripta a M. *Christiano Bachmano*, Lipsiense. 1611. Lipsiæ sumtibus *Iacobi Apelii*, Bibliopolæ. 8.

## 1614.

129 §. **Mammons Sold.** Eine Tragödische Vorbildung, darinnen zu sehen, wie der Abgott Mammon den Weltkindern, die ihme in der geitzigen Gelteliebe vnd Wollust dienen, pflege zu lohnen vnd abzudancken. Gedichtet durch Lycosthenen Pfellionoros Andropediacum. Erfurdt, 1614.

## 1618.

Zur 178sten Seite.

130 §. *Echo Iubilæi Lutherani*, das ist: Ein Christlich Gedicht vnd Widerschall vom Lutherischen Jubelfest, so deß abgewichenen 1617. Jahrs in der Christlichen Catholischen vhralten und Lutherischen Kirchen celebrirt worden, gestellt von einem Liebhaber der Catholischen Wahrheit. Im Jahr 1618.

## Zum III. Zehend.

## 1620.

Zur 180sten Seite.

131. §. *Iesuiticus dialogus*, oder ein Gespräche, in welchem der Jesuiter fürnemste Eigenschafft, vnd was sie im Schilde führen, auch pro tempore derselben Zustand ꝛc. aufs kürzte Reim-

weise zu befinden. Durch Davum Einfalt von Listhausen. Prag 1620.

## 1624.

### Zur 183sten Seite.

133. §. Poetisches Reißgespräch mit Jüden, Türcken, Heiden, Arianern, Photinianern, Calvinisten, Papisten, Widertäuffern, vnd andern Secten, ꝛc. Von der Heil. Dreyfaltigkeit: ewiger Vorsehung und Gnadenwahl: Christi Person und Ampt: hochwürdigen Abendmahl: auch von Erschaffung der Welt: guten und bösen Engeln: Menschen: Gewissen: mancherley Fatis &c. und dergleichen hohen geistlichen und weltlichen Sachen: mit allerley kurzweiligen nützlichen Historien, schönen Figuren und poetischen Schwencken vermengt, gezieret und geschmückt. Allen frommen (Gelehrten und Einfältigen) Christen, sonderlich aber den Reisenden zur nützlichen Kurtzweil, sehr anmuthig zu lesen. Gestellet durch Jacob Vogeln, K. pfalz. coron. deutschen Poeten. 1624. Gedruckt zu Jehna bey Johann Weidnern.

## 1628.

### Zur 185sten Seite.

134. §. *Gustavus Saucius*, Tragœdia, in qua res Sueco-Polonicæ in Borussia gestæ, maiore ex parte enarrantur a *Jo. Narssio. Anecstasii*, F. Dordraco. Batavo. Hafniæ Typis Sartorii. 1628.

## Zum IV. Zehend.

## 1631.

135. §. *I. M. Pomeris* Tragico Comœdia nova de

de Pomeride a Caſtlevio afflicta, et ab Agathandro liberata. Octo Iudis Apollinaribus. VI. Kal. Febr. Anno III. Olympiados DCII. Egit *Philalethes*, modos fecit *Parrhaſiaſtes*, tibiis Swantevorianis.

Erigit infontes tandem Deus atque Tyrannis
Oppreſſis vindex religionis ovat. 1631. §.

Sie iſt ganz in latein. Jamben, und hat nur einen deutſchen Prologus und Epilogus, und vor jedem Aufzuge ein deutſches Argument, in ſehr harten gezwungenen Verſen.

## 1634.

Zur 193ſten Seite.

136. §. *Ioannis Riſtii Holſati Perſeus*, das iſt: eine newe Tragödia, welche in Beſchreibung theils wahrhafftter Geſchichten, theils luſtiger und anmuthiger Gedichten, einen Sonnenklaren Welt- und Hofſſpiegel iedermänniglichen präſentiret vnd vorſtellet. Acta Heidæ Ditmarſorum Anno cIↃIↃcxxxIv. Hamburg, gedruckt bey Heinr. Werner, in Verlegung Heinr. Roſenbaums.

## Zum Vten Zehend.

## 1644.

Zur 196ſten Seite.

137. §. Die Auferſtehung Jeſu Chriſti, in ietzo neuübliche hochdeutſche Reimarten verfaſſet, und in Nürnberg bey hochanſehnl. volckreicher Verſammlung abgehandelt, durch Johann Klajen, der Heil. Schr. Befliſſenen. Nürnberg bey Wolfg. Endtern. 1644. in 4.

Höllen und Himmelfahrt Jeſu Chriſti, neben darauf erfolgter ſichtbarer Ausgieſſung

des Heil. Geistes, in ietzo kunstübliche teutsche Reim-Arten verfasset, und in Nürnberg bey hochansehnlicher volckreicheſter Versammlung abgehandelt von Joh. Clajen, der Heil. Schr. Beſl. Nürnberg bey Wolfg. Endtern, 1644. in 4.

## 1646.

138. §. *Plagium*, oder Entführung der jungen Fürsten *Ernesti* und *Alberti*. Lustspiel von 5 Handlungen, in Versen, aus Crameri Latein übersetzt von Barthol. Ringwald, einzeln gedruckt. Königsberg. 1646.

## 1648.

139. §. Deutscher Kriegs Ab- und Friedens Einzug. Schauspielweise vorgestellt durch Siegmund von Bircken. Nürnb. 4.

## Zum VI. Zehend.

## 1650.

140. §. *Stargaris*, oder der Stadt Stargard Glücks- und Unglücksfälle, in einem Schauspiel vorgestellet von M. *Christophoro Prætorio* Rect. Coll. ac Scholæ Starg. Alt-Stettin bey Höpffnern, in 4.

Dieß Stück ist in ungebundner Rede, und der damaligen Churfürstinn von Brandenburg, Dorothea, aus Dänischem Geschlechte, zugeeignet. Dem Churfürsten Friedrich Wilhelmen, ihrem Gemahl, wird in der Zuschrift nachgerühmet, daß er die pommerische Regierung von Colberg nach Stargard verleget, um selbige nach erlittenen Drangsalen wieder empor zu bringen. Sie hat nicht mehr als 92 Personen; darunter

unter ſind Mars, die Furien, Herzog Bogislaus IV. ſeine Räthe, Hofjunkern und Pagen, D. Bugenhagen, ein Bürgermeiſter, ein Herold, die Wolluſt, Alaſtor, die Sicherheit, drey trunkene Bürger, zween Ehebrecher, ihre Weiber, die Ehebrecherinn, ihr Mädchen, kaiſerl. und ſchwediſche Oberſten, nebſt ihren Soldaten, die 3 Gratien, die Hoffnung, Gottesfurcht, Gerechtigkeit, Klugheit, Mäßigkeit, der Frieden, Apollo, und die 9 Muſen. Kurz, man kann leicht denken, daß dieſer ehrliche Schulrector noch nicht den geringſten Begriff von den Regeln eines guten Schauſpiels gehabt, außer daß er es in V. Handlungen getheilet. Jeden Auftritt nennet er einen Aufzug.

## 1652.

141. *Cain*, **der Brudermörder**, ein Trauerſpiel in Verſen, von 5 Handlungen, von Michael Johannſen. Einzeln gedr. Hamburg.

## 1653.

Zur 206ten Seite.

142. §. *Bironius*, Tragœdia politica, Andreæ Sevelenbergi, Lignicenſis ſileſii. Ex opere hiſtorico, quod Petrus Matthiæ gallice edidit, vt plurimum expreſſa. Cum notis. Lignici Typis Zachar. Sartorii, Anno Chr. 1653.

## 1658.

Zur 209ten Seite.

143. §. *Conſtantius Sophus*, ſeu de conſtantia ſapientis. Tractatus fabuloſus conſcriptus a Philippo Ludouico Hannekenio, Anno ſalutis repara-

tæ 1658 Gieſſæ Haſſorum, Typis Ioſephi Dieterici Hampelii.

## 1659.

### Zur 211ten Seite.

144. §. **Der Lehr und Weisheit begierige Jüngling**, aus der alten ſinnreichen Tafel des vortrefflichen Philoſophi Cebetis mit nützlichen Lehren unterrichtet. In welcher der Jugend Thorheit, Irrthum und Laſter gezeiget; ſie dagegen zu guten Künſten, Wiſſenſchaften, herrlichen Tugenden, und Weißheit angeführet wird. In einer Comödy von jungen Leuten präſentiret, und aufgeſetzet von M. Chriſtophoro Paulo Spieß, N. SS. Theol. Studioſo. Nürnberg gedruckt bey Michael Endter. 1659. in 8.

Dieß Stück hat viel allegoriſche Perſonen, und am Ende eines jeden Aufzugs Lieder eingeſchaltet, dazu auch die Noten am Ende gedruckt ſtehen. Die Schreibart dieſes Stücks aber iſt ſehr mit Latein vermiſcht, ſo, daß ſie kein Ungelehrter verſtehen würde. Zu dieſer Zeit war das gewiß nicht ſehr gewöhnlich.

## Zum VIIten Zehend.

## 1660.

### Zur 211ten Seite.

145. §. **Tragödia von einem ungerechten Richter, wie derſelbe durch Anſtiftunge der Teufel in ein unordentliches wüſtes Leben verführt, darnach aus einem Laſter in das andere geſtürzet, und endlich ewig verdampt worden,** den Frommen zu Troſt, und der ruchloſen wilden Welt zum Schrecken und zur Warnung geſtellt und

itzo in Truck geben. Zu Magdeburg bey Johann Francken, Buchhendlern.

## 1661.

146. §. **Cleopatra**, Trauerſpiel von 5 Abhandlungen in Verſen, von Daniel Caſpar von Lohenſtein, einzeln gedruckt. Breßlau, 1661. Fol.

## 1662.

Zur 212ten Seite.

147. §. Es iſt ein Prologus in ungebundner Rede, zwey dichte Blätter lang, und ein Argumentator generalis von einem Blatte vorgeſetzt. Darauf folget Veritas, die ſo anhebt: Ich bin Veritas, oder die Wahrheit ꝛc. Nun folget Argumentator primus, jedes von anderthalb Seiten: und ſodann gehet der I. Aufzug an.

## 1663.

Zur 216ten Seite.

148. §. **Des weyland großmächtigen und großmürdigen Herzogen Carln von Burgund ꝛc unglücklich geführte Krieg mit gemeiner Eidgenoſſenſchaft, und dem Hauß Lothringen bey Grauen und Mürten, auch klaglichen Untergang vor Nancy, von Joſua Wetter, L. A. M. und Kayſerl. privileg. Notario, getreulich in deutſcher Reimen Arth aufgeſetzet, und durch eine junge Bürgerſchafft der Stadt St. Gallen in einem öffentlichen Schauſpil widerum an das tage licht gebracht im Jahr des Herrn: FröLICh IM FrIDen. (1653.).** Anitzo aber auf dieſer Anhalten benebend einem andern nicht weniger erfreulich und nutzbaren

Schau-

Schauſpil von dem Horatier- und Curiatier-Kampf umb den Vorzug der beyden Stätten Rom und Alba, zu öffentlichem Truck verfertiget.

Preiſſe Gott o SChVVeitzer LanD,
So befreyt hat Deinen StanD.

Sie hat eilf Abhandlungen, und faſt unzählbare Perſonen. 1663. 4.

## 1664.

Zur 218ten Seite.

149. §. **Die Chriſtinnen, oder Chriſtliche Tugendſpiegel**, ein geiſtlich Stück, theils in gebundener theils in ungebundener Rede, von Ernſt Müllern, einzeln gedruckt. Gießen.

## 1665.

Zur 219ten Seite.

150. §. **Hanulus.** Das iſt: Eine Comödie oder Spiel, darinnen vor Augen geſtellet iſt, was für Belohnung die Sünde giebt, nemblich den Tod, und wie der Menſch von allen Creaturen verlaſſen wird, die Tugend aber allein bey ihm feſt helt: Allen Menſchen ſehr nütz- und nöthig zu wiſſen, auf Bitt und Begehren guter Ehren-Freunde aus dem Niederländiſchen in jetz neu-übliche teutſche Reim-Arten nach Möglichkeit überſetzet, von ärgerlichen Schrifft-Lehr-widrigen Reden gereiniget, in vielem verbeſſert und vermehret durch Henr. **Wettengang.** Rom. 6. v. 23. Der Tod iſt der Sünden Sold. Bremen, druckts Brauer. 1665. 8.

Dieß iſt zwar ſchon ein altes, aber hier ſehr merklich verbeſſertes Stück. Es iſt faſt durchgehends in fünffüßigen Jamben. Der erſten Handlung erſter Auf-

Auftritt ist nur in vierfüßigen: im vierten redet nur die Magd in dreyfüßigen. Es wird aber auch am Ende der ersten Handlung, imgleichen an andern Stellen, und endlich beym Schlusse ein Lied gesungen.

## 1666.

### Zur 220sten Seite.

151. §. Die Actus heißen hier Abhandlungen, und die Scenen Aufzüge. Das Intermedium oder Zwischenspiel besteht aus einem lüderlichen Studenten Alamode, seinem Vater Zilon, einem Präceptor Celintes, Martialis einem Obersten, etlichen Cavalieren, dem Valerius, einem Höflinge, des Alamods Diener Gryphon, der Pythia, einer Jungfer, und dem Ixions einem Mitbuhler; und besteht in 5 kleinen Abhandlungen, die zwischen die andern eingeschaltet werden.

152. §. **Schauplatz des Gewissens**, oder eine rechte Vorstellung eines von Anfang weltliebenden, hernach von einem bösen Gewissen höchstüberfallenen, letzlich aber wieder bekehrten Menschens. In einem Schauspiel oder Comedi gestellt, und zu sonderbahrer Auferbauung hervorgegeben. Dresden, in Verlegung Chr. Bergens, gedruckt in Seyferts Druckerey. 1666. 8.

Der Verfasser saget: er liefere hier die Erfüllung seines in der Charklic gethanenen Versprechens; es sey ihm aber wegen Mangel der Zeit zu kurz gerathen. Doch glaube er, es werde mit nicht weniger nützlichem Schrecken auf den Schauplatz gebracht werden können. Die Personen sind: Cosmophilus, Christus, Falsarius und Theophilus, zwey Kaufleute,

Luci-

Lucifer, der böſe Feind, Helena aus Griechenland, kömmt aus der Hölle, Coſmus, die Welt, Amaria die Welt, Atropus, der Tod, Orcus, die Hölle, Conſcientia, das böſe Gewiſſen, Michael, der Erzengel, vier falſche Prieſter, Chriſtophorus, Cosmophili guter Freund, Chor der Engel.

## 1667.

Zur 222ſten Seite.

152. h. Der Verfaſſer entſchuldiget ſich wegen vieler Fehler in der Vorrede: 1) Daß er zu viel Perſonen gebrauchet, 2) daß er ein Miſchmaſch in der Schreibart gebrauchet, 3) daß er nicht in Reimen geſchrieben, 4) daß ers eine Comedie genennet, weil es einen frölichen Ausgang hat. Summa, heißt es, worinn ich contra leges comicas inpingiret, dazu bin ich neceſſitiret worden." Dieß aber iſt ſonderbar: "Vor jedwedem Actu ſind nach bisheriger Manier die Perſonen, die öffentlich reden ſollen, hinter den Vorhängen, die man auf- und zuziehen können, in gewiſſen Poſituren unbeweglich dargeſtellet worden; doch auf einmahl nicht mehr, als zu einer Scene gehöret: daher ſo viel Poſituren als Scenen zu ſehen geweſen — — Zum Anfang und Ende hat man alle Perſonen in bequemer Ordnung und Angeſicht der Spectatorum, auf das Theatrum und von demſelben herabgeführt, u. ſ. w." Dieß ſchimt nach dem Muſter des Plautus und Terenz geſchehen zu ſeyn. Sonſt ſind drey Geſpenſter, zwo Furien, nebſt der Alekto in dem Stück erſchienen. Der ſpielenden Perſonen ſind mit dieſen über hundert geweſen. Ein herrliches Vorbild der Weiſianiſchen Komödien!

1686.

## 1668.

Zur 223ſten Seite.

153. §. **Michael Schuſters beſtrafte Verläumdung, und belohnte Gottesfurcht.** Miſchſpiel, 5 Actus, einzeln, in Verſen, Straßburg bey Joh. Friedr. Spoor. 1668. Der Verfaſſer widmet dieſes Spiel fünf tugendädlen und klugen Jungfrauen in Ravensburg, Stuttgard und Memmingen. In der Vorrede ſaget er: "Hat Ihr Magnificenz Herr Zoi„lus einen Eckel ab den Verſen ꝛc. benaget Monſieur „Theon den Inhalt ſelbſt ꝛc. gefällt aber Ihro Un„gnaden, Herrn Manius, die Art der Eintheilung und die Erfindung ſelbſt nicht ꝛc." Es ſind etliche 50 Perſonen darinnen, und 15 Geiſter, auch ſtumme Pagen, Trabanten, Scharfrichter, Edelknaben und Jungfrauen. Die Verſe darinnen ſind bald ſechsfüßige Jamben, bald kurze und vermiſchte, bald dactyliſche. Der Geſchmack iſt ſehr ſchlecht, und die Mundart ſehr elſaßiſch. Die ganze Fabel und Erfindung aber ſo verwirrt und ungereimt, als möglich; ob der Verfaſſer ſich gleich rühmet, den Scaliger geleſen zu haben.

*Ratio Status*, **oder der itziger alamodiſirender rechter Staats-Teufel, in einem neuen Schauſpiel abgebildet.** 1668.

**Die wiedergefundene Liarta mit ihrem liebſten Almaderen,** aus dem dritten Theil der ſinnreichen Eromenen. Von Johann Joſeph Beckhen, gekr. Poeten. **Dreßden, 1668.**

1669.

## 1669.

Zur 223sten Seite.

154. §. **Jauchzender** *Cupido*, **oder singende Liebe.** Schäferspiel in Versen. Drey Handlungen, von Wilhelm Cornpuschen, einzeln gedruckt, 1669. 4.

## Zum VIIIten Zehend.

## 1670.

Zur 225sten Seite.

155. §. **Daniel Richters Trauer- und Lust-Spiel von der argen Grundsuppe der Welt.** Gotha bey Salomon Reyhern, Buchh. Typis Reyherianis, gedruckt durch Joh. Michael Schallen, im Jahr 1670. 12.

## 1671.

Zur 229sten Seite.

156. §. **Die Glückseligkeit des Elio Sejano.** Gesungene Vorstellung an dem Geburtstage der Kaiserlichen Majestät Leopoldi des I. 1671.

## 1672.

Zur 231sten Seite.

157. §. **Der güldene Apfel.** Schauspiel von 5 Handlungen in Prosa, mit untermengten Noten, aus dem Italienischen des Hrn. Franz Sbarra, durch Johann Gabriel Meyern übersetzt, einz. in gedruckt, Nürnberg, 1672.

**Die siegende Charilene,** Trauer-Freudenspiel. 5 Actus, von Johann Gottfried Berckhart, einzeln gedruckt.

1673.

1673. Zur 232ſten Seite.

158. §. Die deutſche Groß-Königin *Leonilde*, 5 Handlungen in Proſa, von Salameth Redlich; einzeln gedruckt.

1674. Zur 234ſten Seite.

159. §. Die ſiegreiche Auferſtehung JEſu Chriſti, in einem Schauſpiele von 5 Handlungen, in Verſen. Leipzig, einzeln.

*Polieuctus*, aus des Hrn. Corneille, gedeutſchet und vermehret von C. K. L. (d. i. Chriſtoph Kormarten, Lipſienſi.) 5 Handlungen in Proſa, einzeln.

1675. Zur 235ſten Seite.

160. §. Herodes der Kindermörder, in einem Singſpiele vorgeſtellt von Joh. Ludewig Fabern, Nürnb. Fol.

Abraham der Gläubige, und Iſaac der Gehorſame, in einem Singſpiele aufgeführt von Joh. Ludewig Fabern. Nürnb. Fol.

1678. Zur 239ſten Seite.

161. §. *Maria Stuart*, oder die gemarterte Majeſtät, in Proſa, von 4 Handlungen, nach dem Holländiſchen Jo. van Vondel, von Chriſtoph Kormarten, Halle, 1678.

1679. Zur 241ſten Seite.

162. §. Ibrahim Sultan, Schauſpiel auf die Vermählung beyder Röm. Kayſerl. wie auch zu Hungern und Böheim Königl. Majeſtäten, Herren Leopolds und Frauen Claudia Felicitas, Ertzherzogin von Oeſterreich, aus allerunterthänigſter Pflicht gewidmet, durch Dan. Caſp. von Lohenſtein. Franckf. und Leipzig. 1679. 8.

*Wigandi Sexwochii.* Bojemi **lustige und schnackische Wochen-Comödie, oder verplauderte Stroh-Hochzeit und waschhafte Kinderlein-Kermse.** Gedruckt im Jahr 1679. 4. Dieses Stück steht unter einem andern Titel schon a. d. 114. S.

1680 Zur 243sten Seite.

163. §. **Die obsiegende Christen-Lieb,** zu einem Sing- oder Mischspiel unterthänigst aufgesetzt, von dem an der Residentz sich enthaltenden Blumen-Schäfer Lysander, Onolzbach, 1680. 8.

## Zum IXten Zehend.

1682. Zur 245sten Seite.

164. § **Eine andere Gattung von den überflüßigen Gedancken,** in etlichen Gesprächen vorgestellet, nebenst einem Anhange von D. C. Leipzig, verlegts Frusche und Gleditsch. 1682. 12.

Es enthalt dises Buch

1.) **Die betrübte und getröstete Galathee,** Singspiel von 10 Personen, einem Cher Hirten und Nymphen.

2.) **Die beschützte Unschuld,** Lustspiel. Es ist in ungebundner Rede, hat 14 Personen, ohne das Zwischenspiel, so auch noch zwölf hat.

3.) **Das Lustspiel von dem dreyfachen Glück,** auch in ungebundner Rede. Wer der D. C. als Verfasser sey, ist mir nicht bekannt. Man könnte denken, es wäre Dom. Caspar, der nachmals, als er geadelt worden, von Lohenst in genennet worden: wenn die Schreibart ihm ähnlich sähe.

**Abraham, der Großgläubige; und Isaac, der Wundergehorsame,** in einem Sing-Spiel vorgestellet

geſtellet, von dem Peaneſiſchen Blum-Genoſſen Celadon. Nürnberg verlegts Felsecker. 1682. 12. In Verſen.

1685. Zur 249ſten Seite.

165. §. Verkehrter, bekehrter und wieder bethörter Ophiletes, auf die Trauerbahne geſtellt von Sybilla Schuſterinn. Oettingen, gedruckt durch Stephan Rolck. 1685. in 12. In Verſen.

Dieß ſeltſame Stück ſtellet einen Menſchen vor, der ſich dem Teufel mit ſeinem eigenen Blute verſchrieben; und nach Verfließung von 20 Jahren, von der Gewalt deſſelben durch Hülfe der Geiſtlichen wieder befreyet worden. Die Verfaſſerinn aber, eine Prieſterfrau im Würtembergiſchen, hat dieſe bürgerliche Tragödie mit folgenden redenden und ſingenden Perſonen aufgeführet: 1) Der geiſtl. Erbfeind, 2) Ophiletes, 3) Dalila, 4) die chriſtliche Kirche, 5) die chriſtliche Liebe, 6) der chriſtliche Eifer, 7. — 11) Helden oder Prediger, 12) die Gottesliebe, 13) die Weltliebe, 14) die Hoffnung, 15) Halephant, ein Aufſtecher und Splitterrichter, 16) Parizeris, die Klafferey oder Gaſſenmär, 17) Zoilus, ein Läſterrüſſel oder Afterredner, 18) Hauptmann, 19) Wirth, 20) Kinder des Ophiletes, 21) Korydon, ein bäuriſcher Fuhrmann, 22) etliche von der Wache, 23) zween Thürenhüter, 24) ein Fremder, 25) zwey Waſſernymphen der Donau und der Iſer, 26. — 28) Tiſiphone, Alekto und Megäre. Nun folgen noch ſtumme Perſonen. Die Wolluſt und etliche Soldaten und die Reihen, 1) die göttliche Allwiſſenheit und Strafe des Gewiſſens und der Zeit, 2) des

mitlern Alters, der Jugend und Kindheit, 3) Reihen des Weltglückes und der Trübſal, 4) der Treue und der Schmäuchelen. Die Verſe ſind bald achtfüßige trochäiſche, bald ſechs- bald auch nur fünffüßige jambiſche. Die Reihen ſind wie Oden gemiſchet.

**Amor der Tyranne, mit ſeiner lächerlichen Reuterey wider die vermaledeyete Eifer-ſucht, vorgeſtellt durch J. R. Merſeburg, 1685. 12.**

1 6 8 6. Zur 250ſten Seite.

166. §. **Die Jahrt Jacobs**, Com. in Verſen, von 5 Handlungen, durch George Göbeln, einzeln gedruckt. Budiſſin.

1 6 8 7. Zur 251ſten Seite.

167. §. Comœdia, betittelt: **der flüchtige *Vireng***, oder **die getreue *Olympia***, auf den Kayſerl. Nahmens-Tag, dem Reichstage vorgeſtellt von einer Bande hochteutſcher Komödianten. Regensburg bey Hofmannen, 1687. in ungeb. Rede.

Joh. Friedrich Hekels kurzer Entwurf ſeines auf dem Rathhaus zu Rudolſtadt im Jahr Chriſti 1687. den 6. und 7. April von 1 Uhr Nachmittage, bis Abends gegen 6 Uhr durch die daſelbſt ſtudirende Land-Schul-Jugend vorzuſtellenden Freudenſpiels, der blutige Türckenkrieg und erfreuliche Chriſtenſieg genannt. Rudolſtadt, druckts Löw.

C. A. D. G. *Irenophila delineata.* D. i. **die Einigkeit**, welche zuförderſt der gantzen werthen Chriſtenheit; nachgehends allen und jeden Einwohnern dieſer berühmten Stadt Stettin, nach Stands- Amts- und Handthierungs-Erforderung von dem wahren Friedensfürſten Chriſto Jeſu, wir von Hertzen wünſchen,

ſchen, von M. Georgio Wahlingen, Scholæ Senat. Sedin. Rectore. Alt-Stettin, 1687. 4.

## Das Xte Zehend.

1691. Zur 253ſten Seite.

168 §. **Der Königl. Schäfer**, oder *Baſilius* **in Arcadien**, in einer italiäniſchen Opera auf dem Schauplatze vorgeſtellt im Jahre 1691. und daraus in das Teutſche überſetzet. Wolffenbüttel, gedruckt bey Caſp. Johann Bißmarck. 4. in Verſen.

**Der betrügliche Cupido.** In einer italiäniſchen Opera auf dem Braunſchweigiſchen Schauplatz vorgeſtellet, im Jahre 1691. und daraus in das Teutſche überſetzet. Braunſchweig, gedruckt durch Chriſtoph Friedrich Zilligern. 4.

1692. Zur 254ſten Seite.

169 §. **Paris am Berge Ida.** Iſt ein Hirten-Spiel, ſo verfaſſet durch Nicolaum Nicolini, und zu Schönhauſen in Muſik vorgeſtellet worden, 1692. Cöln an der Spree. 4. Iſt italiäniſch und deutſch.

1693. Zur 256ſten Seite.

170. §. **Einladung zu dem Terentianiſchen Freudenſpiel, Andria genannt**, welches nebſt andern luſtigen Aufzügen, auf des Hochgeb. Grafen zu Rudolſtadt Geburtstag den 11. Mart. auf dem dazu bereiteten Schultheater Nachmittage um 2 Uhr wird vorgeſtellet werden, von M. Joh. Ernſt Müllern, Conr. Rudolſtadt, bey Löwen. 1693. in 4.

**Muſikaliſches Vorſpiel**, welches bey Anfang der erſten Zuſammenkunft, von Hrn. Joſeph Cle-

mens, Churf. zu Cöln ꝛc. bey Aufrichtung der Churfürstl. Brüderschaft des grossen Himmelsfürsten und Ertzengels St. Michael in der Churfürstlichen Hofcapelle den 29. Sept. 1693. ist gehalten und vorgestellet worden. München. 4.

1694. Zur 257sten Seite.

171. §. **Leoldo und Elono**, durch ein musicalisches Trama vorgestellet, Anno 1694. München getruckt bey Joh. Friedrich Straub.

Es ist lustig, nur die mit unterlaufenden Personen, wie sie hier heissen, zu wissen. Sie sind: Grandesses, König in Russina, Viduanti, ein verwittibter Fürst aus Chalbodia, Leoldo, Prinz aus Salvaria, Elena, eine vermeynte Prinzessinn aus Russina, Moderius, des Königs Hofmeister, Rosana, der Elena Kammermädchen, Pedalron, des Königs Kammerdiener, Schmuzillus, des Viduanti Page, Martander, des Leoldo Feldoberster, Sarrustar, Götzenpfaff, Clamustas, Götzendiener, Venabulo, des Königs Jägermeister, Novastor, Herold, Furbacce, Hofschmarotzer, Russascha, der Elena Kammerdiener.

**Die gekrönte Treu, oder von dem Tode zum Leben erweckter Lucidor**, durchaus musicalisch. Ohne Zeit und Ort; doch aus der Sprache ist zu schliessen, daß sie München zur Vaterstadt gehabt. in 4.

**Die getruckte, aber nicht unterdruckte Unschuld.** Mittelst einer wahrhafften Historia in musicalischer Opera vorgestellt durch Genovefam. Gleichfals ohne Zeit und Ort, in 4. Die Sprache ist Bayerisch.

1696.

1696. Zur 261ſten Seite.

172. §. **Die Eroberung Jericho, unter Anführung des Iſraelitiſchen Heldens Joſua**, in einem Singſpiel auf theatraliſche Art vorgeſtellet, in Nürnberg, 1696. 8. Gedruckt bey Frobergen.

**Chriſtian Weiſens Comödien-Probe von wenig Perſonen**, in einer erbaulichen Action vom **Eſau und Jacob**, hernach in einem Luſtſpiele vom **verfolgten Lateiner**. Nebſt einer Vorrede de interpretatione Dramatica. Leipzig, verlegts Jacob Gerdeſius, 1696. 12.

1697. Zur 263ſten Seite.

173 §. **Arminius, der Deutſchen Erz-Held**, in einer Opera aufgeführt, und der Röm. Kayſerl. Majeſtät Leopoldo dem Großen, allerunterthänigſt gewidmet und zugeeignet von Chriſtoph Adam Negelein, kayſerl. gekrönten Poeten und des löbl. gekrönten Blumen-Ordens benahmten Celadon. Nürnberg. 1697. 4.

**Medea**, in einem hochteutſchen Singeſpiele, mit großg. Erlaubnis eines Hochedlen Raths der des heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augſpurg, Anno 1697. gedruckt bey Wagnern. 8.

**Alarich**, vermittelſt eines hochdeutſchen Singeſpieles in **Pulcheriam** verliebt; mit großg. Erlaubniß eines Hochedlen Raths der des heil. Röm. Reichs freyen Stadt Nürnberg aufgeführt 1697. Gedruckt allda, und zu finden bey Chr. Siegm. Froberg. 8.

Es iſt eine völlige Oper von 3 Aufzügen, mit 9 Perſonen, mit etlichen Wachen von gothiſchen und römiſchen Soldaten. Außer den obigen Hauptperſonen,

kommen Kaiſer Honorius, die Kaiſerin Valeria, ihr Prinz, und Toriſmond, ein röm. Feldherr, vor ꝛc. Sie hat 10 Veränderungen der Bühne. Der Verfaſſer iſt nicht genennet. Die Opern, ſo in Nürnberg aufgeführet worden, ſind ſehr ſeltſam. Es iſt ein Vorſpiel oder Prologus davor, darinn ein Chor, Fama und Echo ſich hören laſſen, z. E. der Chor und Fama fragen:

Stimme, ſag uns unverwirret,
Wer von uns hier unter irret?
Echo: Ihr und er irret.

Und kurz vorher:

Still, wer hat hier was zu ſchaffen?
Echo: Affen.

Vortrefflich!

1698. Zur 265ſten Seite.

1-4 § Ein ſchönes Spiel, gehalten zu Ury in der Eidgenoſſenſchaft, von Wilhelm Thellen, ihrem Landmann und erſten Eydgenoſſen. Sammt dem Thellen-Lied. Gedruckt im Jahr Chriſti 1698. in Verſen. 8.

Hertzog Heinrich der Löwe, in einem hochdeutſchen Singeſpiel, mit groſſa. Erlaubnis eines Hochedl n Raths h. R. R. freyen Stadt Augſpurg aufgeführet Anno 1698. Gedruckt allda bey Joh. Chriſt. Waan rn. in 8.

Sardanapalus, in einer Opera auf dem Onolzbachiſchen Schauplatze vorgeſtellet, ꝛc. von C. L. B. Onolzb bey Jer. Kreiſchm. 1698 in 4. Es iſt ein Vorſpiel dab n, welches eine Vorrede genannt wird. Ein groſſes Kupfer zeiget die Hauptſcene, wo ſich Sardanapal, als ein türkiſcher Sultan gekleidet, auf dem

dem Scheiterhaufen verbrennet, ſeine Schätze und Geldſäcke aber um ihn her liegen.

1699. Zur 267ſten Seite.

175. §. **Die Thorheiten der Liebe und des Eigennutzes**, in einem Schauſpiel entworfen, und zugleich in die Muſic gebracht von Franciſcus Antonius Piſtocchi, Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Br. Onolzb. Capellenmeiſter, und nachgehends repräſentirt auf dem Hochfürſtl. Theatro allda. Gedr. durch Kretſchmann. 1699. 8.

**Der ehrlichen Frau Schlampampe Leben, Krankheit und Tod**, in zwey Luſt- und Trauerſpielen, jedes von 3 Handlungen, in Proſa; einzeln. Franckfurt und Leipzig.

1700. Zur 269ſten Seite.

176. §. **Jeſus im Richthaus, oder die Unſchuld von der Bosheit verurtheilet.** Oratorium bey denen Hochwürdigen Cloſter-Jungfrauen der Urſulinerinnen in Wien, am heil. Oſter-Abend bey dem heil. Grabe zu ſingen, in Muſik gebracht von dem Kayſerl. Componiſten, Hrn. Carl Auguſtin Badia, und aus dem Italiäniſchen ins Teutſche überſetzt von dem Kayſerl. gekrönten Poeten, Chriſtoph Adam Negelein. Wienn in Oeſterreich. Gedruckt bey Andreas Heyinger, Univerſitäts-Buchdruckern, im Jahr 1700. in 4.

## Des XVIIIten Jahrhunderts erſtes Zehend.

1705. Zur 275ſten Seite.

177. §. **Der Korbelmacher**, 5 Handlungen in Proſa, von Chriſt. Weiſen; einzeln gedr. Görlitz. 8.

1707. Zur 278ſten Seite.

178. §. *Eutolinus Niliacus adoleſcens in caſu fortior*, d. i. *Eutolinus*, ein egyptiſcher Jüngling, nach ſchänd-

lichem Abfall vom Christlichen Glauben, ein glorreicher Blutzeug; von dem Churfürstl. Gymnasio der Societät Jesu zu Neuburg an der Thonau. 1707. Ingolstadt, bey Thom. Graeß, in 4.

Es ist eine katholische Legende in ein Schauspiel gebracht: davon hier aber nur der Inhalt aller Scenen lateinisch und deutsch mitgetheilet wird.

1709. Zur 232sten Seite.

179. §. **Der angenehme Betrug, oder der Carneval von Venedig,** wurde bey solenner Begehung des dritten Jubel-Festes der weltberühmten Universität Leipzig, auf dem daselbst befindlichen Theatro vorgestellet in einer Opera. Gedruckt im Jahr 1709. 4.

## Das zweyte Zehend.

1711. Zur 284sten Seite.

180. §. *Il Re giardiniero*, oder **der in einen Gärtner verkleidete König**, in einer moralischen Comödie vorgestellet, und in drey Actus abgetheilet von M. Gabriele Martiano, P. P. zu Wittenberg; aus dem Italiänischen ins Teutsche übersetzet, durch Einen von dessen Scholaren. Leipz. 1711. 8.

1714. Zur 287sten Seite.

181. §. *Le Magicien*, oder **der Schwarzkünstler**, 3 Actus, französisch in Versen, und deutsch in Prosa, einzeln gedruckt Darmstadt.

1715. Zur 288sten Seite.

182. §. Comödie, genannt **Schwedische Glücks- und Unglücks-Proben, bey der triumphirenden Großmuth und Tapferkeit Caroli des XII. über die orientalische Verrätherey**, oder theatralische Vorstellung derjenigen Rebellion, welche die Tartarn 1713. den 1 Febr. stylo novo zu Warnitza, ohnweit Bender, wider Se. Maj. den König von Schweden, zwar auszuführen gedachten, aber glücklich zu Schanden gemacht worden. Gedruckt im Jahr 1715. 8. in ungeb. Rede.

1717.

1717. Zur 290ſten Seite.

183. §. Die durch Verachtung erlangte Gegenliebe, oder Zoroaſter, auf dem Leipziger Schauplatze vorgeſtellt. 1717. Sie iſt von Königen.

1719. Zur 293ſten Seite.

184 §. Arſaces, am Carneval zu Chriſtian Erlangen 1719. den 16. Jan. in einer muſicaliſchen Opera aufgeführet. Bayreuth. in Fol.

1720. Zur 293ſten Seite.

185. §. *Quincampoix*, oder der Windhandel der neuen Actioniſten. Luſtſpiel von Peter Langendyck, wie es anjetzo auf dem Schauplatze zu Amſterdam aufgeführet wird; aus dem Niederländiſchen überſetzt. Hamburg zu finden bey S. Heyl, in der Johannis-Kirche. Gedruckt bey Piſcatorn, im Nov. 1720.

Viel Kopfe, viel Sinne; Drama per Muſic. 1720. 4.

## Das dritte Zehend.

1722. Zur 297ſten Seite.

186. §. Die betrogene und nachmals vergötterte Ariadne, in einem Singſpiele auf dem Hamb. Schauplatze, im Jahr 1722. vorgeſtellt. in 4.

Die vom Himmel geſegnete Liebe zwiſchen Iſaac und Rebecca; auf die Vermählung Caroli Alberti, Churprinzens von Bayern, mit Maria Amalia, Erzherzoginn von Oeſterreich, vorgeſtellet von dem Collegio Societatis Jeſu in München. Gedr. bey J. L. Straub, 1722.

Will man eine Probe von dieſer Poeſie haben, ſo diene folgendes dazu: Den erſten Aufzug (d. i. Auftritt) hebt Iſaac ſo an:

Wann? wann kombt denn die erwünſchte Zeitung
auß Meſopotamien?
Die Feinde Gottes breyten ſich auß,
Vermehren mit Erben ihr Hauß,
Die treuen Diener ſtehn zwiſchen Hoffnung u. Forcht.

Der zweyte Aufzug ſtellet einen Geſandten des Königs Abimelech vor, der um den Iſaac anwerben muß. Es heißt:

Großer

Großer Fürst und Herrscher von Chanaan,
Abimelech, mein König, euer Freundt,
Wünscht alles Heil und Frieden,
Als des Abimelechischen Hauß Glückseeligkeit
Macht er sich allezeit ein besondere Freud.
Doch kan er nicht verstehn, daß man ein Glück ausschlaget,
So er antraget.
Eleburam seine Tochter giebt Abimelech
Gelt Abraham seinem Sohn,
Macht jener selig eurige; und dieser unser Cron ꝛc.

1723. Zur 299sten Seite.

187. §. *Pastorale*, welches zu Ehren der unvergleichlichen Moris, als derer reſp. Wohlgeb. und gnädigen, auch anderen Liebhabern der Music, auf der Herren Trinkstuben, bey dem ordentlichen Musickrantze kurz vor seiner zu weiterer Excolirung der Music unternommenen Reise, um sich hierdurch zu fernerer Gnad zu recommandiren, und zu beurlauben, componirt und aufgeführt von Joh. Andreas Pickel. Nürnberg. in Fol.

1724. Zur 300ten Seite.

188. §. Triumph der Treue, oder Bellinde, zu Weihenfels in einer Operrette den 24 Jul. 1724.

1725. Zur 301sten Seite.

189 §. Die blutige Schau-Bühne des für unsere Sünden gemarterten und gekreuzigten Jesu; allen andächtigen Seelen zur heiligen und seligen Fastnachts-Lust vorgestellet von J. F. von Holten. Lübeck, 1725. 8.

1728. Zur 304ten Seite.

190. §. *Atalanta*, in einem musicalischen Schauspiel vorgestellet auf dem Kayserl. privilegirten Wienerischen Theatro, 1728. Wien, bey Andreas Heyinger. 8.

Es ist nicht in Auftritte, sondern nur in 3 Abtheilungen eingerichtet.

Bacchus. in einem musicalischen Schau-Spiel vorgestellet auf dem Kayserl. privilegirten Wienerischen Theatro,

tro, 1728. verdeutscht von Rademin. 8. Es ist wälsch und deutsch. Die Auftritte werden Eintritte genannt.

Die Stärcke der Freundschaft in Pylade und Oreste, in einer Opera vorgestellet 1728.

Der große König der Africanischen Wenden, Genserieus, als Roms und Carthagens Ueberwinder, in einer Opera vorgestellet auf dem Braunschw. Theatro, in der Sommer-Messe 1728. Wolffenbüttel, bey Bartsch. 4. Man bemerke hier, daß man aus den Vandaliern in Africa, irrig Wenden gemachet habe; da doch der Nahmen des Helden Genserichs sattsam zeiget, daß er sowohl, als Alarich, Theuderich, oder Dietrich, Heinrich, Friedrich, u. a. m. die sich so enden, ein deutscher und kein wendischer Fürst gewesen.

1729. Zur 305ten Seite.

191. §. Der Dreßdner Mägde-Schlendrian, drey Eröffnungen, in Prosa, durch Orestes, einzeln gedruckt.

*Pantomima in Musica*, betitult: Der dem Arlequin zu einem Post-Klepper nacher China dienende Geld-Teuffel. In die deutsche Poesie gebracht von Andreas Wiederern. Wienn, bey Andr. Heyingern. 1729. 8.

Neue Arien von denen fünf neuen Comödien, nebst 4 Argumenten und einer ganz neuen Tragödie von einem Actu, in Versen, welche heute zum erstenmal zum Beschluß des alten Jahrs in einer Comödie aufgeführet werden, genannt: Glücke, steh mir bey! Verfertiget von Jos. Carl Huber, sonst genannt Leopoldel, Dero Diener. Wienn, gedruckt mit von Ghelischen Schriften.

## Das vierte Zehend.

1731. Zur 307ten Seite.

192. §. Der auf den schwersten Bußkampf erfolgte Sieg des Glaubens, oder erbauliche Betrachtungen über Herrn Benj. Neukirchs weinenden Petrum, zu Erweckung andächtiger Regungen und beliebter Sinnenbelustigungen als ein geistl. Singgedicht entworfen; nun aber nebst einer Vorrede zum Druck befördert durch Rothscholzen. Nürnb. 8.

1732.

1732. Zur 307ten Seite

193. §. *Iſſipile.* in einem muſicaliſchen Schauſpiele auf allergnädigſten Befehl der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtäten, zur Faſtnachts-Unterhaltung vorgeſtellet Anno 1732. Poeſie des Hrn. Abbate Pietro Metaſtaſio, der Röm. Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. Poeten. In die Muſik verfaſſet von Hrn. Franc. Conti, der Röm. Kayſerl. u. Königl. Cathol. Maj. Cammer-Compoſitore und Tiorbiſten. In das Deutſche verſetzt von Hrn. Antonio Prokof, der Röm. ꝛc. Pater. Gedr. Wienn bey Joh. Petr. von Ghelen. 8. in Prosa.

*Artaxerxes*, muſicaliſch italiäniſch Zwiſchenſpiel, vorgeſtellt auf dem privilegirten Theater zu Wienn 1732. 8. Wälſch und deutſch. Es iſt in Abhandlungen und Eintritte abgetheilet.

Muſicaliſche Vorſtellung, genannt: **Der verwirrte Ehemann**, nach Anleitung der franzöſiſchen Comödie, betitult: Le Mari confondu. 8. Sie iſt in Reimen. Die Abhandlungen werden Theile, die Auftritte aber Eintritte genennet.

*Chriſtus leſus.* **Der von Magdalena im Grabe betrubt geſuchte, in Gärtners-Geſtalt troſtreich gefundene Welt-Heyland**, von denen W. W. E. E. Cloſter-Jungfrauen der Geſellſchaft B. Ursula in Wienn, an dem heil. Char-Samſtag Nachmittag um halber 3 Uhr, in einem Trauergeſang vorgeſtellet. In die Muſik geſetzet von Hrn. Alexandro Ender. **Wienn**, gedruckt bey Andr. Heyinger. 1732. 4.

Unterredende:

Chriſtus — Alto.
Magdalena — Soprano.
Erſter Engel — Soprano.
Anderer Engel — Alto.
Petrus — Tenore.
Johannes — Tenore.
Ein Echo — Soprano.
**Chor der Apoſtel und Frauen.**

1733.

1733. Zur 308ten Seite.

194. §. Des Hrn. Joh. Friedr. von Uffenbach Nachſpiel, **Haß und Neid** genannt, aus dem Holländiſchen mit einiger Veränderung. 1733. Perſonen: Neidhart, ein Schuhflicker; Hedwig, deſſen Weib. Reinhold, ein Schuhflicker und Nachbar des vorigen. Wunfried, ein Wirth; Judith, deſſen Weib; Grethe, deren Magd und Braut des Reinholds. Werner, Hausknecht. Veit und Wendel, zwey Spitzbuben. Ein Notarius. Sie beſteht aus 20 Auftritten.

Item von eben dieſem: *Piſiſtratus*, **König in Athen**, in einem Singſpiele. 1733. Sie hat 3 Verbindungen, und 11 redende nebſt vielen ſtummen Perſonen. Es ſind dieſe beyde Stücke anzutreffen in des Hrn. von Uffenbach geſammleten Nebenarbeiten in gebundner Rede, worinnen, nebſt einer poetiſchen Auslegung des Sinnbildes Cebes des Thebaners, verſchiedene moraliſche Schriften zur Auslegung menſchlicher Sitten enthalten; mit einer Vorrede. Hamburg by König und Richtern.

1736. Zur 310ten Seite.

195. §. **Die von der Weisheit wider die Unwiſſenheit beſchützte Schauſpiel-Kunſt, von Fr. Carol. Neuberinn.** 1736. Lübeck. in Verſen.

*Phaeton*, in einer Opera. Querf. Fol.

## Das fünfte Zehend.

1741. Zur 314ten Seite.

196. §. **Rodelinde, Königinn der Longobarden,** ein Singſpiel, Berlin, 4.

1743. Zur 316ten Seite.

197. §. **De politſche Rannengehter, uut Holbergs Dänſchen Schau-Platz bii Winter Aavends-Tid äverſett in ſine egene Fruu-Moeder Spraak. Hamburg und Leipz. 1743. 8.**

1745. Zur 322ſten Seite.

198. §. **Alexander und Porus,** ein Singſpiel, ital. und deutſch. Berlin, 8.

Der

Der traurige Ritter in ſchwarzer Geſtalt, oder die Hiſtorie Carl Stuarts, in einer Comödie von K. P. L. 1745. 4. ein Singſpiel.

Lucius Papirius, ein Singſpiel. Berl. 8.

Armmio, ein muſicaliſches Drama. Dresden, 1745. 8. Die Poeſie iſt von dem Hrn. Abt Joh Claud. Paſquini. Die Muſik von Hrn. Joh. Adolph Haſſen, ital. und deutſch.

1746. Zur 322ſten Seite.

199. §. Der Cid, ein Trauerſpiel, in 5 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Cornelle überſetzt von Hrn. G. L. (Gottfr. Langen) aufgeführt zu Wienn auf dem Kayſerl. Königl. Stadt-Theater. 8.

Hadrianus in Syrien, ein Schauſpiel. Copenh. 8.

Die Klägliche, ein Luſtſpiel. Hamr. 8.

Die Unerträgliche, ein Luſtſpiel. Hamb. 8.

Die Kirmes, ein Schäferſpiel. Leipz. 4.

Der Unerträgliche, 5 Aufzüge, in Proſa, einzeln. Leipzig.

Anne Dore, oder die Einquartierung, ein Schäferſpiel in Verſen, von 1 Aufzuge, einzeln. 1746.

Bocksbeutels Tod und Teſtament, in ungebundner Rede, einzeln. Danzig. 8.

Der Bocksbeutel auf dem Lande, oder der adeliche Rucker, 32 Auftritte, in Proſa, einzeln, Hamb.

Die verkehrte Welt, ein Luſtſpiel von 12 Auftritten in ungebundner Rede, von Joh. Ulrich von König, einzeln. Hamb.

Die beſte Wahl, ein Schäferſpiel. Stehet in des erſten Bandes erſtem Stück der Verſuche in den Werken des guten Geſchmacks. Erlang. 1746. 8.

1747. Zur 326ſten Seite.

200. §. Das beſondere Carneval der Genueſer, oder die entlarvte Politique des Poeets zu Genua. 1747. 8.

Der Eheſtand, ein Luſtſpiel. in ungeb. Rede, 8.

Dido und Hypſipyle, zwey Schauſpiele, Copenh. 8.

Der

Der Kranz der geweſenen Jungfer Bergen op Zoom, eine Comödie. 8.

Der Freyer, oder die Thorheit der Liebe, ein Luſtſpiel. Hamb. 8.

Der Dresdner Schlendrian, ein Luſtſp. Freyſtadt. 8.

Der Franzoſe, 14 Auftritte in Proſa, einzeln gedr. Freyſtadt.

Der vergnügte Hulla, oder das verſtoßene Eheweib, 1 Handlung in Proſa, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, einzeln gedr. Erfurt u. Leipzig.

Das Feſt, ein Schäferſpiel von 1 Aufzuge, ohne Ort, Verfaſſer und Jahrzahl.

1748. Zur 330ſten Seite.

201. §. Die Caffee-Schale, ein Luſtſpiel. Berl. 8.

Der vergnügte Hulla, oder das verſtoßene Eheweib, ein Luſtſpiel. Deutſch. 8.

Die glückliche Eiferſucht, ein Schäferſp. Jena. 8.

Galathee und Alcides, ein muſicaliſch Schäferſpiel. Potsdam. 8.

Der Kuß oder das ganz neue Schäferſp. Leipz. 8.

Die erzwungene Ehe, ein muſicaliſch Zwiſchenſpiel. Potsdam. 8.

Die herrſchende Magd, ein muſikaliſch Zwiſchenſp.

Der Spieler, ein muſikal. Zwiſchenſp. Berlin. 8.

Don Tabarano, ein muſikal. Zwiſchenſp. Potsd. 8.

Demophoon, ein Singeſpiel, auf dem königl. Theater zu Dresden aufgeführt zur Faſtnachtszeit 1748. 8. Die Poeſie iſt von dem berühmten Abte Hrn. *Petro Metaſtaſio*, kayſerl. Poeten. Die Muſik von Hr. Joh. Adam Haſſen. Ital. und deutſch. 8.

1749. Zur 331ſten Seite.

201. §. Der Säufer, ein muſikaliſch Zwiſchenſpiel. Potsdam. 8.

Die zur Meiſterinn gewordene Schülerinn, ein muſikaliſch Zwiſchenſp. Potsdam. 8.

Der verſtellte Deutſche, ein muſical. Zwiſchenſpiel, Potsdam. 8. ital. u. deutſch.

**Achilles in Scyro**, eine muſical. Opera, Wien. 8.

Le Procureur arbitre, **der billige Schiedsmann und Advocat**, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Poulon überſetzt, 1 Handlung in Verſen.

1750. Zur 335ſten Seite.

102. §. **Die eiferſüchtige Ehefrau**, ein Luſtſpiel in Verſen von 3 Aufzügen; aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Joly, einzeln gedr. Frkrt. u. Leipz.

**Der Rückfall, oder die Tugend in Gefahr**, 5 Aufzüge in Proſa, ein Luſtſpiel des Hrn. Joh. Vanbrugh, aus dem Engliſchen überſetzt, einzeln. Göttingen.

*La vie eſt un ſonge*, **das Leben iſt ein Traum**, ein Schauſpiel, aus dem Ital. überſetzt, von 5 Handlungen, franzöſiſch in Proſa, deutſch in Verſen. Straßb. einzeln.

**Des Hrn von Saintfoix theatraliſche Werke**, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, 2 Theile, Leipz. gr. 8.

**Der Faule und die Vormünder**, ein Luſtſp. Gotha.

**Der von der Liebe betrogene Philoſoph**, ein Luſtſpiel von Jo. Vanbrough. Göttingen. 8.

**Der Verläumder**, ein ſatyriſches Luſtſp. Gotha. 8.

**Die Weiberſtipendien, oder wohlfeile Wirthe der Studenten**, ein Luſtſpiel. Gotha. 8.

**Die trollichte Wirthſchaft und der übel bezahlte Freyer**, ein Luſtſpiel. Deutſch. 8.

**Phaeton** ein muſicaliſch Trauerſpiel. Berl. 8.

**Der eingebildete Graf**, ein muſical. Zwiſchenſpiel. Potsdam. 8.

**Der Herr von Pourceaugnac**, ein muſical. Zwiſchenſpiel. Potsdam. 8.

**Cornelia, die Mutter der Grachen**, ein Trauerſp. aus dem Franzöſiſchen der Madmſ. Barbier überſetzt von Louiſe Adelg. Vict. Gottſched. Wien.

**Der politiſche Kannengießer**, ein Luſtſpiel in fünf Aufzügen, aus dem Däniſchen des Frh von Holbergs überſetzt, von M. Georg Aug. Oetharding. Frkf. u. Leipz.

**Agamemnon**, ein Trauerſpiel, aus dem Engliſchen überſetzt. Göttingen. 8. in Verſen.

Das

## Das ſechſte Zehend.

### 1751.

### Trauerſpiele.

103. § **Diocletianus**, der Chriſtenverfolger, und **Phädra**, zwey Trauerſpiele. Jenes hat ſelbſt verfertiget; dieſes aber aus dem Franzöſiſchen des berühmten Racine überſetzt D. Ludw. Friedr. Hudemann, der königl. deutſchen Geſellſchaft in Greifswalde, wie auch der deutſchen Geſellſchaft in Leipzig Mitglied. Wismar u. Leipz. 8.

**Mahomet der andere**, ein Trauerſp. aus dem Franzöſiſchen des Hrn. de la Roue in deutſche Verſe überſetzt von E. E. S. Gotha. gr. 8.

**Rhadamiſth und Zenobia**, ein Trauerſpiel des Hrn. von Crebillon; aus dem Franzöſiſchen überſetzt von G. F. Wolfram. Gotha. gr. 8.

**Mariamne**, ein Trauerſpiel des Hrn. von Voltaire; aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Hrn. Schaufenſtein. Wien. 8.

### Luſtſpiele.

**Der adeliche Freyer**, ein neues Luſtſpiel von D. Stettin. 8.

**Die weiblichen Liebhaber**, ein Luſtſpiel; aus dem Engliſchen überſetzt. Hamb. 8.

**Chryſander, oder der geizige Vater**, ein Luſtſpiel, Prenzlau. 8.

**Die eiferſüchtige Ehefrau**, ein Luſtſpiel in Verſen, aus dem Franzöſiſchen des Jolly. Nürnb. 8.

**Der Faule und die Vormunder**, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen, Frkf. und Leipz. 8.

**Die Weiberſtipendien, oder die wohlfeile Wirthe der Studenten**, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen. Frkf. und Leipz. 8.

### Schäferſpiele.

**Endimion**, ein Schäferſpiel, ſ. Hrn. Bernhards von Fontenelle auserleſene Schriften, ans Licht geſtellet von Joh. Chriſtoph Gottſcheden. Leipz. gr. 8. S. 624-662.

Der Betrug bey der Schäferey, vorgestellt und durch poetische Feder entworfen von Selcontes. Langens.

## Singspiele.

Des heil. Augustins Bekehrung, ein geistliches Drama oder Kirchenstück, aus dem Wälschen der Durchl. Ermelinda Thalea Königl. Hoheit, auf gnädigsten Befehl übersetzt von Joh. Chr. Gottscheden, 1751. in seiner Gedichte zweyten Auflage, II. Bande am Ende.

Mithridates, ein musicalisches Trauerspiel von Racine. Berlin. 8.

Armida, ein musicalisches Singspiel, italiänisch und deutsch. Berlin. 8.

Der Lächerlichprächtige, ein musicalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

Der von der Liebe überwundene Weltweise, ein musikalisches Zwischenspiel. Berl. 8.

Drama: Wettstreit der Götter und Göttinnen, an dem hohen Theresienfeste 1750. d. 15 Oct. vor der allerhöchsten Kaiserl. Herrschaft aufzuführen, aufgesetzt von Joh. Christ. Gottscheden. S. dessen Gedichte IIten Band, a. d. 331 u. f. S.

## 1752.

## Trauerspiele.

204. §. Die deutsche Schaubuhne zu Wien, nach alten und neuen Mustern, 2ter Theil. 8.

Hierinnen stehn:

1) Arminius, ein Trauerspiel von Joh. Mosern.
2) Der Cid, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen; aus dem Französ. des Hrn. Cornelle übersetzt von Hrn. G. C.
3) Cornelia die Mutter der Grachen, ein Trauersp. aus dem Französischen der Mamlle Barbier, übersetzt von L. A. V. Gottschedinn.
4) Die standhafte Christinn Gabinie, welche unter der letzten zehnten schwersten Hauptverfolgung Kaisers Diocletians enthauptet worden. In einem christlichen Trauerspiele vorgestellet.

6) Der

5) **Der Märtyrer Polyeuktes**, ein chriſtlich Trauſpiel des Hrn. Peter Cornelle.

6) **Regulus**, ein Trauerſpiel aus dem Italiäniſchen des Hrn. Peter Metaſtaſio überſetzt.

**Die deutſche Schaubühne zu Wien**, nach alten und neuen Muſtern, 2ter Theil. Wien.

Hierinnen ſtehen:

1) **Alzire**, oder die **Amerikaner**, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen; aus dem Franzöſiſchen des Hrn. von Voltaire überſetzt von L. A. Vict. Gottſchedinn

2) **Bamſe**, ein Trauerſpiel von Fr. Reich. Grumme.

3) **Mahomed der vierte**, ein Trauerſp.

4) **Merope**, ein Trauerſpiel des Hrn. Marcheſe Scipio Maffei, überſetzt von Friedr. Melter, der Albrizzianiſchen Societät zu Venedig und herzogl. deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt Mitglied.

5) **Panthea**, ein Trauerſp. in 5 Aufzügen, von L. A. Vict. Gottſchedinn.

6) **Ulyſſes**, oder der für todt gehaltene, aber endlich wiedergefundene Ehgemahl, ein Trauerſpiel. Dieſes deutſche Original iſt in Leipzig von einer gelehrten Feder entworfen worden.

**Uladislaus**, ein Trauerſpiel, mit hiſtoriſch- und politiſchen Anmerkungen. Halle. 8.

*La Pucelle d'Orleans*, oder **Johanna, die Heldinn von Orleans**, ein Trauerſpiel; verfertiget von M. Joh. Gottfr. Bernhold, der Rhunnorum und der Oekonomie auf der Altdorfiſchen hohen Schule Inſpector, und der Jenaiſchen lateiniſchen Geſellſchaft Ehrenmitglied. Nürnb. 8.

**Irene**, oder **die von der Herrſchſucht erſtickte Mutterliebe**, ein Trauerſpiel, verfertiget von M. J. G. Bernholden. Nürnb. 8.

**Idomeneus**, ein Trauerſpiel des Hrn. von Crebillon. Stralſ. u. Leipz. gr. 8. Desgl. in Greifswalde. 8.

Hug. **Grotius leidender Chriſtus**, ein Trauerſpiel. Zeitz. 8.

**Jeſabel und Athalia**, zwey Trauerſpiele, Roſtock u. Wismar. 8.

**Die Chriſtinn Gabinie**, ein Trauerſpiel von Joh. Hein. Steffens. Zelle. 8.

**Die Horazier**, ein Trauerſp. des ältern Corneille, überſetzt von Friedr. Erdm. Freyh. von Glaubitz. Wien. 8.

**Joſeph**, ein Trauerſpiel, aus der Heil. Schrift gezogen, in Verſen und 5 Aufzügen, aus dem Franzöſ. des Hrn. Abt Geneſts ins Deutſche überſetzt. Frkf. a. M. 8.

**Uladislaus**, ein Trauerſpiel mit hiſtoriſchen und politiſchen Anmerkungen. Halle. 8.

## Luſtſpiele.

**Die verlohrne Jungferſchaft**, ein Luſtſp. Wittenb. 8.

**Der blöde Schäfer**, ein Luſtſpiel. Berlin. 8.

**Die Schule des Frauenzimmers**, ein Luſtſpiel, aus dem Franzöſ. des Moliere überſetzt. Berl. 8.

**Der faule Bauer**, ein Luſtſp. von Ad. Gtfr. Uhlich. 8.

**Der Zerſtreuete**, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen; aus dem Franzöſ. des Hrn. Regnards überſetzt. Dresd. gr. 8.

Die Hahnreyprobe, ein Luſtſpiel von 19 Auftritten. Frkf. gr. 8. Es iſt die Ueberſetzung von la Coupe enchantée aus dem Theatre italien.

**Die Schule der Freunde**, ein Luſtſpiel von 5 Aufzügen in Verſen, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Nivelle de la Chauſſée überſetzt von Joh. Jac. Diefenbach. Frkf. u. Zweybrücken. 8.

**Sechs Luſtſpiele** nach dem neueſten Geſchmacke, in gebundner und ungebundner Rede. Frkf. u. Leipz. 8. Hierinnen ſind enthalten:

1) *La Conteſſina*, die affektirte Gräfinn, oder Graf Kohlenbrenner. Ein muſical. Luſtſpiel, aus dem Italiäniſchen überſetzt.

2) *La femme jalouſe*, die eiferſüchtige Ehefrau. Ein Luſtſpiel von 3 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Joly überſetzt.

3) **Der von der Liebe betrogene Philoſoph**, ein Luſtſpiel von einem Aufzuge, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Samtfort überſetzt.

4) **Juſtina**, oder Unterſchied der Klugheit und Luſt, in einem Schauſpiele von 5 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen überſetzt.

5) *Le*

5) *Le Procureur arbitre*, der billige Schiedsmann und Advocat. Ein Luſtſpiel, aus dem Franzöſ. des Hrn. Boiſſen.

6) **Die verſtellte Staatsthorheit**, oder Archelaus, König in Kappadocien. Ein Trauer- und Luſtſpiel in 5 Abhandlungen, aus dem Ital. des Hrn. Parratt.

**Molierens ſämtliche Luſtſpiele**, nach einer neuen und ſorgfältigen Ueberſetzung, mit Kupf. Hamb. 8.

## Trauerſpiele.

**Zenobia und Aurelianus**, ein Schauſpiel, mit gel. Anmerkungen aus den römiſchen und griechiſchen Alterthümern. Halle. 8.

**Die ſich mit einander verſtehenden Liebhaber**, ein Schauſpiel, aus dem Engliſchen des Richard Steelen in das Deutſche überſetzt von Scandern von der Ober-Elbe. Im Engliſch. führt es die Aufſchrift: *the conſtant Lovers.*

**Schauſpiele**, welche auf der Schönemanniſchen Schaubühne aufgeführet werden, 6ter Theil. Hamb. 8.

## Vor- und Nachſpiele.

**Das zu ſeiner Größe geſtiegene Altona**, ein Verſpiel, von Mich. Dietr. Blehme. Altona. 4.

**Der gewinnſüchtige Pillenarzt**, ein Luſtſpiel von einem Aufzuge. Frft. u. Leipz. 8.

**Der ſehende Blinde**, ein Nachſp. von 29 Aufzügen, in Verſen, nach dem Franzöſ. des Hrn. le Grand. Dresd. gr. 8. Der Ueberſetzer iſt Hr. Secretair Carl Auguſt Suabe; und es führet im Franzöſiſchen die Aufſchrift: l'Aveugle clair-voyant.

## Schäferſpiele.

**Doris, oder die zärtliche Schäferinn**, ein Schäferſpiel von 10 Auftritten in Verſen. Dresden.

**Der blöde Schäfer**, ein Luſtſpiel in Verſen, von Gleimen. Berlin. 8.

**Das Urtheil des Paris**, ein muſical Schäferſpiel, italiäniſch und deutſch. Berlin. 8.

## Singſpiele.

**Philander**, ein muſicaliſches Luſtſpiel, nach dem Ita-

liäniſchen des Hrn. Pariati, von 3 Handlungen, von Carl Auguſt Suaben. Dresden. 8.

Der geadelte Schreiber, ein Luſtſpiel von 5 Aufzügen, mit 2 muſicaliſchen Handlungen, von Myrtiandern. Paſſau und Leipz. 8.

## Zwiſchenſpiele.

Die Bettelleute, ein muſicaliſches Zwiſchenſpiel. Berlin 8.

Die argliſtige Magd, ein muſicaliſches Zwiſchenſp. Prag. 8

Die zur Dame gewordene Strickerinn, ein muſicaliſches Zwiſchenſpiel. Berlin. 8.

## 1753.

Die deutſche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Muſtern, 4ter Theil. Wien. 8. Hierinnen ſtehen:

1) Agis, König zu Sparta. Ein Trauerſp. von Joh. Chriſtoph Gottſcheden.
2) Cenie, oder die Großmuth im Unglücke, ein moral. Stück in 5 Aufzügen; aus dem Franzöſiſchen der Frau von Graffigny überſetzt von der Frau Gottſchedinn zu Leipzig.
3) Darius, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von D. Friedr. Lebegott Putſchein.
4) Marianne, ein Trauerſpiel des Hrn. von Voltaire, aus dem Franzöſiſchen überſetzt von Hrn. Scharfenſtein.
5) Octavia, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen von J. F. Cameret.
6) Der königliche Schäfer, ein muſicaliſches Schauſpiel des Hrn. Abbate Peter Metaſtaſio, der röm. kaiſerl. königl. Majeſt. Hofpoeten, welches 1751. wälſch geſungen vorgeſtellt, anjetzo aber ins Deutſche überſetzt worden, von L. L. von C.

## Trauerſpiele.

Geiſtliche Schaubühne, aus dem Ital. des Hrn. Petr. Metaſtaſio. Augſp.

Cenie, oder die Großmuth im Unglücke, ein moraliſches Stück der Frau von Graffigny, und

Cato,

Cato, ein Trauerſpiel des Hrn. Addiſons, überſetzt von L. A. Vict Gottſchedinn Leipz. 8.

Iſabel und Athalia, 2 Trauerſpiele, aus dem Franzöſiſchen des Racine von Hudemann überſetzt. Wism 8.

Der Cid, ein Trauerſpiel aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Cornelle. Wien. 8.

Die verlaſſene Dido, ein Trauerſpiel. Berlin. 8.

## Luſtſpiele.

Des Publius Terentius Luſtſpiele, aus dem Lateiniſchen überſetzt, und theils mit wichtigen Anmerkungen der Frau Dacier, theils auch mit eigenen Anmerkungen begleitet von Joh. Sam. Paſtken. Mit ſaubern Kupfern. Halle im Magdeburgiſchen. 8.

Der Nachtswurdige, ein Luſtſpiel in 5 Abhandlungen, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. Greſſet. Frkf. u. Leipzig. 8.

Der faule Bauer, ein Luſtſpiel. Frkf. 8.

Der Franzoſe zu London, ein Luſtſp. Nürnb. 8.

Die Maskeraden, ein Luſtſpiel. Nürnb. 8.

Die Zuruckkunft aus Paris, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen. Leipz.

Die Herbſtfreude, ein erdichtetes deutſches Luſtſpiel, an dem glorreichen allerhöchſten Namenstage Maria Thereſia, aufgeführt d. 15 Oct. 1753. verfaſſet von Friederica Carolina Reuberin. Wien. 8.

Die ungezogene Tochter, ein Schauſpiel von 3 Handlungen in Verſen. Nordhauſen. 8.

## Nachſpiel.

Die Weiberliſt, ein Luſtſpiel von einer Handlung in Verſen. Frkf. u. Leipz.

## Singſpiele.

Sylla, ein Singſpiel. Berlin. 8.

Die Frömmigkeit des Boas bey ſeiner Verheyrathung, aus dem Buche Ruth, bey der gewöhnlichen Abendmuſik 1753. vorgeſtellt, von J. C. Kuntzen. Lübek. 4.

1754.

Die deutſche Schaubühne zu Wien, nach alten und neuen Muſtern, 5ter Theil. Wien.

Hierinnen ſtehen:

1) Arapane, ein erdichtetes Trauerſpiel, verfaſſet von Hrn. Bar. von Trenk.

2) Britannicus, ein Trauerſp. des Hrn. Racine, aus dem Franzöſiſchen überſetzt vom Hrn. von Stüven zu Hamburg.

3) Das Schäferfeſt, oder die Herbſtfreude. Ein deutſches Luſtſpiel in Verſen, verfaſſet von Friederica Caroline Neuberinn.

4) Lucius Papyrius, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen; aus dem Italiäniſchen des Hrn. Apoſtolo Zeno, weil. kaiſerl. Hofdichters und Geſchichtſchreibers, mit einigen Veränderungen überſetzt.

5) Sancio und Sinilde, die Stärke der mütterlichen Liebe. Ein Schauſpiel in 5 Aufzügen.

6) Die Verſchwörung wider Venedig, ein Trauerſpiel des Hrn. Thomas Ottway, theils aus dem engl. Originale, theils aber aus der franzöſ. Nachahmung des Hrn. la Place gezogen.

*Der erkannte Joſeph*, und *der keuſche Joſeph*. Zwey tragiſche Stücke, in fünf Aufzügen. Von dem Verfaſſer des Jacob und Joſephs, und des Joſephs und Zulika. Samt verſchiedenen Briefen über die Einführung des Chemos und den Character Joſephs in dem Gedichte Joſeph und Zulika. Zürich. 4.

Brutus, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, nach Erfindung des Hrn. v. Voltaire abgefaſſet, von Jac. Wilh. Glauſus, der philoſoph. Facultät zu Jena Adj. und der geſellſchaftlichen Bibliothec Aufſeher S. die Schriften der deutſchen Geſellſchaft zu Jena, von den ſchönen Wiſſenſchaften, herausgegeben von C. Gotth. Müller, der Beredſamkeit und Dichtkunſt ordentlicher und öffentl. Lehrer, und der Geſellſchaft Senioren. Jena. gr. 8. 17—96.

Zarine und Stryangaus Ein Trauerſpiel. S. Neue Erweiterungen 4ter Band, S. 95—165.

Seneca

Seneca, ein Trauersp. Frft. a. M. gr. 8.

**Versuch in der tragischen Dichtkunst**, bestehend aus 4 Trauerspielen: 1) **Zayde**, 2) **Marianne**, 3) **Thußnelde**, 4) **Zarine**, von Hrn. Christoph Otten. Frhrn. von Schönaich. Breßlau. gr. 8.

**Merope**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. von Voltaire, in deutsche Verse übersetzt von einem Liebhaber der deutschen Dichtkunst. Dresden. gr. 8.

Ebendasselbe, von **Gries** übersetzt. Glückstadt. 8.

**Telemach** auf der Insel der Göttinn Calypso, ein Trauerspiel in Versen, mit Arien aus dem 1ten und 7ten Buche der Benjam. Reukirchischen Uebersetzung gezogen; an dem glorreichen allerhöchsten Namensfeste Maria Theresia. Verfasser von Joh. Georg Heubeln. Wien. 8.

## Lustspiele.

Die **Schäferinsel**, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. s. vermischte Schriften des Hrn. Christl. Mylius, gesammlet von Gotth. Ephr. Lessing. Berlin. 8. S. 472—570.

Die **beschämte Thorheit**, ein Lustspiel von 3 Aufzügen. Frkf. 8.

**Neueste Proben der englischen Schaubühne**, oder D. Benjam. Hoadlys Lustspiel: **Der argwohnische Ehemann**; und Edward Moorens Trauerspiel: **Der Spieler**, im Deutschen dargestellt. Hamb. 8.

**Der junge Gelehrte**, ein Lustspiel in 3 Aufzügen. s. Lessings Schriften 4ter Theil. Berlin. 12. S. 1 — 224.

**Das verliebte Kammermädchen**, ein Lustspiel mit 4 Aufzügen, von J. B. S. Frkf. und Leipz. 8.

**Der politische Kannengießer**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen; aus dem Dänischen des Frhrn. von Holbergs übersetzt von M. G. A. Detharding, Prof. der Historien und Alterthümer in Altona. Frkf. und Leipz. 8.

Die **Frauenlist**, ein Lustspiel in Versen. 8.

Die **Advocaten**, ein Lustspiel. Hannover. 8.

**Der witzige Lebkuchler**, ein Lustspiel mit 4 Aufzügen, von J. B. S. Schwabach. 8.

*Fuze-*

*Fuzelier Momus*, ein Fabelmacher, oder die Hochzeit des Vulcans, ein Lustspiel. Frkf. a. M. 8.

Sammlung dramatischer Gedichte, herausgegeben von einem Liebhaber der schönen Wissenschaften, Leipz. und Rostock. 8

1) Urlogene, Prinzessinn der Parther, ein Trauerspiel in deutschen Versen, in 5 Handlungen.
2) Der unversöhnliche Vater, oder die aus Liebe verstellte Liebe. Ein Lustspiel, aus dem Englischen des Hrn. Congreve übersetzt, in unterschiedenen Auftritten verändert, und nach den Regeln der deutschen Schaubühne eingerichtet.
3) Erichthon, oder der Sternseher, ein Lustspiel.
4) Der junge Herr, ein Lustsp. in Versen, von 1 Aufzug.

## Trauerspiele.

Der Stand der Unschuld, und Fall des Menschen, ein aus dem Englischen des berühmten Dendens übersetztes Schauspiel, samt einer Lebensbeschreibung des Verfassers. Frkf. 8.

J. Fr. Schönemanns neue Sammlung von Schauspielen, der 1te Band. Hamb. 8.

Die acht irrenden Philosophen, ein lustiges Schauspiel. Hamb. 8.

## Nachspiele.

Die vermengten Nebenbuhler, ein Nachspiel in Versen. 5 Neue Erweiterungen 4ten Band. 8. S. 47–63.

Amalia und Charlotte, Baronesse von Habenichts: oder die ungleichen Schwestern; ein deutsches Lustspiel von einer Handlung. Siehe die neuen Erweiterungen 3ten Band. S. 263 — 307.

Die unschuldigen Diebe, ein Schäferspiel in einem Aufzuge. s. vermischte Werke in verschiedenen Arten der Dichtkunst, von J. Jac. Dusch. Jena gr. 8. S. 463–508.

Der Duell, ein Schausp. in einem Aufzuge. Rost. 8.

Die Juden, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Lessings Schriften 4ter Theil, S. 225 — 312.

Der sich selbst Betrügende, oder der verwirrte Mißtrauer, ein Nachspiel von Joh. Jac. Rousseau. Frkf. 8.

Der

Der gefürstete Schuster, ein Lustsp. von einem Aufzuge. 8.

Tabardillo, oder der Großsprecher, ein Lustspiel in einem Aufzuge. 8.

### Schäferspiel.

Der Tausch, ein Schäferspiel. s. vermischte Werke in verschiedenen Arten der Dichtkunst, S. 509—556.

### Singspiele.

Der Triumph der Treue, ein Schäferspiel, aus dem von der Musikerbande der Durchlaucht. Ermelinda Thalea, einer arkadischen Schäferinn, verfertigten wälschen Singspiele: il trionfo della Fedeltà. seiner Vortrefflichkeit wegen verdeutscht von J. C. Gottscheden. Leipz. 4.

Die vereitelten Anschläge des wütenden Sauls, den gottseligen David zu verderben, aus 1 Sam. XVIII. 9—17. in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck 1754. vorgestellt von J. P. K. Lübeck. 4.

Der betrogene Adel, ein lustiges Singspiel, italiänisch und deutsch. Berlin. 8.

Die Schulmeisterinn, ein lustiges Singsp. Berl. 8.

Die Fischerinn, ein musikalisches Lustspiel, italiänisch und deutsch. Dresden. 8.

### Zwischenspiele.

Die drey Bucklichten, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

Bertoldino, ein musikalisches Zwischensp. Berlin. 8.

Cleopide, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin. 8.

## 1755.

### Trauerspiele.

Sinav und Truvor, ein russisches Trauerspiel, aus der französischen Uebersetzung verdeutscht von R. R. Kölnern aus Weißenfels. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, 2ter Th. gr. 8. Leipzig. S. 81—148.

Der

**Der Kaufmann von London**, oder Begebenheit Georg Barnwells, ein bürgerl. Trauerspiel; aus dem Englischen des Herrn Lillo übersetzt, durch H. A. B. Hamb. 8.

**Virginia**, ein Trauerspiel, von J. S. Patzke. Frft. und Leipz. gr. 8.

**Miß Sara Sampson**, ein bürgerl. Trauerspiel; in 5 Aufzügen. s. Leßings Schriften 6ter Theil. S. 1 - 216.

**Beverley**, oder der Spieler, ein Bürgerspiel; aus dem Englischen übersetzt. Zelle. 8.

**Das gerettete Venedig**, ein Trauerspiel in Versen, Königsb. 8.

**Rhynsolt und Sapphira**, ein prosaisches Trauersp. in 3 Handlungen. Altona u. Leipz. gr. 8.

## Lustspiele.

**Der Freygeist**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. s. Leßings Schriften 5ter Th. S. 1 — 181.

Die **dänische Schaubuhne**, geschrieben von dem Freyhrn. Ludw. von Holberg, und nun in die deutsche Sprache übersetzt, 5ter und letzter Band. Kopenhagen und Leipzig. 8.

Hierinnen stehen:

1.) **Plutus**, oder Wettstreit zwischen Armuth und Reichthum, ein Lustspiel in 5 Handlungen.

2.) **Das Hausgespenst**, oder Abracadabra. Ein Lustspiel in 3 Handlungen, ohne Frauenzimmer.

3.) **Die Verwandlung des Bräutigams**, ein Lustspiel in einer Handlung, ohne Mannspersonen.

4.) **Der Philosoph in der Einbildung**, ein Lustspiel in 5 Handlungen.

5.) **Die Republik**, oder das Gemeinewesen, ein Lustspiel in 3 Handlungen.

6.) **Sganarells Reise in das Land der Philosophen**, ein Lustspiel von einer Handlung.

7.) **Artaxerxes**, ein heroisches Schauspiel in 3 Handl.

**Die beschämte Thorheit**, ein Lustspiel. Frft. 8.

**Der Cavalier und die Dame**, oder die zwey gleich edlen Seelen, ein Lustspiel von 3 Handlungen; aus dem Italiä-

Italiänischen des Hrn. Goldoni übersetzt von Carl Aug. Suabe. Dresden. 8.

**Jonas im Fasse**, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, Halberstadt 8.

**Der Liebhaber**, als ein Schriftsteller und Bedienter, ein Lustspiel. Alt. 8.

**Der vermeynte Tod**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Frfrt. und Leipz. 8.

**Die Franzosinn**, ein poetisches Schausp. von 3 Aufzügen. Dresden. 8.

## Schäferspiele.

**Die kleine Verstellung**, eine Pastorelle, in 3 Auftritten. s. Neue Erweiterungen 2ten Band. S. 65 — 71.

**Der beste Vater**, ein Schäferspiel Herrn M. Joh. Ad. Pantkens, Pastoris zu Kleinkniegnitz in Schlesien, verschiedn. deutscher Gesellsch. Mitgliedes. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke, 2ten Theil, S. 193 — 222.

## Singspiele.

**Aetius**, ein Singspiel, ital. und deutsch. Berlin. 8.

**Der Sieg des Glaubens**, an dem Exempel der Männer im glüenden Ofen zu Babel, eine geistliche Operette. Nordhausen. 8.

**Die göttliche Berufung des gläubigen Abrahams**, aus 1 B. Mos. XI. 31. und XII. 1. 2. 3. in der gewöhnlichen Abendmusik der Stadt Lübeck 1754. vorgestellt von J. P. K. Lübeck. 4.

**Der sich wider seinen Willen taub und stumm stellende Liebhaber**, ein Lustspiel von 2 Aufzügen, in deutschen Versen, mit 14 Arien. Wien.

## Zwischenspiele.

**Die witzige Witwe**, ein musikalisches Zwischenspiel, Berlin. 8.

**Die Baronessinn von Arbella**, ein musikalisches Zwischenspiel. Berlin, 8.

Nach-

## Nachspiele.

**Der schöne Geist**, ein Lustspiel von einer Handlung. s. Neue Erweiterungen 5ter Band, S. 31 — 67.

**Der Officier**, ein Nachspiel von einer Handlung. s. Neue Erweiterungen, 6ten Band, S. 441 - 473.

**Der Schatz**, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Lessings Schriften, 5ten Theil. S. 189 — 296.

**Der Misogyner**, ein Lustspiel in einem Aufzuge. s. Lessings Schriften, 6ten Theil, S. 217 — 288.

## 1756.

**Die deutsche Schaubuhne zu Wien**, nach alten und neuen Mustern, 9ter Theil, Wien. 8.
Hierinnen stehen:

1) **Adrianus in Syrien**, ein Trauerspiel aus einer italiänischen Oper des Hrn. Abts Peter Metastasio in deutsche Verse übersetzt von Joh. Georg Heubel, Theatral-Secretario.

2) **Der Chinesische Held**, ein musikal Schauspiel des Hrn. Abt Peter Metastasio, derer Röm. K. K. Maj. Hofpoeten, welches 1752. wälsch gesungen vorgestellet, anitzo aber in das Deutsche übersetzt worden von L. L. von C.

3) **Themistokles**, ein Trauerspiel, aus einer italiänischen Oper des Hrn. Abt Peter Metastasio übersetzt von Franz Frhrn. von Funken.

4) **Die schone Wittib**, eine von dem berühmten Advocaten zu Venedig, Sign. Carlo Goldoni, verfertigte galante Comödie, aus dem Italianischen desselben übersetzt von J. A. D. S.

5) **Der Cavalier und die Dame**, oder die zwey gleich edlen Seelen, ein Lustspiel, aus dem Italiänischen des Hrn. Goldoni übersetzt.

6) **Die zwey Zwillinge**, eine von dem berühmten Advocaten zu Venedig, Sign. Carlo Goldoni, verfertigte Comödie, aus dem Italiänischen desselben übersetzt von Heubeln.

Trauer-

## Trauerſpiele.

Das Muttersöhnchen, ein proſaiſch bürgerl. Trauerſpiel in 3 Aufzügen. Liegnitz. 8.

Cortolanus, ein Trauerſpiel; aus dem Engliſchen von Jacob Thomſon überſetzt von J. F. E. ſ. Neue Erweiterungen 7te Band, S. 285—355.

Lucie Woodvil, ein bürgerl. Trauerſpiel in 5 Handlungen. ſ. Neue Erweiterungen 7ten Band, S. 449-571.

Die Brüder, ein Trauerſpiel von Dr. Eduard Young, aus dem Engliſchen überſetzt. Frkf. u. Leipz. 8.

Die uneinigen Brüder, ein Trauerſpiel, Berlin, 8.

Merope, ein Trauerſpiel. 8.

Der Waiſe in China, ein Trauerſpiel des Hrn. von Voltaire. Breßlau. 8.

Phädra und Hippolytus, ein Trauerſpiel aus dem Franzöſiſchen des Racine von Stüven überſetzt. 8.

Proſaiſche Ueberſetzungen einiger Trauerſpiele, aus dem Franzöſ. des Hrn. Racine und Greſſet. Leipz. 8. Hierinnen findet man:

1) Mithridates.
2) Iphigenia.
3) Phädra und Hippolyt.
4) Bajazeth, ein Trauerſpiel von Racinen.
5) Eduard III. ein Trauerſpiel von Greſſet.

Rhadamiſt und Zenobia, ein Trauerſpiel des Hrn. Crebillon, in Verſen, von Gries. Altona. 8.

Des Hrn. Jacob Thomſons ſämtliche Trauerſpiele: 1) Sophonisbe, 2) Agamemnon, 3) Eduard und Eleonora, 4) Tancred und Sigismunda, 5) Coriolan. Aus dem Engliſchen überſetzt, mit einer Vorrede von Gotthold Ephraim Leßing. Leipz. 8.

Youngs Trauerſpiele, nebſt der Boadicea, einem Trauerſpiele Glovers. Hamb. 8.

Eine neue Tragödie, betitelt: Bernardon, die getreue Prinzeßinn Pumphia, und Hanns Wurſt der tyranniſche Tartar-Kulikan, eine Parodie in lächerlichen Verſen. Nebſt einer Kinder-Pantomime, betitelt: Roles-

Kin, der glücklich gewordene Bräutigam; componirt von Joſeph Kurz. Comicus Bernardon. 8.

## Luſtſpiele.

Des Hrn. Mericault Destouches ſämtliche theatraliſche Werke, aus dem Franzöſiſchen überſetzt, 1ter Theil. Leipzig und Göttingen. 8.

Hierinnen ſtehen:

1) Der unverſchämte Neugierige.
2) Der Undankbare.
3) Der Unſchluſſige.
4) Der Verläumder.
5) Die dreyfache Heyrath.
6) Die ſtolze Schöne, oder das verwöhnte Kind.

Zweyter Theil.

Hierinn wird angetroffen:

1) Das unvermuthete Hinderniß, oder das Hinderniß ohne Hinderniß.
2) Der Verſchwender, oder die ehrliche Betrügerinn.
3) Der Ruhmredige.
4) Die verliebten Philoſophen.

Dritter Theil.

Hierinn ſind enthalten:

1) Der poetiſche Dorfjunker, oder die verſtellte Bildſauntae.
2) Das Geſpenſt mit der Trommel, oder der wahrſagende Ehemann.
3) Der verheyrathete Philoſoph, oder der Ehemann, der ſich ſchämt einer zu ſeyn.
4) Der Nachtiſche, oder Kritik über die verheyratheten Philoſophen.
5) Der Eyfrige und die Unbeſonnene.

Vierter Theil.

Hierinn iſt zu finden:

1) Die abgenutzte Liebe.
2) Der Sonderling.
3) Die Stärke des Naturells.
4) Der junge Menſch, der die Probe aushält.

5) Der

5) Der erste Aufzug eines Lustspiels: **Der Liebenswürdige Alte.**
6) Auftritte aus einem Lustspiel: **Der Verwirrungsstifter.**
7) Auftritte aus einem Lustspiele: **Der Rachsüchtige.**
8) Auftritte aus einem engl. Stücke: **Der Sturm.**
9) Auftritte aus einem Lustspiele: **Proteus.**
10) Auftritte aus einem Versspiele: **Thalia und Melpomene.**
11) **Tagondens und Colins** Heyrath, eine komische Oper.
12) **Die Lustbarkeit des Unbekannten**, ein musikalisches Stück.
13) **Die Lustbarkeit der Schutznymphe von Paris**, ein musicalisches Stück.

Des Hrn. **von Fontenelle** gesammlete Schauspiele, aus dem Französischen übersetzt, 1ter Theil. Hamb. 8. Hierinn sind befindlich:

1) **Makates**, ein Lustspiel.
2) **Der Tyrann**, ein Lustspiel.
3) **Henriette**, ein Lustspiel.
4) **Abdolonymus**, König zu Sidon, ein Lustspiel.

**Ehrlich währt ewig!** Ein Lustspiel. Breslau. 8.

**Der irrende Moralist**, oder die Ausschweifungen, ein Lustspiel. Liegnitz. 8.

**Der Mucker**, oder scheinheilige Betrüger, ein Lustspiel in Versen, von Erm. Christ. Benecke. Zitt. 8.

**Die falschen Bedienten**, ein Lustspiel des Marivaux. Wien. 8.

**Der verschwenderische Kaufmann**, ein Schauspiel in 5 Handlungen. Hamburg. 8.

**Joh. Fr. Schönemanns Sammlung von Schauspielen**, 2ter Band. Hamburg. gr. 8.

## Nachspiele.

**Glycine**, ein tragisches Nachspiel. s. Neue Erweiterungen, 7ten Band.

Die Jugend, in einer dramatischen Vorstellung von einem Aufzuge, abgebildet von M. Ad. Bernh. Panken, evangel. Pastorn zu Kleinkniegnitz in Schlesien. s. Sammlung einiger ausgesuchten Stücke, 3ter Th. S. 91 - 110.

Der sehende Blinde, ein Nachspiel in Versen, nach dem Französischen des Hrn. le Grand. 8.

Die Bauren vom Stande, ein Nachspiel, aus dem Französischen, Breßlau. 8.

## Zwischenspiele.

Der Kapellmeister, ein musical. Zwischenspiel. Berlin 8.

Die Jägerinn, ein musical. Zwischenspiel. Berlin. 8.

## 1757.

Neue theatralische Versuche, bestehend: 1) in einem Trauerspiele; 2 in einem Lustspiele über die Schicksale des berühmten Clevelands; 3) in einem moralischen Schauspiele, der Augenarzt; 4) in einem Nachspiele, die Gespenster betittelt; entworfen von einem Verehrer der Schaubühne. Breßlau und Leipzig. 8.

## Trauerspiele.

Brigitta, oder der Sieg des Christenthums, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. Joh. Christ. Schwarzens, Churpfälzischen Raths, Sammlung einiger seiner Gedichte. Regensb. gr. 8. S. 1 — 56.

Constantine, oder die triumphirende Liebe zur Tugend, über die besiegten Laster, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. s. eben dieselbe Sammlung, S. 631 — 710.

Don Carlos, Prinz von Spanien. Ein Trauerspiel des H. n Thomas Otway; aus dem Englischen übersetzt. s. Neue Erweiterungen, 9ten Band, S. 175 — 275.

Der Ausgang des Aeas, ein Trauerspiel; aus dem Griechischen des Sopoeiles. Berlin. 8.

Hrn. Joh. Christ. Gottscheds, der Universität Leipzig z. Z. zum fünftenmale Rectors, sterbender Cato, ein Trauerspiel; nebst des Hrn. Erzbischofs von Cambray, Fenelons, Gedanken von Trauerspielen; und einem kritischen

tischen Anhange, darinnen die Einrichtung desselben getadelt und vertheidiget wird, 1ote Auflage. Mit einem ausführlichen Historie dieses Schauspiels. Leipz. 8.

**Aurelius**, ein prosaisches Trauerspiel in einer Handlung. Nach dem Gesange in dem ersten Stücke der Hamburgischen Beyträge. Kiel und Altona.

**Der Tod Adams**, ein Trauerspiel. Kopenhagen und Leipzig 8.

**Miß Sara Sampson**, ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Aufzügen. Berlin. 12.

**Athalia**, ein geistliches Trauerspiel, von M. Racine, in das Deutsche übersetzt von R. R. München.

**Der corsarische Prinz**, eine Tragödie; aus dem Französischen des Scarron. Berlin, 8.

## Lustspiele.

Der Herren **Regnard** sämtliche theatralische **Werke**, aus dem Französischen übersetzt, 1ter Theil, Berl. 8. Hierinn stehen:

1) **Die Abendmusik**, oder das Ständchen, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
2) **Der Ball**, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
3) **Der Spieler**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
4) **Der Zerstreute**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
5) **Die unvermuthete Wiederkunft**, ein Lustspiel in einem Aufzuge.
6) **Warte ein Bischen! du kannst lange warten!** ein Lustspiel in einem Aufzuge.

Zweyter Theil.

Hierinnen sind enthalten:

1) **Demokrit**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
2) **Die verliebten Thorheiten**, ein Lustspiel in 3 Aufzügen.
3) **Die Menechmer**, oder **die Zwillinge**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
4) **Der Universalerbe**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.
5) **Kritik über die Universalerben**, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

**Die Menechmer, oder die Zwillingsbrüder, ein** Schauspiel, aus dem Französischen des Hrn. Regnards. Nebst einer Ueberzeugungsschrift an den Verfasser des gelehrten Artikels im Hamburgischen Correspondenten, und einer kurzen Abhandlung vom Geschmacke der Deutschen in der theatralischen Dichtkunst; und einem Nachspiele, die Klatschen betitelt. Breßlau. 8.

**Der Pharisäer und Cabbalist**, ein Lustspiel in fünf Aufzügen

**Der Kaufmann**, ein Menschenfreund, ein Lustspiel in 5 Aufzügen.

**Clarinde**, oder die unglücklichen Folgen einer übereilten Liebe; ein Lustspiel. Frkf. 4

Der Lauf der Welt, ein Lustspiel, von Wilh. Congreve. Rostock. 8.

**Sammlung sechs neuer auserlesener Schauspiele**, aus dem Französischen übersetzt. Danzig. 8.
Hierinnen sind enthalten:

1) **Der verlohrne Sohn**, ein Lustspiel von 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Hrn. v. Voltaire.
2) **Der furchtsame, und die spookende Witwe**, ein Lustspiel von 5 Handlungen, aus dem Holländischen übersetzt.
3) **Die vertraute Mutter**, ein Lustspiel von 3 Aufzügen
4) **Der Schifbruch**, oder Crisons Leichenbegängniß, ein Lustspiel von einem Aufzuge, aus dem Französischen übersetzt
5) **Die Irrthumer**, ein Lustspiel von einem Aufzuge, aus dem Französ. des Hrn. Brueys übersetzt.
6) **Der faule Bauer**, ein Lustsp. von einem Aufzuge.

## Nachspiele.

**Herzog Michel**, ein Lustspiel in Versen. Frkf. 8.
**Der fromme Stutzer**, ein Nachsp. in Versen. Frkf. 8.

1758.

**Die deutsche Schaubühne**, nach alten und neuen Mustern, 7ter Theil. Wien. 8.
Hierinnen stehen:

1) **Eduard der dritte**, ein Trauerspiel, aus dem Französischen des Hrn. Greffet.
2) **Orest und Pylades**, oder das Denkmaal der Freundschaft. Ein Trauerspiel in Versen, verfasset vom Hrn. von Derschau in Schlesien.
3) **Der venetianische Advocat**, ein von dem Hrn. Sign. Carlo Goldoni verfertigtes Lustspiel von drey Aufzügen; aus dem Ital. desselben übersetzt von Joh. Georg Heubeln, Theatral-Secretario.
4) **Die Engelländische Pamela**, ein Lustspiel von 3 Aufzügen; dem Ital. des Hrn. Goldoni nachgeahmet von Fr. Wilh. Weiskern.
5) **Die Macht und Stärke der Freundschaft**, oder der Wettstreit der Großmuth zwischen einem Spanier und einem Engelländer. Ein Lustspiel von drey Aufzügen; nach dem Italiänischen imitirt von Joh. Georg Heubeln.
6) **Marianna**, die glückliche und unglückliche Waise, erster Theil, oder die Schule für alle junge Mädchen, wie sie zu großem Glücke und Ehre gelangen können; verfertiget von J. G. Heubeln.

**Neue Probestücke der Engl. Schaubühne**, aus der Ursprache übersetzt von einem Liebhaber des guten Geschmacks. Erster Theil. Basel. gr. 8.
Hierinn stehen:

1) **Die Rache**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Engl. des Dr. Eduard Young.
2) **Cato**, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Engl. des Hrn. Addisons.
3) **Busiris**, König in Aegypten; ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, aus dem Englischen des Dr. Eduard Youngs.

Zweyter Theil:

Hierinnen findet man:

1) Oedipus, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, aus dem Engliſchen des Hrn. Joh. Drydens und Nathanael Lee.
2) Die Wayſe, oder die unglückliche Heyrath, in 5 Aufzügen, von Ottoway.
3) Romeo und Julie, von Schakeſpear.

Dritter Theil.

Hierinnen ſind enthalten:

1) Allmerio, oder die traurende Braut, von Wilh. Congreve.
2) Elfrida, ein dramatiſches Gedicht, nach dem Muſter der alten griechiſchen Trauerſpiele, von Herrn Waſan.
3) Kalliſte, oder die ſchöne Steuerinn, von Nikolaus Rawe.

## Trauerſpiele.

Candaules, ein Trauerſpiel, von Georg Wilhelm Schmidt. Frkf. u. Leipzig. 8.

Tamerlan, ein Trauerſpiel aus dem Engliſchen des Hrn. Nathanael Rowe. ſ. Neue Erweiter. 10ten Band.

Codrus, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, vom Herrn Joh. Fr. Frhrn. von Cronegk. ſ. Anhang zu dem erſten und zweyten Bande der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften. Leipz. gr. 8. S. 1 — 96.

Der Freygeiſt, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen. ſ. eben daſelbſt, S. 97 — 190.

Jacob Thomſons Sophonisbea, ein Trauerſpiel, aus dem Engliſchen überſetzt, und mit Anmerkungen erläutert, wie auch mit zwo Abhandlungen von Numidien und andern Trauerſpielen, die von Sophonisben handeln, begleitet, von Joh. Heinr. Schlegeln. Leipz. gr. 8.

Seneca, ein Trauerſpiel. ſ. Neue Gedichte vom Verfaſſer des Frühlings. Berlin. 8. S. 73 — 128.

Die Liſſaboner, ein bürgerliches Trauerſpiel; und die Inſel der Bucklichten, ein Luſtſpiel. Breßlau. 8.

Geiſt-

Lady Johanna Gray, ein Trauerſpiel, von C. M. Wieland. Zürich.

Der Kaufmann von London, ein bürgerliches Trauerſpiel. Frkt. gr. 8.

Geiſtliche Schaubühne, oder der heil. Auguſtin in ſeiner Bekehrung, aus dem Lateiniſchen Hrn. Neumayrs in deutſche Verſe überſetzt von J. Andr. Schachtnern. Augſpurg und Inſpruck. 8.

## Luſtſpiele.

Der dankbare Kaufmann, ein Schauſpiel von 5 Handlungen. Berlin. 8.

Pamela, oder die belohnte Tugend, ein Luſtſpiel in 3 Handlungen; aus dem Italiäniſchen des Hrn. D. C. Goldoni überſetzt. zweyte Auflage. Danzig. 8.

## 1759.

Beytrag zum deutſchen Theater. Leipzig. 8. Hierinnen ſtehen:

1) Eduard der dritte, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen.
2) Richard der dritte, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen.
3) Die Poeten nach der Mode, ein Luſtſp. in 3 Aufz.

## Trauerſpiele.

Elektra, ein Trauerſpiel des Sophokles; nebſt Pindars erſter Ode. Aus dem Griechiſchen. Zürich. 8.

Oedipus, König von Theben. Ein Trauerſpiel des Sophokles; nebſt Pindars zweyten Ode. Aus dem Griechiſchen, von dem Ueberſetzer der Elektra. Zürich. 8.

Der Tod Abels, ein Trauerſpiel. ſ. hinterlaßne Schriften von Margaretha Klopſtockinn. Hamb. gr. 8. S. 47 — 70.

Der Renegat, ein bürgerliches Trauerſpiel in 5 Aufzügen, Helmſt. gr. 8.

*Philotas*, ein Trauerſpiel. Berlin. 8.

Dione, ein Schäfer- und Trauerſpiel, aus dem Engliſchen des Gay. Berlin. gr. 8.

Der corſariſche Prinz, eine Tragödie von Scarron, aus dem Franzöſiſchen. Berlin und Leipzig.

## Luſtſpiele.

**Die Poeten nach der Mode**, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen.

**Der falſche Naturtrieb**, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen, aus dem Franzöſiſchen des Hrn. du Freny. Berlin. 8.

**Der Hochzeittag**, ein Luſtſpiel, und **Euridice**, ein Nachſpiel; aus dem Engliſchen des Hrn. Fieldings überſetzt. Kopenhagen. 8.

**Die unbewohnte Inſel**, ein Luſtſpiel des Hrn. Metaſtaſio. Augſp. 8.

**Die geheime Expedition**, ein Luſtſpiel. Frft. a M. 8.

**Romiſches Theater**, von S ***. erſter Theil. Breßlau, gr. 8.

Hierinnen ſind enthalten:

1) **Clementine**, oder das Mädchen in der Einbildung, ein Luſtſpiel von 3 Aufzügen.

2) **Die Liebe in der Grotte**, ein Luſtſpiel von 3 Aufzügen.

3) **Pigmalion und Themire**, ein Luſtſpiel in einem Aufzuge.

**Der Geiſterkrieg**, ein Luſtſpiel, Cöln. 8.

**Rachis im Kloſter**, ein Schauſpiel in 3 Handlungen. Berlin. 8.

**Der Beſuch**, ein kleines Schauſpiel für junge Frauenzimmer. 8.

**Der Zwang im Kloſterleben**, ein Schauſpiel in 6 Abhandlungen. Zürich. 8.

**Der Krieg der Götter**, ein Schauſpiel. Erfurt. 4.

## Sing- und Schäferſpiele.

**Doris**, oder die zärtliche Schäferinn, ein Schäferſpiel. Dreßden. gr. 8.

Der Frau von Paſſow, geb. Materne, ſämtliche Luſtſpiele, aus dem Däniſchen überſetzt. Mit 5 Notentafeln

tafeln verſehen, die die Muſik zu denen darinnen vorkommenden Geſängen enthalten. Frft. u. Leipz. 8.
Hierinnen findet man:

1) Mariane, oder die freye Wahl, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen.

2) Die unvermuthete Verliebung, oder Cupido, ein Philoſoph; ein Luſtſpiel in einem Aufzuge.

3) Der eiferſüchtige Schäfer, oder der Fehler der Liebe, ein Schäferſpiel in einem Aufzuge.

### Nachſpiel.

Der Bauerarzt, ein Luſtſpiel in ungebundener Rede, mit einem Nachſpiele: Die neueſte Verheyrathung. Berlin. 8.

Der Officier, ein Nachſpiel. 8.

### 1760.

Die deutſche Schaubuhne zu Wien, nach alten und neuen Muſtern, 8ter Theil. Wien.

Hierinnen ſtehen:

1) Rhodamiſt und Zenobia, ein Trauerſpiel des Hrn. Crebillon; aus dem Franzöſiſchen in deutſche Verſe überſetzt, von Joh. Friedr Gries, Advocaten bey der königl. Regierung zu Glückſtadt.

2) Polyphemus, oder die Gefahr des Ulyſſes auf der Calypſo Inſel, mit Hannswurſts lächerlichen Unglücksfällen. Ein Luſtſpiel von 3 Aufzügen, von Joh. Georg Heubeln, Theatral-Secretario.

3) Adelheit in der Sclaverey, oder: Tugend und Unſchuld bietet aller Verläumdung Trotz. Ein Trauerſpiel von 5 Aufzügen.

4) Odoardo, der glückliche Erbe, oder Hanns Wurſt, ein galant homme, aus Unverſtand; ein Luſtſpiel von 3 Aufzügen, verfertiget von J. G. Heubeln.

5) Alexan-

5) **Alexander in Indien**, ein Trauerſpiel von 5 Aufzügen; aus dem Franzöſ. des Hrn. Racine überſetzt.

6) **Das Teſtament**, ein deutſches Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von der Frau Gottſchedinn.

## Trauerſpiele.

**Elektra**, oder die gerechte Uebelthat. Ein Trauerſpiel nach einem neuen Grundriſſe. Zürich. 8.

**Ulyſſes, Telemachs Sohn**, ein Trauerſpiel, nach einer neuen Ausbildung. Zürich. 8.

**Barbaruſſa und Zaphire**, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Hrn. Carl Theodor Breithaupt. ſ. Anhang zu dem dritten und vierten Bande der Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, S. 1 — 102.

**Giaſforio**, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen. ſ. ebendenſ. S. 103 — 187.

**Codrus**, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen. ſ. des Frhrn. von Kronegk Schriften, 1ſten Band. S. 178 — 266.

**Agamemnon und Coriolan**, zwey Trauerſpiele, aus dem Engliſchen Jacob Thomſens, und die Geſchichte Coriolans aus dem Griechiſchen des Dionyſius von Halikarnaß überſetzt und erläutert, von Joh. Heinr. Schlegeln, Secretair in der königl. Däniſchen Kanzley. Kopenhag. u. Leipz. gr. 8.

**Philoktetes**, ein Trauerſpiel des Sophokles, nebſt Pindars dritter Ode, aus dem Griechiſchen, von dem Ueberſetzer der Elektra. Zürich. 8.

**Antigone**, ein Trauerſpiel des Sophokles, nebſt vierter und fünfter Ode des Pindars, von dem Ueberſetzer des Oedipus. Zürich. 8.

**Philotas**, ein Trauerſpiel, von dem Verfaſſer der preußiſchen Kriegslieder verſificirt. Berlin. 8.

**Polyxime**, ein Trauerſpiel, durch Leßings Philotas veranlaſſet. Zürich. 8.

Polydor,

**Polydor**, oder die unglücklichen Geſchwiſter; ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, zum Vergnügen entworfen von R***. Straalſ. 8.

**Clementina von Porretta**, ein Trauerſpiel, von dem Verfaſſer der Lady Johanna Gray. Zürich 8.

**Tancred und Sigismunda**, ein Trauerſpiel Herrn Jacob Thomſons. ſ. Carlsruher Beyträge 2ten Band. Iſt auch beſonders gedruckt.

**Zanga**, oder die Rache, ein Trauerſpiel, von Young. Wien. 8.

**Sphokles**, ein Trauerſpiel, Wien. 8.

## Schauſpiele.

**Das Theater des Hrn Diderot.** Aus dem Franzöſiſchen. Erſter Theil. Berlin. 12.

Hierinnen ſteht:

**Der natürliche Sohn**, oder die Proben der Tugend, ein Schauſpiel. Nebſt der wahren Geſchichte dieſes Stückes.

Zweyter Theil. Hierinnen iſt enthalten:

**Der Hausvater**, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen.

Des Hrn. Apoſtolo Zeno, weil K. K. Hofpoetens, **neueröffnete Schaubühne bibliſcher Begebenheiten**, in XVII Schauſpielen; aus dem Ital. überſetzt von Petro Obladen. Augſp. 8.

Hierinnen ſind anzutreffen:

1) **David**, der gedemüthigte König in Iſrael.
2) **Der ägyptiſche Joſeph.**
3) **Jeſabel**, die beruffene Königinn in Iſrael.
4) **Joas**, der königl. Prinz.
5) **Die evangeliſchen Weiſſagungen Jeſaiä des** Propheten.
6) **Siſſera**, der Chananäiſche Feldherr.
7) **Jonathas**, der von dem König zum Tode verurtheilte, von dem Volke aber gerettete Prinz.
8) **Tobias**, der fromme Vater.
9) **Naeman**, der von dem Ausſatz gereinigte Feldherr.
10) **Der von dem König Saul verfolgte junge David.**

11) **Ez-**

11) Ezechias, der auf dem Wege des Herrn wandelnde König in Juda.
12) Daniel in der Löwengrube.
13) Johann Baptist, der heilige Vorläufer Jesu Christi.
14) Sedekias, der in die Babylonische Gefangenschaft abgeführte jüdische König.
15) Jesus, das in den Tempel zu Jerusalem von seiner jungfräulichen Mutter geopferte Kind.
16) Petrus zu Cäsarea.
17) Das bekehrte Jerusalem.

Die Freundschaft, ein Sittenspiel. Hamb. gr. 8.

## Lustspiele.

Der Mistrauische, ein Lustspiel in 5 Aufzügen. s. des Frhrn. von Kronegk Schriften. Erster Band. gr. 8. S. 1 — 177.

Die verhandelte Braut, ein Lustsp. Berlin. 8.

Die Freunde, ein Lustspiel. Bayreuth. 8.

Ludew. von Holberg allerletztes Schauspiel, zur Dänischen Schaubühne noch gehörig. Frkf. 8.

Das blinde Ruhspiel, ein Lustspiel, von Dancourt. Berlin. 8.

Der wiedergefundene Ehemann, ein Lustspiel. Breslau. 8.

Der Krieg und Friede, ein Lustspiel. 8.

Graf Unhold, ein Lustspiel in Versen. Neufchatel. 8.

Hanns Puff, ein Lustspiel in 5 Handlungen. Hamb.

Die verfolgte Comödie, ein Vorspiel. s. des Frhrn. von Kronegk Schriften 1sten Band. Leipz. gr. 8. S. 1–22.

Zeneide, ein Lustspiel von einem Aufzuge, von Cahusac. Leipz. 8.

Artaxerxes, ein Singspiel. Warschau. 8.

Die wenigen Druckfehler beliebe der geneigte Leser so zu verbessern:

Auf der 84. S. in der 7. Z. Simson, lies: Sein Son.
A. d. 241. S. 11. Z. Comädia, l. Comedia.
A. d. 252. S. 16. Z. Hanulus, l. Homulus.
A. d. 253. S. 26. Z. Chariclic, l. Charillie.
A. d. 255. S. 12. Z. Manius, l. Momus.
A. d. 260. S. 15. Z. Vireng, l. Virenus.
A. d. 262. S. 18. Z. Sarrusifax, l. Sacrifisax.
Eben daselbst, 7. Z. Clono, l. Clone.